Stephan Berndt
Countdown
Weltkrieg 3.0
Das Erscheinen der letzten Vorzeichen
Die Prophezeiungen und Visionen der Hellseher erfüllen sich
KOPP

Stephan Berndt

Countdown Weltkrieg 3.0

Das Erscheinen der letzten Vorzeichen

Die Prophezeiungen und Visionen der Hellseher erfüllen sich

1. Auflage Mai 2015

Copyright © 2015 bei

Kopp Verlag, Bertha-Benz-Straße 10, D-72108 Rottenburg

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Nicole Lechner
Satz und Layout: GGP Media GmbH, Pößneck
Lektorat: Kurt Schlautan

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-86445-214-7

Gerne senden wir Ihnen unser Verlagsverzeichnis
Kopp Verlag
Bertha-Benz-Straße 10
D-72108 Rottenburg
E-Mail: info@kopp-verlag.de
Tel.: (0 74 72) 98 06-0
Fax: (0 74 72) 98 06-11

Unser Buchprogramm finden Sie auch im Internet unter:
www.kopp-verlag.de

Inhalt

Einleitung 11

Zukunft ist Vertrauenssache 11

Unterschiedliche Zukunftsszenarien 12

Die offizielle Prophetie 12

Die Zukunftsvision des New Age 13

Die Zukunftsvision des Totalitarismus 13

Die Zukunft der USA in den Augen des weißen Mannes 14

Die Zukunft der USA in den Augen des roten Mannes 15

Das erste Opfer des Krieges 16

Warnungen vor dem großen Krieg 18

Die Rüstungsindustrie in USA und Russland 20

Wenn es ernst wird, muss ich lügen! 32

Das prophezeite Szenario für Europa 36

Ein Luxusdampfer mit Subprime-Crew 36

Im heiligen Reich der Demokratie 37

Das Szenario im Überblick 39

Das Szenario im Einzelnen 40

Wissenschaft und Hellseherei 43

Rätselraten um einen Kriegsgrund 48

Die USA als angeblicher Hauptschuldiger 48

Russland als angeblicher Hauptschuldiger 49

Angela Merkel - die weitbeste Putin-Versteherin 51

Dominotheorie 2.0 53

Rede nicht vom Kalten Krieg . . . 57
»Ein Rückfall in den Kalten Krieg muss unbedingt verhindert werden!« . . . 58
»Kein neuer Kalter Krieg, wenn ...« . . . 65

Die prophetische Tradition des Angriffs aus dem Osten . . . 70

Brennpunkt Russland . . . 75

Ein großer Mann erhebt sich in Europa . . . 75
Putin und die Sonnenfinsternis von 1999 . . . 75
Wer ist Putin? . . . 77

Zum Verständnis der Vorzeichen . . . 84
Zur Qualität der Vorzeichen . . . 86
Die Dokumentation und Anzahl der Quellen . . . 87
Die Glaubwürdigkeit der einzelnen Quellen . . . 87
Es wurde schon alles Mögliche vorhergesagt . . . 88

Deutschlands beste falsche Freunde . . . 90
Weltkrieg und heißer Brei . . . 98

Der russische Überraschungsangriff . . . 104
Argusaugen und toter Winkel . . . 119

Wirtschaftssanktionen . . . 120

Und was, wenn die Wirtschaftssanktionen nicht funktionieren? . . . 125

Die Sache mit dem Ölpreis . . . 126

Die Ukraine . . . 131

Die strategische Bedeutung der Ukraine für Russland . . . 137

Der (West-)Balkan . . . 139

Ein türkisch-griechischer Krieg? . . . 140

Angriff zur Getreideernte . . . 145

Brennpunkt Naher Osten 149

Ein neuer Nahostkrieg 149

Der Arabische Frühling 149
»Im Nahen Osten wird es beginnen.« 152

Israel und der Plan für den ganz großen Knall 156

Israels strategisches Problem Nummer eins 157

Syrien 159

Russlands Vorstoß bis Jerusalem? 163
Zusammenfassung zum Thema neuer Nahostkrieg 170

Alles ruft: »Frieden, Schalom!« 172

Europa 177

Wirtschaft und Krieg 177

Bürgerkriege in Europa 178

Frankreich - oder: Das ist das Chaos! 182
Der Brand von Paris als Omen für ganz Europa 186

Deutschland - am Abgrund der Unfähigkeit 188
Soziale Folgen eines totalen Wirtschaftszusammenbruchs 197
Vorzeichen Inflation 201
Inflation? Welche Inflation? 202
Der letzte Schuss 207
Steuern 211
Wann crasht der Euro? 213
Flüchtlinge in Deutschland 214
Deutsche Flüchtlinge 223
Staatliche Infrastrukturprogramme 225

Italien - rote Fahnen im Vatikan 229
Das Blutbad im Vatikan 232
Die Flucht des Papstes 233
Eine Medienkampagne gegen den Papst? 236

Eine Papst-Rochade vor dem großen Showdown? . . . 237
Die angebliche Papstreise nach Moskau . . . 238

Das Wetter in den Monaten vor dem Krieg . . . 238
Der milde Vorkriegswinter . . . 239
Der frühe Frühling . . . 241
Der Kälteeinbruch im Sommer . . . 243
Eventuell eine Dürre im Hochsommer . . . 245

Sonstige Vorzeichen für Europa . . . 246
Eine internationale Krise im Frühling des Kriegsjahres . . . 246
Das Attentat vor Kriegsausbruch . . . 249
Hart an der Grenze . . . 251
Eine große Sonneneruption als »Warnung«? . . . 255
Der »letzte« Papst . . . 256
Bürgerkrieg in Spanien . . . 257

Die Welt außerhalb Europas . . . 259

Der Goldpreis . . . 259

Drohnenschwärme aus dem Süden . . . 263
Das Szenario . . . 267

Der Untergang Babylons . . . 274

Nachtrag . . . 283

Das große Erdbeben in Kalifornien . . . 284

Unbekannte Krankheiten . . . 286

Ausklang . . . 289

Was tun? . . . 289

Eine Zukunft ohne Vision? . . . 292
Vision bedeutet Zukunft . . . 294

Anhang **299**

Die dreitägige Finsternis 299
Erläuterungen der Tabelle zur dreitägigen Finsternis 302

Literaturempfehlungen 305
Prophezeiungen 305
Vorsorge 305

Literaturcodes 306

Bildnachweis 307

Anmerkungen 308

Literaturverzeichnis 319

Ortsverzeichnis 321

Personenverzeichnis 324

Einleitung

Zukunft ist Vertrauenssache

Dieses Buch bietet dem Leser einen Vergleich zwischen der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in Europa und den Voraussagen bekannter europäischer Hellseher.

Bei der Auswahl dieser Hellseher handelt es sich zum großen Teil um die bekanntesten und bestgesichertsten Hellseher aus ganz Europa. »Gesichert« bedeutet, dass deren Voraussagen früh genug dokumentiert wurden und deshalb ausgeschlossen werden kann, dass es sich um nachträgliche Fälschungen handelt.

Natürlich könnte es sein, dass sich die Vorhersagen dieser Hellseher eines Tages als falsch erweisen, aber immerhin ist sichergestellt, *dass* sie diese Voraussagen gemacht haben und dass dies schon einige Jahre zurückliegt.

Fast alle der im Buch verwendeten Hellseher lassen sich der »alten« *traditionellen europäischen Prophetie* zuordnen, also jenen Quellen, die nach Ansicht einiger Autoren des sogenannten *New Age* angeblich irgendwann gegen Ende des 20. Jahrhunderts ihre Gültigkeit verloren haben, eine Auffassung, die in den letzten Jahrzehnten weite Kreise gezogen hat, inzwischen aber angesichts der Krise mit Russland mehr und mehr fragwürdig erscheint.

Die meisten der traditionellen europäischen Prophezeiungen lassen sich zu einem einzigen großen Szenario verdichten. Dieses große Szenario ist die Grundlage dieses Buches. Das Buch vergleicht dieses Szenario mit dem, was derzeit auf dem Planeten vor sich geht. Dabei zeigen sich auffällige Parallelen zwischen Wirklichkeit und Prophetie, insbesondere beim Verhältnis zwischen dem Westen und Russland, das sich, wie wir alle wissen, seit dem Jahre 2014 dramatisch verschlechtert hat. Die auffälligen Parallelen zwischen Prophetie und Wirklichkeit sind eine Tatsache. Und diese Tatsache lässt sich auch nicht wegdiskutieren. Allerdings bleibt noch genug Deutungsspielraum, schließlich kann niemand sagen, ob sich auch die restlichen Prophezeiungen der traditionellen europäischen Seher erfüllen werden. Würden diese Seher aber Recht behalten, stünde uns noch einiges bevor. Unter anderem ein *plötzlicher, überraschender militärischer Angriff Russlands auf Mitteleuropa,* der aber - dies sei schon an dieser Stelle betont - definitiv *kein* Atomkrieg wäre. Auch wäre dieser Krieg sehr kurz, und die Niederlage Russlands würde sich schon nach wenigen Wochen abzeichnen.

Da dieses Buch nicht ganz frei ist von einem gewissen suggestiven Duktus, will ich die traditionelle europäische Prophetie eingangs etwas relativieren und hervorheben, dass

letztlich niemand die Zukunft kennt: Weder die Hellseher noch Prophezeiungsforscher wie ich wissen, was die Zukunft bringt. Eine Zukunftsvision sollte niemals verwechselt werden mit der wirklichen Zukunft.

Unterschiedliche Zukunftsszenarien

Neben der großen Zukunftsvision der traditionellen europäischen Prophetie gibt es natürlich noch andere Zukunftsvisionen. Wenn man so will, hat die europäische Prophetie eine ganz bestimmte Zukunft »im Angebot«, und man muss einfach sehen, ob man irgendwo eine andere Zukunftsvision findet, der man mehr vertraut und deren »Propheten« man mehr glaubt. Man kann sich frei entscheiden. Das Angebot ist groß.

Entsprechende »Zukunftsverkäufer« nannte man früher »Propheten«. Ein solcher Prophet war im Idealfall ein ambitionierter Hellseher, der wollte, dass alle hören, wie er die Zukunft sieht, und der wollte, dass man ihm glaubt. Im Prinzip war ein Prophet ein Hellseher mit spiritueller, sozialer und auch politischer Ambition.

Unser Bild des Propheten im Allgemeinen ist natürlich maßgeblich durch die Bibel geprägt, in der die Propheten als herausragende Personen erscheinen. Diese biblischen Propheten hatten in der Regel zunächst immer eine übersinnliche Vision, waren also am Anfang nur Seher oder Hellseher, und machten sich erst danach daran, ihr Zukunftsbild in die Köpfe ihrer Mitmenschen hineinzukopieren. Erst kommt die Vision, dann die Propaganda. Auf diesen Punkt kann man die Sache bringen.

Die offizielle Prophetie

Auch heute noch gibt es im öffentlichen Raum eine starke und letztlich sehr präsente Form von Prophetie, nur kommt diese ohne übersinnliche Vision aus. Daher wird sie anders legitimiert und begründet. Aber sie wird letztlich genauso wie vor 1000 Jahren von der breiten Masse der Menschen geglaubt und verinnerlicht.

Propagandisten des Zukunftsbildes der offiziellen Prophetie sind Politiker, Massenmedien, die Finanz- und Versicherungswirtschaft, aber auch die Werbewirtschaft und die Wissenschaft. Die heutige Prophetie oder prophetische Propaganda läuft eher unterschwellig hauptsächlich über die Massenmedien. Das eigentliche Prophetenamt - der große Prophet auf der Bühne im Rampenlicht - ist auf ein ganzes Team, ganze Gesellschaftsgruppen verteilt und die einzelnen Köpfe nimmt man gar nicht mehr bewusst als Propheten wahr. Dennoch ist das Endergebnis dasselbe. Die große Mehrheit der Menschen läuft immer noch mit einer Zukunftsvorstellung herum, die sie irgendwo aufgelesen hat. Irgendwo haben die Menschen sich die Einzelteile dieses Zukunftsbildes zusammengesucht, oder es wurde ihnen heimlich untergeschoben.

Letztlich sind Zukunft und Zukunftsbild *immer* eine Glaubensfrage; in Zeiten allgegenwärtiger Kommunikationstechnologie genauso wie bei Christi Geburt. Keiner kennt die Zukunft. Alle glauben nur an eine bestimmte Vorstellung von Zukunft. Und genauso wie vor Jahrtausenden fragt man sich auch heute, *wem* man *welche Zukunft* glaubt.

Die »offizielle Prophetie« ist eine Prophetievariante, an der kein Weg vorbeiführt. Deren Zukunftsbild ist zwar nicht homogen und lässt sich auch nicht scharf umreißen, es ist zerfranst und hat weiche Übergänge, doch hat dieses Zukunftsbild so etwas wie einen inneren Schwerpunkt: Die offizielle Prophetie verbreitet den Glauben, dass sich unsere westliche Gesellschaft im Wesentlichen auf dem richtigen Weg befindet und dass die herrschende Klasse den Weg in die Zukunft kennt. Um überzeugender zu wirken, kommt dieser öffentliche Zukunftsglaube zwar mit gewissem wissenschaftlichen Gehabe daher, doch in seiner Kernsubstanz ist und bleibt es eine reine Glaubensfrage. Und ein wichtiger Glaubenssatz der offiziellen Prophetie lautet:

In Mitteleuropa wird es nie wieder Krieg geben!

Die Zukunftsvision des New Age

Die Zukunftsvision des New Age suggeriert einen globalen Bewusstseinswandel, der es der Menschheit ermöglicht, einem Großteil der selbstfabrizierten Probleme entweder aus dem Wege zu gehen oder gar für immer komplett hinter sich zu lassen, allem voran natürlich einem Dritten Weltkrieg.

Nach dem Jahre 2012 und umso mehr seit Anfang 2014 ist der New-Age-Glaube an einen »sanften Übergang« zwar etwas in die Krise geraten, aber er hat noch immer beachtlichen Nachhall, und die grundsätzliche Ablehnung der »alten Seher« besteht im New Age nach wie vor.

Die Zukunftsvision des Totalitarismus

Blickt man weiter zurück in das vergangene Jahrhundert, so sind an erster Stelle die Zukunftsvision der *Nationalsozialisten* und der *Kommunisten* zu erwähnen. Beide Ideologien konnten nur auf der Grundlage einer großen Zukunftsvision funktionieren. Viele Millionen Menschen haben an das »Tausendjährige Reich« oder den »Weltkommunismus« geglaubt, aber am Ende hat sich alles als großer Irrtum erwiesen. Dieser Irrtum hatte aber nichts mit einem Mangel an kognitiver Intelligenz und der zu geringen Anzahl der Bücher zu tun, die man gelesen hat. Ein hoher Intelligenz-

quotient und ein abgeschlossenes Universitätsstudium bewahrte seinerzeit keinesfalls davor, in die Falle dieser Zukunftsvisionen zu tappen. Das beweisen die vielen 100000 gut ausgebildeten Anhänger dieser beiden Systeme.

Das Scheitern der großen kollektiven Zukunftsvisionen des 20. Jahrhunderts zeigt, dass selbst Menschenmassen in Zehnmillionenstärke, die hochmotiviert und beseelt sind vom Glauben an eine bestimmte Zukunft, vollkommen in die Irre gehen können. So sehr, dass sie später Mühe haben, ihren Kindern und Enkeln in die Augen zu sehen und den großen Irrtum zu erklären.

Die Zukunft der USA in den Augen des weißen Mannes

Was die Gegenwart betrifft, so ist natürlich auch das »offizielle« Zukunftsbild der USA interessant, das sich deutlich von der offiziellen Prophetie in Europa unterscheidet. Dazu ein Ausschnitt aus einer Rede des US-Vizepräsidenten Joe Biden, gehalten am 3. Oktober 2014 vor jungen Studenten der *Kennedy School of Government,* einer Eliteschule für zukünftige Politiker und Spitzenbeamte:

»Wir [die USA] sind nach dem 11. September nicht zerbröckelt. [...] Wir sind Amerikaner. Wir Amerikaner werden nie abheben. Wir ertragen. Wir überwinden Dinge. Wir sind dazu bestimmt, unser Ziel zu erreichen. [We own the finish line.] Also überbewerten Sie nicht die Bedrohung Amerikas. Keiner hat Ihnen gesagt, dass sie sich unter dem Tisch verkriechen sollen, und sich Gedanken über einen Atomangriff machen sollen. [...]

Damit komme ich zum [...] letzten Punkt: Die Stärke der US-Wirtschaft! Ohne eine starke wirtschaftliche Basis ist nichts von dem, worüber ich gesprochen habe, möglich. Nichts davon. Alles beruht darauf, dass die USA weiterhin die flexibelste und vitalste Wirtschaft der Welt haben.

Und Amerika ist zurück. Amerika ist weiterhin die führende Wirtschaft der Welt. [...] Ich bin optimistisch, weil ich die Geschichte [...] dieses Landes kenne. ***Und ich war noch nie so optimistisch über die Zukunft der USA, wie ich es heute bin.*** *Und das ist nicht übertrieben. Wir sind in einer besseren Position als jede andere Nation in dieser Welt, und wir bleiben die führende Wirtschaft der Welt im 21. Jahrhundert. [...] Wir haben die größten Energiereserven in der Welt. Wir haben das flexibelste Finanzkapitalsystem in der Welt, die produktivsten Arbeiter. [...] Die USA sind der beste Platz in der Welt, um zu investieren. [...] wir sind in einer soooo guten Position, [...] wenn wir in unsere Menschen investieren [...].*

Die Einzigartigkeit Amerikas besteht darin, dass wir ein Menschenschlag sind, der sich darüber einig ist [...] - »Wir sind das Volk.« [weare the people - im Sinne von >Das eigentliche Kapital der USA sind seine Menschen.<].'

US-Vizepräsident Joe Biden - inzwischen 72 Jahre alt - sieht die Zukunft der USA so positiv, so optimistisch wie noch nie zuvor in seinem ganzen Leben. Jedenfalls sagt er das.

In verblüffendem Kontrast zu Joe Bidens fantastischer Zukunftsvision für die USA gibt es in Europa seit geraumer Zeit etliche Intellektuelle, die die Zukunft der USA vollkommen anders sehen und dies u.a. mit der gigantischen Auslandsverschuldung der USA, dem chronischen Außenhandelsdefizit und der strategischen Schwäche des US-Dollar begründen.

Frage also: Wird hier Politik gemacht mit einer Zukunftsvision? Sagt Joe Biden die Wahrheit? Irrt er sich? Oder sagt er wissentlich die Unwahrheit?

Abb. 1: Der Spiegel, 5. November 2012

Die Zukunft der USA in den Augen des roten Mannes

Zur Zukunft der USA gehört natürlich auch das Zukunftsbild der nordamerikanischen Ureinwohner, die dort seit über 10000 Jahren leben. Wie bei vielen anderen Urvölkern oder »primitiven« Völkern fließt in das Zukunftsbild der nordamerikanischen Indianer auch manche übersinnliche Inspiration und hellseherische Erfahrung. So gesehen liegt die indianische Prophetie sehr viel näher an der traditionellen europäischen Prophetie als an der offiziellen Prophetie der USA.

Die folgende Zukunftsvision der Hopi-Indianer passt - um es zurückhaltend zu formulieren - nicht so recht zu dem, was Joe Biden oben zum Besten gab:

... die Zeit [...] kommt zu einem Punkt, an dem sie sich wieder erneuert. [...] ***Zuerstgibt es eine Zeit der Reinigung,*** *und dann eine Zeit der Erneuerung. Wir sind schon sehr nahe an dieser Zeit der Erneuerung. Uns [den Hopis] wurde gesagt, wir würden [das weiße] Amerika kommen - und gehen sehen.*

Auf eine Art ist Amerika schon am Sterben *[...] von innen. Denn sie halten sich nicht an die Bestimmung, wie man auf dieser Welt zu leben hat. Alles kommt*

zu einem Punkt, an dem [...] die Unfähigkeit des Menschen, auf eine spirituelle Weise zu leben, zu einer Wegkreuzung mit riesigen Problemen führen wird. Es ist der Glaube der Hopis - es ist unser Glaube -, dass, wenn man nicht spirituell mit der Welt verbunden ist und nicht die spirituelle Wirklichkeit erkennt [...], dass man es dann nicht schaffen wird [slightly you will not make it].[2]

Ein größerer Widerspruch als zwischen Joe Bidens »bester Zukunft Amerikas aller Zeiten« und einem Amerika, das aus Sicht der Hopis »im Sterben liegt«, ist wohl kaum denkbar. Solch ein Widerspruch lässt sich nicht mehr mit »Missverständnissen« erklären oder mit irgendwelchen abstrusen Deutungsversuchen geradebiegen. Das passt nicht zusammen. Einer von beiden - Hopi-Indianer oder US-Vizepräsident - muss falsch liegen. Einer von beiden irrt sich kolossal. Oder er lügt, dass sich die Balken biegen.

Es gibt also sehr unterschiedliche Zukunftsvisionen. Manche sind übersinnlich, andere rational oder politisch inspiriert. Und gerade die politisch motivierte Zukunftsvision muss ihrem Wesen nach bemüht sein, andere Zukunftsvisionen aus dem Felde zu stechen, sie zu verschweigen, zu ignorieren, lächerlich zu machen und notfalls zu bekämpfen. Die offizielle Prophetie hat eine Art chronischen Platzhirschkomplex. Das lässt sich in der Geschichte immer wieder beobachten.

Da letztlich niemand die Zukunft wirklich kennt, bevor sie da ist, *muss man glauben.* Hier hat man leider keine Wahl. *Zukunft bedeutet immer Glauben.* Wählen kann man nur, *wem* man glaubt. Dabei fragt sich, ob es ratsam ist, irgendwelchen politischen Führern und deren Zukunftsvision und Versprechen zu glauben. Wir Deutschen sollten diesbezüglich nach unseren Erfahrungen mit Kaiser Wilhelm II., Adolf Hitler und Erich Honecker eigentlich etwas vorsichtiger geworden sein.

Das erste Opfer des Krieges

Dieses Buch setzt sich aus drei Hauptelementen zusammen:

1. das, was uns die europäischen Hellseher und Prophezeiungen über die (mögliche) Zukunft voraussagen
2. das, was tatsächlich in Deutschland, Europa und der Welt vor sich geht
3. die Darstellung dieser Ereignisse in den meinungsprägenden Massenmedien

Punkt 3 besteht aus etlichen kleinen Ausflügen in die bunte Welt der Lügen und soll den Leser dafür sensibilisieren, dass wir als Gesellschaft insgesamt Monat für Monat und Jahr für Jahr immer mehr in einem Morast von Täuschungsmanövern, Halb-

Wahrheiten und Lügen versinken und es uns immer schwieriger gemacht wird, zu erkennen, was tatsächlich in der Welt vor sich geht. Infolge des 100-jährigen Jubiläums des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges im Jahre 2014, aber auch des 75-jährigen Jubiläums des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges, und natürlich auch infolge des im Jahr 2014 überdeutlich zutage getretenen neuen Konfliktes mit Russland war »Krieg« im Jahr 2014 immer wieder ein großes Thema. Insbesondere in den etablierten Massenmedien hieß es, dass »die Wahrheit das erste Opfer des Krieges« ist. Über dieses erste Opfer des Krieges gab und gibt es erstaunlicherweise keinerlei Zweifel, egal aus welcher politischen Richtung jemand kommt oder welche Weltanschauung er vertritt. *Kommt es zum Krieg, wird gelogen.* Das bestreitet keiner. In eingehenderen Diskussionen des Jubiläumsjahres 2014 wurde auch festgestellt, dass selbstverständlich schon im Vorfeld von Kriegen gelogen wird. Historische Beispiele gibt es genug, wie z. B. Lügen der USA vor ihrem militärischen Engagement in Vietnam (Tonkin-Zwischenfall, 1964) oder Lügen der USA vor ihrem Angriff auf den Irak im Jahre 2003. Aber auch andere Mächte lügen und haben gelogen, beispielsweise der deutsche Reichskanzler Bismarck vor dem deutsch-französischen Krieg 1870/1871 (Emser Depesche). Oder die Nazis, die den fingierten Angriff der SS auf den deutschen Sender Gleiwitz 1939 den Polen in die Schuhe schoben und der als Anlass für den Angriff auf Polen herhalten musste.

Schon oft wurden in der Geschichte Kriege herbeigelogen. Die breite Masse ahnte nichts oder wenig und hatte auch kaum eine Möglichkeit, sich eingehender über die Hintergründe zu informieren. Gerade Letzteres aber hat sich heute grundlegend geändert. Heute befinden wir uns in einer historisch gesehen absolut fantastischen Situation, denn dank des Internets kann praktisch jeder den Dingen auf den Grund gehen, wenn ihm etwas seltsam vorkommt - wirklich jeder, der lesen und schreiben und mit einer Computertastatur umgehen kann.

Der ganz normale Bürger ist heutzutage in der beneidenswerten Situation, das Netz der Lügen, das im Vorfeld von Kriegen über dem dösenden Volk ausgeworfen wird, zu erkennen und ein Stück weit zu zerreißen. Der Bürger kann heutzutage dank des Internets rechtzeitig erkennen, was tatsächlich in der Welt vor sich geht und auf ihn zurollt, sodass er den Lawinen der Weltpolitik gegebenenfalls rechtzeitig aus dem Wege gehen kann.

Das Problem ist nur - und hier wird es fast schon gruselig -, dass die überwiegende Mehrzahl der Menschen diese Möglichkeit gar nicht nutzt und nicht einmal den Versuch unternimmt, den Dingen auf den Grund zu gehen. Ursache dafür dürfte eine Mischung aus allgemeiner Gleichgültigkeit und traditionell naiver Gutgläubigkeit sein. Und gerade dieser Zustand von Naivität und Ignoranz findet deutlichen Niederschlag in der europäischen Prophetie: Dort heißt es immer wieder, der russische Angriff käme für die Allgemeinheit *vollkommen überraschend!*

Auf jeden Fall gibt es keinerlei Möglichkeit, die Kernthemen der europäischen Prophetie zu verstehen, ohne in die Gesamtbetrachtung den Schatten einer großen Lüge

miteinzubeziehen. Diese Lüge spielt bei alledem eine Hauptrolle. Sie ist zwar nicht der eigentliche Star der Show, aber sie taucht ziemlich oft auf der Bühne auf. Deshalb werde ich immer wieder an konkreten Beispielen aufzeigen, wie der Bürger hinters Licht geführt wird. Und Sie können all das in wenigen Minuten überprüfen. Wenn Sie denn wollen.

Nochmals: Ich spreche hier nicht von irgendwelchen Schummeleien, die zwar kurzzeitig nerven, langfristig aber nicht ins Gewicht fallen. Ich - wie andere auch - spreche von der Möglichkeit, dass man uns mit Lügen in falscher Sicherheit wiegt und letztlich in einen Weltkrieg hineinmanövriert. Es geht um die Lüge als notwendigen, unverzichtbaren und als systembedingten Bestandteil eines Menschheitsverbrechens, das sich womöglich hier und jetzt, in Echtzeit, in 3D und mit sämtlichem Drum und Dran vor unser aller Augen zusammenbraut.

Damit wird die Lüge selbst zum Vorzeichen eines drohenden großen Krieges.

Warnungen vor dem großen Krieg

Am Freitag, dem 16. Mai 2014 - die Ukraine-Krise hatte inzwischen wieder einen Höhepunkt erreicht, und in den deutschen Medien, in Talkshows und Diskussionsrunden wurde vor einem drohenden großen Krieg mit Russland gewarnt - brachten einige Flaggschiffe der deutschen Medienlandschaft wie die ßi'W-Zeitung, *Spiegel-Online,* der *Focus* und das *Handelsblatt* Auszüge aus einem Interview mit Altkanzler Helmut Schmidt. In diesem Interview warnte der Altkanzler vor der Gefahr eines Dritten Weltkrieges. *Spiegel-Online* schrieb:

> *Helmut Schmidt rechnet mit der EU-Außenpolitik in der Ukraine-Krise ab. Der Altkanzler attestiert den Brüsseler Beamten Unfähigkeit - und warnt vor der Gefahr eines Dritten Weltkriegs.*

Wörtlich sagte Schmidt laut *Spiegel:*

> *Ich halte nichts davon, einen Dritten Weltkrieg herbeizureden, erst recht nichts von Forderungen nach mehr Geld für Rüstung der NATO. Aber die Gefahr, dass sich die Situation verschärft wie im* ***August 1914,*** *wächst von Tag zu Tag. [...] zurzeit gibt es leider niemanden, der Vorschläge zur Zukunft der Ukraine vorbringt.*

Am 28. Juni 1914 kam es in Sarajewo (Serbien) zu dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand. Durch das Attentat geriet Österreich in Zugzwang, übte Druck auf Serbien aus, und den Juli 1914 über eskalierte die politische Situation in Europa soweit, dass Österreich-Ungarn am 28. Juli dem Königreich Serbien den Krieg erklärte. Darauf folgten erst einmal drei Tage Schreckstarre. Dann hagelte es Kriegserklärungen: Am 1. August erklärte Deutschland Russland den Krieg,

und am 3. August Frankreich. Am 4. August marschierten deutsche Truppen in Belgien ein. Daraufhin erklärte England Deutschland den Krieg usw.

Helmut Schmidt hatte sich offenbar geirrt und eigentlich den Juli 1914 gemeint. Dennoch wird klar, wie angespannt und unvorhersehbar die Situation in der Ukraine schon im Mai 2014 war. Zwei Monate nach dem Interview mit Helmut Schmidt gab es dann, so wie von ihm befürchtet, eine deutliche Verschärfung der Situation: Am 17. Juli 2014 wurde über der umkämpften Ostukraine das malaysische Passagierflugzeug MH17 abgeschossen. Rund 300 Personen kamen zu Tode, darunter zwei Drittel niederländische Staatsbürger. In der nächstmöglichen Ausgabe nach dem MH17-Abschuss druckte der *Spiegel* auf dem Titelblatt Fotos von rund 60 Absturzopfern ab und forderte in großen Lettern »Stoppt Putin jetzt!«. Medien weltweit beteiligten sich an der Anti-Putin-Stimmungsmache.

Der MH 17-Absturz erinnerte durchaus an das Attentat in Sarajewo: In einer international angespannten Situation kommt es zu einem Tötungsakt, dem eine offenkundig von europäischen Massenmedien mitgeschürte allgemeine Empörungswelle folgt, und der Kriegsruf wird lauter. Natürlich rief im Sommer 2014 niemand direkt zum Krieg auf - nicht zuletzt fürchtet man die russischen Atombomben, - aber wenn der *Spiegel* stellvertretend für etliche Politiker in jenen Tagen auffordert, Putin zu stoppen und zwar »jetzt«, muss man sich fragen, wie dieses sofortige Stoppen hätte gelingen sollen? Da ein heißer militärischer Krieg mit Russland ausscheidet, kann es nur bedeutet, dass man faktisch einen Wirtschaftskrieg gegen Russland beginnt und Wirtschaftssanktionen verhängt, die Russland unmissverständlich den Ernst der Lage verdeutlichen.

Der große Knall blieb dann im Jahre 2014 aus. Kann man Helmut Schmidt also Schwarzmalerei vorwerfen? Nein, denn der Altkanzler ist beileibe nicht der Einzige, der schon im Jahre 2014 angesichts neuer Ost-West-Spannungen einen Weltkrieg befürchtete. *Michail Gorbatschow* beispielsweise hat mehrfach vor einem drohenden Weltkrieg gewarnt, so u. a. in einem Interview des *Schweizer Fernsehens* (SFR) am 17. Oktober 2014.[3] Dort fragte ihn die Moderatorin: *»Sind wir nun wieder an einem Wendepunkt der Geschichte?«* Daraufhin Gorbatschow:

> *Ja, ja, leider. Das ganze Übel ist, dass wir im Kalten Krieg, der 40 Jahre gedauert hat, vieles angerichtet haben, von dem wir uns bis heute in unseren Köpfen und unserer Politik nicht haben befreien können. [...]*
>
> *Ich verurteile eine solche Politik. Das ist nicht, was die heutige Welt braucht. Die Leute haben nach dem Kalten Krieg gemerkt, dass man friedlich zusammenleben und zusammenarbeiten kann, Konflikte wurden eingedämmt, Armeen verkleinert, Verteidigungsbudgets gekürzt [...]* ***Jetzt wird uns die Vorstellung eines neuen Krieges aufgedrängt.*** *Kreise, die an der Aufrüstung interessiert sind, erwecken den Anschein, dass die Lage beängstigend sei, aber* ***eigentlich wollen sie uns an den Gedanken eines neuen Krieges gewöhnen, eines Dritten Weltkrieges.***

Gorbatschow sagt damit, dass irgendwo auf unserem Planeten bestimmte, letztlich ganz konkrete Personen auf einen Dritten Weltkrieg hinarbeiten, Kreise, »die an der Aufrüstung interessiert« sind. Dass diese Kreise schwerpunktmäßig in den USA und Russland aktiv sein müssten, ist klar. Gorbatschow sagt damit zwar noch nicht, dass diese frei rumlaufenden potenziellen Massenmörder Erfolg haben werden, aber er scheint zu glauben, dass sie die Macht haben, einen heißen Krieg zu provozieren, bzw. scheint Gorbatschow zu befürchten, dass sie schon zu viel Macht haben, als dass man sie noch aufhalten kann. Das korrespondiert mit Helmut Schmidts obigem Satz: »Aber zurzeit gibt es leider niemanden, der Vorschläge zur Zukunft der Ukraine vorbringt.«

Man kann davon ausgehen, dass solche Vorschläge durchaus existierten. Ein paar der Zigtausend westlichen Politiker wird schon entsprechende Einfälle haben. Aber offenbar waren diese Vorschläge zu diesem Zeitpunkt nicht mehrheitsfähig. Aus Gorbatschows Blickwinkel würde dies bedeuten: Ein Großteil der EU-Politiker arbeitet den Rüstungsprofiteuren zu, ob vorsätzlich oder fahrlässig, sei dahingestellt.

Nun sollte eigentlich jeder Bürger ahnen, dass auf einen begonnenen, vorerst noch Kalten Krieg zwischen NATO und Russland relativ bald ein neues *Wettrüsten* folgen muss, und auf ein Wettrüsten *Krieg.* Es sei denn, es kommt rechtzeitig jemand wie Michail Gorbatschow, der für eine friedliche Annäherung sorgt. Der echte, leibhaftige Gorbatschow allerdings machte bei dem Interview mit dem Schweizer Fernsehen einen ziemlich desillusionierten Eindruck.

Die Rüstungsindustrie in USA und Russland

Ansonsten ist wohl kaum anzunehmen, dass Michail Gorbatschow mit seinen Worten auch die russische Rüstungsindustrie kritisieren wollte. Das ergäbe eigentlich keinen Sinn, schließlich gab im Jahre 2013 alleine die NATO-Führungsmacht USA 640 Milliarden US-Dollar für Rüstung aus - Russland aber nur 88 Milliarden[4]. Das sind rund 14 Prozent des US-Militärhaushaltes. Da kann die russische Rüstung eigentlich nicht das Hauptproblem sein. Das ist simple Mathematik. Das Hauptproblem wäre logischerweise der siebenfache Rüstungsanteil der USA.

Russland hat nur 45 Prozent der Einwohnerzahl der USA, und Russland gilt als technologisch und industriell rückständig. Wie soll es da ein Wettrüsten nicht nur gegen die USA, sondern gegen die ganze NATO gewinnen? Russland kann ein Wettrüsten mit dem Westen nur verlieren. Im Prinzip weiß das auch jeder russische Bürger, schließlich hat der Westen schon die UdSSR in ein Wettrüsten getrieben, das deren Wirtschaft endgültig zugrunde gerichtet hat. Die UdSSR um 1980 hatte aber noch doppelt so viele Einwohner wie das heutige Russland und zudem noch die Verbündeten DDR, Polen, Tschechoslowakei usw. Im Klartext: Es wird nie und nimmer ein echtes, jahrelanges Wettrüsten zwischen dem Westen und Russland geben.

Sollten russische Ingenieure nicht in der Lage sein, irgendwelche billigen Wunderwaffen herzustellen, hat Russland das neue Wettrüsten von Anfang an verloren. Die ganze Idee eines Wettrüstens ist völliger Unfug und lenkt vom eigentlichen Problem ab.

Welche Handlungsoptionen also bleiben einer überzeugt antiwestlichen Putin-Mannschaft? Was könnte Putin noch machen? Das Spiel aufgeben und die Karten auf den Tisch schmeißen? Oder mit schmutzigen Tricks weiterzocken und den Einsatz erhöhen?

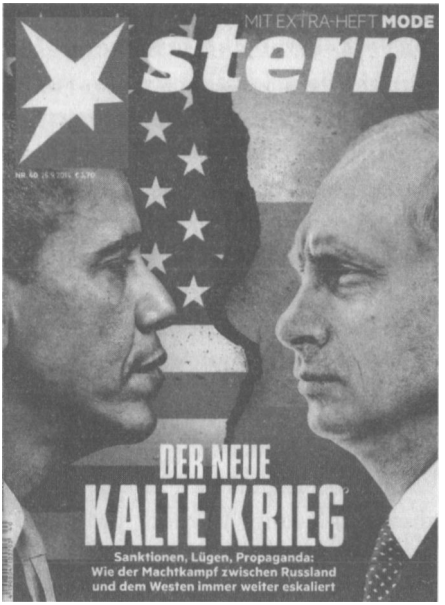


Abb. 2: Der ***Stern, 29. Oktober 2014***

Gorbatschows 2014 vorgetragene Warnung vor einem Dritten Weltkrieg ist leider nicht seine erste. Schon im Dezember 2011 warnte er in einer Rede anlässlich einer Preisverleihung in München vor einem Dritten Weltkrieg, falls die USA und Russland noch einmal über den Hebel eines lokalen Konfliktes aneinandergeraten.

Diese Rede hielt Gorbatschow im Kaisersaal der (früheren königlichen) Residenz in München. Vermutlich gibt es in ganz Bayern keinen prunkvolleren Saal. Es waren rund 500 Gäste anwesend, darunter - wie man auf Filmaufnahmen auf *Youtube* erkennt - Ex-Bundesfinanzminister Theo Waigel, Bayerns amtierender Ministerpräsident Horst Seehofer und viele andere bekannte Politiker Deutschlands.

Abb. 3: DER SPIEGEL, 24. November 2014

Vor diesem erlesenen Publikum und vor laufender Kamera sprach Gorbatschow unmissverständlich drei Mal wortwörtlich von einem drohenden Dritten Weltkrieg:

> *Es ist gut, dass es keine [Berliner] Mauer mehr gibt, aber Trennungslinien entstehen wieder. Und wenn man durch irgendetwas besorgt sein sollte - worum sich die gegenwärtigen Politiker Gedan-*

ken machen sollten [...], unter keinen Umständen einen Krieg zuzulassen, ***eine neue Konfrontation unter keinen Umständen zuzulassen.***

Ich dachte [dass] unsere Politiker in Russland zu scharf auf die Raketenabwehr in Europa reagieren [...] aber jetzt frag' ich mich langsam auch, was soll das alles? Die Raketenabwehr ist als Abwehr gegenüber Russland gedacht. Alles andere ist nur Gerede, oder eine Nebelwand, um die Wahrheit zu verdecken.

Und im Ergebnis hat die russische Regierung gesagt: »Wir stationieren [...] Verteidigungswaffen da und da, und wir sind bereit, Waffen einzusetzen, die unsere Sicherheit gewährleisten.« Und was bedeutet das? - ***Dritter Weltkrieg.*** *Das bedeutet den* ***Dritten Weltkrieg.*** *Und wenn Russland und die USA sich wieder in die Wolle bekommen, ist das* ***Dritter Weltkrieg.*** *Das wird sich nicht auf einen lokalen Krieg beschränken.*[5]

In der Berichterstattung über die Preisverleihung im Kaisersaal einen Tag später veröffentlichte praktisch keines unserer meinungsführenden Medien Gorbatschows absolut eindeutige Warnung vor einem Dritten Weltkrieg. Bei der Suche im Internet stieß ich lediglich bei *Merkur-Online* auf einen ganz kurzen Hinweis am Ende eines Artikels zur Preisverleihung. Geradezu ungeheuerlich ist es, wie in dem Artikel dann die Schärfe von Gorbatschows Worten verharmlost wird, indem das Wort »nebulös« verwendet wird:

Auf die Zustände in seiner russischen Heimat, die zeitgleich zur getragenen Münchner Zeremonie Zehn tausende auf die Straßen Moskaus treibt, geht Gorbatschow in seiner Rede nicht ein. Stattdessen warnt er angesichts des Streits um die NATO-Raketenabwehr ein wenig nebulös vor neuen militärischen Auseinandersetzungen: »Wir befinden uns bereits wieder in einem Wettrüsten«, sagt Gorbatschow und warnte sogar vor einem 3. Weltkrieg.[6]

Gorbatschows Warnung* beispielsweise auf Seite eins der *Bild*-Zeitung hätte deren Auflage mit Sicherheit enorm erhöht und einen Riesenwirbel verursacht. Keine Frage. Wie also könnte man sich das Schweigen unserer Medien im Fall von Gorbatschows eindringlicher Warnung erklären?

* Anfang 2015 warnte Gorbatschow erneut vor einem Weltkrieg, und zwar im *Spiegel* (3, 10. Januar 2015, Seite 96), Überschrift: »Alles kann uns um die Ohren fliegen«. Auszug:

Spiegel:	Glauben Sie, dass es wieder einen großen Krieg in Europa geben könnte?
Gorbatschow:	Daran darf man nicht einmal denken. Ein solcher Krieg würde heute wohl unweigerlich in einen Atomkrieg münden. Allerdings, die Verlautbarungen auf beiden Seiten und die Propaganda lassen mich Schlimmes befürchten. Wenn angesichts dieser angeheizten Stimmung einer die Nerven verliert, werden wir die nächsten Jahre nicht überleben.
Spiegel:	Übertreiben Sie da nicht etwas?
Gorbatschow:	Ich sage so etwas nicht leichtfertig. Ich bin ein Mann mit Gewissen. Aber so ist es. Ich mache mir wirklich allergrößte Sorgen.

Letztendlich muss auch ich hier spekulieren. Offenbar ist es so, dass die deutsche Politelite Gorbatschows Warnung - ebenso wie entsprechende Warnungen anderer russischer Politiker - überwiegend als russischen Propaganda-Schachzug auffasst; als Versuch, einen Keil zwischen die Bevölkerung Deutschlands und die US-Regierung zu treiben. Da die politische Klasse Deutschlands weiß, dass das »einfache« Volk auf die Tricks der Russen hereinfallen würde und im Handumdrehen Angst vor einem Dritten Weltkrieg bekäme, verschweigt man die Weltkriegswarnungen aus berufenem russischem Munde lieber.

Doch selbst *wenn* Russland mit dem Schüren von Kriegsangst tatsächlich einen Keil zwischen die USA und Deutschland treiben wollte, ist eine solch massive Bevormundung der deutschen Wähler durch flächendeckendes Verschweigen nicht mehr mit demokratischen Grundprinzipien zu vereinbaren. Schließlich ginge es - wenigstens aus Sicht des einfachen Bürgers - um Leben und Tod von Millionen von Menschen. Hinzu kommt, dass die USA faktisch *selbst* einen Keil treiben zwischen das deutsche Volk und die US-Regierung, wenn sie täglich unsere E-Mails ausspionieren.

Die politische Klasse Deutschlands unterbindet auf jeden Fall eine öffentliche Diskussion darüber, wem denn eher zu trauen ist: *den USA oder Russland?*

Natürlich sind solche Hintergründe vielen Bürgern schlichtweg lästig, und manche glauben gerne, Helmut Schmidt und Michail Gorbatschow würden altersbedingt (1918 und 1931 geboren) überreagieren und »den Teufel an die Wand malen«. Aber Schmidt und Gorbatschow sind keine Einzelfälle. Deshalb seien die Warnungen noch anderer Prominenter angefügt:

Am 16. September 2014 schrieb der Internetdienst *NeoPresse.com:*

> *Papst Franziskus: »Wir befinden uns vielleicht bald im Dritten Weltkrieg«*
>
> *Papst Franziskus [...] hat seine Rede auf einer Gedenkfeier zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges genutzt, um vor dem Schrecken des Krieges zu warnen. Franziskus sprach von einem »Dritten Weltkrieg in Abschnitten«, der bereits ausgefochten wird.*

Der Papst ist natürlich immer sehr diplomatisch und nennt weder Ross noch Reiter. Die *NeoPresse* ein paar Zeilen weiter:

> *Seine Warnungen decken sich mit seinen Äußerungen zu Waffengeschäften, Imperialismus und Kapitalismus.* ***»Damit das System fortbestehen kann, müssen Kriege geführt werden, wie es die großen Imperien*** *[also die USA?]* ***immer getan haben.«,*** *sagte Franziskus vor einigen Wochen in einem Interview der spanischen Zeitung* La Vanguardia. ***»Die führenden Volkswirtschaften in der Welt sanierten ihre Bilanzen mit der Produktion und dem Verkauf von Waffen.*** *Sie opferten den Menschen dem Idol des Geldes. Wenn man Fotos von unterernährten Kindern aus verschiedenen Teilen der Welt sieht, kratzt man sich am Kopf. Das versteht man*

nicht«, sagte der Papst. »Das Wirtschaftssystem sollte im Dienst des Menschen stehen. Aber wir haben das Geld in den Mittelpunkt gerückt, das Geld als Gott.«

Die österreichische *Kronenzeitung* schrieb am 13. September 2014:

Papst Franziskus: »Dritter Weltkrieg im Gange«

Papst Franziskus hat am Samstag bei seiner Messe auf dem Weltkriegsdenkmal Fogliano Redipuglia in Friaul vor dem »Wahnsinn des Krieges« gewarnt. [...] Ein »Dritter Weltkrieg« mit verschiedenen parallel laufenden Konflikten sei zurzeit im Gange, der Zerstörungen und Tod verursache, so Franziskus.

Als nächster Warner sei der luxemburgische Premierminister und damalige Euro-Gruppen-Chef Jean-Claude Juncker zitiert. Juncker warnte am 7. Januar 2013 beim Neujahrsempfang der luxemburgischen Presse vor der Gefahr eines Krieges in Europa. Zwei Wochen später trat er planmäßig vom Amt des Euro-Gruppenchefs zurück, ein idealer Zeitpunkt also, um brisante Themen anzusprechen. Noch ist man im Amt und hat alle Aufmerksamkeit, aber man hat nichts mehr zu befürchten. Jean-Claude Juncker sagte vor der versammelten luxemburgischen Presse:

Das fahr 2013 könnte ein Vorkriegsjahr werden wie das Jahr 1913, wo alle Menschen an Frieden glaubten, bevor der Krieg kam.[7]

Juncker versteckte seine Warnung letztlich in einen nebulösen Kontext. Aber Nebel hin oder her, - jeder weiß, dass 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach.

Sehen wir uns die Warnungen weiterer Prominenter an. Am 23. November 2011 hielt der damalige russische Präsident Medwedew eine Fernsehansprache[8] an das russische Volk, in der er sich über die in seinen Augen antirussische Politik des Westens beklagte. Zwar betonte er immer wieder, dass Russland noch immer zu fairen Verhandlungen mit dem Westen bereit sei. Dennoch bestand ein wesentlicher Teil seiner Rede schon in der *Auflistung militärischer Gegenmaßnahmen Russlands,* die nun in die Wege geleitet würden. Wohlgemerkt: im Jahre 2011 - nicht 2014! Vom Duktus her war die Rede ganz klar eine psychologische Vorbereitung des russischen Volkes auf einen möglicherweise drohenden Krieg mit dem Westen.

Zu Beginn der Rede spricht Medwedew das NATO-Raketenabwehrsystem an, von dem sich Russland schon seit etlichen Jahren bedroht fühlt. Dieses Raketenabwehrsystem soll, wenn es denn fertig ist, in der Lage sein, sämtliche russische Atomraketen abzuschießen, bevor sie NATO-Territorium erreichen. Die NATO könnte dann Russland mit Atomraketen angreifen, ohne einen Gegenschlag befürchten zu müssen. Es wäre im Grunde so, als hätte Russland überhaupt keine Atomwaffen mehr.

Medwedew kritisiert dabei auch Barack Obamas Initiative, dieses System in Osteuropa weiter aufzubauen. Medwedew erwähnt Versuche Russlands aus der jüngsten Zeit, mit den USA ein Abkommen auszuhandeln, das beide Seiten befriedigt, beklagt aber das NichtZustandekommen eines solchen Abkommens. Statt sich die russischen

Vorschläge auch nur anzuhören, würde die NATO nur behaupten, dass sich die NATO-Pläne nicht gegen Russland richten und - so Medwedew:

> *... kein Grund zur Besorgnis bestünde. Das ist die Position der vollziehenden Gewalt, aber Abgeordnete mancher [westlicher] Länder sagen offen, das gesamte System sei gegen Russland gerichtet.*

Dazu muss man wissen, dass der Westen - sowohl NATO als auch westliche Massenmedien - seit vielen Jahren gebetsmühlenartig wiederholen, das System richte sich nur gegen mögliche Raketenangriffe der »Schurkenstaaten« Iran und Nordkorea. Dabei reicht ein Blick auf den Globus, um die ganze Scheinheiligkeit zu erkennen.

Auf *Youtube* gibt es dementsprechend ein Interview, in dem Wladimir Putin einen westlichen Journalisten regelrecht auslacht, als dieser wieder die Schurkenstaatbegründung für das Raketenabwehrsystem anführt.

Und sogar US-Präsident Barack Obama hat am 3. Juni 2014 bei einem Polenbesuch nach Ausbruch der Ukraine-Krise gegenüber dem polnischen Präsidenten Bronislaw Komorowski vor laufender Kamera - sozusagen zur Beruhigung der Polen - gesagt, das Raketenabwehrsystem würde gute Fortschritte machen. Zu Beginn der Warschauer Pressekonferenz mit Komorowski begrüßte Barack Obama zunächst seinen Gastgeber, beschwor die Freundschaft zwischen den USA und Polen und erinnerte an die Beistandsverpflichtung für Polen, die sich für die USA aus dem Artikel 5 des NATO-Vertrages ergibt. Und das Erste - wirklich das Allererste - was Obama dann nach den einleitenden diplomatischen Floskeln sagte, war:

> *We are on track with our missle defence program, including interceptive sites here in Poland. - Wir liegen [gut] im Plan mit unserem Anti-Raketenprogramm, einschließlich der Abfangstationen hier in Polen.*[9]

Diese öffentliche Aussage des US-Präsidenten bedeutet aus russischer Sicht: Nicht nur das Raketensystem selbst und die Dreistigkeit mit der sich die USA seit Jahren herausreden, ist eine massive Provokation Russlands, sondern auch die Kaltschnäuzigkeit, mit der die USA neuerdings öffentlich ganz beiläufig zugeben, dass sie die Russen (und die Weltöffentlichkeit) all die Jahre für dumm verkauft haben. Als ich Obamas Äußerung hörte, dachte ich mir, es müsse einen Aufschrei geben. Aber nichts. Niemand regt sich heutzutage bei uns noch auf, wenn die Weltöffentlichkeit und die heimische Bevölkerung von Washington und NATO jahrelang *nachweislich* belogen wird!

Weiter sagte Medwedew, dass das komplette Anti-Raketensystem der NATO in »sagen wir fünf, sechs oder acht Jahren« einsatzbereit sein könne, also ab 2016. Medwedew weiter in seiner Fernsehansprache an das russische Volk:

> *... letztlich würde das dazu führen, dass Raketen und Militäreinheiten der USA in der Nähe zu Russlands Grenze und in umliegenden Gewässern stationiert würden.*

[...] Das europäische Programm für Raketenabwehr ist bereits im Gange, und die Arbeiten daran schreiten in Polen, der Türkei, Rumänien und Spanien bedauerlicherweise rasch voran. Wir sind mit vollendeten Tatsachen konfrontiert. [...] ***Noch gibt es Zeit, eine Übereinkunft zu erzielen.*** *[...] Aber wenn man von uns verlangt, »zu kooperieren« oder sogar gegen unsere eigenen Interessen zu handeln, wird es schwierig, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Dann wären wir gezwungen, anders zu reagieren. Wir werden über unser Vorgehen nach den tatsächlichen Entwicklungen der Ereignisse auf jeder Stufe der Umsetzung des Raketenabwehrprogramms entscheiden. In diesem Zusammenhang habe ich folgende Entscheidungen getroffen:*

Als Erstes ordne ich an, dass das Verteidigungsministerium umgehend das Radarsystem bei Kaliningrad [früher Königsberg, Ostpreußen] zur frühen Warnung vor Raketenangriffen in Kampfbereitschaft versetzt.

Zweitens wird als vorrangige Maßnahme der Schutz für Russlands strategische Nuklearwaffen verstärkt [...].[10]

Strategische Nuklearwaffen sind in der Regel Atomraketen mit besonders großer Sprengkraft, jene Waffen also, mit denen man auf einen Schlag ganze Millionenstädte ausradieren kann.

Drittens werden die neuen ballistischen strategischen Raketen, die [vom russischen Militär] in Auftrag gegeben worden sind, mit fortgeschrittenen Systemen zur Durchdringung von Raketenabwehr sowie mit neuen, hocheffektiven Sprengköpfen ausgerüstet werden.

Viertens habe ich die Streitkräfte angewiesen, Maßnahmen zusammenzustellen, mit denen, wenn nötig, das Datenmaterial und die Leitsysteme von Raketenabwehrsystemen unbrauchbar gemacht werden können [...].

Fünftens wird die Russische Föderation *für den Fall, dass sich die oben aufgeführten Maßnahmen als nicht ausreichend erweisen sollten,* ***moderne Angriffswaffen im Westen und Süden des Landes stationieren,*** *die unsere Fähigkeit garantieren, jeden Teilbereich des US-Raketenabwehrsystems in Europas außer Gefecht zu setzen. Ein Schritt in diesem Prozess wird die Stationierung von Iskander-Raketen in der Gegend von Kaliningrad sein.*[11]

Iskander-Raketen können atomar bestückt werden, sie haben eine Sprengkraft bis 200 kT (-15 mal Hiroshima) und eine Reichweite bis zu 400 km. Die Treffergenauigkeit liegt bei bis zu zehn Metern. Diese Raketen weichen beim Zielanflug durch zufälligen Zickzackkurs aus, haben Störsender (gegen die Radar-gestützte NATO-Abwehr) und werfen Täuschkörper ab. Ob die Iskander-Raketen in Kaliningrad schon Berlin-Mitte erreichen könnten, wäre nicht ganz klar, vielleicht nur Eberswalde oder nur Schwedt an der Oder.

Sollte sich ferner die Lage weiterhin nicht zugunsten Russlands entwickeln [was aus russischer Sicht seit Ende 2011 definitiv der Fall ist], behalten wir uns vor,

weitere Abrüstungs- und Waffenkontrollmaßnahmen abzubrechen. [...] Doch lassen Sie mich betonen, dass wir uns einem fortgesetzten Dialog mit den USA und der NATO nicht verweigern, um über [die] Raketenabwehr und praktische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu verhandeln. Wir sind dazu bereit.[12]

Man stelle sich vor, Angela Merkel hielte eine entsprechende Ansprache an das deutsche Volk, abends nach der *Tagesschau* um 20:15 Uhr. Die Deutschen säßen kreidebleich vor den Bildschirmen.

Auch die nächste Quelle zum Thema eines drohenden Dritten Weltkrieges ist ein enger Mitarbeiter Wladimir Putins: Sergei Glazjev. Dieser ist Putins Wirtschaftsberater für die »eurasische Wirtschaftsintegration«. In einer Fernseh-Diskussionsrunde am 10. Juni 2014 sagte Sergei Glazjev:

Die Ukraine wird zur Zeit von den USA und deren Söldnern okkupiert, die das ukrainische Marionettenregime dazu nutzen, die ganze ukrainische Bevölkerung zu indoktrinieren, zu mobilisieren und gegen Russland aufzustacheln. ***Die USA wollen zuerst einen Bürgerkrieg in der Ukraine organisieren, um dann zum Weltkrieg überzugehen.*** *Und sie wollen ganz Europa und Eurasien involvieren,*[13]

Wohlgemerkt - auch das in einer Diskussionsrunde im russischen TV! Gorbatschow, Medwedew und Glazjev - und es ließen sich noch weitere Spitzenpolitiker anfügen - zeigen, dass das Problem nicht Wladimir Putin ist. Das Problem sind große Teile der politischen Elite Russlands. Und auch das ist nur die halbe Wahrheit, denn wenigstens im Moment noch steht die Mehrheit des russischen Volkes hinter ihrer politischen Elite.

Wenden wir uns nun wieder Warnern aus der westlichen Welt zu. Am 23. September 2014 berichtete der Internetdienst *FinanzenlOO* über eine Aussage von Nobelpreisträger Robert Shiller:

Nobelpreisträger Robert Shiller: »Die größte Sorge bereitet mir ein Krieg.«

Robert Shiller ist einer der angesehensten Finanzexperten der Welt. Nobelpreisträger Robert Shiller hat den Crash der New Economy und der Immobilienblase vorhergesehen. Jetzt fürchtet er einen Krieg zwischen Russland und dem Westen - aus wirtschaftlichen Gründen. [...] Aber selbst wenn es keinen Krieggeben sollte, sieht Schiller schwierige Zeiten auf Europa zukommen. Denn die durch den Ukrainekonflikt zusätzlich geschürten Zukunftsängste erstickten den Konsum auf dem Kontinent. Er sieht darin sogar Parallelen zu den 1930er-Jahren, als die Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung auch schwand, weil die Erholung nach der Großen Depression ähnlich schleppend verlief wie heute nach der Finanzkrise.[u]

Auch die nächste Quelle ist Nobelpreisträger: Am 1. September 2014 brachte die ***Bild***-Zeitung ein Interview mit dem Friedensnobelpreisträger und ehemaligen Generaldirektor der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO) Mohammed

El Baradei unter dem Titel »Europa darf nicht in einem Krieg versinken!« Im Interview selbst wurde der Konflikt in der Ukraine nur kurz gestreift, und El Baradei antwortete auf die Frage, ob er Angst vor einem Krieg in Europa habe:

> *Ich kann und will mir das nicht vorstellen. [...] Nein, das darf nicht passieren. [...] Sanktionen und Gegensanktionen helfen nicht, beide Seiten müssen reden. [...] Wir sollten nicht einmal anfangen, nukleare Waffen im Zusammenhang mit Europa und Russland überhaupt zu erwähnen. [Das ist aber längst der Fall, siehe Medwedew oben.] Nur ein Dialog kann hier helfen.*[15]

Insgesamt sorgte sich El Baradei in dem Artikel nicht so sehr wegen einer akuten Kriegsgefahr, sondern aufgrund des Krisenmanagements des Westens. Nur fragt sich eben, wo man endet, wenn ein schlechtes Krisenmanagement scheitert?

Wieder deutlich dramatischer schätzte der deutsche Literaturnobelpreisträger *Günter Grass* die Lage ein. Vor Hunderten Zuschauern auf dem Literarischen Salon im restlos überfüllten Audimax der Uni Hannover sagte Grass am 4. November 2014:

> *Heute befinden wir uns - radikal gesagt - im Dritten Weltkrieg. Schleichend vermehren sich die Kriegsschauplätze.*'[6]

Der ausdrückliche Hinweis auf den Konflikt mit Russland fehlt. Vor einem Dritten Weltkrieg hatte Grass aber auch schon im April 2012 gewarnt. Der damalige Anlass waren die heftigen Reaktionen auf seine Israelkritik. Etliche Onlinemedien brachten seinerzeit die Überschrift »Grass wehrt sich und warnt vor Drittem Weltkrieg«. Mehrfach wurde folgender Satz abgedruckt:

> *Sollte Israel - **vermutlich mit konventionellen Bomben** und Sprengköpfen - Irans Atomanlagen angreifen, könnte das zum Dritten Weltkrieg führen, warnte Grass.*'[7]

Es liegt wohl auf der Hand, dass ein rein israelisch-islamischer Konflikt zunächst noch kein Weltkrieg wäre. Auch wenn die USA Israel zur Seite stünden, wäre dies noch kein Weltkrieg. Wohl aber, wenn ein Angriff auf den Iran für Russland das Überschreiten einer roten Linie bedeuten würde. Das heißt: Entscheidend ist der schon im Jahre 2012 im Hintergrund brodelnde Konflikt zwischen USA und Russland.

Am 23. September 2014 berichtete *Epoch Times.de:*

> *Nicaraguas Präsident: »Der Papst hat Recht: Der Dritte Weltkrieg hat bereits begonnen.«*

Anlass für Präsident Ortegas Aussage war der Gaza-Krieg 2014, der in dieser Form ohne die Rückendeckung Israels durch die USA kaum möglich gewesen wäre.

Zum Abschluss der Liste der Warner sei noch *Egon Bahr* (geb. 1922) zitiert, der in den 1970er-Jahren unter Bundeskanzler *Willy Brandt* maßgeblich zur Entspannungspolitik gegenüber Moskau beitrug. Im Dezember 2013 besuchte er ein Gymnasium in

Heidelberg, und schockte die dortigen Schüler einer Klasse mit einer Kriegsprophezeiung. Die *Rhein-Neckar-Zeitung* schrieb unter der Überschrift:

Bahr schockt die Schüler: »Es kann Krieg geben«

»Hitler bedeutet Krieg«, habe sein Vater 1933 zu ihm gesagt. Als heranwachsender habe er das nicht geglaubt. Und so sei das jetzt wieder: ***»Ich, ein alter Mann, sage euch, dass wir in einer Vorkriegszeit leben.«***[18]

Soweit eine Reihe von Warnern, die es aufgrund ihrer Bekanntheit und ihrer Funktion noch aus eigener Kraft schaffen, in den Medien zu Wort zu kommen, und die nicht an der - freundlich formuliert - Zurückhaltung unserer Medien scheitern.

Ansonsten ist insbesondere in Deutschland eine Atmosphäre entstanden, in der kaum jemand wagt, die Gefahr eines Dritten Weltkrieges beim Namen zu nennen. Hin und wieder ist diese Atmosphäre deutlich zu spüren, nämlich dann, wenn jemand eben doch noch riskiert, den Mund aufzumachen. Ideale Zeitpunkte dafür sind Fernsehshows mit hochkarätigen Gästen und mit größerem Publikum. Dazu ein Beispiel aus der bekannten deutschen Fernsehtalkshow *Günther Jauch.*

Am 16. November 2014 hatte man zu Beginn der Sendung ein rund halbstündiges Interview mit Wladimir Putin gesendet, in dem Putin genügend Zeit hatte, Russlands Sichtweise im aktuellen Konflikt darzulegen. Im Anschluss an das Interview fand eine Diskussion statt, an der u. a. die Bundesverteidigungsministerin *Ursula von der Leyen* teilnahm. Diese Sendung verfolgten sechs Millionen Zuschauer, und die ARD bekam - so Günther Jauch später - »Tausende Zuschriften«. Der *Spiegel* schrieb, dass die Sendung »dank des Putin-Interviews ein solcher Quotenrenner war, dass weiterer Gesprächsbedarf geradezu zwangsläufig anstand«[19]

Das Feedback auf das Putin-Interview war so groß, dass man eine Woche später Wladimir Putin erneut zum Thema der Günther-Jauch-Sendung machte. Titel der Sendung am 23. November: »Antwort an Putin: Nachgeben oder Härte zeigen?«. In die Sendung eingeladen war der ehemalige brandenburgische Ministerpräsident *Matthias Platzeck,* der einige Tage zuvor den medialen Unmut auf sich gezogen hatte. Er hatte vorgeschlagen, die Krim-Annektion' faktisch zu akzeptieren, mit diesem Entgegenkommen die Krise mit Russland substanziell zu entschärfen und so auf den Weg einer echten Partnerschaft mit Russland zurückzufinden.

Kurz nach Beginn der Sendung sagte Matthias Platzeck:

Und natürlich geht es längst um Krieg und Frieden [großer Krieg in Europa = Dritter Weltkrieg]. Da reden wir uns doch nicht die Welt schöner, das ist in Europa eine gespannte Situation, wie wir sie seit mindestens 25 Jahren auf unserem Kon-

* Mir ist bekannt, dass es eine Diskussion darüber gibt, ob es sich um eine *Annektion* oder *Sezession* handelt, und es ist klar, dass die Deutung im Sinne der Annektion inzwischen zentrale Grundlage der gesamten Russlandpolitik ist. Ich schreibe von *Annektion,* nicht weil ich es so sehe, sondern weil es inzwischen »üblicher Sprachgebrauch« ist ...

tinent glücklicherweise so nicht hatten. Uns hilft ein Krieg von Monologen nicht weiter, und Dämonisierung hilft uns auch nicht weiter.

Falsch! Dämonisierung hilft uns nicht nur nicht weiter, sie macht eine friedliche Einigung auch mehr und mehr unmöglich. Sollte es Kräfte geben, die einen Krieg tatsächlich wollen - siehe Gorbatschow dann wäre für diese Kräfte eine Dämonisierung Russlands und Putins sogar ein entscheidender, unumgänglicher Schachzug auf dem Wege zum Krieg. Wer Krieg will, darf nicht ernsthaft verhandeln. Er muss sich hinstellen und dem Wahlvolk verkünden: »Wir würden ja gerne verhandeln. Aber ihr seht ja selbst: Den anderen kann man nicht trauen. Was soll man da noch verhandeln?«

Letztlich ist nicht entscheidend, dass man irgendwann die »Sinnlosigkeit« von Verhandlungen verkündet. Das ist in einer Minute erledigt. Nein, was mehr Mühe kostet, was länger dauert und woran sich ein ganzer Kreis öffentlicher Personen beteiligen muss, ist dem Volk wieder und wieder auf einer eher emotionalen Ebene einzutrichtern, *dass man Putins Russland nicht trauen kann.* Es muss Misstrauen gesät werden. Immer wieder. Denn Gefühle sind stärker als Argumente. Und ist das Misstrauen irgendwann groß genug, wird sich auch das Volk klaglos damit abfinden, dass es keine echten Verhandlungsversuche mehr gibt.

Das für mich Interessanteste an Matthias Platzecks Worten ist das «*... reden wir uns doch nicht die Welt schöner«,* deren Bedeutung man in der Fernsehaufzeichnung mit Ton und Bild noch besser versteht.[20] Platzeck empfand es offenkundig als unerträglich, dass man sich in der politischen Klasse Deutschlands - bei Politikern und Medienmachern - sehr wohl der eigentlichen Gefahr bewusst ist, diese aber dem Publikum gegenüber ausblendet. Warum? Damit die Kriegsangst der Deutschen nicht Putin in die Hände spielt?

Diese Methodik des Verschweigens und Ausblendens der eigentlichen Gefahr sprach dann auch noch die ehemalige langjährige ARD-Moskau-Korrespondentin *Gabriele Krone-Schmalz* an, die ebenfalls zu Günther Jauch eingeladen war:

... und wenn jetzt immer wieder [von Politikern und Medienmachern] gesagt wird, einen heißen Krieg wird es nicht geben, da glaube ich nicht so ganz dran [Wolf Biermanns Zwischenruf: »Ich auch nicht!«], denn wenn man so sicher ist, dass man einen heißen Krieg auf keinen Fall kriegt, dann ist man natürlich viel eher bereit, verbal aufzurüsten und die Spirale immer weiterzudrehen. Das ist alles nicht lustig.

Es sollte einem klar sein, wie essenziell und absolut grundlegend die Suggestion ist, es werde niemals zum Schlimmsten kommen, zum großen Krieg mit Russland. Es ist genau dieser Glaube, der die Bevölkerung einschläfert, abstumpft und lähmt.

Matthias Platzeck, der öfters in Russland ist und die Stimmung vor Ort kennt, sagte später noch:

Ich halte es [jetzt] ***für eine schwierigere Situation als im Kalten Krieg,*** *den wir kennen, [Krone-Schmalz stimmt mit* ***»Hmm«*** *zu] weil - ich habe es in den 70er*

und 80er-Jahren in der damaligen Sowjetunion erlebt, dass da zwar die Führung auf Konfrontation aus war, aber der größte Teil des Volkes war auf Westkurs, sage ich jetzt mal. Heute ist das eher schwieriger, weil auch ein großer Teil des [russischen] Volkes bei dem Präsidenten steht. Das macht die Lösung schwieriger. [...] Mir erschließt sich noch nicht restlos, was am Ende einer Sanktionspolitik - wenn wir die weiter eskalieren - stehen soll.

Interessant: Manche deutsche Politiker, die die Situation in Russland aus eigener Anschauung kennen, halten die Situation für gefahrlicher als im zurückliegenden Kalten Krieg. Andere aber streiten sogar ab, dass sich die aktuelle Situation zu einem neuen Kalten Krieg entwickeln kann (siehe dazu US-Außenminister John Kerry, Seite 68). Wie bitte passt das zusammen?

Kurzum: Wenn man die Lage in Europa insgesamt beobachtet, so bekommt man das ungute Gefühl, dass ein Großteil der politischen Klasse in Europa und Deutschland schon längst erkannt hat, was da wirklich auf dem Spiel steht.

Und ein noch schlechteres Gefühl bekommt man, wenn man sieht, wie die Bevölkerung dahingehend manipuliert wird, dieses ungute Gefühl auszublenden und in sich hineinzuschweigen. Dazu gehören dann auch solche »Kniffe« wie die von Moderator Günther Jauch, der nach jeder wirklich kritischen Äußerung einfach das Thema wechselt oder sich einem anderen Gast zuwendet. Motto: »Jeder darf hier seine Meinung sagen. Aber ob wir darauf eingehen, ist nicht seine Entscheidung.«

Praktisch alle der bisher zitierten Warner aus Europa und insbesondere Deutschland vollführen eine Art Balanceakt, denn sie wissen sehr genau: Je deutlicher sie vor einem Dritten Weltkrieg warnen, desto eher verbauen sie sich einen zukünftigen Zugang zu den Medien. Wer zu deutlich warnt, der ist in den Medien das letzte Mal in Erscheinung getreten. Es sei denn, er ist so prominent wie Gorbatschow.

Klartext kann sich nur leisten, wer sowieso schon von den etablierten Medien geschnitten wird. Einer von diesen ist der deutsche Journalist und Unternehmensberatung *Christoph R. Hörstel* (*1956). Hörstel ist einer jener Topjournalisten, die früher für die etablierten Medien (ARD) gearbeitet haben. Ab 1985 war er beim ARD-Fernsehen Sonderkorrespondent (Mittlerer Osten), später Nachrichtenmoderator der Sendung MDR-Aktuell sowie leitender Redakteur. 1999 wechselte er zu *Siemens mobile* als Leiter der Bereichskommunikation, 2001 gründete er die Regierungs- und Unternehmensberatung *Hörstel Networks* und war dann auch noch Coach für ISAF"-Führungskräfte der Bundeswehr und Gastdozent am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg. Während des Sturzes der Taliban im Jahre 2001 war Hörstel der einzige westliche Journalist in Kabul.

* ISAF = International Security Assistance Force (Afghanistan 2001)

Soviel zu Christoph Hörstels fachlicher Qualifikation. Von den etablierten Medien wird er geschnitten, also kommuniziert er über das Internet. Dort hat er sich in einem Interview am 11. März 2014 folgendermaßen geäußert:

... und offenbar hat er [Putin] genügend nachgerüstet, kann man nur sagen, bisher schon, dass er diesen Gang [harte Haltung in der Ukraine-Krise] wagen kann.

Es ist völlig eindeutig, dass die NATO nicht in der Lage ist, im Moment einen Krieg mit Russland anzufangen. Das muss man klar sehen, dazu sind wir nicht imstande im Moment. Das hat Putin sehr gut analysiert. Er bleibt mit allen Maßnahmen unterhalb dessen, was er machen könnte. Und wir würden uns wundern, wie entschlossen Putin ist, wenn wir so weitermachen, NATO-mäßig. Das ist überhaupt keine Frage. [...] In Russland zündelt die NATO mit dem Feuer, das Europa abfackeln könnte. [...] Das soll uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass er [Putin] seine Möglichkeiten noch ausnutzen könnte, und dann können wir uns von Europa verabschieden.[20]

Wenn es ernst wird, muss ich lügen!

Natürlich kann niemand sagen, ob wir erleben werden, was von der traditionellen europäischen Prophetie vorausgesagt wird. Die Geschichte aber lehrt uns, dass wir von Kaisern, Königen, Kanzlern, Staatsratsvorsitzenden usw. über die Zukunft belogen werden, wenn es ernst wird. Es ist völlig illusorisch und geradezu sträflich naiv, anzunehmen, wir würden im tatsächlichen Ernstfall eines großen Krieges »rechtzeitig gewarnt«. Mag sein, dass man uns wenige Tage oder Wochen vorher spüren oder ahnen lässt, dass nun tatsächlich etwas im Anmarsch ist. Aber es wird keine offiziellen Verlautbarungen geben. Auch die allermeisten Politiker - ob nun aus Dummheit oder Informationsmangel - würden sich bis zuletzt der Hoffnung hingeben, das Schlimmste ließe sich noch verhindern.

Und natürlich würde man in den Medien höllisch aufpassen, dass man nichts Falsches sagt und so etwa in Deutschland Flüchtlingsströme in Millionengröße auslöst. Selbst Hamsterkäufe wird man versuchen zu unterbinden, denn von zehn Personen, die sich »wegen der Russen« Lebensmittelvorräte anlegen, würde auch einer auf die Idee kommen, dass es vielleicht besser wäre, sich in den entfernteren Westen abzusetzen. Plötzlich kämen die Leute nicht mehr zur Arbeit, Arztpraxen blieben verschlossen, Züge würden nicht mehr fahren, weil Bahnpersonal fehlt, usw.

Es ist also essenziell, dass man versteht - ja verinnerlicht dass es im Falle des Falles nicht nur keine Warnung geben wird, sondern dass Politik und Medien schon relativ weit im Vorfeld versuchen werden, eine Panik zu verhindern bzw. zu verhindern, dass die Bürger auf »dumme Gedanken« kommen.

Nur ganz selten tanzt ein bedeutender Politiker aus der Reihe und gewährt Einblick in das Handwerk der Wählermanipulation: Es war der luxemburgische Premierminister und Chef der Euro-Gruppe *Jean-Claude Juncker,* der am 20. April 2011 auf einer öffentlichen Veranstaltung in Brüssel eingestand, dass er lügt und lügen muss, wenn es ernst wird. Thema der Veranstaltung war die Euro-Krise. Ein Zuhörer hatte Juncker eine gewisse undemokratische Haltung bei der Krisenbewältigung vorgeworfen. Juncker entgegnete in entspannter, recht lockerer Atmosphäre:

> *Ich bin für geheime Debatten unter einigen Verantwortlichen. [...] Ich muss lügen. Ich bin [zwar] ein Christdemokrat und Katholik [Heiterkeit und Gelächter im Publikum] ..., wenn es [aber] ernst wird, muss ich lügen.*[22]

Junckers Aussage war ein ziemlicher Hammer. Gab es jemals zuvor in Europa einen prominenten amtierenden Politiker, der öffentlich zugibt, dass er das Volk belügt, ohne dass man ihm daraus einen Strick dreht?… Dennoch mussten nach Junckers bemerkenswertem Eingeständnis noch fast drei Wochen vergehen, bis die großen deutschen Medien anfingen, den Vorfall aufzugreifen. Der *Spiegel* schrieb am 9. Mai:

> *Von ihm [Juncker] überliefert die Nachrichtenagentur dapd den Satz: »Wenn es ernst wird, muss man lügen.«*

Auch andere große Medien schienen zunächst nicht so recht glauben zu wollen, was da über den Euro-Gruppen-Chef in Umlauf war. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb einen Tag nach dem *Spiegel,* Juncker »soll« diesen Satz gesagt haben. »Soll gesagt haben«, hieß es dann weitere fünf Tage auch in der *Süddeutschen Zeitung.*

Die *Wirtschaftswoche* schrieb noch am 26. Mai, Juncker »soll« es nur gesagt haben. Allerdings hatte die *Wirtschaftswoche* dann komplett übersehen, dass man *Filmaufnahmen* von Junckers Äußerungen schon am 18. Mai in der ARD in der Sendung *Hart aber fair* bewundern konnte. Thema der Sendung: »Landet unser Euro in der Tonne?«

Etwas irritiert fragt sich der nachdenkliche Medienkonsument irgendwann, wo denn die Filmaufnahmen mit Junckers Statement die ganze Zeit abgeblieben waren? … Veranstalter des Brüsseler Treffens war das *European Movement.* Dort hätten unsere Journalisten nur nachfragen müssen. *European Movement* selbst hatte schon 24 Stunden nach der Veranstaltung die Redebeiträge der drei Hauptgäste - Juncker, Pat Cox (irischer Europa-Abgeordneter) und Emilia Müller (bayerische Staatssekretärin) auf *Youtube* hochgeladen; allerdings nicht Junkers besagte Aussage, die sich auf eine Frage aus dem Publikum bezog.

Doch auch die Sequenz mit Junckers Lügenaussage wurde schon einen Tag nach der Veranstaltung auf *Youtube* hochgeladen, und zwar von einer seit dem Jahr 2000 in Brüssel arbeitenden Journalistengruppe namens *EUObserver*[23]

Abb. 4: Screenshot der Seite von EUObserver vom 21.04.2011

Auf den Aufnahmen von EUObserver hört man auch ganz klar, dass Juncker *zweimal* sagt, dass *er* lügen muss (»I have to lie«), und nicht etwa, dass »man« lügen muss, wie alle anderen Medien berichteten. Die Nachrichtenagentur *dapd* hatte sich offenbar nicht »verhört«, sondern - warum auch immer - Juncker tatsachenwidrig etwas aus der Schusslinie genommen.

Anhand der Kameraposition von EUObserver lässt sich zudem erkennen, dass *hart aber fair* auf das Bildmaterial eines anderen Kamerateams zugegriffen hatte, das etwa drei Meter weiter rechts auf einer leicht erhöhten Position stand. Da das von *European Movement* veröffentlichte Material von einer dritten Position aus aufgenommen wurde, scheinen mindestens drei Kameras vor Ort gewesen zu sein. Filmaufnahmen gab es also reichlich (*Europaean Movement, EUObserver, Hart aber fair).*

Im Klartext: Die Redakteure von *Spiegel,* FAZ, *Süddeutscher* und *Wirtschaftswoche* hätten sich schon 24 Stunden nach der Veranstaltung Klarheit darüber verschaffen können, was Euro-Gruppen-Chef Juncker wirklich gesagt hat. Redaktionen sind eh permanent online, also wäre es eine Sache von wenigen Minuten gewesen, das auf *Youtube* nachzusehen.

Was folgt daraus? Selbstverständlich haben die Redakteure im Internet nachgeschaut. Und selbstverständlich haben sich die Journalisten und Redakteure auch darüber ausgetauscht: »Sag' mal, hast du das auch schon mitbekommen? Mann! Das ist ja DER Hammer.«

Eben. Nur - dieser Hammer fiel zwar, aber er schlug (zunächst) nicht auf dem Boden auf. Wie das? Jemand hat eingegriffen: die Redaktionsleitung beim *Spiegel,* der *Süddeutschen* usw. Soweit kommen wir noch ohne jede Verschwörungstheorie aus. Das ist reine Logik. Es ist ein heißes Thema, also wird es in der Redaktionssitzung vorgeschlagen. Und dort hieß es dann: »Ja - aber ...«

Ob die Chefredakteure sich im konkreten Fall untereinander abgesprochen haben? Das glaube ich eher nicht. Dann müssten sie sich bei ziemlich vielen Themen absprechen und würden den halben Tag mit ihren Chefredakteurskollegen E-Mails austauschen. Das wäre viel zu zeitraubend. Sinnvoller wäre es, sich von Zeit zu Zeit persönlich zu treffen und sicherzustellen, dass man am selben Strang zieht.

Von einer regelrechten *Gleichschaltung* kann man im konkreten Fall aber nicht sprechen, schließlich brachte der *Focus* den Vorfall schon am selben Tag wie der *Spiegel* und stellte den Vorfall *als Tatsache* dar.

Noch einmal zu Jean-Claude Juncker: Es leuchtet natürlich ein, dass ein Politiker in einer finanzpolitisch äußerst angespannten Situation, wo alles nur noch am seidenen Faden hängt, nicht alles sagen kann. Doch im Falle einer militärischen Bedrohung, wo Deutschland faktisch unfähig wäre, sich auf eigenem Boden zu verteidigen - Stichwort marode Bundeswehr - wäre mit exakt derselben Situation zu rechnen. Es ist gleichgültig, ob die Politiker Warteschlangen vor den Bankschaltern fürchten oder Autoschlangen flüchtender Bürger auf den Autobahnen. Die Politik hat Angst vor einer unkontrollierbaren Bevölkerung. Juncker sagt es klar und deutlich: Wenn es ernst wird, wird gelogen!

Mag es unwahrscheinlich sein oder nicht, wenn es jemals zu einem Angriff Russlands käme, würde die Bevölkerung nicht gewarnt. Vermutlich würde es die Bevölkerung Tage oder Wochen zuvor zu ahnen beginnen. Aber die Furcht vor einer Panik wäre in Politik und Massenmedien wohl so groß, dass man beunruhigende Meldungen schon weit im Vorfeld abblockt, und das, was sich doch nicht totschweigen lässt, verharmlost oder zeitverzögert weiterleitet. Oder man erzeugt künstliche Medienaufregung mit Ablenkungsthemen.

Vermutlich gäbe es so wie im Fall Juncker aber auch keine wirklich einheitliche Medienpolitik, und der eine oder andere bundesdeutsche Lokalfürst könnte aus dem Konvoi der befremdlichen Verschwiegenheit ausscheren und seine eigene Strategie fahren. Derlei wäre durchaus typisch, wenn der Druck auf die Mitglieder der politischen Klasse massiv ansteigt und hinter den Kulissen ein Auflösungsprozess einsetzt, nach dem Motto: »Rette sich wer kann«.

Darüber hinaus ist die Sache mit Jean-Claude Juncker nicht nur exemplarisch für das Politikerverhalten und das Verhalten der Medien, sondern sie zeigt auch ganz gut, dass wir - die Bürger - heutzutage sehr wohl oft genug die Möglichkeit haben, den Dingen auf den Grund zu gehen und die tatsächlichen Fakten herauszufinden. Gerade im Zeitalter des Internets. Dazu braucht man kein spezielles Studium und man muss sich auch kein ganzes Wochenende um die Ohren schlagen. Man muss es nur wollen.

Wenn es ernst wird, brauchen wir also in jedem Falle eine Alternative zur »regierungsamtlichen« Zukunftsprognose oder Nichtprognose. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir in einer hochbrisanten Phase belogen werden, ist bekannt und derartig hoch,

dass man uns im Nachherein sogar noch kaltschnäuzig vorhalten könnte: »Ihr hättet es doch wissen können, schließlich gab es genug Warnungen. Dass man das nicht an die große Glocke hängen konnte, war doch klar!«. Und vielleicht ist es auch das, was Jean-Claude Juncker eigentlich sagen wollte. Schließlich kam von ihm am 7. Januar 2013 auch diese seltsame Warnung vor einem Dritten Weltkrieg.

Das prophezeite Szenario für Europa

Ein Luxusdampfer mit Subprime-Crew

Um es gleich vorweg zu sagen: Wenn Sie - lieber Leser - einen Vorwand suchen, um die traditionelle europäische Prophetie für Unfug zu erklären, sei ihnen dieser Vorwand schon hier auf dem Silbertablett präsentiert: Laut europäischer Prophetie soll es »irgendwann« zu einem plötzlichen Angriff Russlands auf Westeuropa kommen. Der ein oder andere Leser wird dieses Schreckensszenario zwar inzwischen tatsächlich für möglich halten, die eigentliche Überraschung aber wäre, dass nach dem Überfall Russlands und dem baldigen Sieg über die Rote Armee in Europa vielerorts die Monarchie wieder eingeführt werden soll.

Das halten fast alle für kompletten Unsinn. Doch stellen Sie sich - nur so zum Spaß - einmal vor, was mit unserem schönen politischen System passieren würde, wenn sich unsere Politiker/innen irgendwann so gründlich verrannt und verkalkuliert haben, und das immer wieder mit allen möglichen Beteuerungen vor laufender Kamera, dass das Volk sein Vertrauen in diese Politiker verliert.

Stellen Sie sich vor, unsere Demokratie sei ein wunderbarer Luxusdampfer auf dem allerneusten technologischen Niveau, die Crew des Dampfers jedoch leider nur ein planlos zusammengewürfelter, korrupter und unfähiger Haufen. So etwas kommt ja vor. In Lateinamerika, und gelegentlich auch in Italien und Griechenland.

Demokratie beruht letztlich auf dem Vertrauen in die politische Klasse. Demokratie ist Vertrauenssache, und das »Volk« will und braucht eine Regierung, der es vertraut.

Wenn es hart auf hart kommt, entscheidet sich das Volk nicht für die Demokratie, sondern für einer Regierung, der es vertraut, notfalls eben nichtdemokratisch. Wenn die Menschen vor die Wahl gestellt würden zwischen Vertrauen und Demokratie, würden sie das Vertrauen wählen, *nicht die Demokratie!*

Unser Problem ist, dass wir gewohnheitsmäßig Vertrauen in die Demokratie gleichsetzen mit Vertrauen in die politische Klasse. Wir schauen den Politikern nicht genug auf die Finger, und das birgt die Gefahr in sich, dass wir uns bei einem Total-

versagen der Politiker auch von der Demokratie verabschieden - das Kind mit dem Bade ausschütten. Und im Grunde ist es genau das, was die europäische Prophetie voraussagt.

Wir können uns im Moment einfach keine Situation vorstellen, in der das Vertrauen in unsere Volksvertreter so stark erschüttert wird, dass wir auch jenen Volksvertretern misstrauen werden, *die noch gar nicht gewählt sind,* weil wir die Politiker in der dritten und vierten Reihe ebenso der Mitwisserschaft verdächtigen und der Untätigkeit bezichtigen würden.

Abb.* 5: *Quelle: GfK / Gesellschaft für Konsumforschung

Das wäre nicht zwingend das Ende der Demokratie. Mag sein, dass man dann wie in einer Baumschule eine neue politische Klasse quasi vom Sprösslingsstadium her neu heranwachsen lässt. Aber das bräuchte seine Zeit. Und was macht man bis dahin?

In gewisser Weise ist die traditionelle europäische Prophetie mit ihrer Voraussage der Wiedereinführung der Monarchie ein Angriff auf unser nach 1945 in Westdeutschland kultiviertes Gesellschaftssystem.

Wir glauben an die Demokratie. Aber dahinter steht der Glaube an die Politiker, der Glaube an die Rechtschaffenheit einiger 10000 Personen in diesem Lande, der Glaube, dass sie uns nicht allzu sehr hinters Licht führen werden.

So ganz haben wir den Politikern natürlich noch nie getraut, aber wir glauben wenigstens - und davon sind wir wirklich überzeugt -, dass sie uns nie so sehr hinters Licht führen werden, dass es faktisch einem *Verrat am Volk* gleichkommt, einem Verrat an uns, den Bürgern, Wählern und Steuerzahlern.

Verrat jedoch tritt gerade in Stresssituationen auf, wenn man unter großen Druck gerät. Wir demokratischen Bürger aber glauben, dass unsere Politiker auch dann noch die Interessen des Volkes vertreten werden, wenn sie als Gruppe insgesamt und auch persönlich unter massiven Druck geraten.

Im heiligen Reich der Demokratie

Was also, wenn einmal eine Krise kommt, die man in Berlin und Brüssel nicht mehr im Griff hat und die praktisch sämtliche Verantwortungsträger als Akteure entlarvt, die nicht wissen, was sie tun, die keinen wirklichen Plan haben und keine wirkliche Macht, und die permanent auf das falsche Pferd gesetzt haben. Was dann?

In der Nazizeit fielen solche Fragen und Überlegungen unter den Begriff *Defätismus* - das Schüren von Zweifeln am (End-)Sieg - wofür man in den letzten Kriegsjahren kurzerhand erschossen oder erhängt wurde.

Die scheinbare Lächerlichkeit der Prophezeiung kommender Monarchien in Europa hängt direkt zusammen mit unserem Glauben an die Demokratie bzw. mit dem Vertrauen, dass unsere Politiker keine katastrophalen Fehler begehen, wenn sie unter massiven Druck geraten.

Aber sind unsere heutigen Politiker in diesem Sinne battle prooved - gefechtserprobt? Nach 1945 waren es unsere Politiker im wahrsten Sinne des Wortes. So schnell konnte diese Kriegsgeneration keiner ins Boxhorn jagen. Aber heute? Erinnern viele unserer Politiker, und gerade die Jüngeren, nicht an irgendwelche Milchgesichter, die sich in einem Beamtenapparat nur nach oben gehangelt haben?

Den Glauben an die Demokratie verlieren? »Oh nein. Das werden wir nicht. Niemals!«, so lautet der Schwur unserer unverbrüchlichen Treue, mit dem wir den heiligen Bund bekräftigen.

Also noch einmal: Was passiert, wenn das Volk den Glauben an die Demokratie verliert? Und sei es nur in einer Übergangsphase von sagen wir einem Jahr? Ein Volk kann schließlich den Glauben an alles Mögliche verlieren: an den »Führer«, den Sieg des real existierenden Sozialismus, das Vaterland, den Weltfrieden, Barack Obama, den ewigen Wohlstand, Gott und die Menschheit, und ja - irgendwann und ganz zuletzt auch an sich selbst. Wenn wir schon unseren Jahrtausendealten Glauben an Gott und die Götter, unseren Glauben an Deutschland, den ewigen Wohlstand und den amerikanischen Traum verloren haben, warum in aller Welt können wir dann nicht auch den Glauben an die Demokratie verlieren? Glauben wir wirklich an die Demokratie? Oder haben wir nur Angst vor dem Stutz in die völlige, endgültige Glaubenslosigkeit? Ist »Demokratie« nur der Name des Seils, an dem wir über dem gähnenden Abgrund baumeln?

Alles was es zu einem »Glaubensabfall« in Sachen Demokratie bräuchte, sind zwei Dinge: erstens das Fehlen einer echten Opposition und zweitens eine Krise, die nur zu lösen ist, wenn es eben diese echte Opposition gibt.

Wenn aber sämtliche politischen Parteien samt und sonders auf das falsche Pferd setzen und in der Krise katastrophal scheitern, ist es vorbei mit unserer schönen Berliner Demokratie.

Während wir uns also dauernd auf die Schulter klopfen und mit Verachtung Richtung Russland, China usw. blicken, könnte es sein, dass wir in Wahrheit schon längst

dabei sind, unsere eigene Demokratie zu verraten und ihr den Untergang zu bereiten, und zwar beide zusammen: die Politik *und* das Volk. Die einen begehen die Fehler, die anderen schauen gleichgültig weg.

Es ist also eine Glaubensfrage. Sehr viele von denen, die über die Prophezeiung von der Rückkehr der Monarchie lachen, glauben einfach, dass die Demokratie in ihrem Lauf weder »Ochs noch Esel« aufhalten werden, oder - bringen wir es endlich auf den Punkt: Sie glauben an das *Tausendjährige Reich der Demokratie*, das nun angebrochen ist. Das klingt hässlich. Aber wenn Sie ein paar Minuten darüber nachdenken, werden Sie mir vielleicht zustimmen. Und sobald Sie das mit dem Tausendjährigen Reich der Demokratie verinnerlicht haben, werden sie auch schon von irgendwoher ein leises Knacken und Splittern hören. Vermutlich.

Das Szenario im Uberblick

Vor der Wiedereinführung der Monarchie würde es gemäß der europäischen Prophetie einige Katastrophen geben, die unsere Gesellschaft mächtig durchrütteln. Dies wären im Wesentlichen zunächst ein Wirtschaftszusammenbruch, dann europaweite Unruhen mit bürgerkriegsähnlichen Zuständen und dann im Hochsommer ein urplötzlicher Angriff und Durchstoß Russlands nach Westen, der in Deutschland jedoch im Wesentlichen nur bis zum Rhein und zur Donau reichen würde. Der Krieg würde erstens recht kurz sein und zweitens in Europa im Wesentlichen *ohne* Atomwaffen auskommen. Ein Atomkrieg im eigentlichen Sinne würde in Europa nicht stattfinden. Drittens würde Russland diesen Krieg verlieren. Soweit die »gute« Nachricht.

Die schlechte Nachricht wäre, dass es etwa drei Monate nach Kriegsbeginn zu einer praktisch weltweiten Naturkatastrophe bisher unbekannten Ausmaßes käme, die den Krieg in dessen Auswirkungen noch bei Weitem übertreffen würde; ein kosmisches Ereignis, jedoch kein Impakt. Praktische Vorkehrungen gegen diese Naturkatastrophe sollen letztlich recht einfach sein (siehe Seite 299), jedoch wäre zu befürchten, dass es seitens offizieller Stellen und der Massenmedien keinerlei Vorwarnungen für diese Katastrophe geben wird.

An späterer Stelle des Buches wird diese Naturkatastrophe genauer beschrieben. Schwerpunkt des Buches sind aber eindeutig die Vorzeichen für den Krieg. Genug Leser werden schon Schwierigkeiten haben, diesen Krieg mit ins Kalkül zu ziehen. Es würde also wenig Sinn machen, sich hier zu sehr mit der »finalen« Naturkatastrophe zu befassen, solange man schon den Krieg ins Reich abstruser Phantasien verweist.

* Noch sehr viel detaillierter als in diesem Buch beschreibe ich das Szenario in meinen Büchern *Prophezeiungen zur Zukunft Europas & reale Ereignisse* (2007), *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht* (2009), und *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit* (2001).

Das Szenario im Einzelnen

Den mir bekannten Quellen nach lässt sich nicht präzise sagen, wann genau der Wirtschaftscrash käme. Es gibt jedoch genug gut dokumentierte Voraussagen, die klar zeigen, dass einige Seher diese Wirtschaftskrise tatsächlich vorausgesehen haben, und es werden in Einzelfällen auch wirtschaftliche Ereignisse erwähnt, die in den letzten Jahren Realität geworden sind. Das heißt, es wird nicht allgemein oder nebulös von irgendeiner Wirtschaftskrise gesprochen, sondern es werden konkrete Details genannt. Die aktuelle Krise in Europa lässt sich sehr wohl in den »alten« europäischen Prophezeiungen erkennen.

Ob die nachfolgenden Unruhen ausschließlich oder hauptsächlich eine Reaktion auf die wirtschaftliche Entwicklung sind, oder ob auch andere Faktoren hinzukommen, ist schwer zu sagen. Ebenso unklar ist, wie viel Zeit zwischen einem Wirtschaftszusammenbruch (Euro-Zerfall, Bankencrash, etc.) und ausbrechenden Unruhen verginge.

Klar ist aber, dass die Unruhen in Europa relativ zeitgleich ausbrechen, wobei Paris und Rom in den Quellen besondere Aufmerksamkeit erfahren. Die exakte Dauer dieser Unruhen ist schwer zu benennen, doch vermutlich sind sie recht kurz, da mehrere Quellen darauf hindeuten, dass sie erst ganz kurz vor dem russischen Angriff ausbrechen. Vermutlich nur wenige Wochen zuvor.

Dieser russische Angriff wiederum - da ist die Quellenlage bemerkenswert eindeutig und meiner Einschätzung nach besonders verlässlich - würde im *Hochsommer zur Getreideernte* stattfinden. Das heißt, mit einem Ausbruch bzw. der Eskalation der bürgerkriegsähnlichen Unruhen sollte erst im Frühling/Sommer zu rechnen sein.

Dem russischen Angriff unmittelbar vorausgehen würde eine neue Nahostkrise, in der sich auch ein Waffengang des Westens abzeichnet. Der neue Nahostkrieg selbst würde nur wenige Tage vor dem Krieg in Europa ausbrechen.

Der eigentliche Angriff Russlands wird mit bemerkenswerter Übereinstimmung als sehr überraschend vorausgesagt. Dieses Überraschungsmoment dürfte sich jedoch nur auf die große Bevölkerungsmehrheit beziehen. Tatsächlich müsste es so wie schon seit 2014 eine Fülle politischer oder gar militärischer Hinweise darauf geben, dass die Beziehungen zwischen Ost und West vollkommen aus dem Lot geraten sind.

Russland würde beim Überraschungsangriff zwecks Flankensicherung in Skandinavien und der Türkei einfallen und dann im Zentrum gegen Deutschland und Italien vorstoßen. Innerhalb weniger Tage stünden die Russen mit ihrer Streitmacht am Rhein. Wichtige Rheinbrücken würden schon wenige Stunden nach Angriffsbeginn von Luftlandetruppen unter Kontrolle gebracht, wenn nicht sogar innerhalb einer einzigen Stunde.

Wären die Russen am Rhein angekommen, würden die USA aus dem arabischen Raum heraus eine gigantische Flugzeugarmada losschicken - vermutlich Tarnkappen-Drohnen (siehe Seite 263) -, die den Russen durch einen speziellen Chemiewaffenein-

satz zwischen Prag und Ostsee jeden Nachschub unmöglich machen. Ab dann begänne der Rückzug der Russen aus Süddeutschland und den Niederlanden, und es käme am Nord- bzw. Nordostrand des Ruhrgebietes und teilweise im Kölner Raum zu einer gigantischen Schlacht. Danach wäre der Krieg in Mitteleuropa größtenteils vorüber.

Die Russen ihrerseits würden noch versuchen, den inzwischen auf dem Seeweg über den Atlantik einsetzenden Nachschub der USA durch einen gigantischen Tsunami zu versenken, den sie mit einer Atombombe im Nordatlantik nahe der Nordsee auslösen. Aber das würde keine Kriegswende mehr bewirken. Dennoch käme es in Norwegen, Schottland, England, Frankreich, Holland, Deutschland und Dänemark zur Überflutung küstennaher Bereiche'.

In zeitlicher Nähe zur endgültigen Niederlage Russlands würde dann etwa Ende Oktober/Anfang November über dem umkämpften Europa ein Himmelskörper auftauchen, gefolgt von einer gigantischen Staubwolke, die mehr oder weniger die ganze Welt einnebelt und verdunkelt und ein Überleben an der freien Luft unmöglich macht. Im Haus allerdings soll man sicher sein. Offenbar ist das Problem tatsächlich der Staub und nicht irgendwelches Giftgas. Im Gegensatz zu giftigen Gasen kann man Staub durch das Schließen von Fenstern und Türen größtenteils aussperren.

Dann soll drei Tage Finsternis herrschen. In diesen drei Tagen soll es in vielen Regionen Erdbeben geben, und relativ viele Quellen deuten auf einen geografischen Polsprung in dieser Zeit. Das heißt: Nachher würde die Sonne nicht mehr wie gewohnt im Osten aufgehen, und auch die Klimazonen wären um einige 100 Kilometer verschoben, im Falle Mitteleuropas allerdings zum Vorteil. Es würde wärmer.

Zu diesem auf den ersten Blick schwer zu glaubenden Szenario der dreitägigen Finsternis gibt es extrem viel, oft sehr detailliertes Material von zudem sehr glaubwürdigen Quellen. In der Literatur hat sich der Begriff »dreitägige Finsternis« etabliert.

Nach der Finsternis soll das Gröbste überstanden sein. Zwar wäre noch mit einer Hungersnot zu rechnen, aber glaubt man den Prophezeiungen, wären deren Folgen bei Weitem nicht so schlimm wie der Krieg und die Finsternis. Dass es zu einer Hungersnot kommen muss, ist klar, schließlich würde die Versorgung mit Lebensmitteln schlagartig zusammenbrechen, und so gut wie niemand hätte für diesen Notfall vorgesorgt.

Das Klima in Mitteleuropa soll dann schlagartig deutlich wärmer sein. In Bayern soll es so warm werden wie in Süditalien. Es wird für Mitteleuropa vorausgesagt, dass die Landwirtschaft relativ bald nach dem Krieg extrem produktiv sein wird, sogar mit zwei Ernten im Jahr.

Monarchien werden für die Nachkriegszeit konkret vorausgesagt u.a. für Frankreich, Bayern, Österreich und Ungarn, ja es soll sogar eine Art europäischen Kaiser

* Detailliertes Kartenmaterial dazu finden Sie in meinem Buch *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit* (2001).

geben. Trotz des Krieges mit Russland würde sich relativ schnell eine friedliche und einträgliche Zusammenarbeit Westeuropas mit dem Riesenland im Osten ergeben, England (nicht Schottland und Wales!) würde im Meer versinken (wohl infolge des Polsprungs), die USA auf den Status einer Regionalmacht zurücksinken, und im Nahen Osten würden zuletzt europäische Truppen für Ordnung sorgen. Das heißt, auch Israel würde sowohl militärisch als auch politisch in die Defensive geraten.

Der Vatikan würde im Zuge der Unruhen in Italien ein Blutbad erleben, und vielerorts würden die Geistlichen verfolgt und umgebracht. Dennoch würde das Christentum eine große Renaissance erfahren. Der sogenannte »Sprung in die 5. Dimension« der New-Age-Anhänger würde sich als Irrtum erweisen. Viele New-Age-Gläubige würden sich wieder dem Christentum zuwenden. Allerdings heißt es ausgerechnet in der christlich-katholischen Prophetie, dass diese religiöse Renaissance nicht allzu lange - vielleicht zwei Generationen lang - andauern wird!

Nach dem großen Krieg und den großen Katastrophen würde zwar vieles wieder besser, aber letztlich eben doch nicht alles. Es wäre noch nicht das Goldene Zeitalter, auch wenn dies immer wieder verwechselt wird. Nach ein paar Generationen würde ein echter Weltstaat heranreifen, und im Zusammenhang damit erneut große Probleme entstehen.

Listen wir einmal auf, wer in diesem Szenario insgesamt oder teilweise schlecht abschneidet:

- unsere Politiker
- unsere meinungsbildenden Massenmedien
- Russland
- England
- USA (als vermutl. Provokateur des Krieges)
- Israel
- die katholische Kirche
- Banken und Versicherungen (siehe Seite 192)
- und das New Age

Gibt es irgendeine heutzutage »gesellschaftlich relevante« Gruppe, die in dem prophezeiten Szenario gut abschneidet? Nein. Eigentlich nicht. Und damit haben wir sogleich eine einleuchtende Erklärung dafür, warum dieses Thema bisher in weiten Bereichen der Gesellschaft auf wenig Sympathie stößt.

Absurderweise müsste man in der obigen Liste auch noch kommerzielle Hellseher und Astrologen hinzufügen, denn diese leben ja überwiegend davon, den Menschen bei ihren »alltäglichen Problemen« zu helfen. Glaubt man der europäischen Prophetie, so würden diese alltäglichen Probleme aber wenigstens vorübergehend völlig an Bedeutung verlieren. Und der Wegfall dieser Probleme würde für viele der üblichen Wahrsager und Astrologen den Wegfall der Geschäftsgrundlage bedeuten. Schließlich müssten sie ihren Kunden sagen, dass eines Tages der Mantel der Geschichte auch

über sie hinwegrauscht und es dann völlig gleichgültig ist, was sie gerade von ihrem Stilberater gelernt haben oder wo es einen besonders guten Yogalehrer gibt.

Wir merken uns: Die traditionelle europäische Prophetie ist überwiegend geschäftsschädigend.

Aber das war Kassandra auch.

Wissenschaft und Hellseherei

Unter *Hellsehen* versteht man die Fähigkeit, zeitgleiche Ereignisse an einem anderen Ort oder *zukünftige Ereignisse* wahrzunehmen. Der wissenschaftliche Begriff für das Hellsehen in die Zukunft ist *Präkognition.*

Dieses Sehen in die Zukunft wird von Hellsehern oft als eine Art Film beschrieben, der vor ihren Augen abläuft. Dabei können auch Geräusche gehört werden, und es gibt bisweilen auch eine Stimme, die den Hellseher begleitet. Der Inhalt der Visionen kann so real erscheinen wie beim normalen Sehen, aber es können Zusammenhänge auch symbolisch dargestellt sein. Manche Hellseher haben fast ihr ganzes Leben lang Visionen, andere nur für bestimmte Zeit. Manche haben nur unwillkürlich Visionen, andere können willentlich in die Zukunft sehen.

Lässt sich wissenschaftlich nachweisen, dass jemand tatsächlich die Zukunft vorausgesehen hat? Das ist schwierig; Denn theoretisch könnte man immer behaupten, dass eine bestimmte Voraussage sich nur rein zufällig mit einem späteren Ereignis deckt. Für einen allgemein akzeptierten wissenschaftlichen Beweis echter Hellseherei bräuchte man vermutlich eine Apparatur, mit der man einem potentiellen Hellseher regelrecht in das Hirn hineinsehen bzw. direkt die einzelnen Pixel aus der Netzhaut herauslesen kann, aus denen sich das Bild einer Vision zusammensetzt. Solche Apparate aber gibt es bisher nicht.

Jedoch gibt es wissenschaftliche Experimente, mit denen man sichergestellt hat, dass ein Hellseher nicht auf anderem Wege ein Vorauswissen haben konnte. Experimente, in denen man die Vorausschau des Hellsehers vor dem Ereignis dokumentiert hat und wo sich später eine signifikante Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Ereignis ergab. Hier ein Beispiel:

Im Jahre 1955 wurde in Räumlichkeiten des *Süddeutschen Rundfunks* in Stuttgart unter Beteiligung zweier bekannter Parapsychologen - Prof. Hans Bender aus Deutschland und W. H. C. Tenhaeff aus den Niederlanden - ein Experiment mit dem Hellseher *Gerard Croiset,* ebenfalls aus Holland, durchgeführt[24]. Gerard Croiset war ein sehr bekannter niederländischer Seher, der u.a. auch für die dortige Polizei arbeitete. Mit anwesend bei diesem Versuch war auch ein Jurist des *Süddeutschen Rundfunks.*

Das Experiment lief folgendermaßen ab: Am 13. Februar 1955 wurde Gerard Croiset der Plan eines Raumes mit einigen Sitzreihen vorgelegt. G. Croiset musste ein paar ihm unbekannte Personen beschreiben, die Tage später auf einigen der Sitze Platz nehmen. Croisets Angaben wurden auf Tonband festgehalten. Dann wurden mehrere Personen in diesen Raum eingeladen, und zwar von obigem Juristen des Süddeutschen Rundfunks, der wiederum Croisets Voraussagen nicht kannte.

Gerard Croisets Angaben wurden an dem betreifenden Abend auf der Veranstaltung überprüft, und seine Trefferquote war so hoch, dass man sie nicht überzeugend mit Zufall oder glücklicher Raterei erklären kann. Von solchen Experimenten hatte das Team Bender-Tenhaeff-Croiset gleich mehrere durchgeführt. Nachlesen kann man all das in W. H. C. Tenhaeffs Buch *Das Zweite Gesicht.*

Solche parapsychologischen Experimente sind, wenn sie gelingen, natürlich interessant. Aber letztlich sind sie nicht das, was uns wirklich interessiert. Wir wollen wissen, »was morgen passiert«, und das wollen wir *schon heute* wissen! Genau das aber geht nicht! Selbst die besten und wohlwollendsten Wissenschaftler werden nicht beweisen können, dass sich eine heute gemachte Voraussage morgen erfüllen wird. Aus dem einfachen Grund, weil der Beweis für das, was morgen sein wird, erst morgen erbracht werden kann.

Wir können uns also im Grunde sämtliche Versuchsanordnungen, Wissenschaftler und anwesende Juristen sparen. Alles, was wir brauchen, ist zunächst ein gesichertes, glaubwürdiges Dokument, über das, was ein (potenzieller) Seher sah und was er zu Protokoll gab. Wir brauchen schlicht und einfach ein Stück beschriebenes Papier. Und dann benötigen wir Zeit. Und irgendwann werden wir dann sehen. Mag sein, dass sich eine angeblich echte Prophezeiung als falsch herausstellt. Es kann aber auch sein, dass sich eine Prophezeiung, die man für vollkommen unglaubwürdig hält, im Nachhinein als zutreffend erweist.

Natürlich kann man auch irgendwelchen Parapsychologen oder Möchtegern-Parapsychologen glauben, die einem erklären, keiner könne in die Zukunft sehen, und all das sei nur Zufall und Unfug. Wir lassen uns damit nichts weiter als ein Vorurteil bestätigen, von einer Person, die sich Parapsychologe nennt, und der wir - warum auch immer - Glauben schenken. Ein solches Verhaltensmuster kennen wir aus Kirchen, Synagogen und Moscheen. Hin und wieder ist ein solches Verhalten in Ordnung. Aber zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist etwas mehr Geistesleistung gefordert.

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass Wissenschaftler mitunter Teil eines Experimentes werden -, ob sie wollen oder nicht. Und aus der Wissenschaftsgeschichte wissen wir auch, dass der wissenschaftliche Fortschritt wieder und wieder durch die begrenzte Vorstellungskraft der Wissenschaftler behindert worden ist. Das bedeutet, es gibt eine Art permanente Kontamination der Wissenschaft *durch die Wissenschaftler selbst!* - natürlich nicht in allen Bereichen, aber oft gerade in jenen Bereichen, wo es um eine Art qualitatives Wachstum der Wissenschaft geht.

Echte Hellseherei lässt sich nur so erklären, dass der Hellseher tatsächlich sieht, was ***sein wird.*** Keine Mutmaßung, kein glückliches Raten, keine Hochrechnung und auch kein telepathisches Anzapfen von diesem oder jenem. Der echte Hellseher - wenn es ihn denn tatsächlich gibt - sieht die Zukunft. Nicht eine mögliche oder eine wahrscheinliche Zukunft, sondern die tatsächliche Zukunft. Das ist ***echte*** Hellseherei. Und das bedeutet, dass die Zukunft bereits existiert.

Und das zieht eine Reihe von Problemen nach sich: Zunächst kränkt schon alleine die Idee der Vorbestimmtheit das menschliche Ego. Letztlich sind wir ja doch alle Anhänger einer Ideologie namens »Triumph des Willens«, wie es die Nazis einst so treffend auf den Punkt gebracht haben. Daraus hätte man lernen können. Hat man aber nicht.

Jetzt könnte man behaupten, die Vorherbestimmtheit beziehe sich nur auf größere Gruppen, Völker und die Menschheit insgesamt. So ließe sich die Idee des freien Willens des einzelnen Menschen noch retten. Aber oft sind die Menschen schon persönlich gekränkt, wenn nur vorherbestimmte Gemeinschaftsschicksale gemeint sind. Und natürlich sind vor allem Politiker und Personen gekränkt, die zum Erreichen ihrer Ziele viele Menschen, ja ganze Menschenmassen benötigen. Vereinfacht gesagt: Je größer das Ego, desto größer die Ablehnung einer Vorbestimmtheit oder einer Vorsehung - und damit der Hellseherei.

Das eigentliche Problem mit den echten Hellsehern ist aber noch ein anderes. Denn wenn ein Mensch tatsächlich in die Zukunft sieht, muss ja ein Teil seines Bewusstseins bereits in der Zukunft sein. Und auch wenn er entsprechende Informationen von einem »Geist« aus der Zukunft bekäme, so müsste eben dieser Geist irgendwie zeitgleich in Zukunft und Gegenwart existieren. Das bedeutet, dass unser Bewusstsein über eine Ebene verfügen muss, die über das Hier und Jetzt hinausreicht. Wir bzw. Teile unseres Bewusstseins existierten also parallel in unterschiedlichen Zeitdimensionen - gleichzeitig in Gegenwart und Zukunft.

Wäre dem so, würde unser physisches Konzept von uns selbst implodieren: Wir glauben, wir hätten einen Körper, in dem unser Bewusstsein steckt, aber in Wahrheit hätten wir Milliarden Körper, die durch eine Art Bewusstseinsfaden verbunden sind.

Im Klartext: Echte Hellseherei zerstört bei eingehenderer Betrachtung unser dreidimensionales Konzept ***von uns selbst!*** Und es ist völlig klar, dass die Wissenschaft damit Schwierigkeiten hat.

Es wird aber ***noch*** schlimmer: Wenn wir zeitgleich in Gegenwart ***und*** Zukunft existieren, dann bewegen wir uns heraus aus sämtlichen gedanklichen Bezugsrahmen, die auf Ursache und Wirkung beruhen. Wir bzw. die Hellseher würden demnach über eine Bewusstseinsebene verfügen, die jenseits oder ***diesseits*** von Ursache und Wirkung liegt. Das muss dann wohl die Ewigkeit sein. Und selbstverständlich gäbe es auf dieser Bewusstseinsebene auch keine Schuld mehr. Denn Schuld, Ursache und Wirkung brauchen Zeit. Aber die existierte im üblichen Sinne gar nicht mehr.

Echte Hellseherei ist - wenn es sie denn tatsächlich gibt - bei genauerer Betrachtung ein unglaublich inspirierendes Phänomen, das den Rahmen des Für-möglich-Haltens der allermeisten Menschen vollkommen sprengt, sodass Hellseherei ganz zwangsläufig als Unsinn abgestempelt werden *muss.*

Im Fernsehen tauchen immer wieder Menschen auf, die sich Mühe geben, dieses oder jenes übersinnliche Phänomen zu widerlegen. Sicherlich gibt es in dem Metier des Übersinnlichen Trickser und Betrüger, womöglich sogar mehr als in der Politik, bei Bankberatern und Schlüsseldiensten. Mag sein. Doch wenn man sich diese Ursache-Wirkungs-Jesuiten der reinen Wissenschaft in ihrem Kampf gegen den Übersinnlichkeitsglauben genauer ansieht, so sind es doch meistens Typen, denen jeder gesunde Instinkt für Inspiration verloren gegangen ist. Viele von denen scheinen ihre ganze Lebensenergie damit zu vergeuden, Falsches zu entlarven statt Wahres zu entdecken. Wo wird man enden, wenn man solchen Menschen folgt? Natürlich an einem Ort, wo man alles Falsche kennt, aber nichts Wahres. Naturbedingt liegt ein solcher Ort sehr viel näher an der Hölle als am Himmel.

Hellseherei - und auch Mundanastrologie - bewegen sich seit jeher im Spannungs- und Minenfeld der Politik. Deshalb hat Nostradamus seine Voraussagen so extrem verschlüsselt, und deshalb rückt die katholische Kirche eine Reihe älterer Prophezeiungen nicht heraus. Jetzt raten Sie einmal, was in diesen Prophezeiungen über das Schicksal der katholischen Kirche vorausgesagt wird? Genau. Eine Revolution im Vatikan (siehe Seite 232 »Das Blutbad im Vatikan«),

Natürlich ist es schwierig zu sagen, inwieweit sich die Abneigung der Politik gegenüber der *Präkognition* im Einzelnen konkret auswirkt. Aber es leuchtet ein, dass in die Präkognitionsforschung kaum Gelder fließen. Und wenn, dann werden Personen und Institutionen gefördert, die daran arbeiten, Gegenbeweise zu liefern und Betrüger zu entlarven, die es fraglos in großer Zahl gibt. Ein Idealbeispiel für eine solch befremdliche Ausrichtung der Forschung im Falle der Hellseherei ist das Freiburger *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP),* dass sich nach telefonischer Auskunft nie eingehender mit dem bekannten bayerischen Hellseher Alois Irlmaier befasst hat. Und das, obwohl sich der Leiter des IGPP, der bekannte deutsche Parapsychologie Prof. Hans Bender, im Jahre 1975 über Alois Irlmaier (gest. 1959) im Vergleich zu anderen Hellsehern folgendermaßen geäußert hat:

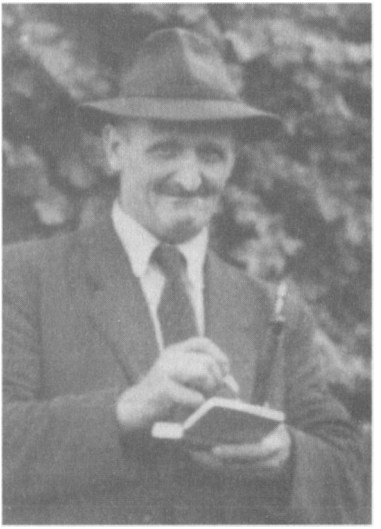


Abb. 6: Alois Irlmaier, ca. 1955

... Fest scheint zu stehen, dass vor allem Irlmaier Psi-Fähigkeiten hatte. [...] Irlmaier kann als eines der erstaunlichsten Phänomene unter den Sensitiven der neueren Zeit bezeichnet werden.[25]

Wann wurde das IGPP gegründet? Im Jahre 1950! Wann erreichte Alois Irlmaier den Höhepunkt seiner Popularität? Im Jahre 1950. Komischer Zufall.

Wenn man aber weiß, dass Alois Irlmaier - wie andere Seher auch - der Demokratie in Europa den Untergang vorausgesagt hat und der katholischen Kirche eine äußerst schwere und auch blutige Krise, dann braucht es nicht viel Phantasie, um auf die Idee zu kommen, dass man das mit diesem erstaunlichen bayerischen Hellseher und seinen weltpolitischen Prophezeiungen gar nicht so genau wissen wollte. Prof. Hans Bender hatte zu Lebzeiten Irlmaiers zehn Jahre Zeit (1950 bis 1959), dem Phänomen Irlmaier auf den Grund zu gehen. Aber soweit bekannt, hat er den Seher nie interviewt, nie Zeitzeugen befragt - von denen es seinerzeit nicht Hunderte, sondern Tausende (!) gab. Nach Auskunft des IGPP wurden Veröffentlichungen über Alois Irlmaier noch nicht einmal systematisch archiviert.

Und selbstverständlich ist in Betracht zu ziehen, dass sich Prof. Bender sehr wohl eingehender mit dem Brunnenbauer, Wünschelrutengänger und Hellseher Alois Irlmaier befasst hat, die Ergebnisse aber in der Schublade verschwanden und stattdessen in der Öffentlichkeit ein aberwitziger Spagat versucht wurde, wonach Irlmaier in Privatvoraussagen quasi immer recht hatte, sich in weltpolitischen Dingen aber quasi immer irrte. Was für ein Unfug!

Dass Spitzenpolitiker auch heute noch zu den Stammkunden von Hellsehern und Astrologen gehören, steht auf einem anderen Blatt - und macht aus alldem endgültig eine unfassbare Groteske. In meinem Buch *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht* habe ich einige solcher Fälle recherchiert, so im Falle von US-Präsident Ronald Reagan, Frankreichs Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Konrad Adenauer.

Die Forschung im Bereich der Präkognition ist also strukturell unterfinanziert, tendenziös, und man kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass begabte Wissenschaftler in diesem merkwürdigen Wissensgebiet nicht ihre Karrierechancen aufs Spiel setzen werden.

Was lernen wir aus alldem? Glauben Sie nichts und niemandem! Besorgen Sie sich entsprechende Prophezeiungstexte - so wie mit diesem Buch - und lesen Sie. Und dann warten Sie einfach ab, was passiert. Und vergleichen Sie konkrete Vorhersagen mit konkreten Ereignissen.

Rätselraten um einen Kriegsgrund

»Warum sollten uns die Russen überhaupt angreifen?« Diese Frage werden sich viele Leser stellen. Und es versteht sich von selbst, dass es auf diese Frage mehrere Antworten geben muss. Nicht zuletzt deshalb, weil Krieg auch immer eine Frage von großer moralischer Schuld ist und niemand gerne aus einem Land kommt und einem Volk angehört, das einen Krieg verschuldet - insbesondere wenn es sich um einen Weltkrieg handelt. Gerade wir Deutschen können zum Thema »Krieg und Schuld« ja ganze Arien singen. In dieser Hinsicht sind wir wahre Meistersänger.

Die USA als angeblicher Hauptschuldiger

Spätestens seit dem Jahre 2014 ist es kein Geheimnis mehr, wer aus russischer Sicht der eigentliche Verursacher des großen Krieges wäre: die Vereinigten Staaten von Amerika. Entsprechende, klar in diese Richtung weisende öffentliche Aussagen gibt es von Russlands Präsident Wladimir Putin, dessen Interimspräsident Medwedew, Außenminister Lawrow, prominenten Putinberatern wie Sergei Glazjev, bekannten russischen Geostrategen und anderen. Im Internet findet sich inzwischen ein ganzer Berg von Beiträgen, die diese russische Sichtweise teilen: Die Bösen - das sind für die Russen die USA.

In solchen Beiträgen wird mehr oder weniger unumwunden behauptet, die USA verfolgten eine Strategie, Russland unter Kontrolle des Westens zu bringen, um so den direkten Zugriff auf Russlands Rohstoffe zu erlangen (was auch schon Adolf Hitler vorschwebte). Russland solle dazu notfalls als Staat in seiner bisherigen Form zerschlagen werden. Entweder durch einen Krieg, zu dem man Russland provoziert und den es verlieren *muss* oder indem man Putins Mannschaft aus dem Amt jagt, und durch eine handzahme prowestliche Regierung ersetzt, der man dann die russischen Bodenschätze quasi unter dem Hintern wegklauen kann.

Würde jedoch in Russland erst einmal eine echte Demokratie eingeführt, würde das Land wohl bald weiter zerfallen, schließlich gibt es in Russland jede Menge ethnische Minderheiten. Mit einer Entmachtung Putins wäre das Chaos vermutlich noch nicht vorüber. Aus russischer Sicht bzw. aus Sicht der russischen Politelite geht es also *um das Überleben Russlands an sich.* Putin sagt das inzwischen auch ganz offen (siehe Seite 69): Es geht nicht um die Krim - es geht in letzter Konsequenz um die nackte Existenz Russlands! So die Sicht Putins und seiner Mitstreiter.

Was die Kriegsvariante betrifft, wäre russischen Befürchtungen zufolge eine konkrete militärische Lösung die, Russland so lange so weit in die Enge zu treiben und so lange zu provozieren, bis es eine Art militärische Verzweiflungstat begeht, die es dann bitter

bereut. Dazu würde es reichen, wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt die ausschlaggebenden Politiker und Militärs im Kreml die Nerven verlieren. Eine solche Verzweiflungstat könnte dann fraglos in einem Überraschungsangriff auf Westeuropa bestehen.

Gäbe es tatsachlich den Versuch des Westens, Russland zu isolieren und von Westeuropa abzuspalten, wäre ein solcher Präventivschlag aus russischer Sicht eine logische Gegenstrategie: das militärische Aufbrechen eines Isolationsringes, bevor dieser vollendet ist. Natürlich wäre diese Reaktionsmöglichkeit auch den USA klar, und sie würden entsprechende Vorkehrungen treffen. Doch mit Vorkehrungen ist das im Kriegsfall so eine Sache. Die Möglichkeit jedenfalls, dass Russland zu einem Überraschungsangriff provoziert werden soll, wird im Internet an vielen Stellen thematisiert, u. a. auch auf *Youtube.*

Konventionell wäre ein russischer Präventivschlag gegen Westeuropa durchaus umsetzbar, schließlich ist z.B. die deutsche Bundeswehr nur noch ein Schatten ihrer selbst. Die russische Armee mag marode sein - in Westeuropa sieht es mindestens genauso schlecht aus. Das einzige echte Problem, das Russland hätte, wäre die Vermeidung eines totalen Atomkrieges. Ob die Vermeidung des Atomkrieges realistisch wäre oder nicht, wäre dabei egal. Entscheidend wäre, ob man im Kreml *glaubt,* dieses Risiko sei so gering, dass man es in Kauf nehmen kann. Wenn Russland schon im Zweiten Weltkrieg mit 27 Millionen Toten »klargekommen« ist, dann relativieren sich gewisse Befürchtungen im Falle eines Dritten Weltkrieges. Das wird in Deutschland gerne vergessen. Da baue man also nicht so sehr auf die menschliche Vernunft.

Natürlich wäre beim russischen Überraschungsangriff aus westlicher Sicht Russland der Schuldige, schließlich hätte es den Krieg begonnen.

Russland als angeblicher Hauptschuldiger

Aus westlicher Sicht läge die Schuld für den Krieg also bei Putin und seinen Mitstreitern, die angeblich die frühere UdSSR zurückhaben wollen. Mehr oder weniger.

Die These vom russischen Drang zu früherer Größe machte zwar schon nach der Annektion der Krim die Runde, doch bedeutenden Auftrieb erhielt sie erst im November 2014, und zwar ausgerechnet von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel. Im Rahmen des G20-Gipfels in Australien hielt Angela Merkel eine Rede, in der sie die nächsten Opfer des neuen russischen Expansionstriebes bereits auf dem - so Merkel - *Westbalkan* ausmachte. Der *Spiegel* trat bereitwillig in diese Fährte und schrieb in einer Überschrift von »Putins Annexionspolitik«. Im Artikel heißt es dann über Angela Merkels Zukunftsvision:

> *Vor allem ein Satz ließ das Publikum im Saal aufhorchen: »Und es geht ja nicht nur um die Ukraine. Es geht um Moldawien, es geht um Georgien, wenn es so weitergeht, [...] muss man bei Serbien fragen, muss man beim Westbalkan fragen.«*[26]

Damit war eine neue Dimension der Angst eröffnet. Dass man im Baltikum und der Ukraine sorgenvoll nach Russland blickt - das war allen klar. Aber Serbien? Der Westbalkan? Das war ein Quantensprung! Aus der fauchenden Wildkatze Putin war ein sibirischer Tiger geworden. Jedenfalls in den Augen Angela Merkels.

Die entsprechende Aussage machte Angela Merkel am 17. November 2014 in Sydney in einer Diskussionsrunde im Anschluss an ihre Rede im *Lowy Institute.* Nur drei Tage danach wurde ihre Äußerung zur Grundlage der Polit-Talkshow *Maybrit lllner* - Thema: *»Putins Machthunger - wie weit wird Moskau gehen?«*

Die Moderatorin Maybrit lllner begann die Sendung mit folgender Einleitung:

> *Bisher nennen wir sie Ukraine-Krise und wollten damit offensichtlich auch zum Ausdruck bringen, dass dieser Konflikt regional begrenzt ist. Die Kanzlerin hat mit dieser Illusion Schluss gemacht.*

Und? Hat die Kanzlerin an die Stelle der »Illusion« die Wahrheit gesetzt? Oder hat sie Illusion A nur durch Illusion B ersetzt? Die Moderatorin weiter:

> *Sie fürchtet, Zitat: »einen Flächenbrand« - und sprach offen von den Ländern, auf die er [noch] übergreifen kann. Auf Moldawien, Georgien, bis nach Serbien, einem Land, das sich gerade auf den Beitritt zur europäischen Union vorbereitet. In Wladimir Putin sieht sie den Brandstifter für diesen Flächenbrand. Was bringt sie zu dieser Einschätzung?*

Sehr gute Frage. Hat Frau Merkel diese Erkenntnis gewonnen, als sie Wladimir Putin tief in die Augen blickte? Oder beruht diese Erkenntnis auf Informationen bundesdeutscher Geheimdienste? Oder stehen hinter dieser Erkenntnis Informationen jenes vertrauenswürdigen Geheimdienstes, der auch Frau Merkels Handy vertrauenswürdig abhört?

Moderatorin Maybrit lllner weiter:

> *Ist die Ukraine in Putins Plänen doch nur der Anfang? Erleben wir den Auftakt zu einem* ***Kampf um Mittel- und Osteuropa, geführt mit eigentlich allen Mitteln,*** *wirtschaftlichen, politischen und vielleicht* ***auch militärischen?***

Der Subtext ist klar: Es geht um die Gefahr eines Dritten Weltkrieges. Oder glaubt hier irgendjemand, dass der große NATO-Russland-Konflikt ausbleibt, wenn Russland in der Westukraine einmarschiert - oder im Baltikum?

Sechs Tage nach der Illner-Sendung wurde Kanzlerin Merkel im Deutschen Bundestag von Sahra Wagenknecht, der wirtschaftspolitischen Sprecherin der Partei *Die Linken* folgendermaßen kritisiert:

> *Sie warnen vor einem Flächenbrand, Frau Merkel, aber sie gehören doch zu denen, die mit brennendem Zündholz herumlaufen. Verbale Aufrüstung war noch immer der Anfang von Schlimmerem.*[27]

Brennendes Zündholz trifft es gut. Mit einem solchen kann Angela Merkel nicht lange herumlaufen, ohne sich selbst die Finger zu verbrennen. Putin vorzuwerfen, ihn zu verdächtigen oder die Furcht zu schüren, er werde sich nun weiter unterdrückerisch nach Westen vorwagen - das ist definitiv verbale Aufrüstung. Frau Merkel sät Misstrauen. Auf genau diese Art kann man größte Konflikte heraufbeschwören. Feindschaft beginnt mit Misstrauen. Im Privatleben genauso wie in der Politik.

Natürlich funktioniert all das nur, weil »das Volk« der Kanzlerin glaubt. Und für diesen Glauben an die Kanzlerin sorgen seltsamerweise auch Leute aus dem Ausland.

Angela Merkel - die weitbeste Putin-Versteherin

Damit Angela Merkels Sicht der Dinge mit entsprechendem Nachhall in die politische Debatte eindringt, hat man sie auf dem Podium des *Lowy-Institutes* in Sydney als die weitbeste Putin-Versteherin vorgestellt. So fragte sie der Moderator nach dem Ende ihrer dortigen Rede:

> ***Kein westlicher Führer kennt Herrn Putin besser als Sie.*** *Wir haben heute Morgen gelesen, dass Sie bilaterale Gespräche in Brisbane mit Herrn Putin hatten. Meine Frage: Wie können wir Herrn Putin beeinflussen? In den letzten paar Monaten gab es ein starkes Sanktionsprogramm gegen Russland, und wie Sie wissen, hat Russland eine endlose Kapazität, etwas zu ertragen, und wir sehen, dass die Sanktionen seine Popularität nur steigern. Was wäre die beste Zuckerbrot-und-Peitschen-Strategie in diesem Falle?*[2]*

Nur drei Wochen nach dieser inoffiziellen Ernennung Angela Merkels zur weitbesten Putin-Versteherin entlarvt diese sich selbst, indem sie öffentlich zugibt, dass sie nicht weiß, was Putin will (Interview in den *Tagesthemen* am 8. Dezember 2014, siehe unten). Doch fragen wir uns zunächst noch einmal, woher Angela Merkel dieses »Spezialwissen« über Wladimir Putin haben könnte? Von den deutschen Geheim- und Nachrichtendiensten? Diese merken ja noch nicht einmal, wenn die Kanzlerin abgehört wird. Ob der deutsche Geheimdienst also der wahre Putin-Versteher im Hintergrund ist? Worauf zielt der Moderator im *Lowy Institute*? Auf Merkels Geheimdienstinformationen? Oder auf Merkels weibliche Intuition, die sich mit atemberaubender Präzision anschaltet, wenn die Stimme des bösen Wladimir am anderen Ende der Leitung ertönt?

Oder geht es dem Moderator im *Lowy Institute* ganz einfach nur darum, Angela Merkel als neue Topverkäuferin für Washingtons Russlandpolitik in Szene zu setzen?

Wir erinnern uns an Helmut Schmidts warnende Worte vom Mai 2014. In den nachfolgenden Monaten drängte die westliche Politik gegenüber Russland konsequent weiter in die von Helmut Schmidt befürchtete Richtung. Was unsere Putinkennerin aus dem Kanzleramt da in Sydney tat, hatte definitiv etwas von »Drittem Weltkrieg

herbeireden« - genau das, was Helmut Schmidt nicht wollte, aber befürchtete. Altkanzler Schmidt kann die Worte Merkels nur so verstanden haben, dass sie einen Dritten Weltkrieg herbeiredete. Viel weiter kann man nicht mehr am Feindbild Russland herumbasteln: Die Russen auf dem Westbalkan? Danach kommt nicht mehr viel. Ein Blick auf den Atlas genügt. Nur einen Schritt weiter über Serbien hinaus, und die NATO hätte ihren Bündnisfall, sprich den Dritten Weltkrieg.

Angela Merkels Worte haben Gewicht. Sie mag zwar keine gute Rednerin sein, aber wichtige Statements von ihr werden immer so inszeniert, dass sie auch die gewünschte Wirkung entfalten. Ein großer Teil der Wähler glaubt ihr.

Sehen wir uns nun die Interviewsequenz aus den *ARD-Tagesthemen* vom 8. Dezember 2014 an, in der die beste Putin-Versteherin der Welt ihren Offenbarungseid leistet. Interviewt wurde Angela Merkel von dem bekannten und altgedienten Moderator Thomas Roth. Dieser blies zunächst etwas Wind in die Segel der Kanzlerin:

> *Sie sind ja sicherlich die Politikerin in Europa, wenn nicht gar weltweit, die am MEISTEN [betont] mit dem russischen Präsidenten gesprochen hat [...] Ist das nicht auch eine Enttäuschung, wenn sie mit jemandem so häufig reden und dennoch nicht darauf bauen können, was er meint, was er sagt und dann auch tut, was er sagt?*

Angela Merkel beantwortet diese Frage in ihrem typisch schleppenden Optimismus, und zum Ende des Interviews fragte Thomas Roth dann fast nach jedem Wort eine Pause machend:

> *Frau Merkel zum Abschluss: Was - was vermuten SIE [betont], was will Putin denn am Ende* wirklich?

Die Kanzlerin:

> *Schaun' Sie, das ist auch jetzt nicht meine herausragende Aufgabe, das, das - ähm - herauszufinden, sondern ich möchte, dass wir partnerschaftlich mit Russland zusammenarbeiten können ...*

Nun, das klingt doch fast so, als wüsste Angela Merkel gar nicht, was »Putin wirklich will« und vor allem: *als interessiere es sie auch nicht besonders.* Die Kanzlerin vermittelt den Eindruck, als habe sie so viel zu tun, dass sie sich erst einmal um andere Dinge kümmern muss: die herausragenden Aufgaben eben. Herauszufinden, was Putin will, gehört offensichtlich nicht dazu. Das macht unsere Kanzlerin irgendwann später. Wenn sie mal Zeit hat. Und das gibt sie auch zu. In aller Öffentlichkeit.

Merkel fährt fort:

> *... hier hat es schwere Verwerfungen gegeben, - wie z. B. die Annektion der Krim - wenn man so etwas zulässt, dann ist das etwas, was an den Grundfesten der europäischen Ordnung rüttelt, und deshalb können wir das nicht akzeptieren.*

Aber ansonsten arbeite ich für eine diplomatische Lösung, und diese Lösung wird man - da bin ich ganz fest überzeugt - auch erreichen können. Wir werden vielleicht nur einen viel längeren Atem brauchen, als wir uns das manchmal vorgestellt haben, und die tägliche Praxis - siehe z. B. das Minsker Abkommen - zeigt das, aber deshalb dürfen wir trotzdem niemals aufgeben, dafür zu arbeiten.

Angela Merkel weiß nicht, was Putin will? Und sie will es auch nicht herausfinden? Soll man das glauben? Tatsache ist jedenfalls, dass sie nicht darüber sprechen will. Sie geht dem Thema aus dem Weg! Pandoras Büchse wird nicht angerührt.

Einerseits gibt Angela Merkel vor, nicht zu wissen, was Putin will, andererseits ist sie »ganz fest überzeugt« davon, dass sie das Richtige tut. Die Absurdität der Situation ist kaum zu überbieten.

Man kann also sagen, dass die Ursache des großen Krieges »aus westlicher Sicht« in den neuen russischen Großmachtsphantasien läge. Aber so formuliert wäre das falsch, denn wie jeder Bürger in einschlägigen Onlineportalen bis mindestens November 2014 mitverfolgen konnte, war »die Bedrohung durch Russland« in Deutschland nur die Ansicht einer Minderheit. So fanden laut einer *Spiegel*-Umfrage im März 2014 »die meisten Deutschen« einen Anschluss der Krim an Russland »okay«. »Eine Mehrheit der Deutschen hatte laut einer TNS-Umfrage für den *Spiegel* Verständnis für das russische Vorgehen. 54 Prozent waren der Ansicht, der Westen solle den Anschluss der Krim an Russland akzeptieren.«[29] Der Großteil der deutschen Bevölkerung teilte bis dahin eher die russische Perspektive, jedenfalls, wenn es zu einer offenen und ehrlichen Diskussion kam, und die Diskussionsteilnehmer nicht vorsortiert wurden, wie beispielsweise in irgendwelchen Fernsehtalkshows oder Diskussionsrunden. All das bedeutet: »Westliche Sicht« ist keinesfalls gleichzusetzen mit »Sicht der deutschen Bevölkerung«!

Reden wir Klartext: Es ist die historische Pflicht gerade der Deutschen, in dieser weltpolitischen Lage genauestens zu prüfen, ob sie es tatsächlich mit einem immer gefährlicheren Russland zu tun haben, oder ob die eigentliche Gefahr nicht vielmehr von jenen ausgeht, die Misstrauen gegenüber Russland säen?

Dominotheorie 2.0

Sehen wir uns jetzt die »westliche« Deutungsvariante mit den neuen russischen Expansionsgelüsten noch etwas genauer an: Das suggestive Potenzial der neu geschürten »Russenangst« liegt wie schon erwähnt in der These, wonach sich Russland nach der Krim und der Ostukraine auch noch den Rest der Ukraine krallt, dann das Baltikum, Moldawien, Georgien und womöglich noch Teile des Balkans.

Ein entsprechendes Grundmuster ist aus dem Kalten Krieg und der Zeit des Kampfes gegen den Kommunismus bekannt. Es nennt sich *Dominotheorie:* erst Korea,

dann Vietnam, dann Laos, Kambodscha, Thailand, Malaysia, Indonesien, Burma, dann Indien und später die ganze Welt. Das Dumme ist nur, dass es damals zu *keinem* Dominoeffekt kam, obwohl die USA aus Vietnam vertrieben wurden und der Kampf dort von den USA gerade mit der Verhinderung eines Dominoeffektes begründet worden war.

Daraus folgt, dass im Zusammenhang mit Russland der Begriff *Dominotheorie* nicht mehr zu gebrauchen ist, weil er für Unglaubwürdigkeit und strategische Fehleinschätzung steht - für ein Konzept des Westens, dass sich als Luftnummer erwiesen - und Millionen Tote gekostet hat. Schätzungen gehen von bis zu *vier Millionen* getöteten Vietnamesen aus. Die Zahl der getöteten GIs lag bei knapp unter 60 000.

Natürlich könnte man ebenso gut behaupten, die USA hätten seinerzeit die fallenden Dominosteine gestoppt, indem sie zwölf Prozent der vietnamesischen Zivilbevölkerung getötet haben.[30] Auf jeden Fall kann man dem Fernsehzuschauer im Jahre 2015 keine Landkarten mehr zeigen, wie sich Russland peu ä peu ein Land nach dem anderen nimmt, falls man Putin nicht rechtzeitig stoppt. Das bedeutet in der Konsequenz, dass das Prinzip eines Dominoeffektes und des von nun an immer weiter um sich schlagenden russischen Bären eher auf emotionaler Ebene mit Suggestionen und Andeutungen kommuniziert werden muss und nicht so sehr rational begründet werden kann. Die Propagandaabteilung sieht sich die Details nicht so genau an, weil sie weiß, dass der Teufel im Detail steckt. Es wird Angst geschürt, aber die Vokabel Dritter Weltkrieg wird nicht in den Mund genommen, obwohl dies der eigentliche Fluchtpunkt aller geschürten Ängste ist. Man hat eben dazugelernt, auch bei der psychologischen Kriegsführung.

Zum Verständnis der Gesamtsituation hilft noch ein anderer Blickwinkel: Nach Ende des Zweiten Weltkrieges haben die westlichen Siegermächte bzw. die USA und England den Russen praktisch ganz Osteuropa in den Rachen geworfen. Frankreich und England hatten Nazi-Deutschland zwar den Krieg wegen des deutschen Einfalls in Polen erklärt - und erst dadurch wurde alles zum Weltkrieg aber nach dem Mai 1945 waren den westlichen Alliierten die rund 30 Millionen Polen ziemlich schnuppe.

Theoretisch hätten die USA Russland nach 1945 aber durchaus wieder aus Osteuropa vertreiben können, schließlich gab es ein Zeitfenster von 1945 bis 1949, in welchem die USA ihr atomares Arsenal immer weiter aufstockten, die UdSSR aber noch über keine einzige Atombombe verfügte! Nochmals: Vier Jahre lang hatten die Russen nicht eine einzige Atombombe. Sie waren genauso atombombenlos wie das gerade besiegte Japan.

Die USA hätten innerhalb dieses Zeitfensters aufgrund ihrer technologischen Überlegenheit anhaltenden massiven Druck auf Moskau ausüben können, sich wieder aus Osteuropa zurückzuziehen. Verglichen mit heute wäre es damals »relativ« risikolos gewesen, Russland in die Schranken zu weisen. Noch hatte Russland keine Atombomben.

Aber man hat es nicht getan. Die USA hätten beispielsweise zunächst einen Teil ihrer Atombomben nutzen können, um die im Aufbau befindlichen russischen Atomforschungsanlagen restlos zu pulverisieren und die dort konzentrierten Nuklearspezialisten zu töten. Da wäre Stalin klar gewesen, dass er auf absehbare Zeit keinerlei Chance mehr gegen den Westen hat, selbst wenn er hier und da noch eine Schlacht nach konventionellem Muster gewonnen hätte. Die Japaner hatten nach zwei Atombomben kapituliert, die Russen hätten spätestens nach zehn Atombomben kapituliert.

Natürlich hätte es besondere Anstrengungen erfordert, der kriegsmüden britischen und amerikanischen Bevölkerung eine Fortführung des Krieges zu erklären. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ein sehr naheliegendes und sicherlich letztlich äußerst überzeugendes Argument wäre gewesen, dass der Westen, wenn er jetzt nichts unternimmt, sich in wenigen Jahren in einem großen Atomkrieg mit Russland wiederfinden wird, mit Atombomben auf London, Paris und New York. Tatsächlich gab es schon 1949/1950 Pläne der USA, die russischen Panzerarmeen im Ernstfall mitten in Westdeutschland zwischen Main und Nordsee mit Atombomben zu vernichten, worüber seinerzeit auch ganz offen in deutschen Tageszeitungen berichtet wurde.[31]

Wenn die USA im Jahre 1950 bereit waren, die Russen auf westdeutschem Gebiet mit - sagen wir - 20 Atombomben zu stoppen, warum hätten sie dann nicht drei oder vier Jahre zuvor die Rote Armee mit zehn Atombomben auf russischem Gebiet aus Osteuropa herauswerfen können?

Wenn man den Russen im Jahre 1945 ganz Osteuropa in den Rachen geworfen hat, obwohl es sehr viel leichter gewesen wäre als heute, Druck auf Russland auszuüben, warum sollte es jetzt im Jahre 2014/2015 plötzlich ein so großes Problem sein, die Krim und ein paar ostukrainische Provinzen abzuschreiben? Warum bietet man Russland keine Konferenz an, um eine friedliche Lösung für seine Minderheitenprobleme im Baltikum und anderswo zu finden? So schlimm wie der Verlust ganz Osteuropas nach 1945 wäre das nie und nimmer.

Es darf außerdem ernsthaft bezweifelt werden, dass Russland, selbst wenn es im Extremfall in einen Teil der Ukraine und des Baltikums einmarschiert, weiter nach Westen vordringt. Mag sein, dass Putin tatsächlich einen geheimen »Heim-ins-Reich-Plan« hat. Aber der Vergleich mit Hitlers Expansionspolitik hinkt vorne und hinten. Denn Hitler nutzte in Westeuropa ein Zeitfenster, innerhalb dessen Frankreich, Großbritannien und die USA militärisch völlig unvorbereitet waren. Will irgendjemand behaupten, die USA seien heutzutage *militärisch unvorbereitet*? Bei ihren gigantischen, den Russen seit Jahren haushoch (aktuell siebenfach) überlegenen Rüstungsausgaben?

Das Gefühl einer russischen Bedrohung zu verbreiten, ist also eine Sache. Sich diese mögliche Bedrohung im Detail durchzudenken, ist etwas völlig anderes. Und genau deshalb unterbleibt dies in der Öffentlichkeit. Es wird im Westen Angst geschürt, und

diese Angst wird benutzt, um Russland gegenüber ohne großes Murren der westlichen Völker ein militärisches Bedrohungspotenzial aufzubauen, das Russland zu einer Wahnsinnstat provoziert, die zu einer Zerstörung Russlands führt. So ein durchaus plausibler Deutungsschlüssel.

Mag sein, dass Russland den Druck auf jene Nachbarstaaten erhöht, in denen es große russische Minderheiten gibt. Aber das ist etwas völlig anderes als ein russischer Vorstoß Richtung Atlantik.

Das sind also die beiden Haupterklärungsmodelle für den prophezeiten Dritten Weltkrieg:

- Russland glaubt, vom Westen bedroht zu werden.
- Russland will zu alter Größe zurück und bedroht den Westen.

Was die »alte Größe Russlands« betrifft, so muss noch erwähnt werden, dass man zum Aufbau eines Imperiums insbesondere bei stärkeren Gegnern eine große Idee braucht, die die heimatliche Elite motiviert. Ist man seinen Gegnern technologisch überlegen und hat man leichtes Spiel, reicht Gier nach Macht und Reichtum. Ist der Gegner aber stärker und ist mehr Energie erforderlich, mehr Einsatzkraft und Durchhaltewillen, braucht man die Kraft einer großen Idee. Man benötigt einen besonderen Glauben, der einen beseelt und auch größere Opfer ertragen lässt.

Wo aber existiert derzeit eine solche große Idee in Russland? Der Kommunismus ist tot. Bestenfalls steht Russland für die Idee einer multipolaren Welt, eines staatlich gezügelten Kapitalismus und eines konservativen Wertesystems.

Letztlich reduziert sich alles auf diese zwei Erklärungsmodelle: russische Angst oder russischer Größenwahn. Eines der beiden Erklärungsmodelle wird falsch sein, ja eine Lüge. Von den USA wissen wir Deutschen und die ganze Welt, dass sie im Vorfeld des Irakkrieges 2003 gelogen haben, um diesen Krieg führen zu können. Und die Welt weiß auch, dass die USA gelogen haben, um ihren Vietnamkrieg zu bekommen. Angeblich beschossen die Nordvietnamesen Anfang August 1964 vor der nordvietnamesischen Küste im *Golf von Tonkin* zwei US-Kriegsschiffe, was formal den US-Vietnamkrieg auslöste. 1971 kam dann heraus, dass die US-Regierung im August 1964 eine bewusste Falschdarstellung herausgegeben hatte, was 1995 sogar von Ex-US-Verteidigungsminister Robert McNamara in dessen Memoiren zugegeben wurde.[32]

Was eine mögliche höhere Strategie der USA betrifft, so sei noch angemerkt, dass es Erklärungsmodelle gibt, wonach die USA Russland neutralisieren wollen, bevor China zu mächtig wird, und dass man sich nach Russland auch China vornehmen will. Endziel wäre der Weltstaat. Und ein Weltstaat wäre an und für sich ja auch keine schlechte Sache, denn Weltreiche - siehe Römisches Reich, das Reich Dschingis Khans - garantieren oft Frieden innerhalb des Reiches. Ein erstes wirklich weltweites Reich könnte

erstmals auch wirklich weltweiten Frieden garantieren. Vielleicht sogar für 1000 Jahre. An und für sich eine sehr gute Sache. Nur dürfte es eben *keine Weltdiktatur* sein, die die Menschheit dann unterdrückt und ausbeutet.

Aus Sicht der europäischen Prophetie ist klar, dass der Krieg mit Russland kommt. Insofern wäre die Schuld- und Ursachenfrage zunächst Nebensache. Ich habe die Frage möglicher Kriegsgründe nur ausgearbeitet, weil sich vielen Lesern die Frage nach dem Grund und Zweck stellen wird. Für uns Deutsche, Österreicher und Deutschschweizer jedoch ginge es in der Hauptsache darum, rechtzeitig zu erkennen, *ob* der Krieg tatsächlich kommt, wann genau und wie man sich am besten darauf vorbereitet. Und uns sollte klar sein, dass vor dem Kriege ein Lügentsunami über uns hinweggehen würde.

Nachtrag:
Der Vollständigkeit halber sei hier noch ein 1926 geborener sowjetischer Geheimagent namens Anatoli M. Golizyn erwähnt, der im Jahre 1961 in den Westen floh, einige KGB-Agenten zu enttarnen half und der dann im Jahre 1984 in den USA ein Buch[33] veröffentlichte, in dem er behauptete, die ganze Perestroika und der Umbruch im Osten einschließlich des Zerfalls des Warschauer Paktes und der UdSSR sei nur ein einziger gigantischer Trick, der den Westen dazu verleiten soll, abzurüsten, sodass der Westen eines Tages wehrlos von Russland überrumpelt werden kann. Entscheidender Haken an der These: Die USA haben keinesfalls abgerüstet, sondern seit Jahren einen gigantisch hohen Verteidigungshaushalt.

Rede nicht vom Kalten Krieg

Zu Beginn dieses Kapitels zunächst eine Definition des Begriffs *Kalter Krieg:* Als *Kalter Krieg* wird die Zeit zwischen 1945 und 1990, also zwischen Ende des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Wiedervereinigung bezeichnet. Diese Zeit war geprägt von der ideologischen und militärischen Rivalität zwischen Russland und den USA, und deren Militärbündnissen. Das *kalt* im Kalten Krieg rührt letztlich her vom atomaren Wettrüsten und der drohenden Gefahr der totalen atomaren Vernichtung beider Kriegsparteien, ja des ganzen Planeten. Ohne Atomwaffen und ohne das »Gleichgewicht des Schreckens« hätte es keinen Kalten Krieg gegeben, sondern womöglich schon lange vor dem Zerfall der UdSSR einen Dritten Weltkrieg.

In der nachfolgenden Abhandlung geht es darum, wie in unseren Medien mit der diffusen Verwendung des Begriffes »(neuer) Kalter Krieg« die eigentliche Kriegsgefahr verschleiert wird:

Bis Anfang Februar 2015 vermittelten führende westliche Politiker und ein Großteil der Medien dem Bürger das Gefühl, dass wir trotz aller Spannungen mit Russland noch keinen neuen Kalten Krieg haben, ja - dass ein neuer Kalter Krieg noch nicht einmal ernsthaft droht. Als es dann im Februar 2015 in den Medien plötzlich hieß, die USA würden womöglich bald mit größeren Waffenlieferungen an die Ukraine beginnen, und Kanzlerin Merkel und Frankreichs Staatspräsident Hollande am 6. Februar quasi Hals über Kopf zu einem Treffen mit Putin nach Moskau jetteten, änderte sich die Wortwahl in unseren Medien. Jetzt wurde doch vom neuen Kalten Krieg gesprochen. Die anschließende Konferenz in Minsk vom 11. auf den 12. Februar wurde zu einer »Krieg oder Frieden«-Konferenz hochstilisiert, wobei stets mitschwang, dass ein großer Krieg innerhalb der Ukraine mit amerikanischer und russischer Beteiligung sehr bald auch zu einem Dritten Weltkrieg werden könne. Und in dieser akuten Situation, in der die Unruhe und Angst in der Bevölkerung deutlich zunahm, kam man dem Volk auch sprachlich entgegen und sprach dann auch von einem »neuen Kalten Krieg«. Schließlich darf das Volk nicht das Gefühl bekommen, Politik und Massenmedien lebten in einer völlig anderen Welt. Politik und Massenmedien also zeigen in solchen Momenten dem Volk gegenüber »gewisses Mitgefühl« und benutzen auch »Unwörter«. Doch sobald sich die politische Lage und damit auch die Gefühlslage des Volkes wieder beruhigt hat, schaltet man zurück auf den Beruhigungsmodus - bis zum nächsten Mal, wenn sich die Lage erneut zuspitzt. Und so setzt dann irgendwann ein fataler Abstumpfungsprozess ein.

Zugegeben: Es könnte sein, dass sich die Missklänge zwischen Ost und West irgendwann so sehr häufen und sie so schrill werden, dass man tatsächlich dauerhaft von einem neuen Kalten Krieg spricht. Aber auch dann noch könnte man die Gefahr kleinreden. Etwa indem man den Eindruck erweckt, dieser neue Kalte Krieg würde sehr bald wieder beendet werden, oder indem man sagt: »Auch diesen Kalten Krieg werden wir gewinnen. Macht euch keine Sorgen.«

»Ein Rückfall in den Kalten Krieg muss unbedingt verhindert werden!«

Wenn Sie die Berichterstattung in den Medien genauer verfolgen, wird ihnen aufgefallen sein, dass manche Kommentatoren oder Beobachter bereits von einem neuen Kalten Krieg sprechen, andere wiederum (noch) nicht (Stand Ende Januar 2015). Aber so ist das nicht erst seit der Ukraine-Krise, eine entsprechende Diskussion läuft im Prinzip schon seit Jahren. Bereits im Jahre 2008, als Russland einen kurzen Krieg mit Georgien führte, erschien kurz danach von Peter Scholl-Latour das Buch *Der Weg in den neuen Kalten Krieg.* Peter Scholl-Latour aber hatte schon lange vor 2008 gewarnt, dass der Kalte Krieg in Wahrheit nie beendet worden ist.

Der Großteil der Menschen reagiert auf Widersprüche und Unklarheiten wie im Falle des möglichen neuen Kalten Krieges damit, dass sie sich einfach das raussuchen,

was ihnen am besten passt. Es interessiert nicht wirklich, was tatsächlich vor sich geht. Stattdessen sucht man sich diejenige Meinung heraus, mit der man sich am wohlsten fühlt und die einen am wenigsten stört. Dass sich viele Menschen nach dieser Art Lustprinzip entscheiden, ist seit Langem bekannt, insbesondere in der Werbebranche, der Unterhaltungsindustrie, und natürlich auch in der Politik. Dass *»das Volk belogen werden will«*, wussten schon die alten Römer. Das Volk zieht es vor, von negativen Dingen nichts zu erfahren, insbesondere, wenn diese eine persönliche Verhaltensänderung erfordern würden. Schlechte Nachrichten sind in Ordnung, wenn sie etwas Spannung in unseren Alltag bringen. Aber wenn wir deshalb nachts nicht mehr schlafen können, geht das entschieden zu weit.

Angenommen, wir befänden uns bereits in einem neuen Kalten Krieg, so gäbe es auch »gute« Gründe, dies dem braven Bürger nicht auf die Nase zu binden. Der beste aller Gründe wäre wohl der, dass ein neuer Kalter Krieg Beweis wäre für das totale Versagen der westlichen Russlandpolitik seit dem Zerfall der UdSSR.

Befänden wir uns schon jetzt in einem neuen Kalten Krieg, hätten ganze Generationen westlicher und insbesondere deutscher Politiker die Chance vertan, in den zurückliegenden rund 25 Jahren, eine echte vertrauensvolle und stabile Partnerschaft mit Russland aufzubauen. Und dieses totale Versagen wäre wahrlich kein Pappenstil. Schließlich wäre es äußerst fraglich, ob auch der zweite Kalte Krieg so glücklich endet wie der erste? Und wenn nicht? Nun, jeder weiß oder ahnt, dass wir uns dann in einem Dritten Weltkrieg wiederfinden könnten.

Hinzu käme, dass dieser außenpolitische Supergau eines neuen Kalten Krieges das eh schon durch die Euro-Krise erschütterte Vertrauen der europäischen Völker in ihre Regierungen weiter senken würde. Ein neuer Kalter Krieg bzw. dessen quasi öffentliche Ausrufung durch Politik und Massenmedien wäre eine Art amtlicher Untauglichkeitsschein für die gesamtpolitische Klasse hier im Lande und ganz Europa. Würde Kanzlerin Merkel oder ein Nachfolger davon sprechen, wir befänden uns nun leider doch in einem neuen Kalten Krieg, müsste sie sehr bald erklären, wie es dazu kommen konnte? Dabei würde man sie selbstverständlich auch fragen, wie er denn ihrer Meinung nach enden solle, dieser neue Kalte Krieg? Darauf wird die Frau Bundeskanzlerin (oder ihr Nachfolger) aber nichts antworten können. Denn hier enden die Künste des Orakels der offiziellen Prophetie. In ihrer 2014 gehaltenen Rede in Sydney im *Lowy-Institute* sagte Angela Merkel beispielsweise über die vom Westen verfolgte Russland-Politik:

> *Jetzt [...] müssen wir irgendwie [!] zeigen, was wir nun aus all dem [zwei Weltkriegen] gelernt haben.* ***Da man aber die Zukunft nicht voraussehen kann, ist es nicht einfach, den richtigen Weg zu finden.*** *[...] Wir wissen auf der anderen Seite, dass regionale Konflikte sich sehr schnell zu einem Flächenbrand ausweiten können. [...] Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen. Das würde in eine mi-*

litärische Auseinandersetzung mit Russland führen, die ***mit Sicherheit keine lokale*** *wäre. [Und das nennt man dann den Dritten Weltkrieg.]*

Auf der anderen Seite kann man nicht sagen: Weil wir das militärisch nicht lösen können, können wir es überhaupt nicht lösen. [...] Wenn die Popularität [Putins infolge der Krim-Sezession/Annektion und tlw. auch der Sanktionen] einmal kurzfristig steigt, dann steigt sie eben. ***Wenn wir nicht daran glauben,*** *dass unsere Werte so viel wert sind, dass sie sich irgendwann durchsetzen, dann brauchen wir auch unsere Sonntagsreden nicht mehr zu halten. Deshalb habe ich da* ***ein ganz sicheres Gefühl,*** *dass das von der Grundrichtung stimmt ...*[34]

Ein ganz sicheres Gefühl ...? Na toll. Super! Ein unglückseliger Amtsvorgänger von Frau Merkel hat in Momenten erhöhten Risikos allerdings deutlich mehr vom Leder gezogen. Dieser A. H. aus B. hat bei entsprechenden Gelegenheiten gleich sämtliche Register gezogen und von der »göttlichen Vorsehung« schwadroniert, die ihn leite. Ob nun ganz sicheres Bauchgefühl oder ganz sichere göttliche Vorsehung: So oder so. Sicher ist sicher! Es muss offenbar ein gewisser »emotionaler Faktor« hinzukommen - irgendetwas jenseits der reinen kalten Vernunft -, damit es beim braven Bürger klick macht und er die Sache mit dem rechten Weg zu glauben wagt.

In der Finanzkrise im Jahre 2009 hatten die Berliner Spindoktoren für Merkel, Schäuble & Co. noch die Parole »Wir fahren auf Sicht« zusammengereimt. Im Falle Putins wäre »Fahren auf Sicht« natürlich kein so guter Orakelspruch. Denn jeder Bürger würde befürchten, dass sich aus dem Nebel der Unvorhersehbarkeit irgendwann ganz plötzlich das Kanonenrohr eines russischen Panzers hervorbohrt und keine Zeit mehr zur Flucht bleibt.

Diesmal können wir nicht »auf Sicht fahren«. Diesmal ist es besser, komplett zu verschweigen, dass wir uns bereits mitten in eine Nebelbank hineinmanövriert haben. Die Parole lautet schlicht: »Don't mention the war! - Es *kann* keinen Krieg geben! Es *wird* keinen Krieg geben! Rede nicht vom neuen Kalten Krieg - und schon gar nicht vom Dritten Weltkrieg!« Und dies gilt nicht nur für Kanzlerin, Außenminister und Regierungssprecher, sondern praktisch auch für die gesamte Presse. Versuchen Sie einmal einen Leserkommentar auf *Spiegel-Online* durchzubekommen, wenn dort der Terminus Dritter Weltkrieg auftaucht.

Natürlich wird gelegentlich - siehe *Spiegel-Cover* oben auf Seite 21 - mit dem Begriff Kalter Krieg gespielt. Aber insgesamt lässt man es bisher nicht zu, dass auf breiter Front der Eindruck entsteht, wir befänden uns inzwischen tatsächlich in einem neuen Kalten Krieg - und damit auf der Startrampe zu einem Dritten Weltkrieg. Diese Diskussion meidet man wie der Teufel das Weihwasser. Wer schon beim Dritten Weltkrieg schweigt, der sollte beim neuen Kalten Krieg höchstens flüstern.

Der russische Umgang mit dem Thema Kriegsgefahr hingegen ist ein erstaunlich offener. In russischen Medien wird verhältnismäßig offen über eine (angebliche?) Bedrohung Russlands durch den Westen gesprochen und (angebliche?) westliche Geostrate-

gien durchdiskutiert, die (angeblich) darauf abzielen, Russland als Großmacht zu neutralisieren. Und zwar endgültig. Das hieße langfristig: Sibirien von Russland abtrennen (siehe Putin-Aussage zu dem Bär in der Taiga auf Seite 69), Russland so von einem Großteil seiner Rohstoffe abzuschneiden und damit dauerhaft und nachhaltig zu schwächen. Viele Russen fragen sich angesichts einer solchen Zukunftsperspektive natürlich, wie es nach einem Zerfall Russlands weitergehen soll? Und dabei fällt ihr Blick sorgenvoll auf China, und sie erinnern sich an die über 200 Jahre (1237-1480), als große Teile Russlands unter mongolischer Herrschaft standen.

Die Russen haben also eine große Angst: Entweder ist Russland stark oder es geht unter. Russland hat zwar ein riesiges Territorium, das ihm über die eine oder andere Schwächephase hinweghelfen kann (siehe Napoleon und Hitler) - Russland darf also ruhig einmal schwächein aber wehe, es wird endgültig zum Schwächling. Dann ist es vorbei mit Mütterchen Russland.

Nehmen wir also einmal an, wir befänden uns schon in einem neuen Kalten Krieg. Wie würde es dann weitergehen? Der erste Kalte Krieg endete bekanntermaßen damit, dass der Westen seine wirtschaftliche Übermacht nutzte und Russland pleitegerüstet hat. Das weiß jeder Russe. Die sowjetische Wirtschaft bzw. Rüstungsindustrie konnte sich seinerzeit allerdings noch auf eine Basis von zuletzt 290 Millionen Sowjetbürger stützen. Ganz zu schweigen von der Mithilfe der DDR, Polens, Tschechiens, Ungarns, Bulgariens usw. Heutzutage heißt es - stark vereinfacht ausgedrückt - »140 Millionen russische Bürger gegen den Rest der Welt«.

Sehen wir uns dazu noch einmal die aktuellen Rüstungsausgaben von USA/NATO und Russland (RF = Russische Föderation) in Milliarden US-Dollar an:

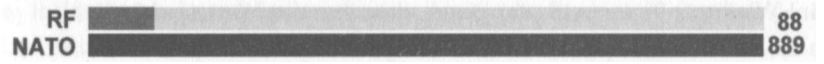


Abb. 7: 'Rüstungsausgaben 2013 in Mrd. US-Dollar

RF = 'Russische Föderation. 'Die Zahlen der NATO enthalten nur die Zahlen von USA, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Italien, Türkei, Niederlande, Spanien, Norwegen und Polen; Quelle: statista.com

Allein die USA haben einen Verteidigungsetat, der mit 640 Milliarden US-Dollar rund sieben mal so hoch ist wie der Russlands mit 88 Milliarden US-Dollar. Zählt man die größeren NATO-Staaten hinzu, so gab die NATO im Jahre 2013 rund *zehn mal* so viel für Rüstung aus wie Russland. Wie bitte kann sich Russland bei einer so großen Unterlegenheit auf einen neuen Kalten Krieg und ein neues Wettrüsten einlassen?

Eine enorm wichtige Frage. Würde sich jeder Deutsche diese Frage mehrmals am Tag stellen, gäbe es deshalb vielleicht nicht mehr »Putin-Versteher«, aber die Anzahl der Merkel-Nichtversteher dürfte in diesem Lande deutlich zunehmen. Doch diese

Frage wird in unseren Medien nicht diskutiert. Warum? Etwa deshalb, weil der simple Vergleich dieser im Internet in acht Sekunden abrufbaren Zahlen zu den Rüstungsausgaben die These von der russischen Bedrohung ad absurdum führt und deren Lächerlichkeit offensichtlich macht?

Als hartnäckiger Skeptiker kann man jetzt natürlich vermuten, dass die Russen ihre Waffen sehr viel billiger produzieren und russische Militärangehörige für ein geringes Gehalt arbeiten. Mag sein. Aber wenn dies das entscheidende Argument wäre, warum hört man es dann nirgends?

Natürlich könnte man auch China als Verbündeten Russlands in die Rechnung miteinbeziehen (2013, 188 Milliarden US-Dollar-Verteidigungshaushalt). Aber Hand auf's Herz: Wenn wir schon so weit sind, dass wir auch noch China mit in diese hässliche Rechnung einbeziehen, riecht es dann nicht noch mehr nach einem Dritten Weltkrieg?

Also nochmals: Wir können im Falle eines neuen Kalten Krieges davon ausgehen, dass er nach genau demselben Muster abläuft wie der erste Kalte Krieg: Russland wird mit der Wirtschaft besiegt! Sei es, dass es totgerüstet und in kleinere konventionelle Abnutzungskriege hier und dort verwickelt wird. Sei es, dass man es wirtschaftlich so sehr ruiniert, dass es im Kreml einen Putsch gibt oder gar einen Bürgerkrieg im Lande selbst.

Die russischen Politiker, Geostrategen, Journalisten und sicher auch ein Großteil der russischen Bevölkerung wissen sehr genau, wie der Westen die UdSSR besiegt hat: *mit der Wirtschaft.* Und jetzt soll Wladimir Putin mit einer deutlich schlechteren Ausgangsbasis verglichen mit 1980 genau den gleichen Fehler noch einmal begehen? Noch ein Kalter Krieg? Wer soll diesen Unsinn glauben? Es mag ja sein, dass der durchschnittliche deutsche Medienkonsument so dumm ist, aber doch nicht Wladimir Putin! Wladimir Putin weiß sehr genau, dass ihm der Westen wirtschaftlich gewaltig in die Parade fahren kann.

Dann gibt es Leute, die den Eindruck erwecken, Putin und seine Mannen wären nicht vorausschauend genug. »Guter Taktiker, aber schlechter Stratege« heißt es. Ach ja? Schauen Sie einmal auf *Wikipedia* nach, wie viele der Schachweltmeister aus Russland kommen. Sehr überspitzt formuliert: Wenn »der Russe« eines kann, dann etliche Züge im Voraus denken!

Putin kann sich auf kein neues Wettrüsten einlassen. Gibt es dann also einen längeren neuen Kalten Krieg *ohne Wettrüsten?* Wohl eher nicht. Und wie sollte das gehen? Wahrscheinlicher und strategisch sinnvoller wäre es, wenn Russland überraschend zuschlägt, bevor im Westen tatsächlich die große Nachrüstung anrollt. Genau eine solche Strategie hat Hitler angewendet. Zwar hatten Frankreich und England ihm den Krieg erklärt, aber faktisch waren Frankreich und England im Jahre 1939 weder militärisch noch industriell bereit zum Krieg mit Deutschland. Das hat sich im Jahre 1940 beim Frankreichfeldzug ja auch überdeutlich gezeigt. Frankreich wurde in wenigen Wochen besiegt, *obwohl* es Deutschland den Krieg erklärt hat - und nicht etwa umgekehrt.

Glaubt man der europäischen Prophetie, stünde Russland dasselbe Schicksal bevor wie Nazi-Deutschland: Es schlägt überraschend zu, verliert dann aber den Krieg.

Natürlich könnte Russland bzw. die politische Elite um Putin auch einfach kapitulieren. Hitler hätte das auch gekonnt. Und auch Napoleon. Aber keiner hat es getan. Warum nur?

Besteht also die letzte vernünftige Chance darin, dass das russische Volk Putin aus dem Amt jagt? Im Moment sieht es nicht danach aus. Im Gegenteil, die Russen scharen sich um ihren Präsidenten. Psychologisch sind da durchaus Parallelen zu Hitler und den Deutschen zu erkennen. Kein gutes Zeichen.

Spricht man vom Krieg, spricht man vom Militär. Eine Kernfrage in diesem Kapitel lautet folglich: Wie stark ist der Westen? Und wie stark ist Russland? Wie stark sind die *konventionellen NATO-Streitkräfte in Europa* und wie stark sind hier Russlands konventionelle Streitkräfte?

Dass die deutsche Bundeswehr zu einer Lachnummer verkommen ist, hat sich inzwischen herumgesprochen. Es ist bekannt, dass die Bundeswehr von den früher 2125 Kampfpanzern des Typ Leopard 2 nur noch 225 Stück hat. Das ist einerseits eine Reduktion auf zehn Prozent, andererseits aber nur die halbe Wahrheit. Denn im Kalten Krieg (konkret 1985) verfügte die deutsche Bundeswehr noch über mehr als 4600 Kampfpanzer.[35] So gesehen ergibt das mit den 225 Leo' 2 eine Reduktion auf rund fünf Prozent - wobei die Leo' 2 zugegebenermaßen natürlich deutlich kampfstärker sind. Nur sind diese 225 Leo' 2 leider nur das Plansoll. Wie viele davon wegen Ersatzteilmangel kampfunfähig in der Werkstatt stehen, weiß wohl keiner so genau.

Anderswo in Westeuropa sieht es nicht viel besser aus. Die Amerikaner sind größtenteils aus Europa abgezogen. Befremdliches Detail am Rande: Großbritannien hat im Jahre 2012 bekanntgegeben, dass es den Großteil seiner Panzer von der Insel auf das Festland nach Deutschland verlegen will[36], weil die britische Armee auf der Insel angeblich kein Grundstück findet, wo man sie kostengünstig abstellen kann (6000 britische Panzer, wohl inklusive Schützenpanzer usw. sollen nach Mönchengladbach). Soll man das glauben? Ober wollen die Briten ihre Panzer schon einmal vorsorglich nach Deutschland verfrachten? Damit man sie vor Ort hat, wenn man sie braucht?

Von Russlands Militär hat man bei uns jahrelang gehört, es sei nur noch ein Schatten alter Größe. Dabei wurde aber stets verschwiegen, wie desolat die Situation auch in Westeuropa ist. Russland müsste folglich - wenn man den Blick auf Europa beschränkt - gar nicht stark im früheren Sinne sein. Er würde völlig ausreichen, wenn es stark genug ist, um die westeuropäischen Schwächlinge zu überrennen.

Zudem ist spätestens seit dem chinesischen Philosophen und Strategen Sun Tzu (um 500 v. Chr.) bekannt, dass die Täuschung des Gegners Teil des Kriegshandwerks ist. Wenn man schwach ist, täuscht man Stärke vor, wenn man stark ist, täuscht man Schwäche vor. Schwäche vortäuschen macht dann Sinn, wenn man den Gegner in eine Falle locken will.

Wem also sollen wir glauben, wenn über die Kampfkraft der Russen berichtet wird? Den Russen? Dem Westen? Den deutschen Leitmedien? Irgendwelchen Londoner Instituten für strategische Studien?

Jetzt werden Sie zu Recht auf die USA und deren »atomaren Schutzschirm« verweisen, bzw. auf das Versprechen aus Zeiten des Kalten Krieges, einen Angriff auf Westeuropa auch als einen Angriff auf die USA zu betrachten, dann atomar zuzuschlagen und somit russische Atomangriffe auf das Territorium der USA zu riskieren. Das ist zwar richtig, aber darauf kommt es nicht an. Worauf es ankommt, ist schlicht und einfach, ob die Amerikaner für die Europäer sterben wollen - bzw. genaugenommen, ob die Russen glauben, dass die Amerikaner bereit wären, für Europa zu sterben?

Die für uns Deutsche möglicherweise eigentliche Schlüsselfrage in dem Spiel lautet: *»Wie sehr können wir den USA trauen?«* Auch diese Frage wird in unseren Medien nicht zum echten Thema gemacht. Hin und wieder wird mit diese Frage zwar gespielt. Aber man achtet darauf, dass das Volk nicht zu lange und gründlich darüber nachdenkt. Faktisch ist es in Deutschland Staatsräson, den USA zu glauben, obwohl wir Deutschen wissen, dass die USA bereit sind zu lügen und falsche Beschuldigungen zu erheben, wenn sie unbedingt einen Krieg wollen.

Wären die Amerikaner im entscheidenden Moment nicht bereit, für Europa zu sterben, wäre folgendes Szenario denkbar: Russland überfällt mit konventionellen Waffen blitzartig Westeuropa und versucht bis zum Atlantik und zur Nordsee vorzustoßen. Das kann es in wenigen Tagen schaffen. Sagen wir in einer Woche. Dann machen die Russen halt, und der russische Präsident ruft in Washington an und schlägt ein Waffenstillstandsabkommen vor. Eine Rückeroberung Festlandeuropas von England aus wie im Zweiten Weltkrieg können die USA schon zu diesem Zeitpunkt so gut wie vergessen. Im Zeitalter weitreichender zielgenauer Raketen und Überschall-Unterwassertorpedos[37] (!) kann man in einer solchen Situation nicht mehr so leicht Unmengen von Waffen und Soldaten über den Atlantik transportieren.

Nochmals: Die entscheidende Frage ist, ob man in Moskau glaubt, die USA wären im Ernstfall bereit, für Europa zu sterben. Und zwar nicht nur mit wenigen 100000 Mann wie im Zweiten Weltkrieg (USA 300000 Tote), sondern mit Millionen und Ábermillionen US-Bürgern.

Russland mag den USA zwar konventionell-militärisch unterlegen sein, dennoch ist die Situation in Europa so, dass ein Überraschungsangriff Russlands nicht ausgeschlossen werden kann. Und wenn es hart auf hart kommt, glaube bitte keiner, der Kreml sei nicht bereit, sehr große Risiken einzugehen und sehr hoch zu pokern.

Hinzu kommt, dass in Europa und natürlich auch in Deutschland schon allein die innenpolitische und wirtschaftliche Situation es gar nicht mehr zulässt, dass man offen über die mögliche Gefahr eines Weltkrieges spricht. Schlichtweg deshalb, weil die

Bürger spüren würden, dass in Europa seit dem Fall der Mauer und dem Zerfall der UdSSR, also seit über zwei Jahrzehnten etwas ganz gewaltig schiefgelaufen sein muss. Und es würde verdammt schwerfallen zu glauben, dass es sich dabei nur um eine jahrzehntelange Anhäufung »dummer Fehler« handelt.

Die Parole hier im Lande lautet also: »Dont mention the war! Rede nicht vom neuen Kalten Krieg.« Würde es zugelassen, dass sich im Volk die Überzeugung durchsetzt und dauerhaft verfestigt, wir lebten in einem neuen Kalten Krieg, würde sehr bald danach gefragt werden, ob und wann er ein heißer werden wird. Man würde fragen, warum die Bundeswehr so desolat dasteht, warum die Wehrpflicht abgeschafft wurde, und warum man all das nicht sehr viel früher hat kommen sehen? Und dann würden Antikriegsparteien massenhaften Zulauf bekommen.

Durch das Aufrechterhalten einer öffentlichen Verwirrung darüber, ob wir uns schon in einem neuen Kalten Krieg befinden oder nicht, wird die eigentliche Gefahr eines Dritten Weltkrieges verschleiert. An dieser Verschleierung sind maßgebend und tonangebend die westlichen Regierungsmitglieder insbesondere in Washington und Berlin und führende Parteifunktionäre beteiligt. Selbst wenn manche Printmedien den (möglichen?) neuen Kalten Krieg einmal auf die Titelseiten setzen, bedeutet das noch nicht, dass das Volk die eigentliche Gefahr wirklich erkennt.

»Kein neuer Kalter Krieg, wenn ...«

Zum noch besseren Verständnis der Frage, wie die breite Masse über die Nichtverwendung des Begriffes *Kalter Krieg* und *neuer Kalter Krieg* in Scheinsicherheit gewogen und geistig gelähmt wird, noch folgendes Rechercheergebnis:

Am 28. Dezember 2014 habe ich im Internet nach »neuer Kalter Krieg« gegoogelt. Vorher habe ich die Sucheinstellung auf »letzte Woche« eingestellt. Wie zu erwarten, fand sich auf den ersten Seiten der Trefferliste (zehn Treffer pro Seite) keines der großen Mainstream-Massenmedien wie *Spiegel, Welt, Süddeutsche Zeitung* usw. Die ersten Seiten auf *Google* waren wie zu erwarten von den üblichen Verdächtigen belegt, nennen wir sie »der Verschwörungstheorie nahe«. Erst auf Seite vier der *Google-Suchfunde* fand sich ein Artikel der *Kieler Nachrichten*[38]. Auch das ist typisch, da sich in Lokalzeitungen öfter deutliche Abweichungen von der Mehrheitsmeinung finden. Im Artikel der *Kieler Nachrichten* ging es um die Zukunftserwartung der Deutschen, und in dem Zusammenhang wurde der Begriff »neuer Kalter Krieg« abgedruckt, aber eher im Sinne diffuser Ängste der Bürger.

Auf Seite fünf von *Google* fand sich dann ein Link zu einem Leserkommentar auf *Spiegel-Online.* Auch das ist typisch. In Artikeln von *Spiegel, Focus* usw. war immer noch nichts zu finden.

Auf Seite sechs endlich fand sich dann auch in einem Mainstream-Massenmedium ein Artikel mit dem Begriff *neuer Kalter Krieg.* Es handelt sich um die *Zeit*[39], und das

Nachfolgende muss man sich geradezu auf der Zunge zergehen lassen, da es ein Paradebeispiel für die Mechanismen der Meinungsmache in diesem Lande ist. Der Artikel vom 29. Oktober 2014 begann:

> *Weltordnung verzweifelt gesucht*
> ***Ein neuer Kalter Krieg droht nicht.*** *Aber wegen der vielen Krisen breiten sich Erschöpfung und Mutlosigkeit aus, wie das Treffen der International Crisis Group zeigt.*

Die entscheidende Information kommt gleich am Anfang: Der neue Kalte Krieg ist weder da, noch droht er! Na fein. Dann erfährt man, dass die *International Crisis Group (ICG)* eine Woche zuvor auf einem »Global Briefing« in Brüssel zu obigem Ergebnis gekommen ist. Weiter erfährt man, dass die ICG von zahlreichen Regierungen und großen Stiftungen finanziert wird. Die ICG habe es sich zum Ziel gesetzt, »weltweit Konflikte früh zu erkennen und möglichst schon im Entstehen zu bekämpfen.« Dann müssen die im Falle der Ukrainekrise ja ganze Arbeit geleistet haben -, ließe sich am Rande rummäkeln.

Weiter heißt es im Artikel:

> *Beim »Global Briefing« treffen sich einmal im fahr* ***frühere Politiker und Diplomaten*** *mit Regionalexperten, die für die Crisis Group »im Feld« unterwegs sind, von Afghanistan und Pakistan bis nach Südsudan und Mali. Gemeinsam analysieren sie [...] die wichtigsten Konflikte der Gegenwart und fragen, ob sich hinter den einzelnen Unruheherden vielleicht ein Muster verbirgt und wie die Staatengemeinschaft darauf reagieren sollte. [...]*
>
> *In einem war man sich einig: Vor knapp einem Vierteljahrhundert, nach dem Ende des Kalten Krieges, sei eine große Chance vertan worden. [...]* ***Zwar falle die Welt heute nicht in einen neuen Kalten Krieg zurück.*** *Aber im Ukraine-Konflikt seien erstmals wieder in Europa Grenzen gewaltsam verschoben worden.*

Wenn der ICG sich schon aus früheren Politikern und Diplomaten zusammensetzt, kann man sich ziemlich sicher sein, dass deren Ideen und Gedanken nicht allzu weit entfernt liegen von denen der derzeit amtierenden Politiker. Doch gehen wir der Sache noch weiter auf den Grund: Auf der Homepage[40] der ICG, die sich als »unabhängig« bezeichnet, werden freundlicherweise auch deren Geldgeber aufgelistet, und es wird frank und frei zugegeben, dass 47 Prozent der Gelder von Regierungen kommen. Dann findet sich dort freundlicherweise auch noch eine Auflistung der einzelnen Regierungsbehörden, die sich an der Finanzierung beteiligt haben. Meistens sind es die jeweiligen Außenministerien. Von 19 Behörden kann man 13 der NATO zuordnen (USA, Kanada, Großbritannien, Deutschland, usw.). Und bei den nichtstaatlichen Sponsoren finden sich u. a. *British Petroleum*, der *Rockefeiler Brothers Fund* und die *Open Society Foundations* von George Soros.

Mit gutem Recht kann man also sagen, dass es letztlich ***die NATO selbst*** ist, die dem Volk - wenn es denn einmal nachfragt - versichert, es würde keinen neuen Kalten Krieg geben.

Kein neuer Kalter Krieg! Das wäre eine gute Nachricht, wäre die NATO ein echtes Verteidigungsbündnis. Aber es wäre eine ziemlich üble Nachricht, wenn die NATO genau das nicht wäre. Dann müsste man in Betracht ziehen, dass das Volk mit der guten Nachricht ruhiggestellt werden soll, da es eh zu dumm ist, um zu erkennen, warum Russland um jeden Preis auf die Knie gezwungen werden muss.

Wenn derzeit ein Primärziel der NATO-Öffentlichkeitsarbeit in der frohen Botschaft besteht, dass es zu keinem neuen Kalten Krieg kommt, kann man weiter davon ausgehen, dass sich das auch nicht von heute auf morgen ändern wird. Damit die frohe Botschaft »Es wird keinen neuen Kalten Krieg geben« ihre Gültigkeit verliert, müsste folglich etwas ganz Außergewöhnliches passieren. Nur was? Was könnte so außergewöhnlich sein?

Gewöhnt haben wir uns inzwischen an Folgendes: einen echten Krieg in der Ostukraine, einen Wirtschaftskrieg gegen Russland und die offizielle Erklärung einer Gegnerschaft zwischen NATO und Russland, und zwar von beiden Seiten. Gewöhnt sind wir weiter an eine (noch) moderate Verstärkung von Truppen und Waffen an der Grenze zwischen NATO und Russland und einen massenmedial ausgeschlachteten Massenmord (MH17), den man Russland ohne Beweise in die Schuhe schiebt und der zu anderen Zeiten das Zeug zum Kriegsgrund gehabt hätte.

Klammert man nun die Phase einer umfangreichen Aufrüstung zwischen dem Beginn eines neuen Kalten Krieges und dem Ausbruch des heißen Krieges aus, dann könnten wir von einem neuen Kalten Krieg sehr schnell in einen echten heißen Krieg übergehen. Es ist somit denkbar, dass uns dauernd versichert wird, es könne keinen neuen Kalten Krieg geben - und urplötzlich »steht der Russe vor der Tür«. Genau das wurde **beispielsweise schon 1950 von Alois Irlmaier** vorausgesagt: Plötzlich glotzen russische Soldaten durch die Fenster der Gasthäuser im Bayerischen Wald, während die Bauern still vor ihrem Bier sitzen.

Irgendwann wurde ich dann aber skeptisch und überlegte, ob meine zahlenmäßig mageren Suchfunde zu »neuer Kalter Krieg« vielleicht etwas mit der Weihnachtszeit zu tun hatten (22.12. bis 28.12. Auch habe ich dann erst einmal die Zeitbegrenzung weggelassen. Und zu meiner ziemlich großen Freude fand ich dann gleich auf Platz eins der ***Google*** suche einen Gastbeitrag von US-Außenminister John Kerry für die ***Frankfurter Allgemeine Zeitung***[41] vom 9. November 2014; Überschrift:

»Ein neuer Kalter Krieg?«

Besser geht es nicht, dachte ich mir. Der US-Außenminister höchstpersönlich beantwortet uns die Frage nach dem neuen Kalten Krieg: Nach ein paar einleitenden Zeilen, mit denen John Kerry die deutsch-amerikanische Freundschaft beschwor, kam er

schließlich zu der Frage, die ihm im Oktober 2014 in Berlin auf einem Treffen mit deutschen Schülern gestellt worden war:

> *Einer der Schüler kam am Ende der Veranstaltung auf mich zu und stellte mir folgende Frage: Kann es heute wieder zu einem Kalten Krieg kommen? Viele Menschen stellen sich diese Frage.*

In den darauffolgenden zwei Absätzen beantwortet John Kerry die Frage jedoch erst einmal nicht, sondern beschwört erneut die deutsch-amerikanische Freundschaft, legt noch ein paar weitere Holzscheite auf das wärmende Feuer dieser schönen Freundschaft, ja er suggeriert mit der Zwischenüberschrift *»Amerikaner fiebern' mit Deutschen mit«* sogar eine gewisse Seelenverwandtschaft zwischen Krauts und Amis. Die nächsten vier Absätze erklärt John Kerry dann, dass nun wieder die Freiheit der Europäer durch Russland bedroht sei und man jetzt zusammenhalten müsse. Dann folgt die Zwischenüberschrift *»Kann es heute wieder zu einem Kalten Krieg kommen?«*, aber auch in den nächsten zwei Absätzen wird die Frage nicht beantwortet.

Der US-Außenminister (oder sein Redenschreiber) weiß, wie man Spannung aufbaut. Dann endlich, im letzten Absatz des FAZ-Gastbeitrages des US-Außenministers liest man:

> *Kann es heute wieder zu einem Kalten Krieg kommen? Die Antwort ist* ***nein, wenn*** *wir uns daran erinnern, dass wir vor 25 Jahren für Deutschland wie auch für Europa Einheit, Freiheit und Frieden anstrebten. Die Antwort ist* ***nein, wenn*** *wir andere Staaten davon überzeugen, die alten Ost-West-Trennlinien hinter sich zu lassen. Die Antwort ist* ***nein, wenn*** *wir uns heute, morgen und in den nächsten Jahrzehnten weiterhin gemeinsam auf diese Ziele konzentrieren.*

Was für eine seltsame Antwort. Dreimal »nein, wenn« ... Und wenn dann doch? Irgendwie? Oder so? ... John Kerry sagt, dass es einen neuen Kalten Krieg nur dann *nicht* geben wird, wenn drei Bedingungen erfüllt sind. Und davon ist die zweite Bedingung die alles Entscheidende: Wenn nämlich der Westen *»andere Staaten davon überzeugen [kann], die alten Ost-West-Trennlinien hinter sich zu lassen«.*

John Kerrys rhetorisches Kartenhaus fiele augenblicklich zusammen, besäße er genug Aufrichtigkeit und würde er schreiben, dass mit *»andere Staaten«* ganz einfach *Putins Russland* gemeint ist. Schon alleine der Plural *Staaten* ist eine Verschleierungstaktik am Rande der Lüge. Man braucht nur hin und wieder *Russia Today* anzuschalten, um zu wissen, dass Putin & Co schon meilenweit jenseits dessen sind, wo sie der

* Das bezog sich zwar auf den 1963er Kennedy-Besuch in Berlin, und Ronald Reagans 1987er Forderung, Gorbatschow solle die Mauer einreißen, aber in der Zwischenüberschrift wird mit der Gegenwartsform ***fiebern*** - und nicht etwa ***fieberten*** - suggeriert, die US-Bürger würden auch nach 51 oder 27 Jahren bzw. auch noch im Jahre 2014 mit den Deutschen mitfiebern, was natürlich in sofern doppelbödig ist, da sich die Politik in Washington, wenn es darauf ankommt, wenig am Volkswillen der US-Bürger orientiert.

Westen noch von irgendetwas überzeugen könnte. Die Russen sind inzwischen vielmehr davon überzeugt, - bitte entschuldigen Sie die harte Ausdrucksweise -, dass sie vom Westen regelrecht *verarscht* werden. Die politische Elite Russlands geht inzwischen davon aus, dass der Westen die nationale Souveränität Russlands zerstören will und alles andere nur verlogenes Geschwätz ist!

Mit seinen drei Nein-Wenn deutet John Kerry die Möglichkeit an, dass es sehr wohl einen neuen Kalten Krieg geben wird, dann nämlich, wenn Putin und seine Mitstreiter zu lange im Amt bleiben. Ähnliche Untertöne, die sich deutlich von der deutschen Position unterscheiden, findet man noch bei anderen führenden US-Politikern, die sich durchaus die Möglichkeit offen halten, dass die aktuelle Russlandpolitik der USA scheitern könnte (siehe Seite 124, US-Vizepräsident Joe Biden im Oktober 2014).

Das Fundament dieses Lügengebäudes besteht ganz einfach darin, dem deutschen Volk vorzugaukeln, es gäbe da noch irgendwo einen gewissen Verhandlungsspielraum, innerhalb dessen man Russland noch mit gutem Zureden zur Umkehr bewegen könnte. Das ist der ganze Trick: »Irgendwie lässt sich Russland noch umstimmen.« Und diese Lüge funktioniert tatsächlich, wenn man sich nicht selbst im Internet beispielsweise Reden von und Interviews mit russischen Politikern anhört.

Sehen wir uns also sozusagen als Schock- und Heiltherapie an, was der russische Präsident Wladimir Putin am 18. Dezember 2014 auf einer Pressekonferenz auf die Frage eines Journalisten geantwortet hat:

»Sie erinnern sich sicherlich, dass ich auf dem Internationalen Diskussionsclub [am 24. Oktober 2014] ein Beispiel mit unserem bekanntesten Symbol gebracht habe: der Bär, der seine Taiga verteidigt.

Und sehen Sie - wenn wir bei diese Analogie bleiben, - manchmal glaube ich, es wäre das Beste, wenn dieser Bär nur still dasitzt. Vielleicht wäre es das Beste, er hört damit auf, Schweine und Ferkel durch die Taiga zu jagen, und sammelt Beeren und Honig. Vielleicht lässt man ihn dann in Ruhe.

Aber Irrtum - das wäre nicht der Fall. Weil es immer einen geben wird, der versucht, ihn in Ketten zu legen. Und sobald der Bär in Ketten liegt, werden sie ihm die Zähne und Klauen herausreißen. Damit meine ich die Macht der atomaren Abschreckung. Sobald - und Gott möge das verhüten - es geschieht und sie den Bär nicht mehr brauchen, wird die Taiga zur Beute [the taiga will be taken over].

Wir haben es selbst von hochrangigen Offiziellen [des Westens] gehört, dass es unfair ist, dass ganz Sibirien mit seinen ungeheuren Ressourcen ganz und gar Russland alleine gehört. Warum genau ist das unfair? Ist es fair, Texas von Mexiko wegzureißen [1845 von den USA annektiert], aber unfair, wenn wir in unserem eigenen Land arbeiten? [...] Und dann, wenn die Zähne und Klauen herausgerissen sind, wird der Bär völlig nutzlos sein. Vielleicht wird er dann ausgestopft, und das war's dann.

Also: ***Es geht nicht um die Krim, sondern darum, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen, unsere Eigenständigkeit und unser Recht zu existieren.*** *Das sollten wir alle begreifen.«*[42]

Mit den »hochrangigen Offiziellen«, die Russland Sibirien abspenstig machen wollen, meint Putin u. a. die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright, die sich entsprechend geäußert haben soll, was aber nicht dokumentiert ist. Ob Putin dafür eigene Quellen hat, ist letztlich unerheblich. Die angebliche Aussage Madeleine Albrights, wonach Russland die Reichtümer Sibiriens nicht verdient, ist recht bekannt, und viele russische Intellektuelle werden dies als weiteren Beleg dafür ansehen, dass die USA im Grunde ganz offen auf die Zerschlagung Russlands hinarbeiten. Und genau das wäre ein Kriegsgrund.

Auf gut Deutsch gesagt, würde Frau Merkel ziemlich dumm dastehen, wenn man obige Putin-Aussage zehn Tage lang zur besten Sendezeit im deutschen Fernsehen ausstrahlen würde. Jeder würde verstehen: Da gibt es absolut nichts mehr zu verhandeln. Aus. Ende. Vorbei.

Nach diesem zugegebenermaßen langen Vorlauf wenden wir uns nun endlich den prophezeiten Vorzeichen zu. Der lange Vorlauf war notwendig, weil dem Leser mit allem Nachruck die Möglichkeit vor Augen geführt werden muss, dass er im Vorfeld des Krieges in einem Ausmaß belogen wird, das er bisher nicht für möglich hält.

Abschließend möchte ich betonen, dass ich natürlich nicht weiß, was in Washington und Moskau wirklich geplant wird. Insofern geht es in diesem Buch nur um Deutungen. Aber diese Deutungen sollten bekannt sein.

Die prophetische Tradition des Angriffs aus dem Osten

Seit etwa dem Jahre 1800 tauchen in etlichen Staaten Westeuropas gehäuft Prophezeiungen und Hellseher auf, die vor einem plötzlichen und völlig überraschenden militärischen Angriff Russlands warnen. Dieser Krieg wird oft so detailliert beschrieben, dass er sich in seinen einzelnen Aspekten gut eingrenzen lässt. So sollen die Russen im Wesentlichen" nur bis zum Rhein kommen, der Krieg soll sehr kurz

* Hinweis zum Oberrhein im deutsch-schweizerisch-französischen Grenzgebiet.
Hier ergibt sich quellenmäßig eine gewisse Unklarheit. Nach Alois Irlmaier kämen die Russen den Rheingraben südwärts nur bis Freiburg (Berndt, Alois Irlmaier, S. 136). Ob russische Truppen von Regensburg aus auch entlang des Nordufers der Donau Richtung Basel vorstoßen, ist nach Irlmaier nicht ganz klar. Die Hauptstoßrichtung wäre nach Irlmaier Regensburg-Karlsruhe-Freiburg.

sein - etwa drei Monate -, Russland soll den Krieg verlieren, und was das Wichtigste wäre: es soll in Europa *keinen* Atomkrieg geben. In meinem Buch *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit* (2001) habe ich mit mehreren methodischen Ansätzen gezeigt, dass sich aus der europäischen Prophetie kein Atomkrieg in Europa ableiten lässt. In der Hauptsache fehlen Vorhersagen von Atomexplosionen auf dem europäischen Festland, wenn man einmal von Paris und Prag absieht. Aber zwei Atomexplosionen gab es 1945 auch in Japan. Trotzdem gilt der Zweite Weltkrieg nicht als Atomkrieg.

Die europäische Prophetie warnt seit langer Zeit vor einem russischen Angriff. Und ein Großteil dieser Quellen stammt aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Es haben also keinesfalls irgendwelche Möchtegernhellseher aus den 1950er-Jahren ihre Angst vor einem Angriff der UdSSR zu einer Kriegsprophezeiung umgedichtet.

Ein Großteil dieser Prophezeiungen stammt sogar noch aus der Zeit vor 1917, also aus der Zeit vor der kommunistischen Revolution in Russland. Die Prophezeiung des russischen Angriffes hat folglich auch nichts mit einer möglichen kommunistischen Weltrevolution zu tun. Das bedeutet: Die Vermutung, hier habe man lediglich eine Angst vor Russland in gefälschte Prophezeiungen umgedichtet, ist schlichtweg an den Haaren herbeigezogen. Dummes Zeug! Auch kann es sich bei diesen Prophezeiungen nicht um »Fehldeutungen« anderer Kriege handeln, - etwa den Ersten- oder Zweiten Weltkrieg. Schließlich sollen die Russen bis zum Rhein kommen. Die Hauptstreitmacht der Russen am Rhein? Das gab es noch nie. Und auch andere Details dieses prophezeiten Krieges sind unverwechselbar. So läge die Dauer dieses Dritten Weltkriegs in Europa bei nur etwa drei Monaten.

Nach Marie-Julie Jahenny (1941, Frankreich, eine Stigmatisierte), bzw. der Kartendarstellung ihrer Voraussagen nach würden die Russen aber aus der Nordschweiz nach Frankreich vorstoßen (siehe marie-julie-jahenny.fr/image/carteinvasion.gif). In die Nordschweiz kann die Rote Armee aber nur über deutsches Gebiet. Nach Marie-Julie Jahenny würden die Russen südlich von Paris fast bis zum Atlantik vorstoßen und bis auf etwa 20 Kilometer an Paris herankommen. Eine große Annäherung an Paris würde auch die Voraussagen von Marie-Anne Lenormand plausibler erscheinen lassen (siehe unten), die letztlich darauf hindeutet, dass die Russen sich Paris mehr annähern als nur bis zum Rhein. Weiter würden die Russen nach Marie-Iulie Jahenny bis Lyon vorstoßen, was sich wiederum mit Mutter Erna Stieglitz deckt, nach der die Russen entlang der Berge der Schweiz Richtung Lyon vorstoßen (Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 236). Tatsächlich plante die UdSSR im Kalten Krieg Lyon zwei Tage nach der Rheinüberschreitung zu erreichen!

Geht man von der auf Basis von Marie-Julie Jahenny erstellten Karte aus, würden die Russen den Rhein tatsächlich nicht im deutsch-französischen Grenzgebiet überschreiten, aber logischerweise dann im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet.

Ob die russischen Truppen von Freiburg nun doch noch die 50 km bis Basel schaffen oder eher nördlich der Donau von Nordosten kommen, wird aufgrund der bisherigen Quellenlage nicht ganz klar. Soweit es sich sagen lässt, wäre aber eindeutig, dass die Russen zwischen Freiburg und Eifel/Bonn/Köln nicht über den Rhein kommen. Weitere Details dazu finden Sie in meinen Büchern *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit* (2001) und *Alois lrlmaier - ein Mann sagt, was er sieht* (2014).

Zu betonen ist, dass der prophezeite Dritte Weltkrieg in Europa kein »üblicher« Dritter Weltkrieg mit dem massenhaften Einsatz von Atomwaffen wäre.

Natürlich bedeutet all das noch lange nicht, dass dieser Krieg wirklich kommt. Vielleicht täuschen sich Seher und Prophezeiungen, so glaubwürdig und gut dokumentiert diese mitunter auch sein mögen.

Wenn man aber weiß, dass es diese Prophezeiungen gibt, dass diese Prophezeiungen keine Spinnerei sind, sondern Teil der europäischen Kultur und zwar seit Jahrhunderten, - und wenn man dann über Wochen und Monate in den Nachrichten mitverfolgt, wie sich das Verhältnis zwischen der NATO und Russland kontinuierlich weiter verschlechtert, wenn Sanktionen verhängt werden, wenn der Westen beginnt, wieder gegen Russland aufzurüsten, wenn gehäuft auch von bekannten Persönlichkeiten wie Altkanzler Helmut Schmidt und dem Papst vor der Gefahr eines Dritten Weltkrieges gewarnt wird, dann ist klar, dass man sich etwas genauer ansehen sollte, was *konkret* vorausgesagt worden ist und was tatsächlich in der Welt passiert.

Die Tabelle rechts stammt aus meinem Buch *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit* (2001) und veranschaulicht, wie tief verwurzelt in der traditionellen europäischen Prophetie die Prophezeiung eines Angriffes aus dem Osten bzw. aus Russland ist.

Die Auflistung umfasst 65 Quellen aus der Zeit von 1081 bis 1991 und teilt sich auf in zwei Gruppen:

Zum einen in jene Quellen in der mittleren Spalte »R« mit den schwarzen Kästchen, die entweder wörtlich von Russland sprechen, oder bei denen sich Russland anhand bestimmter Details klar identifizieren lässt; zum anderen in jene meist älteren Quellen in Spalte »O« mit den grauen Kästchen, bei denen zunächst nur klar ist, dass der Angreifer aus dem Osten kommt. Untersucht man diese zweite Gruppe von Quellen genauer, so zeigt sich, dass dort oft Charakteristiken des »russischen Krieges« auftauchen, wie der Ausbruch zur Getreideernte, Schlachten am Rhein und am Rande des Ruhrgebietes, die Kürze des Krieges, der plötzliche Ausbruch und vor allem die Wiedereinführung der Monarchie und die religiöse Renaissance nach dem Kriege.

Auch wenn bei einem Teil der Quellen die Dokumentation unbefriedigend ist und die Qualität der Quellen stark variiert, zeigt sich, dass der plötzliche Angriff Russlands eines der Hauptthemen der europäischen Prophetie ist und so weit in die Vergangenheit zurückreicht, dass dies unmöglich durch den Kommunismus oder den Kalten Krieg inspiriert sein kann.8

Zeit	Quelle	La	O	R	Angreifer / Anmerkung
1081	Hepid.v.St.Gallen	Swz			„Norden" (bzw.Osten)
1179	Hildeg. v.Bingen	D			„barbarische Völker des Nordens"
1240	Ludmilla	Tsch			Osten / indirekt über Zerstörung Prags
1431	Windecke, Eber.	D			2 Tage andauernde Schlacht in Westfalen
1484	Amadeus, seliger	Italie			mächtiger Fürst aus Norden (nicht Deut.!)
1545	Spormaker	D			Schlachtenvision in Westfalen
1566	Nostradamus	F			Siehe Seite 69
1600	Proph.v.Koblenz	D			Türken und Baschkiren (Südural=Russl)
1618	Thies	D			Undeutsche Völker von Osten
1624	Böhme Jakob	D			östliches Tier
1670	Mainzer Prophez.	D			Mongolen und Polen (?)
1700	Hilarion	Pol			Nordisches Reich (aber nicht Deutschl.)
1700	Wallich, Johann	Irl			Russland
1701	Mönch v.Werl	D			Osten gegen Westen
1701	Proph.v.Birkenb.	D			Osten/Russland/Norden
1710	Test.d.flieh.Papst.	D			bärtiges Volk / Ost gegen West
1750	Tölk	Öst			Osten / indirekt über Zerstörung Prags
1770	Schlinkert	D			Osten gegen Westen
1779	Kapuzinerpater	D			„Kaiser des Nordens"
1800	Pater Johannides	D			Osten
1820	Eins. Antonius	D			Russland
1822	Emmerich	D			Nordosten von Münster/Westfalen aus
1820	Mühlhiasl	D			„Rotjankerl" plötzlich massenh. a.Böhmen
1833	Eilert	D			Osten/Russen
1840	Colomba Asdente	I			Russland
1864	Lorber	Öst			„nordischer Eisbär"
1872	Curique	F?			plötzliche Flut der Feinde aus dem Osten
1874	Don Bosco	I			"Kosaken" (mündl.Überlieferung)
1907	Johansson	Nor			Russland
1909	Papst Pius X	I			Russland
1914	Feldpostbriefe	D (F			Russland
1916	Kossuthány	Ung			Blitzkrieg von Kommunisten (Rote+Gelbe)
1917	Fatima	Spa			Russland
1922	Kugelbeer	Öst			plötzlicher Umsturz von Russland her
1923	Beliante	I			gelbe und rote Krieger gegen Europa
1923	Pfarrer von Baden	D			Russland
1933	Ubaldi, Pietro	I			Demokratie gegen "Staatsimperialismus"
1934	Madame Sylvia	D			Osten
1940	Böhmischer Seher	Tsch			Russland
1948	Kérizinen	F			Russland
1949	Bruder Adam	D			Russland
1949	Dyck, Van den	NL			Rote/Ostvölker
1950	Onit	Öst			Russland
1947	Stocker	D			Russland
1959	Aiello	I			Russland
1959	Irlmaier	D			Russland
1959	Karmohaksis	I			Russland
1959	S.a.d.Waldvierte	Öst			Russland
1971	Da Terni	I			Russland
1970	Dixon	USA			Russland
1971	Eisenberg	D			Weltkommunisten (Russen)
1972	Lueken	USA			Russland
1973	Leonardi	I			Russland
1974	Porto Stefano	I			Russland
1975	Stieglitz	D			Russland
1976	White, Ron	?			Russland
1981	Korkowsi	D			Russland
1982	De la Vega	D			Russland
1984	Biernacki	Pol			Russland
1986	Bauer, Erich	D			Russland
1986	Buchela	D			„großer Kampf gegen die Nichtbetenden"
1988	Anonymus/Bekh	D			Blitzschnell schlägt der Roten Heer ....
1988	Urban, Renate	D			Russland
1990	Paulussen	D			Russland
1991	Anna	D			Russland

Abb. 8: Prophez. zu Angreifern aus dem Osten

Brennpunkt Russland

Ein großer Mann erhebt sich in Europa

Den Hauptteil des Buches über die prophezeiten Vorzeichen beginne ich exemplarisch mit einer Abhandlung zu Wladimir Putin. Danach kommen ein paar grundsätzliche Anmerkungen zum Umgang mit den Vorzeichen, und dann folgt eine lange Liste mit Vorzeichen und deren Vergleich mit realen Vorkommnissen in der Gegenwart.

Putin und die Sonnenfinsternis von 1999

Als im ominösen Jahre 1999 die Welt eben doch nicht untergegangen war und es auch am 1. Januar 2000 zu keiner globalen Katastrophe gekommen war, weil zu viele Computer über die Datumsgrenze stolperten, - war sie endlich da: die Stunde der gerechten Häme und des Hohns über all die Untergangspropheten.

Einer dieser Untergangspropheten war Frankreichs bekannteste Astrologin Elizabeth Teissier. Weit hatte sie sich aus dem Fenster gelehnt im Zusammenhang mit der totalen Sonnenfinsternis am 11. August 1999 und in Anlehnung an eine Nostradamus-Voraussage (Vierzeiler X/72), die sich auf diesen Zeitpunkt zu beziehen schien. Die Astrologin verstieg sich sogar in der Aussage, sie werde »nie mehr eine Prognose abgeben«, falls sich im Sommer 1999 nichts außergewöhnlich Folgenschweres ereigne - ein globales Desaster oder Ähnliches.[43] Doch die Katastrophe blieb aus. Und Madame Teissier machte trotzdem weiter.

Als um den 11. August 1999 herum halb Europa erwartungsvoll an den Himmel blickte und über die Zukunft sinnierte, übersah man allerdings ein paar noch nebensächlich erscheinende Vorgänge im fernen Moskau: Der alte russische Präsident Jelzin hatte abgewirtschaftet, er war krank und eh die meiste Zeit betrunken. Also brauchte man dringend Ersatz. Die Seilschaften und Postenschieber in Jelzins Umfeld einigten sich auf ein harmloses Figürchen, das einen bei den Geschäften nicht stören würde, und Jelzin präsentierte diesen Nachfolger der Weltöffentlichkeit am 9. August 1999. Kein Mensch kannte ihn. Es war eine blasse, schmale Gestalt. Wladimir Putin der Name. Allerdings wurde dieser nur als Nachfolger für das Amt des russischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Vom Amt des russischen Präsidenten war noch keine Rede.

Der Kernschatten des Mondes lief dann am 11. August von Westen kommend über Süddeutschland weiter Richtung Schwarzes Meer. Moskau lag weit ab vom Kernschatten. Trotzdem gab es auch dort noch eine etwa 70-prozentige Sonnenfinsternis.

Was in jenen Stunden im Kreml vor sich ging, als dieser im Halbdunklen lag, ist derzeit schwierig zu recherchieren. Aber am 16. August 1999 wurde Putin dann von der Staatsduma zum russischen Ministerpräsidenten gewählt. Und natürlich kann man davon ausgehen, dass schon vorher sichergestellt worden ist, dass die Duma Putin mit der gewünschten Mehrheit wählt. Ob die ausschlaggebenden Treffen am 11. August stattfanden? Wer weiß? Auf jeden Fall konnte man einen Nobody wie den blässlichen Wladimir Putin nicht ohne gewisse Hilfestellungen ins Rennen schicken.

Noch aber war Putin nur der Ministerpräsident Russlands, des mit Abstand bedeutendsten Teilstaates der Russischen Föderation.

Am 31. Dezember 1999 dann, als die russischen Fernsehzuschauer spät abends in der warmen Wohnstube hockten und Präsident Jelzins Sylvesteransprache erwarteten, erschien stattdessen der schüchtern und fast deplaziert wirkenden Wladimir Putin auf dem Bildschirm[44]. Und Putin erklärte dem russischen Volk - Humor muss man haben -, er sei genau so überrascht wie die Zuschauer und wie seine »Freunde und Verwandte«, dass man jetzt nicht die Grüße des russischen Präsidenten Boris Nikolajewitsch Jelzin höre. Aber es sei eben anders gekommen. Denn heute, am 31. Dezember 1999 habe sich der Präsident dazu entschlossen, zurückzutreten. Und er habe ihn - Putin - gebeten, sein Amt zu übernehmen. Dann kündigte Putin Präsidentschaftswahlen in drei Monaten an und warnte seine russischen Mitbürger sogleich, dass es in der Übergangszeit kein Machtvakuum geben werde und dass jeder Versuch, die russischen Gesetze oder die Verfassung zu brechen, frühzeitig gestoppt werde. Das Militär, der Grenzschutz und andere Staatsorgane würden wie gewohnt ihre Arbeit fortsetzen. Der Staat würde weiterhin für die Sicherheit seiner Bürger einstehen, usw.

Da taucht also Mitte August 1999 ein Niemand aus dem Nichts auf, und rund sieben Monate später ist er Präsident der Groß- und Atommacht Russland mit 140 Millionen Einwohnern. Nicht schlecht. Jede Mutti wäre mächtig stolz auf ihren Jungen. Keine Frage. Man fragt sich allerdings auch: Wie in aller Welt hat das dieser unscheinbare Typ bloß hinbekommen? Inzwischen weiß man: Putin war ursprünglich als Bauer auf dem Schachbrett russischer Oligarchen gedacht, ist aber irgendwann gewissermaßen aus dem Ruder gelaufen und hat dann »sein eigenes Ding« gemacht.

Wirklich sein eigenes Ding? Oder gab es noch andere Strippenzieher, die noch um einiges cleverer waren als die Oligarchen? Dass da im Kreml höchst merkwürdige Dinge vor sich gingen, spürte bald auch das russische Volk: Als z. B. Anfang 2000 der russische Präsidentschaftswahlkampf lief, brachte das bayerische Nachrichtenradio *B5-Aktuell* ein Interview mit einem Mitarbeiter aus Putins Wahlkampftruppe. Der sagte - so die Übersetzung von *B5-Aktuell:*

> *Wir haben das Problem, dass keiner weiß, was Putin will, aber jeder spürt, dass er etwas vorhat.*

Ein Satz, den man sich einrahmen sollte. Ein Satz für die Nachwelt. Denn er gilt noch immer. Nach inzwischen 15 Jahren! Noch immer haben wir dieses Problem.

Wer ist Putin?

Bevor wir uns zum Thema Wladimir Putin einen konkreten Prophezeiungstext ansehen, will ich die Sinne des Lesers noch etwas mehr für das Rätsel Wladimir Putin schärfen - und für das, was womöglich dahintersteckt. Denn wie wir aus seinem Werdegang wissen, deutet einiges daraufhin, dass hinter ihm eine langfristige Konzeption steht. Was also will er denn (wirklich), dieser Wladimir Putin, und was ist es für ein Spiel, das er spielt?

Dass er dieses Spiel vor allem mit den USA spielt, ist klar. Mit wem denn sonst? Weiter ist anzunehmen, dass er dieses Spiel bereits im Jahre 2000 spielte, auch wenn seine Spielzüge damals dem Westen gegenüber noch deutlich freundschaftlicher waren. Auf jeden Fall kann man Putins Spiel nur verstehen - seinen Tanz nur entschlüsseln -, wenn man auch weiß, was Amerika so tanzt. It needs two to tango.

Da Russland nach dem Zerfall der UdSSR vollkommen am Boden lag (Rubelkrise 1998) ist kaum anzunehmen, dass Russland den USA ein Spiel aufzwingen konnte. Dazu war es seinerzeit viel zu schwach. Eher ist davon auszugehen, dass sich Russland spätestens seit 1991 in diesem Spiel in der Defensive befand. Und wenn die USA als »Sieger des Kalten Krieges« nach 1991 keine riesigen Fehler begangen haben, dann dürften sie ihren Vorteil auch genutzt haben, was nichts anderes bedeutet, als dass sie dafür gesorgt haben, dass *die Defensive zu Russlands Schicksal geworden ist.*

Aber gut. Man kann sich auch dumm stellen, die Position und Interessen der USA in aberwitziger Geschichtsvergessenheit völlig ausblenden, sich die Augen reiben und fragen: Was will denn dieser Putin eigentlich?

Abb. 9: Der Spiegel, 1o. Januar 2000

Genau das haben unsere Massenmedien jahrelang getan. Genauer gesagt haben sie dem Bürger vorgegaukelt, Putin sei ein Rätsel. In Wahrheit aber ging es darum, eine öffentliche Auseinandersetzung über die eigentliche Strategie der USA zu unterbinden. Das lief folgendermaßen ab:

Zunächst war tatsächlich unklar, wer Putin ist und was er will. Schließlich kannte ihn kaum einer. Der *Spiegel* machte diesen Umstand umgehend zum Titelthema. Am 10. Januar 2000 fragte er: Wer ist Putin?

Aber irgendwie gelang es dem Hamburger Nachrichtenmagazin nicht, eine befriedigende Antwort zu finden. Stattdessen begann nun ein jahrelanges Rätselraten bundesdeutscher Massenmedien und anderer, die es eigentlich längst hätten wissen müssen.

So veröffentlichte im Jahre 2003 der US-amerikanische Politikstratege *Richard Perle* - bekannt als wichtiger Berater George W. Bushs zur Zeit des Irakkrieges - das Buch *An End To Evil* (etwa: »Das Böse endgültig ausmerzen«), in dem er sich neben dem Kampf gegen den Terror auch Putin zuwandte. Zusammen mit seinem Co-Autor *David Frum* - einem ehemaligen Redenschreiber des Präsidenten - schrieb er:

> *Die USA sollten sich um möglichst freundschaftliche Beziehungen zu Russland bemühen. Aber Russland ist nicht Deutschland im Jahre 1945 - ein geschlagener Feind, den wir nach unseren Vorstellungen gestalten können. Es ist vielmehr wie Deutschland im Jahre 1918 - ein geschlagener Feind, der demokratische Strukturen angenommen hat, wo aber viele der äußerst unheimlichen Figuren' des alten Regimes immer noch beträchtliche Macht haben. Die russische Armee ist die Sowjetarmee, nur kleiner. Der FSB ist der KGB, nur mit neuem Namen. Und Wladimir Putin ... nun ja, wir wissen immer noch nicht so ganz, wer er ist,*[45]

Im Ernst? Wie das? Haben die ganzen offiziellen und inoffiziellen Kontakte zwischen USA und Russland, die ganze Wühlarbeit der US-Geheimdienste usw. nichts gebracht? Weiß man es wirklich nicht? Oder braucht man weiterhin einen Feind? Will man nur verhindern, dass man im Westen und insbesondere in Europa den Russen zu sehr traut, sich zu sehr mit ihm anfreundet? Sät man Misstrauen, damit der bereits geplante Bruch mit Russland eines Tages nicht zu sehr überrascht und nicht allzu wehtut?

Die Unklarheit über Putins Absichten betraf aber auch westliche Intellektuelle, von denen man annehmen sollte, dass sie ehrlich um eine Antwort bemüht sind. So gab es auf *Amazon.com* eine Rezension zu dem Putin-Buch *Putin und das neue Russland* von Autor Viktor Timtschenko (2003). Der Rezensent schrieb, er habe so gut wie alle bisherigen Bücher über Putin gelesen, und resümierte:

> *Wer ist Putin? Wie Wolfgang Leonhardt in seinem Buch: »Was haben wir von Putin zu erwarten?« korrekt schreibt, bleibt Putin ein Rätsel. Die Politologin Irina Scherbakowa sprach es aus: »Und Putin ist... ein großes Fragezeichen.«*

Am 22. Dezember 2004 brachte die *Hannoversche Neue Presse* (HNP) auf Seite eins anlässlich Kanzler Gerhard Schröders Behauptung, sein Freund Putin sei ein »lupenreiner Demokrat«, einen Artikel, der mit den Worten endete:

> *... Noch dürfen wir rätseln über Putins wahres Gesicht.*

Ein interessanter Nebenaspekt hierbei ist, dass die HNP entweder unterstellt, auch der Putinfreund Gerhard Schröder kenne Putins wahres Gesicht nicht, oder aber man hat es schlichtweg unterlassen, Schröder eingehender zu befragen. Oder aber Schröders Antwort hat nicht gefallen.

* Im Original: *»many of the most sinister figures from the old regime«.*

Als Gerhard Schröder dann im November 2005 aus dem Amt des Bundeskanzlers schied und Angela Merkel an seine Stelle trat, war in Deutschland allmählich zum Konsens gereift, dass Putin ein Bösewicht ist, der nicht dem Westen nacheifert. Damit war schon einmal klar, was Putin *nicht* will. Aber was er wirklich will, das wusste man immer noch nicht. Ja, wie denn auch, wenn man nicht wissen will, wie das Spiel heißt, dass die USA mit Russland spielen?

Machen wir an dieser Stelle einen kurzen Schwenk zu Altkanzler Helmut Schmidt. Im Jahre 2004 versuchte sich Deutschlands bekanntester Kettenraucher gewissermaßen als Orakel und veröffentlichte ein Buch mit dem Titel *Die Mächte der Zukunft.* Darin schrieb er über die Außenpolitik der USA:

> *Die Europäer aber müssen sich fragen: Wohin führt diese Außenpolitik? ...So unklar die Strategie der USA gegenüber Europa ist - eine Unklarheit, mit der Amerika im Übrigen leichter leben kann als die Europäische Union -, so unklar ist die amerikanische Strategie gegenüber dem Mittleren Osten ... Die amerikanische Strategie gegenüber der Weltmacht Russland ist ebenfalls unklar.*[46]

Wir wissen nicht, was die USA wollen. Und wir wissen auch nicht, was Putin will. Immerhin wissen wir aber, dass Angela Merkel nicht so richtig wissen will, was Putin will. O-Ton Kanzlerin: *»Schaun' Sie, das ist auch nicht meine herausragende Aufgabe, das herauszufinden.«*[47]

Nach Helmut Schmidts Wahrnehmung, seinem Insiderwissen und seinen hochkarätigen Kontakten wusste im Jahre 2004 praktisch kein deutscher Politiker, welches Spiel die USA spielen. Und der Altkanzler klingt so, als würde unsere politische Klasse auch gar nicht versuchen, das herauszufinden!

Unsere deutschen Politiker wissen nicht, welches Spiel die USA spielen, aber sie wollen uns weißmachen, dass Putin falsch spielt. Glauben Sie das? Ich nicht.

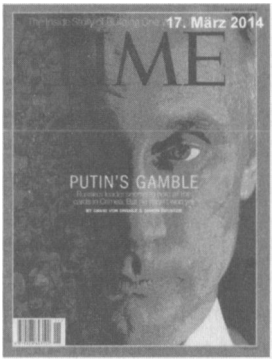
Zurück zu Putin: Natürlich ist er eine Schlüsselfigur in dem ganzen Spiel. Aber als er am Spieltisch Platz nahm, lief dieses Spiel bereits, und zwar seit geraumer Zeit. Das wollen wir nicht vergessen. Letztlich ist Putin nicht so entscheidend. Er kann nie und nimmer der Erfinder dieses Spieles sein. Aber als wichtige Spielfigur ist er natürlich im Brennpunkt dessen, was passiert. Es ist von Bedeutung, was er tut, und es ist wichtig, wie er in unseren Medien dargestellt wird. Auch die Darstellung Putins ist Teil des Spiels.

Etwa seit 2005 und mit Beginn der ersten Amtszeit von Angela Merkel gilt Putin hierzulande als ausgemachter Bösewicht. Im Jahre 2008 gab es dafür mit dem Georgienkrieg auch eine Art Beweis, aber infolge der Weltfinanz- und Euro-Krise sind Putin und Russland zunächst für längere Zeit aus dem Fokus geraten. Im Jahre 2013 hat sich das dann wieder geändert.

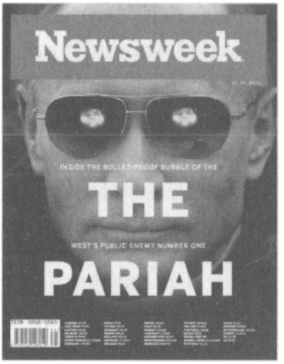
Und im Jahre 2014 war sie dann im Zusammenhang mit der Ukrainekrise wieder da, die Frage: *Was will Putin?* Kaum eine Sendung zum Thema Russland, in dem diese

Frage nicht wenigstens berührt wurde. Hin und wieder wurde die Frage »Was will Putin?« auch zum Titel der Sendung, so z. B. in der *Münchner Runde* des *Bayerischen Rundfunks* am 25. März 2014.

News
Österreich, 6. März 2014



Time-Magazine
USA, 17. März 2014



Newsweek
USA, 1. August 2014

Abb. 1o: Putin-Verteufelung in westlichen Medien

Der Moderator Sigmund Gottlieb begann:

> *Die Entwicklungen in der Ukraine sind für uns alle verwirrend und von hier aus nur schwer einzuschätzen. Doch sie erfüllen viele Menschen auch hier bei uns mit Sorge, und diese Menschen fragen sich: Was will Putin eigentlich?*

Moderator Gottlieb stellte die Frage »Was will Putin?« zunächst in seinen einleitenden Worten zur Sendung, und richtete sie dann noch einmal zur Eröffnung der Diskussion an Horst Teltschik, den langjährigen Chef der Münchener Sicherheitskonferenz und ehemaligen Berater von Kanzler Helmut Kohl. Natürlich bezog sich die Frage vorrangig auf die aktuelle Situation in der Ukraine und was Putin dort in diesen Tagen wollte. Andererseits ist aber auch klar, dass Putin die Situation der Ukraine aus einer höheren geostrategischen Konzeption heraus behandelt. Die Frage betraf also zwei Aspekte: Was will er aktuell und *was will er überhaupt?*

Horst Teltschik hat dann um den heißen Brei herumgeredet, hat einerseits um etwas Verständnis für Putin geworben, andererseits aber klar gesagt, dass die NATO kein Gegner Russlands ist. Sinngemäßes Fazit: Im Grunde spinnt Putin, aber wir sollten ihn nicht zu hart anfassen. Interessant war auch Horst Teltschiks Reaktion auf Sigmund Gottliebs Frage, ob wir uns jetzt auf dem Weg »zurück in den Kalten Krieg« befinden. Teltschik antwortete:

> *Also - [lächelt angestrengt] man hört diese Frage sehr häufig. Ich halte das für eine müßige Frage, wenn man den Kalten Krieg erlebt hat, [...] dann ist der Unterschied Tag und Nacht. Und ich hoffe, dass wir beim Tag bleiben [lacht ange-*

strengt], und ich bin sicher, dass wir beim Tag bleiben. [Beendet seinen Satz, lehnt sich zurück und grinst.]

Es ließen sich aus dem Jahre 2014 noch etliche andere Beispiele für das öffentliche Rätselraten über Putins Absichten anführen, so am 23. März 2014 im Programm der ARD eine *Günther-Jauch-Talkshow* unter dem Titel: *»Putin der Große - wie gefährlich ist sein Russland?«* Aber ich will nicht anfangen, Sie mit solchen Beispielen zu langweilen.

Kommen wir stattdessen endlich zu einem Prophezeiungstext, der sich auf Wladimir Putin beziehen lässt. Im Jahre 1988 veröffentlichte der Autor W. J. Bekh in *Am Vorabend der Finsternis* folgende Prophezeiung, die von einer alten Flüchtlingsfrau aus Böhmen stammen soll, die diese wiederum von ihrem Vater hatte.

Im Nahen Osten wird es beginnen [...]
Ein kleines Volk wird großes Unrecht tun,
und ein berühmter Staatsmann wird ermordet werden.
Ein großer Mann wird sich in Europa erheben,
und Deutschland wird von einem Stiernacken regiert werden.
Es wird eine Konferenz geben zwischen vier Türmen,
dann ist es bereits zu spät.
Die Russen werden durch die Gasthausfenster der Deutschen schauen, wenn diese noch still bei ihrem Bier sitzen.[48]

Das mit dem Kriegsausbruch im Nahen Osten und dem Attentat auf einen bekannten Politiker findet sich noch in anderen Quellen. Ich komme weiter unten noch darauf zurück. Was uns hier zunächst interessiert, ist natürlich der Mann, der sich in Europa erheben soll. Wer kann das sein?

Ein Deutscher kann es schon einmal nicht sein, denn in Deutschland soll ja ein »Stiernacken« regieren. Sehen wir es positiv: Es ist keine Frau, die da Deutschland regiert. Es müsste noch ein Nachfolger Merkels kommen, also bliebe noch Zeit.

Würde Sigmar Gabriel der nächste Kanzler, hätten wir von der körperlichen Statur her unseren Stiernacken. In einer anderen Prophezeiung (Mühlhiasl, ca. 1820) heißt es, kurz vor dem Krieg käme in Deutschland ein Mann an die Macht, der den armen Leuten »die Haut abzieht« - sie also brutal schröpft. Vielleicht wagt die alte Tante SPD ja auch noch diesen Quantensprung und zieht dem kleinen Mann nach Hartz IV mit Hartz V endgültig die Haut ab.

Nach Aussage einer Irlmaier-Zeugin, auf die ich später noch zurückkomme, hat der Hellseher Alois Irlmaier zur Endphase der Berliner Demokratie Folgendes gesagt:

Wenn de Politiker so vui (viel) zum zammarenna ofangan (also viele Krisengipfel abhalten, siehe 2011/12), dann dauarts nimma lang. Es kimd a schlimme Zeit. ... De Politiker ham koa Moral mehr. Es is ois (alles) erlaubt. De Leid sand so gottlos wie nie zuvor. Bei uns geht ois drunda und drüba. De Regierung fällt a.

Fraglich ist, was mit »die Regierung fällt« gemeint ist? Vorgezogene Neuwahlen? *Fallen* klingt auf jeden Fall harmloser als stürzen oder gar gestürzt werden.

Zurück zu Putin: Da es ausgerechnet das US-amerikanische *Forbes-Magazin* zweimal gewagt hat, Putin zum »mächtigsten Mann der Welt« zu küren - 2013 und 2014 - liegt wohl nichts näher, als in obigem großen Mann, der sich in Europa erhebt, Wladimir Putin zu sehen.

Aber stimmt das auch noch, wenn man etwas länger überlegt? ... Allerdings! Denn von wo auch immer dieser große Mann in Europa käme, er müsste sich zunächst in seinem Heimatland beweisen. Große Männer tun dies, indem sie große Probleme lösen. Daran wachsen sie. So werden sie groß.

Die größten Probleme in der Europäischen Gemeinschaft sind derzeit die Staatsverschuldung, die Euro-Krise und die Wachstumsschwäche. Alles das hängt miteinander zusammen. Kurz: Einen wirklich großen Mann kann es im Europa der EU nur geben, wenn dieser auch die großen Probleme der EU löst. Sonst nicht. Sonst ist er nichts weiter als ein Möchtegerngroßer, der schon nach wenigen Monaten wieder auf sein wahres Zwergenmaß zurückgestutzt wird. Sind die Probleme der europäischen Gemeinschaft nicht zu lösen, wird es in dieser Gemeinschaft auch keinen großen Mann geben. Man sehe sich Frankreich und Italien an, beide Länder schwanken. Und aus England kann dieser große Europäer sowieso nicht kommen, weil die Engländer gerade überlegen, aus der EU auszutreten.

Putin hingegen hat es geschafft, Russland wirtschaftlich und innenpolitisch zu stabilisieren, den Russen wieder gewisses Selbstbewusstsein zurückzugeben, und er hatte 2014 auch infolge der Ukraine-Krise Zustimmungswerte von über 86 Prozent (*Focus-Online*[49]). Als es im *ARD/ZDF-Morgenmagazin* am 28. Januar 2015 wieder einmal um die Frage ging, ob man neue Wirtschaftssanktionen gegen Russland verhängt, sprach die Moderatorin von *»unfassbaren* Popularitätswerten« Putins von 80 Prozent und mehr, und das *trotz* der in Russland inzwischen deutlich spürbaren Sanktionen. Das heißt: Inzwischen haben es auch westliche Medien aufgegeben, Putin kleinzureden! Die Idealbesetzung für den großen Mann, der sich in Europa erhebt, ist Wladimir Putin. Und dann kommt erst einmal lange, lange nichts.

Jetzt mag man rummäkeln, dass es bei einem angeblich so großen Mann noch andere Prophezeiungen geben müsste, die ihn voraussagen. Nun, es gibt eine Art Präzedenzfall in dieser Sache, nämlich Adolf Hitler. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden - von einigen Nostradamus-Versdeutungen abgesehen - in Deutschland zwei Prophezeiungen bekannt, die einen Herrscher voraussagen, der sich eindeutig als Adolf Hitler identifizieren lässt. Eine der beiden Quellen - die sogenannten *Feldpostbriefe* von 1914 - wird von keinem Kenner angezweifelt. Im anderen Fall der **Prophezeiung von Hepidanus von St. Gallen** (angeblich 1081) hapert es zwar mit der Dokumentation,

doch ich halte auch diese Prophezeiung für echt. Veröffentlicht wurde sie 1951. Hier aus der Prophezeiung des Hepidanus von St. Gallen die Textsequenz zum Dritten Reich:

> ***Es wird unter den Stämmen Germaniens ein Volk auferstehen und ein Haupt werden über all seine Brüder [Preußen], Der Herr wird gegen den Knecht und der Untergebene wider seinen Vorgesetzten sein Recht behaupten und verfechten. [Weimarer Republik] Dann wird ein Mann auferstehen mitten aus dem Strudel der Parteiungen. Er wird, ohne dem Unrecht Stützpunkt zu sein, doch mit dem Rechte Recht sprechen wider das Recht, und vom Aufgange zum Niedergange (der Sonne) wird sein Name in aller Leute Mund sein.***
>
> ***Verdammt und gehasst von den einen, wird er bewundert von den anderen werden. Zwar wird unsägliches Elend an seine Schritte geknüpft sein und sein Name leben in der Geschichte inmitten von Leichenhügeln und Tod. Auch wird nicht das geschehen, was die Mehrzahl der Menschen glauben wird, dass er erstrebe. Er wird vielmehr das Werkzeug des Geschickes sein, dazu bestimmt, die alte Welt in Trümmern zu schlagen ...***[50]

Glaubt man den europäischen Prophezeiungen, so würde Putins Fußabdruck in der Geschichte letztlich nicht so tief sein wie der Adolf Hitlers. In sofern kann man nicht sagen, dass es zu wenig Voraussagen zu Putin gibt. Prophezeiungen aus Osteuropa sind meines Wissens bisher nicht oder kaum ins Deutsche oder Englische übersetzt worden. Wenn, dann fände man weitere Prophezeiungen über Putin sehr viel eher in osteuropäischen Quellen.

Möglich aber auch, dass Stalin entsprechende Prophezeiungen systematisch aufspüren und vernichten ließ. Im Falle der Nazis ist bekannt, dass sie entsprechende Prophezeiungen unmittelbar vor dem Angriff auf die UdSSR im gesamten Reichsgebiet systematisch aufgespürt und vernichtet haben. So ist derzeit kein Exemplar der Prophezeiung des Hepidanus von St. Gallen von vor 1945 auffindbar. Lediglich im »Gesammt-Verlags-Katalog des Deutschen Buchhandels« von 1882 findet sich ein Hinweis auf eine frühere 16-seitige Veröffentlichung dieser Prophezeiung.[51]

Derzeit sind abgesehen von der obigen Prophezeiung zu dem Mann, der sich in Europa erhebt, keine älteren Prophezeiungen bekannt, die auf Putin hindeuten. Aber es könnten noch weitere Quellen auftauchen, wenn Putin sich noch ein Stückchen mehr »erhebt«.

Zum Verständnis der Vorzeichen

Der Titel dieses Buches spricht zwar von den »letzten Vorzeichen«, aber man sollte im Falle eines Falles nicht so lange warten, bis sich auch das letzte aller Vorzeichen erfüllt hat. Das wäre sicherlich nicht klug.

Der Schwerpunkt dieses Buches liegt folglich auf solchen Vorzeichen, die sich schon Monate vorher abzeichnen und die sich in unseren Massenmedien und in der allgemeinen Lebenswirklichkeit relativ mühelos mitverfolgen ließen. Dazu wird in dem Buch ein Grundstock von Vorzeichen ausgebreitet, den man nicht vergessen und aus den Augen verlieren sollte. In diesem Zusammenhang kann man von »großen Vorzeichen« sprechen.

Die großen Vorzeichen:

- die wirtschaftliche Entwicklung in Europa
- die soziale Entwicklung in Europa
- die Beziehungen zwischen Russland und der NATO
- die Lage im Nahen Osten
- die Lage der katholischen Kirche

Ein Ziel dieses Buches ist es, den »geistigen Suchscheinwerfer« des Lesers etwas vorzujustieren, damit er nicht dauernd in alle Richtungen Ausschau halten muss.

Ziel dieses Buches ist die Herstellung einer gewissen Einfachheit und Klarheit, weil nur so eine effiziente praktische Anwendbarkeit möglich wird. Den Fokus auf Klarheit und Einfachheit hebe ich an diesem Punkt deshalb hervor, weil es natürlich auch eine gegensätzliche Kraft gibt, die für Verwirrung und Unklarheit sorgt. Menschen lassen sich nun einmal leicht verwirren, weil sie lieber dieses oder jenes glauben statt sich eingehend zu informieren und Dinge zu überprüfen. Kurz: Sie lassen sich verwirren, weil ihr Wille zur Klarheit zu schwach ist. Sie spüren nicht, dass ein Zustand der Unklarheit sie schwächt und ihnen jene Kraft raubt, die sie brauchen, um rechtzeitig sinnvolle Entscheidungen treffen zu können. Ihnen ist nicht klar, dass Unklarheit in manchen Lebenssituationen eine so negative Auswirkung haben kann, dass man Unklarheit regelrecht als *Feind* bezeichnen könnte.

Wie schon angesprochen, war das Jahr 2014 aus Sicht der Prophetie ein ganz besonderes Jahr. Allem voran wurde Russland das erste Mal seit dem Fall der Mauer wieder als reale militärische Bedrohung wahrgenommen (»NATO sieht Russland jetzt als Gegner«, April 2014[52]), und diese Bedrohung einschließlich der Möglichkeit eines Weltkrieges wurde phasenweise sogar bis in die bekanntesten Fernsehtalkshows hinein thematisiert. 2014 dürfte als das Jahr eines Epochenwechsels in die Geschichtsbücher eingehen.

Hinzu kam, dass der Winter 2013/2014 (wieder einmal) ziemlich mild war, gefolgt von einem frühen schönen Frühling; beides in »Insiderkreisen« bestens bekannte Vor-

zeichen der europäischen Prophetie. Dann brauten sich praktisch zeitgleich in der Ukraine und im Nahen Osten (Gaza) zwei militärische Konflikte zusammen, die ausgerechnet zur Getreideernte hin zu eskalieren drohten. Damit erfüllten sich drei weitere Vorzeichen für den Ausbruch des großen Krieges in Europa: ein neuer Nahostkonflikt, eine ernste Krise zwischen Russland und der NATO, und beides zusammen unmittelbar vor der Getreideernte eskalierend.

Weiter hinzu kam noch eine weltweite und deutschlandweite Friedensbewegung: Zum einen gab es weltweite Demonstrationen gegen den israelischen Angriff auf Gaza, über die in unseren Medien allerdings nur wenig berichtet wurde. Zum anderen gab es die - wenn auch zahlenmäßig relativ schwache - Friedensmahnwachen-Bewegung in zahlreichen Großstädten Deutschlands in Reaktion auf die Entwicklung in der Ukraine und der damit zunehmenden Angst vor einem großen Krieg in Europa.

Kurzum: Im Jahre 2014 sind so viele Vorzeichen eingetroffen, dass viele Leute, die sich mit dem Thema europäische Prophetie auskannten, gar nicht anders konnten, als zeitweise ziemlich unruhig zu werden, mich eingeschlossen. Der Punkt war nur, dass sich z. B. in der Wirtschaft »vorzeichentechnisch« nichts tat (Euro-Crash, Finanz-Crash) und auch Folgevorzeichen nicht eintraten: hauptsächlich schwere Unruhen in Europa etwa im Frühsommer. Hinzu kam, dass sich auch im Vatikan keine außergewöhnliche Krise abzeichnete.

Einerseits sind im Jahre 2014 erstaunlich viele Vorzeichen eingetroffen - mehr als in jedem anderen Jahr in den letzten 30 Jahren! -, andererseits ***fehlten*** eben doch noch ein paar sehr wesentliche Vorzeichen, ganz zu schweigen von einer Reihe kleinerer.

In dieser Situation zeigte sich bei nicht wenigen Menschen, die sich mit Prophezeiungen befassten, ein bestimmtes psychologisches Muster dahingehend, dass sie sich eher von ihrer inneren Unruhe »leiten« ließen, statt genau zu beobachten, was real passiert und wie dies mit entsprechenden Vorhersagen zusammenpasst.

Die Erfahrungen aus dem Jahre 2014 zum Umgang mit den Vorzeichen halte ich aber an und für sich für eine gute Erfahrung. Denn man konnte - nicht zuletzt bei sich selbst - beobachten, welche Reaktionsmuster in einer Fast-Ernstfall-Situation auftreten. Dabei hat sich natürlich auch gezeigt, dass ein Buch wie dieses im Falle eines Falles fraglos für Unruhe sorgen würde. Das ist überhaupt keine Frage. Diese Unruhe erklärt sich allerdings zum großen Teil aus dem Wesen der Warnung ***an sich.*** Jede Warnung beunruhigt potentielle, denn sie macht uns eine bestimmte Gefahr erst bewusst. Sie beendet die Sorglosigkeit. Und es leuchtet ein: Je größer die Gefahr ist, vor der gewarnt wird, desto größer auch die potenziell Unruhe.

Letztendlich ist die Unruhe aber überhaupt nicht das Problem. Das Problem ist der jeweilige ***ganz persönliche*** Umgang mit der Unruhe. Je länger man sich in Sicherheit wiegt, je bereitwilliger man sich belügen lässt und je mehr man vor sich hinpennt,

desto größer kann die Unruhe natürlich werden. Aus persönlicher Erfahrung kann ich hinzufügen: Gerade jene, die sich besonders schlau wähnen, deren Identität geradezu aufbaut auf dem Selbstbild des Wissenden - jene, die sich berufen fühlen, andere vor dem schädlichen Unfug der »Prophetie« zu bewahren -, würden im Falle des Falles am meisten in Unruhe geraten. So hatte ich einmal einen Freund aus der Finanzbranche mit einigen Tausend Kunden, der sich in dem Glauben gefiel, mehr von der Welt zu verstehen. Prophezeiungen hielt er für Quatsch. Aber das ließ er mich nicht so sehr spüren. Mein Buch aus dem Jahre 1997 hatte ich ihm zwar geschenkt, aber er hatte es nicht gelesen.

Dann kam der 11. September 2001. Fast schon panisch rief er mich am Abend dieses Tages an, und ich brauchte einige Zeit, um ihm klarzumachen, dass dies - gemäß der europäischen Prophetie - noch nicht der Ausbruch des Dritten Weltkrieges sein konnte. Damit gab er sich zunächst zufrieden. Nachts um 2:00 Uhr dann klingelte das Telefon wieder. Die USA hatten gerade begonnen, Afghanistan zu bombardieren. Wieder war er der Panik nahe: »Schalt' den Fernseher an! Der Dritte Weltkrieg bricht aus ...!«

Und dies ist nicht die einzige Erfahrung, die ich nach diesem Muster gemacht habe. Gerade jene, die sich allzu schnell zu voreiligen Urteilen über Prophezeiungen hinreißen lassen, gehören im Ernstfall zu den Kopflosesten.

Zur Qualität der Vorzeichen

Wenn Sie einen Berg von Prophezeiungen und Hellseher-Berichten haben, werden Sie auch einen Berg von Vorzeichen bekommen. Einige dieser Vorzeichen werden brauchbar sein, manche fragwürdig, andere unnütz - oder gar erdichtet.

Vorzeichen ist nicht gleich Vorzeichen. Man muss Vorzeichen qualitativ unterscheiden und es braucht dazu bestimmte Kriterien. Wenn man - aus welchem Grund auch immer - ein bestimmtes Vorzeichen favorisiert, ohne sich große Gedanken über dessen Glaubwürdigkeit zu machen, kann man auch gleich zum Hütchenspieler gehen.

Es gibt drei Hauptkriterien zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit eines konkreten Vorzeichens:

- die Qualität der Dokumentation
- die Anzahl der Quellen, die sich auf ein konkretes Vorzeichen beziehen, und
- die Glaubwürdigkeit der einzelnen Quellen, die es voraussagen

Die Dokumentation und Anzahl der Quellen

Die Dokumentation ist meistens kein großes Problem. Vieles wurde vor Jahrzehnten in Buchform veröffentlicht und steht nicht in dem Verdacht, dass es sich ein Betrüger erst vor Kurzem zusammengedichtet hat, um hier und dort Aufmerksamkeit zu erregen. Von daher ist es auch einfach, die Anzahl von Quellen zu erfassen, die sich auf ein bestimmtes Vorzeichen beziehen.

Natürlich schließt die Orientierung an gedruckten Quellen solche Quellen aus, die (bisher) nur im Internet veröffentlicht wurden. Doch es ist schlichtweg zu einfach, im Internet irgendwelche Pseudoprophezeiungen zu veröffentlichen. Und selbst, wenn eine Quelle schon vor mehreren Jahren im Internet veröffentlicht worden ist, ist es schwierig, dies nachzuweisen. Natürlich gehen bei diesem Ausschluss reiner Internetquellen viele neuere potenziell echte Quellen verloren. Aber das Internet ist in dieser Hinsicht leider so sehr verseucht, dass es eine seriöse Dokumentation so gut wie unmöglich macht. Damit will ich neuere Internetquellen nicht in Bausch und Bogen abtun - privat finde ich sie gelegentlich durchaus interessant -, aber für ein Buch wie dieses dürfen Internetquellen weder das Fundament noch die tragenden Wände bilden. Als Zwischenwände aber sind sie gelegentlich okay. So verwende ich in diesem Buch auch drei Internetquellen, allerdings wohlüberlegt und begründet.

Die Suche nach »neuen Quellen« - das am Rande - ist auch oft von zweifelhaften Motiven inspiriert. Manche Leute suchen krampfhaft nach Quellen, die die »alten« entkräften. Die Idee, dass neuere Prophezeiungen ältere widerlegen, ist natürlich insofern unausgegoren, als dass dann heute noch neuere Prophezeiungen kommen könnten, die ihrerseits die neuen Prophezeiungen von gestern entkräften. Damit öffnet man totaler Verwirrung Tür und Tor.

Die Glaubwürdigkeit der einzelnen Quellen

Bei einer ganzen Reihe wichtiger Quellen liegen genügend Informationen vor, um fundierte Aussagen über deren Glaubwürdigkeit machen zu können, z.B. bei Alois Irlmaier (1959), Buchela (1983), den Feldpostbriefen (1914), Pater Pio (1968) und etlichen anderen mehr. So ergibt sich innerhalb des Datenpools der traditionellen europäischen Prophetie ein stabiler Kern.

Ein gewisses Problem stellt die Beurteilung der Glaubwürdigkeit bei älteren Quellen (~ vor 20. Jh.) dar, da dort oft nur wenig mehr als der jeweilige Prophezeiungstext überliefert worden ist. Das hat gelegentlich zur Folge, dass manche Autoren - nennen wir sie hier *Prophezeiungsforscher* - auf einer zu dünnen Faktenbasis versuchen, eine belastbare Aussage über die Glaubwürdigkeit der jeweiligen Quelle zu treffen. Gerne heißt es dann: »Dieser Quelle kann man nicht glauben.« Nur wird im selben Atemzug

suggeriert, man könne stattdessen dem (angeblichen?) Prophezeiungsforscher glauben! Natürlich kann man das. Nur leider nicht immer.

In meiner Irlmaier-Biographie[53] zeige ich z. B„ dass im Falle des Hellsehers Alois Irlmaier ein katholischer Geistlicher namens Norbert Backmund, der sich auch etwas mit Parapsychologie befasst hatte, das Vertrauen, das man in ihn als katholischen Geistlichen setzt, missbrauchte, um an den Glauben an Irlmaiers weltpolitische Voraussagen die Axt zu legen. Norbert Backmund versuchte dies, indem er dem Leser suggerierte, einige Voraussagen Irlmaiers seien unglaubwürdig, weil sie nur auf Irlmaiers »persönlichem Mist« gewachsen seien. Gleichzeitig aber verschwieg Backmund, dass diese Voraussagen auch von anderen Sehern gemacht wurden, darunter eine Reihe katholischer Quellen. In der Hauptsache geht es dabei um die Voraussage der dreitägigen Finsternis, die gleich von *mehreren Dutzend Sehern aus ganz Europa* vorausgesagt wird!

Als ungeliebtes, gerne und ausgiebig gemobbtes Stiefkind der Wissenschaft werden Prophezeiungen immer wieder zum Opfer von Autoren, die entweder ihr Wissen überschätzen oder sich faktisch als Missionar ihrer Vorurteile betätigen. In der Praxis bedeutet dies leider, dass man auch diese Autoren und Forscher einer Qualitätsbeurteilung unterziehen muss. Aber das macht natürlich keiner.

Über diese Fallstricke in Sachen Prophetie kann man jetzt jammern. Das Grundproblem erklärt sich aber wissenschaftsgeschichtlich. Eine Gesellschaft, die ein bestimmtes Wissensgebiet komplett vernachlässigt hat, vollführt die ersten Schritte in diesem Wissensgebiet notgedrungen stolpernd. Das gegenwärtige Chaos in diesem Bereich hat also letztlich nicht so viel mit der Prophetie selbst zu tun, sondern mit einer jahrhundertelangen gesellschaftlichen Ignoranz.

Wer sich über viele Jahre hin mit traditioneller europäischer Prophetie befasst hat, wird wissen, dass manche Prophezeiungstexte nach einiger Zeit immer wieder neu gelesen werden müssen. Denn es kommt vor, dass man dort nach ein paar Jahren plötzlich auf eine Voraussage stößt, die sich erst vor Kurzem erfüllt hat. Gerade auf dem Feld der Prophetie ist dringend vor voreiligen Urteilen zu warnen. Gerade auf dem Feld der Prophetie ist entscheidend, sich bewusst zu sein, dass man etwas nicht weiß und es (noch) nicht wirklich beurteilen kann.

Es wurde schon alles Mögliche vorhergesagt...

»Es wurde schon alles Mögliche vorhergesagt, und irgendetwas muss dann ja zwangsläufig stimmen«. So wird gerne argumentiert. Und das Argument hat tatsächlich etwas für sich. Nur hat diese Argumentation zwei entscheidende Haken: Zum einen wird in der Regel nie hinterfragt, *wer konkret* etwas vorhergesagt hat, und es werden keinerlei qualitative Unterscheidungen gemacht. Jeder weiß aber, dass es gute und schlechte Restaurants, Ärzte, Politiker, Taxifahrer, Kfz-Mechaniker, Fußballer usw. gibt. Die Liste

lässt sich endlos fortsetzen. Nur bei Hellsehern (und Astrologen) glaubt der »Durchschnittsbürger« in einem Anfall geistiger Umnachtung jegliche Feinheiten außer Acht lassen zu können, und schert blindlings alles über einen Kamm. In Sachen Prophetie herrscht heutzutage in der Öffentlichkeit eine Kritikunfähigkeit vor, wie man sie im frühen Mittelalter vermuten würde. Im Zusammenhang mit der übersinnlich inspirierten Prophetie kann man von einer regelrechten Volksverdummung sprechen. Das klingt hart. Ich weiß. Aber es trifft den Kern.

Der nächste Punkt ist, dass man - ebenso ignorant - es faktisch ablehnt, sich genauer anzusehen, *was konkret* vorhergesagt wurde. Diese Haltung fördern natürlich maßgeblich auch unsere Massenmedien. Genauso wie sie nicht von »Wirtschaftskrieg« sprechen und sich lieber auf die Lippen beißen, als den Begriff Dritter Weltkrieg in den Mund zu nehmen, so verschweigen sie dem Bürger gegenüber *seit vielen Jahren* die konkreten Voraussagen der europäischen Prophetie zur Zukunft Europas. In den Jahren 1998 bis 2000 beispielsweise hatte ich zahlreiche Interviews mit allen möglichen großen deutschen Fernsehstationen. Natürlich habe ich denen immer im Detail erklärt, was vorhergesagt wird, aber letztlich wurden alle heiklen Themen herausgeschnitten und ich als unglaubwürdiger Freak »porträtiert«.

Kurzum: Es gibt zahlreiche unterschiedliche Quellen mit unterschiedlichsten Vorhersagen zu Vorzeichen. In dieses Chaos kann man nur Ordnung hineinbringen, indem man das Brauchbare von dem Unbrauchbaren und Wichtiges von Unwichtigem trennt. Dazu soll dieses Buch beitragen.

Deutschlands beste falsche Freunde

Haben Sie heute schon eine E-Mail verschickt? Wenn ja, so wurde diese E-Mail wahrscheinlich von der NSA, dem amerikanischen Geheimdienst *National Security Agency* gescannt. *Gescannt* bedeutet konkret, dass Ihre E-Mail auf bestimmte Stichwörter hin untersucht wurde. Eine solche Stichwortsuchfunktion ist derart simpel und schnell zu programmieren, dass die NSA auf dieses Werkzeug in gar keinem Fall verzichten wird.

Es könnte auch sein, dass die NSA den Inhalt Ihrer E-Mail mit den Inhalten Ihrer anderen E-Mails abgleicht, oder mit den E-Mails Ihrer sonstigen E-Mail-Kontakte. Das wäre für die NSA etwa genauso billig und schnell zu bewerkstelligen.

Die USA haben also ein Vertrauensproblem. Und das haben sie sich selbst eingebrockt. So haben sie im Jahre 2003 auch einen Angriffskrieg gegen den Irak eröffnet und zu diesem Zweck am 5. Februar 2003 die Weltöffentlichkeit live im Fernsehen belogen. Und einiges mehr. Ich wiederhole mich. Alles bekannt. Jeder weiß das.

Abb. 11: das Siegel der NSA

Wir Deutschen wissen inzwischen, dass wir unseren amerikanischen Freunden nicht 100 prozentig trauen können. That much is clear. Wir sind ja nicht blöd. Doch der brave Deutsche beruhigt sich damit, dass er den Amis wenigstens noch zu - na sagen wir einmal - 75 Prozent vertrauen kann. Das sollte reichen. Hoffentlich.

Ansonsten trösten wir uns damit, dass die USA immer noch der bessere Verbündete sind, verglichen mit Russland oder gar China. Und dann ist da ja auch noch die Wertegemeinschaft. Und überhaupt.

Das Titelblatt des *Stern* vom 1. August 2013, das veröffentlicht wurde, nachdem die illegale Massenüberwachung der deutschen E-Mails durch die NSA aufgeflogen war, bringt das Vertrauensproblem der USA gut auf den Punkt. Und es zeigt, wie sehr das Bild der USA als falscher Freund in Deutschland inzwischen Teil der öffentlichen Wahrnehmung geworden ist. (Siehe dazu auch den *Stern* vom 31. Oktober 2013 auf Seite 90.)

Abb. 12: Stern, 31. Oktober 2013

Dieses Bild der USA als falscher Freund taucht dann auch auf in den 1983 veröffentlichten Voraussagen einer seinerzeit sehr bekannten deutschen Wahrsagerin, nämlich **Buchela,** mit bürgerlichem Namen Margarethe Goussanthier.

Buchela (1899-1986), eine - wie sie selbst sagte - geborene Zigeunerin, lebte in der Nähe von Bonn und begann schon in jungen Jahren als Wahrsagerin zu arbeiten. Über viele Jahre hin - von 1953 bis etwa 1980 - wurden ihre Dienste als Wahrsagerin von Bonner Politikern in Anspruch genommen, wofür es neben Zeugenaussagen auch Beweise gibt (siehe unten). Ihr bekanntester Kunde war vorliegenden Informationen und Buchelas Aussage nach Kanzler Konrad Adenauer. Dieser Kontakt wird heutzutage zwar gerne abgestritten, aber Konrad Adenauer selbst hat im September 1953 der deutschen Presse gegenüber zugegeben, dass er im Zusammenhang mit der Bundestagswahl 1953 bei einer Hellseherin war. Buchelas Namen nannte er zwar nicht, aber es ist klar, dass es sich um sie handeln muss (siehe unten).[54]

Abb. 13: Stern vom 1. August 2013

Abb. 14: Buchela (1899-1986) Die "Wahrsagerin »ganzer Bonner Politiker-Generationen« (Aufnahme von 1962)

Dass Buchela Zugang zur Bonner Politikerszene hatte, beweisen Pressefotos wie jenes, wo sie zusammen mit Helmut Kohl und US-Senator Edward Kennedy zu sehen ist (siehe Seite 92). Trotz solcher Beweise wurde und wird bis heute versucht, den Eindruck zu erwecken, Buchela sei ein Scharlatan gewesen oder habe eben keinen Zugang zu Bonner Politikerkreisen gehabt, so z. B. im aktuellen Text auf *Wikipedia* oder wie in einem Bericht der *Zeit* von 1969, der sie quasi als Betrügerin hinstellte.[55]

Glaubt man Buchela, so hatte Konrad Adenauer ihren Namen im kleinen Kreise aber doch preisgegeben. Konkret genannt wird Adenauers Staatssekretär Hallstein, der ebenfalls von Buchela gewusst haben soll. Hintergrund des Kontaktes Buchela-Adenauer war die Bundestagswahl 1953 und dass die CDU-Spitze sich des Sieges nicht sicher war. Adenauer selbst oder jemand aus seinem unmittelbaren Umfeld kam dann auf die Idee, doch einmal eine Hellseherin zu befragen. In der nachfolgenden Hellseherbera-

tung anlässlich der Wahl soll Buchela dann einen haushohen Sieg der CDU vorausgesehen haben, der tatsächlich eintrat, aber so von niemandem erwartet worden war.

Als Konrad Adenauer am Wahltag an seinem Wohnort Rhöndorf das Wahllokal aufsuchte, hatte er sich in Gegenwart der Presse verplappert, und einen Tag später, am 7. September 1953, konnte man auf Seite eins der *Welt* lesen:

Abb. 15: 'Buchela mit dem damaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsident Helmut Kohl und US-Senator Edward Kennedy am 16. April 1971 in Bonn

Adenauer, der in Rhöndorf wählte, wurde beim Betreten des Wahllokals »Zur Wolkenburg« am Fuße des Drachenfels von einer hundertköpfigen Menschenmenge begrüßt. Gutgelaunt äußerte sich Adenauer zuversichtlich über den Wahlausgang und fügte verschmitzt lächelnd hinzu: »Das Wahlergebnis weiß außer mir nur noch eine Hellseherin, mit der ich gesprochen habe, aber die will nicht, dass ich das jetzt schon ausplaudere.«'

Buchela wohnte seinerzeit nur eine halbe Autostunde vom Kanzler entfernt, und dieser hätte wahrscheinlich im Umkreis von 500 Kilometern keine(n) bessere(n) Hellseher(in) gefunden.

Buchela war also nicht irgendwer. Und wenn Kanzler Adenauer und Senator Edward Kennedy die Seherin befragten, kann sie so schlecht nicht gewesen sein.

Über die USA sagte Buchela in ihren Memoiren, die 1983 im renommierten Droemer-Knaur-Verlag erschienen sind:

Die Einfachen über dem Wasser [Atlantik] dürft ihr Freunde nennen, die Großen nicht. Schlagt in euren Büchern nach, und ihr werdet erfahren, dass die Großen bisher jeden verraten haben, der sich Freund nannte und so fühlte.

Das Freundsein mit dem Erhöhten und das Vertrauen, das ihr ihnen entgegenbringt, wird euch bitter bekommen. [...] ***Die Fernen werden euch nicht beistehen, wenn ihr in Not seid und sie ruft.***[56]

* Ein fast identischer Artikel erschien auch in der *Bonner Rundschau - Ausgabe Kölnische Rundschau* - am Montag den 7. September 1953, ebenfalls auf Seite eins.

Was wohl könnte Buchela mit der »Not« gemeint haben, in die Deutschland (plötzlich) gerät, und aus der uns die USA wider Erwarten nicht retten?

Wenn Sie mich fragen: Ich sehe für diese Not im Wesentlichen nur zwei Erklärungsmöglichkeiten: entweder eine wirtschaftliche oder eine militärische Notlage.

Fangen wir an mit der wirtschaftlichen Notlage: Nehmen wir an, Deutschland würde plötzlich in eine ernste wirtschaftliche Krise geraten. Diese Krise könnte zwei Hauptbereiche betreffen: die Produktion oder die Finanzierung der Produktion. Würde die deutsche Regierung also in Washington anrufen, wenn die Fließbänder bei BMW und Porsche stillstehen?... Natürlich nicht! Die USA würden sagen: »Was geht uns das an? Sorry dear friend. Your problem.«

Würde die deutsche Regierung dann eben in Washington anrufen, weil Deutschland ganz dringend Kredite braucht, um die Wirtschaft vor dem Abgrund zu retten? ... Auch das kann man vergessen! Deutschland könnte sich das Geld notfalls auch selbst drucken. Die Not müsste nur groß genug sein, dann wäre ein massives Gelddrucken politisch leicht durchsetzbar. Verschuldet sind wir ja sowieso schon. Und Geld drucken wir auch schon, dass es raucht.

Kurzum: Schon allein der Gedanke, die USA würden uns bei großen wirtschaftlichen Problemen (siehe Euro) zur Hilfe kommen, ist an Naivität kaum zu überbieten.

Kommen wir also zur *militärischen Notlage:* Eine solche dürfte es für Deutschland als NATO-Mitglied natürlich eigentlich überhaupt nicht geben. Denn sollte sich da im Osten etwas zusammenbrauen, müsste es unser Freund und großer Bruder auf der anderen Seite des Nordatlantiks doch eigentlich früh genug mitbekommen. Nicht wahr? ... Hand auf's Herz: Die plausibelste Erklärung für Buchelas plötzliche Not der Deutschen wäre ein Überraschungsangriff Russlands. Oder fällt Ihnen etwas Besseres für diese plötzliche Not ein? ... Eine seltene Krankheit vielleicht? Verletzungsbedingte Ausfälle bei der Fußballweltmeisterschaft? Denken Sie ruhig nach. Und lassen Sie sich Zeit dabei. Die Sache ist wirklich wichtig! Es ist eine Schicksalsfrage.

Ihnen fällt zwar nichts außer einer militärischen Notlage ein, aber Sie fragen sich, warum Buchela das Kind (die angreifenden Russen) dann nicht einfach beim Namen nennt...? Gleich komme ich darauf zurück.

Wohlgemerkt: An anderer Stelle in ihren Memoiren sagt Buchela ihren deutschen Lesern ausdrücklich, dass es zu *keinem* Atomkrieg kommen wird! »Kein Atomkrieg« bedeutet aber keinesfalls automatisch »kein russischer Angriff«. Auch auf diesen Punkt komme ich noch zurück.

Buchelas Misstrauen gegenüber den USA ist jedenfalls beileibe kein plumper Antiamerikanismus, sondern ihr Misstrauen gegenüber den USA ist eingebettet in ein generelles Misstrauen gegenüber den westlichen Siegermächten des Zweiten Welt-

krieges, Deutschlands frühere Feinde, die wir inzwischen zu unseren Freunden zählen - nicht nur die USA, sondern auch Großbritannien und Frankreich:

> *Sie [die Deutschen] glauben, dass die anderen [die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges] helfen werden, dass ihr Sehnen [nach der Wiedervereinigung] Wahrheit wird. Glaubt allen Schwüren nicht.* ***Eure eigenen Freunde hintergehen euch*** *und tun so, als würden sie Kartoffeln in die Erde bringen, aber in Wirklichkeit werfen sie diese weg.* ***Eure Feinde wollen nicht, dass Deutschland wieder eins wird, das ist ihnen zu mächtig.*** *Es hat Falschheiten im Vergangenen gegeben, die werden vor dem Jahr 2000 nicht aufgedeckt werden. Aber danach werdet ihr euch eurer Freunde schämen.*[57]

Zunächst ist festzustellen, dass Buchela sich mit dem Datum vertan hat. Falsche Datumsprognosen unterlaufen ihr noch an anderer Stelle. Und nicht nur ihr. Falsche Datumsprognosen sind gewissermaßen der Kardinalfehler der Hellseherei per se. Entsprechende Fehler unterlaufen so gut wie allen Hellsehern und Wahrsagern, und werden von Kritikern gerne als Paradebeispiel dafür angeführt, dass es keine echte Hellseherei gibt. Nur kann man sich leicht vorstellen, dass es zwei völlig verschiedene Paar Schuhe sind, ein Ereignis in einer optische Vision wahrzunehmen und genau sagen zu können, wann dieses Ereignis eintritt. Der Vergleich ist vielleicht etwas banal, aber bei übersinnlichen Visionen wird eben kein Datum eingeblendet. Der Seher weiß, was er sieht, aber beim Zeitpunkt handelt es sich oft um Schätzungen und Spekulationen.

Auch bei der Wiedervereinigung scheint Buchela sich geirrt zu haben. Aber das scheint nur so. Aus heutiger Sicht kann man durchaus zu der Einschätzung gelangen, dass es im Westen politische Kräfte gibt, die ein zu starkes Deutschland verhindern wollen. Dafür gibt es einige Indizien. Wie man inzwischen weiß, war der Preis für die deutsche Wiedervereinigung die Aufgabe der D-Mark und die Einführung des Euro. Das war eine Idee der Franzosen, (siehe *Spiegel*-Artikel vom 25. September 2010: »Historischer Deal: Mitterrand forderte Euro als Gegenleistung für die Einheit«[58]) Und wie man inzwischen auch weiß, hat man bei der Euro-Einführung Griechenland mit hineingeschummelt, und es war die US-Bank *Goldman Sachs*, die Griechenland half, diesen Betrug erfolgreich durchzuführen.

Somit wurden schon bei der Einführung des Euro faule Äpfel mit in die Euro-Kiste hineingepackt. Und sollte der Euro tatsächlich einmal kollabieren, wird dies vor allem die Deutschen treffen, da diese zum Großteil die Zeche bezahlen werden. Das Endergebnis wäre eine massive volkswirtschaftliche Schwächung Deutschlands.

Buchela äußert sich aber nicht nur zu der aus ihrer Sicht im Grunde kategorisch anti-deutschen Haltung der westlichen Siegermächte - und das als Zigeunerin, die den Nazis nur mit Glück entkam -, sondern sie beschreibt auch einen Teil des Mechanismus, mit dem aus ihrer Sicht Deutschland wirtschaftlich geschwächt wird. Dabei ergeben ihre Voraussagen eine frappierende Parallele zur Euro-Problematik:

In sechs bis acht Jahren [also 1989 bis 1991, wieder falsches Datum] wird es mit dem Geld böse. Es wird zu einer Inflation kommen, die nicht so schlimm ist, wie die in den zwanziger oder dreißiger Jahren, aber dennoch so, dass man für das Geld nicht mehr viel kaufen kann.

Das bedeutet aber nicht, dass die Regierenden in Deutschland ***das Geld ruiniert*** *haben.* ***Vom Ausland her wird alles kaputtgemacht werden.*** *Teils durch die Unfähigkeit der anderen, teils aus Böswilligkeit, um die Deutschen zu demütigen, weil sie ihnen nach dem verlorenen Krieg zu mächtig geworden sind. Auch wenn sie euch gegenüber freundlich tun, haben sie nie verziehen oder auch nur vergessen.* ***Sie werden euch in den Abgrund ihrer Unfähigkeit hinabziehen,***[59]

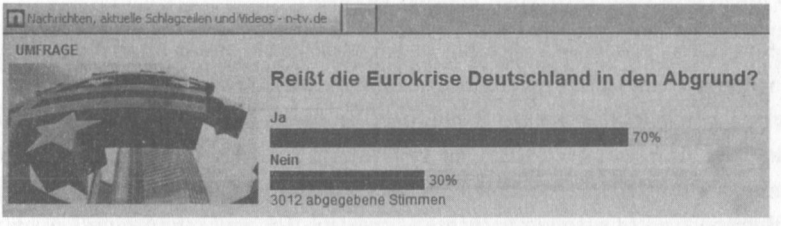


Abb. 16: n-tv-Umfrage vom Juli 2012

Buchela hat also »gesehen«, dass die deutsche Wirtschaft vom Ausland her über das Geld (die Währung) ruiniert wird. In D-Mark-Zeiten wäre das absolut unmöglich gewesen. Die D-Mark war stark, weil die deutsche Wirtschaft stark war, und die deutsche Wirtschaft war bald nach 1945 immer die stärkste Wirtschaft Europas. Damit deutet Buchela ganz klar auf eine Gemeinschaftswährung: *Das Geld in Deutschland wird vom europäischen Ausland her kaputt gemacht.* Eine hellseherisch so präzise, differenzierte Voraussage in Sachen Wirtschaft ist ziemlich selten.

Europa also läge wirtschaftlich am Boden und schuld wären laut Buchela die USA, Frankreich und England. Und wie soll es dann weitergehen? Buchela sagt dazu:

Denn eine Zeit wird auf euch zukommen, da wird das Unterste zuoberst gekehrt und Reichtum und Ruhm werden ein Fluch sein und das Leben gefährden. Und die Furcht vor dem Morgen wird in allen sein.[60]

Reichtum, der zum Fluch wird, könnte ein Hinweis auf besondere Vermögensabgaben sein. Insgesamt beschreibt Buchela aber Zustände, in denen die Polizei die öffentliche Ordnung nicht mehr garantieren kann, offenbar landesweit. *Wie lange*, bleibt unklar.

Wenn eine Gesellschaft längere Zeit im Chaos steckt, fängt sie irgendwann an, sich auf lokaler Ebene wieder neu zu organisieren, schlimmstenfalls in einem Mafiabanden- oder Warlord-System. Es kann aber auch eine Ordnungsmacht von außen bzw. von weiter entfernt kommen, die die lokale Übergangsfürsten entmachtet und

eine neue Ordnung einführt. Wenn man allerdings großes Pech hat, kann das Chaos auch in noch größeres Chaos übergehen, nämlich dann, wenn ein äußerer Feind das Chaos nutzt. Das wäre dann die Kriegsvariante unter der etwas verharmlosenden Überschrift »Gelegenheit macht Diebe«.

Buchela sagt aber auch unmissverständlich:

> ***Der letzte Krieg wird nicht kommen.*** *Ihr braucht euch nicht zu ängstigen. Niemals wird eine gewaltige Flamme den Himmel zum Fegefeuer machen und die Hitze euch verbrennen. Aber viele kleine Kriege werden kommen, zwischen Völkern und auch Bürgern eines Landes [...] Aber niemals wird das Feuer vom Himmelfallen und euch versengen. Ich sage es euch.*[61]

Kein Atomkrieg. Klarer Fall. Da gibt es wirklich nichts mehr zu deuteln. Nur - was wäre, wenn der russische Angriff in Deutschland ohne Atombomben auskäme?

Buchela beschreibt an keiner Stelle ihrer Biographie, wie russische Truppen nach Deutschland einfallen, noch warnt sie vor Russland, noch vor einem drohenden Weltkrieg. Da ist man erleichtert. Aber bedeutet es auch, dass Buchela den russischen Angriff überhaupt nicht gesehen hat?

Buchela war seinerzeit in Deutschland und insbesondere im Rheinland sehr bekannt, ohne Übertreibung kann man in ihrem Fall von »berühmt« sprechen. Und es ist kein Geheimnis, dass man, je bekannter man wird, umso mehr aufpassen muss, was man sagt. Das gilt nicht nur für Politiker und den Papst, sondern es gilt auch für Künstler, Showmaster usw. Und selbstverständlich gilt es auch für berühmte Hellseher.

Ein Großteil des üblichen Wahrsagerklienteis sind ganz normale gutgläubige Bürger ohne besonderen Bildungshintergrund, Informationsstand oder analytische Fähigkeiten. Wenn ein paar 10000 von denen aus »kundigem Prophetenmunde« - sprich Buchelas Memoiren - erführen, es gäbe irgendwann noch einen Krieg mit Russland auf deutschem Boden, bräche die Hölle los. Ein berühmter Hellseher kann nicht alles sagen. Er kann nicht alles in seine Memoiren hineinschreiben. Und versucht er es doch einmal, bekommt er garantiert einen Anruf vom Verlag mit der Kernaussage: »Das geht jetzt auf gar keinen Fall!«

Es bedarf einer gehörigen Portion Blauäugigkeit, Naivität und vermutlich auch eines gehörigen Schusses guter alter Dummheit, um zu glauben, ein berühmter Hellseher könne öffentlich alles sagen. Aus der jahrtausendealten Geschichte der Hellseherei und Orakel ist bekannt, dass es immer wieder Seher und Orakel gab, die um die Wahrheit herumredeten, weil sie nicht dem Wutanfall eines »Herrschers« zum Opfer fallen wollten. So auch Buchela in ihren Memoiren. Sie spricht beispielsweise von »König«, wenn sie Kanzler oder Präsident meint. Moral: Wenn es ernst wird, muss man lügen, schweigen oder drumherum reden. Nur ganz selten finden sich sehr begabte und bekannte Hellseher, die eine Ausnahme bilden und eben *doch* öffentlich Klartext spre-

chen. Eine solch löbliche Ausnahme ist der 1959 verstorbene Bayer Alois Irlmaier. Allerdings musste dieser für seine Redseligkeit auch einen Preis bezahlen: Er bekam Ärger mit den Behörden, und man trachtete ihm - so Irlmaier selbst - nach dem Leben. Andererseits profitierte er aber auch von dem Chaos und gesellschaftlichen Umbruch in Deutschland unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, als es in gewissen Bereichen eine eigentümliche, ganz erstaunliche Toleranz und Offenheit gab.

Zurück zu Buchela: Gibt es in ihren Memoiren neben der plötzlichen Not der Deutschen und dem ungehörten Hilferuf Richtung Amerika noch andere Indizien dafür, dass sie den russischen Angriff vorausgesehen hat, ihn aber verschweigt? Ich denke schon. Denn warum sonst sagt sie mit solcher Eindringlichkeit, dass es niemals zu einem Atomkrieg kommen wird:

> *Der letzte Krieg wird nicht kommen. Ihr braucht euch nicht zu ängstigen. Niemals wird eine gewaltige Flamme den Himmel zum Fegefeuer machen und die Hitze euch verbrennen. [...] niemals wird das Feuer vom Himmel fallen und euch versengen. Ich sage es euch.*[62]

Wäre Buchela davon überzeugt gewesen, dass es zu keinem Weltkrieg oder einem großen Krieg in Deutschland bzw. mit Russland kommt, hätte sie wohl nicht mit solchem Nachdruck die Möglichkeit eines Atomkriegs verneint. Oder was glauben Sie? Buchela hätte doch ganz einfach sagen können, dass es zu keinem Krieg mit Russland kommen wird. Punkt. Einfach so. Ohne Umschweife. *»Niemals wieder Krieg in Deutschland!«* Alle wären glücklich und zufrieden gewesen. Stattdessen trägt schon ihre Biographie den vielsagenden Titel *Ich aber sage euch.*

Vor dem Hintergrund der europäischen Prophetie drängt sich für Buchelas »Entwarnung« in Sachen Atomkrieg eine andere Deutung auf: Dieser Krieg wird kommen, aber er wird in Europa eben *kein* Atomkrieg im klassischen Sinne sein.

> *Der letzte Krieg wird nicht kommen. [...] Aber viele kleine Kriege werden kommen, zwischen Völkern und auch Bürgern eines Landes."*

Kann man aus »viele kleine Kriege« noch irgendwie einen großen russischen Angriff herausdeuten? ... Im Prinzip schon. Denn der Krieg mit Russland soll - glaubt man der europäischen Prophetie - in Deutschland nur wenige Wochen dauern. Im Rheinland auf der rechtsrheinischen Seite, speziell im Kölner Raum soll es zwar heftige Kämpfe geben, aber verglichen mit der mehrjährigen Dauer von Erstem und Zweitem Weltkrieg, wäre der Dritte Weltkrieg von seiner Dauer her tatsächlich »klein«, drei Monate statt rund vier Jahre (Erster ...) oder rund sechs Jahre (Zweiter Weltkrieg). In den unterschiedlichen Regionen Deutschlands würde der Dritte Weltkrieg nur wenige Wochen oder gar nur wenige Tage dauern, da es zum großen Teil ein Bewegungskrieg wäre.

Trotzdem bleibt es natürlich Spekulation, dass Buchela bei »kleinen Kriegen« an den russischen Angriff gedacht hat. Ich gebe ohne Umschweife zu, dass ich mich da

auf dünnem Eis bewege. Das heißt aber noch nicht, dass ich dieses dünne Eis jetzt schon wieder verlasse: Also zu den Bürgerkriegen, die Buchela voraussagt: Meint sie Bürgerkriege in Europa? Vermutlich. Denn seien wir ehrlich: Wen kümmern hierzulande schon irgendwelche Bürgerkriege in Afrika oder Asien? … Also Bürgerkriege in Europa. Im Falle westeuropäischer Bürgerkriege kann man sich nebenbei bemerkt aussuchen, ob infolge der Bürgerkriege der Euro kollabiert - was wohl zwangsläufig wäre - oder ob umgekehrt die Bürgerkriege dem Euro-Crash folgen.

Seit 1945 gab es immer irgendwo Kriege auf der Welt, nur eben nicht in Europa. Mit den Kriegen in Europa fing es erst wieder an im Jahre 1991 mit den Bürgerkriegen im ehemaligen Jugoslawien. All das kam erst nach Buchelas Tod. Die Jugoslawienkriege dauerten zunächst bis 1995. Dann gab es im Jahre 1999 noch den Kosovokrieg. 2008 gab es den militärischen Konflikt in Georgien mit Russland und 2014 den Bürgerkrieg in der Ukraine. Mit den vielen kleinen Kriegen (wahrscheinlich) in Europa liegt Buchela also definitiv richtig.

Weltkrieg und heißer Brei

Nehmen wir an, Buchela hätte den russischen Angriff vorausgesehen. Zweifellos wäre dieser Krieg dann ein großes Thema in »ihrer« Zukunft gewesen. Also würde sie versucht haben, dieses Thema in ihren Memoiren irgendwie zur Sprache zu bringen. Nur wie? Aufgrund ihrer Bekanntheit hätte sie keinen Klartext sprechen können. Sie hätte um den heißen Brei herumreden müssen, - jedoch so, dass der aufmerksame Leser trotzdem kapiert oder wenigstens ahnt, was sie eigentlich meint.

So oder so wäre das Ganze eine sprachliche Gratwanderung geworden, und es hätte mitunter alles an einem Wort gehangen. »Verboten« wären auf jeden Fall Formulierungen wie »Weltkrieg«, »Krieg mit Russland« usw. gewesen, und alles, was darauf hindeutet, dass in Deutschland einmal große Armeen gegeneinander kämpfen. Im Endeffekt hätte Buchela ohne Ausnahme alles weglassen müssen, was sich nachvollziehbar auf einen Krieg auf deutschem Boden bezieht.

Und genau diese Grenze hält Buchela in ihren Memoiren auch ein. Sie redet zwar von Bürgerkriegen und kleinen zwischenstaatlichen Kriegen - vermutlich innerhalb Europas -, aber sie lässt sogar offen, ob diese Kriege überhaupt auf europäischem Boden ausgetragen werden. Nebulöser geht es kaum.

Einen echten zwischenstaatlichen Krieg in Europa hat es seit 1945 nicht mehr gegeben. Gäbe es einen solchen, wäre es relativ wahrscheinlich, dass einer der beteiligten Staaten ein NATO-Staat ist. Und damit gerieten wir zwangsläufig in die Nähe eines Krieges zwischen der NATO und Russland. Diese Interpretation steht und fällt jedoch mit der Annahme, dass Buchela die vielen kleinen Kriege innerhalb Europas sah. Meint sie aber Europa, kämen wir von den kleinen Kriegen in Europa recht bald in die Nähe einer großen Konfrontation mit Russland. Denn je mehr kleine

Kriege es in Europa gäbe, desto eher wären die Großmachtinteressen Russlands betroffen.

Wenn Buchela diesen Dritten Weltkrieg nur in allerblassesten Andeutungen hätte ansprechen können, hätte sie aber wenigstens beschreiben können, wie die Welt in diesen Krieg hineinrutscht. Und genau dazu findet sich wieder einiges in ihren Memoiren - am deutlichsten an der Stelle, wo die Deutschen plötzlich in Not sind und die Amerikaner rufen. Ein ähnlich deutlicher Hinweis folgt weiter unten.

Auf die Zeit *nach* dem Krieg hätte Buchela auch weitestgehend verzichten müssen, weil - glaubt man anderen traditionellen europäischen Sehern - die prophezeite Nachkriegszeit völlig unverständlich und damit unglaubwürdig wird, wenn man nicht weiß, was vorher passieren soll. Verschweigt Buchela also den Krieg, muss sie auch den Großteil der Nachkriegszeit verschweigen. Und auch dieses Muster finden wir in ihren Memoiren.

Buchela war eine Berühmtheit. Die Presse nannte sie die »Pythia vom Rhein«. Die Memoiren solcher Personen werden in hohen Auflagenzahlen verkauft. Das bedeutet, dass der Verlag von vornherein auf eine hohe Auflage setzt, entsprechend in die Werbung und das Marketing investiert, eine hohe Startauflage druckt und nach Möglichkeit frühzeitig darauf achtet, dass bei dem Buch auch inhaltlich nichts schiefläuft. Dies fällt umso leichter, wenn die Memoiren in Zusammenarbeit mit einem Ghostwriter (in diesem Fall ein gewisser *Johann Kurrth)* geschrieben werden, und man es mit einer 84-jährigen Dame zu tun hat, die zu der Zeit gerade nicht im Geld schwimmt und von der nicht mehr zu erwarten ist, dass sie verbissen um jeden Absatz kämpft. Glaubt man dem Rückumschlag ihrer Memoiren, so schrieb Buchela das Buch bereits im Angesicht des Todes.

Ihr müsst die Wahrheit über die Zukunft erfahren *[was im Prinzip heißt, dass man ansonsten belogen wird].*

Ich, die Buchela, werde Seherin genannt. Kanzler und Könige, Fürsten und einfache Menschen nutzten meine Gabe, um zu erfahren, wer sie sind und was sie erwartet.

Ich berichte das erste Mal davon.

Die Seherin spricht nicht nur für die Großen. Ich bin an der Schwelle des Todes und will euch sagen, was euch erwartet, was ich für die Zukunft sehe über die Liebe und die Kirche, über das Geld und den Handel, über die Hoffnung auf Heilung, über eure Oberen, ***über Streit und Blut und Krieg und Frieden.***

Offen wird das Leben der Zigeunerin vor euch liegen, die mit einer Gabe gesegnet — oder geschlagen — wurde, um euch auf den düsteren Straßen eures Lebens zu leuchten.[64]

Abb. 17: Buchela, Ich aber sage euch, 1983

Die besagten »kleinen Kriege« in Europa seit 1991 haben nun - welch' Zufall - alle irgendwie etwas mit Russland zu tun. Russland gilt als Verbündeter Serbiens, und im Frühjahr 1999 hat Russlands Präsident Jelzin davor gewarnt, ein NATO-Angriff auf Rest-Jugoslawien könne einen Dritten Weltkrieg auslösen. 2008 trugen Georgien und Russland einen militärischen Konflikt aus, und Georgiens Präsident Michail Saakaschwili gelang es gottlob nicht, die NATO in diesen Konflikt hineinzuziehen. Seit 2014 nun erleben wir in der Ukraine einen Bürgerkrieg wenigstens mit indirekter Beteiligung Russlands durch freiwillige russische Kämpfer auf Seiten der Separatisten. Die Beziehungen zwischen NATO und Russland haben sich über den Ukrainekonflikt (und der Annektion bzw. Sezession der Krim) soweit verschlechtert, dass immer wieder von der Gefahr eines neuen Weltkrieges geraunt und gewarnt wird.

Kurzum: Es fragt sich, ob man Buchelas »kleine Kriege« (in Europa) soweit kleindeuten und marginalisieren sollte, dass sie komplett aus dem Blickfeld verschwinden, oder ob man besser hinter dieser Kette kleiner Kriege *einen roten Faden erkennt, dessen Enden in Moskau und Washington festgeknotet sind,* und an dem kräftig gezerrt und gerissen wird. Nochmals: Alle diese kleinen Kriege hatten mit Russland zu tun: 1991-1999 die Sezessionskriege mit Russlands Verbündetem Serbien, 2008 der Krieg Georgien-Russland, 2014/2015 der Bürgerkrieg in der Ostukraine.

An anderer Stelle beschreibt Buchela diese kleinen Kriege (oder einige von diesen) noch etwas genauer. Und auch hier stoßen wir auf den roten Faden zwischen Moskau und Washington:

> *Monat für Monat und Jahr für Jahr werden sich die Knechte im Antlitz der kommenden Sonne [Osten, Balkan, Ukraine, Nahost-Israel] gegen die nicht erkorenen Herren erheben und [ihr] Recht fordern. Ihr Blut wird das Land und das Pflaster färben. Aufsässig und nicht demütig werden sie jedes einzelne Mal wieder unter das Joch gezwungen.*
>
> *Es sind Arme, die euch dauern werden. Gebt ihnen Essen und den liebenden Arm, und der Friede der erwiesenen Freundschaft wird die Wunden lindern.*
>
> *Aber greift nie zu Axt und Schwert, um ihre Widersacher anzunehmen. Ein solches Tun ist Verderben für euch.* ***Es werden Zeiten kommen, in denen sie euch im Namen des Herrn und der Menschlichkeit anflehen, um ihrer Rettung willen Blut zu vergießen. Lasst es!*** *Viele werden durch eure Tatenlosigkeit leiden, aber alle gerettet werden. Das Böse zerstört sich vom Inneren her selbst.*[65]

Der 1991er-Angriff auf den Irak, der 1999er-NATO-Angriff auf Serbien und der 2003er-Angriff auf den Irak - alles das wurde uns »schmackhaft« gemacht mit Berichten über immer größere Gräueltaten und drohende Gefahren. Jedes Mal ging der An-

griffsbefehl unter in einem Aufschrei nach der Verteidigung der Menschenrechte. Im Jahre 2011 wurden nach diesem Muster von der UN Luftangriffe in Libyen bewilligt. Im Jahre 2013 wurde im letzten Moment ein Kampfeinsatz der USA gegen Syrien abgewendet. Der Westen warf Syrien vor, Giftgas gegen das eigene Volk einzusetzen, und Russland entspannte die Lage erst im letzten Moment, indem es dafür sorgte, dass Syrien einer Auslieferung seiner Chemiewaffen zustimmt. Im Jahre 2014 gab es dann schon wieder einen vergleichbaren Impuls, diesmal im Rahmen des Ukrainekonfliktes, als über der Ostukraine das malaysische Passagierflugzeug MH17 abgeschossen wurde. Diesmal fielen zwar keine Bomben, aber es wurden umgehend schärfere Sanktionen gegen Russland verhängt.

1991,1999,2003,2011,2013,2014 - hier zeigt sich ganz klar ein Muster, das unmittelbar bzw. bald nach dem Zerfall der UdSSR zur Anwendung kam: Krieg für Menschenrechte, Bomben für die Humanität.

> *Es werden Zeiten kommen, in denen sie euch im Namen des Herrn und der Menschlichkeit anflehen, um ihrer Rettung willen Blut zu vergießen. Lasst es! Viele werden durch eure Tatenlosigkeit leiden,* ***aber alle gerettet werden.[1]****

Wer sind »alle«? Und was würde passieren, wenn »alle« eben *nicht* gerettet werden? Es käme zu einer Eskalation! Buchela warnt vor der Eskalation eines Konfliktes in einem Land X, in dem der Westen einschließlich der Berliner Regierung militärisch intervenieren will, »um die Menschenrechtssituation zu verbessern«.

Unklar bleibt Buchelas Formulierung, bis zu welcher Stufe der Konflikt eskaliert. Geht es um eine Eskalation, die sich nur auf den Nahen Osten beschränkt? Sind »alle« nur Araber und Juden? Oder meint Buchela die ganz große Eskalation, die dann auch uns betrifft? Könnte damit auch die Krise um die Ukraine gemeint sein? ... Natürlich lässt das Wörtchen »alle« nichts Gutes erahnen, und man darf vermuten, dass wir Europäer und Deutsche schlussendlich mit zu »allen« gehören.

Was eine Eskalation betrifft, die sich »nur« auf den Nahen Osten beschränkt, so wäre noch Folgendes festzustellen: Damit dieser Nahostkonflikt im Sinne einer optimistischen Auslegung Buchelas eben *nicht* zu einem echten Weltkrieg werden kann, dürften sich NATO und Russland dort unten nicht in die Quere kommen. Das wiederum würde voraussetzen, dass die Staaten Iran und Syrien weitestgehend aus diesem Nahostkonflikt herausgehalten werden, schließlich überschneiden sich in Syrien und Iran die Interessen des Westens und Russlands. Anders gesagt: Im Sinne einer optimistischen Auslegung Buchelas müsste im Falle des Nahen Ostens die Eskalation eines Konfliktes drohen, aber ohne Beteiligung Syriens, des Irans, Russlands, Westeuropas und der USA.

Eine andere Möglichkeit wäre natürlich - wie schon erwähnt -, dass Buchela die Ukraine im Blick hatte.

Zur Erinnerung Michail Gorbatschows Münchener Warnung von Ende 2011:

> *Und im Ergebnis hat die russische Regierung gesagt: »Wir stationieren [...] Verteidigungswaffen da und da, und wir sind bereit, Waffen einzusetzen, die unsere Sicherheit gewährleisten. Und was bedeutet das? - Dritter Weltkrieg. Das bedeutet den Dritten Weltkrieg. Und wenn Russland und die USA sich wieder in die Wolle bekommen, ist das Dritter Weltkrieg.* ***Das wird sich nicht auf einen lokalen Krieg beschränken.***

Serbien, Irak, Syrien und die Ukraine - von Deutschland aus gesehen liegt das alles im Osten bzw. im Südosten. Und überall spiel(t)en die USA mit. Und das nicht als Torwart oder als rechter Verteidiger, sondern als Sturmspitze.

Buchela beschreibt ein Politikmuster nach dem Motto »Bomben für Menschenrechte«, und sie warnt davor, dass dieses Politikmuster irgendwann komplett nach hinten losgeht, obwohl es ein paar Mal zuvor noch »gut« gegangen ist.

> *... Jahr für Jahr werden sich die Knechte im Antlitz der kommenden Sonne gegen die nicht erkorenen Herren erheben und [ihr] Recht fordern. [...] Aufsässig und nicht demütig werden sie* ***jedes einzelne Mal*** *wieder unter das Joch gezwungen. [...] Es werden Zeiten kommen, in denen sie euch im Namen der Menschlichkeit anflehen, Blut zu vergießen. Lasst es! Viele werden durch eure Tatenlosigkeit leiden, aber alle gerettet werden.*

Buchela, die Wahrsagerin »ganzer Bonner Politikergenerationen«, die »Pythia vom Rhein« warnt kaum verklausuliert:

> *Wenn ihr immer wieder Krieg führt für Menschenrechte, kann daraus irgendwann der ganz große Krieg entstehen, der dann* ***auch euch Deutsche*** *betrifft. Und möglicherweise steht ihr genau dann sogar ohne die Hilfe der USA da.*

Es hat praktisch keinerlei Sinn, Buchelas Worte dahingehend zu interpretieren, dass sie nur einen Konflikt abseits von Europa gemeint hat - in Afrika oder Asien der für Europa nie zur Gefahr wird. Warum sollte Buchela uns vor einem Konflikt in Afrika und Asien warnen, wenn dieser Konflikt sich auf die dortige Region beschränkt und uns nie erreichen wird?

Ja, es ist wahr: Formal sagt Buchela keinen russischen Angriff voraus. Aber sie hat die geopolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere Deutschland betreffend, recht gut vorausgesehen: die Einbindung Deutschlands in westliche Netzwerke, die Deutschland langfristig schaden, ja mehr oder weniger ins Unglück stürzen.

Bei der Frage, was Buchela tatsächlich nie gesehen hat oder was sie nur verschwiegen hat, ergeben sich fraglos Interpretationsspielräume. Dass Buchela manches verschleiert hat, ist unstrittig, schließlich ist schon ihre Wortwahl immer wieder offenkundig absichtlich nebulös. Ebenso klar ist, dass sie als berühmte Wahrsagerin

gewissem Druck ausgesetzt gewesen sein muss, wofür es zahllose historische Beispiele gibt.

Im Sinne der Vorzeichen und Vorwarnung kann man in Anlehnung an Buchela sagen: Es ist zu befürchten, dass der ganz große Krieg mit einem kleinen Krieg irgendwo im Osten oder Südosten beginnt, in dem der Westen ein militärisches Eingreifen mit Menschenrechtsverletzungen begründet und wo sich die Interessen der Großmächte überschneiden - beispielsweise in Syrien, dem Iran, der Ukraine und dem Balkan. Die betreffenden Großmächte wären NATO und Russland. China scheidet wohl aus, weil es an Serbien, Ukraine und Syrien kein so großes strategisches Interesse hat wie Russland. Aber wahrscheinlich würde China den Russen auf internationaler Bühne den Rücken stärken.

Zeitgleich wäre Deutschland Verbündeter der USA, und ein Großteil der deutschen Bevölkerung würde immer noch an die USA glauben und deren Politik - wenn auch murrend - abnicken. Und wenn diese Kriegsteilnahme mit »unerträglichen« Menschenrechtsverletzungen begründet wird, müsste es im Vorfeld einen Konflikt geben, über den in den Massenmedien berichtet wird. Etwa zeitgleich müsste sich Deutschland im Schlepptau Europas auf dem Weg in den wirtschaftlichen Abgrund befinden.

Um zu zeigen, dass Buchela mit ihrer Sicht auf die bedenklichen »Freundschaftsbeziehungen« Deutschlands nicht allein dasteht, sei noch kurz eine niederländische Seherin namens Ida Peerdeman von 1949/1950 zitiert, die eine Reihe von Marienerscheinungen hatte. So wie Buchela, die sich selbst als *Zigeunerin* bezeichnete, gehörte Ida Peerdeman einem Volk an, dass unter den Nazis viel gelitten hat. Von daher ist nicht anzunehmen, dass den nachfolgenden Aussagen eine unangemessene Parteinahme für Deutschland zugrunde liegt:

Ida Peerdeman (16. Dezember 1949; 27. Mai 1950 und 16. November 1950):

[Die Jungfrau Maria bzw. die >Frau aller Völker< sagt:]

»Deutschland, sei gewarnt!« Jetzt sehe ich über Deutschland ein Dreieck gezeichnet. Die Frau sagt: »Der Geist des Dreiecks trachtet danach, in einer anderen Weise durchzudringen. Die Menschen [in Deutschland] sind gut, aber sie werden hin- und hergerissen und wissen keinen Ausweg mehr. ***Armes Deutschland! Sie werden und sind das Opfer des anderen Großen.«***[6]

Vor allem Deutschland muss sehr wachsam sein. ***Es wird ein falsches Spiel mit ihm gespielt.***[69]

Es sind andere am Werk, um Deutschland zu zerstören.[70]

Natürlich könnte man versuchen, diese Aussagen zu entkräften, indem man ihren Sinn aus der Zeit um 1950 herausdeutet. Die geostrategischen Rahmenbedingungen in Westeuropa haben sich aber von 1950 bis zur deutschen Wiedervereinigung nie signifikant geändert. Wer auch immer um 1950 herum die Macht besaß, falsches Spiel

mit Deutschland zu treiben, dürfte dieses Spiel auch noch etliche Jahrzehnte danach betrieben haben.

Abschließend zum Thema Verrat und falsche Freunde der Vollständigkeit halber ein paar andere Quellen, deren Aussagen in dieselbe Richtung deuten, die ich aber nicht so stark gewichten würde, wie Buchela und Ida Peerdeman:

Seher aus dem Waldviertel (1959, Waldviertel, Österreich, 1980 veröffentlicht, mehr Informationen über diese Quelle siehe im Kapitel »Der Untergang Babylons«):

Auch Amerika ist auf Dauer nicht zuverlässig,[71] Es ist kein Verlass auf die Amerikaner ...[n] Ich sah die Russen wieder hier einziehen [Waldviertel/Österreich]. ... Ich sagte mir damals: Was machen die Russen wieder da, was haben sie hier verloren? Wir [Österreicher] haben doch den Staatsvertrag! Wo bleiben die Amerikaner? Niemand schert sich, niemand kümmert sich darum ...[7}] Der Amerikaner mische sich wider Erwarten nicht [in Europa] ein.[74]

Nostradamus (1566, Frankreich, Centurie IV/22):

Die starken militärischen Kräfte werden heimgeschickt,
Doch schon könnte sie der Regierungschef brauchen.
Die vor langer Zeit versprochene Treue ist gebrochen,
Nackt sieht er sich sehen in beklagenswerter Anarchie.[75]

Die Nostradamus-Interpreten Bouvier und Allgeier sehen hierin den US-Truppenabzug vor dem Krieg.

Der russische Überraschungsangriff

Der russische Überraschungsangriff auf Westeuropa würde natürlich nicht mehr unter die Kategorie *Vorzeichen* fallen, da das Kind zu diesem Zeitpunkt bereits in den Brunnen gefallen wäre. Das Überraschungsmoment erlaubt jedoch einige Rückschlüsse auf die Zustände in den Wochen und Monaten unmittelbar vor Kriegsausbruch. So fragt sich, was dem Angriff vorausgehen muss, damit er für Politik, Militär und insbesondere die deutsche Bevölkerung überraschend sein kann?

Zuvor sei noch einmal daran erinnert, dass der russische Angriff von so vielen Sehern als vollkommen überraschend vorausgesagt wird, dass aus Sicht der traditionellen europäischen Prophetie kein Zweifel an dieser Art des Angriffes besteht. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wäre völlig ahnungslos.

Hier die entsprechenden Quellen zur Veranschaulichung in einer Tabelle:

Voraussagen zum plötzlichen Angriff Russlands

Zeit	Quelle	L.	Zitat / Formulierung (teilweise gekürzt)
1790	Walraff	D	Die Umwälzungen werden **sehr schnell** hereinbrechen.
1794	Knopp	D	Dann wird es Krieg geben, **wenn es keiner glaubt.**
1819	Faudaise	F	Die Krise wird **für alle plötzlich** kommen.
1820	Mühlhiasl	**D**	In Zwiesel Männer im Wirtshaus sitzen, wenn die Roten jäh in die Stadt…
1872	Eilert	**D**	Abends wird man sagen: **Friede, Friede,** morgens stehen sie vor der Türe.
1916	Curique	F	Abends werden sie noch **»Friede, Friede«** rufen, am nächsten Morgen ...
1916	Kossuthäny	Ung.	**plötzlich und völlig unerwartet**
1917	Fatima	Por.	**Wenn kein Kaiser, König, Kardinal und Bischof es erwartet!**
1922	Kugelbeer	**Öst.**	Wie **Blitz a. heiterem Himmel** kommt Umsturz von Russland.
1940	Böhm. Seher	Tz	Russen durch die Gasthausfenster schauen, wenn ... beim Bier sitzen.
1949	Peerdeman	**NL**	Russland wird alles (Friedensbemühungen) zum Schein tun.
1950	Zängeler	Swz	Man sieht nichts kommen, alles geschieht **qanz plötzlich.**
1951	K.a.d.Otztal	**Ost.**	Anfangen tut es langsam ... Dann **plötzlich** brichts.
1959	Irlmaier	**D**	Die Bauern säßen im Gasthaus, da blickten die feindlichen Soldaten ...
1968	Fr.a.Valdres	Nor.	Beginnt auf Weise, die **niemand erwartet hat,** v. völlig unerwarteter Seite.
1970	Dixon	US	**plötzliche** Vernichtung und Krieg (1999)
1975	Stieglitz	**D**	stoßen ... **blitzartig** gegen Westeuropa vor
1981	Korkowski	**D**	Ihre Uneinigkeit wird wirks. Verteidigung beim **Überraschungsangriff...**
1982	Eisenberg	**D**	Die große Ubermacht d. gottlosen Weltkommunismus wird **unerwartet...**
1988	Anonymus	**D**	**Blitzschnell** schlägt d. Roten Heer, deutsches Land v. Schreck ohn' Wehr.
1995	Phillipas	Gri.	Der große Krieg wird erst kommen, **wenn es keiner erwartet.**

L. = Land, Herkunft der Quelle / Tz = Tschechien / mehr Informationen zur Tabelle siehe hier:[76]

Wie man in der Spalte »L« sieht, wurde das Überraschungsmoment überall in Europa vorausgesehen: in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Norwegen, Griechenland, Ungarn, Portugal und Tschechien. Und das sind nur die mir bekannten* publizierten Fälle.

Hier exemplarisch eine Quelle, die die Folgen des urplötzlichen Angriffes für die ahnungslose deutsche Zivilbevölkerung beschreibt:

Alois Irlmaier (Bayern, April 1950):

> *Zwei große Flüchtlingsströme schaffen es noch über die Donau [nach Süden] und retten sich zu uns [nach Bayern], Aber der dritte Flüchtlingsstrom schafft es nicht mehr rüber. Ein Ring legt sich um sie, von denen bleibt keiner mehr am Leben. ... Bei uns südlich der Donau leben dann so viele Menschen, dass es für keinen mehr reicht. Der Hunger treibt die Leute [Städter] aufs Land, und die holen sich, was sie brauchen. Es wird viel gestohlen und geplündert.*[77]

Sollte es tatsächlich zu dem prophezeiten russischen Angriff kommen, wäre vollkommen klar, was in Deutschland in den darauffolgenden Stunden passiert. Die Bürger in den östlichen Landesteilen würden in ihre Autos springen und Richtung Westen und

* ... die meisten der mir bekannten Fälle ...

Süden rasen - bis die ersten im Stau stecken bleiben. Diese Staus würden in relativ kurzer Zeit auf *etliche zehn Kilometer* anwachsen, sodass in vielen Fällen auch eine Fortsetzung der Flucht zu Fuß keine Rettung böte. Die Autobahnen würden infolge der Leitplanken - glaubt man Irlmaier - zu Todesfallen. Drastischer lässt sich das Überraschungsmoment für die deutsche Zivilbevölkerung in den östlichen Landesteilen kaum veranschaulichen.

Den einen oder anderen Leser mag diese plastische Darstellung irritieren oder gar schockieren. Aber das eigentlich Schockierende ist die erbarmungslose Logik dessen, was passieren würde, wenn »es« passiert und wenn man dem Volk bis zuletzt keinen reinen Wein einschenkt und ihm vorgaukelt, es könne nie, nie wieder Krieg auf deutschem Boden geben.

Andererseits ist natürlich davon auszugehen, dass das Überraschungsmoment innerhalb der NATO-Staaten nicht überall gleich groß wäre. Westlichen Geostrategen beispielsweise ist selbstverständlich klar, dass das vergleichsweise schwache Russland im Falle einer effektiven Einkreisungspolitik durch den Westen quasi aus Verzweiflung einen Präventivschlag führen könnte, etwa indem es Teile Westeuropas konventionell erobert und darauf hofft, dass die USA deshalb keinen weltweiten Atomkrieg und ihre eigene Vernichtung riskieren. Inzwischen ist es - wie schon erwähnt - auch überhaupt kein Problem mehr, im Internet, beispielsweise auf *Youtube*, Beiträge und Filme zu finden, in denen ganz offen und ohne Umschweife vor der Möglichkeit gewarnt wird, dass Russland von USA und NATO zu einem Krieg provoziert wird. Diese Katze ist längst aus dem Sack.

Inwieweit militärische Argumente für oder gegen ein solches Überraschungsangriffskonzept sprechen, lasse ich dahingestellt, weil sich das nur kompetent diskutieren lässt, wenn man über genug geheimdienstliche Informationen verfügt. Strategisch gesehen gehört der Überraschungsangriff jedenfalls zum kleinen Einmaleins der Militärstrategie seit den alten Ägyptern. Inwieweit heutzutage jemand dazu über die notwendige Technologie verfügt, entzieht sich unserer Kenntnis.

Auf jeden Fall ist die Möglichkeit, dass Russland »irgendwann etwas Dummes tut«, inzwischen durchaus bekannt. Fairerweise muss man auch darauf hinweisen, dass ganz vereinzelt sogar in den etablierten Massenmedien auf diese Möglichkeit hingewiesen wird. So brachte die *Welt* am 9. August 2014 einen Kommentar ihres Chefkorrespondenten *Michael Stürmer.* Drei Wochen zuvor wurde die malaysische Passagiermaschine MH17 abgeschossen, und die Spannungen mit Russland befanden sich gerade auf einem Höhepunkt. Michael Stürmer war in den 1980er-Jahren politischer Berater von Kanzler Helmut Kohl, wurde 1984 in den Vorstand der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung berufen und zwei Jahre später Vorsitzender des Forschungsbeirates des *Center for European Studies* in Brüssel. Von 1988 bis 1998 war er Direktor des *Forschungsinstituts für Internationale Politik und Sicherheit.* Seit September 1989 ist er Chefkorrespondent der *Welt.* Michael Stürmer ist

also nicht irgendwer, sondern hat in unserer Medienlandschaft durchaus einiges Gewicht.

Unter der Überschrift *»Kontrollverlust. Die Zeit ist aus den Fugen«* schrieb Michael Stürmer schon am 9. August 2014:

> *Im Konflikt mit Russland erleben wir [gerade] eine Eskalation, aus der die Protagonisten keinen Ausweg finden. Die Steuerlosigkeit, vom Dnjepr bis ins Zweistromland, verzeichnet rundum strategische Verlierer:*[78]

Das korrespondiert mit Helmut Schmidts Kritik an der Undurchschaubarkeit der US-Außenpolitik. Michael Stürmer repräsentiert mit diesen Sätzen eine in der Bevölkerung weitverbreitete Sicht auf dieselbe Sache: Viele Menschen fragen sich, was die USA da eigentlich seit Jahren weltweit machen, wenn nichts von alledem so richtig klappt? Der »Krieg gegen den Terror« führt nur zu immer mehr Terror. Weder in Afghanistan noch im Irak ist ein Erfolg zu erkennen. Das Beispiel IS (»Islamischer Staat«) im Irak und in Syrien zeigt, dass das Chaos nur noch größer wird.

Der »normale« Bürger fragt sich, was das alles eigentlich soll, und warum die USA diesen ganzen Mist überhaupt veranstalten, und dafür auch noch seit etlichen Jahren Milliarden US-Dollar zum Fenster hinauswerfen?

Helmut Schmidt geht einen Schritt weiter und deutet die Möglichkeit einer verdeckten Strategie der USA an. Geht man noch einen Schritt weiter, so fällt einem die Deutung vor die Füße: den USA geht es um die Destabilisierung und Zersplitterung ganzer Regionen, u. a. um langfristig mehr Dominanz ausüben zu können. Teile und herrsche. Über diese Deutung mag man diskutieren; der Kerngedanke jedenfalls ist sehr naheliegend: Das Chaos ist gewollt!

Natürlich ist diese Deutung nicht kompatibel mit unserem wohlanerzogenen Glauben an die Rechtschaffenheit der USA. … Michael Stürmer weiter:

> *1914 und 2014 - was als Erinnerungs- und Mahnungsjahr gedacht war, ist zum Krisen- und Angstjahr geworden. Man kann fragen, was die Eskalation auf beiden Seiten, Ost und West, aus Staatskunst und Weltverantwortung gemacht hat. Schlafwandler am Steuer: Eine chaotische Dauerkrise steht bevor, wenn nicht heilsames Erschrecken vor dem absehbaren Zusammenstoß beide Seiten noch einmal auf die Bremse zwingt.*[79]

Der *»absehbare Zusammenstoß«* ist eine der vielen »politisch korrekten« Umschreibungen und sprachliche Umeierungen der Möglichkeit eines heißen Krieges zwischen Russland und NATO, also eines Dritten Weltkrieges. Michael Stürmer weiter:

> *Das Ringen um das Erbe der Sowjetunion hat einen Krieg niedriger Intensität in Gang gesetzt, von dem niemand sagen kann, wo und wann und wie er enden soll. Hybris ist es, darauf zu vertrauen, dass menschliche Vernunft am Ende siegt. Es*

gibt zu viele Gegenbeispiele. [...] Der Abschuss von MH17 war beides, Verbrechen und Metapher der drohenden Katastrophe.[80]

Das wird in unseren Medien selten in dieser Klarheit ausgesprochen: *Keiner weiß, wie das Gerangel zwischen Russland und dem Westen einmal enden wird!* Wenn Angela Merkel von ihrem »ganz sicheren Gefühl« spricht, so darf man das in ähnlich »okkulte Sphären« verweisen, wie des »Führers« Gefasel von der »Vorsehung«. Im Prinzip ist es dasselbe: Irgendwo ganz tief in der guten Angela sitzt ein Gefühl, und wir sollen diesem Gefühl vertrauen, so als sei sie ein Delphisches Orakel; die Pythia eben, die ihren Kopf in die aufsteigenden Dämpfe aus dem Erdinneren hält, und so die Zukunft voraussieht - dank ihres ganz sicheren Gefühls.

Warum wird es vermieden, die Unklarheit über den Ausgang all dessen so deutlich zu benennen, - dass eben keiner weiß, wie all das einmal enden wird?... Weil dann jedem bewusst wird, dass all das im Weltkrieg enden könnte. Schließlich gibt es nur diese drei Möglichkeiten: Entspannung, Stagnation oder Eskalation.

Das also ist die große »Problemlösungsstrategie« zu Beginn des 3. Jahrtausends: Statt die großen Probleme zu lösen, wird es zum Tabu, den Teufel an die Wand zu malen. Positives Denken volle Kraft voraus.

Michael Stürmer weiter:

Dieser Tage [3. August 2014] haben Igor Iwanow, ehemals Außenminister Russlands, und Malcolm Rifkind, ehemals britischer Außen- und Verteidigungsminister, in einem gemeinsamen Artikel in der »International New York Times« in ungewöhnlich ernster Form beschrieben, was gegen die Gefahr der Eskalation bis in militärische Konfrontation zu tun ist.

Zuerst und vor allem geht es um militärische Zurückhaltung und Abstandwahrung. Denn was droht, ist Kontrollverlust, und alles Krisenmanagement kann entgleisen. Die Region birgt, über die Krim und Ostukraine hinaus, nicht wenige gefrorene Konflikte. Die Militär-zu-Militär-Kontakte müssen daher aktiviert werden, um die Furcht vor einem Überraschungsangriff zu vermindern,[81]

Ein grundsätzliches Problem bei einem Überraschungsangriff ist natürlich, dass wenn die Angst davor zu lange im Räume schwebt, man anfängt, Gegenstrategien zu entwickeln. Eine Gegenstrategie ist dann ganz klar ein überraschender Präventivschlag gegen einen erwarteten, nicht ganz so überraschenden Angriff.

Der ganz große Überraschungsangriff würde andererseits natürlich nicht aus heiterem Himmel kommen, sondern jahrelang minutiös vorbereitet, damit man im Falle eines Falles genau weiß, was wann wie zu tun ist und in welcher Reihenfolge. Das angestaute Misstrauen würde einen solchen Plan lediglich aktivieren. Aber einen solchen Plan kann man auch nicht am Dienstag aus der Schublade ziehen und am Mittwoch umsetzen. Das ist eher wie bei einer Schwangerschaft. Wenn man das Kind will, muss man sich schon Monate vorher drum kümmern. Und irgendwann kommt dann in der

Weltpolitik der Point of no Return. Ab dann wird zwar noch immer von »Partnerschaft« gefaselt; es wird in die Kameras gelächelt, aber zu Lachen gibt es überhaupt nichts mehr. In Wahrheit sind die Würfel längst gefallen.

Michael Stürmer weiter:

Datenaustausch ist geboten, »backchannel-diplomacy« zu aktivieren. Vor allem aber, so der Rat der Minister a. D., braucht es, ähnlich wie 1975, eine neue Helsinki-Konferenz mit der Aufgabe, die unaufgeräumten Fragmente des Kalten Krieges zu ordnen. Die beiden Minister sprechen von der Gefahr des Atomkriegs.

Steuerlosigkeit bei höchster Kraftentfaltung war Signatur der Epoche, die vor 100 Jahren unterging. Steuerlosigkeit, so lassen sich die täglichen Tatarenmeldungen aus Osteuropa und dem weiteren Mittleren Osten zusammenfassen, ist Signatur der Gegenwart. Die Ordnungssysteme aus den Zeiten des Kalten Krieges werden brüchig. [...] Die aus den Krisen und Konfrontationen des Kalten Krieges entwickelten Sicherheitssysteme der Rüstungskontrolle und Abrüstung zwischen den Supermächten werden von Verdacht und Misstrauen unterhöhlt. Die aus den 1980er-Jahren stammenden ***Vertrauens-*** *und sicherheitsbildenden Maßnahmen, die Überraschungen und Drohungen hindern sollten, sind jetzt, wo sie am notwendigsten wären, am wenigsten wirksam. Die Zeit ist aus den Fugen. [...]*

In Berlin hat George Shultz, Außenminister unter US-Präsident Ronald Reagan, noch vor der Krise gewarnt, Russland gleiche einem verwundeten Grizzlybären: stark, unberechenbar und mit langem Gedächtnis. [...]

Könnte es sein, dass wir die Zeit nach dem Mauerfall schlecht genutzt haben? [...] Sollen die Sanktionen des Westens und die zu erwartenden Gegensanktionen Russlands unausweichlich die definierende Kraft der Zukunft sein?

*In den Absichten sind sie nicht klar, und in den Auswirkungen noch weniger. Sie vertiefen den Konflikt, den sie eigentlich überwinden sollen.**[2]

Sicher, die Sanktionen helfen Wladimir Putin, den Westen in den Augen der russischen Bürger zu verteufeln. Es steigert seine Umfragewerte. Das sorgt für gewisse Stabilität und innere Einheit. Der äußere Feind schweißt zusammen. Was für Hitler die Juden und Bolschewisten waren, war für die USA bisher der »internationale Terror«, sind für Israelis die Araber und ist nun für die Russen die NATO. Aber wenn die russische Wirtschaft dauerhaft abschmiert, wird Russland innenpolitisch dennoch immer instabiler. Begabte, kreative Menschen werden das Land verlassen usw. Russland wird ausbluten.

Andererseits käme Putin das »Feindbild Westen« wie gerufen, wenn man sich im Kreml sowieso schon zum Überraschungsangriff entschieden hat. Zur Mobilisierung des Volkes für einen Krieg braucht es ein Feindbild. Das heißt: Das Ausmaß antiwestlicher Propaganda in russischen Medien wäre ein sehr beachtenswertes Vorzeichen. Bedauerlicherweise wird in unseren Medien aber kaum über die antiwestliche Propaganda in den russischen Medien berichtet. Es wird zwar immer wieder auf die Propaganda in

den russischen Medien hingewiesen, aber es wird eigentlich nie darüber berichtet, wie intensiv, dauerhaft und suggestiv dort die Angst vor dem Westen geschürt wird.

Wenn Putin im russischen Fernsehen die USA faktisch als Reich des Bösen hinstellt, ist das für unsere westlichen Medien immer Beweis dafür, dass Putin nicht mehr richtig tickt. Aber dass inzwischen - glaubt man den Zustimmungswerten im Volk - 80 Prozent der Russen ähnlich ticken wie Putin, wird bei uns im Grunde nicht weiter beachtet. Die russische Propaganda dient uns letztlich nur als Beweis für den »bösen Putin«. Dabei erkennen wir (noch) nicht, dass große Teile des russischen Volkes in diesem Sinne langsam auch »böse« werden - und zwar auf uns!

Derweil (Anfang 2015) hoffen wir insgeheim, dass die westliche Politik diese ca. 100 Millionen Putin-freundliche Russen schon umstimmen und von der Richtigkeit unserer Politik überzeugen wird. Der enorme reale Machtfaktor von etlichen zehn Millionen Russen wird in einem Akt unfassbarer Ignoranz einfach weggewischt, als handle es sich dabei um ein paar Dutzend Vorschulkinder, die man mit ein paar Schulungsvideos wieder auf Linie bringen kann.

Auf emotionaler Ebene - um dies ganz klar zu sagen - wird in unseren Medien vermieden, den hiesigen Zuschauer spüren zu lassen, wie sehr das russische Volk, und insbesondere die männliche Jugend (!), in Russland psychologisch auf einen Krieg eingestimmt und vorbereitet wird! Psychologische Kriegsvorbereitung bedeutet zwar noch nicht, dass »der Russe« schon morgen bereit ist, mit der Kalaschnikow gegen uns loszuziehen. Aber in zwölf Monaten? Oder 18? Oder 30?

Die psychologische Kriegsvorbereitung in Russland könnte man in unseren Medien leicht verdeutlichen, wenn man beispielsweise in Tabellen aufzeigt, welche russischen Sender über einen bestimmten Zeitraum in welchen Sendungen wie über den Westen und die aktuelle NATO-Politik berichten. Oder wenn man das russische Internet unter dem Gesichtspunkt (scheinbar privater) Kriegspropaganda analysiert: Anzahl und Zuwachs kriegstreiberischer russischer Homepages, Häufigkeit von Schlüsselwörtern, Radikalisierung der Sprache usw.

Unsere Medien hätten die Chance, dem deutschen Bürger zu verdeutlichen, dass die russische Propaganda bereits einen Großteil der russischen Bürger fest im Griff hat - falls dem so wäre. Unsere Medien hätten die Chance, dem Bürger hier im Lande klarzumachen, dass die Propaganda in Russland Teil einer gigantischen kriegsvorbereitenden Maschinerie sein könnte, die bereits angelaufen ist.

Und ja! Natürlich wäre es für die Bevölkerung in Deutschland zutiefst beunruhigend, zu erkennen, dass sich *praktisch das ganze russische Volk* innerlich tatsächlich immer mehr auf Krieg einstellt. Denn nichts kann eine Menschenmasse so leicht und nachhaltig beeinflussen wie eine *andere Menschenmasse.* Das deutsche Volk würde *instinktiv* die Angst des russischen Volkes verstehen! Denn eigentlich mögen die Deutschen die Russen.

Von daher kommt in unseren Medien einer authentischen und umfassenden Berichterstattung über die Stimmung im russischen Volk eine Schlüsselrolle zu. Und

diese authentische Berichterstattung erreicht man nicht, indem man nur drei russische Bürger am Straßenrand interviewt und die Sache in zwei Minuten abhandelt". Es ist auch unsinnig, etwa die Hälfte der Sendezeit irgendwelchen Putin-Kritikern zu widmen, denn bekanntermaßen bekam Adolf Hitler bzw. die NSDAP bei den Reichstagswahlen im März 1933 auch nicht 100 Prozent der Stimmen. Es waren sogar deutlich weniger als 50 Prozent (43,9 Prozent). Die viel zitierten Putin-Kritiker würde es auch noch am Tage des Kriegsausbruches geben. Na und? Sie sind im Kriegsfall komplett irrelevant und dienen unseren Medien letztlich nur, um dem hiesigen Fernsehzuschauer zu suggerieren, der Westen »betreibe schon die richtige Politik«, weil auch ein paar Russen das so sehen.

Im Zusammenhang mit der Stimmungslage des großen Volkes im Osten will ich an dieser Stelle auch - unter allem Vorbehalt - erwähnen, dass ich Anfang Dezember 2014 in einem Online-Leserkommentar las, dass in der polnischen Bevölkerung inzwischen die Gefahr eines Dritten Weltkrieges »allgemeines Thema« sei. Dies mag stimmen oder nicht. Wenn unsere Medien aber schon die Begriffe Wirtschaftskrieg, neuer Kalter Krieg und Dritter Weltkrieg meiden, werden sie kaum eingehender darüber berichten können, wie sehr in Polen und Russland die Angst vor einem Dritten Weltkrieg um sich greift.

Zur allgemeinen Stimmungslage in Russland nachfolgend ein Zitat von Wladimir Putin: Am 18. November 2014, Putin war gerade vom G20-Gipfel in Sydney zurückgekehrt, wo Angela Merkel die Furcht vor einer russischen Expansion Richtung Westbalkan geschürt hatte, fand in Russland eine große Podiumsdiskussion statt, an der auch Putin teilnahm. Auf eine Frage aus dem Publikum antwortete Wladimir Putin:

> *... Und was Ihre Aussage betrifft, Sie haben ja gesagt: >Amerika will uns erniedrigem - haben Sie >erniedrigen< gesagt, ja? ... das stimmt nicht. Sie [die USA] wollen uns nicht erniedrigen,* ***sie wollen uns unterwerfen.*** *Sie wollen auf unsere Kosten ihre eigenen Probleme lösen. Sie wollen uns ihrem Einfluss unterwerfen. Niemand und niemandem in der ganzen Geschichte gelang es in Bezug auf Russland, und es wird auch in der Zukunft nicht gelingen.**[3]

Um weiter zu zeigen, wie deutlich im November 2014 die eskalierenden Spannungen zwischen Russland und den USA zutage traten, und wie restlos verfahren die Situation schon damals war, hier eine Meldung von *n-tv* über Äußerungen Barack Obamas drei Tage vor Putins obigen Worten:

> *Obama griff Putin erneut scharf an. Die »russische Aggression« in der Ukraine sei eine »Bedrohung für die Welt«, sagte Obama. Als Beispiel führte er den »Abschuss« der malaysischen Passagiermaschine MH17 [...] in der Ostukraine an.*[M]

* Eine Ausnahme bildet die ARD-Produktion »Putins Volk«, gesendet am 21. Januar 2015.

Natürlich brachten praktisch alle hiesigen Mainstream-Medien diese Worte Obamas. Doch bis jetzt (Anfang 2015) liegen keine Beweise vor, die belegen, dass Russland für den Abschuss der MH17 verantwortlich ist. Ein endgültiger Untersuchungsbericht soll »voraussichtlich« im Sommer 2015 erscheinen. Was von Bezichtigungen und »Beweisen« der USA zu halten ist, ist spätestens seit 2003 und Saddam Husseins »Massenvernichtungswaffen« bekannt.

Abb. 18:** The Sun **vom 18. Juli 2014: ein Paradebeispiel für Vorverurteilung und Russenhetze

Was mich persönlich bei allem schockiert, ist, dass »man« inzwischen mit der NATO-Propaganda ganz bewusst ein Niveau in Kauf nimmt, wo jeder informiertere Bürger sofort erkennen kann, dass er getäuscht wird: Im Falle von MH17 gibt es bisher keine Beweise dafür, dass die Separatisten in der Ostukraine dafür verantwortlich sind - und schon gar nicht der Kreml und Putin.

Und offenkundig hat man in den Niederlanden und London (dort wird die Blackbox »ausgewertet«) auch keine Eile, solche Beweise vorzulegen. Das wirkt auf mich persönlich so, als sei »man« sich inzwischen sicher, dass es selbst der zunehmenden Masse kritischer Bürger nicht mehr rechtzeitig gelingen wird, den vor sich hin dösenden Rest der Bevölkerung rechtzeitig aufzuwecken.

Vier Tage nach Putins »Prophezeiung«, die USA würden Russland nie unterwerfen können, wurde vom russischen Außenminister *Sergej Lawrow* folgende Aussage veröffentlicht, wonach die Sanktionen gegen Russland nur dazu dienen, die Putin-Regierung zu stürzen:

> *Was das Konzept hinter den Sanktionen betrifft, so zeigt der Westen, dass er nicht Russland zu einer Änderung seiner Politik bewegen will, sondern dass er einen Regimewechsel bewirken will.*[85]

Es ist klar, dass ein Sturz der Putin-Regierung schwerer zu bewerkstelligen sein wird, als sie zu konstruktiven Verhandlungen zu bewegen. Mehr noch: Wären die Dinge so, wie Putin und Lawrow sie darstellen, dann müsste der Westen sogar Verhandlungen mit Moskau *vorsätzlich* torpedieren, etwa indem er unannehmbare Forderungen stellt und das Verhandlungsklima vorsätzlich vergiftet! Aber natürlich immer so, dass dies den westlichen Völkern nicht auffällt. Um im Bilde des Giftmischers zu bleiben: Man muss das Gift in kleinen Dosen verabreichen. Alles auf einmal fällt auf. Das geht nicht. Dann fragt sich jeder: »Wieso so plötzlich? Bis vor Kurzem war doch alles noch gut?«

Es ist letztlich egal, ob man Äußerungen von Präsident Putin, Außenminister Lawrow und anderen russischen Meinungsmachern Propaganda nennt oder nicht. Ent-

scheidend ist, dass man sich mit einem russischen Volk arrangieren muss, wenn es diese Propaganda glaubt und/oder entsprechend empfindet. Ignoriert man all das - weigert man sich, den immer tieferen Graben und das immer tiefere Misstrauen zu sehen, ist klar, dass dann eines Tages Dinge geschehen werden, über die man sich entsetzlich wundert. Merke: Die »totale Überraschung« ist das finale, absolut gerechte Schicksal aller Ignoranten. Und im Prinzip ist es genau das, was sich aus der europäischen Prophetie herauslesen lässt: Vor der großen Überraschung kommt die große Ignoranz. … Michael Stürmer weiter:

> *Aber auch der Westen kann, wenn die Sanktionen der Weisheit letzter Schluss bleiben, ohne Ziel und Exit, nicht zufrieden sein. [...] Es fehlt auch die Planung, wann es genug ist - oder zu viel - und wann es Zeit ist, wieder in Begriffen von Interessen und Interessenausgleich zu denken und eine bessere Sicherheitsarchitektur zu entwickeln, so wie im Kalten Krieg nach Berlin- und Kubakrise [1958 und 1962]. [...]*[M]

Ein schwerwiegender Fehler, der in Notsituationen immer wieder begangen wird, ist die Situation nicht ernst zu nehmen. Das kann zur Folge haben, dass man bestimmte Möglichkeiten und Konsequenzen überhaupt nicht in Betracht zieht. Ob nun zu Recht oder nicht, aber wie schon erwähnt hat im Laufe des Jahres 2014 ein Deutungsschlüssel weite Kreise gezogen, demnach die USA geradezu einen Konflikt mit Russland herbeiprovozieren wollen. Dies konnte man in vielen Leserkommentaren auf *Spiegel-Online* und anderswo nachlesen. Der russische Überraschungsangriff ist keinesfalls die fixe Idee krankhafter Pessimisten, sondern inzwischen eine Möglichkeit, die außenpolitisch interessierte und mitdenkende Menschen überall in unserem Lande durchaus wahrnehmen. Es wäre deshalb lächerlich, die Option Überraschungsangriff kategorisch auszuklammern, und es wäre im Sinne einer echten demokratischen Kultur komplett verantwortungslos und geradezu erbärmlich, dies aus dem öffentlichen Diskurs herauszuhalten. Es wäre ein Verrat an der Demokratie.

Wie aus einem Statement von US-Vizepräsident Joe Biden an der *Kennedy School of Government* am 2. Oktober 2014 hervorgeht, waren es die USA, die Europa zu den Sanktionen gegen Russland genötigt oder gedrängt haben. Joe Biden:

> *Wir haben Putin vor eine einfache Wahl gestellt. Respektieren Sie die Unabhängigkeit der Ukraine, oder machen Sie sich auf zunehmende Konsequenzen gefasst. [...] Es stimmt, [...] es war Amerikas Führungsstärke und der US-Präsident, der darauf bestand - und dadurch Europa immer wieder in Verlegenheit brachte -, dass Europa aufsteht, um wirtschaftliche Schläge [economic hits] [gegen Russland] auszuteilen, um die Kosten [für Russland] zu erhöhen. [...] Lassen Sie mich sagen, was offensichtlich ist: Die Sache mit Russland ist noch nicht vorbei. Und es gibt keine Garantie für einen Erfolg [der US-Sanktions-Strategie]."*

Wenn man so wie Michael Stürmer den Sinn der Wirtschaftssanktionen anzweifelt, stellt sich im Kern natürlich die Frage, was sich *die USA* von Sanktionen erhoffen?

Die USA sind ein großes Land, haben einige weltweit hoch angesehene Eliteuniversitäten und werden landesweit über etliche 100 Spezialisten verfügen, die sehr genau sagen können, wie die Sache mit den Wirtschaftssanktionen im Fall Russlands ausgehen kann. Die USA verfügen nicht nur über diese Spezialisten, sie haben und brauchen diese Spezialisten schon seit Generationen, weil Wirtschaftssanktionen nun einmal in die Werkzeugkiste der Großmachtpolitik gehören. Mit Wirtschaftssanktionen muss man sich auskennen, wenn man Großmacht ist und bleiben will. Folglich ist selbstverständlich in Betracht zu ziehen, dass die betreffenden Spezialisten in den USA erstens sehr wohl wissen, wohin die Wirtschaftssanktionen führen können, und zweitens, dass es Teil des Planes ist, so zu tun, als habe man keine Ahnung, wo alles endet und als hoffe man auf ein gutes Ende. Man wird in den USA sehr wohl sehr genau wissen, welche Vorteile eine durch Wirtschaftssanktionen politisch vollkommen vergiftete Situation mit sich bringt.

Und so schwierig ist das Rätsel mit den Sanktionen gegen Russland ja auch nicht: Entweder lässt sich Putin früher oder später aus dem Amt heraussanktionieren, was die meisten politischen Beobachter in Deutschland für völlig unrealistisch halten, oder aber er bleibt im Amt und die Sanktionen bewirken eine kontinuierliche Verschlechterung der Beziehung zu Europa und den USA, sodass man sich im Westen voll und ganz auf ein neues Feindbild Russland einstellen kann. Oder aber es kommt zu diesem Krieg, dessen Name man besser nicht ausspricht in unserer ach so freien Gesellschaft. Oder aber Russland gelingt es, die Sanktionen über China zu umgehen. Vielleicht stirbt Putin ja auch überraschend?

Wenn Michael Stürmer schreibt: *Es fehlt auch die Planung, wann es genug ist - oder zu viel,* so kann man das als falsch bezeichnen. Das ist naiv. Selbstverständlich gibt es diese Planungen. Jedenfalls in Washington. Auch in Washington wird man einige Züge im Voraus denken. Nicht umsonst heißt das Schachspiel auch »das Spiel der Könige«. Damit schult der König seinen Geist.

Nochmals will ich Helmut Schmidts mahnende Zeilen in Sachen US-Außenpolitik zitieren:

> *Die Europäer aber müssen sich fragen: Wohin führt diese Außenpolitik? [...] So unklar die Strategie der USA gegenüber Europa ist - eine Unklarheit, mit der Amerika im Übrigen leichter leben kann als die Europäische Union -, so unklar ist die amerikanische Strategie gegenüber dem Mittleren Osten [...] Die amerikanische Strategie gegenüber der Weltmacht Russland ist ebenfalls unklar „..*[88]

Vor dem Hintergrund der Schmidt'schen Analyse ist selbstverständlich in Betracht zu ziehen, dass die USA im Rahmen der Sanktionen gegen Russland eine Entwicklung

erwarten, die sie ihren Verbündeten nicht auf die Nase binden wollen. Diese Überlegung mag falsch sein. Aber der Gedanke liegt auf der Hand. Es dürfte jedem einleuchten, dass man mit Sanktionen in relativ kurzer Zeit das Klima so weit vergiften kann, dass es kein Zurück mehr gibt. Es sei denn, einige der derzeitig verantwortlichen Regierungschefs würden ausgetauscht.

Am 25. Oktober 2014 gab es in Sotschi (Russland/Schwarzmeerküste) den jährlichen *Valdai-Diskussions-Club* für einen offenen Gedankenaustausch zwischen russischen und ausländischen Journalisten, Politikern und Wissenschaftlern. Auch dort hielt Wladimir Putin eine Rede, und auch dort war Michael Stürmer dabei. Später berichtete er in der *Welt:*

> *»New order or no order?« lautete das mysteriöse Motto der Konferenz, mit einem unübersehbaren Fragezeichen und einer Mischung aus Drohung, [und] Ratlosigkeit [...]. Eines ist allen Beteiligten klar: Weder Russland noch der Westen können sich auf Dauer Anarchie leisten, ohne dass es zu Kriegen und Katastrophen kommt. Der apokalyptische Unterton des Themas und der Gespräche - eingeschlossen Putins Einleitung, die am nächsten Tag über das Staatsfernsehen [!] verbreitet wurde, ließen keinen Raum für Zweifel, dass die Russen meinen, was sie sagen. Sie sehen die Sanktionen nicht als kaufmännisches Rechenexempel, sondern als Teil eines unerklärten Krieges von - bisher - niedriger Intensität, aber durchaus steigerungsfähig. [...].*[89]

Die Russen empfinden sich als Opfer eines unerklärten Krieges des Westens, verhalten sich mehr und mehr entsprechend, aber bei uns wird landauf landab noch immer rumorakelt, ob wir uns schon wieder in einem neuen Kalten Krieg befinden. Michael Stürmer weiter:

> *Das Ergebnis dieses Valdai-Treffens in wenigen Worten war Ungewissheit, Bitternis, Sprachlosigkeit.*[90]

Diese »Ungewissheit, Bitternis, Sprachlosigkeit« aus Sicht der Russen besteht aber schon seit etwa zehn Jahren. Unsere Massenmedien jedoch tendieren überwiegend dazu, die fatale Entwicklung im Jahre 2014 mehr oder weniger als große Überraschung zu verkaufen. Michael Stürmer fährt fort:

> *Das begann mit dem universellen Verdacht, dass amerikanische Machinationen [verborgene, unlautere Handlung, um Vorteile zu gewinnen] hinter allem stehen, was Russland als Bedrohung sieht - nicht nur in der Ukraine, sondern auch im Fall des Ölpreises in kritischen Zonen - und endete nicht mit der Vermutung, es gehe dem Weißen Haus und dem amerikanischen Establishment um »regime change«. Die alte Klage, Amerika sinne unverändert auf mehr »Farbrevolutionen« an der russischen Peripherie und vielleicht sogar im Zentrum russischer Macht,*

war wieder da. Vertrauen, Zurückhaltung und Gesichtswahrung waren nur in Spurenelementen merkbar. Putin schonte die Europäer auffallend in seiner Suada. Sind sie ihm allemal zu weich, zu willfährig, im Vergleich mit den Amerikanern? Was allerdings den Kern des neuen Konflikts mit dem Westen anbelangt, und wie beide Seiten damit künftig leben sollen, dafür waren neue Erkenntnisse nicht zu gewinnen. [...]

Es kommt nicht überraschend: Die Ukraine-Krise wird nicht bald vorüber sein. Man wird sich im Westen auf Jahre der Spannung, der wirtschaftlichen Schädigung, des strategischen Misstrauens einstellen müssen.[91]

Es ist immer wieder dasselbe groteske Spiel: Jeder Deutsche sollte inzwischen wissen, dass den USA nicht ganz zu trauen ist. Aber wenn es um die Frage geht, in wie weit man den USA überhaupt noch trauen kann, schlägt man eine Art geistigen Salto und gibt sich damit zufrieden, dass man den Russen (wahrscheinlich) noch viel weniger trauen kann. Letztendlich schert man sich nicht um die wahren Hintergründe und geht nur »nach seinem Gefühl«. Dieses Gefühl aber wird gesteuert über das, was wir aus den meinungsmachenden Medien erfahren, sowohl was die reine Information betrifft, als auch deren emotionale Verpackung.

Um zu zeigen, dass auch andere politische Beobachter im Westen die russische Elite in eine Situation gedrängt sehen, aus der heraus sich ein »plötzlicher Zugzwang« Russlands ergeben könnte - sprich mittelbar oder unmittelbar der Überraschungsangriff -, hier eine weitere Quelle: Am 29. März 2014 brachte *n-tv* einen Artikel mit der Überschrift:

Russland in die Ecke gedrängt

Dax-Konzernchefs unterstützen Putin

[...] Nach Siemens-Chef Kaeser bitten auch die Vorstandsvorsitzenden von Adidas, Deutscher Post und ThyssenKrupp um mehr Verständnis und werfen dem Westen Fehler vor. Sanktionen halten sie für eine schlechte Idee. [...]

ThyssenKrupp-Chef Heinrich Hiesinger sagte, man habe in der Vergangenheit gesehen, dass gewaltige Veränderungen möglich seien, wenn man sie gemeinsam mit Russland angehe. Als Beispiel nannte er die deutsche Einheit. »In diesem Modus der Verständigung hätte man den Prozess gestalten sollen«, sagte er: »Hier ist eine Situation entstanden, in der sich Russland in die Ecke gedrängt fühlt.«

Und? Was macht man, wenn man sich in die Ecke gedrängt fühlt?

Westliche Medien versuchen gerne und immer wieder, dieses Bedrohungsgefühl der Russen auf ein emotionales Problem einiger weniger russischer Politiker klein zu reden. Dabei wird es von weiten Teilen der politischen Klasse Russlands geteilt und inzwischen offenbar auch von größeren Teilen der Bevölkerung.

So oder so - die Frage, ob Russland vom Westen tatsächlich bedroht (bedrängt, eingekreist, stranguliert) wird, oder nicht, ist von absolut grundlegender, ja schicksalhafter Bedeutung. Man mag diese Frage als nebensächlich erachten, weil sie in der Öffentlichkeit nicht wirklich ausdiskutiert wird. Aber bei genauerer Betrachtung ist sie *der Schlüssel zu allem.* Entweder ist Russland wirklich eine Bedrohung oder aber es wird künstlich als Bedrohung aufgebaut. Wenn wir diese Frage falsch beantworten oder uns mit einer falschen Antwort zufriedengeben, riskieren wir einen Weltkrieg.

Runden wir die Reihe der Zeitungsartikel, die mehr oder weniger deutlich die Möglichkeit eines russischen Überraschungsangriffes ansprechen, mit einem weiteren Beispiel aus dem Jahre 2014 ab. Am 2. März 2014 konnte man in der FAZ lesen:

Aus der Ecke zum Angriff

Putin und seine Leute sind sich offenbar sicher, dass westliche Politiker den Umsturz in Kiew bewusst herbeigeführt haben. ***Russland sieht sich vom Westen bedroht, das Land wird auf Krieg eingestimmt.***

[...] Die Mitglieder des russischen Oberhauses gestatteten ihrem Präsidenten einstimmig, Truppen in die Ukraine zu entsenden. In deren gesamtes Territorium, nicht nur auf die Krim. Dann erhoben sich Parlamentarier zur Nationalhymne. Deren Melodie ist die der Hymne der Sowjetunion von 1944 bis 1991; im Jahr 2000, dem ersten Jahr der ersten Präsidentschaft Wladimir Putins, war sie auf seinen Antrag hin wieder eingeführt worden. Nur der Text ist anders. Dieses Ende der Sondersitzung war hochsymbolisch: ***Russland, das aus den Trümmern der Sowjetunion neu entstand und deren Erbe fortführt, sieht sich bedroht vom Westen, von den Vereinigten Staaten, der Nato, der Europäischen Union. Die politische Elite schart sich um ihren Präsidenten. Das Land wird auf Krieg eingestimmt. [...]***

In den vergangenen Jahren ist Putins Verhältnis zum »Westen« immer weiter zerrüttet; die Absage der Teilnahme westlicher Würdenträger an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Sotschi nur eine von vielen Episoden dieses Prozesses. Putin, heißt es, sehe sich im Westen »dämonisiert«. Dem amerikanischen Präsidenten Barack Obama vertraut er nicht. Obama soll Putin nun darauf hingewiesen haben, eine Intervention in der Ukraine werde Russland isolieren. Putin jedoch sieht sich offenbar schon isoliert. Der russische Politikwissenschaftler Georgij Bowt schrieb nun, insbesondere die Europäer täten gut daran, eine Kindheitserinnerung aus einem Interviewband zu lesen, der während Putins erster Präsidentschaft veröffentlicht wurde. Dem Knaben habe eine in die Enge getriebene Ratte imponiert, die unbesonnen und verzweifelt zum Angriff übergegangen sei.[92]

Wie man sieht, wird auch bei uns bisweilen durchaus auf einer emotionalen Klaviatur gespielt, die erahnen lässt, dass Putin eines Tages ausrastet, und zwar komplett. Man sage im Falle eines Falles also nicht, man sei überrascht. Die Möglichkeit eines Überraschungsangriffes wurde oft genug angesprochen oder doch zumindest angedeutet.

Was die massenpsychologische Situation in Deutschland betrifft, so müsste der von den Hellsehern immer wieder vorausgesagte »Überraschungsangriff« bedeuten, dass die Bevölkerung weiterhin glaubt, die Krise mit Russland ließe sich friedlich lösen, bzw. es bestünde keine wirklich ernste Gefahr. Genau diese beruhigende Einflüsterung, es könne niemals ein großer Krieg entstehen, ist eine der Hauptursachen, wenn nicht die Hauptursache für die diesbezügliche gegenwärtige Lethargie in diesem Lande.

Zu dieser kollektiven Selbstberuhigung in Deutschland hier noch einmal die Aussage der langjährigen ARD-Moskau-Korrespondentin *Gabriele Krone-Schmalz.* In der *Günther-Jauch-Sendung* vom 23. November 2014 zum Thema »Antwort an Putin: Nachgeben oder Härte zeigen?«, zu der auch der Liedermacher Wolf Biermann eingeladen war, sagte Frau Krone-Schmalz mit gedämpfter Empörung:

> *... und wenn jetzt immer wieder [!] gesagt wird, einen heißen Krieg wird es nicht geben - da glaube ich nicht so ganz dran [Zwischenruf von Biermann: »Ich auch nicht!«]. Denn wenn man so sicher ist, dass man einen heißen Krieg auf keinen Fall kriegt, dann ist man natürlich viel eher bereit, verbal aufzurüsten und die Spirale immer weiterzudrehen. Das ist alles nicht lustig.*

Eben - das Perfide an dieser Volksberuhigung nach dem Motto »Krieg kann es eh keinen geben« liegt darin, dass der Krieg dadurch erst möglich wird! Dabei muss man sehen, dass sich Frau Krone-Schmalz hier gar nicht als Russlandexpertin äußert, sondern ganz einfach als Bürgerin, ebenso wie der Liedermacher Wolf Biermann. Krone-Schmalz und Biermann stellen nur die Spitze eines Eisberges zutiefst besorgter Bürger dar, die aber in unseren ach so demokratischen Medien keinerlei echte Plattform finden.

Wie man sieht, ist es leicht vorstellbar, dass der weitverbreitete Glaube im Volk, es könne niemals einen großen Krieg geben, anhält, bis er dann tatsächlich da ist. Und zwar überraschend.

Insofern wäre auch nicht zu erwarten, dass es noch vor dem Kriege in Deutschland zu einer Wiedereinführung der Wehrpflicht oder einer deutlichen Erhöhung der Verteidigungsausgaben kommt. Wer den Bürger schon mit der Vermeidung der oben genannten »Reizwörter« in Sicherheit wiegen will, der wird es nie und nimmer wagen, dass die Wiedereinführung der Wehrpflicht zum großen öffentlichen Thema wird. Schließlich ginge es nicht nur darum, dass die jungen Männer ein paar Monate bei der Bundeswehr sind, um »schießen« zu lernen, sondern man würde anhand der Waffensysteme, an denen sie ausgebildet werden, sehr bald erkennen, ob man sie für einen Krieg gegen Russland trainiert, und keineswegs um in Afghanistan ein paar Mädchenschulen zu bewachen.

Und was eine Erhöhung des deutschen Verteidigungshaushaltes betrifft, so fällt dieser mit rund 49 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu den 640 Milliarden der USA sowieso nicht so sehr ins Gewicht. Das sind nur rund 7,7 Prozent der US-Ausgaben.

Sollte sich die NATO tatsächlich auf eine Konfrontation mit Russland vorbereiten und deshalb eine NATO-Aufrüstung nötig werden, würde der Löwenanteil sowieso auf die USA entfallen. Es wäre völlig nebensächlich, ob man nun im Deutschen Bundestag über ein paar Milliarden mehr oder weniger für den Verteidigungshaushalt streitet.

Otto und die Normalverbraucher würden also dasitzen, auf überdeutliche Worte aus Berlin und handfeste Warnzeichen im wahren Leben warten - Stichwort Wehrpflicht und Aufrüstung - und es könnte sein, dass diese überdeutlichen Warnzeichen einfach nicht kommen wollen, bis dann mit einem Male und ganz urplötzlich »der Russe vor der Tür steht«.

Noch ein erwähnenswerter Aspekt in dem Zusammenhang mit dem Überraschungsangriff ist natürlich auch die Frage, wie viel mehr als der deutsche Durchschnittsbürger die deutsche und insbesondere die US-Regierung wüssten? Es fragt sich, ob sich die Berliner Regierung unmittelbar vor Kriegsausbruch in einer Zwickmühle befände, dahingehend, dass man die Gefahr zwar erkannt hat, aber in der Kürze der Zeit nichts mehr tun kann und deshalb eine Vorbereitung der Bevölkerung unterlässt, weil dies so oder so in einer landesweiten Panik enden würde. Müsste man angesichts eines solchen Ernstfalles wieder einmal *lügen?*

Argusaugen und toter Winkel

Die Situation der US-Regierung wäre bei alledem natürlich besonders pikant. Schließlich ist es nur schwer vorstellbar, dass die USA mit all ihren Geheimdiensten und ihrer hochmodernen Überwachungstechnologie, argusäugigen" Spähsatelliten - darunter auch Radar-Satelliten, die selbst in tiefster Nacht durch Wolken und Blätterdächer hindurchsehen, usw. - nichts von alledem frühzeitig mitbekämen.

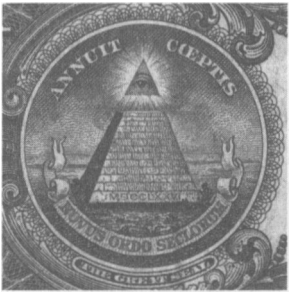


Abb. 19: 'Das »allsehende Auge« auf der "Rückseite der Ein-Dollar-Note - eine Entsprechung zum mythischen Argus - und besonderer Liebling vieler Verschwörungstheoretiker.

Natürlich würden sie das. Die Frage wäre nur, *wie lange vorher?* Sollten es nicht nur Stunden, Tage und Wochen sein, sondern Monate und Jahre, stellt sich natürlich die Frage, warum die »einzige Supermacht« ihre Superkräfte und ihr Superwissen nicht rechtzeitig genutzt hat, um die Gefahr noch rechtzeitig abzuwenden?

Hier offenbart sich ein grundsätzliches Problem: Je mehr man weiß und je mehr andere davon wissen, dass man viel weiß, desto unglaubwürdiger wird irgendwann die Rolle des Unwissenden und Überraschten. Dies ist so-

* Argus (latein.), ist ein Ungeheuer aus der griechischen Mythologie mit 100 Augen am ganzen Körper.

zusagen ein Fluch der Informationstechnologie. Wissen bedeutet zwar Macht. Aber Allwissenheit beißt sich irgendwann in den Schwanz.

Sollten die USA tatsächlich über ein entsprechendes geheimdienstliches Vorauswissen verfügen, würde man sich natürlich auch fragen, inwieweit sie dieses mit der deutschen Regierung teilen? Wie viel darf Angela Merkel wissen? Und zu welchem Zeitpunkt?

Im Vorfeld des Überraschungsangriffes wäre folglich mit einer Situation zu rechnen, in der die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung nichts von der eigentlichen Gefahr ahnt. Ich persönlich tippe auf über 98 Prozent. Das entspräche in etwa dem, was sich der europäischen Prophetie entnehmen lässt. Wäre ein so großer Teil der Bevölkerung ahnungslos, so kann man das auch auf viele staatliche Organe übertragen. Staat und Volk wären also ahnungslos und völlig überrascht.

Zwar wäre zu vermuten, dass wenige Tage oder Wochen vorher eben doch Dinge passieren, die bei vielen Bürgern zu einer Art Aufwachen führen, doch in Anbetracht einer solch überwältigenden Gefahr vergeht einfach gewisse Zeit - nicht Stunden, sondern Tage -, bis man überhaupt kapiert und auch emotional realisiert, *was eigentlich* auf dem Spiel steht!

Die Prophezeiung des russischen Überraschungsangriffes ist somit ein Fingerzeig tief hinein in unsere Gegenwart, tief hinein in das Hier und Jetzt. Unsere Ignoranz ist gewissermaßen schon die Vorhut der russischen Angriffsspitzen. Falls - ja falls die europäischen Prophezeiungen tatsächlich Recht behalten sollten.

Wirtschaftssanktionen

Im Gegensatz zu irgendwelchen visuellen Kriegsszenen mit Explosionen und Zerstörungen oder Szenen von sozialen Unruhen sind Entwicklungen in der Wirtschaft oft eher subtil, schleichend und nicht so offensichtlich. Man denke nur an Dinge wie die Inflation. Manche Leser könnten sich folglich fragen, wie ein Hellseher Phänomene wie Inflation und Steuererhöhungen vorausgesehen haben will.

Wer sich allerdings etwas besser mit dem Thema Prophetie auskennt, weiß, dass Hellseher die jeweiligen zukünftigen Umstände nicht nur ihrer äußeren Erscheinung nach wahrnehmen, sondern auch andere Wirklichkeitsebenen, wie z. B. die Absichten von Personen, oder ganz allgemein auch die »unsichtbaren« Ursachen, die zu äußerlichen Erscheinungen führen. So gibt es eine Vorhersage aus Amsterdam aus dem Jahre 1947 von Ida Peerdeman, die im Chaos vor Ausbruch des großen Krieges auch Wirtschaftssanktionen voraussah. In dieser *Amsterdamer (Marien-)Botschaft* heißt es:

Auf einmal sehe ich deutlich Kairo, und ein eigenartiges Gefühl steigt in mir auf. Dann sehe ich allerlei orientalische Völker: Perser, Araber, usw. Die Frau sagt:

»Die Welt wird gleichsam in zwei Teile zerrissen werden.« [...] und [ich] ***sehe Amerika und Europa nebeneinander liegen. Dann sehe ich geschrieben stehen: »Wirtschaftskrieg, Boykott, Währungskrisen,*** *Katastrophen.«*[93]

»Araber und Perser« ließe sich übersetzen mit *Sunniten* und *Schiiten,* also den beiden großen muslimischen Glaubensrichtungen im Nahen und Mittleren Osten. Deren Machtpole sind im Falle der Sunniten Saudi-Arabien - ein wichtiger Verbündeter der USA -, und im Falle der Schiiten der Iran, seinerseits mit Rückendeckung Russlands.

Zwischen dem Iran und Saudi-Arabien gibt es eine strategische Rivalität, die im Raum Syrien/Irak bereits zu einer Art Stellvertreterkrieg geführt hat. In Syrien kämpfen sunnitische Truppen (IS) gegen Präsident Assad, der wiederum von der schiitischen Hisbollah-Miliz unterstützt wird. Im West-Irak hat ebenfalls die IS weite Gebiete erobert.

»Seltsames Gefühl« beim Anblick Kairos? Das lässt sich so deuten, dass es dort zwar (noch) keine offene Gewalt gibt, es aber dennoch rumort und etwas grundsätzlich nicht mehr stimmt, was dort tatsächlich der Fall ist. Immerhin wurde in Ägypten gegen die demokratisch gewählte Regierung der Muslimbruderschaft geputscht, einige 100 Anhänger der Muslimbruderschaft wurden zum Tode verurteilt, und der Westen, der sonst tagein, tagaus Demokratie predigt, schweigt ganz einfach zu den undemokratischen Zuständen in Ägypten.

Die in der Amsterdamer Botschaft beschriebene Situation im Nahen Osten deckt sich also insgesamt recht gut mit der aktuellen Situation (Anfang 2015).

Dann wendet sich in der Vision der Blick nach Westen (USA und Europa), und es ist von »Wirtschaftskrieg, Boykott, Währungskrisen« die Rede. Zwar wird nicht konkret gesagt, wer da wen boykottiert, aber seit infolge der Ukrainekrise Wirtschaftssanktionen gegen Russland verhängt worden sind, ist man natürlich geneigt, darin den gegen Russland verhängten Boykott und Wirtschaftskrieg zu erkennen. Es ist kaum anzunehmen, dass ein Wirtschaftskrieg gemeint ist, der zwischen den USA und Europa ausbricht und bei dem Russland der lachende Dritte ist. Zudem wird in der Amsterdamer Botschaft an anderer Stelle auch der russische Angriff vorhergesagt[94], sodass der hier prophezeite Wirtschaftskrieg Teil der im Vorfeld des Krieges zunehmenden Spannungen zwischen Russland und dem Westen sein dürfte. Darüber hinaus ergibt sich über das Wort »Währungskrisen« ein weiterer Bezug zur Gegenwart; Stichwort Euro.

Wer nun bisher die Berichterstattung über die Wirtschaftssanktionen gegen Russland mitverfolgt hat, dem wird aufgefallen sein, dass dort fast ausnahmslos von Wirt*schaftssanktionen* die Rede ist, und praktisch nie von Wirtschaftskrieg. Auch hier wieder ein Fall von George Orwellschem Neusprech, damit dem braven Bürger nicht die Gabel aus der Hand rutscht und die Kinnlade herunterfällt. »Krieg« ist ja ein so hässliches Wort. *Wirtschaftskrieg* klingt einfach zu sehr nach »richtigem« Krieg.

Nur ganz vereinzelt findet man in unserer etablierten Medienlandschaft Personen, die das hässliche Kind bei seinem hässlichen Namen nennen, so z. B. wieder einmal Michael Stürmer in einem Interview im *Deutschlandradio* am 4. Mai 2014[95].

Das Interview im *Deutschlandradio* werden auch nicht viele Menschen gehört haben, aber es hat immerhin stattgefunden. Michael Stürmer also:

> ***Sanktionen sind eine Kriegsvermeidungsstrategie*** *aber sie gehen über den normalen Verkehr unter Staaten doch eher in die kriegerische Richtung. [...] Das gilt auch für die gegenwärtigen Sanktionen [gegen Russland], aber das gilt für im Grunde alle Sanktionen, die wir kennen. Manche von denen waren erfolgreich, andere sind geradezu erschreckend in die falsche Richtung ausgegangen. [...] [Sanktionen sind ein] Werkzeug der Diplomatie oder Un-Diplomatie. [...]*
>
> *Also [Sanktionen sind] jedenfalls nicht ein Mittel der Deeskalation. [...]* ***Es ist ein Versuch, eine militärische, offene kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden,*** *[...] durch Einsatz anderer, also wirtschaftlicher, finanzieller Mittel [...]*
>
> *Dazu kommt natürlich - das ist die große bleibende Lehre von Clausewitz [Carl von Clausewitz, preußischer General und Militärtheoretiker, gest. 1831]: »Wenn du in den Krieg gehst, auch in den Halbkrieg oder Viertelkrieg, dann musst du dir genau überlegen, was ist das politische Ziel? Ist es erreichbar? Und wenn du es erreicht hast, dann musst du Schluss machen, denn sonst wird der Krieg - oder die Sanktionen - zum Selbstzweck.« Und das ist das Allerletzte, was man haben möchte. [...]* ***Man kommt*** *[sonst]* ***in eine Teufelsspirale, und zwar nach oben. Und nach oben - muss uns allen klar sein - die Eskalation kennt nach oben keine Grenzen.*** *Deswegen müssen wir über Eskalationsgrenzen sprechen. [...] Und auch die Frage, wann ist genug genug. Das vermisse ich [gegenwärtig] allerdings.*[96]

Das ist ein entscheidender Punkt: die Eskalationsgrenze. Herrscht hierüber im öffentlichen Raum keine Klarheit, besteht die Gefahr, dass man unmerklich über diese Grenze hinwegrutscht und schlussendlich vor vollendeten Tatsachen steht: dem Krieg! Je schwieriger es ist, sich auf eine Grenze der Sanktionen zu einigen, je unklarer ist, wo genau diese Grenze verläuft, und je länger diese Unklarheit besteht, desto mehr drängt sich die Vermutung auf, dass man diese Unklarheit ganz bewusst aufrechterhält. Denn wenn keiner weiß, wo genau diese Grenze verläuft, kann man sie überschreiten, ohne dass es jene merken, die genau das verhindern wollen. Michael Stürmer fährt im Interview des *Deutschlandradios* fort:

> *Sanktionen scheinen mathematisch oder physikalisch klar berechenbare Maßnahmen zu sein, die man immer unter Kontrolle hat. DEM IST ABER NICHT SO [besonders betont], denn es gibt immer einen Gegenspieler dazu, der sich wehrt. [...] Wenn Putin ganz wild träumen würde, dann würde er sagen: »Wenn wir DAS durchhalten, dann werden wir in den Westen einen großen Keil treiben ...« nämlich die einen sagen: Jetzt haben wir genug Sanktionen und die anderen, die*

sagen: Jetzt haben wir noch lange nicht genug Sanktionen. - Das wäre eine Grand Strategy - aber ich glaube, soweit geht das im Moment [Mai 2014] noch nicht.[97]

So, so - Putin könnte langfristig auf die Spaltung der NATO spekulieren? Na, dann können sich die »Putin-Versteher« im Westen ja warm anziehen. Denn die Putin-Versteher wären für Putin logischerweise der Hebel und die Brechstange, mit der er eine Spaltung des Westens versuchen müsste. Folglich bliebe Washington, London und Berlin gar nichts anderes übrig, als die Putin-Versteher frühzeitig klein zu halten, ins gesellschaftliche Abseits zu verfrachten, und dafür zu sorgen, dass mit diesen Schmuddelkindern niemand spielt. Putins 5. Kolonne müsste isoliert und stigmatisiert werden. Und man müsste ihr natürlich auch den Zugang zu den Medien erschweren. Das ist strategisch entscheidend: Kein Medienzugang! Und wenn, dann bitte nur auf den hinteren Plätzen, oder eingequetscht in einer Ecke.

Ist das Einprügeln auf die Putin-Versteher also eine logische Etappe auf dem Weg in den Krieg? Sind wir bereits in einer Phase der psychologischen Kriegsführung, die dem eigentlichen Kriege vorausgeht? Geht es bei dem Putin-Versteher-Bashing darum, einen Putinschen Schachzug zu vereiteln, bevor dieser mit Dame, Turm und Springer in die gegnerischen Reihen einbricht?

Frage am Rande: Was würde Putin tun, wenn sein NATO-Spaltungsversuch misslingt? Wie wäre dann sein nächster Zug?

Im Interview des *Deutschlandradios* wurde dann noch das »klassische« Beispiel für »misslungene« Wirtschaftssanktionen aus dem Zweiten Weltkrieg angeführt, bei dem die USA gegen Japan ein Öl-Embargo verhingen, um Japans kriegerische Expansion in Ostasien einzudämmen. Japans Reaktion darauf war der Überraschungsangriff auf Pearl Habor am 7. Dezember 1941. Es folgte ein fast vierjähriger Krieg der USA mit Japan, der die USA 130000 Mann kostete.

Und genau das, dass nämlich diese Sanktionen komplett nach hinten losgehen könnten, auch das wird aus der öffentlichen Diskussion in Deutschland vollkommen herausgehalten. Dazu gehört selbstverständlich, dass in den Mainstream-Medien das Wort *Wirtschaftskrieg* gemieden wird, genauso wie letztlich vernebelt wird, dass wir uns in einem neuen Kalten Krieg befinden. Natürlich kann auch mal auf *Deutschlandradio* Klartext geredet werden. Aber ob auf solchen Mini-Sendern ein paar Minuten Klartext gesprochen wird, ist unerheblich. Es kommt nicht darauf an, ob Dinge »einmal gesagt« werden, sondern ob sie vom Volk insgesamt gehört und in ihrer Bedeutung erkannt werden. Dazu müssen diese Dinge aber in den großen Medien zur richtigen Sendezeit angesprochen werden, und zwar deutlich mehr als ein, zwei Mal.

Michael Stürmer sagt im *Deutschlandradio* zwar, dass sich der sogenannte Westen nicht ganz einig ist, wie weit man gegen Russland einen Wirtschaftskrieg führt, was er zu diesem Zeitpunkt aber vermutlich noch nicht wusste, war, dass es die USA waren,

die die Europäer zu Sanktionen gegen Russland gedrängt haben. Das kam erst Anfang Oktober 2014 heraus. Kurz zur Erinnerung US-Vizepräsident *Joe Biden:*

> *Es ist wahr, dass sie [die europäischen Regierungen] das nicht tun wollten. Aber wieder war es die Führungsrolle Amerikas und [...] der Präsident der Vereinigten Staaten [der] darauf bestanden hat. [...] Lassen Sie mich sagen, was offensichtlich ist: Die Sache mit Russland ist noch nicht vorbei.* ***Und es gibt keine Garantie für einen Erfolg*** *[der US-Strategie].*[9i]

So, so. Keine Garantie. Wie soll man das verstehen? No risk, no fun? Und wenn es dann schiefgeht? Gibt es dann ein neues Pearl Harbor unter russischer Regie? Etwa in Europa? Im Zusammenhang mit dem nicht gesicherten Erfolg der US-Strategie sei nachfolgend auch noch einmal jene Aussage Angela Merkels zitiert, die auf dieselbe Kerbe der Ahnungslosigkeit zielt.

Nebenbei bemerkt will ich mit all den Wiederholungen niemandes Intelligenz beleidigen, sondern ich wiederhole diese Dinge, weil es um die Durchdringung einer gewissen emotionalen Barriere geht, die sich dann aufbaut, wenn man etwas hört und liest, das man eigentlich gar nicht glauben kann oder will.

Also noch einmal Angela Merkel:

> *Wir wissen aus der Geschichte, dass man nicht zu friedfertig sein darf, dass man Worte schon ernst nehmen sollte und genau hinhören sollte.*
>
> *Wir wissen auf der anderen Seite, dass regionale Konflikte sich sehr schnell zu einem Flächenbrand ausweiten können. Wir haben aus diesem Grunde die Schlussfolgerung gezogen: Militärisch ist dieser Konflikt nicht zu lösen.* ***Das würde in eine militärische Auseinandersetzung mit Russland führen, die mit Sicherheit keine lokale wäre.*** *Auf der anderen Seite kann man nicht sagen: Weil wir das militärisch nicht lösen können, können wir es überhaupt nicht lösen. [...] Wenn wir nicht daran glauben, dass unsere Werte so viel wert sind, dass sie sich irgendwann durchsetzen, dann brauchen wir auch unsere Sonntagsreden nicht mehr zu halten. Deshalb habe ich* ***da ein ganz sicheres Gefühl,*** *dass das von der Grundrichtung stimmt..."*

Kanzlerin Merkel bedient hiermit exakt die weiter oben schon angesprochene Suggestion: »Egal was wir machen, es wird KEINEN Krieg geben. Und genau deshalb können wir praktisch alles machen.«

Hoffen wir inständig, dass der Satz »Es wird keinen Krieg geben« nicht das teuflische Mantra sein wird, das uns alle in den Abgrund reißt.

Und was, wenn die Wirtschaftssanktionen nicht funktionieren?

Ansonsten fragt sich natürlich, was passiert und wo wir enden werden, wenn die von der Kanzlerin leise angedeutete Möglichkeit eintritt: dass nämlich ihr »ganz sicheres Gefühl« keinen Pfifferling wert ist und die Sanktionsstrategie nicht funktioniert?

Außerdem: Was würde dieses Nichtfunktionieren der Sanktionen konkret bedeuten? Würde Wladimir Putin irgendwann an einem schönen Maitag in Moskau eine Siegesparade abhalten und sich als Bezwinger des Westens feiern lassen?

Das klingt Ihnen zu kitschig? Von wegen: Putin wäre dumm, wenn er es nicht täte. Es wäre für ihn eine einmalige Chance, das Selbstbewusstsein und den Stolz der Russen enorm zu stärken. Und natürlich würden ihn die Russen dafür lieben.

Glauben Sie, der Westen würde Putin diesen Triumph gönnen? Natürlich nicht. Niemals. Bei den Sanktionen gegen Russland geht es nicht um eine »Strafaktion«, mit der man einen ungezogenen Schuljungen versucht, zur Räson zu bringen. Nein - es ist ein Kampf, bei dem der Westen einiges zu verlieren hat. So oder so. Gewänne Putin, wäre dies ein Zeichen an die Welt, dass der Westen deutlich schwächer ist als er scheint. Der Sieg Putins wäre ein Zeichen an die ganze Welt!

Fassen wir kurz zusammen: Es droht womöglich Krieg, dieser hat schon als »Viertelkrieg« in Form eines Wirtschaftskrieges gegen Russland begonnen, aber das wird in dieser Deutlichkeit nicht ausgesprochen, gedruckt und gesendet. Es wird der Bevölkerung verschleiert und es wird vertuscht, dass bereits ein Wirtschaftskrieg gegen Russland läuft. Europa will diesen Wirtschaftskrieg eigentlich nicht. Aber es wagt auch nicht, den USA zu widersprechen. Ja, es wagt noch nicht einmal laut und dauerhaft zu murren und zu meckern. Da fragt man sich natürlich: Sind die Argumente der Amerikaner wirklich so überzeugend? Oder haben sie neben dem Zuckerbrot auch noch eine Peitsche im Angebot? Wie überzeugt man eigentlich jemanden, der in Wahrheit gar nicht will? Droht man? Macht man Angst? Erpresst man? Besticht man?

Neben einem Erfolg der Sanktionen und einem Scheitern gäbe es übrigens noch eine dritte Variante, die man »die große Quälerei« nennen könnte: Es könnte sein, dass Russland infolge der Isolation ein jahrelanger Niedergang bevorsteht, in dem das russische Volk leidet, und - dank der Moskauer Propaganda - immer zorniger und schließlich auch rachedurstig auf den Westen wird, insbesondere auf uns undankbare Deutsche, denen man die Wiedervereinigung schenkte, und das obwohl Hitler 27000000 Russen abgeschlachtet hat. Vielleicht wird Putin dann eines Tages tatsächlich weggeputscht, nur leider von den falschen Leuten, und diese falschen Leute sinnen dann auf Rache. Ob man sich für diesen Fall in Berlin und Washington schon die richtige Ausrede zurechtgelegt hat?

Die Sache mit dem Ölpreis

Die Wirtschaftssanktionen des Westens gegen Russland, maßgeblich auf Druck der USA, sollen Putin unter Druck setzen und eine Änderung der Kremlpolitik erzwingen. So die offizielle Begründung. Putin allerdings hat schon öffentlich erklärt, dass dies nicht klappen und (sein) Russland standhaft bleiben wird.

Im Westen - so heißt es - hofft man, der russischen Wirtschaft so großen Schaden zufügen zu können, dass Putin irgendwann von den wütenden Russen aus dem Amt gejagt wird. Allerdings gibt es im Westen, insbesondere in Deutschland, viele Beobachter, die das für völlig unrealistisch halten. Und derzeit (Anfang 2015) reagieren die Russen auf den zunehmenden Druck damit, dass sie enger um ihren Präsidenten zusammenrücken.

Von den Wirtschaftssanktionen (und stockenden Auslandsinvestitionen) abgesehen, schadet der russischen Wirtschaft aktuell auch noch der niedrige Ölpreis, und zwar etwa 2 *Vi* mal so effektiv wie die bisherigen Sanktionen. Schätzungen nach verursachten die Sanktionen gegen die russische Wirtschaft im Jahre 2014 einen Schaden von 40 Milliarden US-Dollar, der niedrige Ölpreis aber einen Schaden von 100 Milliarden US-Dollar. Folglich fragt sich, ob das mit dem ölpreis reiner Zufall ist?

Am 13. März 2014 brachte *politifact.com* dazu eine Aussage von Michael Reagan, einem der drei Söhne von Ex-US-Präsident Ronald Reagan (1981-1989), wonach sein Vater Saudi-Arabien in den 1980er-Jahren dazu gebracht hatte, den Weltmarkt mit öl zu überfluten und so die UdSSR über einen niedrigen Ölpreis in den Bankrott zu treiben, was dann bekanntermaßen ja auch geklappt hat. *Michael Reagan* erteilte Barack Obama folgenden Rat:

> *Ich schlage vor, dass Präsident Obama sich mal ansieht, wie Ronald Reagan die UdSSR besiegt hat. Wie wir wissen, hat er es geschafft, ohne einen Schuss abzufeuern, denn er hatte [ja] eine [andere] Superwaffe: Öl!*
>
> *Öl war das Einzige, das die UdSSR in den 80ern hatte, und das die Welt zu kaufen bereit war - abgesehen von Interkontinentalraketen und Wasserstoffbomben natürlich. Aber die waren ja nicht käuflich zu erwerben.*
>
> *Da der Ölverkauf die Grundlage des russischen Wohlstandes war, hat mein Vater die Saudis dazu gebracht, den Markt mit billigem Öl zu überschwemmen. Der niedrige Ölpreis hat den Rubel entwertet, hat die UdSSR in den Bankrott getrieben, und das wiederum hat zur Perestroika und Michail Gorbatschow geführt - und zum Zusammenbruch des Sowjetischen Imperiums.*[100]

Angenommen, der aktuelle Wirtschaftskrieg gegen Russland würde mehr oder weniger nahtlos in einen heißen Krieg übergehen, dann wäre nicht unwahrscheinlich, dass der Ölpreis weiterhin niedrig bleibt. Sollten die USA ihren Rivalen Russland tatsächlich auf die Knie zwingen oder zum Äußersten provozieren wollen, ist kaum zu erwar-

ten, dass sie ihre »Superwaffe« öl bzw. den niedrigen Ölpreis »von der Front« abziehen. Noch klarer formuliert: Geht es jetzt wirklich zur Sache, müsste das öl bis zum Kriegsausbruch billig bleiben oder wenigstens bis zu dem Punkt, an dem sich Russland endgültig zum Krieg entschlossen hat.

Zur Verdeutlichung der Brisanz der ganzen Situation folgender Medienfund: Die ***International Business Times (IBT)***[101] berichtete am 22. Januar 2014 von einem bekannten (»prominenten«) Investmentfondsmanager namens William Browder, der auf dem 2014er-Weltwirtschaftsforum in Davos in der Schweiz behauptete, das Putin-Regime ließe sich stürzen, wenn der Ölpreis auf 60 Dollar fallt (am 24. Februar 2015 bei 58.90 US-Dollar (Brent Crude Oil)). Laut IBT sagte Browder: »Putin ist dann binnen eines Jahres weg.«

Abb. 20: Rohölpreis in US-Dollar 2013/14/15

William Browder arbeitete für *Hermitage Capital Management,* ein auf den Guernsey Inseln beheimateter Investmentfonds, der sich auf den russischen Markt spezialisiert hat. Das erlaubt die Vermutung, dass man im Falle eines Sturzes von Wladimir Putin auf fette Beute hofft.

Als ich Anfang November 2014 im Internet in gängigen Wirtschaftsseiten zum Thema ölpreisverfall nachgeschaut habe, bin ich auf einiges Rätselraten darüber gestoßen, warum Saudi-Arabien angesichts der aktuellen Ölschwemme - dem Hauptgrund des niedrigen Ölpreises - nicht seine Ölförderung drosselt, was es bisher immer getan hat, wenn ihm der ölpreis zu niedrig war. Saudi Arabien sitzt auf riesigen Ölvorkommen und hat einen so hohen Marktanteil, dass es über die eigene Ölförderung den ölpreis auf dem Weltmarkt beeinflussen kann.

Als Beispiel für die Konfusion in den Medien über das seltsame Verhalten der Saudis seien zwei Quellen zitiert. Zunächst die *Welt* vom 31. Oktober 2014. Dort war zu lesen:

Das rätselhafte Schweigen der arabischen Öl-Könige

Die Ölpreise stürzen ab, die Händler sind verunsichert. Und Saudi-Arabien, der wichtigste Förderer der Opec, sagt kein Wort dazu. In der Vergangenheit war der Ölminister gesprächig - nun taucht er ab.[102]

Die zweite Quelle ist *cash.ch.* Zu der Überschrift *»Die Welt ertrinkt in Öl«* fand sich zunächst folgender Text:

Die Welt scheint in Öl zu ertrinken.
Die Förderung steigt weit stärker als die Nachfrage.[103]

Eugen Weinberg, Rohstoffanalyst bei der Commerzbank sagte dann im Interview:

»Vor allem Saudi-Arabien, das bislang jeden [!] unerwünschten Preisrückgang mit einer Produktionskürzung beantwortet hat, scheint derzeit nicht gewillt, die Produktion zu kürzen. [...]«

Frage cash.ch: »Nimmt Saudi-Arabien einen niedrigeren Ölpreis bewusst in Kauf, um den Fracking-Boom in den USA zu stoppen?«

Antwort Weinberg: »Das interpretiert der Markt zumindest so. Saudi-Arabien will zum einen die anderen OPEC-Mitgliedsstaaten zu mehr Disziplin zwingen. Aber man will zum anderen wohl auch das Fracking-Geschäft in den USA so unrentabel wie möglich aussehen lassen.«[104]

Aha. Saudi-Arabien, das mit den USA verbündet ist, und das die USA so gerne haben, dass sie Saudi-Arabien jede Menschenrechtsverletzung und undemokratische Schandtat verzeihen, zettelt einfach einen kleinen Wirtschaftskrieg gegen seine nachsichtige und fürsorgliche militärische Schutzmacht an.

Soll man das glauben? Wohl eher nicht. Außerdem warnt Eugen Weinberg ja indirekt selbst vor dieser Deutung, schließlich ist es ja nur eine »Interpretation des Marktes« und er orakelt, »man will wohl …«. Leute wie William Browder interpretieren das sicherlich etwas anderes.

Interessant ist jedenfalls, dass sich unsere Medien scheuen, den niedrigen Ölpreis als Teil des Wirtschaftskrieges der USA gegen Russland deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Da selbst die Sanktionen der EU erst auf Druck der USA zustande kamen und die USA selbst nur wenig Handel mit Russland treiben, ließe sich behaupten, dass die USA für 85 Prozent des Wirtschaftskrieges gegen Russland die alleinige Verantwortung tragen: 100 Milliarden Dollar Öl plus - sagen wir - 50 Prozent der sonstigen Sanktionen (also 50 Prozent von 40 Milliarden) - also 120 Milliarden von 140 Milliarden.

Angesichts solcher Zahlen wird klar, dass es im eigentlichen Sinne kein Wirtschaftskrieg des Westens gegen Russland ist, *sondern ein Wirtschaftskrieg der USA gegen Russland!* Die USA sind, sofern sie hinter dem Ölpreisverfall nach dem Konzept Ronald Reagans stehen, für diesen Löwenanteil verantwortlich, und die Europäer wahren

gewissermaßen nur den Schein. Die USA brauchen die Europäer, um dem Ganzen die Völkerrechts-Narrenkappe aufsetzen zu können, und damit es nicht nach einer ganz banalen US-Großmachtspolitik wie »aus dem 19. Jahrhundert« aussieht.

Runden wir diese kleine Auflistung von Medienmeldungen zum Thema Ölschwemme ab mit einem Bericht über eine Aussage Wladimir Putins, veröffentlicht am 9. November 2014[105]:

> *Russlands Präsident Wladimir Putin sagte im Interview mit China Daily, dass der Rückgang der globalen Ölpreise durch politische Manipulation [der USA] verursacht wurde und dies der russischen Wirtschaft erheblichen Schaden zufügt. Zwar nannte er kein bestimmtes Land als Verantwortlichen, doch glauben russische Kommentatoren, dass Putin die Vereinigten Staaten und Saudi-Arabien hinter der Verschwörung sieht, schreibt die Moscow Times. »Natürlich ist der offensichtlichste Grund für den Rückgang der globalen Ölpreise die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums, was bedeutet, dass der Energieverbrauch in einer ganzen Reihe von Ländern reduziert ist«, sagte Putin. »Darüber hinaus gibt es eine politische Komponente in der Gestaltung der Ölpreise. In einigen Momenten der Krise kommt das Gefühl auf, dass die Politik in der Preisgestaltung der Energieressourcen überwiegt.«*[106]

Natürlich ist der niedrige Ölpreis auch eine Folge der schwächelnden Weltkonjunktur. Aber den USA kann das egal sein, bzw. es ist für sie sogar von Vorteil, weil dann jede zusätzliche Senkung des Ölpreises Russland umso härter trifft.

Jetzt werden Sie langsam ungeduldig und fragen sich, was das mit Prophetie zu tun hat? Hier die Antwort:

Nostradamus (1555-II-Frankreich) - Vierzeiler V/16*

Auf dem Höchstpreis ist die sabäische Träne [= Öl, siehe unten] nicht mehr,
Das Fleisch von Menschen im Sterben zu Asche gemacht.
Auf der Insel Pharos durch Kreuzer Panik,
Dann, wenn in Rhodos erscheint hartes Gespenst.[107]

Pharos ist der Name der kleinen Insel vor der ägyptischen Hafenstadt Alexandria, auf der einst ein riesiger Leuchtturm stand (eines der sieben Weltwunder) - also ein Hinweis auf Ägypten. Die griechische Insel *Rhodos* liegt am äußersten östlichen Ende der Ägäis, etwa 20 km entfernt vom türkischen Festland. Das deutet möglicherweise auf einen *türkisch-griechischen Konflikt,* der auch von einigen anderen Quellen für unmittelbar vor dem Überraschungsangriff Russlands vorausgesagt wird (siehe Seite 140).

* Übersetzung und Interpretation Bernhard Bouvier. Kurt Allgeiers Übersetzung und Interpretation ist sehr ähnlich, beide sprechen von einem Ölpreis, der seinen Höhepunkt überschritten hat.

Der Mönch Paisios (siehe Seite 143) zufolge soll dieser Konfliktes dadurch ausgelöst werden, dass die Griechen ihre Hoheitszone in der Ägäis von sechs auf zwölf Seemeilen ausdehnen. Infolge der vielen griechischen Inseln würde dadurch ein Großteil der Ägäis unter griechische Kontrolle geraten, insbesondere die dort neu entdeckten Gas- und Ölvorkommen. Diese Gebiete beansprucht jedoch auch die Türkei und »droht seit fast 20 Jahren, der Versuch, neue Grenzen zu schaffen, könnte zu Krieg führen« (*Wall Street Journal*[108]). Anfang 2013 gab die Türkei bereits bekannt, dass sie Förderlizenzen für ein umstrittenes Gebiet südlich der griechischen Insel Rhodos herausgeben würde. Darüber berichtete damals auch die *Welt:*

> *Streit um Bodenschätze / Griechenlands Rohstoff-Gier provoziert die Türkei*
> *Unter dem Ägäischen Meer liegen Öl und Gas im Wert von* ***100 Milliarden Euro.*** *Die kämen Griechenland gerade recht. Doch die Türkei beansprucht die Gebiete für sich - und droht bei Missachtung mit Krieg.*[109]

Die angebliche »Rohstoff-Gier« der Griechen könnte man auch so verstehen, dass sie verzweifelt einen Ausweg aus ihrer tiefen Finanz- und Wirtschaftskrise suchen und Risiken eingehen, die sie sonst nicht eingingen. Auch von daher wäre nicht auszuschließen, dass sich der türkisch-griechische Konflikt über Rhodos entzündet. Jedenfalls könnte Rhodos nur zwischen der Türkei und Griechenland zum Zankapfel werden. Andere Staaten kommen rein geographisch gar nicht in Betracht.

Menschen, deren Fleisch beim Sterben zur Asche wird, könnte ein Hinweis auf den Einsatz kleinerer Atombomben im Nahen Osten kurz nach Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges sein (siehe Seite 141).

Natürlich sollte man bei Nostradamus-Prophezeiungen nicht auf einen einzigen Interpreten bauen (hier Bernhard Bouvier). Im vorliegenden Fall sind Übersetzung und Interpretation anderer Nostradamus-Interpreten aber sehr ähnlich, z.B. bei Konrad Klee (1982) und Kurt Allgeier (1990). Die »sabäische Träne« oder der »sabäische Tropfen« wird bei allen drei als Erdöl gedeutet. Die Region um Saba, einer Stadt des Altertums im heutigen Jemen, war seinerzeit bekannt für ihre Erdölvorkommen.

Bouvier, Klee und Allgeier deuten Vierzeiler V/16 als gefährliche militärische Krise, mit Flotten im Mittelmeer zu einem Zeitpunkt, da der Erdölpreis seine Höchstmarke überschritten hat und wieder fällt.

Natürlich ist die Interpretation von Nostradamus-Versen ein heikles Unterfangen und nötigt die meisten Leser dazu, einfach diesem oder jenem Nostradamus-Interpreten zu glauben. Das ist sicherlich unbefriedigend. Andererseits wäre es naheliegend, dass Nostradamus - an dessen seherischer Qualität trotz seiner Verschlüsselungstricks grundsätzlich kein Zweifel besteht - den Fall des ölpreises als entscheidendes, auffällig untypisches und damit sehr markantes Vorzeichen auf dem Wege in den Dritten Weltkrieg erkannt hat. Der fallende Ölpreis wäre ein zentraler Mechanismus auf

dem Wege in den Krieg und eine tragende Säule im vorausgehenden Wirtschaftskrieg. Das große Paradoxon, das große »Unbegreifliche« wäre, dass - so die Annahme - der Ölpreis niedrig bleibt, ***obwohl*** die internationalen Spannungen immer weiter zunehmen, und der Ölpreis in solchen Zeiten bisher eigentlich immer angestiegen ist.

Im Sinne der Vorzeichen bedeutet all das: Je länger der ölpreis niedrig bleibt, desto mehr würde dies auf den festen Vorsatz hindeuten, in Sachen Russland endlich »Nägel mit Köpfen zu machen«.

Der Vollständigkeit halber sei zum Thema Öl abschließend darauf hingewiesen, dass es gegenwärtig (Anfang Februar 2015) wirtschaftlich begründete Spekulationen gibt, wonach der Ölpreis bald wieder steigen wird. Das berührt eine grundsätzliche Frage: Was gäbe letztendlich den Ausschlag für den Ölpreis? Das globalstrategische Interesse der USA oder nur die wirtschaftlichen Interessen einiger Akteure, die unter dem niedrigen ölpreis leiden?

Die Ukraine

Vor ein paar Jahren erschien in Deutschland ein Buch über einen südafrikanischen Seher europäischer Abstammung namens *Nicolaas van Rensburg* (1864-1926). Erstmals veröffentlicht wurden dessen Prophezeiungen im Jahre 1995 von *Adrian Snyman* in Südafrika in der Landessprache Afrikaans[110],2005 erschien eine englische Übersetzung, 2006 die deutsche[1U]. In der deutschen Erstausgabe von 2006 beginnt das Kapitel »Der Dritte Weltkrieg« wie folgt:

Der Dritte Weltkrieg:

Ein Vorspiel - Flüsse von Blut

Van Rensburg warnte davor, dass vieles in Osteuropa (Russland) und dann im Mittleren Osten (Irak) zuerst ganz übel verlaufen würde .

Er sah einen ***grausamen Bürgerkrieg in Russland,*** *und währenddessen würde die Welt daneben stehen und hilflos zuschauen. [...] Der Seher sagte, dass dieser Krieg in Osteuropa (Russland) beginnen würde und dann auf die ganze Welt übergreifen würde.*[112]

Nicolaas van Rensburgs Visionen zufolge soll Russland einige Zeit nach dem Bürgerkrieg plötzlich Westeuropa militärisch angreifen und auch in den Nahen Osten vorstoßen.[113] So wie die europäischen Seher sah Nicolaas van Rensburg aber auch, dass Russland diesen Krieg verliert.

Was den Bürgerkrieg innerhalb Russlands betrifft, den van Rensburg nicht eingehender beschreibt, fragt man sich natürlich, was für eine Art Bürgerkrieg dies überhaupt sein könnte, wenn Russland danach noch immer über die nötige Kraft verfügt, mit seinen Armeen weit nach Westeuropa und in den Nahen Osten vorzustoßen? Besonders viel Kraft kann dieser Bürgerkrieg Russland nicht kosten. So viel scheint klar. Folglich müsste es sich um einen recht begrenzten, eher lokalen Bürgerkrieg handeln. Das wiederum bedeutet: Es kann sich um keinen Bürgerkrieg handeln, in dem sich in Russland halbwegs gleichstarke Parteien gegenüberstehen und halb Russland gegen halb Russland kämpft.

Zu Lebenszeiten van Renburgs war die Ukraine stets Teil Russlands (Zarenreich und UdSSR), abgesehen von den Chaosjahren des Ersten Weltkrieges, der russischen Revolution und abgesehen vom russischen Bürgerkrieg, der in Europa im Jahre 1920 endete, als die Rote Armee die Krim eroberte.

Nicolaas van Rensburg könnte also durchaus den aktuellen Bürgerkrieg in der Ostukraine gemeint haben. Ja, das ist eigentlich die sehr viel plausiblere Deutung, denn im Falle eines »echten« Bürgerkriegs in Russland, würde sich sofort die Frage nach den Atomwaffen stellen. Und das wiederum würde bedeuten, dass der Westen schon lange vor Ausbruch dieses Bürgerkriegs alles, aber auch wirklich alles tun würde, um diesen im Keim zu ersticken! Also kann es sich bei van Rensburgs russischem Bürgerkrieg nur um einen »kleinen« Bürgerkrieg handeln, der Moskau eben *nicht* ernsthaft bedroht.

Auch aus einem weiteren Grunde ist nicht zu erwarten, dass der Seher einen Bürgerkrieg innerhalb des heutigen russischen Staates gemeint hat, schließlich setzte sich der Begriff *Ukraine* erst im Zuge der russischen Revolution und der Gründung der UdSSR durch (gegründet am 30. Dezember 1922). Hätte van Rensburg die Kriegsparteien genauer beschreiben wollen, hätten ihm vermutlich die Begriffe gefehlt. So waren die nördlichen Teile der Ukraine damals noch als *Kleinrussland* bekannt.

In jedem Fall trifft es zu, dass die Welt, insbesondere Europa, in der Ostukraine bisher (27. Februar 2015) nicht direkt eingreift. Die Welt hat ganz einfach Angst, dass der Krieg dort zum ganz großen Krieg mit Russland wird.

An anderer Stelle in dem Buch wird **Nicolaas van Rensburg** wiedergegeben:

> *... wird in Frankreich ein Bürgerkrieg ausbrechen, denn die Schwarzen werden auch in dieses Land strömen. Aber noch vor diesen Ereignissen wird in Russland ein schrecklicher Bürgerkrieg ausbrechen, und in der Folge werden Amerika und Deutschland zusammenstehen,*[114]

Eine weitere verblüffende Parallele zu den europäischen Sehern: Vor dem Angriff Russlands soll auch den europäischen Quellen nach ein Bürgerkrieg in Frankreich ausbrechen (siehe Seite 182, *Frankreich - oder: Das ist das* Chaos!).

Die Terroranschläge Anfang Januar 2015 in Paris haben gezeigt, wie sehr Frankreich inzwischen innerlich gespalten ist. Zwar gab es nach den Anschlägen eine Demonstration in Paris mit über einer Million Teilnehmer als Zeichen nationaler Einheit, aber nur wenige Tage danach gab es Berichte in deutschen Medien, nach denen es französische Lehrer nicht wagten, die Anschläge mit ihren Schülern zu diskutieren, weil zu viele der Schüler mit ausländischen Wurzeln zu viel Verständnis für die Terroristen haben. Die Lehrer hatten Angst, dass es in den Klassenzimmern zu wüsten Szenen kommt. Der Bure van Rensburg sah das Problem in Frankreich zwar eher bei afrikanischen Einwanderern, und in unseren Medien ist eher von Muslimen die Rede, aber letztlich ist hier kein echter Widerspruch zu erkennen.

Interessant ist auch, dass der »russische Bürgerkrieg« vom Seher praktisch in einem Atemzug genannt wird mit einer Art deutsch-amerikanischer Allianz, wie wir sie bei der Ukrainekrise tatsächlich haben (»... *wird in Russland ein schrecklicher Bürgerkrieg ausbrechen, und in der Folge werden Amerika und Deutschland zusammenstehen.«).* Angela Merkel orientiert sich in ihrer Russlandpolitik relativ eng an den USA. Überhaupt hat die Ukrainekrise zu einer Art Renaissance der NATO geführt und das Bündnis neu belebt.

Kurzum: Auch, wenn Nicolaas van Rensburg den Begriff *Ukraine* nicht in den Mund nimmt, sieht es sehr danach aus, als habe er den Bürgerkrieg in der Ostukraine vorausgesehen. Seine 1995/2006 veröffentlichten Voraussagen lassen zwar noch gewissen Deutungsspielraum, doch wenn man die Angelegenheit logisch durchdenkt, dann ergibt für van Rensburg Bürgerkrieg in Russland folgendes Bild:

In zeitlicher Nähe zum Dritten Weltkrieg, noch vor dem Ausbruch der Unruhen in Frankreich, gibt es innerhalb des historischen Staatsgebietes Russlands einen begrenzten Bürgerkrieg, der letztlich nur wenig militärische Kapazität Moskaus bindet, sodass Russland wenig später mit aller Kraft gegen Westeuropa zuschlagen kann. Was den Bürgerkrieg in Russland betrifft, so greift der Westen nicht mit eigenen Truppen ein, aber Deutschland und die USA rücken enger zusammen und beziehen gemeinsam eine eindeutig antirussische Position.

Was die Voraussagen des Nicolaas van Rensburg zum Dritten Weltkrieg insgesamt als auch die Zeit davor und danach betreffen, so decken sie sich in hohem Maße mit denen der europäischen Seher. Manches nuanciert er anders, und stellenweise scheint er auch eigenen Deutungen zu erliegen. Zudem gibt es Problem mit der Deutung seitens der Autoren. Doch insgesamt sind seine Vorhersagen eine Bestätigung der Vorhersagen der europäischen Seher, und zwar nicht nur in groben Zügen, sondern in etlichen Details. Teilweise hilft er sogar Lücken in der europäischen Prophetie aufzufüllen und manches zu klären. Lediglich was den Kriegsverlauf in Mitteleuropa betrifft, sollte man sich unbedingt an den europäischen Sehern orientieren. So wird Nicolaas van Rensburg wiedergegeben:

Der zukünftige Krieg wird hauptsächlich zwischen USA und Russland ausgetragen werden. Er bricht in Europa aus, als das Eis zu schmelzen beginnt ***(so im April/Mai,*** *das Jahr ist nicht bekannt'). Aber wenn das Eis geschmolzen ist, dann ist der Krieg, der von den Russen angefangen wird, bereits in vollem Gang, und zwar so weit, dass es scheint, als ob die Russen schon siegen würden.*[115]

Gemäß der europäischen Prophetie wäre ***absolut klar,*** dass der Krieg in Europa ***im Hochsommer zur Getreideernte*** ausbricht und nicht im April/Mai (siehe Seite 145, *Angriff zur* Getreideernte). Und es wäre auch klar, dass die USA in Mitteleuropa keine nennenswerte Rolle spielen. Dass es sich bei »so im April/Mai« um die Deutung des Autors Adrian Snyman (oder des Übersetzers) handelt, zeigt auch ein Film über Nicolaas van Rensburg im Internet, der von einem anderen Autor stammt. Dort wird die Eisschmelze nicht auf das *Frühjahr* eines bestimmten Jahres bezogen, sondern auf den *Klimawandel*, also das Schmelzen des Polareises und der Gletscher, womit sich ein komplett anderer Zeitbezug ergibt.

Abschließend ist zu Nicolaas van Rensburg noch anzumerken, dass er hauptsächlich symbolische Visionen hatte, deren Symbole er in bestimmter Weise deutete. Die Treffergenauigkeit seiner Visionen und deren Deutungen hat sich zwischen der Erstveröffentlichung im Jahre 1995 und heute, 2015, mehrfach erwiesen. Dennoch stellen die symbolischen Visionen eine Art Schwachstelle dar, weil man sich zum tieferen Verständnis regelrecht in die Originalvisionen hineinarbeiten muss. Nichtsdestotrotz sticht die inzwischen vor 20 Jahren veröffentlichte Voraussage eines Bürgerkrieges in bzw. am Rande Russlands ins Auge, insbesondere was den vorausgesagten zeitlichen und weltpolitischen Kontext betrifft.

Soweit der südafrikanische Seher Nicolaas van Rensburg, gestorben im Jahre 1926. Was nun sagen die europäischen Seher und Prophezeiungen über die Ukraine?

Mir sind keine europäischen Prophezeiungen bekannt, die im Vorfeld eines Dritten Weltkrieges eine ernste Krise im Zusammenhang mit der Ukraine voraussagen. Das Fehlen entsprechender Voraussagen muss man aber auch vor dem Hintergrund sehen, dass die Ukraine für die meisten west- und mitteleuropäischen Seher schon zu weit entfernt lag und von daher kaum mit verwertbaren Voraussagen zu dem Land zu rechnen ist. Und was osteuropäische Hellseher und Prophezeiungen betrifft, die den dortigen Ereignissen näher lägen, wurden diese meines Wissens nicht ins Deutsche oder Englische übersetzt - von Ausnahmen abgesehen (siehe unten). Insofern ist Nicolaas van Rensburg ein bemerkenswerter Sonder- oder gar Glücksfall.

* Anmerkung von Autor Snyman bzw. Anmerkung in der deutschen Ausgabe

Was mögliche *indirekte* Hinweise auf die Ukraine" betrifft, so finden sich bei dem bayerischen Seher Alois Irlmaier einige Hinweise, die sich durchaus auf die Ukraine beziehen *könnten.* Letztlich kann man aber nicht behaupten, Irlmaier habe definitiv die Ukraine gemeint. Das ginge entschieden zu weit. Doch es bleibt auch hier ein gewisser Deutungsspielraum, den man ganz nach seinem Gefühl ausloten kann. Sehen und beurteilen Sie selbst:

Kurz vor seinem Tode im Jahre 1959 wurde Alois Irlmaier befragt, ob sich etwas an seiner großen Schau geändert hat. Seine Antwort war:

> *Es hat sich nicht das Geringste daran geändert. Nur weil es nähergekommen ist, sehe ich es viel deutlicher. Und die zwei Männer, die den dritten Hochgestellten [drei Attentate, s. u.[umbringen, sehe ich auch. Sie sind von anderen Leuten bezahlt worden. Der eine Mörder ist ein kleiner schwarzer Mann, der andere etwas größer mit heller Hautfarbe. Ich denke, am Balkan wird es sein, kann es aber nicht genau sagen. ... Nach der Ermordung des Dritten geht es über Nacht los.*[116]

Ein bedeutendes Attentat unmittelbar vor Kriegsausbruch haben auch andere Seher vorausgesehen (siehe Seite 249, *Das Attentat vor Kriegsausbruch).* Drei Attentate sah meines Wissens allerdings nur Alois Irlmaier voraus.

Was Irlmaier betrifft, interessiert mich zunächst aber nur, *wo* seiner Ansicht nach das dritte Attentat stattfindet, da der Ort ein Hinweis auf eine dort herrschende Krise zwischen Russland und dem Westen sein könnte.

Irlmaier sagte also im Jahre 1959: *»Ich denke, am Balkan wird es sein, kann es aber nicht genau sagen.«.* 1950, also rund zehn Jahre zuvor, wird er zum selben Thema folgendermaßen wiedergegeben:

> *Der schon erwähnte dritte Mord sollte sich, nach Irlmaiers Überzeugung, in Jugoslawien oder der Tschechoslowakei ereignen, genau vermochte er es nicht zu sagen.*[117]

Erstaunlich: Über einen Zeitraum von rund zehn Jahren war es Irlmaier nicht gelungen, sich Klarheit darüber zu verschaffen, wo dieses dritte Attentat stattfindet. Schwankt er zwischen »Jugoslawien oder der Tschechoslowakei«, kann man dabei ausschließen, dass er im Zusammenhang mit dem Attentat eine Vision von dem betreffenden Lande und der dortigen Landschaft insgesamt hatte, beispielsweise aus dem Weltraum, was bei einer Vision auch von Irlmaier berichtet wird. Jugoslawien wäre recht gut anhand der Adriaküste zu erkennen gewesen. Und offenbar sah oder erkannte Irlmaier auch keine Gebäude, die er von Fotos her kannte, beispielsweise das einprägsame Parlamentsgebäude in Budapest an der Donau.

* Vom sogenannten Seher aus dem Waldviertel ist eine Aussage überliefert, die er im April 2001 vor mehreren Zeugen gemacht hat, wonach es noch vor dem großen Krieg einen »Konflikt in Galizien« gäbe, jedoch ohne jedes weitere Detail. Heute gehört Galizien zur Westukraine (Ostgalizien) und Südpolen (Westgalizien).

Hier eine weitere Aussage Irlmaiers zu der Sache mit den Attentaten:

> *Zuerst bringen's noch den Dritten um, auch einen Hochgestellten. Zwei hams schon ermordet. Da drüben muss er d'ran glauben, wo die Sonne aufgeht, und dann bricht's los über Nacht. Grausam wird der Krieg werden.*[118]

Von Südostbayern aus betrachtet geht die Sonne natürlich nicht über dem Balkan (Südosten) auf, sondern über der Ukraine (Osten). Bringt man alle Aussagen Irlmaiers zu dem dritten Attentat auf einen gemeinsamen Nenner, so kann man sagen: Es scheint sich in jedem Fall um ein slawisches Siedlungsgebiet zu handeln, nicht jedoch um Russland. Die Tschechoslowakei bzw. heute Tschechien und die Slowakei kann man dabei ausschließen, denn das alles liegt von Irlmaiers Heimat Südostbayern aus gesehen im Norden. *Tschechoslowakei* scheint lediglich eine Spekulation des Sehers gewesen zu sein. Der der Überlieferung nach klarste Hinweis lautet *Osten,* dort, wo von Irlmaiers Heimatort Freilassing aus gesehen die Sonne aufgeht.

Weiter kommt man auf Basis der überlieferten Aussagen Irlmaiers nicht. Man könnte sagen: 50 Prozent sprechen für den Balkan (Südosten), 50 Prozent für die Ukraine (Osten).

Schaut man sich dann die politische Situation im nichtrussischen slawischen Raum an, kommen auf den ersten Blick zwei Krisenregionen in Betracht: Serbien (plus Umland) und die Ukraine. Aktuell (Februar 2015) spräche alles für die Ukraine, zum einen, weil die Ukraine für Russland von enormer strategischer Bedeutung ist, zum anderen aber auch, weil - bildlich gesprochen - Putin sich kaum am Balkan vergreifen dürfte, bevor er die Ukraine im Sack hat.

Um das Explosivpotential des Ukrainekonfliktes zu verdeutlichen, nachfolgend ein Auszug aus der offiziellen Homepage[119] des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Dort findet sich eine Aussage Putins, die er auf dem Treffen des *Valdai Diskussions Club* am 24. Oktober 2014 im Zusammenhang mit der Ukrainekrise gemacht hat. Putin sagte:

> *... und das Wichtigste, das ich sagen möchte - und ich will, dass es jeder hört - falls - und Gott möge uns davor bewahren - falls irgendjemand wieder versucht, mit Waffengewalt in der Südostukraine zu einer Endabrechnung (final settlement) zu kommen, so wird dies die gesamte Situation endgültig in die Sackgasse führen.*
>
> *Tatsache ist, dass andere versuchen, Russland zu isolieren, es abzuriegeln. Dies ist offenkundig.*

Putin deutet damit an, dass wenn es einen massiven Angriff ukrainischer Truppen auf die Separatisten in der Ostukraine geben sollte, Russland den Separatisten militärisch offen beistehen wird. Das heißt: Theoretisch könnte der Konflikt in der Ostukraine jederzeit innerhalb kürzester Zeit eskalieren. Die ukrainische Regierung müsste lediglich einen Großangriff auf die Separatisten starten.

Die strategische Bedeutung der Ukraine für Russland

Was im täglichen Klein-klein und dem ganzen Meinungswirrwarr meist viel zu kurz kommt, ist eine halbwegs objektive Beurteilung der Bedeutung der Ukraine für Russland. Deshalb will ich an dieser Stelle einen westlichen Fachmann zu Wort kommen lassen, an dessen Kompetenz keinerlei Zweifel bestehen. Ich spreche von dem bekannten US-amerikanischen Geostrategen *Zbigniew Brzezinski*.

Zbigniew Brzezinski war von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter. Später arbeitete er als Professor für amerikanische Außenpolitik und als Berater am »Zentrum für Strategische und Internationale Studien« (CSIS) in Washington. Zeitweise war er auch Berater von US-Präsident Barack Obama[120]. Der Mann versteht also etwas von Außenpolitik, und er gilt nach wie vor als einflussreicher Ideengeber für die strategische Ausrichtung der US-Außenpolitik.

Im Jahre 1997 veröffentlichte Brzezinski in den USA ein geostrategisches Standardwerk mit dem Titel *The Grand Chessboard, American Primary and Its Geostrategic Imperatives* (auf Deutsch: Das große Schachbrett, Amerikas Vorherrschaft und seine geostrategischen Erfordernisse.) Thema des Buches ist die langfristige Strategie zur Sicherung der globalen Vorherrschaft der USA. In Deutschland erschien das Werk im Jahre 1999 unter dem Titel *Die einzige Weltmacht - Amerikas Strategie der Vorherrschaft* - mit einem Vorwort von Hans-Dietrich Genscher. Über weite Strecken des Buches geht Brzezinski sehr klar und analytisch vor. Es geht in dem Buch um die kalte Mechanik der Macht, um strategische Grundregeln, die sowohl Freund als auch Feind beachten müssen.

Grundregel Nummer eins lautet: Wer die Welt beherrschen will, der muss die eurasische Landmasse kontrollieren. Das ist ein von Freund und Feind allgemein anerkannter geostrategischer Grundsatz, und dieser ist nicht erst seit Brzezinski bekannt. Das Kernland der eurasischen Landmasse ist nahezu deckungsgleich mit dem Staatsgebiet Russlands. Westeuropa, der Mittlere Osten, Indien, China und Japan gehören zur sogenannten *Peripherie.* Zur Kontrolle Eurasiens ist es zwar nicht erforderlich, das Kernland militärisch zu besetzen, aber man muss an seinen Rändern militärisch präsent sein. Die USA nun haben im Westen eine Kette von Stützpunkten, die von Nordeuropa bis nach Pakistan reichen - dann kommt in der Mitte eine Lücke ohne US-Stützpunkte mit Indien, China und der Mongolei - und im Osten haben die USA wieder Stützpunkte in Südkorea, Japan und Alaska. Das sind insgesamt genug Stützpunkte, um militärisch einzugreifen, oder - Stichwort Wirtschaftskrieg - es lassen sich von dort aus die Handelsströme in das Kernland hinein und aus ihm heraus kontrollieren.

Russland hat gewissermaßen das Pech, aufgrund seiner geografischen Lage den Weg zur Welt(vor)herrschaft zu versperren. Hinzu kommen die reichen Bodenschätze

* etwa Zefgeni Breschinski ausgesprochen

in dem Gebiet. Geostrategisch ist es völlig gleichgültig, ob dort Russen leben, ob der Präsident Putin heißt, ob er Demokrat oder Kommunist ist. Es könnte auch ein Kaiser oder Großkhan sein. Geostrategisch entscheidend ist, dass dort ein technologisch entwickeltes großes Volk lebt, dass diesen globalstrategischen Kernraum kontrolliert.

Unter der Überschrift »Das Schwarze Loch« schreibt Brzezinski nun im Jahre 1997 über Russland, als sich dieses nach dem Zerfall der UdSSR nahe des absoluten Tiefpunktes befand:

Je rascher sich Russland auf Europa zubewegt, desto schneller wird sich das Schwarze Loch im Herzen Eurasiens mit einer Gesellschaft füllen, die immer modernere und demokratischere Züge annimmt. Tatsächlich besteht das Dilemma für Russland nicht mehr darin, eine geopolitische Wahl zu treffen, denn im Grunde geht es ums Überleben.[121]

Am beunruhigendsten war [für Russland] der Verlust der Ukraine. Das Auftreten eines unabhängigen ukrainischen Staates [...] stellte auch für den russischen Staat ein schwerwiegendes geopolitisches Hindernis dar. Da mehr als dreihundert Jahre russischer Reichsgeschichte plötzlich gegenstandslos wurden, bedeutete das den Verlust einer potentiell reichen industriellen und agrarischen Wirtschaft sowie von 52' Millionen Menschen, die den Russen ethnisch und religiös nahe genug standen, um Russland zu einem wirklich großen und selbstsicheren imperialen Staat zu machen „..[122]

Abb. 21: Cover von Zbigniew 'Brzezinski
Die einzige 'Weltmacht

Selbst ohne die baltischen Staaten und Polen könnte ein Russland, das die Kontrolle über die Ukraine behielte, noch immer die Führung eines selbstbewussten eurasischen Reiches anstreben

Es ist interessant, dass Brzezinski zweimal von einem *selbstsicheren* bzw. *selbstbewussten* Russland spricht. Selbstsicherheit ist fraglos eine gute Eigenschaft. Wer will schon mit unsicheren Leuten zu tun haben? Anders betrachtet: Wie sähe das Schicksal eines Russlands ohne Selbstbewusstsein aus? Und was passiert mit Leuten ohne Selbstbewusstsein? Antwort: Sie werden in die Tasche gesteckt.

Aus US-amerikanischer geostrategischer Sicht geht es in der Ukraine jedenfalls

* Nach Zahlen von Anfang 2014 hat die Ukraine nur noch 45,4 Mio. Einwohner. Nach dem Jahre 1990 ist die Einwohnerzahl der Ukraine drastisch geschrumpft. Schon Brzezinski hat mit einer veralteten Zahl von 1990 gearbeitet. 1997 hatte die Ukraine nur noch 50,8 Mio. Einwohner.

nicht um Menschenrechte. Das mit den Menschenrechten ist dummes Zeug für Leute, denen es an Aufrichtigkeit mangelt, um sich einzugestehen, dass sie sich gar nicht wirklich für Politik interessieren und sich lieber belügen lassen. Es geht den USA im Falle der Ukraine um eine dauerhafte Begrenzung des russischen Einflusses.

Käme die Ukraine einschließlich der Krim dauerhaft unter westliche Kontrolle, dann hätte das für Russland zum einen durch den Verlust des Kriegshafens in Sewastopol eine dramatische Schwächung seiner Machtprojektion in den ganzen Nahen Osten zur Folge, und zum anderen ergäbe sich mit dem Wegfall der Ukraine mit seinen 45 Millionen Einwohnern und der engen wirtschaftlichen Verflechtung mit Russland ein erheblicher wirtschaftlicher Schlag. Von möglichen NATO-Truppen in der Ukraine einmal ganz zu schweigen.

Die nächste Frage wäre dann, ob sich die USA mit der Amputation der russischen Einflussmöglichkeiten im Schwarzmeerraum und noch mehr im Mittelmeerraum zufrieden gäben oder ob nach dem Zurückstutzen ein regelrechtes Zerstückeln Russlands begänne? Im Grunde ist doch heute schon erkennbar, dass der politische Druck auf Moskau dann weiter anhalten würde und »der Westen« erst Ruhe geben würde, wenn es westlichen Konzernen ermöglicht wird, in großem Stil in die russische Wirtschaft einzusteigen, sprich dort alles aufzukaufen.

Viele Russen sind daher inzwischen äußerst skeptisch, und Putin sagt es inzwischen auch in aller Deutlichkeit im russischen Fernsehen: Seiner Ansicht nach steht irgendwann auch Sibirien zur Disposition!

Zusammenfassend kann man sagen: Die westeuropäischen Prophezeiungen mit Hinweisen auf die Ukraine sind soweit äußerst dürftig, Aber diese Lücke füllt der Bure van Rensburg aus, und zwar mit befriedigender Deutlichkeit.

Der (West-)Ba1kan

Nach Ende des Kosovokrieges im Jahre 1999 scheint sich die Lage auf dem Balkan immerhin insofern beruhigt zu haben, als dass dort in nächster Zeit keine Kriege zu erwarten sind. Andererseits haben die Balkankriege zwischen Serben, Kroaten, Bosniern und Kosovaren gezeigt, wie leicht dort bewaffnete Konflikte ausbrechen können. So gibt es zwischen Serben und Kosovaren immer noch erhebliche Spannungen. Nicht umsonst befinden sich immer noch internationale Schutztruppen im Kosovo (KFOR bzw. Kosovo-Force, aktuell u.a. 740 deutsche Soldaten). Wirkliche Ruhe ist dort noch nicht eingekehrt.

Im November 2014 ist auf dem Balkan gar ein neuer Unruhefaktor hinzugekommen. Der Westen vermeldet wieder verstärkte russische Bemühungen, dort Fuß zu fassen. Konkret sei an Angela Merkels öffentlich geäußerte Befürchtung erinnert:

Es geht [bei der Krise mit Russland auch] um Moldawien, es geht um Georgien, wenn es so weitergeht, [...] muss man bei Serbien fragen, muss man bei dem Westbalkan' fragen.[124]

Folglich lässt sich nicht ausschließen, dass es erneut zu einem Konflikt zwischen Serbien und dem Westen kommt, in den sich auch Russland wieder einschaltet. Von daher ist nicht auszuschließen, dass Alois Irlmaier mit seiner Deutung »Balkan« doch richtig lag.

Da Russland aber keinen direkten Land- oder Seezugang zu Serbien hat, könnte eine militärische Unterstützung Serbiens nur über den Luftraum erfolgen. Dazu müsste Russland entweder den Luftraum der NATO-Staaten Ungarn, Rumänien und Bulgarien verletzten, oder den Luftraum der Nicht-NATO-Mitglieder Bosnien und Montenegro, zwei kleine Staaten, die im Krisenfall sicherlich das tun werden, was die NATO von ihnen verlangt: Ihren Luftraum nicht für russische Flugzeuge zu öffnen. Von daher dürfte das Eskalationspotential im Falle Serbiens beschränkt sein.

Auch wenn sich bei Alois Irlmaier (letztlich recht schwache) Hinweise auf den Balkan finden, und auch, wenn der Seher aus dem Waldviertel einen begrenzten Konflikt auf dem Balkan kurz vor der eigentlichen Eskalation sah (siehe Seite 277), halte ich es für unwahrscheinlich, dass es auf dem (West-)Balkan schon mehrere Monate vor dem Kriegsausbruch in Mitteleuropa zu einem neuen militärischen Konflikt kommt. Meiner Einschätzung nach wäre der Balkan bzw. der Westbalkan um Serbien herum kein bedeutendes Vorzeichen.

Was sich in der europäischen Prophetie hingegen sehr viel deutlicher abzeichnet, ist ein militärischer Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland (auch Balkan!) nur wenige Tage vor dem russischen Angriff. Und dieser Konflikt müsste einen längeren Vorlauf haben, der sich gut in den Medien mitverfolgen lassen müsste.

Ein türkisch-griechischer Krieg?

Ein paar Kapitel zuvor hatte ich erklärt, warum ich normalerweise nicht mit Quellen arbeite, die ich nur aus dem Internet kenne. Im nachfolgenden Fall will ich aber eine bzw. zwei Ausnahmen machen.

Im ersten Fall handelt es sich um eine Quelle, die ich aus einem Internetforum kenne, das sich mit Prophezeiungen befasst, und an dem ich schon seit Jahren immer wieder teilnehme. Einige Forumsmitglieder habe ich persönlich im wirklichen Leben kennengelernt, und ich weiß, dass man in diesem Forum offen seine Ansichten ver-

* Westbalkan laut *Wikipedia* = Sammelbegriff für Albanien und die Nachfolgestaaten Jugoslawiens ohne Slowenien

tritt und kritische Punkte von den Mitgliedern relativ zügig auf die Tagesordnung gebracht werden, insbesondere wenn es um die Frage geht, wie glaubwürdig eine Quelle ist.

Der nachfolgende Text stammt von einem Forumsmitglied griechischer Abstammung, das Mitte der 1990er-Jahre eine persönliche Begegnung mit einem offenbar hellseherisch sehr begabten griechisch-orthodoxen Mönch namens *Phillipas* hatte. Das Forumsmitglied berichtete von Vorhersagen dieses Mönches, sein Privatleben betreffend, die sich inzwischen erfüllt haben. Was die weltpolitischen Prophezeiungen dieses Mönches insgesamt betrifft, so decken sie sich in vielen Punkten mit dem, was auch von den anderen, älteren europäischen Sehern bekannt ist. Das Forumsmitglied schrieb über den Mönch Phillipas:

> *Er erzählte mir etwas davon, dass der große Krieg [in Europa] auf dem Balkan beginnt, und zwar greift die Türkei Griechenland an. Es wird da wohl irgendeine Unstimmigkeit geben, die den Türken gewaltig auf den Magen schlagen wird, so dass sie einen* ***Überraschungsangriff*** *auf Griechenland starten werden. Das Ganze wird sehr schnell gehen, aber ich solle keine Angst haben, denn er erzählte etwas davon, dass die Türken schnell von Griechenland ablassen werden, weil sie selber angegriffen werden, und zwar von den Russen.*[125]

Der Angriff Russlands auf die Türkei wäre nicht gegen die Türkei selbst gerichtet, sondern gegen die Südflanke der NATO. Praktisch zeitgleich würde die Rote Armee Richtung Rhein vorstoßen und in Nordeuropa die NATO-Nordflanke in Skandinavien angreifen. Der türkische Angriff auf Griechenland fände demnach erst ganz kurz vor dem russischen Angriff auf Mitteleuropa statt. Orientiert man sich an der zweiten Quelle zu diesem türkischen Angriff, dem Mönch *Paisios* (siehe Seite 143), so kämen die Türken in Nordost-Griechenland etwa bis Xanthi. Xanthi liegt etwa 100 Straßenkilometer von der türkisch-griechischen Grenze entfernt, und in Xanthi soll es zu schweren Kämpfen kommen. Das könnte bedeuten, dass die Türken dank des Überraschungsmomentes zwar rasch etwa 100 Kilometer gen Westen vorwärtskommen, aber im Prinzip schon am ersten Tag ins Stocken geraten. Der russische Angriff auf Mitteleuropa - so wenigstens die aktuelle Quellenlage - könnte theoretisch zwei Tage danach erfolgen, bevor man in Europa überhaupt richtig realisiert hat, was da in Griechenland eigentlich vor sich geht.

Der Mönch Phillipas weiter:

> *Und die Russen werden sich dann fast ganz Europa unter den Nagel reißen, und* ***dieser Krieg wird nur einige Tage dauern.****' Es wird ganz schnell gehen und viele,*

* Das deckt sich prinzipiell mit anderen Prophezeiungen. Auch dort heißt es hin und wieder, der Krieg würde nur ein paar Tage dauern. Ich interpretiere diese extrem kurze Dauer dahingehend, dass der Krieg *in der jeweiligen Region* nur wenige Tage dauert. Ansonsten zeichnet sich eher eine Gesamtdauer des Krieges in Mitteleuropa von etwa drei Monaten ab.

sehr viele Menschen werden sterben. [... aber wegen der dreitägigen Finsternis, nicht wegen eines Atomkrieges] Niemand wird es zu diesem Zeitpunkt erwarten, weil alle der Meinung waren, dass es jetzt wieder aufwärts geht und besser wird.[126]

Vermutlich bezieht sich *»dass es jetzt wieder aufwärts geht und besser wird«* auf die Wirtschaftslage in Griechenland. Eine wichtige Messgröße dafür wäre die Arbeitslosigkeit, die dann spürbar zurückgehen müsste. (November 2013: 27,7 Prozent, August 2014: 25,9 Prozent). Es könnte aber auch sein, dass die Griechen lediglich eine baldige Verbesserung der Wirtschaftssituation *erwarten*, weil sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlich geändert haben, beispielsweise durch den Euro-Austritt Griechenlands.

Was den türkisch-griechischen Krieg betrifft, ist sicherlich der befremdlichste Aspekt der, dass dies ein Krieg *innerhalb* der NATO wäre. Es ist zwar bekannt, dass es seit Jahren erhebliche Spannungen zwischen Griechenland und der Türkei gibt und dass die Türken auch gerne einmal mit dem Säbel rasseln, ja mitunter sogar mit Krieg gegen Griechenland drohen! Aber ein Angriff der Türkei auf Griechenland wäre selbstverständlich der NATO-Verteidigungsfall. Die Türkei würde also einen Krieg mit der ganzen NATO riskieren. Derlei ist normalerweise vollkommen unvorstellbar, es sei denn, die NATO befände sich in einer schweren Krise oder ist (durch Russland?) extrem abgelenkt.

Ich gebe zu, dass mir ein türkisch-griechischer Krieg gegenwärtig etwas abstrus vorkommt. Über eine mögliche Ursache kann ich nur spekulieren: Gäbe es ein Geheimabkommen zwischen Russland und Griechenland, in dem vereinbart wird, dass Griechenland die Türkei zum Krieg provoziert, damit Russland seinerseits leichteres Spiel hat, wenn es die Türkei angreift? Und verspricht Russland den Griechen als Lohn Istanbul? Und würde Griechenland sich aufgrund seiner verzweifelten Wirtschaftslage auf solche Experimente einlassen?

Ungeachtet solcher vorerst fruchtlosen Spekulationen wäre im Hinblick auf die Vorzeichen zwei Dinge zu beobachten: Zum einen, wie sich die türkische Außenpolitik entwickelt, ob Spannungen mit der EU und der NATO zunehmen. Der zweite Punkt wäre die Lage in Griechenland. Infolge des ganzen Verschuldungsdramas könnte man in Griechenland auf die Idee kommen, trotz der erheblichen außenpolitischen Risiken den Anspruch auf die Zwölf-Meilenzone in der Ägäis durchzusetzen, um die dortigen Bodenschätze für die Entschuldung des Landes zu nutzen (siehe Seite 143). In dem Zusammenhang wäre auch die Entwicklung der griechisch-russischen Beziehungen im Auge zu behalten.

Wie erwähnt, findet sich im Internet noch eine andere griechische Quelle, die sich auf diesen türkisch-griechischen Krieg bezieht. Es handelt sich um einen Mönch namens *Gerontas Paisios* (gest. 1991). Von seinen Prophezeiungen gibt es meines Wissens aber keine älteren englischen oder deutschen Übersetzungen in Buchform.

Der Mönch wird in Griechenland sehr verehrt und ist dort sehr bekannt. So wurde einem Bekannten von mir schon bei dessen Umzug im Jahre 1988 von den griechischen Möbelpackern über den Mönch Paisios und dessen Prophezeiungen berichtet.

Hier eine deutsche Zusammenfassung der Voraussagen des Mönchs **Paisios** aus dem Internet - wohlgemerkt mit Vorbehalt. Aber dieser Vorbehalt besteht hauptsächlich wegen der mir gegenwärtig fehlenden Übersetzungen aus dem Griechischen:

Ein Streit zwischen Verbündeten wird die Türkei zu einem Krieg führen. [...] Der Streit wird eskalieren, und wenn es um die Erweiterung der Sechs-Meilenzone auf die Zwölf-Meilenzone geht, steht der Ausbruch des Krieges kurz bevor.[127]

Im Kapitel zum Ölpreis bin ich schon auf den Streit zwischen Türkei und Griechenland wegen des Gebietes südlich von Rhodos eingegangen. Auch der dort angesprochene Nostradamus-Vers passt zu diesem Zeitfenster.

Die Türkei wird beim Angriff auf Griechenland fast die gesamte Flotte verlieren, aber auf Land werden sie in Richtung Thessaloniki vorstoßen. Die Stadt Xanthi muss komplett wieder aufgebaut werden.[128]

Xanthi liegt etwa 100 Straßenkilometer westlich der griechisch-türkischen Grenze an der Europastraße E90, dem Hauptverbindungsweg von der Türkei Richtung Westen. Xanthi ist ein lokaler Verkehrsknoten und wäre für die griechische Armee ein strategisch wichtiger Punkt, um den türkischen Vorstoß aufzuhalten. Thessaloniki liegt etwa 120 Kilometer weiter westlich davon.

Am Anfang wird es aussehen, als ob die Türkei an jeder Front siegen wird.
Die Türkei wird Krieg gegen Israel führen.
Die Türkei wird Krieg gegen Russland führen.
Russland wird die Türkei völlig vernichten.
Ein Drittel des Landes geht an die Armenier, das zweite Drittel geht an die Kurden und das letzte Drittel werden die Russen an die Griechen geben - nicht weil sie wollen, sondern sie werden es müssen, [weil sie den Krieg insgesamt verlieren] Istanbul wird wieder in griechische Hände kommen und wird wieder zu Konstantinopel.[129]

Die Rückeroberung Istanbuls sagen noch einige andere ältere Quellen der europäischen Prophetie voraus.[130] Die Rückeroberung dieser Stadt bildet einen kleinen Eckpunkt innerhalb der europäischen Prophetie und ist ein Symbol für die prophezeite Renaissance des Christentums.

Ansonsten lässt sich die Rückeroberung der Bosporus-Metropole so erklären, dass zunächst ein türkischer Vorstoß Richtung Griechenland erfolgen und die Rückeroberung Istanbuls erst infolge des dann als gerecht empfundenen europäisch-griechischen Gegenstoßes möglich wird.

Die von nicht wenigen älteren Quellen prophezeite Rückeroberung Istanbuls bzw. Konstantinopels ist also ein Indiz für die Richtigkeit der Voraussage der Mönche Paisios und Phillipas hinsichtlich eines türkisch-griechischen Krieges, auch wenn ein solcher Konflikt im Rahmen der NATO derzeit völlig undenkbar erscheint.

Manche meinen nun angesichts dieses türkisch-griechischen Krieges folgern zu können, dass zuvor die halbe NATO zerfallen sein muss. Aber ich glaube das nicht. Denn bereits heute (Anfang 2015) hat der Konflikt mit Russland zu einer Wiederbelebung der NATO geführt: Osteuropa - insbesondere das Baltikum und Polen - setzen deutlich mehr auf NATO-Unterstützung. Und auch Deutschland unter Angela Merkel stärkt die Rolle der NATO. Die NATO befindet sich aktuell definitiv in einer Phase der Stärkung und nicht der Schwäche.... Der Mönch Paisios weiter:

> *Die Europäer und die Amerikaner werden sich aus dem Konflikt zunächst raushalten. Aber nachdem immer mehr russische Streitkräfte und die russische Marine über das Schwarze Meer in Richtung Süden kommen, werden die westlichen Mächte unruhig.*[131]

Da bin ich wieder skeptisch. Angesichts der seit 2014 völlig verkeilten Situation zwischen Russland und der NATO dürfte das westliche Bündnis in einer solchen Situation niemals stillhalten. Um diese Aussage aber genauer beurteilen zu können, bräuchte man den griechischen Originaltext. Soweit liegt nur eine deutsche Zusammenfassung vor. Und mit Zusammenfassungen ist das so eine Sache. Gerne fehlen dort wichtige Details, oder Details werden falsch zusammengefasst.

> *Die Russen vernichten die Türkei und halten ihren Vormarsch vor den Toren Jerusalems. Sie werden diese Zone sechs Monate (!) lang besetzen.*
>
> *Die europäischen Staaten (FR / GB / D / ES / IT und einige weitere) so wie die USA geben den Russen ein Ultimatum, sich von Israel zurückzuziehen.*
>
> *Das Ultimatum verstreicht und die Russen ziehen sich nicht zurück.* ***Das Mittelmeer füllt sich mit Flotten aus allen Nationen.***[132]

Auch hier scheint mir manches ungenau überliefert. Die Flottenkonzentrationen im Mittelmeer allerdings tauchen dann wieder bei anderen europäischen Quellen auf, u.a. in einer Alois Irlmaier zugeschriebenen Quelle aus den 1970er-Jahren (siehe Seite 162). Das mit den Flotten ist ein Indiz für die Echtheit dieser Vorhersage, da eine gegenseitige Beeinflussung (Griechenland/Deutschland) eher unwahrscheinlich ist.

Eine zunehmende Flottenkonzentration im Mittelmeer wäre eines der allerletzten Vorzeichen und rein praktisch gesehen ein sehr nützliches, da sich die ganzen Schiffe dort erst nach und nach einfinden würden, worüber mit Sicherheit in den Medien berichtet würde. Ein Vorstoß Russlands Richtung Israel taucht ebenfalls noch in anderen Quellen auf (siehe Seite 163).

Abschließend möchte ich dann noch eine Voraussage der Ida Peerdeman (Amsterdam) aus dem Jahre 1950 zum Thema türkisch-griechischer Krieg zitieren, eine Vor-

aussage, die für sich allein genommen praktisch vollkommen unverständlich ist und die Ida Peerdeman wohl selbst nicht verstanden hat, da der komplette Kontext der Vision schleierhaft ist. Durch obige Voraussagen zum türkisch-griechischen Krieg allerdings bekommt diese Vision Sinn:

Ida Peerdeman (10. Dezember 1950, Amsterdam):

[Maria bzw. »die Frau« sagt:] ***»Türkei, passt du wohl auf?«***

Dann sehe ich den Bosporus und die Dardanellen. Ich muss etwas Seltsames tun. Ich muss meine Hände zu Tatzen machen und diese fest auf die Karte stellen. Die Arme muss ich wie die Pfoten eines Tieres halten. Die Frau sagt: »Du sollst das nur darstellen. Du bist wie ein Tier, das mit zwei Tatzen auf Europa steht, zum Sprung bereit.«

Jetzt sehe ich auch ein Tier, das auf Europa springen will. Es blickt nach links und nach rechts, aber zieht dann ganz langsam die Pfoten zurück.[133]

»Die Frau« herrscht die Türkei wie ein ungezogenes Kind an, das im Begriff ist, eine Riesendummheit zu begehen. Im Zusammenhang mit anderen Prophezeiungen lässt sich sagen: Kaum hat sich die Türkei zum Angriff auf Griechenland entschlossen, muss sie schon wieder damit aufhören, da sie von Russland angegriffen wird - das wäre der Blick zur anderen Seite. Das Ende vom Lied wäre der Verlust Istanbuls und wohl auch anderer Landesteile wie die Kurdengebiete und früheren Gebiete der Armenier im Osten.

Angriff zur Getreideernte

Auch der Angriff zur Getreideernte bzw. die Getreideernte als Vorzeichen für den Kriegsausbruch ist im Sinne der Vorsorge gesehen nicht besonders hilfreich, schließlich würde die Vorwarnzeit dann allmählich äußerst knapp.

Andererseits sind die Voraussagen zum Angriff bei Getreideernte durchaus von großem Nutzen, denn aufgrund der in diesem Fall sehr überzeugenden Quellenlage kann man davon ausgehen, dass der Krieg in Mitteleuropa, wenn, dann zur Getreideernte ausbricht, bzw. Ende Juli/Anfang August eines Jahres.

Dank dieses gut gesicherten Zeitpunktes ergibt sich ein stabiler Dreh- und Angelpunkt für die genauere zeitliche Einordnung anderer prophezeiter Vorzeichen und Ereignisse im Kriegsjahr. Außerdem könnte man mithilfe dieser Datierung ausschließen, dass der Krieg in Mitteleuropa in den anderen zehn Monaten ausbricht: im Januar bis Juni, und im September bis Dezember, - was psychologisch gesehen enorm wertvoll wäre, da man sich in dieser Zeit sicher besser entspannen könnte, vorausgesetzt, man will überhaupt glauben, was die europäische Prophetie voraussagt.

Um das Vertrauen des Lesers in den Zeitpunkt Getreideernte zu stärken, hier wieder einige Zitate der Hellseher. Zuerst zwei Aussagen Alois Irlmaiers; die erste Aussage stammt von 1949, die zweite von Ende 1948:

Es gibt wieder einen großen Krieg [in Deutschland], wenn das Getreide reif ist,[134]

Die Ähren ... stehen hoch an Halm. ... Da geschieht der dritte Mord. [...] Nach dem dritten Mord geht's los! ...[135]

Darüber hinaus sind von Alois Irlmaier noch zwei andere Aussagen überliefert, die sich im ersten Moment so lesen, als habe der Seher vielleicht doch eine andere Jahreszeit gemeint. Doch das scheint nur so. In meinem Buch über Alois Irlmaier habe ich das genauer untersucht.[136] Der Krieg bricht - auch nach Irlmaier - zur Getreideernte aus.

Die nächste Quelle zur Getreideernte bzw. zum Hochsommer ist der norwegische Fischer **Anton Johansson** (1907). Johansson gehört sozusagen zur Oberliga der europäischen Hellseher. Ihm gelang das seltene Kunststück, dass seine zutreffenden Voraussagen zum Ersten Weltkrieg fünf Monate vor Ausbruch des Krieges in einer schwedischen Tageszeitung abgedruckt wurden - dem *Svenska Dagbladet* vom 4. März 1914. Darin benannte Johansson die Kriegsparteien:

Krieg zwischen Deutschland und Österreich auf der einen sowie Russland, Frankreich und England auf der anderen Seite [...] Auch Belgien werde einbezogen ...

Weiter sagte er das Ergebnis des Krieges voraus (die Niederlage Deutschlands und der Verlust Elsass-Lothringens), und auch noch den Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939). Seine Visionen wurden zwar bis weit in den Ersten Weltkrieg hinein ignoriert, aber später dann wurde ein Buch mit seinen Voraussagen in Skandinavien zum Bestseller. Johanssons Visionen reichten aber noch viel weiter in die Zukunft. So beschrieb er sehr detailliert einen russischen Angriff auf Norwegen und Schweden, und sagte:

Der Krieg brach während des Sommers aus. ... Auch in den nördlichen Teilen Schwedens war es Sommer.[137]

Der Sommerbeginn wird in Nordschweden traditionell um den 24. Juni herum gefeiert. Deutet man Johansson dahingehend, dass er eher die Mitte als den Anfang des Sommers meint, so deckt sich der Zeitpunkt mit den mitteleuropäischen Quellen.

Im **Testament des fliehenden Papstes** (1701, Wismar) heißt es:

Der Krieg wird entbrennen, wenn die Ähren sich voll neigen-[138]

Bei dieser Quelle scheinen sich Elemente des Ersten, Zweiten und Dritten Weltkrieges zu vermischen, es überwiegen aber Charakteristiken des Dritten Weltkrieges, als da

wären: die Abwesenheit des Papstes in Rom zu Beginn der Katastrophe; der siegreiche Herrscher ist ein gläubiger Christ; dem Krieg folgt eine grundlegende moralische Erneuerung und die Wiedererrichtung einer »göttlichen Ordnung in Kirche, Staat und Familie«.

Wessel Dietrich Eilert (1833, Westfalen):

Aus Osten wird dieser Krieg losbrechen. ... Dieser Krieg wird sehr schnell ausbrechen. Abends wird man sagen: Friede, Friede, und es ist kein Friede, und morgens stehen die Feinde schon vor der Türe; doch geht's schnell vorüber ...In dem Jahre, wo der Krieg losbricht, wird ein so schönes Frühjahr sein, dass im April die Kühe schon im vollen Grase gehen. Das Korn wird man noch einscheuern können, aber ***nicht mehr den Hafer.***[139]

Frau Landinger (1957, nördliche Oberpfalz):

»Es wurde Korn und Weizen eingefahren, ***der Hafer lag an vielen Stellen bereit.*** *Da kam der Krieg.«*[140]

Die Haferernte erfolgt im jährlichen Mittel etwa eine Woche auf die Weizenernte. Die Quellen Eilert und Landinger scheinen nicht gegenseitig beeinflusst zu sein. Vom Typ her sind es recht unterschiedliche Quellen.

Adolf Schwaer (1952/1955, Schwarzwald, ca. 20 km östlich von Freiburg):

Ich sah, dass die ***Gerstenernte gut*** *war. Roggen sah ich fast keinen,* ***Hafer war gut.*** *Nach der Ernte kamen wie toll Flüchtlinge vom Osten mit Wagen dahergefahren.*

Wenn der Langbauer den reichen ***Winterroggen,*** *der am Weg nach dem Zwerisberg [zehn km östlich von Freiburg] mäht (August), wird der russische Düsenjäger über uns hinwegbrausen.*[141]

Theodor Beykirchs »Prophetenstimmen« (1622):

Der Monat Mai wird sich im Ernst zum Krieg rüsten;
aber es ist noch nicht die Zeit dafür.
Der Monat Juni wird auch zum Kriege einladen;
aber dann ist es auch noch nicht Zeit.
Der Monat Juli wird ernst und grausam handeln,
dass viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen.
Im August wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören.
September und Oktober werden ein großes Blutvergießen mit sich bringen.
Im November wird man Wunderdinge sehen.[142]

Dieser Text aus Theodor Beykirchs »Prophetenstimmen« ist stellenweise nebulös, deckt sich aber dennoch gut mit der Ereignisabfolge aus anderen Quellen. Die Wunderdinge im November könnten eine Umschreibung für die Ereignisse im Zusammenhang mit der dreitägigen Finsternis sein. In die Phase Mai bis Juli könnten die Nahostkrise und der ausbrechende Nahostkrieg fallen. Ende Juli käme es dann zum Kriegsausbruch in Mitteleuropa.

Vorhersagen zur Jahreszeit bei Kriegsausbruch:

	Quellen aus der Literatur				März		April		Mai		Juni		Juli		August	
	Quelle	Zeit	Formulierung / Sinn	Land / Gebiet												
1	Irlmaier	1949	wenn das **Getreide reif** ist	Bayern												
2	Johansson	1907	**Sommer in Nordschweden**	Norweg.												
3	Landinger	1957	**nach Weizen**-, vor Haferernte	Oberpfalz												
4	Kath.a.d.Ötztal	1951	Spätsommer / **Korn ist reif**	Tirol												
5	Adolf Schwaer	1952	zu **Roggenernte** kommen russ.	Schw. Wd												
6	Mühlhiasl	1820	zur **Weizenernte**	Bay.Wald												
7	S.a.Waldviert.	1959	frühsommerl. Wetter davor	Ö												
8	Stieglitz	1975	**Ende Juli**	Bayern												
9	Q. v. Beykirch	1622	**Juli / August**	D ?												
10	Eilert	1833	**nach Korn–**, vor Haferernte	Westfalen												
11	Curique	1872	**nach Weizen**, vor Haferernte	F												
12	Nostradamus	1566	ab / nach dem Frühling	F												
13	Test.d.f.Papst.	1701	wenn sich **Ähren voll neigen**	Wismar												
14	Mainz.Proph.	1670	zur Zeit der Kornblüte	Mainz												
15	Brandt	1950	an trübem, feuchtem Tag	Bad.Württ.												
16	Karin Nagel	1992	August	NRW												
17	Onit	1948	ab Juni	Tirol (?)												
	Quellen aus meinem Privatarchiv															
18	Bauer.v.Fichtlg.	1970	Gras in Graben 35 cm	Fichtelgb.												
19	Kanad. Leser	1998	zweifache Vision **29.7.**	Kanada												
20	Mäd.a.Nürnbg.	1999	läuft *barfuß* in Giftstaub	Nürnberg												

PAB = Privatarchiv Berndt

Die Quellen sind grob nach Glaubwürdigkeit sortiert, Beurteilung tlw. subjektiv.
Die Quellen 1 bis 7 reichen meiner Einschätzung nach als ausreichende Beurteilungsbasis.

Im Zweifelsfall sollte man natürlich nach dem Stand der Ernte gehen und nicht stur nach dem Kalender. Die Qualität der Quellen aus der Tabelle - einschließlich der Dokumentation - ist in etlichen Fällen durchwachsen. Theoretisch würde aber schon eine einzige oder ein paar wenige sehr gute Quellen ausreichen. Und die sind allemal vorhanden.

Brennpunkt Naher Osten

Ein neuer Nahostkrieg

Der Dritte Weltkrieg - so wenigstens die europäische Prophetie - begänne (neben dem türkisch-griechischen Krieg) mit einem heißen Krieg im Nahen Osten. Wie lange vor dem Krieg in Mitteleuropa dieser Nahostkrieg ausbräche, lässt sich meiner Einschätzung nach nicht exakt sagen, vermutlich aber nur wenige Tage, höchstens wenige Wochen vorher.

Was sich hingegen einigermaßen klar abzeichnet, ist, dass Israel in diesen Krieg verwickelt wäre, dass sich dieser Krieg schon einige Wochen oder Monate vorher abzeichnet und dass es zuletzt Bemühungen gibt, diesen Krieg oder wenigstens die Eskalation eines bis dahin noch relativ begrenzten Nahostkrieges zu verhindern.

Angesichts der militärischen Überlegenheit Israels und den Erfahrungen aus der Vergangenheit müsste bei dem Konflikt die eigentliche Initiative von Israel ausgehen, womöglich offiziell begründet mit einem vorherigen größeren Terrorakt der Araber.

Der Arabische Frühling

Der sogenannte Arabische Frühling liegt inzwischen zwar schon etwas in der Vergangenheit, aber ich möchte dennoch kurz auf ihn eingehen, da er unter Umständen schon zum Vorspiel des Dritten Weltkrieges und dem prophezeiten Nahostkrieg gehört: Glaubt man den Quellen und treffen meine Deutungen zu, so wurde auch der Arabische Frühling vorausgesehen (siehe unten).

Die aktuellen Bürgerkriege in Syrien und Libyen und auch die politische Situation in Ägypten gehen zurück auf den inzwischen gescheiterten Arabischen Frühling. Dieser begann Ende 2010 in Tunesien mit einem Regierungsumsturz, und es folgte eine Reihe von Volkserhebungen in der arabischen Welt, die getragen wurden von der Hoffnung auf eine Demokratisierung und einer Besserung der Wirtschaftslage und der Zukunftsaussichten der Jugend. Doch statt mehr Gerechtigkeit und Wohlstand ist das Ergebnis des Arabischen Frühlings eine dramatische Zunahme des Chaos in der arabischen Welt, und die Wirtschaftslage hat sich in den betreffenden Ländern weiter verschlechtert: insbesondere in Tunesien, Libyen, Ägypten und Syrien.

Die Kette von Umstürzen und Aufständen im arabischen Raum deuten nun manche Beobachter als von langer Hand geplant. Dahinter stecke eine israelisch-amerikanische Strategie, deren Ziel es sei, den gesamten Nahen Osten in kleine und schwache

politische Einheiten zu zersplittern, um so die ganze Region besser zu kontrollieren. Ein entsprechender Plan Israels ist als *Yinon-Plan* bekannt, und dieser wurde bereits 1982 veröffentlicht.[144]

Für Israel läge der besondere Gewinn einer solchen Strategie - so sie denn umgesetzt würde - darin, dass Israel im arabischen Raum auf Dauer das Emporkommen eines industriell starken Staates (wie einst des Iraks) verhindern könnte, der die Fähigkeit hätte, Israel in ein konventionelles Wettrüsten zu zwingen. Ein solches konventionelles Wettrüsten könnte Israel nämlich niemals durchstehen, da seine Bevölkerung viel zu klein ist. Auch diese Bedrohung Israels durch ein echtes industrielles Potenzial in Arabien wird in unseren Medien so gut wie nie zur Sprache gebracht: Israel wird mittelfristig nicht (nur) durch (mögliche) iranische Atomwaffen bedroht, sondern durch ein effektives industrielles Potenzial in einem größeren islamischen Staat in seiner unmittelbaren Nähe. Der springende Punkt hierbei: Die eigentliche Bedrohung für Israel geht mittelfristig von dem industriellen Potenzial *an sich* aus und nicht so sehr von einer konkreten Rüstungsindustrie, weil das industrielle Potenzial die Grundlage für vielfältige potenzielle Rüstungsanstrengungen wäre.

Derlei Überlegungen mögen ungewohnt erscheinen, doch es fragt sich prinzipiell, ob es sich beim Arabischen Frühling wirklich jeweils um rein innerstaatliche Ereignisse gehandelt hat oder aber, ob und inwieweit dort Mächte von außen mitgemischt haben. Im Falle Libyens und Syriens hat es diese Einmischung von außen definitiv gegeben, und zwar militärisch. Ob es neben diesen offenen Einmischungen auch verdeckte gegeben hat, lassen wir einmal dahingestellt. Auf jeden Fall hat es seitens der USA und Israels keine erkennbaren besonderen Versuche gegeben, die alten autoritären Regime in den jeweiligen Ländern an der Macht zu halten.

Geht man davon aus, dass die Volksaufstände in der arabischen Welt nicht nur spontan waren, sondern auch im Dienste einer höheren Strategie standen, so erlaubt sich die Deutung, dass der Arabische Frühling eine Vorstufe zum Dritten Weltkrieg war.

Eine Irlmaier-Zeugin aus dem Allgäu, die ich im Jahre 2012 interviewt habe, und - soweit dies möglich war - auf Herz und Nieren geprüft habe, sagte mir jedenfalls, dass Alois Irlmaier den »Arabischen Frühling« vorausgesehen hat. Ich habe mit dieser Dame telefoniert, habe sie die Irlmaier-Voraussagen aufschreiben und mir zuschicken lassen, habe sie dann besucht, bin alles noch einmal Punkt für Punkt durchgegangen und habe Ton- und Filmaufnahmen gemacht. Die Dame gab Irlmaier wieder:

> *Jenseits vom Stiefelland [Italien] gibt es einen Mordstumult. Die Wüstenländer sehen viel Unruhe. Die Leute schießen sich gegenseitig über den Haufen. Die Regierungen werden abgesetzt und umgebracht. Die Unruhen gehen von Land zu Land.*[145]

So wie die Dame sich erinnerte, hat Irlmaier den Arabischen Frühling etwa zeitgleich mit der Euro-Krise vorausgesehen, und zwischen Euro-Krise und dem Krieg in

Europa sah Irlmaier auch keine echte wirtschaftliche Erholung mehr. Das wiederum kann man so deuten, dass der Arabische Frühling quasi der vorletzte Akt im arabischen Raum ist, bevor es in Europa mit einer Verschärfung der Krise losgeht.

Tatsächlich decken sich die Aussagen der obigen Irlmaier-Zeugin mit einer anderen Irlmaier-Aussage, die zwar erst im Jahre 2002 bekannt wurde, aber schon 2005 seine Echtheit zu beweisen schien, als es in Paris zu wochenlangen Jugendunruhen kam (siehe Seite 182):

> *Zuerst wird die Stadt mit dem eisernen Turm sich selbst anzünden und Revolte mit der Jugend machen.* ***Der Stunk geht um die Welt.***[146]

Der Stunk geht um die Welt passt gut zum Jahre 2011, als der Arabische Frühling auf seinem Höhepunkt war, und es zeitgleich wegen der Euro-Krise in Italien und anderswo in Südeuropa Generalstreiks und zahlreiche Großdemonstrationen gab. Auch gab es 2011 die Occupy-Wallstreet-Bewegung, gewalttätige Unruhen in Nord-London und größere Demonstrationen in Israel gegen Mietwucher. In Europa und im arabischen Raum war 2011 definitiv ein »Stunk«-Jahr. Europa plus arabischer Raum ist zwar nicht »die Welt«, die Formulierung trifft es aber dennoch ziemlich gut.

Bei **Veronica Lueken** (USA, 1975) findet sich eine Aussage, die auch in Richtung Arabischer Frühling deutet. In der betreffenden Vision sieht die Seherin etwas, das »wie eine Landkarte aussieht« und fährt fort:

> *Ich kann darauf* ***Jerusalem*** *sehen,* ***Ägypten, Arabien*** *und Französisch-****Marokko.*** *Eine sehr dichte Finsternis scheint sich über diese Länder auszubreiten, und Maria sagt: »Der Beginn des Dritten Weltkriegs mein Kind« ...*[147]

Die »dichte Finsternis« ist sicher nicht als materielle Finsternis zu verstehen, sondern als seelisch-geistige Finsternis in Nordafrika und Nahost. Eine solche geistige Finsternis oder kollektive Depression geht einher mit dem Verlust der Hoffnung. Genau das ist der Arabische Frühling: eine gescheiterte Hoffnung! Demnach würde Veronica Lueken auf die Zeit zielen, zu der das Scheitern des Arabischen Frühlings sichtbar geworden ist. Als zeitlicher Eckpunkt kann man den Putsch des ägyptischen Militärs gegen die demokratisch gewählte Regierung der Muslimbruderschaft nehmen. Das war am 3. Juli 2013. (In Französisch-Marokko, heute Marokko, ist es derzeit aber noch ruhig.)

Auch von **Edgar Cayce** (gest. 1945), dem bekannten Trancemedium aus den USA gibt es aus dem April 1941 eine Aussage, die sich auf den Arabischen Frühling beziehen könnte:

> *Mit der Zeit werden Zwietracht und Unfrieden emporkommen. [...] Beobachtet sie in* ***Libyen, Ägypten,*** *in* ***Ankara*** *und in* ***Syrien,*** *in den Meeresengen oberhalb Australiens, im Indischen Ozean und dem Persischen Golf*[46]

Libyen, Ägypten und Syrien waren jene Schauplätze des Arabischen Frühlings, die am meisten Aufmerksamkeit auf sich zogen. Was die Türkei (Ankara) betrifft - nun, sie

hat eine sehr große Armee, ein gespanntes Verhältnis zu Griechenland, zu der EU, zu Israel, zu den Kurden sowieso, ist Gegner des Assad-Regimes und intervenierte Ende 2014 bereits indirekt in den syrischen Bürgerkrieg. Eine intelligente Bündnispolitik der Türkei ist - trotz NATO-Mitgliedschaft - derzeit schwer zu erkennen. Somit ist vorstellbar, dass sich die Türkei in irgendeinen Konflikt hineinziehen lässt und dabei den Kürzeren zieht (siehe türkisch-griechischer Konflikt Seite 140). Der türkische Präsident Erdogan gilt im Westen als zu autoritär, und es herrscht im Westen eine Stimmung, die auch in Ankara einen »Regime-Change« herbeisehnt.

Kurzum: Es sieht so aus, als sei der Arabische Frühling aus Sicht der »alten« Prophetie eine Vorphase des Dritten Weltkrieges oder doch wenigstens Teil des ganzen Chaos, das letztlich im ganz großen Krieg endet.

»Im Nahen Osten wird es beginnen.«

Unter *Naher Osten* versteht man nach heutigem Sprachgebrauch im engeren Sinne die ganze arabische Halbinsel bis zum Mittelmeer, einschließlich Israel, Syrien, Irak, Palästina, Jordanien und Libanon. Im weiteren Sinne kämen dann noch die Türkei, Ägypten und der Iran hinzu. Wenn nun in einigen Prophezeiungen vom »Nahen Osten« die Rede ist, ist leider nicht ganz klar, was genau damit gemeint ist - in jedem Fall aber die Region um Israel herum bis Ägypten und bis zum Persischen Golf.

In einer Quelle von ca. 1940, die 1988 veröffentlich wurde, heißt es:

...Im Nahen Osten wird es beginnen. [...]
Ein kleines Volk wird großes Unrecht tun, [...]
Es wird eine Konferenz geben zwischen vier Türmen,
dann ist es bereits zu spät.
Die Russen werden durch die Gasthausfenster der Deutschen schauen,
wenn diese noch still bei ihrem Bier sitzen.[1]*[9]

Das *kleine Volk* könnte ein Hinweis auf Israel sein. Der Staat Israel hat etwa acht Millionen Einwohner, davon sind sechs Millionen Juden. In der letzten Zeit ist in Israel eine zunehmende Nationalisierung und Radikalisierung der jüdischen Bevölkerung zu beobachten, und die anti-arabische Politik der israelischen Regierung findet große Zustimmung unter den Juden im Lande. Das heißt, derzeitig ist in Israel kein großer Unterschied zwischen dem Willen der jüdischen Bevölkerung und dem Willen der Regierung in Jerusalem zu erkennen. Volk und Regierung bilden in Sachen Araberpolitik im Wesentlichen eine Einheit.

Ob das »kleine Volk« aber wirklich großes Unrecht begeht oder eine Handlung vom Seher nur so wahrgenommen wurde, ist eine Interpretationsfrage. Möglicherweise hat der Seher nur die weltweite Reaktion oder Verurteilung eines »Unrechts« wahrgenom-

men, nicht aber das Unrecht selbst. Vielleicht gäbe es weltweit anti-israelische Demonstrationen, so wie im Jahre 2014 beim Gazakrieg.

Theoretisch könnten es natürlich auch die Palästinenser sein, die das große Unrecht begehen. Militärisch haben die Palästinenser gegenüber Israel keinerlei Chance. Also müsste das Unrecht ein palästinensischer Terroranschlag sein, und zwar ein Terroranschlag, der das dort »übliche« Maß an Todesopfern deutlich übersteigt. Es müssten dann wohl 100 und mehr Tote auf einen Schlag sein. Gegen einen solchen palästinensischen Massenmord an Juden spräche allerdings die Tatsache, dass Israel genau solche Anschläge schon seit Jahren äußerst erfolgreich unterbinden kann! So wurden die letzten Anschläge Ende 2014 von Palästinensern an Juden in einem Fall mit einem Messer, einmal mit einer Axt und ein anderes Mal mit einem Baufahrzeug verübt.

Letztlich wäre es aber auch egal, welches kleine Volk das große Unrecht begeht. Ob nun die Juden oder Araber - das Ergebnis wäre so oder so eine erneute Eskalation des jüdisch-arabischen Konflikts. Beim Gazakrieg im Jahre 2014 hat sich gezeigt, dass die jüdischen Israelis allmählich genug haben von dem ewigen Konflikt mit den Arabern und sich nach einer dauerhaften und endgültigen Lösung sehnen. Ein israelischer Regierungssprecher scheute sich z. B. nicht, vor laufenden Kameras im Zusammenhang mit den Raketenangriffen aus Gaza zu sagen, man wolle das Problem beenden, und zwar »ein für alle Mal« [150].

Bedenkt man in dem Zusammenhang, dass die Palästinenser seit inzwischen *70 Jahren* gegen Israel aufbegehren, wird einem klar, wie heftig die Reaktion ausfüllen könnte, sollte Israel irgendwann versuchen, das »Problem ein für alle Mal« zu lösen.

Was den IS in Syrien und im Irak betrifft, so könnte dieser eigentlich nicht das kleine Volk sein, da der IS bei uns überhaupt nicht als Volk wahrgenommen wird. Im Zusammenhang mit dem IS wird immer wieder von Kämpfern berichtet, die aus aller Herren Länder kommen.

Vieles in der realen Welt deutet also auf eine erneute, noch dramatischere Zuspitzung des israelisch-arabischen Konfliktes. Und exakt dazu findet sich eine weitere Aussage Alois Irlmaiers, diesmal von einem von mir 2014 südlich von München interviewten ehemaligen Freund Irlmaiers:

> ***... Aber das hat er ja öfter g'sagt:*** *Oh geh' tuts (anfangen tut es ...) da drüben bei die Juden und bei die Araber, da geht's oh (los).*

Diesen früheren Freund Irlmaiers habe ich im Jahre 2014 persönlich befragt[151], ihn aber in der Hauptsache erzählen lassen, ohne ihn mit Fragen zu lenken. So kam der Zeuge von sich aus zweimal darauf, dass Irlmaier gesagt habe, »bei den Juden und den Arabern« begänne der große Krieg. Wenn Irlmaier das mit den Juden und Arabern zweimal gesagt hat, dann ist dies angesichts der Zuverlässigkeit Irlmaiers quasi eine Voraussage mit Brief und Siegel.

Manch ein Leser wird sich jetzt denken: »Na gut, im Nahen Osten scheppert es eigentlich schon seit Jahrzehnten«. Das stimmt natürlich. Ich denke aber, dass Irlmaier

damit wirklich einen neuen israelisch-arabischen Krieg gemeint hat, der andauert, bis auch in Mitteleuropa der Krieg ausbricht.

Im Jahre 1978 veröffentlichte der Autor *Adalbert Schönhammer* in seinem Buch *PSI und der dritte Weltkrieg* folgende Alois Irlmaier zugeschriebene Aussage:

Alles ruft Frieden, Schalom!
Da wird's passieren. -
Ein neuer Nahostkrieg flammt plötzlich auf,
große Flottenverbände stehen sich im Mittelmeer feindlich gegenüber -
Die Lage ist gespannt.
Aber der eigentliche zündende Funke wird im Balkan' ins Pulverfass geworfen,[152]

Schalom ist ein weiterer Hinweis auf eine israelische Verwicklung in den Konflikt. »*Alles ruft Frieden, Schalom!*« lässt sich als weltweite Friedensbewegung im Vorfeld der Eskalation deuten. Und das Schalom ist eventuell ein Hinweis darauf, dass es auch in Israel eine Friedensbewegung gibt. Das wäre insofern interessant, als dass es im Moment (Anfang 2015) in Israel nicht nur keine nennenswerte Friedensbewegung gibt, sondern dass jüdische Friedensaktivisten dort unter erheblichem gesellschaftlichen Druck stehen und öffentlich angefeindet, ja wie Landesverräter behandelt werden. Derzeit wollen die meisten Israelis überhaupt keinen (richtigen) Frieden, sie setzen auf Stärke. Die Aussage lässt sich also dahingehend interpretieren, dass auch etlichen Israelis bei dem sich dann zusammenbrauenden Konflikt mulmig wird und sie - im Gegensatz zu 2014 - auf die Straße gehen und für Frieden demonstrieren.

Geht man davon aus, dass obiges Zitat Irlmaiers von der Chronologie her exakt ist, ergäbe sich folgende Deutung für die Ereignisabfolge.

1. Ein neuer Nahostkrieg braut sich zusammen, bricht aber noch nicht aus.
2. Da Menschen weltweit das Gefahrenpotenzial des Konfliktes begreifen, kommt es zu einer Friedensbewegung.
3. Dann bricht *dieser* Nahostkrieg trotzdem aus, oder aber ein *anderer* zeitgleicher Nahostkonflikt eskaliert zum Krieg.
4. Zeitgleich befinden sich große Flottenverbände im (vermutlich östlichen) Mittelmeer, die aber vorerst noch nicht aufeinander schießen.
5. Weder die NATO noch Russland intervenieren in diesem Konflikt. Der neue Nahostkrieg scheint vorerst begrenzt.
6. Dann bricht auf dem Balkan ein Krieg aus. Entweder ist dies der türkisch-griechische Konflikt, auf den unmittelbar der russische Angriff erfolgt, oder aber ein anderer Konflikt auf dem Balkan (Serbien?). Auf jeden Fall ergibt sich so die unmittelbare Konfrontation zwischen Russland und NATO = Dritter Weltkrieg. Eventuell ist »Bai-

* Bei dem »Balkan« könnte es sich um eine Deutung des Protokollanten handeln, da sich im entsprechenden Gesamttext hier und dort Deutungen des Protokollanten erkennen lassen.

kan« aber auch eine Deutung des Protokollanten, schließlich war sich Irlmaier einer anderen Quelle[153] nach, noch kurz vor seinem Tode nicht sicher, ob der finale Kriegsauslöser (das Attentat) auf dem Balkan stattfindet. Einer Quelle nach sah er das Attentat auch im Osten, was von Südostbayern aus gesehen mehr für die Ukraine spräche.

Berta Zängeler (Schweiz, um 1950, 2008 im Internet aufgetaucht):

Im Nahen Osten geht der Krieg los. Dort werden ganze Staaten von der Landkarte verschwinden .[154]

Faktisch sind im Nahen Osten schon heute ganze Staaten von der Landkarte verschwunden: Libyen, Irak und Syrien. Wir realisieren das nur nicht so richtig, weil in den Fernsehnachrichten immer noch mit alten Landkarten gearbeitet wird.

Berta Zängeler ist die dritte Quelle, die ich aus dem Internet habe und hier wiedergebe. Mehr zu ihr weiter unten.

Bruder Adam (1949, Würzburg):

Der Krieg wird im Südosten ausbrechen, aber es ist nur eine List. Dadurch soll der Feind irregeführt werden.[155]

Von Würzburg aus gesehen liegt im Südosten sowohl der Balkan als auch der Nahe Osten. Gegen Serbien (und Ukraine) als Ort der List spräche, dass dort eskalierende Kämpfe innerhalb von Stunden oder nur ganz wenigen Tagen auf Westeuropa übergreifen dürften. Da kann man eigentlich von keiner List mehr sprechen. Würde hingegen eine neue Nahostkrise nach und nach westliches Militär in die Region locken, könnte man darin eine List der Russen sehen, da dadurch die Aufmerksamkeit von Mitteleuropa abgelenkt würde.

Don Bosco (1874, Turin, Italien):

Vom Süden kommt der Krieg, von Norden kommt der Friede.[156]

Davon, dass aus Süditalien Armeen nach Norditalien vorstoßen, ist mir seitens der europäischen Prophetie absolut nichts bekannt. Doch seit vielen Jahren reden Menschen, die sich für Prophezeiungen interessieren, davon, dass der Islam zu einer echten militärischen Bedrohung für Europa würde. Da hilft es auch nichts, wenn man diesen Leuten sagt, dass es im arabischen Raum keine nennenswerte Rüstungsindustrie gibt, die Araber über keine Atomwaffen verfügen und auch über keine Marine, die sie zur Invasion in Europa benötigten.

Folglich kann man *Süden* wieder als *Naher Osten* übersetzen. Der Frieden, der aus Norden kommt, wäre der »große Monarch«, der sich nach dem Sieg über die Russen in Deutschland und nach seiner Krönung in Köln um die Lage im Süden, speziell in Italien (Rom) und Israel kümmert.

Veronica Lueken (1972, USA):

> *Maria ließ Veronica wiederum eine Karte schauen, man erkennt **Ägypten, Afrika** und dann ... als **Mittelpunkt Israel**... : »Es wird ein großer Krieg kommen [...] Es wird das Ende eurer Ära, wie ihr sie kennt, sein. Bereitet jetzt eure Seelen vor, ihr seid alle gewarnt worden.« [Auch hier wieder tendenziell eine falsche Zeitpunktprognose.]* [157]

Der »alten« Prophetie nach wäre soweit klar, dass der Dritte Weltkrieg wenige Wochen zuvor im Nahen Osten beginnt, und zwar mit einem Konflikt, in den Israel verwickelt ist. Auch dürfte dieser Konflikt nicht urplötzlich eskalieren, sondern müsste sich allmählich vor den Augen der Weltöffentlichkeit zuspitzen. Damit hätten wir eines der wichtigsten Vorzeichen überhaupt: Ein sich zum Hochsommer eines Jahres X hin zusammenbrauender Konflikt im Nahen Osten.

Israel und der Plan für den ganz großen Knall

Im Grunde spürt es jeder, und zwar schon seit geraumer Zeit: Entweder gibt es im Nahen Osten irgendwann einen echten Frieden, oder es gibt dort unten irgendwann den ganz großen Knall. Der israelisch-arabische Konflikt mit all seinen kriegerischen Eruptionen dauert seit bald 70 Jahren an, und es ist kein echter Friedenswillen erkennbar. Statt Wunden zu heilen, werden immer neue Wunden geschlagen. In der Antike hätte man davon gesprochen, dass solche Zustände irgendwann ganz zwangsläufig den Zorn der Götter heraufbeschwören müssen.

Das ist natürlich auch den Israelis klar. Folglich braucht Israel einen *Plan für diesen großen Knall.* Einen solchen Plan *nicht* zu haben, wäre eine strategische Dummheit sondergleichen.

Dieser Plan wird im Wesentlichen daraufhinauslaufen, dass die Zuspitzung so weit es geht nach israelischer Regie abläuft. Wenn der Knall schon kommen muss, dann bitte so, wie es Israel am besten passt. Ein absolut grundlegender Aspekt dabei wäre der »richtige« Zeitpunkt, sowohl was die militärische und innenpolitische Lage Israels betrifft, als auch die Lage im Nahen Osten insgesamt und natürlich die weltpolitische Lage. Rein geostrategisch gesehen wäre für Israel ein sich anbahnender großer Konflikt zwischen NATO und Russland eine wahrscheinlich auf Jahrzehnte nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit, um bei den ewig schwelenden Konflikten mit seinen Nachbarstaaten ohne großes internationales Gezeter vollendete Tatsachen zu schaffen. Würde zeitgleich mit einem großen Nahostkrieg ein großer Krieg in Europa ausbrechen, wären Europa und Amerika voll und ganz mit den Ereignissen auf ihrem eige-

nen Territorium beschäftigt. Das öffentliche Interesse in Europa an den Vorgängen im Nahen Osten läge erst einmal bei Null.

Der europäischen Prophetie nach dürfte es einige Monate, vielleicht ein halbes Jahr dauern, bis Europa sich nach dem Angriff Russlands wieder eingehender mit der Situation im Nahen Osten befassen kann. Der Krieg in Mitteleuropa würde etwa drei Monate dauern. Dann müssten in Mitteleuropa zunächst überall Unruhegebiete befriedet werden, mitteleuropäische Truppen würden erst einmal in Italien für Ordnung sorgen, den Papst wieder nach Rom zurückbringen usw. Erst danach wären wohl wieder nennenswerte Kapazitäten für den Nahen Osten frei.

Wie die Fälle Henry Kissinger, Richard Perle und George Friedman (*StratFor*) belegen - alle drei politisch sehr einflussreiche US-Bürger mit jüdischen Wurzeln -, liegt jüdischen Intellektuellen ein geostrategisches, langfristig planendes Denken alles andere als fern. Israelische Geostrategen werden also schon vor einiger Zeit sehr genau überlegt haben, wie die weltpolitischen Rahmenbedingungen aussehen müssten, damit eine dauerhafte Lösung des Palästinenserproblems für Israel möglich wird, *ohne* dass sich daraus sogleich ein neues großes Problem für Israel ergibt, nämlich international angeklagt zu werden, weil Israel gegenüber den Palästinensern endgültig überreagiert hat. Auch Israel kann sich nicht alles erlauben, und auch für Israel könnte ein außenpolitischer Druck irgendwann zu groß werden.

Israels strategisches Problem Nummer eins

Israels strategisches Hauptproblem - und hier könnte man durchaus von einer Überlebensfrage sprechen - besteht auf lange Sicht gesehen in der Ausweitung seines Staatsgebietes, weil nur so die jüdische Bevölkerung und damit die Stärke Israels signifikant weiter anwachsen kann.

Derzeit liegt das Bevölkerungswachstum in Israel bei jährlich 1,8 Prozent und übersteigt damit - nur so als Beispiel - das Bevölkerungswachstum in *Indien* (1,2 Prozent).[158] Ähnlich hoch ist das Bevölkerungswachstum in Israels Nachbarstaaten:

Laut Weltbank betrug im Jahre

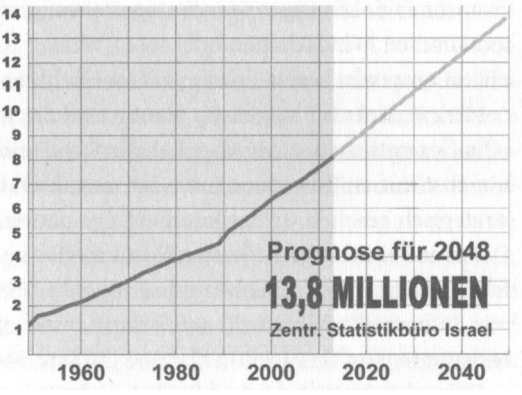


Abb. 22: 'Bevölkerungswachstum in Israel (Quelle 'Wikipedia (bis inkl. 2010))
Hier erkennt man auf Anhieb, wie der Staat Israel auf ein gigantisches 'Problem zusteuert. Er braucht dringend mehr Land. Zum einen wegen dem Bevölkerungswachstum in Israel insgesamt, aber auch, weil innerhalb Israels der arabisch-nichtjüdische Anteil dramatisch ansteigt.

2013 das jährliche Bevölkerungswachstum in Jordanien 2,2 Prozent, in Syrien 2,0 Prozent und in Ägypten 1,6 Prozent. Ein zunehmender Kampf um Ressourcen in der Region ist absehbar und im Falle des Wassers bereits da. Hinzu kommt, dass auch die arabisch-islamische Bevölkerung innerhalb Israels stärker wächst als die jüdische Bevölkerung: Araber 2,2 Prozent (= eine Verdopplung in 32 Jahren), Juden 1,7 Prozent (= eine Verdopplung in 42 Jahren).

Israel braucht also mittel- und langfristig unbedingt mehr Land. Und dieser Logik folgt auch der kontinuierliche Siedlungsbau im Westjordanland, mit dem Israel permanent UN-Resolutionen verletzt (Resolution 242).

Das Problem bei alledem ist eben nur, dass es in der westlichen Welt inzwischen als heiliges Gesetz gilt, dass ein Staat sein Territorium nicht ausweiten darf. Wir sehen das aktuell im Russland-NATO-Konflikt, den Russland wohl sofort komplett entschärfen könnte, gäbe es die Krim an die Ukraine zurück. Auf der Gegenseite wird die Annektion/Sezession der Krim vom Westen immer als das zentrale Argument für die Sanktionen gegen Russland angeführt.

Wie also kommt Israel aus dieser Zwickmühle heraus? Seine Bevölkerung wächst rasant, ebenso wie die Bevölkerung seiner Nachbarstaaten. Israel braucht mehr Land. Nur steht ihm das nach internationalem Recht nicht zu. Und dieses internationale Recht ist eine heilige Kuh, die keiner schlachten darf - auch nicht Israel.

Die Lösung des Problems mit der heiligen Kuh wäre letztlich recht einfach: Wenn es zu einer Situation käme, in der diese heilige Kuh quasi überall auf der ganzen Welt geschlachtet wird, dann fällt das, was im Nahen Osten passiert, letztlich nicht mehr so ins Gewicht. Die »Lösung« wäre sozusagen ein allgemeines weltweites Schlachtfest, in dessen moralischen Windschatten oder toten Winkel Israel eine raumgreifende Umsiedlungspolitik umsetzen könnte, ohne dass im Nachhinein allzu viele Fragen gestellt werden.

Wenn Israel also langfristig plant - und das muss es -, dann muss es die weltpolitische Gesamtsituation im Auge behalten und seine Strategie im Nahen Osten daraufhin hin abstimmen. Inwieweit man das moralisch bewertet, ist eine andere Sache. Doch strategisch gesehen driftet Israel infolge der demografischen Entwicklung im Nahen Osten auf eine ausgewachsene Existenzkrise zu. Hinzu kommt, dass Israel sich langfristig unabhängiger machen muss von den USA und anderen. Das bedeutet, es muss sein industrielles Potenzial aufstocken, insbesondere für die Rüstung. Und auch das bedeutet: mehr Territorium für eine größere Bevölkerung.

Die arabische Welt wird schließlich nicht ewig im Chaos verharren. Historisch gesehen kommt es immer wieder vor, dass große Bevölkerungsmassen irgendwann durch eine große Idee aus dem Chaos und der Lethargie herausgerissen werden. Bestes oder schlechtestes Beispiel ist der Aufstieg Adolf Hitlers. Irgendwann wird das Chaos im Nahen Osten in eine neue Ordnung münden, und diese neue Ordnung könnte zu einer neuen Kraftkonzentration führen. Und wenn diese Kraftkonzentration dann zufällig wieder einmal anti-israelisch wäre, hätte Israel ein Problem, und zwar ein ziemlich großes.

Man sollte sich im Falle Israels also nicht zu sehr in moralischen Bewertungen verzetteln, sondern ganz einfach auf die Landkarte schauen, sich das Bevölkerungswachstum in Israel vor Augen führen und ein wenig die Lektionen der Geschichte berücksichtigen. In gewissem Sinne ist das jüdische Volk in den Staat Israel hineingezwängt wie in eine Gebärmutter. Irgendwann muss es da einfach raus. Und um beim Bild zu bleiben: In dieser Gebärmutter steckt eben auch noch ein arabischer Zwilling, der zudem noch etwas schneller wächst.

Israel steht heute vor der Schicksalsentscheidung, entweder mit seinen Nachbarvölkern einen echten Frieden umzusetzen und dem westlichen Multikulti-Trend zu folgen und auch innerhalb Israels langfristig die jüdische Dominanz aufzugeben oder aber territorial zu expandieren. Wenn es aber territorial expandiert, so kann es dies außenpolitisch nur überleben, wenn das internationale Recht bis dahin faktisch zerbrochen ist. Von daher spricht manches für eine zeitliche Nähe des Dritten Weltkriegs in Europa und der »endgültigen« Lösung des Palästinenserproblems.

Syrien

Sehen wir uns nun weitere Aspekte der prophezeiten nahöstlichen Eskalation an: Auch wenn die Quellen bei den einzelnen Details schnell unscharf und teils sogar widersprüchlich werden, ergibt sich dennoch ein weiterer hervorstechender Fokus: nämlich Syrien. Womit wir dann auch bei der Verwicklung von Russland (Verbündeter Syriens) und den USA wären.

Eine direkte Verbindung von Syrien zu Russland ergibt sich über die syrische Hafenstadt Tartus, wo Russland einen Marinestützpunkt unterhält. Tartus ist Russlands einziger Marinestützpunkt im gesamten Mittelmeerraum und er ist strategisch an Sewastopol auf der Krim gekoppelt. Russland braucht Sewastopol und Tartus zur Machtprojektion in den Mittelmeerraum und in den Nahen Osten.

Um die geostrategische Bedeutung Syriens für Russland etwas zu verdeutlichen, hier Auszüge aus einem Interview mit Professor Andrej Fursow, Leiter des *Zentrums für Russland-Forschung* an der Moskauer Geisteswissenschaftlichen Universität und Mitglied der Internationalen Akademie der Wissenschaften (in München), erschienen am 9. August 2012 bei *KRru* unter dem Titel:

Schlag gegen Syrien - Ziel: Russland

... Ohne die Lösung der syrischen Frage können die Angelsachsen, d. h. die Briten und die Amerikaner, sich nicht an den Iran wagen. [...] Sie [die Angelsachsen] sind es, die gegen Syrien anstürmen, und genau diese gilt es jetzt [für Russland] am »Grenzpunkt Syrien« aufzuhalten.

Russischer Lesart zufolge käme nach Syrien der Iran dran, und danach Russland, das der Westen inzwischen ja bereits wirtschaftlich massiv unter Druck setzt.

Ein Jahr nach dem Interview mit Professor Andrej Fursow konnte Russland erst in letzter Minute einen Angriff der USA auf Syrien abwenden, und natürlich führten die USA bei der Kriegsdrohung gegen Syrien wieder einmal ihr Menschenrechtsargument an.

Mir sind drei (bzw. vier) Quellen bekannt, nach denen Syrien im unmittelbaren Vorfeld des Kriegsausbruches in Europa eine Schlüsselrolle zukommt. In den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts erlangte in den USA im Bundesstaat New York die bereits zitierte Seherin **Veronica Lueken** gewisse Bekanntheit. Am 30. Mai 1981 warnte sie:

> *Syrien hat den Schlüssel zur Lösung des Weltfriedens oder zum Dritten Weltkrieg*

Hatte Veronica Lueken sich im Jahre 1981 durch einen zeitgleich laufenden Nahostkonflikt zu dieser Aussage »inspirieren« lassen? Pfiffen es die New Yorker Spatzen schon von den Dächern und die Dame pfiff nur mit?

Wie googeln und erfahren: Nein! Von 1980 bis 1988 unterstützte Syrien im ersten Golfkrieg zwar den Iran gegen den Irak, aber dieser Konflikt drohte nie zu eskalieren und andere Staaten aktiv mit hineinzuziehen. Im Jahre 1991 beteiligte sich Syrien sogar an der Befreiung Kuwaits unter Führung der USA. Syrien verhielt sich so gesehen sogar prowestlich. Im Jahre 2000 dann starb der alte syrische Diktator Hafiz al-Assad, und an seine Stelle trat sein Sohn Baschar al-Assad, der in London studiert und geheiratet hatte und zunächst als deutlich liberaler als sein Vater galt. Ja, anfangs erschien Baschar al-Assad sogar als eine Art Hoffnungsträger. Ab dem Jahre 2005 jedoch kam es infolge eines Attentates auf den langjährigen ehemaligen libanesischen Regierungschef Rafiq Hariri in Beirut zu einer deutlichen Verschlechterung der Beziehungen Syriens zum Westen. Insbesondere die USA machten Syrien für den Mord an Hariri verantwortlich. Ab 2011 begann dann im Zuge des Arabischen Scheinfrühlings der Bürgerkrieg in Syrien, infolgedessen der westliche Druck auf Syrien deutlich zunahm (bis Ende 2014 rund 200000 Tote bei 21 Mio. Einwohnern). Im Jahre 2013 dann wurde Syrien unter Androhung militärischer Gewalt - wieder maßgeblich von den USA - gezwungen, seine Chemiewaffen abzuliefern.

Jetzt, ohne seine Massenvernichtungswaffen, ist Syrien in eine Lage hineinmanövriert worden, in der es einen möglichen NATO-Angriff nicht mehr abschrecken könnte. Es sei denn, Russland droht, in dem Konflikt militärisch auf der Seite Syriens einzugreifen.

Demnach hat Veronica Lueken mitnichten eine damalige, inzwischen längst vergessene Krise um Syrien zum Vorzeichen eines Dritten Weltkrieges »umgedichtet«. Man kann vielmehr behaupten, dass Veronica Lueken von 1981 bis mindestens ins Jahr 2013 vorausgesehen hat (angedrohte US-Intervention im syrischen Bürgerkrieg). In

den rund 30 Jahren bis 2013 gab es keinen offenen Nahostkonflikt, in den Syrien die Supermächte hätte mit hineinziehen können. Außerdem zeichnete sich Mitte der 1980er-Jahre mit Gorbatschow auch schon der Umbruch in Osteuropa ab, sodass man von einem neuen Konfliktpotenzial zwischen Russland und dem Westen erst wieder ab ca. 2008 (russisch-georgischer Krieg) sprechen kann.

Passend zu der 198ler-Vorhersage Veronica Luekens aus den USA gibt es aus dem Jahre 1980 aus dem seinerzeit noch abgeriegelten und isolierten Warschauer Pakt - konkret Bulgarien - die Voraussage einer in Osteuropa recht bekannten blinden Seherin namens **Wanga.** Auch Wanga verweist auf eine Schlüsselrolle Syriens. Im Jahre 1980 soll sie gesagt haben:

> *Bis dahin [dem Eintritt des neuen Gleichgewichtes in der Welt nach dem großen Chaos] wird die Menschheit viele Naturkatastrophen und gesellschaftliche Kataklysmen erleben. Nach und nach wird sich das menschliche Bewusstsein wandeln. Schwere Zeiten werden kommen. [...]*

Unter *Kataklysmus* versteht man eine große, alles zerstörende Katastrophe, wie z.B. den Endkreide-Impakt, der den Dinosauriern den Garaus machte. »Gesellschaftlicher Kataklysmus« lässt sich gleichsetzen mit Krieg und Weltkrieg. Letztlich sagt aber auch Wanga der Menschheit eine positive Zukunft voraus. Im Jahre 1980 wurde sie gefragt, ob die Zeit der Katastrophen bald anbrechen wird. Wanga antwortete:

> *Nein, nicht bald. Noch ist Syrien nicht gefallen!*[160]

»Nicht bald« lässt sich verstehen, wenn man von 1980 an vorspult bis mindestens 2008, also in die Zeit, als überdeutlich wurde, dass sich Russland und der Westen eben doch nicht angenähert haben. Darauf, dass Syrien regelrecht *fällt,* also Assad aus dem Amt vertrieben wird, würde ich persönlich nicht wetten. Für eine genaue Beurteilung des obigen Zitates müsste man den bulgarischen Originaltext einsehen. Ob wirklich *fällt* gemeint ist oder nur *kurz vor dem Fall,* könnte schon eine Deutung der Seherin gewesen sein.

Die nächste Quelle, die auch auf einen Konflikt mit Syrien unmittelbar vor Ausbruch des großen Krieges hindeutet, ist wieder Alois Irlmaier. Schlüsselelement im nachfolgenden, bereits zitierten Text ist eine *Flottenkonzentration* im Mittelmeer unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, bei der es sich nur um die NATO-Flotte und die russische Flotte handeln kann. Denn die Araber verfügen über keine nennenswerte Marine.

Manch ein Leser wird jetzt einwenden, es könnte sich auch um türkische und griechische Kriegsschiffe handeln. Dagegen spricht jedoch, dass der türkisch-griechische Konflikt überraschend ausbrechen soll, dem nachfolgenden Zitat nach sich diese Flotten zunächst aber nur *bedrohen* und noch *nicht* aufeinander schießen würden.

Das Zitat wurde erstmals im Jahre 1978 veröffentlicht - und ich hatte es schon einmal erwähnt:

Alles ruft Frieden, Schalom!
Da wird's passieren. - Ein neuer Nahostkrieg flammt plötzlich auf,
große Flottenverbände stehen sich im Mittelmeer feindlich gegenüber.
Die Lage ist gespannt. [Doch man schießt noch nicht aufeinander!]
Aber der eigentliche zündende Funke wird im Balkan ins Pulverfass geworfen.[161]

Geht man von den derzeit bekannten Gegebenheiten und von russischen- und NATO-Flotten aus, dürfte es sich um das östliche Mittelmeer handeln. Da Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland, ja inzwischen selbst Slowenien, Kroatien und Albanien NATO-Mitglieder sind, und Russland von Marokko bis Ägypten und Israel keinen eigenen Stützpunkt hat, ist für Russland im westlichen und südlichen Mittelmeer nirgendwo etwas zu gewinnen. Was aber Sinn machen würde, wäre eine russische Flottenpräsenz vor der syrischen Küste, falls dort ein NATO-Angriff droht, so wie schon im September 2013, als dort zeitweise ein Dutzend NATO-Schiffe und auch ein Dutzend russische Schiffe kreuzten!

Der ein oder andere Leser mag meine Deutung mit den russischen Schiffen vor der syrischen Küste nicht teilen. Aber wenn sich diese Flotten zunächst nur bedrohen, kann es nicht der türkisch-griechische Konflikt sein. Folglich wäre eine der Flotten die russische, und diese dürfte vor der syrischen Küste kreuzen.

Flottenkonzentrationen tauchen dann auch noch bei einer anderen Quelle auf, nämlich wieder bei **Veronica Lueken** (3. Juni 1981):

Veronica: Ich sehe U.L.F [unsere liebe Frau = die Jungfrau Maria], auf der Weltkugelstehend. [...] Ich sehe die Umrisse eines Globuses [...]. U.L.F. schaut sich um, nun nimmt sie ihre Hände und zeigt zum Himmel über ihr. Am Himmel sehe ich eine riesige Ansammlung von Schiffen. Ich sehe Wasser, kein Land ist in Sicht, aber viele Schiffe. Der Himmel wird nun sehr dunkel. Dies gibt mir ein ungutes Gefühl. Ich kann es nicht erklären, es sind überall Schiffe. Ich versuche sie zu erkennen. Ich habe keinen Umgang mit Schiffen. Sie schauen nicht aus wie Tanker, sondern wie Schlachtschiffe.

Jetzt, Oh ... Oh! Dort flattert Hammer und Sichel - eine Flagge, eine rote Flagge mit Hammer und Sichel. Das Bild verflüchtigt sich und verschwindet,[162]

Im heutigen Russland zieren Hammer und Sichel zwar keine offizielle Flagge mehr, aber die offizielle Flagge der Roten Armee ist jener Flagge nachempfunden, die die Russen 1945 auf dem Berliner Reichstag gehisst haben: die sogenannte *Siegesflagge.* Diese Flagge war rot, links oben mit einem fünfzackigen Stern und darunter Hammer und Sichel. Die heutige Fahne der Roten Armee ist praktisch dieselbe, nur Hammer und Sichel fehlen.

In dem Büchlein, aus dem dieses Zitat stammt, wird vermutet, es handle sich um den Persischen Golf. Da sich aber auf der dem Iran gegenüberliegenden Küste des Persischen Golfes ein gutes halbes Dutzend amerikanischer Militärstützpunkte befinden,

wäre die russische Marine nicht ganz bei Sinnen, würde sie in diese Falle am Persischen Golf hineinlaufen.

> *Veronica: U.L.F. bewegt sich nach links, unsere rechte Seite und ich sehe die Landkarte von Afrika. Ich sehe das Mittelmeer, und ich sehe Schiffe hinausfahren. Sie kommen aus einem Kanal. Ich erkenne das Mittelmeer und sie steuern hinab. Es scheint, sie bewegen sich quer über den Himmel zu jenen Schlachtschiffen. Nun verblasst alles. Ich kann auf keiner von beiden Seiten etwas sehen.*

Das klingt für mich so, als meine sie eine Flottenkonzentration im Mittelmeer. Der Kanal wäre dann der Suezkanal. Die Sequenz von *»Ich sehe das Mittelmeer«* bis *»und sie steuern hinab«* kann man aber auch so lesen, dass die Schiffe das Mittelmeer über den Suezkanal *verlassen.* Es scheint mit Blick auf die anderen Prophezeiungen aber unwahrscheinlich, dass sich kurz vor Ausbruch des Dritten Weltkrieges zeitgleich sowohl im Mittelmeer als auch am Persischen Golf große Flottenkonzentrationen ergeben, und jene Kriegsschiffe, die in den Persischen Golf wollen, quasi an den sich im Mittelmeer stauenden Schlachtschiffen Richtung Suezkanal vorbeifahren.

Von solchen Ungereimtheiten einmal ganz abgesehen, kann man sich der Frage, wessen Flotten nun genau gemeint sind - ob NATO, russische, türkische oder griechische Flotten - einfach dadurch entziehen, dass man sich das Vorzeichen »Flottenkonzentrationen im Mittelmeer« unmittelbar vor Ausbruch des großen Krieges im Hochsommer merkt.

Russlands Vorstoß bis Jerusalem?

Das Nachfolgende ist nicht so sehr aus Sicht der Vorzeichen und Vorwarnung interessant, aber hilfreich zum Gesamtverständnis, und es eröffnet u. a. einen Blick auf die Zeit nach den Katastrophen:

Israel erscheint heutzutage als lokale Supermacht. Es ist militärisch stark und kampfbereit, verfügt nach allem, was man hört, über etwa 200 taktische Atombomben, hat eine expandierende Rüstungsindustrie mit inzwischen sieben Milliarden Dollar Jahresumsatz und 150000 Beschäftigten, (zum Vergleich: Deutschland beschäftigt 100000 Arbeitnehmer in der Rüstungsindustrie.[163]) Doch trotz Israels fast schon legendärer Wehrhaftigkeit, zeichnet sich in der europäischen Prophetie ab, dass aus militärischer Sicht für Israel irgendetwas gewaltig schieflaufen muss.

Don Bosco (gest. 1888, Turin, Italien):

> *Eine große Umgestaltung wird unter allen Nationen erfolgen und die Welt wird in Durcheinander gebracht werden wie ein Brei. ... Wir werden etliche Wechselfälle*

sehen, noch voll Schmerz, bevor die Dinge nach ihrer Bestimmung freundlicher sich gestalten. ... Die Orte des heiligen ***Palästina*** *werden wieder [von den Christen] erobert, und auf der Spitze der* ***Kuppel*** *wird das lateinische Kreuz aufgerichtet werden. Dann wird Friede sein, wie er noch nie gesehen wurde ...*[164]

Der Italiener Don Bosco (1815-1888) entstammte ärmlichen Verhältnissen und wurde 1841 zum Priester geweiht. Später gründete er den Orden der Salesianer, der sich der Jugendbetreuung widmete, und bis zum Tode Don Boscos auf 250 Niederlassungen angewachsen war. Über 100000 männliche Jugendliche wurden dort betreut!

Seit seinem neunten Lebensjahr hatte Don Bosco Visionen, oft; endzeitlichen Charakters, die er schriftlich festhielt, jedoch wurde nur ein Teil davon veröffentlicht. Im Jahre 1929 wurde er von Papst Pius XI heiliggesprochen. Don Boscos Engagement und nicht zuletzt seine Heiligsprechung mögen genug Indiz sein für seine Glaubwürdigkeit.

Zu Lebzeiten Don Boscos war Palästina noch Teil des Osmanischen Reiches. Nach dessen Niederlage im Ersten Weltkrieg bekamen die Briten im Jahre 1922 das »Mandat über Palästina«, das neben Palästina auch Transjordan (Jordanien) umfasste. Von *Israel* sprach damals noch kein Mensch. Das änderte sich erst im Jahre 1948 mit der Gründung des jüdischen Staates, schließlich brauchte man für diesen neuen Staat einen Namen, mit dem man sich von den dort lebenden Arabern, den Palästinensern, abgrenzen konnte. *Palästina* als Name ging folglich nicht. So heißt es dann auch in der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel ausdrücklich: *Der Name des Staates lautet Israel.* Dieser Name geht zurück auf das *Königreich Israel,* das nach biblischer Überlieferung um das Jahr 1000 v. Chr. für etwa 90 Jahre existierte, bis es dann in ein Nordreich Israel und ein Südreich Juda zerfiel.

Don Bosco dürfte mit Palästina also das heutige Israel gemeint haben. Dass er nicht die Landnahme Palästinas durch die Engländer gemeint haben kann, geht aus dem Gesamtkontext hervor, der sich eindeutig auf das Szenario des Dritten Weltkrieges bezieht. Schließlich kam nach dem Ersten Weltkrieg kein »Friede wie nie«, sondern Adolf Hitler, der Zweite Weltkrieg, Auschwitz, Hiroshima und Nagasaki, und 40 Jahre Kalter Krieg.

Christliche, also europäische Truppen in Palästina/Israel, ließen sich nach heutiger Sachlage und Kenntnis der europäischen Prophetie wohl nur so erklären, dass zunächst *russische* Truppen in Israel/Palästina einfallen, dies der eigentliche Grund für die Schwächung des israelischen Militärs ist, und westliche Truppen dort erst später im Rahmen eines Gegenstoßes vordringen.

So oder so wäre klar, dass Israel - wenn Palästina christlich besetzt wird - mit irgendeinem Gegner nicht fertig geworden ist. Den Arabern bzw. seinen unmittelbaren Nachbarn ist Israel aber militärisch haushoch überlegen. Folglich zeichnet sich hier der Einfall einer großen militärischen Macht ab, also Russland.

Ob es sich bei der von Don Bosco erwähnten Kuppel um die Hagia Sophia in Istanbul handelt, oder den Felsendom in Jerusalem, versuche ich weiter unten zu klären.

Für Don Boscos Kernaussagen einer christlichen Dominanz im Raum Israel/Palästina und der Schaffung eines echten und dauerhaften Friedens in der Region findet sich interessanterweise eine Bestätigung ausgerechnet in einer *islamischen* Quelle:

Die großen Vorzeichen der Qiyamah (der Jüngste Tag):

Ein Krieg zwischen Christen und Muslimen,
die Hälfte der Christen [die Russen!] hilft aber den Muslimen.
Die feindlichen Christen [NATO ohne Türkei] erobern Konstantinopel,
das aber [vorübergehend wieder von Russland?] zurückgewonnen wird.
Die Christen verbünden sich untereinander wieder
[also wechselt Konstantinopel erneut das Lager]
und erobern Syrien und Teile Arabiens [da Israel nicht mehr die Kraft hat, seine arabischen Nachbarn unter Kontrolle zu halten].[165]

Auch in dieser arabischen Quelle taucht der Konflikt innerhalb der NATO mit der Rückeroberung Istanbuls auf.

Wenn die Russen auf Seiten der Araber kämpfen, dann müssten sie auch einen Feind der Araber bekämpfen. Das wäre dann sicher ein israelisch-amerikanisches Bündnis.

Amsterdamer Botschaft (1947):

Es werden Katastrophen kommen vom Norden bis zum Süden, vom Süden bis zum Westen und vom Westen bis zum Osten. Ich sehe jetzt eine runde Kuppel. Ich verstehe innerlich: Das ist eine Kuppel von Jerusalem. Ich höre nun: »Um und in der Nähe von Jerusalem werden schwere Gefechte ausgetragen werden.«[166]

Der **Mönch Paisios** dazu:

Die Russen vernichten die Türkei und halten ihren Vormarsch vor den Toren Jerusalems. Sie werden diese Zone sechs Monate lang besetzen.[167]

Die runde Kuppel in Jerusalem müsste der Felsendom sein. Auch hier gilt: Normalerweise könnten dies keine Kämpfe ausschließlich zwischen Israelis und Arabern sein, denn das israelische Militär ist seinen arabischen Nachbarn total überlegen. Syrien beispielsweise ist bereits durch den Bürgerkrieg massiv geschwächt.

Also auch in der Amsterdamer Botschaft findet sich ein indirekter Hinweis auf Russland!

Im Zusammenhang mit der Kuppel noch einmal zu **Don Bosco,** dieser schrieb:

> *Die Orte des heiligen Palästina werden wieder erobert, und auf der Spitze der Kuppel wird das lateinische Kreuz aufgerichtet werden.*[68]

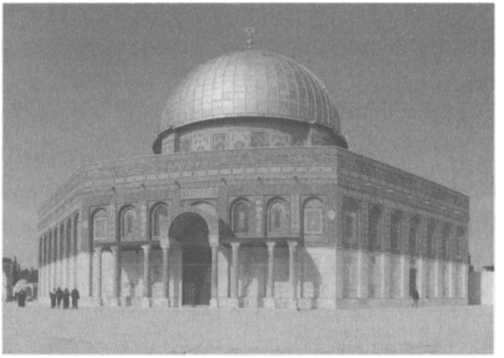


Abb. 23: Felsendom auf dem Tempelberg in Jerusalem

Wenn Don Bosco im selben Atemzug Palästina und eine wichtige Kuppel erwähnt, könnte er den Felsendom in Jerusalem meinen, eines der *Hauptheiligtümer* im Islam! Ich hielte das aber für eine unnötige und dumme Demütigung der Muslime. Als sinnvollere Alternative böte sich die Hagia Sophia in Istanbul an, die von den Christen als Kirche erbaut wurde und rund 1000 Jahre christliche Kirche war.

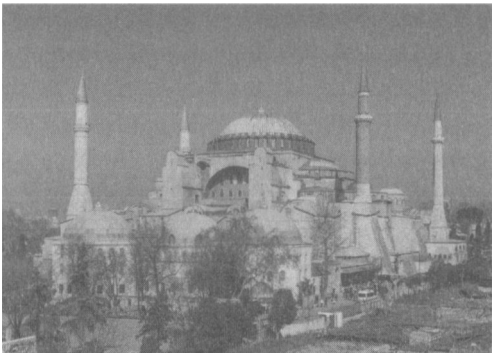


Abb. 24: Hagia Sophia in Istanbul

Amsterdamer Botschaft (1946):

> *Danach erblicke ich vor mir den Streifen einer Landkarte und höre: »Judäa!«, und ich sehe »Jerusalem« geschrieben stehen. Dann erkenne ich auf einmal zwei Linien mit einem Pfeil an den Enden. Bei dem einen steht »Russland«*

Auch das klingt so, als würden russische Truppen und amerikanisch-israelisch-saudische Truppen in der Nähe Israels bzw. Jerusalems aufeinandertreffen. Mit Europa haben die zwei Linien jedenfalls nichts zu tun. In Europa würden so gut wie keine US-Truppen auftauchen, abgesehen von den wenigen, die dort noch »zufällig« stehen.

Edward Korkowski (geb. 1931) lebt im Kölner Raum und hat nach eigenen Angaben seit über 40 Jahren Visionen. Korkowskis Visionen wurden u.a. in den Jahren 1990 und 1991 in Buchform veröffentlicht. Zum Nahen Osten gibt es von ihm u.a. folgendes Zitat:

> *Es brach dort ein Krieg aus, mit Explosionen in* ***Israel*** *und weiter im arabischen Osten. Aber dieses Kriegsgeschehen breitete sich auch nach* ***Ägypten, Syrien*** *und*

*auf der anderen Seite nach dem **Iran** bis nach **Pakistan** aus. Flugzeuggeschwader überflogen das ganze Gebiet, und plötzlich waren die Atompilze sichtbar, verteilt über das Kriegsgebiet von Nordafrika und den Nahen und Mittleren Osten. [...] denn es ist ihre [»die negativen Mächte, die ständig auf Krieg sinnen«] letzte Chance, die Großmächte in Ost und West in gewollte Kämpfe zu verwickeln.*[170]

Fraglich wäre, ob die USA so wie 1991 und 2003 noch ausreichend Zeit hätten, um genug Waffen und Material in die Region zu bringen. Das würde ein paar Monate dauern, und die Russen wüssten früh genug, was die Amerikaner dort unten planen.

Vermutlich würden sich die USA eher auf ihren Verbündeten Saudi-Arabien stützen, ein Land mit einem gigantisch aufgeblähten Militär. So gab Saudi-Arabien im Jahre 2013 stolze 67 Milliarden US-Dollar für die Verteidigung aus[171]. Damit lag es weltweit an vierter Stelle gleich hinter Russland (mit 88 Milliarden). Nur hat Russland 140 Millionen Einwohner, Saudi-Arabien aber nur 30 Millionen. Sieht man einmal von den Ministaaten Oman und Katar ab, hat Saudi-Arabien mit über neun Prozent Rüstungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt weltweit einen *absoluten Spitzenwert* (USA 3,8 Prozent, Deutschland 1,4 Prozent).

Saudi-Arabien ist ein reiches Land und es hat angesichts seines Ölreichtums natürlich gute Gründe, ein starkes Militär zu unterhalten. Sein strategischer Rivale in der Region - der Iran - gab trotz seiner sehr viel größeren Bevölkerung (75 Millionen) im Jahre 2011 im direkten Vergleich mit Saudi-Arabien nur *rund ein Drittel* für Rüstung aus (Iran 20 Milliarden; Saudi-Arabien 59 Milliarden[172]). Es fragt sich also, warum die Saudis so unglaublich viel für Rüstung ausgeben? Vom Iran jedenfalls scheint auf absehbare Zeit keine Gefahr auszugehen, und vom Irak schon gar nicht. Als Staat existiert der Irak eigentlich schon gar nicht mehr.

Sind die Hintergründe für die saudische Mega-Aufrüstung also nur in irgendwelchen Mauscheleien und Deals mit der US-Rüstungsindustrie zu suchen? Geht es dabei nur um den Profit der US-Rüstungsindustrie? Oder verbirgt sich hinter der Hochrüstung des Wüstenstaates eine geostrategische Absicht der USA? Brauchen die USA die Saudis als Überraschungsjoker im Falle einer plötzlichen russischen Invasion im Nahen Osten? Es ist jedenfalls verblüffend, wie die USA seit langer Zeit seelenruhig dabei zusehen, wie ein arabischer Staat, noch dazu ein fundamentalistisch-islamistischer, militärisch aufrüstet, obwohl er bis auf Weiteres nicht bedroht wird und rund *viermal so viel für Rüstung ausgibt wie Israel* (Zahlen von 2011). Ebenso verblüffend ist, dass Israel dies klaglos hinnimmt.

»Israel und weiter im arabischen Osten« klingt nach der Region Israel bis Irak. Sind die Explosionen klein und konventionell, dann hätten wir diese Situation im Grunde schon jetzt. Syrien ist auch schon so weit. Ägypten brodelt unter der Oberfläche.

Wären die Explosionen jedoch kleine atomare Explosionen, so könnte es sich um israelische Atombomben handeln. Russische dürften es jedenfalls nicht sein, da Russland umgehend mit einem atomaren Gegenschlag der USA zu rechnen hätte. Nicht so Israel.

Für Russland dürfte es in der Region zudem kaum Ziele geben, die ein solches Risiko rechtfertigen. Israel hingegen könnte versuchen, mit gezielten, aber noch begrenzten Atomschlägen seine Gegner an den Verhandlungstisch oder gleich zur Kapitulation zu zwingen. Nach allem, was man hört, hat Israel zwar rund 200 Atomsprengsätze, jedoch sollen dies nur kleine Atombomben zum Einsatz gegen kleinere Ziele sein. D. h. das Vernichtungspotenzial der israelischen Atomwaffen läge noch halbwegs im Rahmen konventioneller Kriegsführung, nur würde eben in Sekunden zerstört, wozu man mit konventionellen Waffen Tage oder Wochen bräuchte.

Israel könnte den Einsatz von Atomwaffen zudem so begründen wie die USA im Jahre 1945 die Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki: Ziel ist die Abkürzung des Krieges und die Begrenzung der Opferzahlen für *beide* Kriegsparteien!

Auf jeden Fall werden Israels Einsatzpläne für seine Atomstreitmacht darauf abzielen, im Kriegsfall einen *möglichst frühen Sieg* zu erringen und die Bedingungen für einen Frieden diktieren zu können. Ziel des Atomwaffeneinsatzes wäre nicht so sehr die Zerstörung, sondern ein möglichst schneller und totaler Sieg. Deshalb wäre im Falle einer Eskalation im Nahen Osten auch relativ bald mit dem Einsatz der israelischen Atomwaffen zu rechnen, und nicht erst als letztes verzweifeltes Mittel Israels am Ende eines längeren auch für Israel kräfteraubenden Krieges. Genau diese Situation scheint Edward Korkowski zu beschreiben.

Auch **Veronica Lueken** (1973, USA) bezieht sich auf das von Edward Korkowski angesprochene Gebiet:

> *... zeigt Veronica einen Globus und zeigt auf Asien, Ägypten, Afrika hin. Ein furchtbarer Krieg ist im Gange, viele, viele Menschen sterben, viele unvorbereitete Seelen sind darunter,*[m]

Die vielen »unvorbereiteten Seelen« müssten Zivilisten sein, da Soldaten psychisch auf den Tod vorbereitet sind. Die Aussage deutet somit auf die Bombardierung städtischer Wohngebiete.

Mutter Erna Stieglitz (1975, Bayern):

> *Im Sommer, wahrscheinlich im Monat Juli, wenn die Erdölregion bereits in ziemlich festen sowjetischen Händen ist, erfolgt der Angriff der Sowjetunion auf die Süd- und Nordflanke, auf die Türkei, auf Griechenland, auf Jugoslawien und auf Skandinavien. Ende Juli stoßen die sowjetischen Angriffskeile blitzartig gegen Westeuropa vor."*

Also auch hier das Kernthema: Russland dringt tief in den arabischen Raum vor.

Allerdings verraten schon die Worte »wahrscheinlich« und »ziemlich«, dass die Seherin nicht wörtlich wiedergegeben wird. Es handelt sich um die Erinnerungswiedergabe eines Zeugen. Doch auch, wenn sich in die Überlieferung gewisse Deutungen eingeschlichen haben mögen, heißt dies nicht automatisch, dass der komplette Inhalt fiktiv ist. Mutter Erna Stieglitz (1894-1975) ist meiner Einschätzung nach grundsätzlich eine brauchbare Quelle. Erna Stieglitz kam aus der Nähe von Augsburg und soll Mitglied des Dritten Ordens des heiligen Franziskus gewesen sein.

Seher vom Waldviertel (1959, 1980 dokumentiert, Österreich):

> *Der »totale Krieg«, mit amerikanischer Beteiligung, finde erst in Saudi-Arabien statt [seiner Ansicht nach erst nach dem Überfall der Russen auf Deutschland], wo die Amerikaner in das Ölgebiet einfielen, jedoch zögen sie den Kürzeren. Der Russe siege."*[5]

Ein »Einfallen« der USA in die Ölgebiete ist aus heutiger Sicht als irrtümliche Deutung zu erkennen. Im Ernstfall hätten die USA sicherlich nicht mehr die Zeit, schlagkräftige Truppen um den halben Globus zu transportieren. Folglich müsste eine Kombination aus bereits vorhandenen US-Bodentruppen und arabischen Verbündeten gemeint sein.

Hier ein Prophezeiungstext, der 1988 veröffentlicht wurde:

> *Engel weiset mit der Hand*
> *Auf ein Wasser,* ***Küstenland.***
> *Sieh der* ***Flotten*** *feindlich Heer*
> *Sieh das unheilvolle Meer.*
>
> *Sieh die* ***Kampfestruppen*** *dort*
> *Wo des Gottes Kindheit Hort*
> *Sieh, wie rachezürnt sie sind*
> ***Schalomgruß*** *verweht im Wind.*
>
> *Hier beginnt der große Krieg*
> *Niemand trägt davon den Sieg*
> *Russland nimmt Stadt* ***Belgrad ein***
> ***Frankreich, Rom zieht mit hinein.***
>
> *Blitzschnell schlägt der Roten Heer*
> *Deutsches Land, vor Schreck ohn' Wehr*
> *Panik lähmt der Freunde Macht*
> *Es umfängt sie Todesnacht [die dreitägige Finsternis].*[176]

Dieser Text wurde 1988 von Wolfgang Johannes Bekh veröffentlicht, aber ohne verwertbare Angaben zum Autor (»Unbekannter Verfasser«). Auf den ersten Blick wirkt der Text wie ein Gedicht von jemandem, der sich gut mit europäischer Prophetie auskennt und aus verschiedenen Prophezeiungen Fragmente zusammengesetzt hat. Dagegen sprechen jedoch einige Elemente, die ansonsten unbekannt sind. So wird in dem Text *Frankreich noch vor dem Angriff auf Deutschland mit in den Krieg hineingezogen,* und zwar im Zusammenhang des russischen Vorstoßes nach Belgrad. Das lässt sich nach meinem Dafürhalten nur so erklären, dass Frankreich (und Italien) in der Nähe Serbiens Truppen stationiert haben und so den Russen in die Quere kommen. Aktuell befindet sich im Kosovo die KFOR-Schutztruppe, die dort mehreren Sektoren zugeordnet ist. Im Norden sind die Franzosen, im Westen die Italiener.

Zum Thema »russische Truppen im Nahen Osten«, möchte ich noch kurz auf die Bibel eingehen, die als »lokale Quelle« einige Prophezeiungen enthält, die sich womöglich auf obiges Szenario beziehen. Dazu ist zunächst anzumerken, dass man die eigentliche Endzeit nicht auf wenige Monate oder Jahre verdichten kann, die Endzeit umfasst eher die gesamte Phase der Weltkriege (ab 1914). Aus parapsychologischer Sicht ergibt sich weiter das Problem, dass die nahöstlichen Seher, die als Grundlage der Bibel dienten, Elemente von Erstem, Zweitem, Drittem und Viertem (!) Weltkrieg vermischt und verwechselt haben könnten. Hinzu kommt, dass heutige Deutungen von Bibelzitaten oft stark von persönlichen Motiven geprägt sind und dass auch *damalige* Seher manches subjektiv gedeutet haben könnten.

Ungeachtet all dessen kommt weiter unten (siehe Seite 175) noch eine Bibelstelle, die auf eine echte Vision des Einfalls der Russen im Raum Israel zurückgehen könnte.

Zusammenfassung zum Thema neuer Nahostkrieg

Nach den oben zitierten Prophezeiungen wäre die Situation im Nahen Osten unmittelbar vor Ausbruch des großen Krieges in Europa einigermaßen unübersichtlich, da es zeitgleich mehrere Konflikte in der Region gäbe. Gerade mehrere zeitgleiche Nahostkriege, noch dazu in der Nähe Israels, passen aber wiederum gut zur aktuellen Situation bzw. zur Lage im Sommer 2014. Zeitgleich gab es im Sommer 2014 einen Bürgerkrieg in Syrien, in Libyen, im Irak und einen israelisch-arabischen Krieg: den Gazakrieg.

Gehen wir die prophezeiten Konflikte im Nahen Osten noch einmal im Einzelnen durch: Zum einen hätten wir einen **israelisch-arabischen Konflikt,** der sich schon ein paar Wochen oder Monate vor Ausbruch des Krieges in Europa zusammenbraut und

mit ein Grund für weltweite Friedensbemühungen als auch Friedensdemonstrationen sein könnte.

Dann hätten wir die **Krise um Syrien.** Hier tobt der Bürgerkrieg schon seit 2011. Und da Syrien (angeblich) über keine Massenvernichtungswaffen mehr verfügt, wäre ein Eingreifen der USA relativ kurzfristig denkbar. Die oben von Irlmaier vorausgesagten Flottenkonzentrationen im Mittelmeer dürften im Zusammenhang mit einer gegen Syrien angedrohten westlichen Militäraktion stehen. Schließlich ist in dem Zitat *keine* Rede davon, dass diese Flotten aufeinander *schießen.* Vor der syrischen Küste würden demnach westliche und russische Kriegsschiffe aufeinandertreffen. Auch im Zusammenhang mit Syrien könnte es eine Friedensbewegung geben, denn auch hier würde sich für alle sichtbar eine große Gefahr zusammenbrauen.

Zuletzt hätten wir den **türkisch-griechischen Krieg** unmittelbar vor der ganz großen Eskalation in Europa. Aus heutiger Sicht erscheint dieser Konflikt mit Abstand am unwahrscheinlichsten. Schließlich sind Türkei und Griechenland beide NATO-Mitglieder. Somit wäre dies ein Krieg *innerhalb der NATO* - und der Angreifer Türkei müsste mit einem geballten Gegenschlag der NATO rechnen. Andererseits spricht die auffallend oft prophezeite Rückeroberung Istanbuls sehr wohl für einen Krieg zwischen der Türkei und einem NATO-Mitglied. Bei genauerer Betrachtung ist der türkisch-griechische Krieg eben doch recht gut verwurzelt in der europäischen Prophetie. Dass in diesem Konflikt Marineeinheiten beider Seiten verwickelt sein würden, liegt nahe. Dadurch erscheinen die Vorhersagen zu den **Flottenkonzentrationen im Mittelmeer** bzw. östlichen Mittelmeer zwar etwas konfus, aber im Sinne der Vorzeichen wäre es letztlich gleichgültig, wessen Kriegsschiffe sich im Mittelmeer zusammenfinden. Wenn im Sommer eines Jahres X im östlichen Mittelmeer nach und nach immer mehr Kriegsschiffe zusammengezogen werden, wäre das in jedem Fall ein wirklich sehr ernstes Zeichen.

Der weitere Verlauf des Krieges bestünde dann in einem russischen Einfall in Nahost, bei dem als Erstes die Türkei überrannt würde. Dann käme es in der Nähe Israels zu Kämpfen zwischen russisch-arabischen Einheiten auf der einen Seite und israelisch-amerikanisch-saudischen Einheiten auf der anderen. Den europäischen Quellen nach müssten die USA und Israel geschlagen werden. Dafür spräche in der Hauptsache, dass Israel/Palästina nach Ende des Krieges unter europäische Kontrolle gerät. Auch wenn in den Quellen von *christlicher* Kontrolle die Rede ist, so lässt sich eine anhaltende Präsenz der USA in der Region mit Sicherheit ausschließen, da den USA im eigenen Land eine lange Phase des Niedergangs bevorstünde, zu dem auch ein Bürgerkrieg gehören würde.

Im weiteren Verlauf des Krieges würden die russischen Truppen dann ihrerseits in Mitteleuropa in die Defensive gedrängt und nach etwa drei Monaten endgültig besiegt. Etwa drei Monate danach würden westeuropäische Truppen in Nahost eintreffen. Das deckt sich zudem mit der Aussage des Mönchs Paisios, demnach sich die Russen etwa sechs Monate im Raum Israel aufhalten.

Vermutlich hätten die Russen in Nahost bis dahin auch schon die Seiten gewechselt. Dies wäre aus russischer Sicht dann vertretbar, wenn das Kriegsziel Russlands nicht ein Sieg über Europa wäre, sondern ein Aussperren des amerikanischen Einflusses aus Europa. Dies wäre etwa drei Monate nach Kriegsbeginn bzw. nach der dreitägigen Finsternis gegeben, wenn infolge der Naturkatastrophen (Polsprung) die transkontinentale und insbesondere maritime Infrastruktur der USA vernichtet wäre.

Leider kenne ich keine Quelle, die sämtliche vorausgesagten Teilszenarien im Nahen Osten anspricht und zusammenfasst und so einen soliden Gesamtüberblick vermittelt. Jede der zitierten Quellen hat ihren individuellen Fokus, und man fragt sich manchmal, warum eine bestimmte Quelle nicht auch das erwähnt, was andere Quellen voraussagen.

Im Sinne der Vorzeichen und Vorwarnung ist all das aber kein großes Problem. Man behalte einfach das östliche Mittelmeer im Auge und den Nahen Osten, insbesondere Israel und Syrien. Dann warte man das große Friedensgeschrei ab und man erinnere sich daran, dass sich all das zum Hochsommer eines Jahres X hin immer weiter zuspitzen müsste.

Alles ruft: »Frieden, Schalom!«

Wie bereits angesprochen, wäre im unmittelbaren Vorfeld des großen Krieges mit einer europa- oder gar weltweiten Friedensbewegung zu rechnen - so die naheliegende Deutung einiger Voraussagen der »alten« Seher. Alois Irlmaiers »*Alles ruft Frieden, Schalom!*« wurde schon zitiert. Hier noch einige andere Quellen:

Bei **Garcilaso de la Vega** (1982, Deutschland) handelt es sich um einen stigmatisierten Pater aus Argentinien, der zwischen 1980 und 1982 in Maria Laach in der Eifel mehrere Visionen hatte:

> *Der Dritte Weltkrieg bricht aus, wenn das Gerede vom Frieden seinen Höhepunkt erreicht hat,*[177]

Veronica Lueken (1972, USA):

> *Eure Welt schreit: Friede, Friede, wo kein Friede ist. Ihr tut euch mit Teufeln zusammen; das Wort eines Atheisten ist nicht bindend, die Versprechen eines Atheisten sind nicht wahr. Ihr fallt auf den Plan herein wie Schafe zur Abschlachtung."*[1]

»Wie Schafe zur Abschlachtung« thematisiert ein weiteres Mal die unglaubliche, unfassbare kollektive Ignoranz in Mitteleuropa und Deutschland, die dem »Überraschungsangriff« vorausgeht. Die erwähnten Atheisten könnten in der Öffentlichkeit durchaus als Christen oder andere Gottgläubige auftreten.

Etliche Jahre nach ihrer obigen Voraussage sagte Veronica Lueken am 1. Juli 1985:

> *Während die Welt ruft: Frieden, Frieden und Heil, sehen sie [die Politiker] nicht in diese Richtung [das kennt man vom Irakkrieg 2003 ...]. Sie verlassen sich auf die Wissenschaftler der Welt, die immer suchen und niemals zur Wahrheit kommen. Diese Wissenschaftler haben nun Arsenale von Munition, Sprengköpfen und Raketen geschaffen, mit denen sie die Herrschaft über die Welt zu erlangen suchen."*[9]

Rund vier Monate vor dieser Vision, am 11. März 1985, ist Michail Gorbatschow zum Generalsekretär der KPdSU gewählt worden. Und schon im April 1985 propagierte er auf einem Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Reformpolitik. Im Februar 1986 - sieben Monate nach V. Luekens Kriegswarnung - sprach er dann erstmals von *Glasnost* (Offenheit, Transparenz). Veronica Luekens »Friede, Friede« wäre folglich auf die Zeit *nach* dem Tauwetter zwischen Ost und West zu projizieren, auf die Zeit *nach* Gorbatschow. Denn mit Gorbatschow wurde die allgemeine Hoffnung auf Entspannung und Frieden zunächst so groß, dass es keinerlei »Kampf« um den Weltfrieden auf der Straße geben konnte: Im Jahre 1989 fiel die Mauer, 1990 kam die deutsche Wiedervereinigung, 1991 zerfiel die UdSSR, 1998 war die Rubelkrise und Russland hatte genug mit sich selbst zu tun. Erst ab etwa 2008 kam Russland wieder als echter »Problemfall« in das westliche Bewusstsein zurück.

Der Glaube an den »ewigen Frieden« war in der Anfangszeit von Gorbatschows Glasnost und Perestroika so groß, dass man im Westen sogar vom »Ende der Geschichte« sprach, dem Ende der bisherigen Geschichte der Kriege. Und es war gerade auch Gorbatschow, der die esoterische Szene im Westen dahingehend inspirierte, dass es nun einen überraschenden, nicht vorhersehbaren positiven Bruch in der Schicksalslinie der Menschheit gegeben hat.

Von daher ist es fast schon zwingend, Veronica Luekens Voraussage vom Juli 1985 auf die Nach-Gorbatschow-Ära bzw. sogar auf die Nach-Jelzin-Ära zu beziehen. Damit gelangen wir wieder zu Wladimir Putin.

Ida Peerdeman (30. August 1947, Amsterdam):

> *Es ist sogenannter Friede, aber in Wirklichkeit ist es nicht so. Alles ist Tarnung vor der Welt.*[180]

Andere prophetische Hinweise auf ein Friedensgerede und -geschrei als allerletztes Vorzeichen tauchten schon im 19. Jahrhundert und sogar noch lange davor auf. Ich

würde jedoch keinen Gedanken daran verschwenden, ob und wer da von wem abgeschrieben haben könnte, sondern in der betreffenden Jahreszeit - dem Hochsommer - einfach sehr aufmerksam sein. Es sind einfach zu viele Quellen, die den Aspekt des »Friedensgeschreis« voraussagen. Und oft genug sind es wieder die glaubwürdigsten Quellen. Außerdem würde eine Friedensbewegung ganz kurz vor dem Kriegsausbruch in Mitteleuropa gut zu einer Gesellschaft passen, die große Gefahren gerne viel zu lange ignoriert und die dann irgendwann ganz plötzlich glaubt, noch etwas bewirken zu können, obwohl die Uhr dann längst abgelaufen ist.

So gesehen ließe sich kritisieren, dass die Teilnehmer solcher Friedensdemonstrationen im letzten Moment in Wahrheit gar keinen Frieden wollen, sondern schlicht und einfach Angst bekommen. Hätten sie *wirklich* Frieden gewollt, hätten sie schon viel früher demonstriert, weil ihnen bewusst gewesen wäre, dass sich eine solche Kriegsmaschinerie nicht mehr im letzten Moment stoppen lässt.

Wessel Dietrich Eilert (1833, Dortmund, 2. Fassung):

> *Aus Osten wird dieser Krieg losbrechen. Vor [dem] Osten habe ich Bange. Dieser Krieg wird sehr schnell ausbrechen. Abends wird man sagen: »Friede, Friede«, und es ist kein Friede, und morgens stehen die Feinde schon vor der Türe „..*[181]

Das klingt so, als gäbe es einen Tag vor Kriegsausbruch noch Verhandlungen mit Russland, und als käme dieses »Friede, Friede« aus Politikermund. Möglich aber auch, dass sich das Friedensgeschrei hauptsächlich auf den Nahen Osten bezieht, und somit auch dies nur eine weitere Täuschung ist, da die eigentliche Gefahr aus einer ganz anderen Richtung droht.

Abbé Curique (1872, Frankreich):

> *Der Feind wird wie eine Flut aus dem Osten kommen. Am Abend werden sie noch, »Friede, Friede!« rufen, doch am nächsten Morgen werden sie vor unserer Türe stehen.*[182]

Hier fällt natürlich die identische Formulierung auf: *Friede, Friede* und *Feind vor der Türe.* Der Vollständigkeit halber sei auch erwähnt, dass es für das Friedensgerede vor dem Kriegsausbruch eine Art »Vorlage« gibt, nämlich die Bibel.

Bibel/Thessalonicher (50 n. Chr.):

> *Wenn sie sagen werden: »Es ist Friede, es hat keine Gefahr« - dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen,*[183]

Bibel/Hesekiel (ca. 590 vor Chr.):

> *Du führst mit dir* ***Perser,*** *Kuschiter [etwa aus dem* ***Sudan]*** *und* ***Libyer*** *... dazu Gomer [aus der* ***Osttürkei,*** *etwa Kurden?] und sein ganzes Heer, die vom Hause Togarma [?], die im Norden wohnen, mit ihrem ganzen Heer; ja du führst viele Völker mit dir.* ***... Wenn mein Volk Israel sicher wohnen wird,*** *dann wirst du aufbrechen. Und wirst kommen aus deinem Ort,* ***vom äußersten Norden*** *[dort liegt Russland!], du und viele Völker mit dir, alle zu Ross, ein großer Heerhaufen und eine gewaltige Macht, du wirst heraufziehen gegen mein Volk Israel wie eine Wolke, die das Land bedeckt. …*[184]

Wenn Israel »sicher wohnt«, also militärisch stark ist, keinen ernstzunehmenden Gegner hat, und urplötzlich ein mächtiger Gegner aus dem Norden kommt, so entspricht dies von den Grundzügen her durchaus der europäischen Prophetie.

Fundamentale Kritiker der Prophetie, die glauben, es sei unmöglich, wirklich in die Zukunft zu sehen, fühlen sich gerne in ihrer Ansicht bestätigt, wenn sie Voraussagen der modernen Prophetie in der Bibel wiederentdecken. Dann heißt es, es sei »abgeschrieben«. Geht man aber davon aus, dass es echte Hellseherei gibt, dann liegt es nahe, dass Seher aus unterschiedlichen Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden einfach *dieselben* Ereignisse gesehen haben. Natürlich macht es dann immer noch einen erheblichen Unterschied, ob ein Ereignis erst vor 100 oder schon vor 2000 Jahren vorausgesehen wurde. Denn je weiter die Zukunft vorausbestimmt wäre, desto mehr müssten wir unsere Vorstellung vom freien Willen und unseren Stolz auf die technologischen und kulturellen Errungenschaften der Menschheit hinterfragen. Wenn die Macht einer Vorsehung so groß, ja praktisch allmächtig wäre, dass sie über *Jahrtausende* wirkt, würde dies Zweifel aufwerfen an dem, was wir menschliche Kreativität nennen.

Was die rein hellseherischen Fähigkeiten einiger der biblischen Propheten oder besser Seher betrifft, so waren diese sicher absolut hervorragend. Das bedeutet aber nicht, dass diese Qualität auch bei der Niederschrift in allen Aspekten erhalten blieb. So fehlt in der Bibel bekanntermaßen ein eindeutiger Hinweis auf den Holocaust, eines der mit Abstand einschneidendsten Ereignisse in der Geschichte des jüdischen Volkes. Wenn die Bibel aber schon die Rückkehr der Juden in das »gelobte Land« prophezeit, so wäre es eigentlich zwingend logisch, dass die Bibel auch den Holocaust voraussagt. Schließlich sind die Gründung des Staates Israel und der Holocaust zeitlich und kausal *aufs Engste* miteinander verknüpft!

Der biblische Blick in die Zukunft ist offenkundig nicht frei von großen, eklatanten Lücken. Man mag das deuten, wie man will. Ich persönlich tendiere zu der Erklärung, dass die Schreiber der Bibel manches zensiert haben. Denn nochmals: Der *Holocaust und die Gründung des Staates Israel* gehören kausal und zeitlich so eng zusammen, dass man das eine ohne das andere gar nicht erwähnen kann. Den Holocaust »vergisst« oder »übersieht« man nicht einfach. Niemals. Wenn, dann *verschweigt* man ihn.

Und zwar mit Vorsatz. Wenn es aber Vorsatz war, welche Vorsätze gab es dann noch? Wo und an welchen Stellen der Bibel?

Aus parapsychologischer Sicht bedeutet dies, dass die Zukunftsvoraussagen der Bibel auf jeden Fall mit den Aussagen anderer Hellseher gegengeprüft werden müssen, um sicherzustellen, dass man nicht in die blinden Flecke einer religiösen oder sonstigen Propaganda von vor 2000 Jahren hineinrutscht.

Europa

Wirtschaft und Krieg

Im Mai 2012 erschien auf dem deutschsprachigen Buchmarkt ein Buch über die Hintergründe der Weltfinanz- und Euro-Krise mit dem Titel *Der größte Raubzug der Geschichte. Warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden.*

Das Buch der bis zu diesem Zeitpunkt völlig unbekannten Ökonomen Marc Friedrich und Matthias Weik entwickelte sich zum Bestseller. Es befand sich sage und schreibe 82 Wochen lang auf der Spiegel-Sachbuch-Bestsellerliste, und die beiden Autoren hatten eine Tour durch die Fernsehsender ARD, ZDF, *3Sat,* SWR und WDR zu absolvieren.

Im Jahr darauf erschien dann eine sehr sehenswerte, rund zweistündige Dokumentation über die Euro-Krise mit dem Titel *Eupoly,* in der die Macher neben anderen kompetenten Gesprächspartnern auch Marc Friedrich und Matthias Weik interviewten. Ganz am Ende der Dokumentation - sozusagen als Schlusswort zu der zuvor zwei Stunden lang ausgebreiteten Euro-Tragödie - wurden Marc Friedrich und Matthias Weik gefragt, was sie glauben, wie die Sache mit dem Euro enden wird. Dabei wurde nach einem Best-Case-Szenario und Worst-Case-Szenario gefragt. Hier zunächst die Antwort von Marc Friedrich:

Oh. Das Best-Case-Szenario?... Dass morgen die Lösung einfällt, und dass morgen die Politiker eine 180-Grad-Kehrtwende machen, und aus heiterem Himmel eine Lösung auf die Erde fällt.

Aber davon gehe ich nicht aus. Es GIBT [betont] keine Lösung. Die Krise begleitet uns seit 2008. Die Einschläge kommen immer näher und werden immer heftiger. Und wenn es eine Lösung geben würde, hätte uns die Politik die schon längst präsentiert. Es gibt keine Lösung. Die Lösung wird der Crash sein.

Das Worst-Case-Szenario ist Krieg. Ganz klar! *Wenn man in die Vergangenheit schaut, bei allen wirtschaftlichen Verwerfungen, war immer die Lösung Krieg oder Bürgerkrieg. Und wir schaffen gerade, den Nährboden für Extremisten, Separatisten, Nationalisten und eventuell für bürgerkriegsähnliche Zustände.*

Die Antwort von Matthias Weik:

Das Worst-Case-Szenario?... Ich glaub da wollen wir gar nicht dran denken. Aber überlegen Sie sich mal, ein Kanzler, eine Kanzlerin tritt in Zukunft vor die Kameras[185] *und erzählt den Leuten: »Liebe Leute, eure Rente ist weg, eure Lebensversicherung, Rentenversicherung und das Geld auf dem Sparbuch auch.*

Ich glaube, da haben wir ein Worst-Case-Szenario, das wir uns bei Weitem noch gar nicht vorstellen können. Noch schlimmer ist, wenn das ganze Problem mit einem Krieg gelöst würde. Wir blicken in die Vergangenheit - und da wurden solche Probleme immer mit Kriegen gelöst.«[186]

Das mit dem Krieg als »Endlösung« haben die beiden Ökonomen sicherlich nicht in dieser Deutlichkeit bei ihren Fernsehauftritten gesagt. In der Eupoly-Dokumentation jedoch kommt es als Schlusswort.

Der Zustand der Wirtschaft ist also ein Vorzeichen für den Krieg. Es gibt einen inneren Zusammenhang. Und Marc Friedrich und Matthias Weik sind beileibe nicht die einzigen Ökonomen, die diesen Zusammenhang erkannt haben und das auch offen kommunizieren. Unser Problem als »normaler« Bürger ist nur, dass wir einfach nicht erkennen und vor allem nicht glauben wollen, dass wirtschaftlicher Konkurrenzkampf ganz zwangsläufig im Wirtschaftskrieg und der Wirtschaftskrieg irgendwann ganz zwangsläufig in einem echten Krieg endet.

Wir »normalen« Bürger denken und glauben, dass in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem einfach viel zu viele rechtschaffene, verantwortungsbewusste und einsichtige Menschen arbeiten, die schon rechtzeitig Alarm schlagen werden, wenn das System droht, auf die schiefe Bahn Richtung Krieg zu geraten. Statt das System und seine Mechanismen zu durchschauen, vertrauen wir darauf, dass wir in diesem System genug »Verbündete im Geiste« haben, die rechtzeitig das Schlimmste verhindern werden. Wir hoffen und glauben, dass man uns nicht verraten wird. Wenigstens nicht in diesem menschenverachtenden Ausmaß. Denn wozu sonst hätten wird dann überhaupt eine Demokratie?

Bürgerkriege in Europa

Beginnt man sich in die europäische Prophezeiungsliteratur hineinzulesen, so stößt man im Vorfeld des Dritten Weltkriegs sehr bald auf zahlreiche Vorhersagen zu Bürgerkriegen, beispielsweise in Italien und Frankreich, wobei diese Bürgerkriege in den Quellen fast ausnahmslos als eine Art Bürgerkriegschaos erscheinen und nicht als Bürgerkriege mit halbwegs klaren Frontverläufen, gegeneinander kämpfenden Armeen usw.

Was sich auch schnell zeigt, ist, dass die Bürgerkriege in den unterschiedlichen Ländern Europas mehr oder weniger *gleichzeitig* ausbrechen. Dazu ein passendes Beispiel aus der **Botschaft von La Salette** (1846, Frankreich):

Frankreich, Italien, Spanien und England werden im Kriege sein. Das Blut wird auf den Straßen fließen. Der Franzose wird mit dem Franzosen kämpfen, der Italiener mit dem Italiener. Schließlich wird es einen allgemeinen Krieg geben, der entsetzlich sein wird,[187]

Die erste Zeile liest sich zunächst ein wenig so, als befänden sich Frankreich, Italien, Spanien und England alle in einem Krieg *gegeneinander.* Das wird dann in den nächsten Zeilen präzisiert: Das Blut fließt auf den Straßen. Das deutet auf Städte, in denen Unruhen oft zuerst ausbrechen. Im nächsten Satz ist eindeutig von Bürgerkrieg in Frankreich und Italien die Rede. Der »allgemeine Krieg« im Anschluss legt dann den Schluss nahe, dass sich alle Sätze zuvor auf Bürgerkriegsszenen beziehen, also auch auf Bürgerkriege in England und Spanien.

Noch vor 20 Jahren haben sich solche Bürgerkriegsvorhersagen für Europa gelesen wie hysterisches Weltuntergangsgezeter. Europa ging es wirtschaftlich gut. Wer hätte damals eine Revolution gewollt? Heute hingegen würden bürgerkriegsähnliche Unruhen ausgerechnet in *Frankreich* und *Italien* gut zu der Euro-Problematik passen. Zwar ist es in den letzten ca. drei Jahren gelungen, die akuten Brandherde in Europa einzudämmen (Irland, Portugal, Spanien), aber inzwischen bekommen Frankreich und Italien wirtschaftlich und innenpolitisch immer mehr Schlagseite. Und sollten diese beiden Staaten anfangen, wirklich zu kippen, werden sie zu groß sein, um sie noch retten zu können. Dann ist der Euro Geschichte.

Über die Ursache der Bürgerkriege erfährt man in den jeweiligen Prophezeiungen nur selten etwas Konkretes. Klar ist hingegen, dass diese Bürgerkriege kurz vor dem russischen Angriff ausbrechen sollen. Das heißt, es zeichnet sich unmittelbar vor dem russischen Angriff insbesondere für die traditionell wirtschaftlich starken Staaten Europas eine dramatische Vertrauenskrise zwischen großen Bevölkerungsteilen und den jeweiligen Regierungen ab.

Ganz bewusst spreche ich hier von einer dramatischen Vertrauenskrise, weil auch eine große wirtschaftliche Not nicht automatisch und zwangsläufig gewaltsame Auseinandersetzungen nach sich ziehen muss. Das bedeutet, dass die europäische Prophetie auf eine unüberbrückbare Kluft zwischen den politischen Eliten Europas und den europäischen Völkern hindeutet, zeitgleich mit sehr ernsten wirtschaftlichen Problemen und unmittelbar vor dem russischen Angriff; sprich: zeitgleich mit zunehmenden Spannungen mit Russland.

Das in der europäischen Prophetie leicht erkennbare Muster *zeitgleicher Unruhen und Aufstände in mehreren Staaten Mittel- und Westeuropas* deutet ganz klar auf die Euro-Krise bzw. auf eine Krise des gesamten Europaprojektes hin.

Seit nun am 25. Januar 2015 in Griechenland die linke Partei *SYRIZA* (»Koalition der Radikalen Linken«) an die Macht gekommen ist, ist neben der wirtschaftlichen Not und der Unzufriedenheit großer Bevölkerungsteile in den europäischen Krisenstaaten ein bedeutender Faktor hinzugekommen, nämlich ein ernst zu nehmender politischer Wille, das bisherige System in Europa zu ändern.

Im Moment (Februar 2015) gab es einen solchen Machtwechsel zwar erst in Griechenland, und es ist noch nicht absehbar, wie sich die Sache dort weiterentwickelt,

doch den Eliten Europas ist jetzt klar, dass das Beispiel Griechenland Schule machen könnte und damit das Projekt Europa in der bisherigen Form bedroht ist. Dazu exemplarisch das Titelblatt der *Welt am Sonntag* vom 1. Februar 2015, wo eigentlich sinnwidrig schon von »Aufstand« die Rede ist:

yibb. **25:** *"Welt am Sonntag, 1. "Februar 2015, Titelseite 'Die Dart-Tfeile um Sflngela ¡Merkels "Kopf tragen die Tarben von Griechenland, Spanien (links), Trankreich und Italien (rechts).*

In Spanien stehen schon die nächsten Rebellen in den Startlöchern: das linke Bündnis *Podemos* (»Wir können«). Inspiriert durch den Machtwechsel in Athen am 25. Januar gab es schon am 31. Januar 2015 in Madrid eine Großdemonstration mit rund 100000 *Podemos*-Sympathisanten. Bei Umfragen von Anfang 2015 lag *Podemos* mit etwa 26 Prozent Zustimmung gleichauf mit der konservativen PP und etwa sechs Prozent vor PSOE (Mitte-links). Gegründet wurde *Podemos* allerdings erst im März 2014! Dieser enorme Anstieg potenzieller Wähler in weniger als einem Jahr verdeutlicht die Dynamik der Situation in Spanien. Die nächsten Parlamentswahlen sind dort für Ende 2015 vorgesehen.

Seher aus dem Waldviertel (1959, Österreich, 1980 veröffentlicht):

Vor dem Ausbruch des großen Krieges hält die Linke einen Siegeszug...[m]

Der neue griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras ist bezeichnenderweise seit 2010 Vizepräsident der Europäischen Linken. Bei der Europawahl 2014 war er Spitzenkandidat der Europäischen Linken für das Europaparlament. Wie wir noch weiter unten sehen werden, wird von einigen Sehern für Italien eine linke (kommunistische) Regierungsübernahme vorausgesagt.

Glaubt man der europäischen Prophetie, so würde sich an der eigentlichen Ursache der ganzen innenpolitischen Entwicklung in Europa, nämlich der mangelnden Kon-

kurrenzfähigkeit der Wirtschaft in den Krisenländern, nicht nur nichts mehr ändern, sondern die Lage insbesondere in Italien und Frankreich würde sich noch weiter verschärfen.

Was die obige Voraussage des Sehers aus dem Waldviertel betrifft, so fragt sich natürlich, wie viele einzelne Siege dieser »Siegeszug« umfassen müsste, um als solcher zu gelten? Ist damit eine größere Zahl echter linker Regierungswechsel gemeint oder eher nur ein großer Zulauf zu linken Massendemonstrationen?

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht, wie oft bürgerkriegsähnliche Unruhen für Europa vorausgesagt werden.

Voraussagen zu bürgerkriegsähnlichen Unruhen in Europa
(unvollständige Auflistung)

Quelle	Zeit	Herkunft	Q	laut Prophezeiungen betroffene Länder: Italien	Frankr.	Deutschl.	Österr.	Spanien	England	Literatur
Nectou	1772	Frankreich	III		JA				JA	7/304
Lenormand	1843	Frankreich	III		VOR					15/81
La Salette	1846	Frankreich	II	VOR	VOR			VOR		7/364
Lied der Linde	1870	Deutschland	II	VOR		JA				7/376
Feldpostbriefe	1914	Deutschland	I	JA						12/97
Kugelbeer	1922	Österreich	II	JA	JA	JA			JA	15/100
Zängeler	1950	Schweiz	II	JA	---	---	---	---	---	51
Kath.a.d.Ötztal	1951	Österreich	III				JA			8/88
Irlmaier	1959	Deutschland	I	VOR	VOR	VOR				8/60
Waldviertler	1959	Österreich	II	VOR						12/263
Pater Pio	1968	Italien	I	VOR						8/152
Lueken	1970	USA	III	VOR						16/117
Biernacki	1984	Polen	IV	VOR	JA			JA		8/281

VOR = noch vor dem Angriff Russlands bzw. zeitgleich
JA = nicht ganz klar, ob noch vor dem Angriff Russlands, aber Kontext mit Drittem Weltkrieg
--- = bei B. Zängeler heißt es nur »Revolutionen überall« und »Der Hl. Vater muss von Rom fliehen«
Q = Glaubwürdigkeit der Quelle nach meiner Einschätzung in Schulnote

Wie man sieht, gibt es für Europa Bürgerkriegsvoraussagen u.a. aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Italien, und das seit mindestens dem 18. Jahrhundert. In der Spalte Q habe ich versucht, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu berücksichtigen. Die Werte orientieren sich an den deutschen Schulnoten (1 = sehr gut, 2 = gut, … 6 = schlecht).

Frankreich — oder: Das ist das Chaos!

Im Falle des Bürgerkriegs in Frankreich kreist im Wesentlichen alles um die Stadt Paris. Die Franzosen bzw. die Pariser *selbst* sollen ihre eigene Hauptstadt anzünden, noch dazu unmittelbar vor dem Angriff aus dem Osten. Infolge des Krieges soll dann auch noch »Feuer vom Himmel« fallen und Paris restlos vernichten. Mit dem Feuer vom Himmel dürfte eine Atombombe gemeint sein. Doch glaubt man der europäischen Prophetie insgesamt, so wäre dies - neben Prag - die einzige Atomexplosion über Kontinentaleuropa[189].

Mir selbst sind rund *20* (!) Prophezeiungen bekannt, die den Untergang von Paris voraussagen; Quellen aus dem 18. bis 20. Jahrhundert, hauptsächlich aus Frankreich, aber auch aus Italien, Deutschland und Österreich. Vergleichbares ist mir zu keiner Stadt in Deutschland auch nur im Ansatz bekannt. Bestenfalls die Voraussagen zu Köln sind ähnlich hervorstechend, doch sind dies deutlich weniger Quellen, und Köln soll nicht vernichtet werden. Dort bzw. vor den Toren Kölns soll es »nur« eine große Schlacht geben.

Was uns an dieser Stelle im Zusammenhang mit Paris interessiert, ist jedoch nicht die letztendliche Zerstörung der Stadt, sondern die dort vorher ausbrechenden Unruhen, da diese Unruhen einen Bezug zur aktuellen Lage in Paris ermöglichen und die innenpolitisch-soziale Situation in Paris und Frankreich ein Vorzeichen wäre.

Zu den Unruhen in Paris selbst äußern sich verhältnismäßig wenige, aber dafür sehr gute Quellen. Eine davon ist die bekannteste Wahrsagerin Frankreichs: **Marie-Anne Lenormand** (1772-1843). Die meisten Leser werden Marie-Anne Lenormand von den Lenormand-Wahrsagekarten her kennen, die zum Standardsortiment jeder Esoterikabteilung gehören.

Den Großteil ihres Lebens verbrachte Marie-Anne Lenormand in Paris. Schon zu Lebzeiten war sie eine europaweit bekannte Wahrsagerin. Zu ihren Kunden gehörten Künstler, Reiche und Mächtige. Ihre prominente Kundschaft belegen Akten aus dem französischen Nationalarchiv, u.a. Überwachungsprotokolle der Polizei, denn die Dame war den Herrschenden nicht immer genehm. Nach noch vorhandenen Überwachungsprotokollen der Pariser Polizei gehörten auch der russische Zar Alexander I. und Österreichs Außenminister von Metternich zu ihren Kunden.[190] Dass Marie-Anne Lenormand auch die Wahrsagerin von Napoleons Gattin Josephine de Beauharnais war, gilt inzwischen als historisch belegt.[191]

Zum Schicksal ihrer Heimatstadt sagte die Wahrsagerin:

> *Der Pariser selbst wird mit der Wut und der Verzweiflung im Herzen und erfüllt von der Lehre, welche der **Moskowite** [siehe unten] uns gab, mit wütender Hand die Anstrengungen unterstützen, womit die Barbaren die Könige der Städte vernichten wollen. Brennende Fackeln werden auf die Dächer der Häuser geworfen. Ganz Paris wird nun mehr eine ungeheure Brandstätte.*[192]

Die Seherin beschreibt eine Situation, in der Frankreich von außen angegriffen wird, *gleichzeitig* aber die Pariser ihre eigene Stadt in Brand setzen.

Eine solche Voraussage war Mitte des 19. Jahrhunderts vollkommen unverständlich, erschien grotesk und völlig absurd. Schließlich war und ist Paris der Stolz der Franzosen, eine der schönsten Städte der Welt und Ziel von Touristen aus allen Kontinenten. Hat man je davon gehört, dass ein Volk seine eigene Hauptstadt angezündet hat?' Anfang des 21. Jahrhunderts nun gibt es plötzlich eine mögliche Erklärung: Die Brandstifter könnten Jugendliche mit ausländischen Wurzeln sein, die für sich in der französischen Gesellschaft keine Zukunft mehr sehen. Es wäre folglich nicht »ihre« Stadt, die da brennt.

Wer die Prophezeiungen zum Schicksal der französischen Hauptstadt kennt, der dürfte im Spätherbst 2005 mit einiger Verblüffung in den Nachrichten verfolgt haben, wie in den Pariser Vorstädten und den Vorstädten überall in Frankreich wochenlang überwiegend von frustrierten Jugendlichen aus Einwandererfamilien Autos und einiges mehr in Brand gesetzt wurde; 41 Prozent aller Jugendlichen in Paris unter 18 Jahren haben einen Migrationshintergrund "[3]. Zwischen dem 27. Oktober und 20. November 2005 wurden in Frankreich landesweit 10300 Autos[194] abgefackelt, davon 4 200 im Großraum Paris. 274 öffentliche und private Gebäude wurden zerstört. Schon vor dem Beginn der eigentlichen Unruhen sollen jede Nacht in ganz Frankreich rund 90 Fahrzeuge angesteckt worden sein, »insgesamt 28000« seit Beginn des Jahres 2005.[195] Nach der zwölften »Krawallnacht« verhängte der damalige Innenminister Sarkozy den Ausnahmezustand. Als Premierminister Dominique Villepin in einem Fernsehinterview gefragt wurde, ob er zur Beendigung der Unruhen das Militär einsetzen wolle, sagte dieser, soweit sei man »noch nicht«.[196]

Anlass der landesweiten Ausschreitungen waren zwei Jugendliche, die auf der Flucht vor der Polizei durch einen Unfall zu Tode gekommen waren. Das war der klassische Funke, der das Pulverfass zur Explosion brachte.

Die 2005er-Ausschreitungen in Frankreich fanden wohlgemerkt noch vor dem Ausbruch der Weltfinanz- und Euro-Krise im Jahre 2008 statt. Seit 2008 hat sich die wirtschaftliche Situation der Jugendlichen (bis einschließlich 25 Jahre) in Frankreich insgesamt (nicht nur der Immigrantenkinder) kein bisschen verbessert. Die Arbeitslosigkeit ist sogar noch weiter angestiegen. Frustrationen konnten sich rund zehn weitere Jahre anstauen. Die durchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich im Jahre 2005 lag bei schon viel zu hohen 19,5 Prozent. 2009 lag sie dann

* Eine Ausnahme gibt es. Als Napoleon im Jahre 1812 Moskau eroberte, steckten die Russen ihre Hauptstadt an. Aber das war eine militärische Entscheidung, damit die französischen Truppen im russischen Winter in Moskau keine Überlebensmöglichkeit haben. Es ging um die Rettung Russlands, was auch tatsächlich funktioniert hat. Und es war nicht das Volk, das die Stadt angezündet hat, sondern beauftragte Brandstifter. Und der größte Teil der Moskauer Bürger hatte die Stadt bereits verlassen.

bei 25,2 Prozent, im Dezember 2014 immer noch bei 25,2 Prozent. Wohlgemerkt: die *durchschnittliche* Jugendarbeitslosigkeit. Bei männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Arbeitslosigkeit fast doppelt so hoch (2009 bei 44 Prozent).

Von **Alois Irlmaier** wurde 1950 folgende Voraussage veröffentlicht:

> *Die große Stadt mit dem hohen eisernen Turm steht im Feuer. Aber das haben die eigenen Leut' angezündet, net die, die vom Osten hermarschiert sind.*[197]

Die Brände müssen also unmittelbar vor oder zeitgleich mit dem Angriff der Russen gelegt worden sein. Der Brand von Paris und der russische Angriff fielen demnach in ein Zeitfenster von nur ganz wenigen Tagen.

Auch **Marie-Anne Lenormand** sagt voraus, dass die Pariser ihre eigene Stadt ausgerechnet dann anzünden, wenn ein äußerer Feind naht. Zur Erinnerung:

> *Der Pariser wird selbst mit der Wut und der Verzweiflung im Herzen [...] mit wütender Hand die Anstrengungen unterstützen, womit die Barbaren die Könige der Städte vernichten wollen.*[19]'

Wer die Barbaren sind, sagt die Seherin nicht. In Frage kämen wohl nur Russen und Deutsche. Unklar bleibt bei Marie-Anne Lenormand auch, wie weit die Barbaren noch von der Stadt entfernt sind. Nach *Marie-Julie Jahenny* (1850-1941, Frankreich) allerdings kämen die Russen aus der Nordschweiz kommend bis auf etwa 20 Kilometer an Paris heran![199] Die deutsch-französische Grenze wird ihren Angaben nach dabei interessanterweise nicht überschritten. Marie-Julie Jahenny trug Stigmata (Wundmale Christi), ihr Fall wurde untersucht, und der Bischof von Nantes zeigte sich von der übernatürlichen Natur der Stigmata überzeugt.

Ein Hinweis auf Russland findet sich bei Marie-Anne Lenormand auch in dem »Moskowiter« und dessen »Lehre«, die die Herzen der Aufständischen erfüllt. Der »Moskowite« ließe sich zunächst gleichsetzen mit einem entsprechenden Herrscher in Moskau. Putin allerdings schreibt man keine Lehre zu, obwohl man sein Eintreten für eine multipolare Welt und einer Emanzipation gegenüber der Vorherrschaft der USA schon als »konzeptionell geschlossen« bezeichnen könnte. Aber das ist noch keine »Lehre« oder Ideologie. Meint Marie-Anne Lenormand also vielleicht Lenin und eine noch ausstehende zukünftige Renaissance des Kommunismus? Wird Putin noch die Rolle eines Ideologen und »Weltbefreiers« übernehmen, sich als Kommunist outen? ... Vielleicht klären sich die Dinge hier noch mit der Zeit.

Was die hellseherische Qualität Marie-Anne Lenormands betrifft, so sei darauf hingewiesen, dass Moskau erst im Jahre 1918 zur russischen Hauptstadt wurde. Von 1712 bis 1918 war dies St. Petersburg. Marie-Anne Lenormand lebte von 1772 bis 1843.

Falls jemand spekuliert, Alois Irlmaier habe bei Marie Anne Lenormand »abgeschrieben«, so sei folgende Irlmaier-Voraussage nachgereicht, die im Jahre 2002 aus privatem Besitz (eine vierseitige Handschrift) an die Öffentlichkeit gelangte:

»Zuerst wird die Stadt mit dem eisernen Turm sich selbst anzünden und Revolte mit der Jugend machen. Der Stunk geht um die Welt.«

Den dazugehörigen Gesamttext des betreffenden Zitates (den sogenannten »Kurier-Text«) habe ich in meinem 2009 erschienenen Buch *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht* auf 15 Seiten inhaltlich analysiert. Ich kam schon damals zu dem Ergebnis, dass der Text trotz seiner unbefriedigenden Dokumentation authentisch sein muss, also tatsächlich auf Alois Irlmaier zurückgeht.

Es wäre müßig, nun darüber zu rätseln, ob Alois Irlmaier schon die Ausschreitungen im Jahre 2005 meinte oder eine zukünftige Pariser Brandserie erst bei Kriegsausbruch. Entscheidend ist, dass - soweit mir bekannt - in den anderen Quellen der europäischen Prophetie der Brand von Paris nirgends in Bezug gesetzt wird zur Jugend. Man kann also davon ausgehen, dass Alois Irlmaier die wirtschaftliche und psychologische Situation der Pariser Jugend in der Zeit vor dem russischen Angriff richtig vorausgesehen hat.

Sehen wir nun, ob und inwieweit es schon heute in der französischen Öffentlichkeit ein Bewusstsein dafür gibt, dass die bestehenden sozialen Probleme des Landes zu einer sozialen Explosion führen könnten: Am 6. November 2014 brachte die deutsche *Wirtschaftswoche* einen Artikel über die Misere in Frankreich mit dem Titel »François Hollandes Halbzeit-Bilanz ist erschreckend«. In dem Artikel wird folgendes Szenario für Frankreich entwickelt:

Seit Sonntag regieren Chaos und Anarchie in Frankreich. Angesichts gewaltsamer Proteste gegen die von Brüssel und Berlin diktierte Sparpolitik hat Präsident François Hollande beschlossen, aus dem Euro auszusteigen und den Franc wieder einzuführen. Bis die neue alte Währung wieder zur Verfügung steht, bleiben die Banken geschlossen, Geldabhebungen am Automaten sind auf 40 Euro pro Woche und Bankkarte beschränkt. Landesweit plündern die Franzosen Geschäfte. Premier Manuel Valls ist zurückgetreten. Sein Nachfolger, Michel Cabestany, hat eine Regierung der nationalen Einheit gebildet.

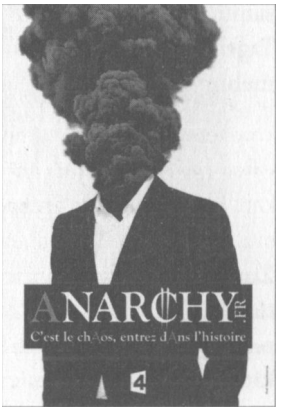


Abb. 26:
Reklame der Filmproduktion ANAReHY

Solche Schwarzmalerei ist eher untypisch für die *Wirtschaftswoche.* Und tatsächlich: die *Wirtschaftswoche* zitiert nur eine andere Quelle, nämlich den französischen Fernsehsender *France 4!* Die *Wirtschaftswoche* weiter:

Das Schreckensszenario stammt aus der Serie »Anarchy«, die der staatliche Fernsehsender France 4 just zur Hälfte von Hollandes Amtszeit gestartet hat. Das Besondere daran ist, dass lediglich die erste Folge aus der Feder professioneller Schreiber stammte. In den nächsten acht Wochen sollen die zumeist jugendlichen Zuschauer des Kanals die Serie fortführen. Man darf gespannt sein, welche Zukunft sie sich ausmalen.[200]

Auf dem Werbebanner von *France 4* stand dann noch: *»C'est le chaos, entrez dans l'histoire.«* Das lässt sich übersetzen mit:

Das ist das Chaos - willkommen zu einem neuen Abschnitt der Geschichte.

Auf dem Höhepunkt der Euro-Krise im Jahre 2012 wurde auch in den deutschen Massenmedien auf die Gefahr von Bürgerkriegen in Europa hingewiesen. So warnte Altkanzler Helmut Schmidt im November 2012: »Wir stehen vielleicht vor einer Revolution in Europa.«[201]. Wenige Wochen später, am 10. Januar 2013, warnte der frühere bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber in einer *Maybrit-Illner-Sendung* (ZDF), er sähe eine »ganz harte Bewährungsprobe für die Demokratie« für folgende Staaten: Griechenland, Spanien, Portugal, Irland, Italien und Slowenien. Ein paar Minuten später in derselben Sendung sagte der Wirtschaftsjournalist Frank Lehmann: »Wir stehen vor einer Revolution in diesen Ländern.« Mit am Tisch saß der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, der keinerlei Anstalten machte, das Schreckensgespenst drohender Revolutionen in Europa wieder aus der Talkrunde zu vertreiben, genauso wie der ebenfalls anwesende Dieter Hundt, seines Zeichens Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA).

In dieser Sendung Anfang 2013 konnte man also klar sehen, dass praktisch die gesamte politische Klasse Deutschlands ganz genau weiß, dass die Wirtschaftskrise eines Tages in offenen, unkontrollierbaren Aufruhr umkippen kann, und zwar gleich in mehreren Staaten Europas.

Der Brand von Paris als Omen für ganz Europa

Zurück zu Paris: Natürlich ist es in gewissem Rahmen auch eine Frage der Interpretation, aber es läge wirklich sehr nahe, dass zukünftige Jugendausschreitungen in Frankreich so wie schon 2005 eng gekoppelt wären mit dem Problem der Immigrantenkinder bzw. der Immigrantenpolitik insgesamt. Damit bekommt die Sache eine gesamteuropäische Dimension.

Historiker und Soziologen wissen, dass in Notzeiten gesellschaftliche Gräben aufreißen. Statt mangelnder Integration könnte man hier auch von »sozialer Sollbruchstelle« sprechen. Steigt der Druck auf ein System immer weiter an, treten Risse zuerst dort auf, wo die Bindungskräfte am geringsten sind. Das weiß jeder Materialforscher;

das haben schon die alten Wikinger beim Bootsbau berücksichtigt, indem sie für das Bootgerippe praktisch bruchsichere Astgabeln verwendet haben.

Fühlt sich der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund lange Zeit wirtschaftlich zu sehr benachteiligt, dann knallt es irgendwann. Das alleine wäre noch nicht so schlimm. Es kann ruhig einmal knallen, fackeln und rauchen. Wirklich schlimm wird es, wenn es Tote gibt, beispielsweise wenn die Armee eingreift. Spätestens dann stünde die gesamte europäische Multikulti-Politik auf dem Prüfstand. Der Brand von Paris wäre so gesehen der Scheiterhaufen einer sozialen Illusion und eines Wunschtraumes, der nicht nur französisch, sondern gesamteuropäisch ist.

Die Verhältnisse in Frankreich kann man natürlich nicht 1:1 auf Deutschland übertragen. Die deutsche Wirtschaftskraft ist (noch) sehr viel höher, und der Anteil der Ausländer bzw. Immigrantenkinder, die den Islam wirklich praktizieren, ist bei uns deutlich geringer. Auch war die Türkei nie eine Kolonie Deutschlands.

Was Frankreich und Paris betrifft, so käme im Kriegsjahr womöglich erschwerend hinzu, dass sich die französischen Muslime infolge des neuen arabisch-israelischen Nahostkrieges mit den dortigen Arabern solidarisieren und in Paris und anderswo anti-israelische Demonstrationen stattfinden, die auf die zeitgleiche Bedrohung Palästinas reagieren. Derlei fand in Paris ansatzweise schon 2014 in den Wochen des Gazakrieges statt.

Und die Anschläge in Paris vom 7. Januar 2015 - Stichwort *Charlie Hebdo* - mit ihren muslimischen Tätern kann man in dem Zusammenhang wohl kaum anders deuten als im Sinne eines weiteren bösen Omens. Zwar zeigte sich unmittelbar nach den Anschlägen in Frankreich eine Art nationaler Wille zur Einheit, aber schon wenige Tage danach ging es in den französischen (und deutschen) Medien nur noch um die Frage, wie man den Terror besser bekämpft. D. h. trotz allen Toleranzgeredes verschärft sich im Endeffekt die Ausgrenzung und das Misstrauen gegenüber muslimischen Mitbürgern nur noch weiter.

Die Entsolidarisierung nimmt zu, und damit die Wahrscheinlichkeit für das Eintreffen des prophezeiten selbstverschuldeten Brandes der französischen Hauptstadt.

Zum Schluss noch drei Notizen: Am 10. November 2013 schrieb das französische Wochenmagazin *Le Point:*

Abb. 27: deutscher Zeitungsständer am 17. Januar 2015

Mehr als sieben von zehn Franzosen (72 Prozent) glauben, dass die aktuelle soziale Unzufriedenheit zu einer groß angelegten Bewegung führt.[202]

Am 19. Januar 2015, kurz nach den Terroranschlägen in Paris, warnte der bekannte französische Schriftsteller Michel Houellebecq in Köln bei seinem ersten öffentlichen Auftritt nach den Pariser Anschlägen vor einem Bürgerkrieg in Frankreich.

Auf Seite 187 sehen Sie die Titelbilder zu den Pariser Anschlägen in deutschen Printmedien in der Woche ab dem 17. Januar. Faktisch haben die Anschläge das Misstrauen gegenüber den Muslimen in Deutschland und Frankreich erhöht.

Deutschland — am Abgrund der Unfähigkeit

Im Falle Deutschlands gibt es zwar auch Quellen, die bürgerkriegsähnliche Zustände voraussagen, aber da entsprechende Unruhen erst (ganz) kurz vor Kriegsbeginn oder erst mit Kriegsbeginn ausbrechen sollen, wären auch diese Voraussagen im Sinne der Vorzeichen und Vorwarnung relativ nutzlos. Wer wartet, bis auch bei seinem Supermarkt um die Ecke das Glas splittert und ein mehrstimmiges Tatütata durch die Nacht schallt, würde wohl definitiv zu lange warten.

Brauchbarer im Sinne der Vorzeichen sind folglich Voraussagen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland *vor* Ausbruch der Unruhen. Und von solchen Vorhersagen gibt es genug, ja sogar so viele, dass sich die Wirtschaftslage in Deutschland vor dem Krieg deutlich genug skizzieren lässt.

Weiter oben (Seite 92/93) hatte ich im Zusammenhang mit unseren ziemlich besten Freunden schon eine Voraussage Buchelas behandelt, die eigentlich nur den Schluss zulässt, dass der Euro scheitert und uns der Euro - formulieren wir es ruhig einmal pathetisch - alle ins Unglück stürzt:

... wird es mit dem Geld böse. Es wird zu einer Inflation kommen, die nicht so schlimm ist, wie die in den zwanziger oder dreißiger Jahren, aber dennoch so, dass man für das Geld nicht mehr viel kaufen kann.

Das bedeutet aber nicht, dass die Regierenden in Deutschland das Geld ruiniert haben. ***Vom Ausland her wird alles kaputtgemacht werden.*** *Teils durch die Unfähigkeit der anderen, teils aus Böswilligkeit, um die Deutschen zu demütigen, weil sie ihnen nach dem verlorenen Krieg zu mächtig geworden sind. Auch wenn sie euch gegenüber freundlich tun, haben sie nie verziehen oder auch nur vergessen. Sie werden euch in den Abgrund ihrer Unfähigkeit hinabziehen.*[201]

Im Anschluss daran käme es - nicht nur Buchela nach - zu einem Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung. Wie Deutschland sich dann später aus dem »Abgrund« wieder hochkämpft und das Chaos überwindet, verrät uns Buchela nicht. Wieso und weshalb hatte ich schon versucht zu erklären, andere deutsche Seher haben sich dazu aber deutlich genug geäußert: Deutschland wird auf jeden Fall wieder aus dem Abgrund herauskommen.

Bevor wir uns weiteren Vorhersagen zur Wirtschaftsentwicklung in Deutschland zuwenden, sehen wir uns einige Vorhersagen zu den Unruhen in Deutschland an. Dem bereits erwähnten Irlmaier-Freund südlich von München nach würden die Unruhen im Großraum München erst unmittelbar nach Kriegsbeginn ausbrechen, dort aber nur drei Wochen andauern. Innerhalb dieser kurzen Zeit jedoch würde im Großraum München völliges Chaos herrschen, unter anderem, weil die Wasserversorgung zusammenbräche. Irlmaier hatte seinen Freund südlich von München persönlich besucht und die zukünftigen Geschehnisse dort direkt »gesehen«.

Zu diesem Szenario im Großraum München passt auch eine Aussage von Mutter Erna Stieglitz. Die nachfolgende Aussage wurde 1980 veröffentlicht und geht auf eine mündliche Überlieferung zurück.

Erna Stieglitz (1975, Augsburg):

> *Die Hauptgefahr für das Gebiet, das ungefähr von den Städten Mindelheim und Altötting, Pfaffenhofen und Weilheim begrenzt wird, also für den mittelbayrischen Raum, besteht in Zerstörungen, die Terrorismus, Plünderung, Brandstiftung, Mord und Totschlag anrichten. Das Faustrecht kehrt wieder, die Gesetzlosigkeit! Hungernde Großstädter werden zu Räubern an den Bauern!*[204]

Mitten drin liegt München. In einem Irlmaier-Text, der 1992 veröffentlich wurde, heißt es:

> *Alsdann kommt eine große Zahl fremder Leute ins Land [siehe Seite 214].*
> *Es herrscht eine hohe Inflation.*
> *Das Geld verliert mehr und mehr an Wert.*
> *Bald darauf folgt die Revolution.*
> *Dann überfallen die Russen über Nacht den Westen.*[205]

Diesem Zitat zufolge würde die »Revolution« in Deutschland also eindeutig *vor* dem Kriege ausbrechen. Wie ließe sich der Widerspruch zur Lage um München klären? Nun, ganz einfach: Es könnte sein, dass in Deutschland so wie nach dem Ersten Weltkrieg in einigen Gebieten Unruhen ausbrechen und in anderen Gebieten eben nicht oder erst später. Im Gesamtzusammenhang mit den Vorhersagen zu den Bürgerkriegen in Frankreich und Italien wäre in jedem Falle damit zu rechnen, dass die Unruhen in Deutschland erst auf die Unruhen in den beiden Nachbarländern folgen.

Allerdings wäre zu diesem Zeitpunkt das Zeitfenster zum Krieg nur noch winzig klein.

Von der Logik her könnte man sagen: Angesichts der Tatsache, dass die politischen Eliten in Europa und insbesondere in Deutschland ihr Schicksal aufs Engste an den Euro gekoppelt haben, kann man erwarten, dass sie sich bis zum bitteren Ende an den Euro klammern. Das würde bedeuten, dass die schwächelnden Staaten so lange wie nur irgend möglich von den stärkeren Staaten mitgezogen und finanziell gedopt werden. Und der moralische Druck auf Deutschland als »traditionellem Unheilsbringer Europas« (siehe Erster und Zweiter Weltkrieg) dürfte so übermächtig werden, dass Deutschland sich nicht traut, die Reißleine zu ziehen und sich aus dem Euro zu verabschieden.

Demnach bliebe Deutschland bis zuletzt der Stabilitätsgarant, und würde als Kapitän bis zum bitteren Ende artig auf dem sinkenden Schiff ausharren. Sicherlich ein unschönes Bild, aber immerhin wäre es ein sinkendes Schiff und kein Bunker unter der zerbombten Reichskanzlei im verwüsteten Berlin-Mitte. So gesehen machen wir also irgendwie doch Fortschritte.

Dieses Ausharren Deutschlands bis ganz zuletzt ließe sich wiederum dahingehend interpretieren, dass die Unruhen in Deutschland erst ganz kurz vor dem Krieg ausbrechen. Vereinfacht gesagt: Die Franzosen und Italiener rasten bereits aus, wenn das Geld nicht mehr für Baguette und Pasta reicht, - die Deutschen rebellieren erst, wenn sie endlich kapiert haben, dass ihre Renten unter heiligen Schwüren und leeren Versprechungen durch den Schornstein gejagt worden sind.

Buchela (1983, Rheinland):

> *Glaubt nicht, dass die Zeiten der vielen Arbeit ein für allemal vorüber sind. Ich sehe fürs nächste Jahrzehnt Härten auf euch zukommen. Ihr werdet von liebgewonnenen Vergnügen, von Urlaub und Dauerfreizeit Abschied nehmen und euch mehr der Arbeit widmen müssen. Von einer 35-Stunden-Woche wird nicht mehr die Rede sein. Freiwillig werden sich viele bemühen, mehr Arbeit zu bekommen.*[206]

Diese Situation haben wir inzwischen längst bei den Geringverdienern, den »kleinen Leuten«, die eher die Zielgruppe von Buchela waren. Mit dem »nächsten Jahrzehnt« hat sich Buchela allerdings vertan, schließlich ging es bis zum New-Economy-Crash an der Jahrausendwende mehr oder weniger immer nur aufwärts. Buchela irrt sich noch an anderen Stellen mit ihren Zeitangaben, viele Dinge im Zeitraum von etwa 1990 bis heute hat sie aber sehr genau vorausgesehen. Buchela weiter:

> *Die fetten Jahre aber werden nie wiederkommen. Und nicht nur in Deutschland wird es bis 1989 [falsches Datum] eine Zeit des Chaos und der Gärung geben, es wird in aller Welt so sein.*[207]

Die Mieten werden ins Unmessbare steigen. Ihr müsst damit rechnen, dass ihr in zehn Jahren [falsches Datum] fast die Hälfte eures Einkommens an die zahlen müsst, die euch das Dach über dem Kopf gebaut haben, denen die Mauern, der Grund und der Boden und die Parzelle gehören.[208]

Das ist inzwischen Realität und alle paar Monate Thema auf den Titelseiten.

Abb. 28: Focus, 12. November 2012

Eine Macht, der ihr nicht auf die Finger schauen könnt, will euch um die Früchte eures Schweißes bringen.

Denkt nicht, dass ihr für tausend Mark Rente in zwanzig Jahren [2003] das gleiche kaufen könnte wie am heutigen Tag. [...] ***Sie werden euer Geld töten und euren Glauben missbrauchen.*** *Zeiten werden kommen, in denen die, die vertraut haben, nicht das tägliche Brot beißen können - weil es ihnen fehlt. Habt acht auf die, die euch mit dem Gesetz verführen wollen, sie sind nicht ehrlich.*[209]

Abb. 29: Bild-Zeitung, 3. Mai 2014

Auch das ist inzwischen Realität. Im Jahre 2013 waren 500000 Rentner ab 65 von Altersarmut betroffen bzw. mussten die staatliche Grundsicherung in Anspruch nehmen. Im Übrigen hat Buchela empfohlen, sich gegen diese Risiken mit Immobilien und Silber[210] abzusichern. Von Gold schrieb sie nichts, warum auch immer.

Abb. 30: Bild-Zeitung, 14. Mai 2013

Durch diese Verbindung mit jenen Ländern [EU-Partner UK und F] werdet ihr für eine einfache Semmel eine Mark bezahlen müssen - und werdet sie gerne bezahlen, wenn ihr sie frisch bekommt und nicht aufgebacken.[211]

Eine Semmel/ein Brötchen kostete bei meinem Bäcker um die Ecke Ende 2014 etwa 60 Cent. Beim örtlichen Supermarkt gab es eine einfache Semmel für 40 Cent. Bei einem D-Mark-Euro-Umrechnungs-Kurs von rund 2:1 ergibt das für Buchela einen weiteren Volltreffer. Und wenn man will, kann man Buchelas Aussage auch noch da-

hingehend interpretieren, dass sie auch den Niedergang des Bäckerhandwerkes vorausgesehen hat - Stichwort »Backshops«.

Nun eine Voraussage Buchelas zur Finanz- und Versicherungswirtschaft. Zur Erinnerung: All das wurde vor über 30 Jahren veröffentlicht!

> *Die euch die Sorgen abnehmen, werden von eurem Geld Paläste und Schlösser bauen, und sie werden so viel Geld haben, dass sie zu den Mächtigsten der Welt gehören. Die Könige werden zu ihnen gehen müssen, um sich Geld zu leihen. Sie werden es den Königen geben und dafür verlangen, dass man euch ihrer Obhut von Kindesbein bis zum Grabe anvertraut. Ihr werdet mehr als dreimal den Zehnten eures Geldes an sie geben - und werdet, wenn euch die Sorge ereilt, wie Bettler vor den eisernen Türen stehen. Und sie werden euch bereden und beweisen, dass ihr Unrecht habt. Hütet euch vor dieser Macht; der König will und kann euch nicht vor ihr beschützen.*[212]

Seite 22 DIE WELT

FINANZEN

TICKER

Banken fordern Pflicht zur privaten Altersvorsorge

Verband warnt vor dramatischer Armut im Alter – Bürger stecken Kopf in den Sand – Verbraucherschützer wollen aber keine Bevormundung

Abb. 31: *Die Welt,* ***18. "Februar 2010***

Banken fordern Pflicht zur privaten Altersvorsorge - Verband warnt vor dramatischer Armut im Alter - Bürger Stecken Kopf in den Sand - Verbraucherschützer wollen aber keine Bevormundung.

Buchela beschreibt damit zunächst ganz allgemein eine Machtverlagerung von der Politik hin zur Finanzwirtschaft, dann eine Situation, in der die Politik das Volk an die Finanzwirtschaft »verrät und verkauft«. Konkret geht es um die Privatrente. Als zeitlicher Eckwert bieten sich die Jahre 2002 und 2005 an, als der Staat mit der Einführung der Riester- und Rürup-Rente dem Bürger signalisierte, dass die übliche staatliche Rente in Zukunft nicht mehr reichen wird. Den neuen Rentenmodellen vorausgegangen war 2000/2001 eine Kürzung der üblichen staatlichen Renten.

Am 11. Dezember 2014 nun meldete u.a. T-Online: *»Denkfehler Rendite - Die große Riester-Enttäuschung«.* Im anschließenden Artikel heißt es, dass die erhofften Renditen »deutlich geringer« ausfallen werden, hauptsächlich wegen der niedrigen Zinsen in letzter Zeit. Da die Riester- und Rürup-Renten aber staatlich subventioniert werden, ist der Verlust bei vielen echten Privatrenten natürlich noch umso größer.

Dass nun die Rentner wie »Bettler vor den eisernen Türen« stehen, kann man wohl noch nicht behaupten. Aber infolge des *Lehman-Brother-Crash* hat sich schon gezeigt,

wie Tausende gutgläubige Sparer von den Banken regelrecht abserviert wurden, als sie sich in ihrer Enttäuschung über den Totalverlust ihres Investments und die schlechte Beratung beklagten. Insgesamt also zielt Buchela damit etwa auf den Zeitraum 2002-2010. In dieses Zeitfenster fällt auch noch die Einführung der Krankenversicherungspflicht, die im Jahre 2007 in Kraft trat.

Spricht Buchela dann in ihrer fast kindlich-blumigen Sprache von *Palästen und Schlössern,* die sich die Versicherungswirtschaft baut, so lenkt dies die Assoziation zunächst in eine völlig falsche Richtung, nämlich in die Breite. Heutzutage jedoch baut man in die Höhe - also Hochhäuser. Als Orientierungspunkt darf Frankfurt am Main dienen. Dort begann der Hochhaus-Bauboom zwar schon zu Buchelas Zeiten, aber die eigentlichen Wolkenkratzer wurden erst nach der Veröffentlichung ihrer Memoiren gebaut; Gebäude mit 170 Metern Höhe und mehr (inzwischen 9 davon) wurden erst ab 1990 errichtet (bzw. bezugsfertig).

In dem von Buchela vorausgesehenen Euro-Abgrund befindet sich Deutschland zwar noch nicht, aber allem Anschein nach hat Buchela das erste und zweite Jahrzehnt des dritten Jahrtausends recht klar auf ihrem geistigen Schirm gehabt, auch wenn sie offenbar glaubte, all das werde deutlich früher eintreten.

Auch **Alois Irlmaier** soll die Euro-Krise vorausgesehen haben. Von ihm ist folgende Aussage überliefert.

> *Wenn de Politiker so vui [viel] zum zammarenna o fangan [Konferenzen abhalten], dann dauarts nimma lang.*[213]

Spiegel-Online schrieb am 20. Juli 2011:

> *Euro-Krisengipfel - Absturz, Hilfe, Absturz, Hilfe - statt mit einem Masterplan wollen die EU-Lenker den Euro in Tippelschritten stabilisieren. Jetzt treffen sie sich schon wieder ...*[214]

… und am 20. Juni 2012:

> *Die Börsen sind aufgeregt. Spanien zittert vor der Pleite. Die wichtigsten Staats- und Regierungschefs jetten von einem Gipfel zum anderen.*[215]

Oberflächlich betrachtet hat sich die Euro-Krisenfront zwischenzeitlich zwar etwas beruhigt, aber wenn man sich eingehender informiert, erkennt man: Die Euro-Kuh ist noch lange nicht vom Eis. So konnte man am 10. Dezember 2014 auf T-Online lesen:

> *Analysten warnen: Die Euro-Krise kommt zurück - zu einem ungünstigen Zeitpunkt ... Griechenland könnte neue Schuldenkrise auslösen.*[216]

Nimmt man die Jahre 2011/2012 also die Jahre des bisherigen Euro-Krisenhöhepunktes - dann fragt sich, was unter Irlmaiers »dauert nimmer lang« zu verstehen wäre. Ich persönlich würde nicht zu sehr an diesen paar Worten herumdeuten, sondern stattdessen die Lage des Euros in den üblichen Medien, aber auch im Internet mitverfolgen.

Sozusagen pflichtgemäß muss ich an dieser Stelle auch noch die »Euro-Prophezeiung« einer weiteren Hellseherin aus dem Jahre 2009 wiedergeben. Bei dieser Hellseherin handelt es sich um **Gabriele Hoffmann,** die seit Jahren bekannteste Wahrsagerin Deutschlands. Frau Hoffmann ist Berlinerin und arbeitet dort schon seit rund 40 Jahren als Wahrsagerin bzw. Medium. Zu ihren Kunden gehörten und gehören bekannte Persönlichkeiten wie Curd Jürgens, Hildegard Knef, Rudi Carrell, Klausjürgen Wussow, Udo Lindenberg, Howard Carpendale, Gunter Gabriel und andere.[217] Sie selbst gibt freimütig zu, dass sie auch Politiker berät, aber nennt natürlich keine Namen.

Anfang 2009, kurz nach dem *Lehman-Brothers-Crash* gab sie dem *Tagesspiegel* ein Interview[218], in dem sie eine Art Euro-Crash voraussagt. Im *Tagesspiegel* war zu lesen:

Wahrsager haben Hochkonjunktur: Was kommt nach dem Crash?

[...] Zu ihrem Klientenkreis gehören und gehörten zahlreiche Prominente [...] auch Politiker und Unternehmer. [...] Manche sitzen dort regelmäßig, immer wieder. Für rund 250 Euro begibt sich Gabriele Hoffmann dann in eine Art Trance, wie sie es bezeichnet, und beginnt »in den Schicksalsstrom« der Menschen einzutauchen. Hier sieht sie, wie in einem Film, Bilder vorbeiziehen. Bilder aus der Vergangenheit, der Gegenwart - und der Zukunft von Menschen. Was sie sieht, erzählt sie ihren Klienten - ungeschönt, ohne Auslassungen und Umschweife. Dinge, die die Menschen hören wollen und Dinge, die sie lieber nicht erfahren wollen, kann Gabriele Hoffmann in ihrer Trance nicht trennen.

In letzter Zeit kommt es *häufiger vor, dass Menschen, denen es bisher finanziell sehr gut ging, aus Sorge um ihr Geld bei ihr klingeln. Die Finanzkrise hat etlichen Unternehmern und Managern den Boden unter den Füßen weggezogen und ihre bislang rosige Zukunft in ein trübes Licht getaucht. [...]*

Die Krise, sagt sie voraus, werde nach etwa drei Jahren erstmal überwunden sein [also 2012 - und damit korrekt vorausgesagt!] - scheinbar. »Man wird sich in Sicherheit wiegen und denken, man sei nochmal mit einem blauen Auge davongekommen«. Aber dann, so warnt sie, komme erst der richtige Crash. [...]

Und dann grübelt sie kurz und sagt etwas voraus, das - wie sie selbst findet - unlogisch klingt. »Es wird eine Abwertung des Geldes geben und zwar unterschiedlich, in den verschiedenen europäischen Ländern.« Ein unterschiedlicher Geldwert bei ein und derselben Währung, dem Euro? »Ja«. Sie sagt, sie findet diese Vision genauso unerklärlich wie die vom friedlichen Mauerfall, die sie in den 70ern hatte.

Am 28. April 2010 habe auch ich die Dame interviewt, und sie sagte mir damals am Telefon:

Meine Spezialität und meine Gabe liegt eigentlich in dem Bereich, Schicksale von Menschen zu sehen, die mir gegenübersitzen. Ich bin kein Mensch, der sich auf ein Land konzentriert und die Ereignisse sehen kann. Wenn ich etwas sage, was mit

dem Weltgeschehen zu tun hat, ist es immer nur in Verbindung gewesen mit dem Menschen, der vor mir saß,[219]

Diese Aussage könnte theoretisch auch eine Art professioneller Selbstschutz sein, wie er in der einen oder anderen Form von vielen bekannteren Hellsehern praktiziert wurde und wird. Schlicht gesagt: Bevor es riskant wird, macht der Hellseher oder Wahrsager auf ahnungslos. So läuft das seit Jahrtausenden. Wirklich *seit Jahrtausenden!*

In einem Vorgespräch habe ich Frau Hoffmann selbstverständlich von meiner Irlmaier-Biographie und meinen Forschungen zur europäischen Prophetie erzählt. Wie könnte man von einem Autor wie mir auch etwas anderes erwarten?

Frau Hoffmann jedoch wollte oder konnte nichts davon aus eigener Ansicht bestätigen. Aber sie hörte es meinem Eindruck nach auch nicht zum ersten Mal. Sie schien nicht überrascht, noch fragte sie nach.

Frau Hoffmann fuhr fort:

Ganz stark ist es mir widerfahren in den Jahren - ich glaube, das war 72 bis 78, da habe ich durch verschiedene Klienten drei prägnante Dinge gesehen:

[Erste Vision:] Ich habe gesehen, dass zwischen 86 und 89 in Berlin die Mauer fällt. Über Nacht, ohne Krieg, alle Menschen auf der Straße, überrascht und überrumpelt irgendwie.

[Zweite Vision:] Ich habe dann noch gesehen, dass wir nach dem Fall der Mauer anderes Geld in Deutschland bekommen, was alle in Europa haben, nur die Schweiz nicht [... und England und Norwegen ...]. Ich habe damals die Bilder des plötzlichen Mauerfalls auch versucht zu deuten und habe mir als typische Berlinerin eigentlich nicht vorstellen können, dass die Mauer über Nacht einfach so fällt. Ich habe sogar überlegt und interpretiert, dass vielleicht der Russe uns in Berlin einkrallt, und wir dadurch in Europa anderes Geld haben, weil wir dann - was weiß ich - den Rubel haben. Also solche Allgemeinbilder zu sehen und richtig zu interpretieren, ist auch für mich, wenn es um Weltgeschehnisse geht, sehr schwer.[220]

Sehr interessant. Einer der eher seltenen Fälle, wo ein Seher bzw. eine Wahrsagerin zugibt, dass sie mitunter selbst ihre Visionen deuten muss - was andererseits nicht überrascht, denn oft ist es ja tatsächlich so, dass man ein Ereignis erst dann richtig versteht, wenn man die (nicht sichtbaren) Hintergründe kennt.

Ich habe gesehen, dass das Geld, was wir bekommen, das alle in Europa haben - bloß die Schweiz nicht - 2006 bis 2008 in eine ganz große Krise kommt, wo wir glauben am Abgrund vorbeigeschlittert zu sein. Aber der eigentliche Crash kommt ungefähr um die Zeit 2013 [vergleiche mit Tagesspiegel »etwa Anfang 2012« Euro-Krise scheinbar überwunden]. Ich habe Bilder gehabt, ***woraus ich den Schluss ziehe,*** *dass die Bundesregierung* ***in ganz kurzer Zeit, eine uneinheitliche Abwer-***

> ***tung*** *des Geldes beschließt, »uneinheitlich« - damit ist gemeint, dass wenn der Euro in Deutschland nur noch 60 Cent wert ist, dann ist der Euro in Frankreich bei 70 Cent, in Italien bei 30 Cent.*[121]

Hier deutet sich ein Szenario an, in dem über Nacht in den unterschiedlichen Staaten Europas die jeweiligen Euro-Bankeinlagen unterschiedlich abgewertet werden. Was darauf folgt, ist klar: Tage des Zorns und der Wut! Der Euro als einheitliches Zahlungsmittel dürfte zunächst noch weiter bestehen. Und die Regierungen müssten natürlich auch ein Konzept haben, mit dem sie die Wut im Zaume halten. Wie wäre es beispielsweise mit dem Versprechen, all das sei nur vorübergehend?

Dann erzählte Gabriele Hoffmann noch von einer Vision, die sie ebenso schon vor Jahrzehnten gehabt hatte und wonach Russland um das Jahr 2030 herum ein Einwanderungsland würde wie die USA im 19. Jahrhundert. Die Menschen - auch Deutsche - würden nach Russland ziehen, »um ihr Glück zu machen«. Frau Hoffmann sagte mir, das könne sie sich nicht vorstellen, weil sie Russland für zu verkrustet und zu unflexibel hält. Ich erklärte ihr dann, dass sie vermutlich eine kontinentaleuropäische Zukunft gesehen hat, in der es den angelsächsischen Mächten nicht mehr gelingt, Europa zu spalten und dadurch niederzuhalten.

Gabriele Hoffmanns Vision vom Einwanderungsland Russland um 2030 deckt sich jedenfalls grundsätzlich mit dem, was auch die europäische Prophetie voraussagt: Nach dem Dritten Weltkrieg gibt es kein England mehr.[222] Die USA sind weit, weit weg und haben genug mit sich selbst zu tun. Der Dollar als Weltleitwährung existiert nicht mehr. Auch gibt es Voraussagen zu einem (wohl länger) andauernden Bürgerkrieg in den USA (z.B. bei Edgar Cayce, siehe unten), was auch kein Wunder wäre, wenn auf 100 Einwohner 89 Schusswaffen kommen[223] und das Volk in eine große geistige Krise stürzt, weil der amerikanische Traum endgültig ausgeträumt ist.

Wohlgemerkt: Auch über Gabriele Hoffmanns Lippen kam genauso wie bei Buchela kein Sterbenswörtchen zum Thema Dritter Weltkrieg! Nicht die kleinste Andeutung!

Doch die Zukunft um 2030, die Gabriele Hoffmann da beschrieb - diese Eintracht zwischen West- und Osteuropa, dieses Bild des Blühens und Hoffens widerspricht definitiv jenen geostrategischen Interessen, die seit langer Zeit im angelsächsischen Raum vorherrschen. Geostrategisch geht es nicht darum, »die Russen zu bestrafen« oder »zur Räson zu bringen«. Geostrategisch geht es darum, zu verhindern, dass vereinfacht gesagt westeuropäische Technologie und russische Rohstoffe zusammenfinden und daraus etwas Wunderbares entsteht, das so kraftvoll ist, dass diesem eurasisch-europäischen Block auf längere Sicht keiner mehr etwas anhaben oder streitig machen kann. Wobei das soweit natürlich nur eine wirtschaftlich-politische Perspektive ist und nichts über eine mögliche geistige und kulturelle Befruchtung aussagt.

Gabriele Hoffmanns Vision vom zukünftigen Hoffnungs- und Einwanderungsland Russland korrespondiert darüber hinaus noch mit einer Aussage des bekannten amerikanischen Trancemediums bzw. »schlafenden« Propheten **Edgar Cayce** (1877-1945), die in einer der vielen Cayce-Trance-Sitzungen protokolliert wurde. In einem Buch, das zunächst in den USA im Jahre 1971 veröffentlicht wurde, ist zu lesen:

Jemand fragte den schlafenden Propheten nach der Zukunft der Religion in den USA. »Das hängt von den Aktivitäten zu vieler Einzelner ab, als dass sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt prognostiziert werden könnte, denn Veränderungen kommen, soviel ist sicher - eine Evolution oder Revolution in den Vorstellungen des religiösen Denkens. Die Grundlage dafür, und zwar für die ganze Welt, wird möglicherweise aus Russland kommen; nicht Kommunismus, NEIN! Eher das, was ein Grundgedanke ist, wie ihn Christus lehrte - seine Art von Kommunismus!«[224]

Mag sein, dass Wladimir Putin gewisse spirituelle Sehnsüchte der Russen gegenwärtig nur missbraucht. Tatsache ist aber immerhin, dass er sich als Verteidiger traditioneller christlicher Werte präsentiert und sich gegen westliche Dekadenz positioniert und dieses bei vielen Russen auf große Zustimmung stößt.

Hier ein weiteres Protokoll aus einer Cayce-Sitzung:

Aus Russland kommt die Hoffnung der Welt, *nicht als das, was manchmal als Kommunismus, als Bolschewismus, bezeichnet wird, nein. Aber die Freiheit, als eine Freiheit, in der jeder einzelne Mensch für seinen Mitmenschen leben wird! Das Prinzip ist geboren. Es wird Jahre dauern, bis es konkrete Form annimmt, aber aus diesem Russland heraus kommt wieder die Hoffnung der Welt. Wovon wird es geleitet? Von Freundschaft zu der Nation, die sogar auf ihre jetzige Währung die Worte gesetzt hat »In God We Trust«.*[225]

Soziale Folgen eines totalen Wirtschaftszusammenbruchs

Doch zurück zum Thema »Wirtschaftslage in Deutschland vor dem Kriege«: Auch wenn ein Euro-Crash in den Prophezeiungstexten einen gewissen Niederschlag findet, so würde ich nicht wagen zu sagen, wie viel Zeit vom Euro-Crash bis zum Kriegsausbruch vergeht. Die Quellenlage dazu ist aus meiner Sicht einfach zu unscharf und dünn. Ich selbst vermute, dass es nur wenige Monate sind. Aber sehen wir uns dazu weitere Prophezeiungstexte an; zunächst wieder **Alois Irlmaier:**

Es kimd a schlimme Zeit. Hehere [Höhere] wem auf da Stroß totschoßn oder higricht. De Politiker ham koa Moral mehr. Es is oise [alles] erlaubt. De Leid san so gottlos wie nie zuvor.

Bei uns [wohl Deutschland, nicht nur Bayern] geht ois drunda und drüba. De Regierung fällt a. Es is ganz schlimm de Not. Lug und Betrug regiert.

Erst kommt's mit dem Geld. Staaten gehen kaputt, weil sie ka Geld mehr haben. ... ***Die rappeln sich a nimmer auf...*** *Des gibt dann totale Armut. Die schwappt dann von Land zu Land. Wir kriegen a mal totale Armut. Wir bleiben a nit verschont.*[226]

All das deckt sich im Prinzip mit sonstigen Prophezeiungen. Aber ich persönlich habe Zweifel, ob die Feinheiten in der Chronologie stimmen. Schließlich ist es nur die Erinnerungswiedergabe der von mir befragten Allgäuer Zeugin. Es könnten Einzelheiten in der Abfolge durcheinandergeraten sein.

Gewalttätige Übergriffe auf Gewinner des kollabierten Systems sind zwar auch in anderen Quellen zu erkennen, aber damit wäre in Deutschland wohl erst nach dem russischen Angriff zu rechnen. Dasselbe dürfte meiner Einschätzung nach für die »totale Armut« gelten. Eine längere Phase »totaler Armut« in Deutschland noch vor dem Kriege scheint mir unwahrscheinlich. Schließlich müsste man die Situation in Deutschland immer im gesamteuropäischen Kontext betrachten. Vereinfacht gesagt: Wenn die Deutschen auf die Barrikaden gehen, dann brennen die Barrikaden in Frankreich und Italien längst lichterloh. Und Letzteres wäre für Russland das Zeichen zum Angriff.

Buchela (1983, Rheinland):

Die inneren Unruhen in Europa werden zunehmen. Ihr werdet es mit Leuten zu tun bekommen, die, ohne auf das Allgemeinwohl zu achten, ihren Willen durchsetzen. Dies sind zwar nur wenige, aber sie werden die großen Gruppen führen. Und die Großen werden aus Feigheit stillhalten und sich geehrt fühlen, weil die Kleinen >Freund< zu ihnen sagen. ...[227]

Das passt wieder zur Sparpolitik in Südeuropa. »Innere Unruhen« könnten sich aber noch auf Generalstreiks und Massendemonstrationen beschränken. ... Buchela an anderer Stelle - auch das hatte ich schon teilweise zitiert:

Diebe und Brandstifter werden euer Leben beherrschen, Raub wird euch vertraut sein und Mord wird euch nicht mehr schrecken.[228]

Denn eine Zeit wird auf euch zukommen, da wird das Unterste zuoberst gekehrt und Reichtum und Ruhm werden ein Fluch sein und das Leben gefährden. Und die Furcht vor dem Morgen wird ***in allen*** *sein.*[229]

Gerade Formulierungen wie »die Furcht vor dem Morgen wird in allen sein« und Kriminelle würden das »Leben beherrschen« vermitteln den Eindruck, als habe Buchela eine lange Phase sozialen Chaos' gesehen, eine Phase, die weit länger andauert, als man das heutzutage überhaupt für möglich halten würde. Wir denken: »Vielleicht ein paar Tage. Nun gut. Aber dann käme doch bestimmt die Polizei, irgendwelche Sondereinheiten oder gar die Bundeswehr.«

Genau das ist das eigentlich Beunruhigende an dieser Voraussage: Der unterschwellig vermittelte Eindruck: Da kommt eben weder die Polizei noch die Bundeswehr. Weder morgen, noch in einer Woche.

Eine Erklärung für diese »unbegreiflichen« Zustände läge in einer Nachkriegssituation bzw. dem vorherigen Krieg. Den aber hat Buchela nicht erwähnt bzw. nur leise angedeutet.

Schon oben hatten wir bei **Alois Irlmaier** eine ähnlich klingende Voraussage:

Es kimd a schlimme Zeit. Hehere [Höhere] wem auf da Stroß totschoßn oder higricht.[230]

Auch hier ist das eigentlich Erschreckende nicht so sehr die Tat selbst, sondern dass im öffentlichen Raum eine völlige Rechtlosigkeit herrscht und jede staatliche Ordnung komplett zusammengebrochen zu sein scheint. Und Buchela und Irlmaier - beides sehr gute Quellen - sind nicht die Einzigen, die sich so äußern. Ein anderer Hellseher, der Entsprechendes voraussagt, ist ein gewisser **Thaler-Wasserer** um 1800 aus der Schönau bei Berchtesgaden, nicht weit entfernt von Irlmaiers Wohnort Freilassing. Beim Thaler-Wasserer heißt es:

Wenn der Bauer »anbaut« (ackert) und er sieht einen Herrn [Wohlhabenden, Amtsträger] gehen, läßt er den Pflug stehen, erschlägt zuerst den Herrn mit der Pflugreidl, dann fahrt er erst wieder weiter.

Recht viele Gesetze werden gemacht, werden aber nicht mehr ausgeführt.

Die Leute werden bloß noch bei den Händen angeschaut; diejenigen, welche feine Arbeitshände haben, werden alle erschlagen.

Wer noch etwas hat, dem wird es genommen.

Wenn das alles vorüber ist und dann die Leute auf dem Markt [Zentrum von Berchtesgaden] einen Menschen sehen, gehen sie zusammen, geben sich die Hand und sagen: »Grüß Dich Gott, lebst Du auch noch!«[231]

Diese Art der Begrüßung würde nicht zwingend bedeuten, dass *kaum* einer überlebt hat. Sie bedeutet aber, dass (hauptsächlich infolge der dreitägigen Finsternis) viele Menschen gestorben sind, sodass man sich bei jedem, den man länger nicht gesehen hat, sehr wohl fragt, ob er denn noch lebt. Das wäre schon der Fall bei einer Todesrate von schätzungsweise fünf Prozent.

Dass die Menschen mit feinen Händen *alle* erschlagen werden, kann so natürlich nicht stimmen. Denn heutzutage arbeitet kaum ein Mensch noch wirklich körperlich hart. Die mit den »feinen« Händen sind so gesehen in der Überzahl und würden sich zusammenschließen und verteidigen. Dennoch scheint die hier angesprochene Phase des ungestraften Mordens einen seherisch echten Kern zu haben. Die gehäuften Morde tauchen ja schon oben bei Irlmaier auf und klingen bei Buchela durch Der Thaler-Wasserer soll - so jedenfalls die Überlieferung - ein guter Hellseher gewesen sein.[232]

Erstaunlicherweise findet sich dann auch noch bei dem Osttiroler Seher **Egger Gilge** (gest. 1735) aus Matrei, etwa 40 Kilometer Luftlinie südlich von Berchtesgaden entfernt, eine sehr ähnlich klingende Voraussage:

Die [hohen, feinen?] Herren werden alle erschlagen werden, und wenn es dazu kommt, dann werden sie sich verkleiden und in die Wälder fliehen und Holz hacken. Es wird ihnen aber nichts nützen. Man wird nicht weiter schauen als auf die Hände; wer kluge (feine) Hände hat, wird halt erschlagen.[233]

Glaubt man den drei Hellsehern aus Freilassing, der Schönau und Matrei, müsste irgendetwas geschehen, das bei der ganz »normal arbeitenden« Bevölkerung einerseits zu einer ungeheuren Wut, andererseits aber auch zu einem allgemeinen Klima der Selbstjustiz führt. Es würde nicht nur getötet, sondern die Täter könnten sich auch gewisse Zeit sicher sein, dass sie straflos davonkommen.

Welche Vorkommnisse könnten zu einem solchen sozialen Klima führen? Ganz klar: Es müsste etwas geschehen sein, das der allgemeinen Bevölkerung einen nicht wieder gut zu machenden, existenzbedrohenden Schaden zugefügt hat. Das könnte zum einen eine totale Wohlstandsvernichtung nach einem gescheiterten Euro-Experiment sein, aber auch ein Krieg, den eine auf ganzer Linie versagende politische Klasse mitverschuldet hat und gegen den wirklich keinerlei Vorsorge getroffen wurde.

Im Sinne der Vorzeichen und Vorsorge wäre also auf die Entwicklung des allgemeinen Gerechtigkeits- bzw. Ungerechtigkeitsempfindens zu achten. Und man sollte sich bewusst sein, dass im Falle des Krieges die persönliche Erlebniswelt des einzelnen Menschen und dessen Gefühle an Macht gewinnen und der Einfluss medialer Schönfärberei ganz schnell an ihre Grenzen stößt. Es käme nicht mehr darauf an, wie über Dinge berichtet wird, sondern wie die Dinge vom »Mann auf der Straße« wahrgenommen werden.

Kehren wir zurück zu den Vorhersagen zur wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Kriege:

Egger Gilge (1735, Tirol):

Die Gaben [wohl Preise; oder sind Abgaben = Steuern gemeint?] werden langsam hinaufgehen, als wenn einer einen Gratten [Korb, Karren] hinaufzöge, immer weiter, immer höher. Dann, wenn alles so teuer ist, dass die Leute sagen werden: Jetzt hat es kein Gleichnis mehr, so ist es, ***als ob einer den Strick abhacken würde*** *und der Gratte springt schnell auf den Boden herab. Alles wird nichts mehr wert sein. Wenn einer Grund und Boden hat, der wird noch etwas haben, die anderen werden alle nichts mehr haben.* ***Das ausgeliehene Geld wird alles hin sein.***[234]

Mit dem ausgeliehenen Geld sind die Guthaben gemeint, die man in Lebensversicherungen, Rentenpapieren usw. hält, also das Geld, das man Finanzdienstlern gutgläubig anvertraut hat, damit sie es vermehren. Das korrespondiert mit der Euro-Abwertung über Nacht bei Gabriele Hoffmann.

Es wäre klar, dass es nach einem solchen Szenario »Probleme mit der Volkswut« gibt, insbesondere dann, wenn hinter den verlorenen Ersparnissen jahrelange harte Arbeit steckt. Ansonsten könnte das Leben zunächst noch halbwegs normal weiterlaufen, wenn Löhne und Gehälter an das allgemeine Preisniveau angepasst bleiben. Es würde sich zunächst nur um eine faktische Enteignung der »Wohlhabenderen« handeln.

Mühlhiasl (ca. 1820, Bayern):

> *Viele neue Gesetze werden gemacht, doch nimmer ausgeführt. ... Ein gar strenger Herr wird kommen und den armen Leuten die Haut abziehen. Der wird auch nicht lange regieren, denn wenn alles das eingetroffen ist, dann kommt das große Abräumen.*[235]

Mühlhiasl ist neben Alois Irlmaier der bekannteste bayerische Hellseher, auch als »Waldprophet« bekannt. Er war Hirte im Bayerischen Wald.

Mit dem »großen Abräumen« sind der Krieg und die nachfolgende Naturkatastrophe, die dreitägige Finsternis gemeint. Die Zeilen davor scheinen die Situation nach einem Euro-Crash zu beschreiben: Die politische Klasse wird von den ersten massiven Schockwellen getroffen, aber um ein Wort Wladimir Putins zu zitieren: Noch »springen sie herum wie die Kakerlaken« und versuchen zu retten, was zu retten ist. In solchen Notzeiten werden gerne Einheitsregierungen gebildet, Regierungsposten neu besetzt, Gesetzesvorhaben im Hauruckverfahren durch das Parlament geprügelt usw. Der »gar strenge Herr« mag sein, wer will, aber es liegt natürlich nahe, ihn in Bezug zu setzen zu dem »Stiernacken« von weiter oben, der Deutschland unmittelbar vor dem russischen Angriff regieren soll (siehe Seite 81).

Vorzeichen Inflation

Die Inflation in Deutschland wurde schon oben bei Buchela angesprochen. Buchela sagt eine Inflation voraus, die nicht so hoch ist, wie in den 20er- und 30er-Jahren, aber dass sie die Leute dennoch arm macht. Die Seherin brachte das Beispiel mit einer Semmel, und ihre »Semmelpreis-Prophezeiung« hat sich inzwischen erfüllt. Vermutlich hatte Buchela bei ihrer Inflations-Prognose die »kleinen Leute« im Auge. Wohlhabendere Leute trifft eine solche Inflation natürlich sehr viel weniger.

Daraus ergibt sich eine gewisse Grauzone für unterschiedliche Auslegungen von Buchelas Inflations-Prophezeiung. Ist nun eine »objektive« Inflation gemeint, oder ist

gemeint, dass aus Sicht der kleinen Leute alles teurer wird? Die Frage stellt sich auch bei der nächsten Quelle:

Alois Irlmaier (1959, Bayern, 1992 publiziert):

Mädchen, du erlebst die große Umwälzung, die kommen wird.
Zuerst kommt ein Wohlstand wie noch nie.
Dann folgt ein Glaubensabfall wie nie zuvor.
Darauf eine noch nie da gewesenen Sittenverderbnis.
Alsdann kommt eine große Zahl fremder Leute ins Land, [siehe Seite 214]
Es herrscht eine hohe Inflation.
Das Geld verliert mehr und mehr an Wert.
Bald darauf folgt die Revolution.
Dann überfallen die Russen über Nacht den Westen.[236]

Inflation? Welche Inflation?

Nach den offiziellen Inflationsraten in Deutschland und der EU sind wir seit Jahren weit entfernt von einer kritischen Inflation. Dazu folgende Statistik vom Statistischen Bundesamt.

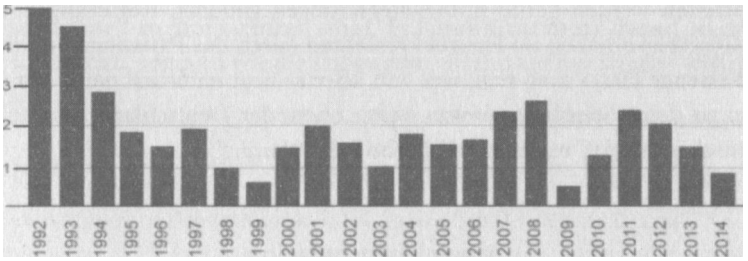


Abb. 32: Inflation in Deutschland; Quelle: Statistisches Bundesamt

Offiziellen Zahlen nach haben wir seit etlichen Jahren eine niedrige Inflation - seit 1995 meistens zwischen ein und 2,5 Prozent. Im krassen Widerspruch zu diesen beruhigenden Zahlen steht inzwischen *seit über zehn Jahren* ein weitverbreitetes Empfinden der deutschen Bürger, dass wir sehr wohl eine hohe Inflation haben, Stichwort »Teuro«. Und selbst in Flaggschiff-Massenmedien wie dem *Focus* und der *Welt* finden sich bis etwa Mitte 2014 immer wieder Berichte über eine hohe Inflation in Deutschland, in denen die offiziellen Zahlen als falsch bezeichnen werden und dem Bürger

sein Gefühl bestätigt wird, dass der Staat ihm seit Jahren in Sachen Inflation versucht, ein X für ein U vorzumachen.

Focus-MONEY Online schrieb am 14. Juni 2014:

> ***Die große Inflationslüge: Warum Ihr Geld viel weniger wert ist, als Sie denken***
>
> *Die offizielle Inflationsrate stimmt hinten und vorne nicht. Warum Politik, Banken und Wissenschaft Nebelkerzen werfen - und wie sich Anleger schützen:* Focus-Online *erklärt die drei größten Irrtümer über Geldentwertung. [...] Heftige Preissteigerungen, die in keiner offiziellen Statistik auftauchen. Notenbanken, die frisches Geld ohne Ende drucken. Regierungen, die immer neue Schulden machen. Und alle wiegeln ab: Inflation ist kein Problem, sagen Zentralbanker, Politiker, Banken und Wissenschaftler beinahe unisono.*[237]

Dass schon in der Artikelüberschrift *große Inflationslüge* steht, spricht Bände. Deutlicher geht es nicht. Der bekannte Wirtschaftsprofessor *Max Otte* schreibt dann im Artikel des *Focus,* dass die reale Inflationsrate, die den Bürger trifft, seiner Einschätzung nach bei vier bis fünf Prozent liegt. Die Zeitung *Die Welt,* ebenso ein deutsches Flaggschiff-Medium, brachte am 29. Dezember 2013 einen Artikel mit der Überschrift:

> *Die wahre Inflation liegt im Einkaufswagen*
>
> *Von wegen niedrige Inflation. Für Lebensmittel mussten die Deutschen 2013 deutlich tiefer in die Tasche greifen. Geht das so weiter, werden Milchprodukte und Kartoffeln allmählich zum Luxusgut.*[m]

Allein schon von der Wortwahl her spürt man, wie die Medien das weitverbreitete Gefühl des Belogenwerdens beim Leser ansprechen wollen.

Angefangen hat das Auseinanderklaffen der öffentlichen Wahrnehmung und der offiziellen Inflationszahlen natürlich schon im Jahre 2002 mit der Euro-Einführung.

Als die Klagen über den »Teuro« dann einfach nicht verstummen wollten, wurde versucht, diese Diskrepanz so in den Griff zu bekommen, dass Staat und Politik wieder aus dem Betrugsverdacht herauskommen. Das Zauberwort, mit dem das gelingen sollte, lautete »gefühlte Inflation«. Im Jahre 2005 erstellte das Statistische Bundesamt eine Studie zur subjektiven Inflation des einzelnen Bürgers. Zusammen mit dem schweizerischen Statistik-Professor Brachinger wurde ein Index für die »gefühlte« Inflation entwickelt. In einem Interview mit dem *Stern* Anfang 2006 erklärte Professor Brachinger dann die Diskrepanz zwischen offizieller und »gefühlter« Inflation damit, dass vor allem Güter des täglichen Bedarfs wie Brötchen, Zeitung usw. teurer würden, wohingegen langlebigere Güter, die man seltener kauft, wie beispielsweise Computer, billiger würden bzw. sich moderater verteuerten. Weiter meinte Professor Brachinger,

dass der Bürger Preisanstiege intensiver wahrnimmt als Preissenkungen, und stellte fest:

> *2005 lag die wahrgenommene Inflation durchschnittlich über 8 Prozent, im Dezembergar bei 9,6 Prozent - ein Vielfaches über dem offiziellen Verbraucherpreisindex.* [239]

Was sich letztendlich hinter dem ganzen Gerede von der »gefühlten« Inflation verbirgt, ist ein Rechenmodell (der sogenannte »Warenkorb«), mit dem die offizielle Inflationsrate so berechnet wird, dass Preissteigerungen in bestimmten Produktpaletten proportional schwächer bewertet werden. Die Inflation wird im Prinzip einfach aus der Statistik herausgerechnet.

Schon seit Jahren wird selbst in führenden Massenmedien immer wieder darauf hingewiesen, dass mit dem sogenannten »Warenkorb« ein Täuschungsmanöver des Staates gegenüber dem Bürger veranstaltet wird. Überträgt man die Aussagen von Professor Otte und Professor Brachinger in obige Statistik, ergibt sich folgendes Bild:

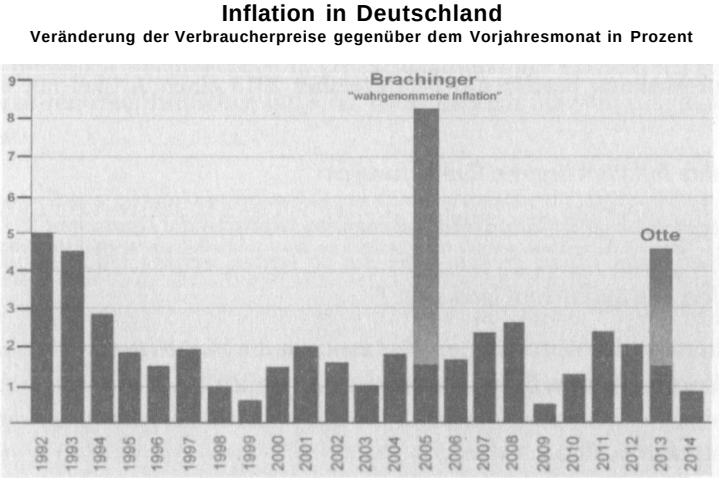


Abb. 33: Inflation in Deutschland; Quelle: statistisches Bundesamt

Psychologisch gesehen haben wir hier eine interessante Situation: Der Normalverdiener spürt seit Jahren ein Schwinden seiner Kaufkraft, die Zeitungen (print und online) bestätigen ihm auch immer wieder seine Wahrnehmung, sagen dem Bürger faktisch, dass er seit Jahren von offiziellen Stellen belogen und getäuscht wird, aber der Bürger ist nicht in der Lage, diesen jahrelang gefühlten und *immer wieder von führenden Massenmedien schwarz auf weiß bestätigten Betrug* in eine praktische Konsequenz umzusetzen. Die Bevölkerung reagiert so, als lebte sie in einer Diktatur, von der man sowieso erwartet, dass sie einen belügt und wo man besser die Klappe hält. Motto: »Bringt ja eh' nix.«

Natürlich fragt sich bei alledem, was die Regierung eigentlich von einer erlogenen niedrigen Inflationsrate hat? Geht es wirklich nur darum, Lohnforderungen, die sich an der offiziellen Inflationsrate orientieren, klein zu halten? Wohl eher nicht. Auch die Verzinsung von Sparguthaben, Lebensversicherungen usw. orientiert sich an der offiziellen Inflationsrate. Wird diese zu niedrig angesetzt, bekommt man weniger Zinsen, verliert also Geld. Das heißt: Es geht bei der Manipulation der Inflationszahlen im Endeffekt um die Verschleierung einer allmählichen Verarmung weiter Bevölkerungskreise, wie sie an anderer Stelle immer deutlicher zutage tritt: zum Beispiel an der sich immer weiter öffnenden Schere zwischen Arm und Reich, der zunehmenden Altersarmut, der Ansturm auf Armenspeisungen usw.

Nächste Frage: Kann die Regierung wirklich mit gutem Grund hoffen, dass diese zunehmende Verarmung niemandem auffallen wird, wenn sie immer weiter um sich greift?

Manche Politiker mögen zwar inzwischen so kurzsichtig denken, dass sie in der schleichenden Verarmung gar kein Problem mehr erkennen - Motto: »Wozu gibt es schließlich NichtWähler?« Doch ein anderer Teil der politischen Elite dürfte sehr wohl schon längst erkannt haben, dass wir auf dem Wege in eine Gesellschaftskrise sind, aus der wir nur wieder herauskommen, wenn wir entweder wieder ein ordentliches Wirtschaftswachstum bekommen, oder aber die Demokratie wird faktisch durch eine Diktatur ersetzt. Diese Diktatur könnte dann die Unzufriedenheit der Bürger unterdrücken oder durch Ablenkung neutralisieren, was in der Praxis oft auf die künstliche Schaffung äußerer und innerer Feinde hinausläuft.

Irgendwann kommt der traurige Moment, an dem der unerreichbare »Wohlstand für alle« durch einen »Feind für alle« ersetzt werden muss. Dieser äußere und/oder innere Feind würde dann wieder für gewisse gesellschaftliche Geschlossenheit sorgen. So gesehen kommt Wladimir Putin wie gerufen.

Wachstum oder *Diktatur* heißen langfristig die beiden Alternativen im Falle eines Fortbestehen des Staates. *Bürgerkriegschaos* oder *Dritter Weltkrieg* heißen die beiden Alternativen im Falle eines Scheiterns. Glaubt man der europäischen Prophetie, so hieße die Gesamtabfolge: *Diktatur - Bürgerkrieg - Krieg - Wachstum*, wobei ich hoffe und glaube, dass die Phase *Diktatur - Bürgerkrieg* nur ganz wenige Monate dauert.

Wenn ein Staat es riskiert, dass infolge »gewisser Unklarheiten« in Sachen wahrer Inflation das Vertrauen der Bürger in diesen Staat fast schon systematisch untergraben wird, und wenn sich dies über viele Jahre hinzieht, so muss dahinter eine strategische Absicht stehen. Das ist kein Zufall. Das macht man nicht so zum Spaß. Und das ist auch kein dummes Missgeschick. Das ist Absicht. Man trickst herum, um noch größeren Ärger zu vermeiden. Es ist die gute alte Notlüge. Und der richtig große Ärger würde dann kommen, wenn die Menschen erkennen, dass sie in Wahrheit schon sehr viel ärmer sind, als sie glauben dann, wenn einer den »Strick abhacken« wird und

»das ausgeliehene Geld alles hin« sein wird. Fragt sich nur, wem man das dann ich die Schuhe schiebt?

Was nun die weitere Entwicklung der Inflation betrifft, so lässt sich diese aufgrund der mir bekannten Quellenlage nicht wirklich verlässlich prognostizieren. Orientiert man sich an Buchela, hätten wir die vorausgesagte Inflation schon erreicht. Alois Irlmaier klingt eher danach, als würde die Inflation noch deutlich anziehen.

Aktuell (Januar 2015) heißt es in den Medien allerdings, es drohe überhaupt keine Inflation, sondern ganz im Gegenteil: *eine Deflation.* In ein paar Absätzen komme ich auf diesen wichtigen Punkt zurück.

Im Sinne der prophezeiten Vorzeichen und der Vorsorge wäre ansonsten eigentlich nur noch der weitere Inflationsverlauf bis zum Euro-Crash interessant. Ab dann wäre im Grunde klar, wie es weitergeht. Ein Euro-Crash, egal ob in der von Gabriele Hoffmann beschriebenen oder einer anderen Form, wäre der totale moralische Bankrott der politischen Eliten Europas. Die Menschen in Europa würden ihren Glauben an ihre Elite verlieren.

Der große Lehrmeister der Massenpsychologie *Gustave Le Bon* stellt nicht ohne Grund gleich zu Beginn seines Standardwerkes *Psychologie der Massen* fest, dass große gesellschaftliche Veränderungen von Änderungen im Glauben der Menschen ausgelöst werden. Le Bon gehört zur Pflichtlektüre jedes fähigeren Politikers, und die qualifizierteren Politiker werden dank Le Bon alle wissen, dass es mit dem Euro-Crash dann sehr rasch dem Ende zugeht.

Mit dem Euro-Crash würden die Menschen ihren Glauben verlieren, und die »Macht der alten Götter« wäre gebrochen. Das bedeutet zwar nicht, dass im selben Moment auch gleich »der Tempel« einstürzt, aber ein Tod des Euros, bzw. ein nun beginnender Todeskampf des Geldes (siehe Buchela und Berta Zängeler), würde für immer mehr Menschen ein immer schnelleres Dahinschwinden jener finanzieller Ressourcen bedeuten, die sie bräuchten, um Vorkehrungen zu treffen für den Krieg und alles was danach noch kommen soll. Das hieße: Der Euro-Crash wäre einer der wichtigsten Termine auf ihrem Kalender der praktischen Katastrophenvorsorge.

Leider erlauben die mir bekannten Quellen keine Aussagen etwa in der Form: Der Euro wird erst kollabieren, wenn wir eine offizielle (!) Inflation von zehn Prozent haben. Aber es gibt Indizien dafür, dass die Wahrscheinlichkeit einer jetzt an Fahrt aufnehmenden Inflation deutlich zunimmt.

Der letzte Schuss

Finanzpolitisch war der 22. Januar 2015 für Europa ein historisches Datum. An diesem Tag entschied sich die *Europäische Zentralbank (EZB)* zu der ganz großen Gelddruckorgie bzw. dem ausgeweiteten Ankauf von Staatsanleihen aus dem Euro-Raum. Man entschied sich dazu, von März 2015 bis September 2016 für 1,14 Billionen Euro Staatsanleihen von europäischen Staaten aufzukaufen.

Was auch immer man in den Jahren zuvor veranstaltet hatte, um den Euro zu retten und die Wirtschaft im Euro-Raum anzukurbeln - der Patient war noch immer nicht genesen. Ja, es drohte eine Rückkehr der Euro-Krise bzw. ein neuer gefährlicher Krankheitsschub. Der europäische Wirtschaftsmotor war Anfang 2015 noch immer am Stottern, und es wurde nun eine Deflation befürchtet. Von der EZB und anderen wurde eine Situation befürchtet, in der die Preise fallen und die Verbraucher sich mit Einkäufen zurückhalten, weil sie auf weiter fallende Preise spekulieren. Infolge dessen würde die Produktion (weiter) einbrechen und die Arbeitslosigkeit weiter ansteigen - eine Abwärtsspirale. So argumentierten Befürworter der großen Geldspritze. Kritiker bestritten die Gefahr einer Deflation.

Der Entschluss zum ganz großen Gelddrucken wurde in den Massenmedien als letztes Mittel der EZB im Kampf um den Patienten Euro bezeichnet. Die deutsche *Wirtschaftswoche* schrieb vom »letzten Schuss«, den EZB-Präsident *Mario Draghi* noch abfeuern könne. Woanders hieß es »letzte Patrone«, und danach sei die EZB »absolut machtlos«.[240]

All das neu gedruckte Geld soll letztlich in die Wirtschaft fließen, die es in die Produktion investiert. Aber genau das haben auch die bisherigen Geldspritzen nicht zu vollbringen vermocht. Seitens der Verbraucher ist die Nachfrage nicht gestiegen, also hat die Industrie auch nicht in die Produktion investiert.

Ob das Vorhaben der EZB gelingt, ist unter Wirtschaftsfachleuten hoch umstritten. Dasselbe gilt für unbeabsichtigte Nebeneffekte, allen voran natürlich die Inflation. Einerseits lautet eine der elementarsten Grundregeln der Ökonomie, dass eine Ausweitung der Geldmenge unweigerlich eine Inflation nach sich zieht. Andererseits wird darauf verwiesen, dass es in den USA und Großbritannien noch keine nennenswerte Inflation gibt, obwohl dort die Gelddruckmaschine schon seit einiger Zeit auf Hochtouren läuft. Außerdem - das muss man einräumen - hat sich die Wirtschaft in den USA und Großbritannien dank der Geldspritzen durchaus etwas erholt.

Neben einer Inflation innerhalb des Euro-Raumes wäre dann das nächste Risiko eine Abwertung des Euros gegenüber anderen Währungen bzw. ein Vertrauensverlust in den Euro, der wiederum Währungsspekulanten auf den Plan rufen könnte, die ihrerseits versuchen, den Euro sturmreif zu schießen.

Vereinfacht gesagt lässt sich die Situation mit dem Euro Anfang 2015 auf folgende Formel bringen: Man glaubt in Europa, dass man jetzt unbedingt etwas unternehmen muss, aber keiner weiß, ob man wirklich das Richtige tut.

Interessant dabei ist, dass die meisten Kritiker an diesem Gelddruckexperiment aus Deutschland kommen, womit sich wieder ein Bezug zu Buchelas Warnung ergibt, nach der die deutsche Wirtschaft vom Ausland her über das Geld ruiniert würde. Der *Spiegel* schrieb am 22. Januar 2015:

> *Vor allem in Deutschland wehren sich Politiker gegen das geplante EZB-Programm zum Aufkauf von Staatsanleihen. [...] Ein mögliches Anleihekaufprogramm hat viele Gegner. Die meisten davon sitzen in Deutschland.*[2"]

Die *Welt* schrieb einen Tag davor:

> *Noch ertragen die Deutschen die kalte Währungskrise.*
>
> *Die EZB läutet aller Voraussicht nach ein neues Kapitel im Kampf gegen die Schuldenmisere ein. Die Währungsunion wird deshalb nicht untergehen. Aber die Zeiten des stabilen Geldes sind vorbei.*
>
> *[...] der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, ist entschlossen, seinen Worten vom Sommer 2012, er werde alles Nötige für den Erhalt des Euros tun, nun Taten folgen zu lassen. Die Finanzakteure rechnen fest damit, dass die EZB ihr hoch umstrittenes Programm zum Aufkauf von Staatspapieren jetzt starten wird - allen deutschen Bedenken zum Trotz.*[242]

Als am 22. Januar 2015 in den Abendnachrichten die brandfrische Entscheidung der EZB kommentiert wurde, sprach man in der hewfe-Sendung des deutschen ZDF von »Geldschwemme«, es sei »kein guter Tag für die (deutschen) Sparer und Konsumenten«, es sei »unklar, ob es was bringt« und es sei »ungesund«.

Ein paar Stunden später im *heute-journal* des ZDF hieß es: »Deutschland wird im EZB-Rat gnadenlos überstimmt.«. »Deutschland hat im EZB-Rat keinen richtigen

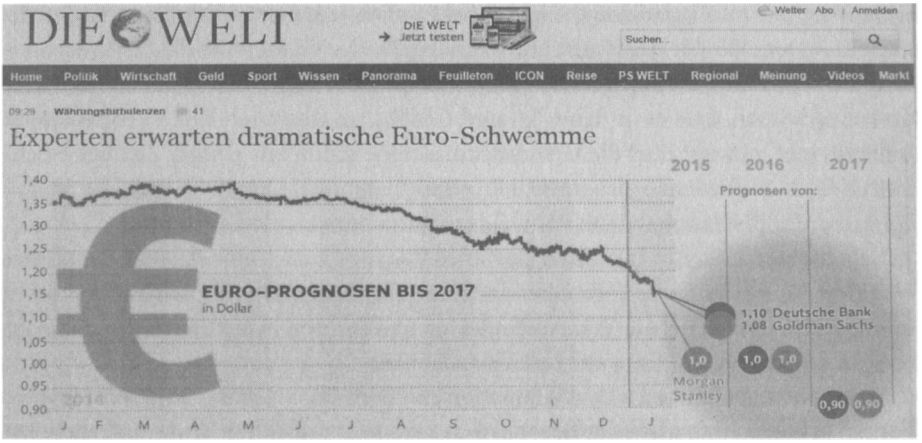


***Abb. 34: Welt-Online, 20. Januar* 2015**

Partner« und es sei ein »sehr unerfreulicher Tag für den Euro«. Am selben Abend meldete das bayerische Nachrichtenradio *B5-Aktuell,* die EZB-Entscheidung sei in Deutschland »in Politik und Wirtschaft überwiegend auf Kritik gestoßen« und es hätte »massive Vorwürfe aus dem Lager der Unionsparteien (CDU/CSU)« gegeben.

Kurzum: In den Stunden nach der EZB-Entscheidung, als die Deutschen befürchteten, es ginge an ihren Geldbeutel, flackerten in Deutschland die letzten Reste nationaler Einheit auf, und Politiker und Massenmedien schimpften - wenn auch gedämpft - auf das europäische Ausland. Hintergrund und Grundlage der »anti-deutschen« EZB-Entscheidung und des Zornes der Deutschen war natürlich, dass Deutschland im EZB-Rat trotz seiner Größe und Wirtschaftsmacht ein viel zu geringes Stimmengewicht hat und mit Leichtigkeit von all jenen Ländern überstimmt werden kann, die in Geldnöten sind.

Dass deutsche Politiker es vor Jahren überhaupt zugelassen haben, dass Deutschland im EZB-Rat ein viel zu kleines Stimmengewicht hat und dass man Deutschland deshalb nun im EZB-Rat ausnehmen kann wie eine Weihnachtsgans, darüber wurde am 22. Januar 2015 in unseren Medien praktisch kein Wort verloren.

Sicher muss man auch hier die weitere Entwicklung abwarten. Aber es ist schon erstaunlich, wie dicht sich die realen Ereignisse entlang des insbesondere von Buchela prophezeiten Ablaufes entwickeln. Da driftet Deutschland dank seiner lieben Nachbarn dem Abgrund entgegen, aber es ist eben auch die politische Klasse in Deutschland selbst, die all das überhaupt erst ermöglicht hat und die natürlich ihren Preis zu zahlen hätte, wenn all das eines Tages böse endet.

Zur weiteren möglichen Entwicklung des Euros vor dem Hintergrund neuer exzessiver Geldspritzen gleich eine weitere seherische Quelle, diesmal aus dem Jahre 1973 und aus den USA: David Wilkerson (1931-2011), ein aus New York stammender Evangelist. David Wilkerson war Gründer der *Times Square Church* in New York City und Autor mehrerer Bücher. Im Jahre 1958 gründete er den *Teen Challenge,* einen christlichen Dienst zur Rehabilitationshilfe für junge Drogenabhängige, Alkoholiker, Bandenmitglieder und Prostituierte. *Teen Challenge* unterhält heute mehr als 400 Einrichtungen in vielen Ländern der Erde[243].

In den 1970er-Jahren hatte David Wilkerson einige Visionen, die auch schon seinerzeit in Deutschland veröffentlicht wurden.

David Wilkerson (1973, USA):

> *Eine weltweite wirtschaftliche Verwirrung liegt unmittelbar vor uns. [wieder eine falsche Zeitpunktprognose, scheinbar eine Art Berufskrankheit] Dies habe ich wohl in meiner Vision am allerdeutlichsten gesehen. [...] Nicht nur der amerikanische Dollar wird in sehr große Schwierigkeiten geraten, sondern auch* ***alle anderen Währungen der Welt.***

Ich sehe, wie ***Europa*** *[als Erstes]* ***von einer totalen ökonomischen Verwirrung gepackt*** *wird, die dann auch Japan, die USA, Kanada und kurz darauf alle anderen Nationen der Erde ergreift. Es ist nicht eigentlich eine Wirtschaftskrise, die ich kommen sehe - aber eine Rezession von solchem Ausmaß, dass dadurch die Lebenshaltung fast aller Gehalts- und Lohnempfänger auf der Welt beeinflusst wird.*[244] *[...]*

Obwohl ***wirtschaftliche Aktionen in Europa die kommende Rezession*** *auslösen werden, wird von den meisten Nationen die USA für das verantwortlich gemacht, was geschieht. [...'] Politiker und Wirtschaftsführer in Europa und Japan werden* ***die Schuld auf Washington und die amerikanischen Banken schieben.***[2,15]

Eigentlich braucht man das nicht mehr besonders kommentieren. Tatsächlich wurde die Weltfinanzkrise durch die gigantischen Immobilien-Betrügereien in den USA ausgelöst. Das ist allgemein bekannt. Und was die großen Währungsräume betrifft, ist der Euro-Raum der aktuell unsicherste und angreifbarste. Und wenn der Euro kippt, wird das im Weltfinanzsystem einen Dominoeffekt auslösen, der auch andere angeschlagene Währungen mitreißt (Dollar, Pfund, Yen).

Zu der Euro- bzw. Währungsthematik noch zwei Quellen aus Europa:

Diese Voraussage der **Amsterdamer Botschaft** (1947) hatte ich schon erwähnt:

Die Frau sagt: »Die Welt wird gleichsam in zwei Teile zerrissen werden.« [...] und [ich] sehe Amerika und Europa nebeneinander liegen. Dann sehe ich geschrieben stehen: »Wirtschaftskrieg, Boykott, Währungskrisen, Katastrophen.«[246]

2014: Beginn der Wirtschaftssanktionen gegen Russland. 2015: Mario Draghis letzter Schuss. Ist das der Anfang der ganz großen Euro-Krise?

Von **Berta Zängeler** (Schweiz/St. Gallen, um 1950, 2008 im Internet aufgetaucht) wurden folgende Aussagen überliefert:

Schweiz - Zusammenbruch des Währungssystems. Die Leute wollen ihr Geld von den Banken abheben. Darauf müssen die Banken für eine kurze Zeit schließen, wörtlich: »Das Geld geht kaputt.« Nachher kann man mit 100 sFr. gleich viel kaufen wie vorher mit 5 sFr. Alle werden dann gleichviel Geld auf der Bank haben.

Der letzte Satz könnte auch bedeuten, dass man nur noch an einen Bruchteil seines Geldes auf der Bank kommt. Insgesamt ähnelt das dem Euro-Crash-Szenario bei Gabriele Hoffmann und Egger Gilge. Berta Zängeler weiter:

* In dem gekürzten Teil sagt David Wilkerson, dass Frankreich eine der am meisten antiamerikanisch eingestelltesten Nationen sein wird - was so natürlich nicht stimmt, gemessen an dem eigentlichen Thema der Subprime-Finanzkrise, aber auch nicht so sehr ins Gewicht fällt.

Der Finanzkollaps löst eine Selbstmordwelle unter den Reichen aus. Als Folge stehen viele Häuser leer, doch die Armen wollen nicht hinein. Innere Unruhen, wörtlich: »Wir werden eine Sauerei bekommen.«[247]

Dieser Voraussage nach verginge nach dem Zusammenbruch des Währungssystems bis zum Krieg noch einige Zeit. Schließlich dauert es eine Weile, bis leerstehende Häuser das Stadtbild prägen.

Die Voraussagen der Berta Zängeler tauchten erst 2008 auf einer katholischen Homepage[248] im Internet auf und umfassten kaum Informationen, anhand derer sich der Hintergrund detailliert recherchieren lässt.[249] Nach einer inhaltlichen Untersuchung halte ich es für wahrscheinlich, dass die Quelle echt ist.

Steuern

Mehrere Quellen sagen für die Zeit vor dem Kriegsausbruch noch Steuererhöhungen voraus. Oben hatte ich schon **Mühlhiasl** (ca. 1820, Bayern) erwähnt. Zur Erinnerung:

Die hohen Herren machen Steuern aus, die kein Mensch mehr zahlen wird. Viele neue Gesetze werden gemacht, doch nimmer ausgeführt. [...] Ein gar strenger Herr wird kommen und den armen Leuten die Haut abziehen. Der wird auch nicht lange regieren, denn wenn alles das eingetroffen ist, dann kommt das große Abräumen [=Krieg und dreitägige Finsternis].[250]

Eine sehr ähnlich klingende Voraussage gibt es von Alois Irlmaier. Diese Aussage hat das Freiburger *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene* im Jahre 1976 zugeschickt bekommen. Darin heißt es:

Vor dem dritten Krieg Steuern, die niemand bezahlen kann.[251]

Die Steuerlast mag manch einer schon heute als derart bedrückend empfinden. Sollte mit Irlmaiers Aussage wirklich die breite Bevölkerungsmehrheit gemeint sein, kann man schlussfolgern: Die Wirtschaftslage ist bis dahin schon so katastrophal, dass es auch egal ist, wenn die Regierung sie durch hohe Steuern noch weiter abwürgt.

Im Prinzip bedeuten die zu hohen Steuern, dass die deutsche Regierung einen grundlegenden Strategiewechsel vollzogen hat: Jetzt geht es einzig und allein nur noch darum, einen Bürgerkrieg zu verhindern. Deshalb schröpft man jeden, der noch etwas zu verlieren hat und von dem man glaubt, dass er es nicht wagt, zu randalieren. Man klaubt das restliche Geld zusammen und stopft es dorthin, wo die Lage am explosivsten ist.

Ansonsten fällt natürlich auf, dass Irlmaier ähnlich formuliert wie Mühlhiasl:

Irlmaier: *Steuern, die niemand bezahlen kann*
Mühlhiasl: *Steuern, die kein Mensch mehr zahlen wird*

Schaut man genau hin, so sieht man jedoch, dass nur die Wörter *Steuer, die* und *zahlen* identisch sind. *Steuern* und *zahlen* sind zudem logisch und sprachlich so eng miteinander verknüpft, dass ich hier keinen Anhaltspunkt für irgendeine Abschreiberei erkennen kann. Da Mühlhiasl und Irlmaier aus einem intellektuell einfachen Milieu stammen, ist auch nicht zu erwarten, dass einer von ihnen statt »Steuer zahlen« von »Steuer begleichen« oder »Steuern entrichten« spricht.

Dafür, dass Irlmaier die Sache mit den Steuern eigenständig gesehen hat, spricht neben seiner allgemein hohen Glaubwürdigkeit auch das, was mir bei den Recherchen zu meiner Irlmaier-Biographie ein 75-jähriger Gastwirt aus Traunreut erzählt hat. Irlmaier soll seiner Mutter um 1952 herum einmal gesagt haben:

Jetzt kommen die drei Raubritter!

Die Mutter soll gefragt haben: »Ja wer ist denn das ...?« Irlmaier soll geantwortet haben:

Das Finanzamt, die Banken und die Versicherungen!

Außerdem soll Alois Irlmaier in der Familie des Zeugen auch einen Diebstahl aufgeklärt haben, eine »kriminalistische Dienstleistung«, die man bei diesem Hellseher erstaunlich oft in Anspruch nahm. Als ich ein Video-Interview vorschlug, lehnte der Gastwirt ab, weil Angehörige des Diebes noch im Ort wohnen und seine besten Freunde Banker und Versicherungsvertreter sind.

Hier noch zwei andere Quellen, nach denen praktisch ganz Europa in eine ähnliche Lage geraten würde und es auch anderswo Steuererhöhungen gäbe, so wie dies seit Ausbruch der Euro-Krise tatsächlich in etlichen Euroländern der Fall war, wobei vor allem die Mehrwertsteuer angehoben wurde.

Josef Naar (1690-1763, Tschechien):

Es werden so viele verschiedene Steuern aufkommen, dass die Obrigkeiten nicht mehr wissen, was für Namen sie ihnen geben sollen.[252]

Sibylle Michaida (1868, Tschechien):

Das 8. Zeichen [von 12] wird sein, wenn im Gelde eine Veränderung geschieht und durch lange Zeit dauern wird und dabei verschiedene große, unerhörte und unerträgliche Abgaben und Steuern eingeführt werden.[253]

Tschechien hat zwar nicht den Euro, aber es könnte sich natürlich nicht, was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, von seinen Handelspartnern Deutschland, Österreich usw. abkoppeln.

Wann crasht der Euro?

Das ist die 100000-Euro-Frage, die sich viele Leser stellen werden. Aus der europäischen bzw. »alten« Prophetie lässt sich soweit aber kein entsprechendes Datum oder eine bestimmte Anzahl von Monaten vor Kriegsausbruch ableiten. Dazu gibt es aus meiner Sicht im Moment einfach eine viel zu dünne Datengrundlage, sprich zu wenig genaue Voraussagen.

Grundsätzlich wäre natürlich klar, dass der Euro angesichts der Unruhen in Europa kollabieren muss. Es müssten somit wenigstens noch ein paar Monate zwischen Crash und Kriegsausbruch vergehen. Vom Kriegsausbruch gegen Ende Juli käme man so auf einen Euro-Crash spätestens etwa Ende April. Denkbar wäre aber auch, dass der Euro schon im Vorkriegsjahr zerfällt bzw. schon dann Kontoguthaben faktisch enteignet werden.

David Wilkerson beschreibt eine Situation, in der es Europa »gelingt«, die USA noch vor Kriegsausbruch mit dem Virus des akuten wirtschaftlichen Niedergangs zu infizieren. Aber ob das nun drei, sechs oder mehr Monate wären?…

Mühlhiasl erwähnt einen »gar strengen Herrn«, der den Leuten »die Haut abzieht«. Zeitgleich sollen extrem hohe Steuern eingeführt werden. Das ließe sich so deuten, dass es infolge des Euro-Crashs in Deutschland zu einer Regierungsumbildung kommt, in den Folgewochen haufenweise neue Gesetze erlassen werden - vielleicht schlummern die ja schon in der Schublade? - und dann noch ein paar Monate vergehen, bis der Normalbürger endlich am eigenen Leibe das ganze Ausmaß der Katastrophe begreift. Sicherlich würde die Regierung in dieser Situation versuchen, die Lage zu »entschärfen«, indem sie dem Bürger nicht alle Grausamkeiten gleich auf einmal auftischt. Das würde wohl soweit möglich nach und nach erfolgen.

Wenn Berta Zängeler davon spricht, dass infolge des Finanzkollapses in der Schweiz viele Häuser leer stehen, aber keiner einziehen will, so müssten eigentlich auch hier einige Monate vergehen. Schließlich müssten diese Immobilien erst einmal geräumt werden und dann für gewisse Zeit leer stehen, sodass diese Leerstände ein Thema in der öffentlichen Wahrnehmung werden. Hier könnte man wohl mindestens drei bis vier Monate, wenn nicht deutlich mehr für die Spanne zwischen Crash und Krieg veranschlagen.

Bei **Katharina aus dem Ötztal** (1951, Österreich) heißt es:

> *Anfangen tut es langsam. [...] Aber dann kommt eine harte Zeit. Daheim und für die Feldarbeit sind nur noch ältere Menschen und Weiberleut verfügbar. Die Not wird groß und größer. Und man sagt zueinander: »Es kann nicht mehr gehen, es geht nimmer«, und es geht doch noch weiter. Es geht viel länger abwärts, als die Leute zuerst meinen. »Dann plötzlich brichts.« [Bekh vermutet hier »Revolution nen«] Die Leute sind auf dem Feld, es ist Spätsommer, das Korn schon reif, ...*[254]

Setzt man den Beginn der Not mit dem Finanzcrash gleich, so würde sich auch hier eine mehrmonatige Phase immer weiter zunehmender Not abzeichnen, bis der Krieg im Sommer ausbricht. Aber ob der Finanzcrash dieser Quelle nach erst im Kriegsjahr oder schon im Jahr davor kommt, ist schwer zu sagen (siehe auch Seite 248). »Es geht viel länger abwärts, als die Leute zuerst meinen.« Das klingt so, als seien es deutlich mehr als nur drei bis vier Monate bis zum Kriegsausbruch.

Wenn Alois Irlmaier im Zusammenhang mit der Euro-Krise gesagt hat, auch in Deutschland bzw. in Bayern gäbe es eine »totale Armut« (siehe Seite 198), so klingt auch das eher nach einer deutlich längeren Phase zwischen Finanzcrash und Krieg. Denkbar wäre im Falle Irlmaiers aber auch, dass er sich damit auf die Situation ab Kriegsbeginn bezogen hat.

Wie Sie sehen, ist das alles angesichts der momentan dünnen Quellenbasis eine recht schwammige Angelegenheit. Im Hinblick auf den der Quellenlage nach sicheren Kriegsausbruch zur Getreideernte bzw. zum Ende Juli/Anfang August kann man aber immerhin sagen, dass der Finanzcrash wahrscheinlich spätestens im März/April/Mai des Kriegsjahres stattfinden müsste.

Flüchtlinge in Deutschland

Das nun folgende Kapitel baut im Wesentlichen auf einer oben schon erwähnten Voraussage Alois Irlmaiers auf, die zusätzlich von drei anderen deutschsprachigen Prophezeiungen flankiert wird. Darüber hinaus fügt sich auch der prophezeite Brand von Paris in das nachfolgende Bild.

Nach der betreffenden Aussage Alois Irlmaiers (siehe unten) wäre ein Zuzug einer »großen Zahl fremder Leute« nach Bayern und Deutschland eines der letzten Vorzeichen unmittelbar vor Beginn der verschärften Wirtschaftskrise und der anziehenden Inflation in Deutschland.

Der Zuzug vieler Fremder unmittelbar vor Beginn einer schweren Wirtschaftskrise lässt vermuten, dass die Integration dieser zuletzt zugereisten Fremden nicht mehr funktioniert und dadurch im Rahmen der allgemeinen Eskalation erhebliche Probleme entstehen. Genau das wird in den anderen drei Quellen zum Thema.

Da die Seismografen der Politischen Korrektheit in diesem Lande immer sensibler und tüchtiger werden, vorab folgende Feststellung: Massenzuwanderung ist Teil der deutschen Geschichte und hat schon mehrfach hervorragend geklappt. Das will ich kurz an zwei Beispielen verdeutlichen: den *Hugenotten* im 17. Jahrhundert und den sogenannten *Ruhrpolen* im 19. Jahrhundert: Die Hugenotten waren französische Protestanten, die im 16./17. Jahrhundert in Frankreich unterdrückt wurden (Massaker in Paris im August 1572) und unter anderem in Deutschland eine Zuflucht fanden.

50 000 Hugenotten flohen auf die östliche Rheinseite. 20 000 davon kamen nach Brandenburg/Preußen und genossen dort besondere Privilegien. Ihre Integration funktionierte dort so gut, dass das preußische Militär schon drei Jahre nach ihrer Ankunft gleich zwei hugenottische Regimenter aufstellte. Der Zuzug der Hugenotten in Preußen war definitiv eine Win-Win-Situation. Die Hugenotten freuten sich über die religiöse Toleranz, und die Deutschen freuten sich über die Belebung der Wirtschaft und der Kultur. Viele der Hugenotten waren gebildet und gut qualifiziert.

Die Ruhrpolen kamen Ende des 19. Jahrhunderts im Zuge der Industrialisierung und des boomenden Bergbaus ins Ruhrgebiet. Es waren Polen und polnischsprachige Deutsche aus dem Osten. Hatte das Ruhrgebiet im Jahre 1871 noch rund 500000 Einwohner, so hatte sich deren Zahl bis zum Jahre 1900 *vervierfacht.* Davon war eine halbe Million polnischer, oberschlesischer oder masurischer Herkunft. Und auch die Integration der Ruhrpolen hat sehr gut funktioniert, was um so beachtlicher ist, als dass es innerhalb relativ kurzer Zeit eine sehr große Zahl von Neubürgern war.

Neben den Hugenotten und Ruhrpolen wären selbstverständlich auch die sogenannten Gastarbeiter zu nennen, die im Zuge des Wirtschaftswunders Ende der 1950er- und in den 1960er-Jahren nach Deutschland kamen.

Mehrfach haben wir Deutschen also wirklich positive Erfahrung mit einer großen Anzahl nichtdeutscher Zuwanderer gemacht. Allerdings erfolgte diese Zuwanderung - um bei den drei Beispielen zu bleiben - überwiegend in Zeiten eines für alle spürbaren wirtschaftlichen Aufschwungs. Womit wir heute aber praktisch keinerlei Erfahrung haben, ist eine hohe Zuwanderung bzw. ein bereits vorhandener hoher Ausländeranteil in Zeiten einer schweren Krise. Ob man nun Ausländer sagt oder einen anderen Begriff wählt, ist letztlich gleichgültig. Worauf es ankommt, ist eine zu geringe Integration und eine zu geringe Identifikation mit dem deutschen Staat und der Kultur in diesem Lande. Das Beispiel Paris zeigt, dass auch Staatsbürger mit »Migrationshintergrund«, deren Väter und Mütter schon im Lande geboren sind, Teil des Problems sein können. Es kommt nicht auf die Hautfarbe oder die formale Staatszugehörigkeit an, sondern darauf, wie sehr man sich mit dem Staat identifiziert. Ist diese Identifikation zu schwach und entsteht stattdessen eine kulturelle Gegenidentität, hat der Staat ein Problem.

Jedem sollte klar sein, dass sich in Krisenzeiten zeigt, was echte Integration ist, oder ob wir uns selbst nur mit wohlfeilem politisch korrektem Gerede vorgaukeln, wir hätten »etwas aus der Geschichte gelernt«, und unsere Herzen seien inzwischen so groß, dass wir die ganze Welt umarmen können.

Ist unsere Ausländerfreundlichkeit wirklich substanziell? Oder ist unsere Ausländerfreundlichkeit nur aufgesetzt und ein Versuch, uns vorzumachen, wir seien moralisch besser als unsere Großväter und Urgroßväter?

Jeder Materialforscher und Architekt weiß, dass ein System oder eine Konstruktion eine Belastungsgrenze hat, und berücksichtigt dies bei der Planung und Konstruktion. Dabei gilt das Hauptaugenmerk natürlich potenziellen Schwachstellen.

In einer Gesellschaft kommt es mit zunehmendem Druck zu einer Entsolidarisierung: Gesetzesübertretungen, asoziales Verhalten, Verrat und im militärischen Bereich zu Desertierungen oder gar Bürgerkrieg. Niemand weiß, ab welchem Druck bei uns Gräben aufreißen, und ab wann diese Gräben nicht mehr zuzuschütten sind. Es gibt bei uns keinerlei öffentliche Diskussion über eine etwaige Belastungsgrenze, und es ist nicht zu erkennen, dass sich die Politik diesbezüglich an irgendeiner Belastungsgrenze orientiert. Alles, was wir haben, ist eine nach oben offene Zuwanderungsskala.

Ein fundamentaler strategischer Fehler der gesamten Ausländerpolitik ist die insbesondere angesichts der Euro-Krise durch nichts untermauerte Annahme und Behauptung, dass unser Wirtschaftssystem auf absehbare Zeit keine massiven Schocks erfahren wird, keine Schocks, die zu massiven sozialen Spannungen führen und jede gesellschaftliche Sollbruchstelle dauerhaft auf eine harte Belastungsprobe stellen können. Irgendwo wird diese Belastungsgrenze aber zutage treten, wenn der Druck immer weiter zunimmt. Das heißt: Unsere Zuwanderungspolitik baut auf der katastrophal falschen Annahme auf, dass es nie zu einem Test dieser Belastungsgrenze kommen wird. Und mit »Test der Belastungsgrenze« meine ich, dass weder öffentliche Appelle noch vermehrte Polizeipräsenz zu dem gewünschten Resultat führen können.

In ein bekanntes Bild übertragen: Es mag falsch sein zu sagen, das Boot sei voll. Aber man kann das Boot auch nicht so vollpacken, dass man auf Gedeih und Verderb auf eine Windstärke unter - sagen wir mal Windstärke neun (zwölf = Orkan) - angewiesen ist. Kein Skipper ist so dumm, sein Boot so vollzupacken. Schon gar nicht, wenn eine längere Reise durch stürmische Gewässer ansteht. Und danach sieht es jetzt aus!

Zuwanderung ist ein Zeichen unserer Zeit. Und in einigen Teilen Europas stößt die Zuwanderung inzwischen an eine Toleranzgrenze. Der britische Premier David Cameron beispielsweise hat im November 2014 den Verbleib Großbritanniens in der EU abhängig gemacht von der Begrenzung eines Zuzugs Fremder aus dem Gebiet der EU. Ebenso im November 2014 gab es in der Schweiz eine Volksabstimmung über die Begrenzung des Zuzugs Fremder in die Schweiz. Die entsprechende Initiative erlitt allerdings eine Niederlage. Ähnliche Zuzug ablehnende Entwicklungen und Tendenzen gibt es in Frankreich und Ungarn.

Die Zuwanderungswellen in den letzten Jahren, insbesondere seit der Euro-Krise und dem sogenannten Arabischen Frühling, bestehen zum großen Teil aus Krisenflüchtlingen und sind ein Zeichen dafür, dass die Welt an den Grenzen Europas und Deutschlands immer mehr aus den Fugen gerät.

Sehen wir uns nun die betreffende Aussage **Alois Irlmaiers** (-1955, 1992 dokumentiert) genauer an:

Zuerst kommt ein Wohlstand wie noch nie.
Dann folgt ein Glaubensabfall wie nie zuvor.
Darauf eine noch nie da gewesene Sittenverderbnis.
Alsdann kommt eine große Zahl fremder Leute ins Land.

Es herrscht eine hohe Inflation.
Das Geld verliert mehr und mehr an Wert.
Bald darauf folgt die Revolution.
Dann überfallen die Russen über Nacht den Westen.[255]

Viele Leser werden zu Recht einwenden, dass wir in Deutschland schon seit den 1950er-Jahren eine Zuwanderung haben, also seit inzwischen rund 60 Jahren. Das ist richtig. Nur erfolgte der Zuzug nicht permanent, sondern in Wellen, und zwar im Wesentlichen in drei Hauptwellen, von denen Irlmaier vermutlich nur die letzte gemeint hat.

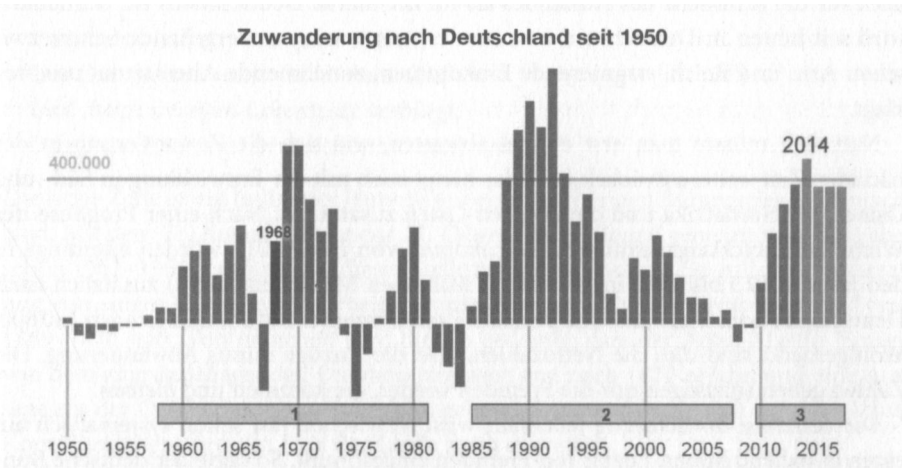


Abb. 35: Zuwanderung nach Deutschland seit 1950, ab 2014 Prognose
Quelle: statistisches 'Bundesamt

Man erkennt hier drei Zuwanderungswellen, die sich drei Schlagwörtern zuordnen lassen: 1. Wirtschaftswunder, 2. Zusammenbruch der UdSSR, 3. zunehmende internationale Krisen (seit 2010).

Vorausgesetzt, Alois Irlmaiers Aussage wurde in der Reichenfolge der vorausgesagten Ereignisse korrekt wiedergegeben, so fällt auf, dass der Seher die Zuwanderung erst deutlich nach dem »Glaubensabfall« voraussagt: Orientiert man sich an den Austrittszahlen der katholischen Kirche in Westdeutschland, so gab es nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst keine nennenswerte Kirchenaustrittswelle. Diese erfolgte erst mit den Jahren 1968-1970, als die Austrittszahlen innerhalb von drei Jahren auf das rund Dreifache anstiegen (1967: 22500, 1970: 69500), und eine Erosion der katholischen Kirche einsetzte, die bis heute andauert.

Die erste Einwanderungswelle im Zusammenhang mit dem »Wirtschaftswunder« setzte aber schon zehn Jahre vor dem »Glaubensabfall« ein. Die »Gastarbeiter« waren sogar ein typisches Anzeichen für eben dieses Wirtschaftswunder: Plötzlich gab es zu viel Arbeit, und die Industrie suchte händeringend Leute. Die erste Welle der »Fremden« kam *zeitgleich* mit dem Wohlstand - und nicht danach!

Der zweite Anhaltspunkt dafür, dass Irlmaier die Zuwanderungswelle ab 2010 gemeint hat, ist natürlich, dass er direkt im Anschluss an die (neue) Einwanderungswelle eine große Inflation und Geldentwertung voraussah. Eine solche Inflation hat es weder im Zusammenhang mit dem Wirtschaftswunder gegeben - bzw. wurden dort die Löhne entsprechend angehoben -, noch im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung.

Nicht ganz auszuschließen ist allerdings, dass Irlmaier sämtliche Einwanderer seit Mitte der 1980er-Jahre bis jetzt als einen großen Block gesehen hat. Ich persönlich glaube das aber nicht.

In jedem Falle sollte einem klar sein, dass die Zuwanderung ab 2010 eher ein Zeichen für die Schwäche des Auslandes als für die Stärke Deutschlands ist. Schließlich wird seit Jahren in Deutschland eine immer weiter auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich, stagnierende Einkommen, zunehmende Altersarmut usw. beklagt.

Natürlich müsste man erst einmal abwarten, wie sich die Zuwanderung in der nächsten Zeit weiterentwickelt, und das hängt auch mit der Entwicklung in Süd- und Osteuropa, Nordafrika und dem Nahen Osten zusammen. Nach einer Prognose des Wirtschaftsforschungsinstituts *Kiel Economics* von Ende 2012 würden allerdings in den Jahren 2013 bis 2017 insgesamt 2,2 Millionen Menschen (netto) zusätzlich nach Deutschland kommen - 440000 pro Jahr. Zum Vergleich: 2010 waren es noch 130000. Wohlgemerkt sind dies die Nettozahlen, also die Zuzüge minus Abwanderung. Die Zahlen geben sozusagen nur die Fremden wieder, die kommen und *bleiben.*

Die deutsche Bevölkerung jedenfalls wird inzwischen fast schon systematisch auf einen anhaltend hohen Zuzug von Fremden eingestimmt. So sagte der deutsche Bundesinnenminister *Thomas de Maiziere* am 11. November 2014 im *ARD/ZDF-Frühstücksfernsehen:* »Wir werden uns dauerhaft auf hohe Flüchtlingszahlen einstellen müssen.« Der Mann muss es wissen!

Nun zu den drei anderen Prophezeiungen zum Thema Fremde. Zunächst das sogenannte *Lied der Linde,* das erstmals im Jahre 1921 veröffentlicht wurde. Diese Prophezeiung berührt viele Punkte, die auch aus anderen europäischen Prophezeiungen bekannt sind: schwere soziale, teils gewalttätige Spannungen in Deutschland, brutale Ausschreitungen in Rom mit der Flucht des Papstes, die dreitägige Finsternis zum beginnenden Winter des Kriegsjahres, das Massensterben infolge der Finsternis, ein nachfolgendes soziales Chaos, gar ein indirekter Hinweis auf einen Polsprung, dann in Europa das Auftauchen einer neuen Führungspersönlichkeit, die wieder für Ordnung sorgt und die den Papst nach Rom zurückführt.

Hier der für uns interessante Auszug aus dem **Lied der Linde** (~1870, Deutschland):

Ja von Osten kommt der starke Held,
Ordnung bringend der verwirrten Welt,
- Weiße Blumen um das Herz des Herrn -
Seinem Rufe folgt der Wackre gern.

Alle Störer er zum Barren treibt,
Deutschem Reiche deutsches Rechte schreibt,
Bunter Fremdling, unwillkomm'ner Gast,
Flieh die Flur, die nicht gepflügt du hast!

Gottes Held, ein unzertrennlich Band
Schmiedest du um alles deutsche Land
Den Verbannten führest Du nach Rom,
Große Kaiserweihe schaut ein Dom.

Preis dem einundzwanzigsten Konzil,
Das den Völkern weist ihr höchstes Ziel
Und durch strengen Lebenssatz verbürgt,
Dass nun Reich und Arm sich nicht mehr würgt.[256]

Die letzte Zeile ist ein indirekter Hinweis auf einen vorherigen Bürgerkrieg in Deutschland. Mit dem 21. Konzil müsste das *21. Ökumenische Konzil* gemeint sein, dass aber schon 1962-1965 stattfand. An dieser Stelle zeigt sich, dass die eigentliche Prophezeiung von einem Literaten überarbeitet wurde, denn das *20. Ökumenische Konzil* fand 1869-1870 statt. Von manchen wird dies so gedeutet, dass der Autor Martin Hingerl von dem zugrundeliegenden Prophezeiungstext erst nach 1870 erfuhr, und eine Aussage aus der Originalprophezeiung dahingehend deutete, dass sie sich auf das nächste Konzil beziehen wird. Im Lied der Linde heißt es weiter:

Deutscher Name, der du littest schwer,
Wieder glänzt um dich die alte Ehr,
Wächst um den verschlung'nen Doppelast,
Dessen Schatten sucht gar so *mancher Gast.*

Dantes und Cervantes' weicher Laut
Schon dem deutschen Kinde ist vertraut
Und am Tiber- wie am Ebrostrand
Singt der braune Freund von Hermannsland.

Wenn der engelgleiche Völkerhirt
Wie Antonius zum Wandrer wird,
Den Verirrten barfuß Predigt hält,
Neuer Frühling lacht der ganzen Welt.[257]

Dante Alighieri war ein italienischer Dichter und Philosoph (gest. 1321), *Miguel de Cervantes* war ein spanischer Schriftsteller (gest. 1616).

Abb. 36: Dante Alighieri (1265-1321) Dichter und "Philosoph

Die ausdrückliche Erwähnung von Deutschlands *Freunden* am Tiber und Ebro, also Italien und Spanien, sollte all jenen genug Wind aus den Segeln nehmen, die aus diesem Prophezeiungstext eine Ausländerfeindlichkeit herauslesen wollen. Ebenso eindeutig *ausländerfreundlich* ist der Hinweis auf die »Gäste«, die sich später in besseren Zeiten gerne in den »Schatten des Deutschen Baumes« setzen, und natürlich auch die Offenheit für andere Kulturen, die sich darin zeigt, dass deutsche Schüler spanische und italienische Schriftsteller kennen oder wenigstens mit ihren Eltern nach Südeuropa in den Urlaub fahren.

Abb. ***37: Miguel de Cervantes (1547-1616) Schriftsteller***

Letzteres ist eine Deutung, die wohl nicht ganz auszuschließen ist. Nebenbei gesagt deutet dieser »post-apokalyptische« Tourismus auf einen späteren neuen Wohlstand, der auch noch in einer anderen Quelle vorausgesagt wird, wo von Touristen aus der ganzen Welt die Rede ist, die nach Süddeutschland kommen.[258]

Natürlich liegt es nach heutzutage üblichen Wahrnehmungsmustern nahe, die eigentliche Inspiration dieses Textes in deutsch-nationalistischem Gedankengut der 1920er-Jahre zu suchen. Es könnte sich bei dieser Prophezeiung um eine Fälschung handeln, in der einem rechtes Gedankengut untergejubelt werden soll. Dagegen sprechen allerdings ein paar Stellen aus der Prophezeiung, die augenscheinlich hellseherisch inspiriert sind. So heißt es beispielsweise an einer Stelle mit Blick auf Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg:

Arme werden reich des Geldes rasch,
Doch der rasche Reichtum wird zu Asch.

Arme, die schnell an Geld reich werden, gewinnen entweder im Lotto oder es gibt eine Hyperinflation!

Zehn Zeilen davor heißt es:

Grausam hat zerrissen Feindeshand
Eines Blutes, einer Sprache Band.

Damit wird der zeitliche Bezug der raschen Geldvermehrung zum Ende des Ersten Weltkriegs (November 1918) klar.

Bis zum Oktober 1920, als die Anmerkungen zu den Prophezeiungen verfasst wurden, hatte es eine solche Hyperinflation in Deutschland noch nie gegeben. Dazu kam es erst im Jahre 1923. Der Preis für *ein Ei* betrug am 9. Juni 1923 800 Reichsmark, am 2. Dezember 1923 320 Milliarden Reichsmark.

Nach der Währungsreform, die die Hyperinflation beendete, wurde das nutzlose Geld tatsächlich in Öfen verbrannt: Der rasche Reichtum wurde tatsächlich zu Asche!

Abb. 38: Nach der Währungsreform

Für die Vorhersage einer Hyperinflation gab es Ende 1920 in Deutschland weder ein historisches Vorbild, noch ist mir eine andere Prophezeiung von vor 1920/21 bekannt, wo derlei vorausgesagt wird. Damit haben wir ein sehr starkes Indiz für eine echte hellseherische Inspiration des Liedes der Linde.

Hellseherisch scheint auch die Betonung einer Achse Spanien-Deutschland-Italien zu sein. Auch das kann im Jahre 1920 weder durch Benito Mussolini noch durch General Franco inspiriert gewesen sein. Mussolini und seine Gefolgsleute kamen in Italien erst im Oktober 1922 an die Macht. Franco wurde erst 1936 Chef der nationalspanischen Regierung, die zunächst aber nur einen Teil Spaniens kontrollierte.

Untypisch und damit im Jahre 1920/21 kaum »irgendwo abgeschrieben«, ist auch ein möglicher Hinweis auf einen Polsprung deutlich *nach* der dreitägigen Finsternis. Unmittelbar vor dem Auftauchen des »starken Helden« heißt es:

Denn des Elendes einz'ger Hoffnungsstern -
Eines bessern Tags - ist endlos fern.
»Heiland, sende, den Du senden musst.«
Tönt es angstvoll aus der Menschenbrust.

Nimmt die Erde plötzlich andern Lauf?
Steigt ein neuer Sonnenstern herauf?
»Alles ist verloren!« - hier noch klingt.
»Alles ist gerettet!« - Wien schon singt.

Ja, von Osten kommt der starke Held,
Ordnung bringend der verwirrten Welt.[259]

Der Eindruck, dass die Erde plötzlich einen anderen Lauf nimmt, könnte dadurch entstehen, dass sich der Himmel samt Mond und Sternen oder die Sonne plötzlich wegdrehen, weil der Erdball eine unnatürliche Drehbewegung vollführt. Der Seher Edward Korkowski z. B. hat diesen Vorgang in seinen Visionen mehrfach beschrieben.

Selbst, wenn es sich beim *Lied der Linde* um nationalistische Propaganda handeln würde, wäre sie dennoch nicht nationalsozialistisch, da der »starke Held« eindeutig pro-vatikanisch ist. Außerdem ist der Text insgesamt viel zu prophetisch, setzt viel zu sehr einen Glauben an Übersinnliches und die Kenntnis anderer Prophezeiungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts voraus, als dass er für Propaganda im eigentlichen Sinne brauchbar gewesen wäre. Die Prophezeiung erschien bereits 1921 und 1925[260] und erfuhr erst ab 1949/1950 größere Beachtung.

Zurück zum eigentlichen Punkt: Die »unwillkommenen Gäste« und »bunten Fremdlinge« (bunt = Analogie zu »aus aller Herren Länder«, »bunter Haufen«) dürften keine Spanier und Italiener sein und müssten sich auch von jenen Gästen unterscheiden, die man später gerne im Lande sieht. Die flüchtenden Fremden würden später kaum ihren Urlaub in Deutschland verbringen, noch in ihrem Heimatland deutsche Touristen bewirten wollen.

Auch in der sogenannten **Lehnin'schen Weissagung** (Lehnin bei Berlin, angeblich 13./14. Jh., um 1680 dokumentiert) finden sich Anklänge zu Spannungen mit »Neubürgern«. Und auch in dieser Prophezeiung werden die Spannungen erst zum Thema, *nachdem* die ganz große Katastrophe vorüber ist. Das deutet darauf hin, dass die »Probleme« mit den »Fremden« erst im Chaos des Krieges und danach auftreten.

Völlig vergisst nun die Mark [Brandenburg] sämtliche früheren Leiden.
Freudig verpflegt sie wieder die Ihren, der Fremde ist freundlos.
Chorins und Lehnins Gebäude [Klöster] entsteigen auf's Neue der Erde.
Hochgeehrt glänzet nun wieder nach alter Sitten der Klerus.
Nimmermehr lauert der Wolf, sich in den Schafstall zu stürzen.[261]

Hier lässt sich kritisch anmerken, dass der Ausländerteil in Brandenburg aktuell verglichen mit Westdeutschland äußerst gering ist. Im Schnitt liegt er zwischen ein und zwei Prozent.

Ähnlich wie im Lied der Linde wird in der Lehnin'schen Weissagung eine Rückkehr der Monarchie und eine religiöse Renaissance in Europa vorausgesagt, so wie in vielen anderen europäischen Prophezeiungen auch, deren Zukunftsblick bis in die Zeit *nach* den Katastrophen reicht.

Bei **Berta Zängeler** (St. Gallen/Schweiz, um 1950, 2008 im Internet aufgetaucht) heißt es:

Eine Hungersnot ist die Hauptgeißel für dieses Land [die Schweiz nach Kriegsausbruch]. Es nützt nichts, wenn wir Vorräte anlegen, alles wird geraubt werden [vermutlich nur die staatlichen Vorratslager]. Die Ausländer, die in großer Zahl hier sind, werden wegen der Hungersnot nach Hause gehen.

Mobilmachung wegen Flüchtlingsströmen aus Deutschland. Da die Deutschen in so großer Zahl fliehen und in die Schweiz eindringen, muss der Schiessbefehl an der Grenze erteilt werden.[262]

Zunächst zur Hungersnot in der Schweiz: Nach einer offiziellen Schweizer Statistik deckte die Schweizer Landwirtschaft im Jahre 2011 64 Prozent des inländischen Nahrungsmittelbedarfs. Im Kriegsfall käme der Import der fehlenden 36 Prozent größtenteils zum Erliegen. Und wenn staatliche und private Vorräte aufgebraucht wären, begänne eine Hungersnot. Und wenn heute schon der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund über geringere Einkommen verfügt, schlechter wohnt usw., ist kaum zu erwarten, dass er dann der Gewinner im Lebensmittelverteilungskampf sein wird. Und solche Kämpfe bleiben bei einer Hungersnot erfahrungsgemäß nicht aus. Das bedeutet, dass sich hinter der Formulierung *»wegen der Hungersnot nach Hause gehen«* deutlich mehr verbergen könnte, als es beim ersten Lesen den Anschein hat.

Deutsche Flüchtlinge

Nun zu den Deutschen, die laut Berta Zängeler auf der Flucht vor den angreifenden Russen an der Schweizer Grenze stecken bleiben: Tatsächlich sah auch der Seher **Franz Kugelbeer** (1922), der am Ostufer des Bodensees im österreichischen Lochau lebte, dass der Berg Pfänder bei Lochau von Flüchtlingen (aus Deutschland) überströmt ist[263]. Lochau liegt direkt hinter der deutsch-österreichischen Grenze, und der gesamte aus Deutschland kommende Verkehr muss bei Lochau auf einer schmalen Zone von vielleicht 100 Metern zwischen Bodensee und dem Berg Pfänder hindurch, oder durch den Pfänder-Tunnel (E43), was aber aus sicherheitstechnischen Gründen sicher unterbunden würde. Von Lochau bis zur österreichisch-schweizerischen Grenze sind es wiederum nur zehn Kilometer. Bis St. Gallen, wo Berta Zängeler gelebt haben soll, sind es knapp 20 Kilometer. Lochau liegt also etwa genau an dem Punkt, wo die Flüchtlinge aus Deutschland (ohne »Migrationshintergrund«!) erst einmal Halt machen würden, sobald klar ist, dass man nicht in die Schweiz hineinkommt. Kurz hinter Lochau würde man dann den weiteren Weg Richtung Österreich einschlagen (A14) und nicht die Straße 202 Richtung Schweiz. Außerdem böten sich am Pfänder die einzigen großen Freiflächen vor der Stadt Bregenz (28000 Einwohner). Kurz: Am Pfänder bei Lochau stauen sich die Kriegsflüchtlinge aus Deutschland. Später geht es dann Richtung Österreich weiter, weil die Schweiz dicht ist.

Dementsprechend sah auch Alois Irlmaier, dass das Allgäu von deutschen Flüchtlingen (von nördlich der Donau) überflutet wird.[264] Dann berichtet auch noch die Seherin **Katharina aus dem Ötztal** (gest. 1951) davon, dass selbst im Ötztal in Österreich, das rund 100 Straßenkilometer östlich von Lochau entfernt liegt, nach Kriegsausbruch plötzlich plündernde Horden eintreffen[265]. Auch das würde zu der Aussage Berta Zängelers passen: Wäre die Schweizer Grenze dicht und hätten die Flüchtlinge

aus Deutschland erst einmal die deutsch-österreichische Grenze passiert, würden sie entlang der A14 bzw. E60 in östlicher Richtung weiter nach Österreich hineindrängen. Und es ist klar: Je länger diese Flüchtlinge unterwegs sind, und je weniger Hilfe sie auf ihrer Flucht von den Einheimischen und EU-Mitbürgern erfahren, desto eher würde es zu Plünderungen kommen. Demnach würde in dieser Extremsituation schon die »Toleranz« und »Fremdenfreundlichkeit« zwischen einheimischen Österreichern und flüchtenden Deutschen »nicht mehr so richtig funktionieren«!

Aus parapsychologischer Sicht also kann man die gegenwärtige Einwanderungs- und Flüchtlingsdiskussion in Deutschland und anderswo nur als absurden Gipfel kollektiver Realitätsverkennung bezeichnen. Die Menschen - so scheint es - wollen auf keinen Fall aus ihrem spätromantischen Humanitätsdelirium aufwachen. Viele dieser Menschen würden irgendwann *selbst* Flüchtlinge sein. So jedenfalls die europäische Prophetie. *Sie selbst* würden Flüchtlinge werden, weil sie die Zeichen nicht erkennen wollen. Sowohl Einwanderungsbefürworter als auch Einwanderungsgegner werden - um das strapazierte Bild des vollen Bootes noch einmal zu bemühen - in absehbarer Zeit selbst schwimmen müssen, sollten sich die Prophezeiungen erfüllen und sollten sie in dem prophezeiten Kriegsgebiet wohnen. Die ganze Flüchtlings- und Einwanderungsdiskussion kann sich überhaupt erst entfalten vor dem Hintergrund einer kollektiven Ausblendung der sich im Osten zusammenbrauenden Kriegsgefahr. Der massenpsychologisch wirklich bedeutende Effekt des medialen Hochpuschens der Einwandererthematik liegt darin, der einheimischen Bevölkerung vorzugaukeln, *sie selbst* befände sich noch in Sicherheit!

Manch einen Leser werden diese Schreckensbilder erzürnen. Aber glauben Sie ernsthaft, dass es, wenn die Russen tatsächlich einmal bis zum Rhein und zur Donau vorstoßen, *keine* Flüchtlinge in Deutschland *ohne* Migrationshintergrund geben wird?

Alleine wegen der Vorhersage dieses Krieges mit Russland - und diese Vorhersage ist seit Jahrhunderten Teil der europäisch-christlichen Kultur - kann man sich an zwei Fingern abzählen, dass es innerhalb Westeuropas zu Flüchtlingsströmen kommen *muss!* Ein großer Krieg bedeutet große Flüchtlingsströme. Und plötzlicher und überraschender großer Krieg bedeutet noch größere Flüchtlingsströme!

Im Grunde genommen ist es ein einzigartiger Glücksfall, dass sich die Quellen Zängeler, Irlmaier, Kugelbeer und Katharina aus dem Ötztal zu einem so schlüssigen Gesamtbild der Flüchtlingssituation in dem relativ kleinen deutsch-österreichisch-schweizerischen Grenzgebiet zusammenfügen. Das schlüssige Gesamtbild für diese recht kleine Region ermahnt dazu, vorsichtig zu sein und die europäischen Prophezeiungen nicht in Bausch und Bogen zu verwerfen. Und selbstverständlich ließen sich die Vorhersagen zur Flüchtlingssituation in diesem Gebiet prinzipiell auf sämtliche Gebiete westlich des Rheins und südlich der Donau übertragen - wenn, ja wenn eines Tages tatsächlich »die Russen kämen«.

Festzuhalten bleibt, dass wir nicht wissen, wie sich das Miteinander von Urbevölkerung und »Zugereisten« unter großem langanhaltendem Stress entwickelt. Und es ist in Betracht zu ziehen, dass viele von denen, die jetzt eine Aufnahme von Fremden befürworten, selbst zu Fremden werden, wenn sich die Dinge wirklich ungünstig entwickeln und die Russlandpolitik des Westens mit Volldampf gegen die Wand fährt.

Mit alledem will ich mich keineswegs per se gegen jede Zuwanderung aussprechen. Ich weise aber darauf hin, dass es die primäre Aufgabe der deutschen Regierung wäre, erst einmal alles zu tun, um zu verhindern, dass *das eigene Volk* zu Flüchtlingen wird.

Staatliche Infrastrukturprogramme

Das Vorzeichen »staatlicher Infrastrukturprogramme« basiert auf einer recht dürftigen Quellenbasis. Ich erwähne die Sache aber dennoch, weil manches dafür spricht, dass es zu entsprechenden Ereignissen kommt.

Nach dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahre 2008 hat man lange Zeit versucht, das Weltfinanzsystem und die Weltwirtschaft mit Geldspritzen zu stützen. Gleichzeitig haben viele Staaten infolge ihrer Verschuldungsproblematik die Ausgaben gekürzt. Im Herbst 2014 hat sich dann gezeigt, dass es all die Maßnahmen insbesondere in Europa nicht geschafft haben, ein ausreichendes Wirtschaftswachstum zu stimulieren.

Geld ist inzwischen zwar genug vorhanden, aber Privatfirmen investieren nicht, weil es der breiten Bevölkerung am Geld fehlt. Es fehlt an Nachfrage. Dennoch hat man nun Anfang 2015 die ganz große Geldspritze hervorgeholt. Die *Wirtschaftswoche* schrieb am 21. Januar 2015 über den EZB-Präsidenten Mario Draghi: »Draghi setzt zum letzten Schuss an.«

Jetzt (Anfang Februar), wo ich diese Zeilen schreibe, kann keiner wissen, ob Mario Draghi seinen letzten Schuss gut gesetzt hat. Keiner weiß das. Der exzessive Kauf von Staatsanleihen wirkt nicht so schnell. Da muss man abwarten. Doch sollte Mario Draghis letzter Schuss daneben gehen, so wäre auch das noch kein Grund zum Verzweifeln. Denn wenn weder Banken noch Privatunternehmen und auch nicht die Konsumenten den Karren aus dem Dreck ziehen können, bleibt da noch einer, der helfen kann: der Staat! Der Staat will zwar immer noch sparen, weil er nicht noch tiefer in den Sumpf der Verschuldung geraten will, aber jetzt ist Gefahr im Verzug und die Zeit drängt.

Also wäre die allerletzte Möglichkeit die, dass die Staaten Europas bzw. der Euro-Zone massiv Geld ausgeben, um die Konjunktur anzukurbeln, was im Endeffekt einen weiteren Anstieg der Verschuldung bedeutet. Da Firmen nicht genug investieren, muss es der Staat machen, und zwar durch Investitionen in Bildung und Infrastruktur (Brücken, Straßen usw.).

Angesichts der schwierigen Lage der Wirtschaft in Europa wurden im Herbst 2014 erstmals seitens des *Internationalen Währungsfonds* (IWF) und der *Weltbank* Forde-

rungen nach staatlichen Konjunkturhilfen in Europa laut, die man ruhig (wieder) mit Schulden finanzieren könne. Dieser Hilferuf der internationalen Finanzwelt ist insofern bemerkenswert, als dass der Internationale Währungsfonds und die Weltbank jahrelang behauptet haben, das Beste sei, der Staat halte sich komplett aus der Wirtschaft heraus. Nun befindet man sich infolge der staatlich unkontrollierten Wirtschaft im Chaos und ruft plötzlich wieder nach dem Staat.

Da in der EU seit Ausbruch der Euro-Krise das große Credo »Sparen, sparen, sparen« lautet, könnte es sein, dass es noch eine Weile dauert, bis in Europa wirklich größere Infrastrukturprogramme anlaufen. Aber der politische Widerstand insbesondere in Deutschland könnte schnell brechen, wenn sich die Weltwirtschaft bzw. die Wirtschaft in Europa weiter abkühlt.

Schon im Oktober 2014 berichteten die Medien darüber, dass die deutsche Regierung mit ihrem Beharren auf dem Sparkurs (Stichwort »Schwarze Null«) international ziemlich isoliert dasteht. Ein *Spiegel*-Korrespondent schrieb am 13. Oktober 2014, dass Vertretern Deutschlands auf der Jahrestagung von IWF und Weltbank im Jahre 2014 nicht nur allgemeine Kritik, sondern gar »emotionale Empörung« entgegenschlug. Deutschland stehe unter »globalem Druck«.

So würde es nicht überraschen, wenn sich staatliche Infrastrukturprogramme als wirklich allerletzter Versuch erweisen, den großen Crash zu verhindern. Dahinter steht die zwingende Logik: Wenn Banken, Firmen und Konsumenten nichts mehr bewirken können, bleibt nur noch der Staat! Der erteilt dann Großaufträge, u. a. an die Baukonzerne. Und die Medien könnten dann wie einst in der DDR und dem Dritten Reich, dem Bürger von den neuesten Großbaustellen berichten: »Seht her - es tut sich was. Es geht voran.« Alle freuen sich. Aber in Wahrheit stehen alle am Abgrund.

Brückenbauten beispielsweise wären dann eines der letzten Vorzeichen für den Krieg. Tatsächlich kenne ich zwei Quellen, in denen unmittelbar vor dem Krieg Brückenbauten vorausgesagt werden. Das ist für ein Vorzeichen »staatlicher Infrastrukturprogramme« wahrlich nicht viel. Und über die Qualität dieser beiden Quellen gibt es zudem nur ungenügende Informationen. Deshalb erwähne ich das Nachfolgende ausdrücklich nur unter Vorbehalt. Andererseits würden diese Brückenbauten von jetzt (Anfang 2015) aus gesehen bedeuten, dass die Hauptereignisse noch mindestens zwei Jahre entfernt sind. Größere Brückenbauten sind in der Regel mehrjährige Projekte, und es vergeht normalerweise schon viel Zeit bis zum ersten Spatenstich. Es gibt langjährige Planfeststellungsverfahren usw. Andererseits könnten solche Planfeststellungsverfahren im Falle einer schweren Krise sicherlich beschleunigt werden.

Alois Simon Maas (1805-1846, Österreich/Tirol) war ein Tiroler Pfarrer aus Fließ im Oberen Inntal, über dessen seherische Fähigkeiten es eine Reihe von Geschichten gibt, die schon im Jahre 1899 von einem Zisterziensermönch aus Stams (Tirol) in Buchform[266] veröffentlicht wurden. Die nachfolgende Voraussage wurde allerdings erst sehr viel später erfasst:

Über den Reschenpass (von Meran nach Landeck) wird man drei mal versuchen eine Eisenbahn zu bauen und jedes Mal wird bei Baubeginn der Krieg ausbrechen und alles vereiteln. ***Man wird über das Inntal in das Pitztal hinein eine Brücke bauen. Sie wird aber nicht mehr ganz fertig werden,*** *da beginnt die große Weltkatastrophe.*[167]

Infolge des immer weiter zunehmenden Güterverkehrs über die Straßen und der zunehmenden Probleme mit LKWs auf den Alpentransiten gibt es schon seit geraumer Zeit Initiativen, entsprechende Güter auf die Schiene zu verlagern. Das bedeutendste Projekt in diesem Zusammenhang ist der Brennerbasistunnel, ein Eisenbahntunnel, der nach derzeitigem Stand im Jahre 2025 fertiggestellt werden soll. Die Pitztal-Route verliefe etwa 50 Kilometer weiter westlich, und aus heutiger Sicht wäre ein Konkurrenzprojekt in so großer Nähe wohl schon allein aus wirtschaftlicher Sicht vollkommen unsinnig. Die Bauphase des Brennerbasistunnels läuft seit 2011. Die Sache mit der Reschenbahn wäre insofern eigentlich nur denkbar, wenn das Brennerbasistunnel-Projekt scheitert (geschätzte Gesamtkosten etwa acht Milliarden Euro).

Das obige Zitat aus dem Buch von W. J. Bekh stammt ursprünglich vom Autor Josef Stocker (alias Anton Angerer). Josef Stocker teilte mir vor einiger Zeit telefonisch mit, er habe dort vor Ort mit dem Pfarrer Asper Herbert aus Grins bei Landeck gesprochen, der ihm die Sache erzählte und der ihm auch Reste der alten Bauarbeiten gezeigt hat (z.B. Rampenaufschüttungen). Im Internet findet man auf *Wikipedia*[26S] Informationen, wonach im Ersten und Zweiten Weltkrieg tatsächlich an dieser Trasse gebaut wurde, allerdings jeweils erst NACH Kriegsbeginn. Das habe ich wiederum Josef Stocker mitgeteilt, der sinngemäß antwortete, diese Feinheit sei ihm damals entgangen.

Es wurde also tatsächlich in den zurückliegenden Weltkriegen an der Reschenbahn gearbeitet, und Spuren davon sieht man noch heute. Im Ersten Weltkrieg war der Baubeginn am 1. April 1918, im Zweiten Weltkrieg im Dezember 1944. Der Bau wurde also infolge der sich abzeichnenden Kriegsniederlage unterbrochen. Diese Abweichung bewegte sich aber noch im »üblichen Deutungsspielraum«, zumal die Überlieferung etwas diffus ist.

Die zweite Quelle zum Thema Brückenbau als Vorzeichen ist ein gewisser Bernhard Rembold, auch Spielbähn (ein Spielmann mit Geige) genannt. Angeblich im Jahre 1689 geboren, soll er in der Benediktinerabtei Siegburg (auf der östlichen Rheinseite direkt gegenüber der Stadt Bonn) Klosterbote gewesen sein. Sein Todesjahr wird mit 1783 angegeben. Bernhard Rembold wird eine Prophezeiung zugeschrieben, die erstmals 1846 gedruckt wurde.[269] Darin sagt er unweit von Köln den Bau einer Brücke über den Rhein voraus, die ausgerechnet am Tage des Kriegsausbruches fertig werden soll.

Die Glaubwürdigkeit dieser Prophezeiung ist aber nicht unstrittig. So kam 1950 ein gewisser Dr. Theodor Anton Henseler zu dem Schluss, dass es sich um eine Fälschung handelt, eine Ansicht, die ich jedoch nicht teile. Denn geht man von dem 1846er-

Druck der Prophezeiung aus, deutet folgende Vorhersage auf echte seherische Fähigkeiten:

Sie werden Gottes spotten, weil sie allmächtig zu sein wähnen. Von wegen der Wagen, so da durch alle Welt laufen, ohne von lebendigen Geschöpfen gezogen zu werden.

Personenkraftwagen gab es 1846 noch nicht. Den *Benz Patent-Motorwagen-Nummer 1* beispielsweise gab es erst im Jahre 1886!

Von Rembold stammt auch diese Aussage:

Die Menschen werden Vögel nachahmen und in die Lüfte fliegen wollen.

Die Sequenz, die für uns interessant ist, lautet:

Ein kleines Volk wird aufstehen und den Krieg ins Land bringen.

Wenn' man aber bei Mondorf [ca. sechs km von Siegburg] eine Brücke über den Rhein bauen wird. Alsdann wird es ratsam sein, mit den Ersten hinüberzugehen ans andere [sicher westliche] Ufer. [...]

Die Stadt Köln wird sodann eine fürchterliche Schlacht sehen. Viel fremdes Volk wird hier gemordet, und Männer und Weiber kämpfen für ihren Glauben.[270]

Das Wichtigste zuerst: Direkt bei Mondorf gibt es zur Zeit noch keine Brücke. Aber praktisch alle Rheinbrücken in der Umgebung sind sanierungsbedürftig. Derzeitig ist eine Brücke rund acht Kilometer nördlich von Mondorf am Langeler Bogen im Gespräch, doch der Langeler Bogen ist ein Naturschutzgebiet. Noch streiten SPD und CDU, ob man die Brücke wirklich braucht.[271]

Insgesamt ist bei Bernhard Rembold klar, dass er sich auf das Szenario des Dritten Weltkrieges bezieht, der Deutungsspielraum ist aber stellenweise recht groß.

So wäre nicht ganz auszuschließen, dass es sich statt um eine große Brücke aus Beton und Stahl um eine Pionierbrücke der Bundeswehr handelt. Es könnte sein, dass die Bundeswehr am Vormittag des ersten Kriegstages Behelfsbrücken über den Rhein errichtet, weil die bestehenden Rheinbrücken die ungeheuren Massen von Flüchtlingen, die über den Rhein nach Westen wollen, nicht bewältigen können.

Andererseits sind militärische Pionierbrücken (Pontonbrücken) schnell errichtete Behelfsbrücken, materialsparende Konstruktionen nur knapp über dem Wasserspiegel, die den üblichen Boots- und Schiffsverkehr auf dem jeweiligen Fluss unmöglich machen. Von Bernhard Rembold hätte man eigentlich erwarten können, dass er diesen unüblichen Brückentyp erkennt und auch kommentiert.

Der knappe Text der Prophezeiung lässt meiner Ansicht nach beide Deutungen zu. Rein praktisch sehe ich in dieser Unklarheit aber kein Problem.

* im Original »Wann«

Die mir bekannte Quellenlage ist im Falle der »staatlichen Infrastrukturprogramme« unsicher. Aber im Falle eines Falles wären dies eindeutige Vorzeichen. Andererseits kann ich nur dringend davor warnen, das NichtZustandekommen von Brückenbauten bei Mondorf und am Rechenpass als Entscheidungsgrundlage zu nehmen und zu glauben, dies sei ein sicheres Zeichen dafür, dass »noch keine Gefahr drohe«. Stattdessen sollte man auf die Entwicklung der »großen« Vorzeichen achten.

Soviel zum Thema Vorzeichen in Deutschland. Kommen wir nun zu Italien.

Italien — rote Fahnen im Vatikan

Die Vorhersagen zum Bürgerkrieg in Italien sind oft verknüpft mit Vorhersagen zu blutigen Ausschreitungen in Rom und im Vatikan und einer damit zusammenhängenden Flucht des Papstes. Die Flucht des Papstes wäre eines der allerletzten Vorzeichen für den Kriegsausbruch. Nur Stunden oder Tage danach wäre mit dem Angriff Russlands zu rechnen.

Die Ausschreitungen in Rom wären Teil landesweiter Unruhen in Italien. Ebenso wie in Deutschland und Frankreich müsste sich die innenpolitische Lage in Italien zum Sommer eines Jahres X hin dramatisch zuspitzen.

Veronica Lueken (ca. 1970, USA):

> *Ich will euch ein Zeichen zur Warnung geben, wenn es soweit ist; wenn ihr seht, dass in Rom eine Revolution im Gange ist - wenn ihr seht, dass der Heilige Vater flieht, Zuflucht sucht in einem anderen Land, wisst ihr, dass die Zeit reif ist.*[272]

Über die Medien würden also zwei Informationen verbreitet. Erstens: Der Papst ist aus dem Vatikan geflüchtet. Zweitens: Er hat inzwischen die Grenze zu einem Nachbarstaat überschritten. Auf gar keinen Fall wird der Vatikan bekanntgeben, dass der Papst geflüchtet ist, solange er sich noch irgendwo in Italien aufhält.

Zur Erinnerung: Veronica Lueken sagt für dieselbe Zeit auch voraus:

> *Eure Welt schreit: Friede, Friede, wo kein Friede ist. Ihr tut euch mit Teufeln zusammen; das Wort eines Atheisten ist nicht bindend, die Versprechen eines Atheisten sind nicht wahr. Ihr fallt auf den Plan herein wie Schafe zur Abschlachtung.*[273]

Zum Zeitpunkt der Papstflucht würde die Welt also schon ziemlich brodeln: Der neue Nahostkrieg müsste gerade ausgebrochen sein, eventuell auch schon der türkisch-griechische Konflikt. In Europa wären überall Unruhen, usw.

Pater Pió (1966, Italien):

> *Mit diesen [italienischen] Regierungen wird alles zugrunde gerichtet werden. Auch Italien wird einen Kommunistenschreck erleben. [...] Die rote Fahne im Vatikan. [...] Doch das wird vorübergehen. Sie [die Kommunisten] werden sie [die Macht] überraschend erreichen [...] ohne Schwertstreich [...] wir werden sie über Nacht an der Macht sehen.*[274]

»Ohne Schwertstreich« ist etwas anderes als eine Revolution. Nur würde es kaum überraschen, wenn kurz nach der nächtlichen Machtübernahme der Kommunisten Aufstände und Kämpfe in anderen Landesteilen ausbrechen, beispielsweise weil die politische Rechte anfängt zu rebellieren und die kommunistische Regierung dagegen gewaltsam vorgeht. So oder so - ein wichtiges Vorzeichen wäre die innenpolitische Entwicklung in Italien mit Fokus auf die extreme Linke.

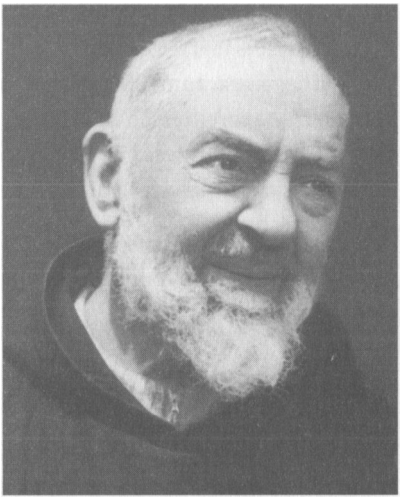


Abb. 39: Vater Pio

Pater Pio ist heutzutage der wohl bekannteste Heilige Italiens. Er trug Stigmata (die blutenden Wundmale Christi an Händen und Füßen). Neben dem zweiten Gesicht soll Pater Pio noch andere übersinnliche Fähigkeiten gehabt haben. So berichtete sogar der Bayerische Rundfunk einmal darüber, dass er über die Fähigkeit der *Bilokation* verfügte, d. h. Pater Pio konnte Zeugenaussagen nach zur selben Zeit an unterschiedlichen Orten erscheinen.

Insgesamt dürfte Pater Pio über ähnlich gute seherische Fähigkeiten verfügt haben wie Alois Irlmaier. Allerdings war die katholische Kirche nicht gerade hilfreich dabei, Niederschriften seiner Visionen der Öffentlichkeit zukommen zu lassen.

Italien ist eines jener großen EU-Länder, die besonders stark unter der Euro-Krise leiden. Im Jahre 2011 gab es infolge der Sparpolitik etliche Massendemonstrationen und sogar zwei Generalstreiks im September und Dezember. Seit dem Jahre 2008 befindet sich Italien praktisch in einer Dauerrezession, von 2008 bis 2014 schrumpfte die Wirtschaft Italiens jährlich im Schnitt um 1,2 Prozent.

Keine der Regierungen in Rom war bisher in der Lage, eine Trendwende herbeizuführen. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit lag im Oktober 2014 bei 13 Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit bei 43 Prozent. So ist die Situation in Italien seit Jahren, und es ist klar, dass bei einer so langwierigen Krise politische Experimente immer wahrscheinlicher werden. Genau so kam Adolf Hitler an die Macht.

Barbara Becher (1961, Deutschland), eine Ordensschwester aus Losheim im Saarland:

> *In Italien wird sich der Kommunismus erheben, um Rom, das Herz der Christenheit zu erobern [...] Maria wird den Papst und Rom vor den wilden Horden der Feinde bewahren. Außerhalb Roms jedoch wird das Blut fließen.*[275]

Die *wilden Horden der Feinde* außerhalb Roms dürften russische Truppen sein, die aus Jugoslawien kommend in Norditalien einfallen und kurz vor Rom stecken bleiben. Das Blut, das außerhalb Roms fließen soll, müsste folglich das Blut regulärer Soldaten sein. In Rom selbst flösse ebenso Blut, nur wäre dies auf die Unruhen zurückzuführen. Die Lage in Rom ähnelt also der in Paris.

Von Papst Pius X. ist eine Vision überliefert, in der dieser die Russen in Genua sah. Genua liegt an der Nordwestküste Italiens. Von dort sind es etwa 400 km bis nach Rom. Dass die Rote Armee die 400 km nach Rom nicht mehr ganz schafft, würde im Prinzip zu den Voraussagen zum Kriegsverlauf nördlich der Alpen passen, wo die russische Armee ebenfalls nicht die gesteckten Ziele erreichen würde (Vordringen zum Atlantik).

Italien

Voraussagen zu bürgerkriegsähnlichen Unruhen

(unvollständige Auflistung)

Quelle	Zeit	Herkunft	Q.	Unruhen	Flucht d. Papstes	Massaker in Rom	Literatur
La Salette	1846	Frankreich	II	VOR			7/364
Lied der Linde	1870	Deutschland	II	VOR		■	7/376
Feldpostbriefe	1914	Deutschland	I				12/97
Kugelbeer	1922	Österreich	II			■	15/100
Pfarrer von Baden	1923	Schweiz	III			■	12/208
Bruder Adam	1949	Deutschland	III			■	8/217
Zängeler	1950	Schweiz	II				51
Irlmaier	1959	Deutschland	I	VOR		■	8/60
Waldviertler	1959	Österreich	II	VOR			12/263
Pater Pio	1968	Italien	I	VOR			8/152
Lueken	1970	USA	III	VOR			16/117
Biernacki	1984	Polen	IV	VOR		■	8/281

VOR = noch vor dem Angriff Russlands bzw. zeitgleich
– = nicht ganz klar, ob noch vor dem Angriff Russlands, aber Kontext mit Drittem Weltkrieg
Q = Glaubwürdigkeit der Quelle nach meiner Einschätzung in Schulnote

In Anlehnung an die europäische Prophetie lässt sich für die weitere Entwicklung in Italien folgende Ereignisabfolge skizzieren: Die Wirtschaftslage bessert sich nicht, die Unzufriedenheit nimmt zu. Die Kommunisten bzw. die extreme Linke gewinnt sowohl im Parlament als auch auf der Straße an Macht. Es kommt zu einer friedlichen

Regierungsübernahme in Rom. Darauf folgt die eigentliche gewalttätige Revolution. Im Zuge dessen gibt es auch extreme Ausschreitungen im Vatikan. Der Papst flüchtet aus Rom. Unmittelbar darauf erfolgt der Angriff Russlands auf Europa von Skandinavien bis zum Balkan.

Das Blutbad im Vatikan

Diese Überschrift mag manchen Leser zu reißerisch sein, aber sie ist fast schon etwas verharmlosend. Im Lied der Linde, einer absolut kirchen- und papstfreundlichen Prophezeiung von 1921 heißt es wörtlich[276]:

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar.

Und das Lied der Linde ist beileibe nicht die einzige prokatholische Quelle, die die dortigen Ereignisse so drastisch beschreibt.

Wenn es nur eine Handvoll von Kernthemen in der europäischen Prophetie gibt, dann gehört dazu unbedingt auch das Schicksal der katholischen Kirche. Dies liegt u.a. daran, dass ein Großteil entsprechender Visionen und Prophezeiungen von christlichen Geistlichen stammt, denen das Schicksal der Kirche logischerweise sehr am Herzen lag. Hinzu kommt, dass - nicht nur aus christlicher Sicht - die Zusammenballung von Wirtschaftschaos, Bürgerkrieg, Krieg und Naturkatastrophen als Teil der Endzeit wahrgenommen wird, in der es neben einem materiellen Kampf auf der Erde auch noch einen geistigen Kampf auf unsichtbarer Ebene gibt. Und natürlich müssten die katholische Kirche und der Papst in diesem großen Ringen zwischen Gut und Böse in vorderster Reihe mitkämpfen. Gerade in einer solchen Zeit müsste die Kirche zeigen, wofür sie steht. Sie müsste für alle sichtbar Stellung beziehen. Würde sie sich ausgerechnet in einer solchen Zeit wegducken, wäre das ihr Ende. Später würde man sie des Verrates bezichtigen und das zu Recht. Mitten im Sturm ist der Platz des Kapitäns auf der Brücke. Und das Schicksal des Schiffes ist dann auch das Schicksal des Kapitäns.

Wenn in den Prophezeiungen zum Schicksal der katholischen Kirche also oft der Papst im Mittelpunkt steht, so hat dies im Wesentlichen nichts mit Effekthascherei oder Sensationsmache zu tun, sondern es folgt einer klaren Logik.

Wie jeder weiß, befindet sich das Christentum in Westeuropa derzeit im Niedergang, sowohl was die Anzahl der Gläubigen und Geistlichen betrifft, als auch das Ansehen der Kirche in der Öffentlichkeit überhaupt. Dieser Niedergang der katholischen Kirche ist eingebettet in einen allgemeinen gesellschaftlichen Werteverfall bzw. einen Verfall traditioneller Werte, sei es die Familie, das Vaterland, Treue, Ehrlichkeit usw.

Da die Voraussagen zum Schicksal der Kirche oft von kirchlichen Quellen selbst kommen, z. B.von Nonnen und Mönchen, fragt sich aus parapsychologischer Sicht na-

türlich auch, ob und inwieweit entsprechende Visionen von kircheninterner Betriebsblindheit herrühren oder ob Visionen zum Schicksal der Kirche überlagert wurden von Bildern und Klischees aus der Bibel.

Ein weiterer Aspekt bei Prophezeiungen zum Schicksal der Kirche ist dann natürlich der, dass die katholische Kirche bei der Veröffentlichung solcher Prophezeiungen nach Möglichkeit immer ihre Finger mit im Spiel hatte - ein nicht unerheblicher Aspekt, zumindest wenn man einer gewissen apokalyptischen Logik folgt, wonach zerstörerische geistige Kräfte sogar bis ins Innerste der Kirche vordringen. Genauso wenig, wie ein US-Bürger hören wollte, dass es die USA sind, die den Dritten Weltkrieg anzetteln, genau so wenig wollte ein guter Katholik hören, dass es Satan höchstpersönlich bis auf den heiligen Stuhl oder in dessen unmittelbare Nähe geschafft hat.

Das Erstaunliche ist, dass es nicht wenige katholische Quellen gibt, die einen inneren Niedergang der Kirche voraussagen. So ist ein Großteil der *Botschaft von La Salette* (1846, Südfrankreich), die auf eine kirchlich anerkannte Marienerscheinung zurückgeht, eine regelrechte Brandrede gegen den inneren Verfall der katholischen Kirche, in der absolut kein Blatt vor den Mund genommen wird. So werden in diesem sehr bekannten Prophezeiungstext *die katholischen Priester* als »unreine Kloaken« (!) bezeichnet, die die »Rache« des Himmels heraufbeschwören![277] Das heißt: Es finden sich bereits in katholischen Prophezeiungen des 19. Jahrhunderts Erklärungsansätze für eine geradezu rasende Wut auf die katholischen Geistlichen zur Zeit des russischen Angriffes!

Die Flucht des Papstes

Veronica Lueken (ca. 1970, USA):

> *... wenn ihr seht, dass in Rom eine Revolution im Gange ist - wenn ihr seht, dass der Heilige Vater flieht,* ***Zuflucht sucht in einem anderen Land,*** *wisst ihr, dass die Zeit reif ist.*[27']

Wäre Norditalien zu diesem Zeitpunkt schon in russischer Hand? Schafft es der Papst noch auf dem Landweg oder muss er über das Meer flüchten?

Bruder Adam (1949, Deutschland):

> *Der Heilige Vater muss fliehen. Er muss schnell flüchten, um dem Blutbad zu entgehen, dem Kardinäle und Bischöfe zum Opfer fallen werden.*[279]

Im ersten Moment mag man »Blutbad« für eine literarische Ausschmückung halten, doch ein regelrechtes Gemetzel an römischen Geistlichen wird, wie eingangs festgestellt, auch von anderen Quellen vorausgesagt.

Lied der Linde (1921, Deutschland):

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar
Schonet nicht den Greis im Silberhaar,
Über Leichen muss der Höchste fliehn
Und verfolgt von Ort zu Orte ziehn. ...

Große Kaiserweihe schaut ein Dorn.[2,10]

Eine im Zusammenhang mit dem Schicksal des Papstes sehr ähnliche Ereignisabfolge findet sich in den Voraussagen des schon erwähnten österreichischen Bauern Franz Kugelbeer aus Lochau, dessen Visionen im Jahre 1922 von dem Benediktiner P. Ellerhorst aufgezeichnet, jedoch erst 1951 publiziert wurden. Eine Beeinflussung Kugelbeers durch das *Lied der Linde* scheint dabei unwahrscheinlich, da das Heftchen mit dem *Lied der Linde* erst 1921 in Bayern in den Verkauf kam, und soweit mir bekannt kaum Verbreitung fand.[281]

Franz Kugelbeer (1922, Vorarlberg):

Mord in Rom. 3-4 m hohe Berge von Leichen von Geistlichen und Bürgern. Der Papst Pius XII. - als solchen erkennt der Seher ihn an seinen Gesichtszügen - flieht mit zwei Kirchenfürsten auf Nebenwegen zu einer alten Kutsche und in ihr über Genua in die Schweiz. Später kommt er nach Köln, wo er im Dom den neuen Kaiser salbt.[2,2]

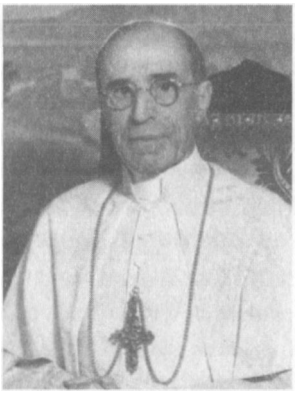


Abb. 40: Papst Pius XII.

Eine Flucht des Papstes in die Schweiz wird auch vom *Pfarrer aus Baden* (1923)[283] vorausgesagt. Papst Pius XII. starb im Jahre 1958, Papst wurde er erst im Jahre 1939.

Offenbar lagen P. Ellerhorst, der die Visonen Kugelbeers aufzeichnete, Notizen vor, in denen der Bauer das Gesicht des Papstes etwas genauer beschrieb. Ich habe allerdings meine Zweifel, dass die Angaben des Bauern wirklich so präzise waren, dass sie zu einer Identifizierung ausreichten. Mit anderen Worten: P. Ellerhost dachte im Jahre 1950/1951 wohl, dass sich die Prophezeiungen bald erfüllen (Pius XII. starb 1958) und hat in die spärlichen Angaben von Franz Kugelbeer etwas zu viel hineingedeutet.

Abb. 41: Papst Franziskus

Was nun eine Ähnlichkeit zwischen Pius XII. und dem aktuellen Papst Franziskus betrifft, so urteile jeder selbst.

Wie gesagt: Im vorliegenden Fall kommt es nicht so sehr auf die tatsächlichen optischen Unterschiede an, sondern ob diese so augenscheinlich sind, dass Franz Kugelbeer sie eindeutig genug beschrieben haben könnte.

Zurück zu Franz Kugelbeers drei bis vier Meter hohen Leichenbergen. Diese passen zur Aussage im *Lied der Linde:* »Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar«. Es deutet sich somit an, dass hier keine Schauergeschichten erfunden wurden, sondern tatsächlich Dinge auf den Straßen Roms beschrieben wurden, die visionär vorausgesehen wurden.

Wie aber soll man diese Massenmorde an den Priestern deuten? Die führenden Vertreter der katholischen Kirche bzw. große Teile der Geistlichkeit wären in der Zeit noch vor den Gewaltexzessen sicherlich nicht mehr in der Lage, zu erkennen und zu spüren, wie groß der Unmut und der Hass auf die katholische Kirche inzwischen geworden ist. Sonst hätte man wohl ganz einfach die Sicherheitskräfte im Vatikan aufgestockt.

Das zu vermutende Ausmaß extremer emotionaler Desensibilisierung und Abstumpfung der katholischen Geistlichen gegenüber dem sich zusammenbrauenden Hass wäre natürlich gekoppelt mit einer Entfernung der Geistlichen *von sich selbst.* Damit wird es spirituell, und es erscheint durchaus gerecht, dass Personen, deren Aufgabe es ist, andere zu sich selbst zurückzuführen, ein übles Schicksal droht, wenn sie schon bei sich selbst so katastrophal versagen.

Ähnliche Zerfalls- und Entartungsprozesse findet man aber in vielen religiösen Organisationen und Gruppierungen. Die tiefere Ursache für den Zustand der katholischen Kirche liegt schlicht und einfach in der menschlichen Natur. Und es ist klar, dass es alle paar Jahrhunderte oder Jahrtausende zu solchen »reinigenden« Exzessen kommen muss. Wenn Realitäten zu lange ignoriert werden, drängen sie irgendwann mit Macht oder gar mit Gewalt in den Wahrnehmungsbereich zurück, sodass sie sich nicht mehr leugnen lassen. Der Volksmund sagt: »Wer nicht hören will, muss fühlen.« Das gilt auf individueller Ebene genauso wie auf kollektiver. Nur kann es auf der kollektiven Ebene zu besonders extremen Explosionen kommen, da auf der kollektiven Ebene natürlich sehr viel mehr Energie vorhanden ist.

Letztendlich ergäbe sich im Fall der katholischen Kirche dieselbe überraschende Katastrophe infolge kollektiver Ignoranz, wie bei dem plötzlichen Euro-Crash und dem überraschenden Angriff Russlands.

Eine Medienkampagne gegen den Papst?

Es ist zu vermuten, dass die katholische Kirche nicht nur von innen heraus zerfallen, sondern auch von äußeren Feinden angegriffen würde. Solch ein Angriff auf die katholische Kirche ist zunächst zwar nicht so einfach, da sie weder militärisch angegriffen werden kann noch ökonomisch so leicht in die Knie zu zwingen ist, doch es ließe sich durchaus eine Revolution gegen sie anzetteln. Dazu braucht es zum einen eine bereits unzufriedene Masse, aber auch Kräfte, die deren Unzufriedenheit schüren und auf die Spitze treiben.

Das macht man am besten, indem man die Massen davon überzeugt, dass der Papst, die Bischöfe, Priester usw. höchst unmoralische Dinge getan haben. Entsprechende Kampagnen laufen im Grunde schon seit Jahren, wobei die Anschuldigigungen oft berechtigt und von der Kirche mitunter auch öffentlich eingestanden werden. Allerdings hat, was die moralischen Verfehlungen der Priester betrifft, inzwischen auch ein gewisser Abstumpfungseffekt eingesetzt. Irgendwelche Priester, die sich nachts in die Schlafsäle ihrer Schutzbefohlenen schleichen, schockieren heutzutage niemanden mehr wirklich. Jetzt müssten höchste Kirchenfürsten im Zentrum der öffentlichen Anklage stehen. Ob nun zu Recht oder nicht, wäre egal.

Wenn Kriege mit Lügen begonnen werden, dann kann man auch einen Papst mit Lügen aus dem Vatikan verjagen. Es reicht, wenn die Medien entsprechende Behauptungen in die Welt setzen und die breite Masse sie glaubt. Und natürlich müsste die ganze Sache so gestrickt sein, dass sich der Papst nicht so schnell wieder herauswinden kann. Er muss wenigstens als unmittelbarer Mitwisser dastehen und damit als *Verräter.* Tatsächlich findet sich eine entsprechende Voraussage aus dem Jahre 1914, und es handelt sich dabei auch um eine sehr gute Quelle, die von mehreren Forschern eingehender untersucht wurde:

Feldpostbriefe (Elsass/Bayern, 1914):

> *Am Schluss kommt noch Russland und fällt über Deutschland her, wird aber zurückgeschlagen, weil die Natur eingreift [dreitägige Finsternis], Dann sagte er [der zitierte seherisch begabte Franzose] noch, dass der regierende Papst dabei sei beim Friedensschluss, er muss aber zuvor aus Italien fliehen, da er als Verräter hingestellt wird. Er kommt nach Köln, wo er nur einen Trümmerhaufen findet, alles kaputt.*[284]

Kurzum: Ein wichtiges Vorzeichen für die Endphase vor Kriegsausbruch wäre eine Medienkampagne gegen die katholische Kirche, bei der auch der Papst massiv in die Schusslinie gerät. Die Ausschreitungen gegen die Priester und die Flucht des Papstes wären dann im Sinne der Vorzeichen eigentlich schon zu spät. Denn dann wäre innerhalb ganz weniger Tage, vielleicht sogar nur Stunden danach mit dem Angriff Russlands zu rechnen.

Eine Papst-Rochade vor dem großen Showdown?

Ein anderer Aspekt, der im Zusammenhang mit dem Papst auch noch zu erwähnen ist, ist der, dass wir derzeit faktisch zwei Päpste haben: Papst Franziskus als amtierenden Papst und Benedikt XVI. als emeritierten Papst. So wird Benedikt XVI. immer noch mit »Heiliger Vater« und »Eure Heiligkeit« angesprochen.

Zwei Päpste gleichzeitig? Eine sehr ungewöhnliche Situation. Eine absolute historische Ausnahme ist diese Situation allerdings nicht, denn in der langen Geschichte der Päpste gab es schon einmal einen Papst, der freiwillig zurücktrat und dann emeritierter Papst war: Papst Coelestin V. (Papst von Juli bis Dezember 1294).

Frage am Rande: Könnte Benedikt XVI. eigentlich *noch einmal* Papst werden? Durchaus! Auch dafür gibt es einen Präzedenzfall, nämlich Benedikt IX. Dieser war zweimal Papst in der Zeit von 1032 bis 1048.

Was Benedikt XVI. aus Sicht der Prophetie noch interessanter macht, ist der Umstand, das der flüchtende Papst nach Deutschland bzw. konkret nach Köln kommen soll, wo die große Schlacht stattfindet, eine Schlacht mit offenbar ähnlicher Bedeutung wie die Schlacht von Stalingrad im Zweiten Weltkrieg: eine Schicksalswende also.

Der Papst - so die europäische Prophetie - käme nach Köln, weil er weiß, dass er dort gebraucht wird und dort Dinge passieren, die den Glauben an die Kirche wieder aufrichten werden.

Wenigstens aus Sicht der europäischen Prophetie wäre das Verhalten des Papstes absolut sinnvoll: Vor den Toren Kölns käme es erstens zu der großen Schlacht, und zweitens soll danach im Kölner Dom der neue europäische Kaiser vom Papst gekrönt werden.[285] Glaubt man Alois Irlmaier, wird dort auch der neue bayerische König gekrönt.[286] Köln wäre damit ein symbolisch doppelt aufgeladener Ort, und die Wiedereinführung der Monarchie würde auch eine moralische Aufrichtung der Kirche bedeuten. Der Papst muss ganz zwangsläufig dort sein, wo die Monarchie wieder aus der Taufe gehoben wird. Die Verbindung *Köln und deutscher Papst* springt somit geradezu ins Auge. Von Papst Benedikt XVI. ist zudem bekannt, dass er sich mit christlicher Mystik befasst hat, beispielsweise mit Hildegard von Bingen (1098-1179). Weiter ist bekannt, dass der einstige langjährige Beichtvater von Benedikt XVI. (vor dessen Papstzeit) der Benediktinerpater Frumentius (gest. 2000) aus St. Ottilien bei München sich mit Okkultismus (Astrologie und siderischem Pendel) befasst hat und die Originalhandschrift der Feldpostbrief-Prophezeiung besaß, in der von dem flüchtenden Papst behauptet wird, dass er als Verräter gilt und nach Köln kommt.[287] Außerdem besaß Pater Frumentius diese Prophezeiung nicht nur, sondern publizierte sie auch noch, und er nahm in den Jahren vor seinem Tode im Kloster St. Ottilien mehrfach an Treffen' privater Prophezeiungs-

* An zwei dieser Treffen habe auch ich teilgenommen. Kurz vor seinem Tode habe ich Pater Frumentius auch in St. Ottilien besucht und ihm mein Buch ***Prophezeiungen zur Zukunft Europas*** (1997) geschenkt. Pater Frumentius' Kommentar: »Das kenn ich ja schon!«

forscher teil. Pater Frumentius war also durchaus bereit, über das Thema Prophetie zu kommunizieren, er setzte sich in seinem bescheidenen Rahmen auch dafür ein. Wir haben also davon auszugehen, dass Papst Benedikt XVI. weiß, dass irgendwann ein des Verrates bezichtigter Papst kurz vor dem Angriff Russlands aus Italien flüchten und wenig später in Köln ankommen soll, um dort nach dem Sieg über die Rote Armee neue europäische Monarchen zu krönen!

Ansonsten gebe ich gerne zu, dass ich mir im Moment nur mit Mühe vorstellen kann, dass Benedikt XVI. noch einmal amtierender Papst wird. Aber zu Köln würde er definitiv besser passen als der argentinische Papst Franziskus.

Die angebliche Papstreise nach Moskau

Seit dem Jahre 2000 geistern Gerüchte durch das Internet, wonach der Papst angeblich irgendwann nach Moskau reisen wird und der Dritte Weltkrieg kurz danach ausbricht. Eine entsprechende Aussage soll im Zusammenhang mit der Marienerscheinung in San Sebastián de Garabandal gemacht worden sein und auf eine mündliche Aussage eines der Seherkinder zurückgehen. Die Primärquelle, die die Ausssage meines Wissens als Erste veröffentlicht hat, ist eine Art kommerzieller Rundbrief und inhaltlich nicht ganz unproblematisch. Ein Zeuge ist meines Wissens bisher unbekannt.[288]

Somit ist das mit der Papstreise natürlich wieder eine eher wacklige Angelegenheit. Ich erwähne sie aber dennoch, da sich Prophezeiungen zum Schicksal Prominenter großer Beliebtheit erfreuen und sich die Sache mit dem Papst in Moskau sicher wie ein Lauffeuer verbreiten würde, sobald der Vatikan die Moskau-Reisepläne des Papstes bekanntgibt.

Das Wetter in den Monaten vor dem Krieg

Natürlich war auch den Hellsehern klar, dass die Menschen wissen wollen, wann genau die großen Ereignisse eintreffen. Hin und wieder haben sie dann Jahreszahlen genannt. Doch wie wir bei Buchela und David Wilkerson gesehen haben, geht das oft daneben. Und es ließen sich noch sehr viel mehr solcher Fälle mit falschen Jahresangaben aufzählen. *Korrekte* Jahreszahlvoraussagen sind extrem selten; so selten, dass man besser die Finger von Datumsprognosen lässt. Wesentlich sinnvoller ist es, auf Vorzeichen zu achten.

Die meisten dieser Vorzeichen beruhen auf optischen Visionen, Bildern und Filmen, die ein Seher sah. Und bei vielen dieser optischen Visionen tauchen im Hintergrund des eigentlichen Ereignisses immer wieder Elemente auf, die helfen, den Zeitpunkt genauer zu bestimmen: zum Beispiel jahreszeitliche Wetterbedingungen und der Zustand der Pflanzenwelt. Die Getreideernte zum Zeitpunkt des russischen Angriffes wurde schon erwähnt. Mit solchen Vorzeichen kommt man zwar auf kein genaues Datum, aber man kann Aussagen darüber machen, ob ein bestimmtes Ereignis nun drei, sechs oder neun Monate vor dem Kriegsausbruch im Hochsommer eintreten soll.

So erlauben die bisher bekannten europäischen Prophezeiungen, die Wetterbedingungen *ab dem Vorkriegswinter* zu rekonstruieren: Der Vorkriegswinter in Mitteleuropa soll mild und relativ kurz sein, der anschließende Frühling sehr früh, warm und schön. Im Sommer noch vor Kriegsausbruch soll es dann plötzlich zu einem kurzen Kälteeinbruch kommen.

Entsprechende Wettervoraussagen sind in Kennerkreisen schon seit langer Zeit bekannt, schließlich lassen sich diese Vorzeichen ganz einfach in der realen Welt beobachten. Man muss nur aus dem Fenster schauen. Also schaut man gewissermaßen etwa ab Dezember, was mit dem Wetter passiert. Ist der Winter lang und kalt, wäre dies gemäß der europäischen Prophetie definitiv ein Ausschlusskriterium. Dann wäre im darauffolgenden Jahr definitiv kein Krieg in Mittel- und Westeuropa zu erwarten.

Natürlich wäre dabei auch auf all die anderen Vorzeichen zu achten. Doch diese würden wenn, dann zum großen Teil erst zwischen Frühling und Hochsommer eintreten.

Der milde Vorkriegswinter

Zwischenzeitlich hat der eine oder andere Leser vielleicht angefangen zu gähnen, weil er sich denkt: »Milde Winter und frühe Frühlinge haben wir inzwischen jedes zweite Jahr.« Richtig. Doch die Seher machen zum Teil so genaue Angaben, dass man auch sagen kann, *wie* mild und kurz der Winter sein soll.

Frau Landinger (1957, nördliche Oberpfalz):

> *Der Winter war da und doch kein Winter, nicht kalt, wenig Frost, fast kein Schnee.*[289]

Hier hätten wir ein schönes Beispiel für die Grauzone der Deutung: Stünde dort nur »nicht kalt«, könnte man denken: »Aha, also kein Frost.« Doch gleich danach heißt es »wenig Frost«, also eben doch etwas Frost.

Wohlgemerkt gilt diese Aussage nur für die Oberpfalz und lässt sich nicht automatisch 1:1 auf andere Gebiete übertragen.

Hermann Kappelmann (-1800, Westfalen):

*Wenn aber nur ein **kurzer Winter** war, wenn die Schlüsselblumen frühzeitig aufblühen und es ruhig scheint, dann glaubt niemand an Frieden.*[276]

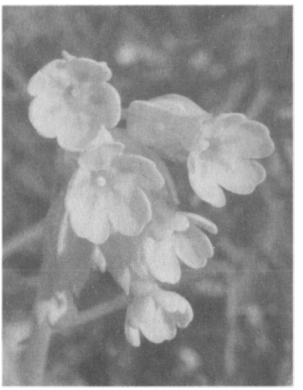


Abb. 42: Schlüsselblume

Schlüsselblumen sind in Mitteleuropa weitverbreitet und gelten als erste Frühlingsboten. Sie bevorzugen Halbtrockenrasen, trockene Wiesen und lichte Laubwälder. Die Blütezeit wird auf *Wikipedia* für Deutschland mit April bis Juni, und für Österreich und die Schweiz mit Februar bis Mai angegeben.

Hinweis: Im Jahre 2002, als der März in ganz Deutschland etwas zu warm war, blühten die Schlüsselblumen in einigen Gegenden schon um den 20. März herum.

Irlmaier (1950, Südostbayern):

Der Jänner [Januar] is amal so warm, dass die Muckn tanzn. Der Februar bringt Kälte, so dass die Bräuer ihre Eiskeller füllen können.[291]

Ein Wechsel von mildem Januar zu sehr kaltem Februar ist relativ selten. Das gab es bezogen auf den Zeitraum 1982 bis 2014 in Südostbayern nur etwa vier Mal.[292] Allerdings wäre es riskant, sich zu sehr an dieser einzigen Aussage zum Januar/Februar zu orientieren. Alois Irlmaier ist zwar an und für sich eine sehr zuverlässige Quelle, aber bei der Überlieferung kann man sich nie ganz sicher sein, wenn es im konkreten Fall nur einen einzigen Zeugen gibt.

Mit den »Muckn« dürften *Wintermücken* gemeint sein. Diese sind unempfindlich gegen Kälte, da ihr Körper über eine glycerinähnliche Substanz verfügt, die wie ein Frostschutzmittel ein Erfrieren verhindert. Wintermücken werden bei knapp über 0°C aktiv, und die männlichen Mücken bilden an sonnigen Wintertagen gerne Tanzschwärme. In dem betreffenden Januar müsste es also tagsüber an einigen Tagen frostfrei und sonnig sein. Wie viele warme Januartage es sind, bleibt unklar.

Auch fragt sich, wo genau? Irgendwo in Südostbayern sicherlich. Ob aber auch in Hessen oder Hamburg, wäre völlig spekulativ. Sicherlich in der Umgebung von Irlmaiers Wohnort Freilassing. Doch bedingt durch den dort gelegentlich auftretenden Föhnwind könnte es in München schon etwas kälter sein.

Auch bei den Mücken ergibt sich also ein gewisser Deutungsspielraum. Klar wäre nur, dass sich die Aussage auf den äußersten Südosten Bayerns bezieht und dass es in dem betreffenden Januar einige sonnige Tage mit etwas über Null Grad geben müsste. Außerdem müssten diese Tage halbwegs windstill sein, da es bei stärkerem Wind keine Mückenschwärme geben wird. Das wiederum deutet auf ein halbwegs stabiles Hochdruckgebiet über Mitteleuropa.

Wenn es im anschließenden Februar (in Südostbayern) so kalt ist, dass sich die Bierbrauer die Eiskeller füllen könnten, dann bedeutet dies eine längere Dauerfrostperiode, in der Seen und Teiche soweit zufrieren, dass sich eine dicke Eisdecke bildet.

Der frühe Frühling

Irlmaier (1950, Südostbayern):

Der März [nach obigem Januar und Februar] aber wird so, dass die Bauern Habern bauen[295]

»Habern bauen« bedeutet Hafer anbauen bzw. säen. Die Bauern müssten sich im Kriegsjahr also schon etwa Mitte März sicher sein, dass es nicht mehr friert. Dass sollte sich an der Großwetterlage über Europa ablesen lassen, was bedeuten würde, dass das Wetter über ganz Mitteleuropa stabil scheint und weder von Island noch aus Russland mit einem Kälteeinbruch zu rechnen wäre.

Zum warmen März passen natürlich auch die oben bei Hermann Kappelmann aus Westfalen erwähnten Schlüsselblumen.

Frau Landinger (1957, nördliche Oberpfalz):

*... das Vieh war schon im **April** auf der Weide. In dieser Zeit wurde viel vom Krieg gesprochen.*[294]

Das wiederum deckt sich mit der Prophezeiung Hermann Kappelmanns, nach dessen Voraussage zur frühen Blüte der Schlüsselblumen in Norddeutschland Kriegsangst herrscht. Allerdings bleibt unklar, ob dieser Krieg unmittelbar auch Deutschland bedroht oder sich ausschließlich ein größerer Nahostkrieg zusammenzubrauen droht. (Siehe dazu auch das Kapitel »Der Untergang Babylons« auf Seite 274)

Eilert (1833, Dortmund):

*In dem Jahre, wo der Krieg losbricht, wird ein so schönes Frühjahr sein, dass im **April** die Kühe schon im vollen Grase gehen.*[295]

Curique (1872, Frankreich):

*In diesem Jahr wird ein früher und schöner Frühling sein, Kühe werden schon im **April** auf reichen Weiden grasen.*[295]

Warme und schöne Frühlinge haben wir seit dem Jahr 2000 praktisch jedes zweite Jahr. Wenn Kühe schon im April auf vollen Weiden stehen, bedeutet das einen warmen März, in dem das Gras bereits ordentlich gewachsen ist. Gras beginnt ab einer Temperatur von sieben bis acht Grad zu wachsen. Nach entsprechenden Wetterdaten

gab es im März in München eine Durchschnittstemperatur (Tag und Nacht) von mindestens acht Grad in den folgenden Jahren: 1989, 1990, 1994, 2012 und 2014.

Prophezeiung vom Birkenbaum (1700, Westfalen):

*... dass dem Kriegsausbruch ein **zeitiges** und **sehr schönes Frühjahr** vorangehe*[297]

Egger GUge (1735, Tirol):

*Es wird ein Jahr kommen, in welchem ein **sehr schöner Frühling** sein wird ... im Herbst wird die große Trübsal kommen.*[296]

Der schöne Frühling wird also von Quellen aus Tirol, Südostbayern, der Oberpfalz und Norddeutschland vorausgesagt. Die eine oder andere dieser Quellen mag von ihrer Glaubwürdigkeit her nicht befriedigend gesichert sein, aber insgesamt ergibt sich für das frühe und sehr schöne Frühjahr meiner Einschätzung nach eine ausreichend solide Quellenbasis.

Für den vorausgehenden Winter bedeutet dies, dass er nur kurz ist. Für den teilweise milden Januar und den kalten Februar in Südostbayern und die geringe Schneedecke und wenig Frost in der Oberpfalz findet sich jeweils nur eine Quelle. Irlmaier und Landinger stimmen aber dahingehend überein, dass die Frostperiode in Ostbayern nicht allzu lang sein kann.

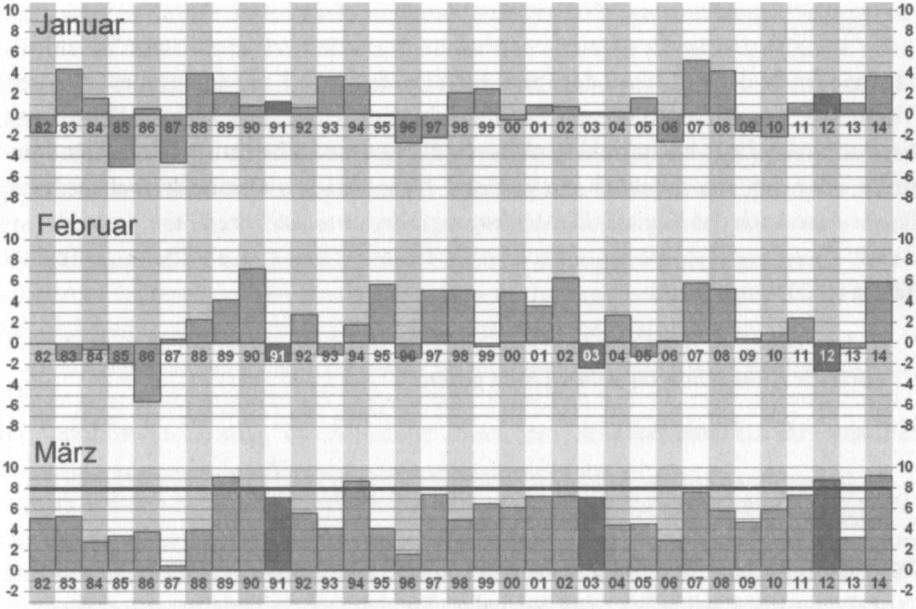


Abb. 43: München-Maxvorftadt (City) - mittlere Tagestemperaturen 1982-2014 siehe 1991, 2003 und 2012, wobei 2012 am besten passt.

Der Kälteeinbruch im Sommer

Das nächste Wettervorzeichen im Kriegsjahr ist ein Kälteeinbruch im beginnenden Sommer einige Zeit vor Kriegsausbruch, vermutlich im Zeitraum Mitte Mai bis Mitte Juni. Auch dieses Ereignis wird von mehreren Quellen vorausgesagt, und zwar von Quellen aus Spanien, Tirol, Nordostösterreich und Böhmen. Schon diese breite geografische Streuung der Quellen ist ein Indiz dafür, dass diesem Vorzeichen echte seherische Fähigkeiten zugrundeliegen.

Meteorologisch gesehen gibt es für einen solchen Kälteeinbruch zu Beginn des Sommers in Mitteleuropa ein bekanntes Klimamuster, und zwar zum einen die *Eisheiligen* Mitte Mai und zum anderen die *Schafskälte* um den 10. Juni herum. In dieser Zeit kann es durchaus kurzzeitig noch einmal ziemlich kalt werden. So sank beispielsweise am 30. Mai 2006 in Süddeutschland die Schneefallgrenze auf 700 Meter, und es gab Schneefälle im Allgäu, dem Fichtelgebirge und auch im Erzgebirge sowie im Harz.

Beginnen wir mit der Quelle aus Spanien: In *San Sebastián de Garabandal* - kurz *Garabandal* - einem nordspanischen Bergdorf, kam es in den Jahren 1961 bis 1965 zu einer Reihe von Marienerscheinungen. Vier Mädchen, die zu Beginn der Erscheinungen elf bis zwölf Jahre alt waren, soll die Jungfrau Maria erschienen sein. Mit der Zeit wurden die Erscheinungen von Garabandal immer bekannter, und heute ist Garabandal einer der bekanntesten Marienerscheinungsorte weltweit.

Die Jungfrau Maria soll dabei u. a. ein letztes Warnzeichen (siehe Seite 255), und ein darauffolgendes Ereignis in Garabandal vorausgesagt haben, das als »großes Wunder« bezeichnet wird und das noch vor den Katastrophen eintreten soll.

Das Wunder soll ein spirituelles Ereignis mit großer Heilkraft sein, und sein Eintreten soll acht Tage zuvor bekanntgegeben werden, sodass man auch noch aus größerer Entfernung nach Garabandal reisen kann - was sich nebenbei bemerkt so deuten ließe, dass zu diesem Zeitpunkt noch kein allzu großes Chaos in Europa herrscht.

Conchita, eines der Mädchen, wird folgendermaßen wiedergegeben:

> *Der Tag [des großen Wunders] liege zwischen dem* ***7. und dem 17. eines Monats*** *und es werde zusammenfallen mit einem freudigen Ereignis in der Kirche, welches, so führte Conchita später zur weiteren Erklärung aus, im Leben der Kirche nichts Neues sei, aber zur Zeit ihres Lebens noch nicht stattgefunden habe. So sagte sie im Jahre 1967. Darüber hinaus werde es zusammenfallen mit dem Tag eines Heiligen, der als Märtyrer im Zusammenhang mit der hl. Eucharistie gestorben sei und dessen Gedächtnistag nicht mehr der ursprüngliche Tag ist, sondern verschoben wurde im Kalender der Heiligenfeste.*

*Der Monat wird **zwischen Februar und Juli** liegen, und schließlich,* so *sagte Conchita einmal, es geschehe **nach dem großen Schnee.** Auf die spontane Vermutung, dass es dann wohl im Frühjahr sei, antwortete sie: **»Es kann auch im Sommer schneien.«***[300]

Auch wenn nicht ausdrücklich gesagt wird, wo »der große Schnee« fällt, dürfte es sich um San Sebastián de Garabandal und die angrenzenden Regionen handeln. Garabandal liegt an der Nordseite des Kantabrischen Gebirges rund 400 Meter über dem Meeresspiegel, etwa 25 km südlich der spanischen Atlantikküste. Südlich von Garabandal steigt das Kantabrische Gebirge auf über 2 000 Meter an. Ausläufer einer feuchten polaren Kältefront könnten über den Nordatlantik ungehindert bis Nordspanien vordringen und dort zu starkem Schneefall führen.

Egger Gilge (1735, Tirol):

*Es wird ein Jahr kommen, in welchem ein sehr schöner Frühling sein wird; später aber wird es kalt werden und schneien, sodass die Gebirgsbauern fürchten, es könnte nicht mehr abreifen. Dieses wird aber noch gut abgehen. Im **Frühling** soll man nicht jammern, im Herbst wird die große Trübsal kommen.*[301]

Wohlgemerkt sind hier die Gebirgsbauern in Sorge, nicht die Bauern im Tal. Wenn selbst der Schnee in höheren Lagen - sagen wir um 1000 Meter - schnell wieder taut, kann es sich nur um einen kurzen Kälteeinbruch handeln. »Frühling« würde bedeuten, dass der Schneefall eher im Mai stattfindet als im Juni.

Sibylle Michaida (1868, Böhmen):

*Bevor aber diese Zeit noch kommen wird, werden den Menschen **zwölf Zeichen** gegeben werden. [...] Das **zehnte Zeichen** wird sein, wenn man Schnee statt Heu einfahren wird, denn zur Zeit der Heufächsung wird **viel** Schnee fallen.*[302]

Das altdeutsche Wort *Fächsung* (auch *Fechsung)* bedeutet *Ernte* und bezeichnet sowohl den Erntevorgang als auch die eingebrachte Ernte. Die eigentliche Heufechsung findet in normalen Jahren im Juni vor der Heublüte statt. Im Kriegsjahr müsste es dann etwas früher sein, da auch der Frühling deutlich früher beginnt.

Sollte sich im Kriegsjahr das Wetter von Januar bis Juni tatsächlich nach dem vorhergesagten Muster entwickeln, dann wäre der Kälteeinbruch im Frühsommer natürlich eines der letzten Vorzeichen und eine Warnung, nun letzte Vorbereitungen in die Wege zu leiten. In jedem Fall beschreiben die europäischen Quellen für die Vorkriegsmonate ein insgesamt recht unverwechselbares Wettermuster, auch wenn sich an manchen Punkten gewisse Deutungsspielräume ergeben.

Eventuell eine Dürre im Hochsommer

Der Vollständigkeit halber sei noch auf zwei recht bekannte Vorhersagen eingegangen, die *darauf hindeuten,* dass es in Mitteleuropa im Kriegsjahr kurz vor Kriegsausbruch zu einer Dürre kommt. Ich formuliere dies bewusst so vorsichtig, denn auch hier steckt der Teufel im Detail. Dass es zu einer Dürre käme, wäre angesichts der in diesem Fall besonders glaubwürdigen Quellen zwar klar, unklar wäre jedoch, ob diese Dürre schon vor Kriegsausbruch zu sichtbaren Folgen führen würde (z. B. niedrige Flusspegelstände).

Feldpostbriefe (1914, Bayern/Elsass):

> *Beim dritten Geschehen [Dritter Weltkrieg] soll Russland in Deutschland einfallen und [...] der Russe soll [danach] alles zurücklassen an Kriegsgerät. Bis zur Donau [von Norden aus] [...] wird alles dem Erdboden gleichgemacht und vernichtet. Die Flüsse sirtd alle so seicht, dass man keine Brücke mehr braucht zum Hinübergehen.*[303]

Der Zeuge Andreas Rill, der die Aussagen des französischen Hellsehers in seinen zwei *Feldpostbriefen* niederschrieb, springt in der Zeit hin und her: Zunächst spricht er über den Angriff der Russen und die Flucht der Russen nach dem gescheiterten Angriff. Dann springt er zeitlich wieder zurück zu den Kämpfen *vor* der Flucht der Russen. Danach erwähnt er die Trockenheit. So bleibt unklar, ob die Flüsse erst nach dem Kriege oder schon bei Kriegsbeginn so seicht sind. Letzteres darf stark angezweifelt werden, denn gerade die Flüsse Rhein und Donau werden in den Quellen öfter als Grenze des russischen Vorstoßes angegeben. Wären Rhein und Donau aber schon Ende Juli/Anfang August so seicht, dass russische Panzer alle paar Kilometer eine Stelle finden, wo sie ohne große Probleme hinüberkommen, wären weder Donau noch Rhein ein Hindernis mehr. Bei Alois Irlmaier heißt es zudem ausdrücklich, dass beim Angriff der Russen bis Regensburg keine Donaubrücke mehr steht.[304] Wozu sollte die deutsche Bundeswehr die Donaubrücken östlich von Regensburg sprengen, wenn sie der Feind gar nicht mehr braucht, da die Flüsse seicht genug zum Durchfahren sind?

Alois Irlmaier zu der Trockenheit:

> *... aber macht während der 72 Stunden [der dreitägigen Finsternis] kein Fenster auf. Die Flüsse werden so wenig Wasser haben, dass man leicht durchgehen kann. [...] Der Wind treibt die Todeswolken nach Osten ab.*[305]

Irlmaier erwähnt die seichten Flüsse im Zusammenhang mit der dreitägigen Finsternis, also etwa Ende Oktober/Anfang November. Nicht auszuschließen ist, dass er die Zeit bzw. die Tage *nach* der Finsternis gemeint hat.

Natürlich wäre auch denkbar, dass die Trockenheit schon Ende Juni beginnt, nur könnte man zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschätzen, ob es wirklich eine große Trockenheit wird. Als Vorzeichen wäre die Trockenheit somit relativ wertlos. Es wäre ein zu spätes und unsicheres Vorzeichen.

Wer die Flusspegelstände in Bayern genauer verfolgen will, kann sich die aktuellen Pegelstände unter www.hnd.bayern.de/karten/hauptkarte.php ansehen.

Dann seien der Vollständigkeit halber noch kurz zwei Quellen zitiert, nach denen der Sommer im Kriegsjahr vor Kriegsbeginn sehr warm wäre.

Marie Julie Jahenny (1850-1941, Bretagne):

Heißer Südwind geht dem Unheil voraus (in Europa).[m]

Berta Zängeler (St. Gallen/Schweiz, um 1950, 2008 im Internet aufgetaucht):

Ein heißer Sommer, Überschwemmungen an den Stränden des Meeres, die Sündenstrände werden weggefegt. Spanien wird brennen für seine Verbrechen in den Kolonien [Unruhen, Bürgerkrieg, eventuell im Zusammenhang mit den Unabhängigkeitsbestrebungen der Katalanen].

Im Nahen Osten geht der Krieg los. [...] Der Russe wird in Westeuropa einfallen, als Rache dafür, dass sich die Satellitenstaaten verselbständigt haben.[307]

Wie gesagt: Zum Sommer hin hätten sich schon so viele Vorzeichen erfüllen müssen oder deren Erfüllung müsste sich erkennbar abzeichnen, dass es unsinnig wäre, nun darauf zu warten, dass sich der Sommer in als besonders heiß erweist.

Sonstige Vorzeichen für Europa

Eine internationale Krise im Frühling des Kriegsjahres

Mehrere Quellen sagen eine sehr angespannte politische Situation ein paar Monate vor Kriegsausbruch voraus. Konkret werden April und Mai genannt. Im ersten Moment scheint dies dem prophezeiten Überraschungsangriff zu widersprechen, doch dieser Widerspruch lässt sich so erklären, dass die breite Masse der Bevölkerung nach einer kurzen Phase der Beunruhigung glaubt, die Gefahr sei überwunden. Dabei wäre auch ein gewisser Abstumpfungseffekt in Betracht zu ziehen, da es in der Zeit zuvor eventuell schon ähnliche Krisensituationen gab und in diesen Fällen »ja eben auch nichts passiert ist«, - beispielsweise im März 2014, als die Krim von Russland annektiert wurde, und im Februar 2015, als sich die Lage kurzzeitig zuspitzte.

Die Quellen, die sich zu der Krise im Frühling äußern, sind von ihrer Glaubwürdigkeit her zwar nicht restlos überzeugend, doch das Grundthema einer spürbar ernsten Krise wenige Monate vor Kriegsausbruch in Europa deutet sich auch in anderen Quellen an. Allerdings sind letztere Quellen hinsichtlich des genauen Zeitpunktes diffuser.

Zwei bereits erwähnte Quellen deuten auf eine ernste Krise Ende März/April hin:

Hermann Kappelmann (-1800, Westfalen):

> *Wenn aber nur ein kurzer Winter war, wenn die Schlüsselblumen frühzeitig aufblühen [Ende März/Anfang April] und es ruhig scheint, dann glaubt niemand an Frieden.***

Frau Landinger (1957, nördliche Oberpfalz):

> *... das Vieh war schon im April auf der Weide. In dieser Zeit wurde viel vom Krieg gesprochen.*[309]

Die Quelle Landinger ist im Falle der Krise im Frühjahr sozusagen die Schlüsselquelle. Die Sprache des Originaltextes ist klar und direkt, und der Text liest sich so, als sei er sehr bald nach der Vision niedergeschrieben worden. In der Vision tauchen symbolische bzw. geistige Bilder auf, anhand derer man erkennt, dass die Vision aus einer tieferen Seelenebene stammt. Die Bilder selbst werden sehr klar beschrieben, was auf eine gute Erinnerungsgabe und ein klares Bewusstsein der Schauenden hindeutet. Im Prinzip tauchen sämtliche Details der Vision auch in anderen Prophezeiungen auf.

In der nächsten Quelle ist vom Mai der Rede, was den ersten beiden Quellen keineswegs widersprechen würde, wenn sich die Krise über mehrere Wochen hinzöge.

Quelle aus **Theodor Beykirchs »Prophetenstimmen«** (1622):

> *Der Monat **Mai** wird sich im Ernst zum Krieg rüsten;*
> *aber es ist noch nicht die Zeit dafür.*
> *Der Monat **Juni** wird auch zum Kriege einladen;*
> *aber dann ist es auch noch nicht Zeit.*
> *Der Monat **Juli** wird ernst und grausam handeln,*
> *dass viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen.*
> *Im **August** wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören.*[310]

Das Kriegsrüsten im Mai würde passen, wenn im April etwas geschieht, das eine militärische Antwort provoziert. Hermann Kappelmann und die Quelle aus Theodor Beykirchs »Prophetenstimmen« sind allerdings insofern kritisch, als dass sich kaum etwas über deren Glaubwürdigkeit sagen lässt.

Johann Peter Knopp (1794, Rheinland):

> *Dann wird es Krieg geben, wenn es keiner glaubt; man wird fürchten, und es wird wieder ruhig und jeder sorglos ein.*[m]

Hier fehlt eine Zeitangabe, doch dafür haben wir den Hinweis auf einen möglichen Abstumpfungseffekt.

Katharina aus dem Ötztal (1951, Österreich):

> *Anfangen tut es langsam. Zuerst werden die jungen Buben mit komischen Autos [wohl Reservisten mit Militärfahrzeugen] abgeholt. Sie singen und jauchzen noch zum Tal hinaus. Aber dann kommt eine harte Zeit. Daheim und für die Feldarbeit sind nur noch ältere Menschen und Weiberleut verfügbar. Die Not wird groß und größer. Und man sagt zueinander: »Es kann nicht mehr gehen, es geht nimmer«, und es geht doch noch weiter. Es geht viel länger abwärts, als die Leute zuerst meinen. »Dann plötzlich brichts«[W. J. Bekh vermutet hier »Revolutionen«] Die Leute sind auf dem Feld, es ist Spätsommer, das Korn schon reif, da kommen sie, ganze Horden schiacher (wild aussehender Leute) und überfallen alles.*[312]

Bei den »schiachen« Leuten dürfte es sich um deutsche Kriegsflüchtlinge handeln, die aus dem Gebiet nördlich des Bodensees kommen (siehe Franz Kugelbeer, Seite 223). Die Flüchtlinge aus Deutschland träfen im Ötztal nach einigen Tagen Fußmarsch ein. Und sicherlich wären es überwiegend jüngere Männer. Krieg wäre im Westen Österreichs, dem Osten der Schweiz und im Allgäu aber nicht zu erwarten.

Wenn einige Zeit zuvor österreichische Reservisten eingezogen werden und diese guter Stimmung sind, dürfte es sich um keine Krise direkt mit Russland handeln. Da wären die Minen sicherlich ernst. Wo aber genau die Krise wäre, bleibt Spekulation.

Weiter ist unklar, wie lange vor Kriegsausbruch die Reservisten eingezogen werden. Wenn beklagt wird, dass Männer für die Feldarbeit fehlen, könnte man schlussfolgern, dass diese Männer im Jahr zuvor noch zu Hause waren. Aber ob die Reservisten nun vier oder zehn Monate vor Kriegsausbruch eingezogen werden, bleibt bei dieser Quelle Spekulation. Kritisch ließe sich anmerken, dass die Ernte heutzutage mit großen Maschinen eingebracht wird und zur Erntezeit nicht wie in früheren Zeiten viele Menschen auf dem Felde sind.

Die Quellenlage zum Vorzeichen »internationale Krise im Frühling des Kriegsjahres« ist wie man sieht durchwachsen. Als gute Quellen würde ich nur Landinger und Katharina aus dem Ötztal bezeichnen. Letztere scheint aber etwas in einer Bilderwelt von vor 60 Jahren gefangen zu sein (Feldarbeiter statt Maschinen).

Trotz der mangelhaften Belastbarkeit der Quellenbasis in diesem Fall ist klar, dass das Vorzeichen in einem Buch wie diesem einfach erwähnt werden muss.

Das Attentat vor Kriegsausbruch

Wie weiter oben im Zusammenhang mit der Ukraine schon erwähnt, müsste es nach wiederholten Aussagen Alois Irlmaiers vor Kriegsausbruch eine Serie von drei Attentaten auf »Hochgestellte«, also vermutlich führende Politiker geben, und wenigstens Attentat Nr. 3 müsste in Europa stattfinden.

Es ist allerdings unklar, ob Attentat Nr. 1 und Nr. 2 nicht schon längst stattgefunden haben. In einem Fall wird Alois Irlmaier zitiert, die ersten beiden Attentate hätten schon stattgefunden[313], und in einem anderen Fall soll Irlmaier gesagt haben, es handele sich um die Attentate auf Mahatma Gandhi (gest. 30. Januar 1948) und den schwedischen Diplomaten Folke Bernadotte (gest. 17. September 1948)[314].

Natürlich hat es wenig Sinn, von einer Attentatsserie zu sprechen, wenn die ersten Attentate nur acht Monate auseinanderliegen, bis zu Attentat Nr. 3 aber über 60 Jahre vergehen. Wie also ließe sich der Widerspruch auflösen?

Man könnte vermuten, dass Gandhi und Bernadotte nur Deutungen Irlmaiers gewesen sind. Denn wenn er diese beiden Politiker tatsächlich in einer Vision erkannt hätte, hätte er vermutlich auch den Ablauf dieser Attentate genauer beschrieben. Jedenfalls hat er das im Falle des dritten Attentats getan (siehe unten). Gerade Attentate sind ja aufgrund des Ablaufs und der Ursachen besonders aufschlussreich. Man denke nur an das Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz-Ferdinand (1914), die Attentate auf Adolf Hitler (1939 und 1944), das Attentat auf John F. Kennedy (1963), Anwar as-Sadat (1981), Papst Johannes Paul II. (1981) usw.

Die von Irlmaier vorausgesagte Attentatsserie ist recht bekannt und regt zu endlosen Spekulationen an, wer denn nun gemeint sein könnte. Doch auch dieses Vorzeichen ist trotz seiner publikumsträchtigen Vordergründigkeit im Sinne der Vorsorge wenig hilfreich. Die Quellengrundlage für die ersten beiden Attentate ist meines Wissens einfach viel zu dünn. Mag sein, dass es sich tatsächlich um eine noch zukünftige Dreierserie handelt und dass Irlmaier seine eigene Vision falsch gedeutet hat.

Ein Attentat bzw. der (gewaltsame) Tod *einer* bekannten Persönlichkeit unmittelbar vor dem Krieg wird allerdings von mehreren Quellen vorausgesagt:

Flüchtlingsfrau aus Böhmen (ca. 1944, Böhmen; 1988 veröffentlicht):

> *Im Nahen Osten wird es beginnen [...]*
> *ein berühmter Staatsmann wird ermordet werden. [...]*
> *Es wird eine Konferenz geben zwischen vier Türmen, dann ist es bereits zu spät.*[315]

Berta Zängeler (um 1950, St. Gallen/Schweiz, 2008 im Internet aufgetaucht):

> *Es wird ein Großer sterben, danach beginnt die Reinigung.*[316]

Alois Irlmaier (1959, Bayern):
Die folgende Aussage Irlmaiers zum Attentat hatte ich schon einmal zitiert. Der Seher soll sie unmittelbar vor seinem Tode gemacht haben, und es soll seine Antwort auf die Frage gewesen sein, ob er alles immer noch so sieht wie vor über zehn Jahren.

> *Es hat sich nicht das Geringste daran geändert. Nur weil es nähergekommen ist, sehe ich es viel deutlicher. Und die zwei Männer, die den* ***dritten Hochgestellten*** *umbringen, sehe ich auch. Sie sind von anderen Leuten bezahlt worden. Der eine Mörder ist ein kleiner schwarzer Mann, der andere etwas größer mit heller Hautfarbe. Ich denke, am Balkan wird es sein, kann es aber nicht genau sagen. ... Nach der Ermordung des dritten geht es über Nacht los.*[317]

Es fällt auf, dass Alois Irlmaier unmittelbar vor seinem Tode die »These« mit den drei Attentaten keinesfalls revidiert hat und weiterhin vom *dritten* Hochgestellten spricht, obwohl ihm klar ist, dass - seiner früheren Deutung nach - die ersten zwei Attentate inzwischen über zehn Jahre zurückliegen. Leider wurde hier nicht nachgefragt, ob er die Sache mit den (angeblich) schon zurückliegenden zwei Attentaten inzwischen anders sieht. Etwa im Jahre 1952 äußerte sich Irlmaier:

> *Die Leut' meinen immer, dass alles so werden müsste, wie sie es wünschen. Ich aber seh' genau, dass ein neuer Krieg über uns kommen wird. Zuerst bringen's noch den Dritten um, auch einen Hochgestellten. Zwei hams schon ermordet. Da drüben muss er d'ran glauben, wo die Sonne aufgeht, und dann bricht's los über Nacht. Grausam wird der Krieg werden.*[318]

Dass der Krieg in der Nacht nach dem Attentat ausbricht, hat Irlmaier auch gegenüber anderen Zeugen ausgesagt. An diesem Punkt besteht so gesehen kein Zweifel.

Da den beiden Großmächten zu diesem Zeitpunkt unmittelbar vor dem Krieg absolut klar wäre, *wie* angespannt die ganze Situation ist, wäre in Betracht zu ziehen, dass das Attentat ausgeführt wird, um einen Kriegsgrund zu liefern; eine False-Flag-Operation oder eine Provokation.

Kurzum: Das dritte Attentat wäre interessant für Historiker, aber nicht für Menschen, die sich rechtzeitig in Sicherheit bringen wollen. Die ersten beiden Attentate wären in dieser Hinsicht interessanter, aber die betreffenden Angaben sind so gut wie unbrauchbar. Mag sein, dass Alois Irlmaier trotz seiner falschen Deutung Anfang der 1950er-Jahre eine zukünftigere Attentatsserie gesehen hat. Dann ergäbe sich fraglos ein brauchbares Vorzeichen. Aber darauf sollte man sich wohl besser nicht verlassen.

Hart an der Grenze

Die nachfolgende Sache bewegt sich hart an der Grenze dessen, was ich als ein um Seriosität bemühter Autor für vertretbar halte. Mit Seriosität meine ich nicht so sehr, das Wohlwollen irgendwelcher Fachgelehrter - die gibt es im Falle europäischer Prophetie sowieso nicht -, sondern die langfristige Belastbarkeit meiner hier publizierten Aussagen. Konkret geht es um die (angebliche) Vorhersage eines Attentates auf Barack Obama unmittelbar vor Kriegsausbruch.

Abb. 44: US-Präsident Barack Obama (Ausschn. aus offiziellem Foto)

Da sich Barack Obama in seiner zweiten Amtszeit befindet und nicht wiedergewählt werden kann, bedeutet das, dass dieses Attentat gemäß der europäischen Prophetie spätestens im Hochsommer 2016 verübt werden könnte.

Damit ergibt sich eine nicht uninteressante Information im Hinblick auf die Datierung des Dritten Weltkrieges. Allerdings würde ich diese Information auch nicht überbewerten.

Sieht man einmal von dem Datierungsaspekt ab, wäre rein praktisch im Sinne der Vorzeichen und Vorsorge gesehen ein Attentat auf den amerikanischen Presidenten natürlich wie schon gesagt nutzlos, weil »die Russen« dann sowieso wenige Stunden später bei uns im Lande wären.

Interessant wäre das Attentat aber insofern, als dass die vorhergesagten Umstände darauf hindeuten, dass die USA kurz vor Kriegsausbruch ihre Russlandpolitik etwas zu ändern scheinen und scheinbar Richtung Frieden einschwenken.

Das Gesamtbild zum Attentat auf den amerikanischen Präsidenten setzt sich im Wesentlichen aus überlieferten Irlmaier-Aussagen zusammen. Demnach würde auf den US-Präsidenten im Rahmen einer Friedenskonferenz' - offenbar auf dem Balkan - ein Anschlag verübt, und in einem Fall soll Irlmaier das Attentatsopfer als »Friedenskämpfer« bezeichnet haben.[319] Dies würde bedeuten, dass sich die USA irgendwann Russland angenähert und von der Verteufelung Wladimir Putins Abstand genommen haben.

Der Großteil der entsprechend überlieferten Irlmaier-Zitate ist mir seit Langem bekannt. Doch bisher hielt ich ein Attentat auf den US-Präsidenten für Unsinn, und ich dachte mir, die US-Administration würde in einer offenkundig so angespannten welt-

* die nicht nur von Alois Irlmaier vorausgesagt wird, siehe oben bei der Flüchtlingsfrau aus Böhmen der Verhandlungsort mit den »vier Türmen«.

politischen Situation bestenfalls den US-Vize-Präsidenten in den Vorhof Russlands (siehe unten) entsenden.

Doch dann passierte Folgendes:

Auf einem Vortrag, den ich Anfang Februar 2015 unweit von Irlmaiers Wohnort Freilassing hielt, sprach mich eine Frau an, mit der ich einen Tag später telefonierte. Die Frau erzählte mir dann, dass Irlmaier einem Kapuzinerpater aus Altötting Folgendes vorausgesagt haben soll:

Amerika wird einen schwarzen Präsidenten bekommen.
Der wird ermordet werden.
Dann beginnt der Dritte Weltkrieg.

Der Kapuzinerpater sei inzwischen verstorben. Erfahren haben will die Frau von dieser Irlmaier-Voraussage von einem Mann, der Heiligenbilder u. a. in Gussform herstellte und der seinerseits den Kapuziner persönlich kannte. Doch auch dieser Mann sei vor drei Jahren verstorben. Im Laufe des Telefongesprächs hat sich weiter ergeben, dass der Informationsfluss Irlmaier - Kapuziner - Heiligenbilderfabrikant - Zeugin innerhalb eines gläubigen katholischen Milieus erfolgte.

Nun zu der Quellenlage, die vor der obigen Aussage mit dem Attentat auf den schwarzen Präsidenten bestand: Schon 1949/1950 war klar, dass Irlmaier drei Attentate sieht, und dass der Krieg unmittelbar nach dem dritten Attentat auf einen »Hochgestellten« ausbrechen soll. Dann tauchte im Jahre 2002 der besagte »Kuriertext« von Alois Irlmaier auf, angeblich von Oktober 1945, nach dem »die Schwarzen« in den USA an die Macht kommen. Ich habe das immer so interpretiert, dass die USA einen schwarzen Präsidenten wählen und Irlmaier eine Vision falsch interpretiert hat. Schließlich werden die rund 13 Prozent US-Bürger mit afrikanischen Wurzeln kaum die Macht ergreifen.

Natürlich fällt auf, dass Irlmaier 1949/1950 Zeitungen gegenüber nie vom US-Präsidenten sprach. Und schon seine immer wieder auftauchende Formulierung »Hochgestellter« lässt vermuten, dass er sich bei dieser Sache ganz bewusst mit Details zurückhielt, und zwar aus Vorsicht gegenüber der amerikanischen Besatzungsmacht, die seinerzeit in Bayern noch ein gehöriges Wörtchen mitzureden hatte. Die Angelegenheit wird dann noch etwas doppelbödiger, wenn man weiß, dass sich Zeugenaussagen nach auch US-Militärs und höhere US-Beamte von Irlmaier beraten ließen. Von Irlmaier selbst ist eine Aussage überliefert, wonach er, als ihm wieder einmal alles zu viel wurde, sagte:

Aber ich sag ja auch niemandem mehr was! Net amal den Amerikanern![120]

In Presseartikeln von damals heißt es, die Schwester von General Lucius D. Clay sei bei Irlmaier gewesen. Lucius D. Clay war von 1947 bis 1949 Militärgouverneur der US-Besatzungszone in Deutschland und Initiator der Berliner Luftbrücke. Auch US-Bot-

schafter Murphy, der um 1947 herum General Clays politischer Berater war, soll bei Irlmaier gewesen sein. Weiter heißt es von Irlmaier, dass er kurz nach dem Krieg, als die deutsch-österreichische Grenze dicht war, problemlos von Deutschland nach Österreich wechseln konnte, weil ihn die Amis passieren ließen. So wird im Kuriertext von (angeblich) 1945 Irlmaiers Wohnort mit Itzling bzw. Salzburg-Itzling' angegeben, offenbar um keine Fragen aufzuwerfen, wieso ein gewöhnlicher deutscher Brunnenbauer in jenen Tagen problemlos über die deutsch-österreichische Grenze konnte.

All das deutet darauf hin, dass zwischen Alois Irlmaier und den Amerikanern bzw. den amerikanischen Militärs relativ bald nach Kriegsende ein Vertrauensverhältnis entstand. Und es liegt auf der Hand, dass Irlmaier im Rahmen dieses Vertrauensverhältnisses und den wiederholten Vieraugen-Kontakten kein Blatt vor den Mund genommen hat. Der schon genannte Irlmaier-Freund sagte mir im Frühling 2014, er habe persönlich gesehen, wie vor Irlmaiers Haus einmal eine dicke US-Limousine (angeblich ein Buick) mit Generalsstandarte plus Jeep der Militärpolizei und zwei Harley-Davidson als Eskorte standen. Irlmaier, der ziemlich abgebrüht sein konnte, soll die Amerikaner aber auf den nächsten Tag vertröstet haben, denn er hatte an dem Tag keine Lust mehr auf hellseherische Dienste. Als die Amis nach Salzburg weitergefahren waren, soll Irlmaier erst einmal Schnaps mit seinen Freunden getrunken haben.

Es ist also in Betracht zu ziehen, dass die Amerikaner Irlmaier relativ bald klar gemacht oder ihn gebeten haben, dass er dieses und jenes zum Schicksal der USA nicht der Presse gegenüber äußert. Ein entsprechendes Muster ist in den US-Voraussagen Irlmaiers klar zu erkennen. Das betrifft einen Raketenangriff auf (wahrscheinlich) New York City (siehe Seite 275) und einen Bürgerkrieg in den USA. Im Kuriertext hingegen - offenbar aus der Zeit noch bevor der Kontakt zu den Amerikanern entstand - äußerte sich Irlmaier den USA gegenüber sehr kritisch, ja im Grunde geradezu *vernichtend.*

Ebenfalls im Jahre 2002 wurde dann ein weiterer Irlmaier-Zeuge ausfindig gemacht, der explizit von einem Attentat auf einen angeblich »jugendlich anmutenden« US-Präsidenten sprach. Dieser Zeuge und dessen teils widersprüchliche Erfassung war mir aber zu unzuverlässig. Und von einem »schwarzen« Präsidenten war bei dem Zeugen von 2002 auch keine Rede.

Dann habe ich im Jahre 2014 noch den schon erwähnten Freund Irlmaiers interviewt, dem Irlmaier gesagt haben soll: *»O gehn toats ... wenn's den dritten Friedenskämpfer umbracht ham.«*[321]

Die neue Zeugin von Anfang 2015 nun fügt alle bisherigen Fragmente sinnvoll zusammen: dass die USA einen schwarzen US-Präsidenten bekommen, das Attentat auf einen (angeblich) jugendlich anmutenden US-Präsidenten, den Zeitpunkt des Attentats unmittelbar vor Kriegsausbruch und eine mögliche Friedensinitiative des Ermordeten.

* Itzling ist heute ein Stadtteil von Salzburg und ca. drei km Luftlinie von Freilassing entfernt.

Hier die Zitate im Einzelnen:

März 2002, Quelle **Kuriertext:**

Amerika wird ihre eigenen Präsidenten ermorden.
Die Schwarzen werden die Macht bekommen, die solange im Staub waren.
Sittenlosigkeit, Verbrechen wird drüben als Originalität bezeichnet werden.
Ich sehe die Wolkenhäuser in sich zusammenstürzen.'
Amerika wird im Osten dauernd Kriege führen und nie mehr siegen.
Gott hat sich abgewandt.[322]

Man mag es für Haarspalterei halten, aber seit Irlmaiers Lebenszeit wurde bisher nur *ein* US-Präsident ermordet: John E Kennedy. Hier aber ist die Rede von *»ihre eigenen Präsidenten«.* Weiter fällt auf, dass im Text gleich hinter den ermordeten Präsidenten die Schwarzen folgen, die die Macht bekommen. Zufall?

2002, Quelle Zeuge »Gärtner« (Autor Bouvier):

Die Einflusssphären und Interessensgebiete der USA und Russlands stoßen aneinander; es gibt bereits kleinere Gefechte [Ukraine? Anm. Berndt]; Friedenskonferenz USA/Russland in ***Bukarest;*** *der amerikanische Präsident wird ermordet, daraufhin erklärt der Vizepräsident Russland sofort den Krieg. ...*[32i]

Obwohl es sich im folgenden Zitat um denselben Zeugen »Gärtner« handelt, heißt es beim nächsten Autor, der Verhandlungsort sei *Budapest* und nicht wie oben *Bukarest.* Diese Unklarheit war mit ein Grund, warum ich diese Quelle viele Jahre nicht weiter verwendet habe.

2002, Quelle Zeuge »Gärtner« (Autor DeGard):

»Es kommt [...] ganz kurzfristig zu einer Konferenz in ***Budapest.*** *Dabei wird ein Hochgestellter ermordet, wahrscheinlich [!] erstochen.« Der Zeuge, von dem diese Aussage überliefert wurde und der Irlmaier gut gekannt hat, meint heute, dass es sich beim »Hochgestellten« um einen jugendlich anmutenden amerikanischen Präsidenten handelt.*[324]

Wie gesagt: Das Attentat selbst wäre nicht so entscheidend. Entscheidend wäre aus meiner Sicht ein zu erwartender scheinbarer Politikwechsel Washingtons gegenüber Russland, der gewisse Zeit vorher einsetzen müsste.

* Selbstverständlich riecht das gewaltig nach dem 11. September. Der große Makel ist leider nur der, dass dieser Text erst im März 2002 veröffentlicht wurde, weil jemand zu spät begriff, was er da seit Jahrzehnten in seiner Schublade liegen hatte.

Eine große Sonneneruption als »Warnung«?

Wie weiter oben schon angesprochen (siehe Seite 243), soll es nach Aussagen der Seherkinder von Garabandal (Nordspanien) vor dem Beginn der großen Katastrophen (Krieg und dreitägige Finsternis) ein letztes Warnzeichen geben:

> *Es wird eine große Katastrophe über die Menschheit hereinbrechen, eine Strafe, wenn man sich nicht bessert. Zuvor wird Gott* ***eine auf der ganzen Welt auftretende Warnung*** *und dann ein großes Wunder in Garabandal wirken, um der Menschheit eine letzte Mahnung zur Umkehr zu geben.*[315]

Also zuerst eine Warnung und danach ein Wunder (in Garabandal nach dem »großen Schnee«). Die Warnung wird weiter präzisiert:

> *Kein Mensch auf Erden, gleich, wo er sich befindet, wird sich der Warnung entziehen können. Diese wird etwas äußerst Furchterregendes sein. Das Phänomen wird wie Feuer sein, das das Fleisch nicht verbrennt, aber körperlich und seelisch spürbar ist. [...] Die Warnung wird auf der ganzen Welt sichtbar sein, nur einige Minuten dauern, und unmittelbar von Gott kommen.*[326]
>
> *Die Warnung wird etwas Furchtbares sein, das sich am Himmel abspielt*[327]

Ein weltweit sichtbares Phänomen am Himmel, das nur wenige Minuten andauert, müsste seinen Ursprung im Weltall haben. Die Ursache kann nicht innerhalb der Erdatmosphäre (Himmel) liegen. Das Naheliegendste wäre eine Sonneneruption und ein Schauer mit geladenen Teilchen. Da der Sonnenwind gewisse Zeit bis zur Erde braucht, müsste es in den Medien Vorwarnungen geben, schon alleine wegen des zivilen Luftverkehrs.

Aus parapsychologischer Sicht lässt sich anmerken, dass grundsätzlich viel für eine echte übersinnliche Inspiration der Marienerscheinung in Garabandal spricht. Bei einem weltweiten Phänomen - auch wenn es nur wenige Minuten dauert - wäre jedoch zu erwarten, dass es weltweit noch von anderen Sehern vorausgesehen wurde. Soweit mir bekannt, fehlen hier noch entsprechende Untersuchungen.

Wie lange vor dem Wunder die Warnung eintreten soll, ist nicht ganz klar. Eine zeitliche Nähe zum Wunder wäre aber zu vermuten. Das Wunder soll »zwischen dem 7. und dem 17. eines Monats« eintreten, Andeutungen nach im Frühsommer (~Mitte Mai bis Anfang Juni, siehe *Der Kälteeinbruch im* Sommer, Seite 243).[328]

Der ein oder andere Leser mag sich an der christlich-katholischen Sprache der Marienerscheinung in Garabandal stören. Doch wenn man an das Primat einer geistigen Welt glaubt, und daran, dass der eigentliche Sinn der Spezies Mensch in seiner Bewusstseinsentwicklung liegt, läge es nahe, dass noch vor Beginn der eigentlichen Katastrophen Dinge geschehen, die den Menschen helfen, die Gesamtentwicklung in einem geistigen oder kosmischen Kontext zu deuten.

Käme es also wenige Wochen vor Ausbruch des Dritten Weltkrieges zu einer nie

gekannten Sonneneruption, dürfte dies kaum jemand als »Zufall« abtun können. In jedem Fall wäre angesichts dieser äußerst ungewöhnlichen Sonneneruption in dieser äußerst angespannten Weltlage klar, dass es eine Wechselbeziehung geben muss zwischen dem Menschheitsbewusstsein und einem übergeordneten System. Ob man es nun Gott, göttliches Bewusstsein oder wie auch immer nennt, es dürfte eine übergeordnete Steuerungsebene geben, die jenseits menschlicher Einflussnahme liegt. Dieses Phänomen am Himmel würde jeden Menschen spüren lassen, dass er Teil von etwas ist, das unendlich weit über seine individuelle Existenz hinausreicht, etwas, das die Prozesse auf der Erde wahrnimmt und gegebenenfalls auch in sie eingreift.

Der »letzte« Papst

Die sehr bekannte **Malachias-Weissagung** ist eine Liste von 112 Päpsten, beginnend mit Coelestin II. (1143-1144), in der jedem Papst ein kurzer Sinnspruch zugewiesen wird. Die Urheberschaft der Weissagung ist nicht ganz geklärt, es wird aber angenommen, dass sie auf Philipp Neri (1595) zurückgeht, einem wichtigen Kirchenreformator.

Laut *Wikipedia* ist Nummer 111 dieser 112 Päpste Papst Benedikt XVI. und Nummer 112 Papst Franziskus, der - so *Wikipedia* - »als der letzte Papst prophezeit wird«.

Natürlich ist *Wikipedia* in diesem Zusammenhang nicht die wünschenswerteste Quelle, da sie nicht gesichert genug ist. Andererseits ist *Wikipedia* hier aber eben doch geeignet, weil viele Menschen dort zuerst nachschauen werden, wenn sie erstmals von dieser Weissagung und dem »Ende der Päpste« hören.

Was die Idee eines »letzten Papstes« betrifft, so wäre daraufhinzuweisen, dass es der europäischen Prophetie zur Folge nach dem Krieg und der dreitägigen Finsternis weiterhin eine christliche Kirche geben wird, ja es soll sogar zu einer Vereinigung der christlichen Kirchen kommen. Und sollte es einen so großen Willen zur Einheit geben, so dürfte dieser Wille zur Einheit wie so oft in der Geschichte auch seinen Ausdruck in einer herausragenden Persönlichkeit finden, die diese Einheit symbolisiert. Das würde bedeuten: Es gäbe auch nach dem Dritten Weltkrieg noch so etwas wie ein Kirchenoberhaupt, selbst, wenn dieses dann nicht mehr katholisch, sondern einheitskirchlich wäre.

Glaubt man der europäischen Prophetie, so würde der Friedensstaat in Europa mindestens mehrere Jahrzehnte existieren, und Papst Franziskus, der am 17. Dezember 1936 geboren wurde, würde wohl kaum so lang durchhalten. Wenn Franziskus also wirklich der letzte Papst wäre, so wäre er das nur insofern, als dass die katholische Kirche nach ihm in einer *christlichen Einheitskirche* aufginge und sich infolgedessen das bisherige Amt des Papstes erübrigt.

Im Sinne der »letzten Vorzeichen« ist also auch die Weissagung eines letzten Papstes wenig hilfreich. Ich erwähne sie aber dennoch, weil sie für viele Menschen zu einem

scheinbar wichtigen Thema werden könnte, und dann wäre es gut zu wissen, dass das »Ende der katholischen Kirche« keinesfalls gleichzusetzen wäre mit dem »Ende der christlichen Kirche«.

Bürgerkrieg in Spanien

Zum Bürgerkrieg in Spanien sind mir deutlich weniger Quellen bekannt als im Falle Frankreichs und Italiens. Doch im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in Spanien und den Unabhängigkeitsbestrebungen der Katalanen sollte man auch Spanien im Auge behalten. Im Sinne der Vorzeichen haben soziale und politische Entwicklungen gegenüber plötzlichen Ereignissen wie Kriegsausbrüchen und Naturkatastrophen den Vorteil, dass man deren Entwicklung besser mitverfolgen kann.

Berta Zängeler (um 1950, St. Gallen/Schweiz, 2008 im Internet aufgetaucht):

> *Ein heißer Sommer, Überschwemmungen an den Stränden des Meeres, die Sündenstrände werden weggefegt. Spanien wird brennen für seine Verbrechen in den Kolonien [Unruhen, Bürgerkrieg]. Im Nahen Osten geht der Krieg los. [...] Der Russe wird in Westeuropa einfallen ...*[329]

Botschaft von La Salette (1846, Frankreich):

> *Frankreich, Italien, Spanien und England werden im Kriege sein. Das Blut wird auf den Straßen fließen. Der Franzose wird mit dem Franzosen kämpfen, der Italiener mit dem Italiener. Schließlich wird es einen allgemeinen Krieg geben, der entsetzlich sein wird.*[330]

Schon weiter oben hatte ich erklärt, dass man diesen Text, auch wenn nicht ausdrücklich gesagt wird, dass in Spanien Bürgerkrieg ist, als Hinweis auf einen Bürgerkrieg in Spanien verstehen kann.

Palma Addolorata Matterelli (1825-1872, Oria, Italien, auch *Palma d'Oria):*

> *In Frankreich, Spanien und Italien wird die Republik ausgerufen werden. Dann wird es einen Bürgerkrieg in diesen Ländern geben. [...] Am Himmel werden ganz außerordentliche Zeichen erscheinen. [...] Die Ausrufung der Republik in Spanien wird das Zeichen [wohl für Italien] sein. [... dass dort auch die Revolution kommt].*[331]

Diese Seherin war eine ungebildete Bäuerin, bei der etwa im Alter von 30 Jahren erstmals Stigmata erschienen. Auch die dreitägige Finsternis hat sie vorausgesehen, und wie andere Seher auch den »wahren Frieden« und den »Triumph der Kirche«. Frankreich und Italien sind natürlich längst Republiken. Manche Textstellen erscheinen et-

was überzogen, und einzelne Bilder scheinen etwas fehlgedeutet. Denkbar, dass Palma Matterelli nur gesehen hat, dass die etablierten Regierungen von dem Volk aus dem Amt gedrängt werden und dass Palma Matterelli dies in der Begriffswelt des 19. Jahrhunderts beschrieben hat.

Die Quellenbasis für eine Art Umsturz in Spanien ist recht dünn, und man kann bemängeln, dass sich darunter keine Quelle aus dem Lande selbst befindet. Vergleicht man die Situation mit Frankreich, müsste es in Spanien mehrere Quellen geben, die sich auf die Unruhen beziehen. Soweit mir bekannt, ist aber bisher nichts ins Deutsche übersetzt worden.

Die Welt außerhalb Europas

Der Goldpreis

Viele von denen, die die Entwicklung des Weltwirtschaftssystems genauer beobachten, erwarten - obwohl sie nichts über die Prophezeiungen wissen - einen finalen Währungs- und Finanzcrash. Es gibt zahllose Wirtschaftsfachleute, die einen Crash voraussagen - gelegentlich sogar im Fernsehen -, und es gibt zu dem Thema Wirtschafts- und Finanzcrash einen ganzen Haufen von Büchern, wovon nicht wenige Bestseller wurden.

Sollte der Crash eines Tages wirklich kommen und man hat nicht vorgesorgt, kann man nicht auf Nachsicht hoffen. Es wird einem dann wahrscheinlich gesagt werden, dass es seit langer Zeit genug Warnungen gegeben hat und man selber schuld ist, diese nicht beachtet zu haben. Und die Menschen, die einem dies vorhalten, werden sogar Recht haben.

Eine sehr bekannte, seit langer Zeit empfohlene Vorsorgemaßnahme und Absicherungsstrategie gegen den Crash ist der Kauf von Gold und Silber. In der bisherigen Menschheitsgeschichte hatten beide Metalle immer ihren Wert, sie bieten einen sicheren Hafen im Falle einer Währungsreform, eines Euro-Crashs, einer hohen Inflation oder einem Totalverlust bei Wertpapieren, wie Staatsanleihen, Immobilienfonds, Kapitallebensversicherungen usw.

Andererseits ist aber gerade Gold ein Symbol für Gier, Macht und Materialismus. Gold glänzt nicht nur, es hat auch eine dunkle Seite. Wegen des Goldes wurden schon Unmengen von Menschen getötet. In der größten Not kann man es nicht essen, und wehe, andere haben dann spitz bekommen, dass man Gold hat, und man kann sich nicht verteidigen.

Wenn jedoch einige Zeit nach den Katastrophen wieder Ordnung herrscht, die Wirtschaft wieder anzieht und der Handel wieder zunimmt, ist es sicherlich von Vorteil, Gold zu besitzen. Während des großen Chaos und der Not jedenfalls sollte man es tunlichst unterlassen, irgendwo mit Edelmetall zu bezahlen, es sei denn, man kennt diese Menschen wirklich gut.

Der eigentliche Grund für dieses Kapitel ist eine Prophezeiung des amerikanischen Evangelisten David Wilkerson, der 1973 nicht nur vorausgesagt hat, dass jene, die Gold horten, *riesige Verluste erleiden* werden, sondern - und das ist der eigentliche Punkt - dass diese Voraussage *»eine der eindeutigsten Voraussagen«* seines Buches sei!

Ob es mir nun gefällt oder nicht, es bleibt mir gar nichts anderes übrig, als diese Voraussage zu behandeln. Alles andere wäre dem Leser meines Buches gegenüber schlichtweg unlauter.

Hier zunächst die entsprechende Voraussage David Wilkersons aus dem Jahre 1973, als der Goldpreis gerade stieg und stieg:

> *Die Goldpreise steigen ständig. Doch alle, die deshalb ihr Geld im Gold anlegen und so hoffen, eine gewisse Sicherheit zu finden, werden eine tragische Überraschung erleben. Der Goldpreis wird astronomische Höhen erreichen, wird aber nicht allzu lange so hoch bleiben können. Auch Silber wird sich zu einem sehr, sehr kostbaren Metall entwickeln und einen wilden Preisauftrieb erleben. Doch* ***weder Silber noch Gold werden echte Sicherheiten vermitteln.*** *Der schwankende Wert dieser Edelmetalle wird ein Teil des Gesamtbildes der wirtschaftlichen Verwirrung werden, von der die Welt ergriffen wird. Ob Sie es glauben oder nicht - aber auch das Gold wird seinen Wert nicht behalten. Leute, die Gold horten, werden sehr große Verluste erleiden.* ***Dies ist eine der eindeutigsten Voraussagen dieses Buches.***[332]

Vergleichen wir zunächst David Wilkersons Voraussage von April 1973' mit der tatsächlichen Goldpreisentwicklung in jener Zeit:

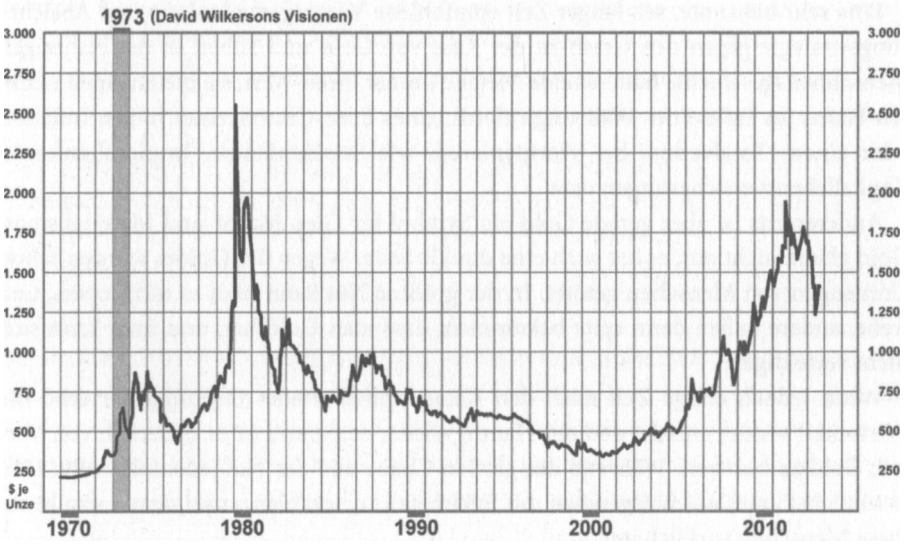


Abb. 45: Inflationsbereinigte Goldpreisentwicklung in US-Dollar, 1970 bis 2013

Tatsächlich stieg der Goldpreis nach 1973 zunächst noch etwas an. Ende 1974 lag er (inflationsbereinigt) bei 880 US-Dollar. Bis Ende August 1976 sackte er dann wieder ab auf 420 Dollar. Wer zu spät eingestiegen war und jetzt verkaufte, konnte rund die

* In Deutschland wurde diese Voraussage 1974 veröffentlicht. Wilkerson schreibt, er habe die Visionen im April 1973 gehabt.

Hälfte verlieren. Aber das war sicherlich noch nicht die »astronomische Höhe«, von der Wilkerson sprach. Die kam erst Anfang 1980. Das Gold stieg auf über 2500 Dollar, rutschte bald wieder ab, hielt sich dann aber ein paar Monate zwischen etwa 1500 und 2000 Dollar, und sackte 1981 weiter ab, war aber inflationsbereinigt etliche Jahre immer noch deutlich über dem Niveau von April 1973.

David Wilkerson hatte also erstens die astronomische Höhe des Goldpreises, zweitens das kurzzeitige Verharren auf dem hohen Niveau und drittens den nachfolgenden Absturz richtig vorausgesehen. Weiter muss man David Wilkerson zugute halten, dass der Goldpreis erst in den 1970er-Jahren so stark zu schwanken begann. Grund dafür war, dass im Jahre 1971 die Bindung des US-Dollars an das Gold aufgegeben und dann im Jahre 1973 auch noch die Wechselkurse zum Dollar freigegeben wurden.

Soweit ist alles richtig vorausgesehen. Nur fragt sich eben, ob David Wilkerson mit seiner Goldpreisvoraussage in den 1980er-Jahren steckengeblieben ist oder ob er (auch) einen noch in der Zukunft eintretenden Goldpreisverfall vorausgesehen hat.

Generell glaubte der Seher, dass die großen Katastrophen viel früher kommen.[333] Beim Zeitpunkt hatte er sich also geirrt. Die Szenarien allerdings, die er beschrieb, passen sehr viel besser in das zweite Jahrzehnt im dritten Jahrtausend und die Zeit danach. Das hat sich schon bei der Weltfinanzkrise gezeigt, deren Ausgangspunkt David Wilkerson in Europa sah. Zur Erinnerung:

> *»Nicht nur der amerikanische Dollar wird in sehr große Schwierigkeiten geraten, sondern auch* ***alle anderen Währungen der Welt.*** *Ich sehe, wie* ***Europa von einer totalen ökonomischen Verwirrung gepackt*** *wird, die dann auch Japan, die USA, Kanada und kurz darauf alle anderen Nationen der Erde ergreift.«*[334]

Weiter sah David Wilkerson, dass die USA als Verursacher der Weltfinanzkrise beschuldigt werden, obwohl Europa der Ausgangspunkt ist. Er sah einen »Zusammenbruch großer Industriegesellschaften«, er sah in den USA einen »Zug aufs Land«, also eine Flucht der Städter aufs Land mit dem Ziel der Selbstversorgung. Er sah eine große Hungersnot und ein gigantisches Erdbeben in den USA und Ähnliches. Und quasi mitten drin[335] in alledem erwähnt er den Goldpreisverfall. Das führt automatisch zu der Deutungsmöglichkeit, dass er *einen noch kommenden Goldpreisverfall* vorausgesehen hat.

Doch auch bei einem zukünftigen Goldpreisverfall kann es keinesfalls um einen dauerhaften Preisverfall des Goldes gehen. Möglich wäre, dass der Goldpreis für gewisse Zeit so weit fällt, dass man das Gold in der Krise vor Kriegsausbruch nur mit großen Verlusten verkaufen kann.

In jedem Fall ist David Wilkersons Goldpreisprognose für die Zeit von 1973 bis 1981 ein Indiz für die Echtheit seiner Visionen und deren präkognitive Qualität.

Wenn David Wilkerson weiter schreibt:

> *Der schwankende Wert dieser Edelmetalle wird ein Teil des Gesamtbildes der wirtschaftlichen Verwirrung werden, von der die Welt ergriffen wird.*

... so müssen wir auch hier dem inzwischen verstorbenen Geistlichen aus den USA zugestehen, dass er Recht hat. Denn nach den üblichen Regeln der Ökonomie müssten wir längst einen sehr viel höheren Goldpreis haben, schließlich nimmt die Staatsverschuldung in der westlichen Welt immer weiter zu, und die weltwirtschaftlichen Risiken auch. Eigentlich müsste der Goldpreis darauf reagieren. Aber er tut es nicht. Das passt zum *Gesamtbild der wirtschaftlichen Verwirrung,* von der Wilkerson spricht.

Eine gängige Erklärung für das seltsame und verwirrende Verharren des Goldpreises auf eigentlich viel zu niedrigem Niveau lautet vereinfacht gesagt, dass die Welt belogen wird und der Goldpreis mit verschiedenen Tricks manipuliert wird, u. a. damit, dass nur ein kleiner Teil des Goldhandels physisch, also in Barren und Münzen stattfindet und die eigentliche Preisbildung über goldbasierte Wertpapiere erfolgt, hinter denen in Wahrheit gar kein Gold (mehr) steht. Der Markt wird so gesehen gar nicht mit echtem Gold überschwemmt, sondern nur mit Papieren, die lediglich ein Überangebot von Gold vortäuschen. Das ist vergleichbar mit dem, was auf dem US-Immobilienmarkt passiert ist. Die berühmte Luftnummer! Der eigentliche Zweck des Betruges - so die übliche Deutung - ist es, die weltweite Inflation zu kaschieren, für die der wahre Goldpreis (der angeblich bei bis zu 5 000 US-Dollar pro Unze liegen müsste) der Maßstab ist. Vereinfacht gesagt: Der Goldpreis wird runtermanipuliert, damit die Welt nicht erkennt, wie verfahren die Lage der Weltwirtschaft ist, eine Erkenntnis, die wiederum einen Wirtschaftscrash auslösen könnte.

Der Goldpreismanipulation kommt entsprechend dieser Deutung also eine zentrale Rolle zu in einem gigantischen weltweiten Betrugsmanöver. Und ich persönlich muss zugeben, dass David Wilkersons Voraussage für mich ein wenig danach klingt, als habe er genau das erkannt. Das Wort *Verwirrung* lässt sich ja in zwei Richtungen deuten: Entweder sind die Dinge aufgrund natürlicher Umstände tatsächlich so kompliziert, dass es gewisse Zeit braucht, bis man sie durchschaut. Oder aber sie werden vorsätzlich verkompliziert, damit gewisse Leute fette Beute machen können, während die anderen noch rumrätseln oder glauben, alles sei in Ordnung.

Drohnenschwärme aus dem Süden

In diesem Kapitel geht es noch einmal darum, aufzuzeigen, wie klar manche der »alten« Seher die Ereignisse um 2010 vorausgesehen haben und wie hanebüchen, ja aberwitzig die im New Age kursierende Behauptung ist, die »alten« Seher hätten eine Zukunft gesehen, die inzwischen »ungültig« oder nicht mehr möglich sei.

Dass z.B. Buchela die Euro-Krise vorausgesehen und damit korrekt in die Zeit um 2010 sah, hatte ich schon dargelegt. In diesem Kapitel nun geht es nicht um die Wirtschaft, sondern um den militärisch-technologischen Bereich.

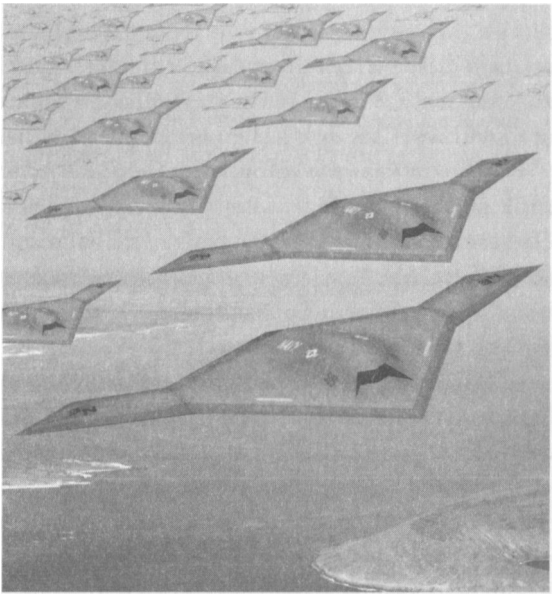


Abb. 46: X-47B-Drohnen

Etwa zeitgleich mit dem Umbruch in Osteuropa und der deutschen Wiedervereinigung tauchten im deutschen Buchhandel immer mehr Bücher aus dem angelsächsischen Raum auf, mit Prophezeiungen, die sich unter dem Begriff *New Age* zusammenfassen lassen. Wie der Name schon sagt, transportierten diese Prophezeiungen die Idee eines nun heranbrechenden *neuen Zeitalters.*

Mit *neuem Zeitalter* aber wird im New Age letztlich nicht nur eine neue geistige Epoche verbunden, sondern ein grundlegender Bruch mit der Vergangenheit. Dieses neue Zeitalter wird im New Age nicht nur als eine neue Epoche innerhalb einer natürlichen Abfolge von Zeitabschnitten wahrgenommen - etwa wie beim Sommer, der auf den Frühling folgt -, sondern es wird geglaubt, dass es sich um einen grundsätzlichen Bruch mit bzw. einem Ausbruch aus einer bisherigen, seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden bestehenden Kontinuität handelt. Dieser Glaube findet eine bekannte Analogie in dem Begriff vom »Ende der Geschichte«, der auf den Titel eines Buches des amerikanischen Politikwissenschaftlers Francis Fukuyama zurückgeht. Dessen Buch *The End of History and the Last Man* erschien im Jahre 1992, also etwa auf dem Höhepunkt der Hoffnungen, die auf dem friedlichen Umbruch in Osteuropa gründeten. Die UdSSR war am 26. Dezember 1991 aufgelöst worden. Mit dem »Ende der Geschichte« war gewissermaßen das Versiegen und Absterben maßgeblicher Kräfte und Energien gemeint, die seit Tausenden

von Jahren die Menschheitsgeschichte bestimmen und unter anderem auch Kriege verursachen.

Die Zeit *vor* dem New Age wurde und wird von vielen New-Age-Gläubigen nicht nur als alt, sondern vielmehr als veraltet, überholt und von Grund auf falsch betrachtet. Und diese Betrachtungsweise ist durchaus auch in anderen Gesellschaftsbereichen zu erkennen, z. B. wenn führende westliche Politiker Putin und Russland eine Interessenpolitik »wie aus dem letzten Jahrhundert« vorwerfen.

Für die traditionelle europäische Prophetie bedeutete dies, dass sie vom New Age nicht nur als »ungültig« angesehen wurde und wird, sondern geradezu als einer der Hauptrepräsentanten des Glaubens an die »alte Ordnung«. Tatsächlich kann man hier in Teilbereichen von einem regelrechten ideologisch-weltanschaulichen Gegensatz zwischen New Age und alter Prophetie reden, und etliche New-Age-Gläubige verhalten sich tatsächlich dementsprechend.

Schwerpunktmäßig betrifft die Ablehnung der alten Prophetie durch das New Age logischerweise sämtliche alten Prophezeiungen zum Dritten Weltkrieg, da nichts so sehr wie dieser Krieg den Glauben an einen »kollektiven Bewusstseinssprung« und »harmonischen Übergang« ad absurdum führen würde. Die Prophezeiungen zum Dritten Weltkrieg sind nicht nur absolut unvereinbar mit einem Glauben daran, dass »die Menschheit endlich aus ihren Fehlern gelernt« hat, sondern die alten Prophezeiungen bedrohen damit geradezu den Kern des New-Age-Glaubens.

Und nicht nur das. Käme es tatsächlich zu einem Weltkrieg, wäre der Kontrast zur Zukunftsvision des New Age dermaßen eklatant und geradezu schockierend, dass sich die in der Öffentlichkeit bekannten Hauptrepräsentanten des New Age mindestens des Vorwurfs verantwortungsloser Irrtümer, wenn nicht gar des vorsätzlichen Betrugs ausgesetzt sähen - selbst wenn Letzteres ungerechtfertigt wäre. In jedem Fall würde sich in New-Age-Kreisen das Gefühl breitmachen, jahrelang in die Irre geführt und getäuscht worden zu sein. Ein solcher Prozess der Desillusion ist in gewissem Umfang bereits seit Anfang 2013 zu beobachten, als sich die Verheißungen im Zusammenhang mit dem Maya-Kalender und dem Dezember 2012 quasi in Luft auflösten.

Als zunächst durchaus naheliegende und tatsächlich verlockende Inspiration für den Glauben an den Anbruch eines komplett neuen Zeitalters bot sich natürlich Michail Gorbatschow, der Umbruch in Osteuropa und die deutsche Wiedervereinigung an. Ab Mitte/Ende der 1980er-Jahre durfte man tatsächlich hoffen - und auch ich habe das damals getan dass die Menschheit und vor allem »der weiße Mann«, die Europäer und Amerikaner, eine sehr wichtige Lektion gelernt haben. Die Wende im Osten galt vielen als Beweis dafür, dass die Menschheit tatsächlich aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat und sozusagen kollektiv aus dem Tunnel der Vorsehung, des Schicksals und der Vorherbestimmung ausgebrochen ist.

Dabei wurde aber u.a. übersehen, dass dieser Umbruch im Osten schon im Jahre 1949 z. B. von dem bayerischen Seher Alois Irlmaier vorausgesehen wurde. Dies wurde

einwandfrei dokumentiert und ist auch heute noch leicht nachprüfbar. Hier die betreffende Textstelle':

Alois Irlmaier (1949, Bayern):

> *Drüb'n im Osten gibts no an großen Umschwung, [...] Des geht no net so gschwind, und es wem allerhand Kämpf' vorausgehn, aber es kimmt. Wer amoi des Kreuz nimmer acht', der hat verspuit [verspielt]. Und der Stalin will mit'm Kreuz nix z'toa ham. Genau so isja bei uns in Deutschland gwen [gewesen], wia die >Obern< von unserem Herrgott lass'n ham, da is' Unglück a scho gschehn.*[336]

Alois Irlmaier sah jedoch trotz dieses Umbruches im Osten einen plötzlichen Angriff Russlands voraus, und er sah, dass Deutschland nördlich der Donau und östlich des Rheins Kriegsgebiet wird.

Der Zeitpunkt, zu dem die Menschheit nach New-Age-Auffassung angeblich aus dem Tunnel der Vorhersehung ausgebrochen ist, wird innerhalb des New Age unterschiedlich datiert. Ich will hier nur exemplarisch Drunvalo Melchizedek erwähnen, der das Datum 1972 nennt. Drunvalo Melchizedek (geb. 1941) gilt heutzutage vielen New-Age-Anhängern als »führender Lehrer« der spirituellen Entwicklung der Menschheit und genießt gewissen Prominentenstatus. Er ist Autor einer Reihe von Büchern, wovon *Die Blume des Lebens*" sicher das bekannteste ist.

Es mag im New Age hier und dort noch andere Datierungen geben, auch andere Quellen mit unterschiedlicher Glaubwürdigkeit. All das ändert aber nichts an der Tatsache, dass sich innerhalb der traditionellen europäischen Prophetie - und zwar nachweislich - genügend Voraussagen mit Bezug auf konkrete Ereignisse finden, die sich erst nach den Jahren 2000 und 2010 erfüllt haben und praktisch bis in die Gegenwart hinein erfüllen.

Und auch wenn sich bei den Vorhersagen der alten Prophetie noch gewisse Deutungsspielräume ergeben, so ist deren Übereinstimmung mit Ereignissen und Vorgängen aus den letzten Jahren (2. Jahrzehnt im 3. Jahrtausend) in Europa fraglos so groß, dass es nicht viel Instinkt braucht, um gegenüber dem Urteil des New Age über die alte Prophetie eine gehörige Portion Skepsis aufzubringen.

Allerdings verdient das New Age in seinem Urteil über die alte Prophetie auch in *einem* Punkt Nachsicht! Denn es ist eine Tatsache, dass sich sehr viele der »alten« Seher mit ihren Zeitpunktangaben geirrt haben. Es liegt in der Natur zumeist optischer

* In Einzelfällen wurde auch von anderen Hellsehern oder Wahrsagern der Umbruch in Osteuropa vorausgesehen. Nur wurden diese Dinge meines Wissens nicht frühzeitig genug dokumentiert bzw. erst nach 1990/1991 veröffentlicht.

** ***Die Blume des Lebens*** erschien im Jahre 2000. Am 9. Januar 2015 lag dieses Buch im ***Amazon***-Verkaufs-Ranking auf Platz 8448, was 15 Jahre nach dem Erscheinen (der dt. Ausgabe) ganz außerordentlich ist. Darin zeigt sich D. Melchizedeks Bekanntheit und Beliebtheit.

Visionen der Hellseher, dass es unendlich leichter ist, zu sehen, *was* sich ereignet, als *wann* etwas geschieht. Ich hatte dazu schon das Beispiel mit einer Videokamera ohne Datumsanzeige angeführt.

Bevor ich nun langsam auf die prophezeiten Kampfdrohneneinsätze einschwenke, will ich nochmals darauf hinweisen, dass niemand - mich selbst eingeschlossen - weiß, was die Zukunft bringt! Auch wenn die traditionelle europäische Prophetie bis heute richtig lag, so könnte sich das morgen ändern. Nur braucht es zweierlei, um das zu erkennen: Wissen über die konkreten Voraussagen der alten Prophetie und volle Aufmerksamkeit im Hinblick auf das, was sich real in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Europa und der Welt tut.

Bevor ich gleich mit den Tarnkappen-Kampfdrohnen beginne, möchte ich noch kurz eine harmlose Prophezeiung behandeln, die ebenfalls ziemlich genau auf das Jahr 2010 und die Jahre danach zielt. Dabei geht es um die Voraussage von - man glaubt es kaum - *Smartphones;* nachzulesen in einem Buch von 1959. Die entsprechende Prophezeiung wird einer Seherin aus dem 17. Jahrhundert zugeschrieben, der **Seherin von Prag.** Über die Menschen soll diese Seherin gesagt haben:

> *Ich sehe sie ein kleines kantiges Ding in den Händen halten, das ihnen Auskunft gibt über alles, was sie wissen wollen."*[7]

Nachdem, was mir die Allgäuer Irlmaier-Zeugin versicherte, hat auch Alois Irlmaier Anfang der 1950er-Jahre Smartphones bzw. Handys vorausgesehen. Ebenso sah er nach Aussage dieser Zeugin Tablett-PCs und Kreditkartenzahlung im Supermarkt voraus.[338] Doch an dieser Stelle reicht die 1959 publizierte Voraussage der Seherin von Prag vollkommen aus.

Es ist also gelinde gesagt nicht ganz fair, zu behaupten, dass sich die alten Seher komplett geirrt haben. Smartphones z. B. sind ein ziemlich umfassendes Abbild der weltweiten technologischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Smartphones setzen ein Internet voraus, dieses wiederum impliziert eine vorausgehende weltweit langjährige Entwicklung und Anwendung von Computern, LCD-Displays usw.

Natürlich könnte man jetzt behaupten, die Menschheit habe eben denselben technologischen Weg eingeschlagen, habe sich geistig aber ganz anders entwickelt. Aber womöglich ist das nichts weiter als eine hastig vorgekramte Schutzbehauptung zur Verteidigung des jetzt bedrohten eigenen Glaubenssystems.

Kommen wir nun zu den Tarnkappen-Kampfdrohnen. Diese sind das perfekte Symbol für eine Welt, die trotz allen wissenschaftlichen Fortschritts und aller technischen Raffinesse nicht den Weg zum Frieden findet. Für solche Kampfdrohnen finden sich bei Alois Irlmaier mehrfach deutliche Hinweise. Und zwar nachweislich schon ab 1949, wahrscheinlich sogar schon Ende 1945!

Hintergrund dieser Voraussage bzw. meiner diesbezüglichen Deutung mit den Kampfdrohnen (siehe unten) sind Visionen Alois Irlmaiers, die ihn so sehr beeindruckt zu haben scheinen, dass er sie offenbar so gut wie jedes Mal erwähnte, wenn man ihn eingehender befragte. Deshalb liegen aus den Jahren 1949 und 1950 auch mehrere Zeitungsartikel zu dem Thema vor, in denen Alois Irlmaier sich zu der Sache äußert.

Das Szenario

Irlmaier sah, dass unmittelbar nach dem russischen Angriff in Mitteleuropa *aus dem arabischen Raum* heraus gigantische »Flugzeug«-Schwärme über das Mittelmeer Richtung Alpen fliegen, und dann weiter Richtung Ostsee. Von Prag aus beginnend würden die »Flugzeuge« einen gelben oder grüngelben Giftstaub in Form einer Line oder eines Streifens abwerfen, der es den Russen unmöglich macht, zwischen Prag und der Ostsee den Nachschub für die weiter nach Westen vorstoßende Rote Armee durchzuleiten. In den Quellen ergibt sich zwar eine gewisse Unklarheit dahingehend, ob dieser Giftstreifen eher nördlich oder nordwestlich verläuft. Aber rein von der Quellenlage her überwiegt die Nordroute Prag-Ostsee.

Im Jahre 1955 - da lebte Irlmaier noch - wurde folgender Text veröffentlicht:

> *Jetzt sehe ich die Erde wie eine Kugel vor mir, auf der die Linien der Flugzeuge hervortreten, die nunmehr wie Schwärme von weißen Tauben aus dem Sand aufliegen. Der Russe rennt in seinen drei [Angriffs-] Keilen dahin, sie halten sich nirgends auf, Tag und Nacht rennen sie bis ans Ruhrgebiet, wo die vielen Öfen und Kamine stehen.*
>
> *Aber dann kommen die weißen Tauben und es regnet auf einmal ganz gelb vom Himmel herunter. Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen anfangen. Die Panzer rollen noch, aber die Fahrer sind schon tot. Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Mensch, kein Vieh, kein Baum, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann es nicht sagen. Es ist ein langer Strich. Wer darüber geht, stirbt. Von Prag geht's hinauf bis ans große Wasser an eine Bucht. In diesem Strich ist alles hin. [...] Nach dem sehe ich, dass niemand mehr drüber kann. Die herent [hüben] sind, können nicht mehr zurück, die Drentern [die drüben] können nicht mehr herüber. Dann bricht bei den Herenteren alles zusammen. Zurück kommt keiner mehr:*[339]

Für die vergiftete Zone nördlich von Prag hat sich der Begriff »Gelber Strich« etabliert. Infolge der Barriere des Gelben Strichs soll der russische Angriff zusammenbrechen. Irlmaier beschreibt somit einen strategischen Waffeneinsatz des Westens, der der russischen Armee das Rückgrat bricht. Der Seher hat offenkundig die Bedeutung dieses

Kampfeinsatzes erkannt und ihn deshalb wohl auch immer wieder erwähnt. Allerdings - und das wird niemanden verwundern - sprach er nicht von »Drohnen«.

Auch noch andere Seher scheinen das Ereignis vorausgesehen zu haben, allerdings bei Weitem nicht so detailliert wie Alois Irlmaier. Im Wesentlichen ist bei den anderen Quellen lediglich die Rede von einer gelben oder grüngelben Wolke in etwa demselben Gebiet wie bei Irlmaier. Darüber hinaus habe ich in den letzten Jahren von einigen Lesern Zuschriften über Visionen oder (vermeintliche) Wahrträume erhalten, in denen besonders auffallt, dass die Farbe der Staubwolke oder des Nebels sehr einheitlich beschrieben wird: grün-gelb bzw. grün-gelb-ocker.[340]

Den ersten Anhaltspunkt dafür, dass es sich bei diesen »Flugzeug«-Schwärmen aus dem arabischen Raum um Drohnen handelt, findet sich bei der Anzahl der Flugzeuge. Zweimal heißt es bei Alois Irlmaier, es seien so viele, dass er sie nicht zählen kann. Einmal heißt es »10000«. Ein anderes Mal heißt es, es seien dermaßen viele, dass sich (offenbar über Südostbayern) der Himmel (etwas) *verdunkelt.*

Kurz gesagt: Der Beschreibungen nach sind es so viele Flugzeuge, dass den USA *dazu die Kampfpiloten fehlen müssten!* Nach im Internet verfügbaren Zahlen hatte die *US-Air-Force* im Jahre 2007 alles in allem rund 5700 Luftfahrzeuge[341]. Und da die Ausbildung von Kampfpiloten ziemlich langwierig ist und keiner diese Ausbildung absolvieren wird, wenn er befürchten muss, später die meiste Zeit auf der »Reservebank« zu sitzen, dürfte die Anzahl der Armeepiloten weitestgehend der der Militärflugzeuge entsprechen.

Das US-Militär könnte aber unmöglich Tausende Piloten irgendwo abziehen, weil man in einem modernen Krieg auf gar keinen Fall auf eine schlagkräftige Luftwaffe verzichten kann. Und würde man Piloten extra für diesen Zweck ausbilden, würden diese bald erkennen, dass ihre Überlebenschance bei diesem Einsatz weit unter 50 Prozent liegt.

Das nächste Indiz für ein Kriegsszenario, das unmöglich in Irlmaiers Lebenszeit (gest. 1959), ja noch nicht einmal in die Zeit des Kalten Krieges (bis 1990) passt, ist der Masseneinsatz von Flugzeugen aus dem Raum Afrika-Arabien. Bis zum Zweiten Weltkrieg hatten die USA keinen einzigen Militärstützpunkt in Nordafrika und dem Nahen Osten. Das eigentliche militärische Engagement der USA im Nahen und Mittleren Osten begann *erst nach 1979,* als es im Iran zur Islamischen Revolution kam und der Iran für die USA als Einflussbasis in der Region wegbrach.

Aus heutiger Sicht hingegen, seit die USA ab etwa 1991' ihre Militärpräsenz in der Region massiv ausgebaut haben und umso mehr nach dem 11. September 2001, als die USA den weltweiten »Krieg gegen den Terror« ausriefen, würde der Masseneinsatz

* Bzw. schon ab 1987, als sich im ersten Golfkrieg (Irak gegen Iran) abzeichnete, dass sich der Iran nicht dauerhaft durch die irakische Armee schwächen lässt.

amerikanischer Kampfdrohnen aus dem arabischen Raum heraus hervorragend ins Bild passen.

Auf jeden Fall hat Irlmaier ein Kampfszenario gesehen, dass überhaupt nicht in die Nachkriegszeit passt und im Grunde auch erst in der Zeit nach dem 11. September 2001 Sinn ergibt. Und genau das ist es, was die meisten Menschen instinktiv spüren, wenn sie von den Flugzeuggeschwadern aus dem fernen Süden das erste Mal hören: Das passt *überhaupt* nicht in Irlmaiers Zeit!

Es finden sich aber auch noch Indizien, die explizit auf Drohnen hindeuten, und damit für ein Szenario deutlich nach der Jahrtausendwende sprechen: In dem Kuriertext von Alois Irlmaier - den Angaben nach von Oktober 1945 - gibt es einen Hinweis darauf, dass diese »Flugzeuge« *ohne Piloten* fliegen:

> *Der Boden in W. Deutschland wird durch eine Kraft 10 Meter tief verbrannt. Aus dem Sande der Wüste Afrikas steigen die großen Vögel auf* ***mit Todeseiern ohne Männer.***[342]

Bei dem »Boden in Westdeutschland« dürfte es sich nicht um westdeutsches Gebiet, sondern um den Landesstreifen in Ostdeutschland zwischen Prag und Ostsee handeln. Das zeigt sich in späteren Veröffentlichungen aus den Jahren ab 1949. In meinem Buch *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht* habe ich das mit dem Verlauf des Gelben Strichs detailliert ausgearbeitet.

Das obige Zitat mit den Todeseiern soll wie gesagt aus dem Original von 1945 stammen. Und tatsächlich deutet der Gesamttext dieses Prophezeiungstextes daraufhin, dass Irlmaier den einen oder anderen Aspekt seiner Visionen zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht so richtig verstanden hatte. Auf jeden Fall ist die zehn Meter tief verbrannte Erde ein klarer Hinweis auf den strategischen Chemie waffeneinsatz zwischen Prag und Ostsee, der den russischen Nachschub abschneidet. Das geht klar aus anderen Irlmaier-Texten hervor: Der Kampfstoff soll so stark sein, dass selbst *die Würmer im Boden* sterben und man die ganze Zone für etwa ein Jahr überhaupt nicht mehr betreten kann.[343]

Die unmittelbar nach der chemisch verbrannten Erde erwähnten »großen Vögel aus dem Sande der Wüste Afrikas« sind also die Flugmaschinen, die diesen Kampfstoff mit den »Todeseiern« abwerfen. Und selbstverständlich sitzen in diesen »Todeseiern« keine Männer. Vielmehr fehlt hier offenbar ganz einfach nur ein Komma hinter den Todeseiern:

> *... steigen die großen Vögel auf, mit Todeseiern, [aber] ohne Männer.*

Die Umstände, unter denen diese Vorhersagen im Oktober 1945 aufgezeichnet wurden, sind bis heute ungeklärt. Sicher scheint nur, dass es nicht Irlmaier selbst war, der dies aufschrieb, da es von ihm persönlich keinerlei Notizen seiner Visionen gibt. Demnach hat es jemand anderes mitgeschrieben, und es sind offenbar ein paar Feinheiten durcheinandergeraten oder unter den Tisch gefallen.

Den Begriff »Vögel« benutzte Irlmaier öfters für Flugzeuge bzw. für Flugmaschinen[344]. »Vögel« bzw. Flugzeuge ohne Männer nennen wir heute *Drohnen.*

Im Zusammengang mit Irlmaiers »Vögeln« ergab sich dann im Rahmen meiner späteren Recherchen eine weitere Erhärtung der These, dass Irlmaier Drohnen gemeint hat: Im Frühling 2014 interviewte ich, wie schon erwähnt, südlich von München jenen alten Mann, der nach eigenen Angaben zehn Jahre mit Alois Irlmaier befreundet war und an dessen Aufrichtigkeit weder ich noch andere Rechercheure Zweifel haben. Als ich diesen Mann im Jahre 2014 interviewte, kannte er meine Deutung mit den Drohnen noch nicht (also auch nicht meine Irlmaier-Biographie). Und was noch wichtiger war: Ich ließ ihn beim Interview im Wesentlichen einfach reden und stellte nur wenige Fragen. Im eigentlichen Sinn war es gar kein Interview. Als der frühere Irlmaier-Freund von sich aus auf den Fliegereinsatz aus dem arabischen Raum und den Gelben Strich zu sprechen kam, erinnerte er sich, dass Irlmaier betonte, es seien *»Vögel - KEINE Flugzeuge«.*

Offenbar fand Irlmaier für das, was er sah, keinen Begriff (Ja, wie denn auch?). Es ist aber auch in Betracht zu ziehen, dass ihm damals keiner glauben wollte, dass er Flugzeuge ohne Piloten sieht. Ähnliche Probleme hatten Hellseher in all den Jahrhunderten immer wieder: Manchmal war das, was sie sahen für ihre Zeitgenossen so unvorstellbar und so unglaubwürdig, dass die Seher zu völlig verrückten Umschreibungen griffen oder es einfach komplett verschwiegen, um nicht ihre Glaubwürdigkeit insgesamt aufs Spiel zu setzen.

Wenn Irlmaier also ausdrücklich unterschied zwischen Flugzeugen und »Vögeln« (die Bomben von Afrika nach Mitteleuropa transportieren), kann man ausschließen, dass er gewohnheitsmäßig Vögel statt Flugzeuge sagte; was ansonsten natürlich auch ein idiotisches Argument wäre. Schließlich hat man auch in Südostbayern während des Zweiten Weltkrieges genug Flugzeuge gesehen und wusste, was ein Flugzeug ist. So hat Alois Irlmaier auch die Bombenangriffe auf Rosenheim, Bad Reichenhall und Freilassing vorausgesehen, und nebenbei gesagt durch seine Warnungen wohl auch einigen Dutzend Menschen das Leben gerettet.

Der alte Irlmaier-Freund hat mir darüber hinaus eine Reihe gemeinsamer Erlebnisse mit Alois Irlmaier geschildert, und dabei trat auch mehrfach Insiderwissen zu Tage, sodass aus meiner Sicht überhaupt kein Zweifel an der Aufrichtigkeit dieses Zeugen besteht. Allerdings - und das ließe sich kritisieren - fragte der Zeuge nicht nach, was Irlmaier mit »Vögeln« genau meinte; sei es aus Respekt, weil der Zeuge 40 Jahre jünger war, oder warum auch immer. Jedenfalls stellte Irlmaier klar, dass es keine Flugzeuge (im üblichen Sinne) sind. Und dass Irlmaier unmöglich echte Vögel gemeint haben kann, ist auch klar, schließlich beschrieb er deren Bomben mit dem Giftstaub an anderer Stelle noch genauer: Es sollen Kästchen mit einer Seitenlänge von 25 x 25 cm sein[345], wobei sich dann natürlich wieder kritisieren ließe, dass so keine Eier aussehen. Waren die Bomben also ein Mittelding zwischen Ei und Kästchen?

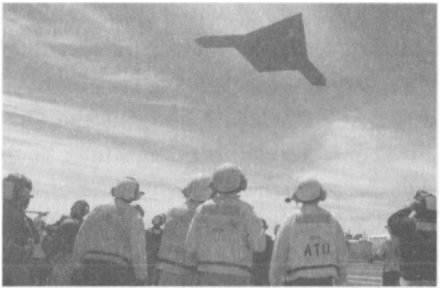


Abb. 47: US-amerikanische Tarnkappen-Kampfdrohne X-47B

Rechts sehen Sie eine amerikanische Kampfdrohne mit Stealth-Technologie bzw. mit Konstruktionsmerkmalen, die zeigen, dass die Drohne vom gegnerischen Radar nicht oder so gut wie nicht erkannt werden kann. Am deutlichsten wird dies am fehlenden Heckleitwerk.

Solche Drohnen werden seit ein paar Jahren von den USA entwickelt. Der obige Typ X-47B hat inzwischen die nötige Reichweite und Nutzlast, um es von Afrika aus bis zur Ostsee zu schaffen. Den im Internet zugänglichen Informationen nach hatte der Vorläufertyp X-47A schon im Jahre 2003 seinen Erstflug. Der Nachfolgetyp X-47B hatte den ersten »Rollout« im Jahre 2008. Inzwischen müsste die auf drei Jahre geplante Erprobungsphase längst abgeschlossen sein. Auf *Youtube* findet sich einiges Filmmaterial aus dem Jahre 2013, auf dem man eine X-47B-Drohne auf einem Flugzeugträger starten und landen sieht.

Laut *Wikipedia* hat die X-47B einen Einsatzradius von 2 770 Kilometern (das entspricht etwa der Entfernung Nordafrika-Ostsee) und eine Nutzlast von rund 2 000 kg. Allerdings gibt es bisher angeblich nur einzelne Prototypen zu Erprobungszwecken. Die X-47B ist relativ klein, nur knapp zwölf Meter lang und mit angewinkelten Flügeln nur knapp zehn Meter breit. Sollte eine Massenproduktion anlaufen, so dürfte diese natürlich unter Geheimhaltung erfolgen. Dass die USA in der Lage sind, auch umfangreiche industrielle Projekte geheimzuhalten, beweist nicht zuletzt die Entwicklung der Atombombe im Zweiten Weltkrieg, an der zeitweilig über 100000 Personen beteiligt waren.

Im Falle des Gelben Strichs würde natürlich auch eine Art Einwegdrohne reichen, die einzig und allein für diesen Einsatz hergestellt wird. So ließe sich einiges an Technik einsparen, beispielsweise das einklappbare Fahrwerk, wenn die Drohnen von Katapulten abgeschossen werden. Die Steuerung der Drohnen würde wohl über eine Art selbstorganisierende Schwarmsteuerung erfolgen, also auch ohne Piloten in den USA an Joystick und Bildschirm. Bei einigen 1000 Exemplaren müsste nicht jedem Abwehrversuch der russischen Flugabwehr ausgewichen werden. Entscheidend wäre, dass ein Teil der Drohnen sein Ziel erreicht. Genau das ist auch die Idee eines solchen Masseneinsatzes: Es werden so viele Kampfmaschinen losgeschickt, dass mit Sicherheit genug durchkommen. Zum Vergleich: Ein *einziger russischer Biowaffen-Bomber* aus den 1990er-Jahren hatten nach Angaben eines dortigen Fachmanns[344] die Fähigkeit, 5 000 Quadratkilometer einzunebeln (in Worten *fünftausend!).* Biowaffen lassen sich zwar nicht 1:1 mit Chemiewaffen gleichsetzen, aber die Biowaffen der Russen wurden so wie in Irlmaiers Beschreibung zum Gelben Strich in *Pulverform* (Staub) freigesetzt.

Das ganze Kapitel mit den Drohnen aus meinem 2009 erschienenen Irlmaier-Buch ist seit 2009 im Internet frei verfügbar! Und seit Juli 2014 findet sich auf *Youtube* auch ein entsprechender Auszug aus einer DVD über Alois Irlmaier, die ich zusammen mit dem Schild-*Verlag* produziert habe. Der *Youtube-Film* [347] wurde inzwischen (Februar 2015) über 180000 Mal angeklickt. Nicht zuletzt deshalb kann man davon ausgehen, dass das russische Militär von dieser Waffengattung längst weiß und sich schon längst Gedanken über entsprechende Gegenmaßnahmen gemacht hat. Inwieweit entsprechende Maßnahmen schon umgesetzt worden sind, bleibt natürlich völlig spekulativ. Und selbstverständlich werden sich auch die USA ihrerseits überlegt haben, wie sie wiederum gegen russische Gegenmaßnahmen vorgehen. Das bedeutet insgesamt, dass man diesen Masseneinsatz von Tarnkappen-Drohnen als Teil eines ganzen Systems von Waffensystemen verstehen muss, über dessen Wechselwirkungen und Effizienz man als Normalbürger nur fruchtlos spekulieren kann.

Natürlich kann man die Voraussage mit den (vermuteten) Drohnen nicht direkt ummünzen in eine Datumsprognose für den Ausbruch des Dritten Weltkrieges, schließlich weiß man nicht, ob eine Massenproduktion schon angelaufen ist und wie sich die Weltpolitik weiterentwickelt. Grundsätzlich aber gelangt ein Masseneinsatz von Drohnen - und explizit auch von Tarnkappen-Drohnen - inzwischen mehr und mehr in das öffentliche Bewusstsein. So brachte der deutsche Info-TV-Kanal *phoenix-tv* Ende April 2014 eine Dokumentation über die neuesten Kriegseinsatzmöglichkeiten von Drohnen; Titel: »Drohnen und Co«. Darin sah man eine Filmsequenz mit acht X-47B Drohnen, die in einer etwa 100 Meter langen Formation flogen, und gleichzeitig Raketen auf ein Ziel abschössen. Dazu der Sprecher:

> *Bald könnten* ***autonome Drohnenschwärme*** *in den Krieg ziehen. Einmal programmiert, suchen sie selbstständig ihr Ziel und zerstören es.*

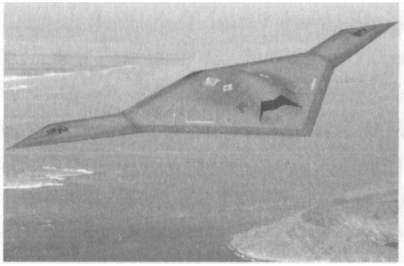
Es ist also in Betracht zu ziehen, dass diese Waffentechnologie im jetzigen Jahrzehnt voll einsatzfähig wird, wenn sie das nicht bereits längst ist. Dies gälte für die USA, aber auch China und Frankreich sind dabei, Tarnkappen-Kampfdrohnen zu entwickeln. Der militärtechnologische Trend geht eindeutig in diese Richtung.

Kurzum: Die Aussagen Alois Irlmaiers zum Gelben Strich lassen kaum noch einen Deutungsspielraum zu. Alois Irlmaier hat nicht nur einen Krieg mit Russland in Europa vorausgesehen, und dieser Krieg müsste Irlmaier zufolge nicht nur nach dem Zerfall der UdSSR kommen, sondern dieser Krieg ließe sich nach Irlmaiers Visionen auch auf die Zeit ab etwa 2010 datieren.

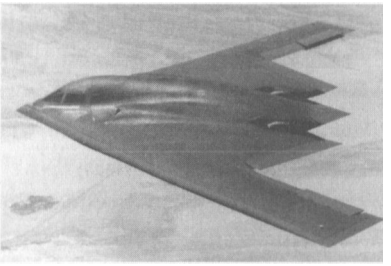
Hinzu kommt, dass es auch in anderen Prophezeiungen Hinweise auf diesen Kampfeinsatz gibt und dass scheinbar heute lebende Personen entsprechende Ahnungen und Träume haben. Wer sich für weitere Details interessiert, der findet in meinem Buch *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit* (2001) dazu weitere Angaben.

Man kann also gespannt sein, ob und wann die New-Age-Gläubigen im deutschsprachigen Raum anfangen, gegenüber der traditionellen europäischen Prophetie ihre Scheuklappen abzulegen und ihr Urteil zu überprüfen. Eine Revision scheint dringend angeraten.

Abschließend zum Thema Drohnen sei noch eine höchst mysteriöse Voraussage des anderen bekannten bayerischen Hellsehers erwähnt, nämlich **Mühlhiasl** (ca. 1820). Dieser lebte im Bayerischen Wald, und auch über dieses Gebiet müssten Irlmaiers Angaben nach die Drohnenschwärme fliegen. Möglicherweise bezieht sich also auch folgende Voraussage Mühlhiasls auf diese Drohnen oder wenigstens auf einen B2-Tarnkappen-Bomber, der von der Form her der X-47B stark ähnelt.



Mb. 48: X-47[c]B-[f]Drohne



yibb. 49: Hi-Homber

Wie Sie sehen werden, ist die Voraussage Mühlhiasls interpretationsbedürftig. Ich will sie aber dennoch erwähnen, da sie ihren ganz eigenen Reiz hat. Dort heißt es:

> *Dann wird der Teufel ohne Füße und ohne Kopf über die Berge reiten.*
> *Er wird alle Farben haben und sein wie Glas,*[348]

Ein herrliches Rätsel, nicht wahr? Meine Deutung geht wie folgt: *Reitet über die Berge* bedeutet *fliegt* über die Berge. Die Berge im Bayerischen Wald sind überwiegend bewaldet. Ein Reiten *durch* diese Wälder wäre witzlos. Da könnte sich der Teufel auch gleich in eine Wildkatze verwandeln, die niemand je zu Gesicht bekäme.

Hat der Teufel dann weder Kopf noch Füße, so war Mühlhiasl offenbar in der Lage, *oben* und *unten* zu unterscheiden, bzw. *vorne* und *hinten.* Oben und unten, bzw. vorne und hinten dürfte der Seher von der Flugrichtung abgeleitet haben. *Ohne Kopf und Füße* kann man dann als Hinweis auf eine sehr ungewöhnliche, eigentlich naturwidrige, teuflische Form verstehen. Genau diesen Eindruck vermitteln die X-47B-Drohnen und der B2-Bomber. Verglichen mit gewöhnlichen Flugzeugkonstruktionen fehlt ihnen die Nase, wo sich üblicherweise das Cockpit befindet. Und es fehlt ein Heckleitwerk. Traditionelle Flugzeuge mit Haupt- und Heckflügeln erinnern von der Konstruktion her noch sehr viel mehr an Vögel mit Flügeln und Schwanz". »Hat alle Farben

* Flugzeuge mit »Kopf«, aber bereits ohne »Füße« gibt es allerdings schon länger: mit Deltaflügelform.

und ist wie Glas« lässt sich so deuten, dass man den Teufel einerseits sehen kann, andererseits aber auch nicht. Das wiederum korrespondiert mit der Tarnkappentechnologie. Das menschliche Auge kann den Tarnkappen-Bomber oder die Tarnkappen-Drohne sehen, nicht aber das Radar.

Sicherlich wird an diesem Punkt das Eis für die Interpretation dünn, denn die X-47B und B2 sind natürlich nicht knallbunt bemalt, und im Falle eines X-47B Masseneinsatzes hätte Mühlhiasl von einer Vielzahl von Teufeln sprechen müssen.

Mein persönlicher Eindruck jedoch ist der, dass Mühlhiasl etwas gesehen hat, dessen Bedeutung er zwar intuitiv begriff, das er mit den damaligen Wissenslücken aber nur sehr ungenügend beschreiben konnte. Meine Deutung von »hat alle Farben und ist wie Glas« = Tarnkappentechnologie mag strittig sein. Andererseits hätte Mühlhiasl auch einfach sagen können, dass das Ding aussieht wie buntes Glas. Das aber hat er nicht getan. Insofern klingt »hat alle Farben und ist wie Glas« nach einer sprachlichen Annäherung an etwas, dass letztlich doch noch etwas anderes war.

Aber das mag man deuten, wie man will. Mühlhiasls Teufel ohne Kopf und Füße ist nur ein Detail am Rande.

Der Untergang Babylons

Abb.* 50: *SüdSpitze Manhattans

Im Jahre 1980 wurden von Wolfgang Johannes Bekh die Visionen eines österreichischen Bauern aus dem Waldviertel in Nordösterreich veröffentlicht. Dieser Bauer hatte hauptsächlich in den Jahren 1959/1960 eine Reihe von Visionen zum Dritten Weltkrieg, wovon einige sehr plastisch und voller Einzelheiten waren. In einer dieser

detailreichen Visionen sah der Bauer die atomare Zerstörung der Südspitze Manhattans.

Der Bauer aus dem Waldviertel hatte von sich aus im Jahre 1976 Kontakt zu W. J. Bekh aufgenommen und ist inzwischen als der »Waldviertler« bekannt. In den letzten Jahren hatte er wiederholt Kontakt zu dem einen oder anderen Prophezeiungsforscher und zu Menschen, die sich sehr für die Prophezeiungsthematik interessieren. Auch ich habe den Mann einmal kennengelernt und halte ihn ebenso für glaubwürdig.

Dem Waldviertler nach müsste der atomare Anschlag auf die Südspitze Manhattans noch zu Friedenszeiten erfolgen, also noch vor dem russischen Angriff. Im Text der Vision ist von »frühsommerlichem« Wetter zum selben Zeitpunkt in Österreich die Rede, also normalerweise Mai/Juni, vielleicht aber auch April/Mai (früher Frühling im Kriegsjahr!). Der Waldviertler erwähnt auch noch einen Balkankonflikt etwa zu diesem Zeitpunkt. Wo auf dem Balkan, das bleibt unklar.

Die Vision des Waldviertiers vom Untergang Südmanhattans fügt sich recht gut in das, was andere Quellen für die letzten Monate vor Kriegsausbruch voraussagen. Ein atomarer Anschlag auf New York im Mai/Juni würde auch gut zu einem sich dann rasch zusammenbrauenden Nahostkrieg im Juni/Juli passen.

Andererseits wäre die Quellenlage etwas arg dünn, wenn man zu der Zerstörung Manhattans nur diese eine Version vom Waldviertler hätte und es sonst keine anderen Hellseher gäbe, die dieses Ereignis voraussahen. New York ist ja schließlich nicht *irgendeine* Stadt, sie war lange Zeit die Stadt der Städte und hat auch heute noch viel von dieser Ausstrahlung. Es wäre schon ziemlich merkwürdig, wenn nur ein österreichischer Bauer im Jahre 1959 die Zerstörung Südmanhattans vorausgesehen hat und sonst niemand. Gibt es also noch andere Quellen? Allerdings! Bemerkenswerterweise findet sich in der *Johannesapokalypse* der Bibel eine Vision, in der die Zerstörung einer großen Stadt an nur einem Tage beschrieben wird. Bei dieser Stadt (natürlich »Babylon«) handelt es sich um eine Stadt mit *weltweiter* Ausstrahlung, die - und das wird klar gesagt - wichtig für den Handel, ja wichtig für den weltweiten Handel ist. Ebenso wird diese Stadt (noch) in Friedenszeiten zerstört, und es scheint sich um eine Hafenstadt zu handeln. Auf die besagte Stelle in der Johannesoffenbarung komme ich weiter unten noch zurück.

Sollte es tatsächlich zu dem atomaren Anschlag auf Manhattan kommen, kann man wohl mit Sicherheit davon ausgehen, dass sich die USA wie von der Tarantel gestochen auf die Suche nach einem Schuldigen machen werden. Das ganze amerikanische Volk würde sich augenblicklich um den Präsidenten scharen. Und dieser müsste innerhalb weniger Stunden vor die Mikrofone treten. Und was er dann sagt, wird man in den USA nicht wagen anzuzweifeln. Bei der Kombination *Anschlag* und *Manhattan* wird zahllosen Lesern natürlich unweigerlich der Begriff »Verschwörungstheorie« durch den Kopf jagen. Die Frage nach den Planern dieses Anschlages wäre ein Thema für sich. Jedoch nicht für dieses Buch.

Hier zunächst die wichtigsten Stellen des **Waldviertiers** zu dem Szenario:

Bei der Zerstörung New Yorks sah ich [...] Einzelheiten, die man mit dem Auge niemals wahrnehmen könnte. [...] Ich sah diese Stadt in allen Einzelheiten. Da fiel ein dunkler Gegenstand auf einer sich stets krümmenden Bahn von oben herab.

Gebannt starrte ich diesen Körper an, bis er zerbarst. Zuerst waren es Fetzen, dann lösten sich auch diese auf. In diesem Moment begriff ich noch immer nicht, was geschehen war.

Der erste Sprengkörper explodierte einige Häuser weit hinter einem größeren, mit der Breitseite am Meer stehenden Haus, die anderen [Sprengkörper], vom Meer aus gesehen, südlich dahinter.

Die Häuser fielen nicht um oder in sich zusammen, sondern sie wurden meist als ganze, sich nur wenig neigend, vom Explosionsherd weggeschoben. Sie zerrieben sich dabei förmlich von unten her. Von vorne hatte es den Anschein, als würden sie näherkommend in den Erdboden versinken.[349]

Der Seher hatte den Autor Bekh dann auch noch persönlich besucht. W. J. Bekh erinnerte sich:

Er ergriff den Wachsmodel einer Marzipanform, die auf meinem [...] Schrank stand, und demonstrierte, als sei dieser hochformatige Körper ein Wolkenkratzer, wie die Gebäude Manhattans gleichsam von unten her zerrieben und immer kleiner werden, bis sie in sich zusammenfallen, und ***das Gebiet, auf dem sich die berühmte Skyline erhob, wieder ebene Erde sei.***[350]

In der Vision wechselt der Seher dann die Perspektive, begibt sich im Geiste nach Österreich und nimmt Vorgänge am selben Tag an seinem Heimatort wahr:

Als ich wie üblich vom Hof aus gerade eine Kleinigkeit essen gehen wollte, kam erstmals diese Meldung im Radio. Das könnte, wie ich es für möglich hielt, zur Mittagszeit sein [Ortszeit]. Wenn man aber bedenkt, dass es im ***Frühsommer*** *sehr zeitig hell wird, könnte das auch in den Morgenstunden sein. Bei uns konnte ich da noch keinerlei Kriegseinwirkungen erkennen. Folglich muss dieses Ereignis viel früher eintreten als bisher angenommen. Den Reden nach zu schließen, müsste es ein Bravourstück eher psychopathischer Gegner sein.*[351]

Dazu wieder W. J. Bekh:

Er sah aber nicht nur den Untergang New Yorks, er sah sich mit anderen Dorfbewohnern zusammenstehen und das Ereignis kommentieren. Dass dies der Racheakt von Terroristen sei, hörte er sagen. Sicher, was die Amerikaner gemacht hätten, sei nicht schön gewesen. Dass man aber deswegen gleich eine ganze Stadt zerstöre, das gehe entschieden zu weit! So redeten die Leute.

Ein begrenzter Konflikt auf dem Balkan und die Zerstörung New Yorks, das sei der Anfang der kriegerischen Auseinandersetzungen, ohne nennenswerte Auswirkungen noch auf Mitteleuropa.[352]

Wie gesagt: Die Visionen wurden im Jahre 1980 veröffentlicht, Jahrzehnte bevor irgendein Mensch an einen »Krieg gegen den Terror« dachte. Interessant auch, dass der Anschlag auf New York von den Dorfbewohnern als terroristische Antwort auf eine vorherige Militäraktion der USA gedeutet wird. »Militäraktion« ist natürlich eine Interpretation, aber aus dem Zusammenhang heraus wird eigentlich klar, dass die USA zuvor irgendwo zu viele Menschen auf einen Schlag getötet haben müssen (... *was die Amerikaner gemacht hätten, sei nicht schön gewesen* ...). Und vermutlich war dies seitens der USA auch nur eine Reaktion auf eine vorherige andere Gewalttat.

Dass den österreichischen Dorfbewohnern die Zerstörung einer »ganzen« Stadt »entschieden zu weit« geht, klingt fast so, als wäre für sie die Zerstörung von zwei Häuserblocks noch okay und verhältnismäßig gewesen. Daraus lässt sich folgern, dass die vorherige Militäraktion der USA auf einen Schlag sehr viele Menschenleben gefordert haben muss.

Es ist schon erstaunlich, wie atmosphärisch nah diese Vision von 1980 bzw. 1959" den heutigen Zuständen ist: Die USA befinden sich nicht nur in einem inzwischen endlosen »Antiterrorkampf«, und sind bereit, dabei viele Menschen zu töten, sondern vielen Europäern fehlt inzwischen auch das Verständnis für diese Außenpolitik der USA. All das scheint sich in der vor 35 Jahren veröffentlichten Vision aus einem österreichischen Dorf widerzuspiegeln.

Mit dem »begrenzten Konflikt auf dem Balkan« könnte theoretisch der türkisch-griechische Krieg gemeint sein, obwohl dieser Krieg dann wohl schon etwa zwei Monate vor dem großen Kriege ausbräche. Ich halte das für ausgeschlossen. Und es widerspräche auch den Aussagen des griechischen Mönches Phillipas (siehe Seite 141), der diesen Balkankrieg zudem auch sehr viel genauer beschreibt und in diesem Punkt dem Waldviertler eindeutig vorzuziehen wäre. Der Waldviertier sagt zu dem Balkankrieg schließlich nicht mehr, als dass er begrenzt ist und etwas zeitgleich mit dem Anschlag auf New York stattfindet. Möglicherweise bezieht sich der Waldviertler also auf zukünftige Kämpfe im Zusammenhang mit Serbien. Aber das lässt sich meines Wissens nicht hinreichend durch andere Quellen untermauern.

Das ist ein unklarer Punkt in der europäischen Prophetie. Hin und wieder muss man mit gewissen Unklarheiten einfach leben, weil die Quellenbasis nicht genug hergibt.

Ob die Meinungen der Dorfbewohner, die Zerstörung Südmanhattans sei ein Terroranschlag, den Kern der Wahrheit trifft, kann dann auch bezweifelt werden. Jedenfalls wenn man die Beschreibung des Waldviertlers zugrunde legt. Dieser beschreibt

* 1980 erste Veröffentlichung, die Visionen stammen den Angaben nach hauptsächlich von 1959/1960.

eine oder mehrere ballistische Raketen. Selbst wenn es Terroristen gelingen sollte, solche Waffen zu entwenden, bräuchten sie eine entsprechende Abschussvorrichtung, sie müssten Sicherungscodes in der Software der Raketen knacken, müssten wissen, wie man die Raketen neu programmiert usw. So etwas können nur Spezialisten, normale Terroristen scheiden aus.

Also müsste ein Staat dahinterstecken. Ein Staat, der über Atomwaffen verfügt. Wer genau? Das wäre die One-Billion-Dollar-Frage.

Ein ziemlich fataler Aspekt bei der ganzen Angelegenheit wäre natürlich auch der, dass die USA seit dem Jahre 2001 ihren »Krieg gegen den Terror« führen, dazu Tod und Teufel in Bewegung setzen und Milliarden US-Dollar ausgeben. Ein solcher Anschlag auf Manhattan würde der ganzen Welt das totale Scheitern der Antiterrorpolitik der USA vor Augen führen.

Bei dem Anschlag würde nicht nur eine Stadt oder der Teil einer Stadt zerstört werden, das Ansehen der »einzigen Weltmacht« USA würde in der ganzen Welt einen irreparablen Schlag erleiden. Und die Bürger der USA würden auch ohne große Worte erkennen, dass für sie nun eine komplett neue Zeitrechnung begonnen hat. Ihnen wäre klar: Mit dem bisherigen »Krieg gegen den Terror« kann man solche Gewalttaten nicht verhindern. Psychologisch gesehen gerieten die US-Bürger somit in die unmittelbare Nähe eines Punktes, an dem sie ihr Präsident fragen könnte:

Wollt ihr den totalen Krieg?

Ein wahrhaft beängstigendes Szenario. Auf jeden Fall müssten die Amerikaner sich entscheiden, ob sie auf dem Highway ins Nirgendwo noch einen Gang höher schalten, oder ob sie besser umgehend auf die Standspur wechseln, um auf ihrer Reisekarte ein besseres Reiseziel ausfindig zu machen.

Wie würden die USA dann reagieren? Glaubt man der europäischen Prophetie, würden die USA diesen Anschlag *nicht* den Russen in die Schuhe schieben. Denn würden die USA und Russland über den Anschlag in Manhattan in Konflikt geraten, würde alles Weitere sehr schnell gehen und sehr massiv werden. Die USA könnten nicht im ersten Reflex und bevor sie eine richtige Strategie ausgearbeitet haben, zur »Befriedigung« des amerikanischen Fernsehzuschauers ein paar russische Städte bombardieren. Ein russischer Überraschungsangriff ein paar Monate später würde dann überhaupt nicht mehr ins Bild passen. Auch die prophezeite Friedensbewegung würde nicht mehr ins Bild passen. Wer würde noch an Frieden glauben, wenn der US-Präsident auf allen Fernsehsendern bekannt gibt, dass Russland die Südspitze Manhattans atomar ausradiert hat? Folglich müssten die USA einen anderen Schuldigen präsentieren. Nur wen? Nordkorea? Den Iran?

Gäbe es zum Atomanschlag auf New York einzig und allein die Vision des Waldviertlers, wäre ich trotz allem skeptisch. Ich habe den Mann zwar persönlich kennengelernt und halte ihn für glaubwürdig, aber man weiß ja nie.

Doch es gibt eben noch diese Bibelstelle aus der Offenbarung des Johannes (18; 8 - 18) mit dem vielsagenden Titel »Der Untergang Babylons«.

Die Stadt »Babylon« wird dort an einem einzigen Tag zerstört. Und dies geschieht offenbar noch zu Friedenszeiten. Die Zerstörung an nur einem Tag klingt nach Atombombe. Ebenso liegt das »Babylon« aus der Johannesapokalypse am Meer, und die Kaufleute auf ihren Schiffen auf dem Meer vor der Stadt sehen, wie Babylon brennt. Das frühe Babylon kann es also gar nicht sein, denn dies lag rund 400 Kilometer im Inland.

Weiter heißt es in der Bibel, die Kaufleute der ganzen Welt beweinten die Stadt. Das bedeutet zum einen, dass es wenigstens eine große Handels-, wenn nicht sogar eine große Welthandelsstadt sein muss. Zum anderen ist klar, dass bis zu diesem Zeitpunkt die Geschäfte noch halbwegs normal laufen müssen. Einen Dritten Weltkrieg kann es zu diesem Zeitpunkt noch nicht geben.

Ob mit »Babylon« nun New York, London, Shanghai oder eine andere Welthandelsstadt gemeint ist, darüber ließe sich zunächst streiten. Ich glaube allerdings nicht, dass es in der Bibel um eine chinesische Stadt geht. Es dürfte schon eine große Handelsstadt in der christlich-jüdischen Welt sein. Und da gibt es nicht viele Städte mit der globalen Ausstrahlung New Yorks. Bestenfalls London. Aber London kann sich auch nicht mit New York messen, einfach deshalb, weil Großbritannien nur noch ein Schatten einstiger Größe ist.

Mit der alleinigen Zerstörung Babylons ist es dann laut Bibel aber noch nicht vorbei. Denn die Zerstörung Babylons soll zur Folge haben, dass der Handel insgesamt zusammenbricht. All das passt sehr gut zu New York City. Lesen Sie selbst:

Der Untergang Babylons

Darum werden ihre Plagen an einem Tag kommen, Tod, Leid und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden [...]

Und es werden sie beweinen und beklagen die ***Könige auf Erden,*** *die mit ihr gehurt und geprasst haben,* ***wenn sie sehen*** *werden den Rauch von ihrem Brand, in dem sie verbrennt.*

Sie werden fernab stehen aus Furcht vor ihrer Qual und sprechen: »Weh, weh, du große Stadt Babylon, du starke Stadt, in einer Stunde ist dein Gericht gekommen.«

Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen um sie, ***weil ihre Ware niemand mehr kaufen wird [...].***

Und ***alle Schiffsherren und alle Steuerleute und die Seefahrer*** *und die auf dem Meer arbeiten, standen fernab und schrien, als sie* ***den Rauch von ihrem Brand sahen ...***[353]

»Die Könige auf Erden«, die Babylon beweinen, dürften sich zu diesem Zeitpunkt überwiegend *zu Hause* aufhalten. Davon, dass sich die Könige der Welt in Sichtweite

Babylons versammelt haben, wird nichts gesagt. Und wenn, wäre es ein sehr seltsamer Zufall. Außerdem hätte man dann auch den Grund, dieses Treffen der Könige der Welt in Sichtweite New Yorks erwähnen müssen.

Die Könige der Welt säßen also zu Hause und weinen und klagen. Nur wie bitte sollen sie von zu Hause aus sehen, dass Babylon brennt? … Denn so steht es in der Bibel: »die Könige auf Erden [...] sehen [...] den Rauch von ihrem Brand.«

Etwa im Fernsehen? Sie halten das für eine überzogene Interpretation dieses rund 2000 Jahre" alten Textes? Keinesfalls, schließlich wird in der Johannesapokalypse auch ein Zahlungssystem vorausgesagt (Offb.l3;16), bei dem ausnahmslos jeder Mensch ein »Zeichen« an der Hand oder der Stirn braucht, um kaufen und verkaufen zu können. Wollte man die Menschen mit diesem Zeichen nicht verunstalten, müsste es unsichtbar sein, und damit wenigstens *maschinenlesbar*. Außerdem müsste dieses Zeichen fälschungssicher sein. Das bedeutet, dass zur Erstellung des Originalzeichens eine Technologie benutzt werden muss, über die selbst professionelle Fälscher nicht verfügen. Die Sache mit dem Zeichen an der Hand oder der Stirn ist eine der bestechendsten und parapsychologisch interessantesten Voraussagen in der ganzen Bibel. Diese Voraussage deutet auf einen wirklich sehr guten Hellseher, der an der Entstehung der Johannesapokalypse beteiligt war.

Was die Schiffsherren, Steuerleute und Seefahrer betrifft: Der Hafen von New York ist vom Güterumschlag her der drittgrößte Hafen der USA.

Die Vision des Waldviertiers und der Untergang Babylons aus der Johannesapokalypse stimmen in so vielen Details überein, dass es sich tatsächlich um dasselbe Ereignis handeln könnte. Natürlich ist es heutzutage unüblich, Bibelstellen aus einem parapsychologischen Blickwinkel zu deuten. Etlichen Christen ist dies viel zu banal. Aber wenn man aus der Bibel alle übersinnlich-hellseherischen Stellen herauskürzt, wird man sich auch bald von den biblischen Propheten insgesamt verabschieden müssen. Und dann ist die Bibel bald nur noch Altpapier.

Da New York City nun nicht irgendeine Stadt ist, sondern die »Stadt aller Städte« und Symbol der amerikanischen Weltmacht, müsste es neben dem Waldviertler und dem Seher aus der Johannesapokalypse eigentlich noch weitere Seher gegeben haben, die den Untergang von Big Apple vorausgesehen haben. Die sehr vielen Prophezeiungen zum Schicksal von Paris zeigen, dass der Untergang einer großen bedeutenden Stadt von vielen Sehern vorausgesehen wird und dass der Großteil der entsprechenden Seher auch aus dem Lande kommt, in dem diese Stadt liegt. Was also findet sich über den Untergang New Yorks bei den amerikanischen Sehern?

* Der Entstehungszeitpunkt der Johannesapokalypse liegt laut Forschung zwischen den Jahren 68 und 96 n. Chr.

Eine sehr eindrucksvolle Vision findet sich wieder bei **Veronica Lueken** (-1974), wobei jeder Leser selbst entscheiden mag, ob es sich dabei um New York City handelt:

Ich sehe jetzt eine Straße, es ist eine sehr große Stadt, und die Leute zeigen zum Himmel, sie sind von großem Schrecken erfüllt, sie laufen und schreien. Mütter mit ihren Kindern am Arm rennen mit vielen anderen aus der Stadt auf das Land hinaus. [...] Oh meine Güte. Oooh, ich blicke zurück, und wie ich zurückblicke, sehe ich etwas, das wie Leiber aussieht, aber ich kann sie nicht erkennen, denn sie sehen ... oooh, sie sehen aus, als wären sie verbrannt, schwarz vom Brennen ... oooh. fetzt sehe ich - etwas ist eingeebnet worden. Es sieht aus, als wäre es eine Stadt gewesen, aber es ist platt, und Rauch steigt auf, und alles sieht aus, als wäre es eingestürzt wie ein Kartenhaus. Ich sehe jetzt nur eine Wüste, nichts ist mehr da, alles ist still, wo die große Stadt gewesen ist - nichts. - Und Unsere Liebe Frau [die Jungfrau Maria] sagt: »Sieh, mein Kind, da hinaus, die Seeleute weinen ... Seeleute weinen.«

Da sind draußen auf dem Wasser, auf dem Meer, Schiffe, und ich sehe etwas Seltsames. Ich sehe dort Männer, sie halten alle ihre Hände vor ihre Gesichter, und es sieht aus, als würden sie weinen. Und die Männer klagen, und einer sagt: »Könnte ich doch den Staub über meinem Haupt streuen in dieser einstmals großen Stadt. O Babylon, du große, du bist gefallen!« Ich kann die Schiffe sehen, sie sind alle hinüber gegen das Land gewendet, und das Land ist gerade so, als wäre es völlig zerstört ,[354]

Unmittelbar bevor Veronica Lueken die Stadt wahrnahm, sah sie am Himmel »einen erschreckend großen Ball« »wie eine gigantische Sonne«. Ihrer Wortwahl nach wäre dies eindeutig eher ein Himmelskörper als eine Atombombe. Nur können solche Himmelskörper nicht völlig überraschend von einer Stunde zur nächsten auftauchen. Es gäbe eine Vorwarnzeit von wenigstens ein paar Tagen. Selbst wenn der Himmelskörper erst sehr spät entdeckt würde, weil er hinter der Sonne hervorkommt, und sich mit der Geschwindigkeit des Sonnenwindes annähert (etwa 1,5 Millionen Stundenkilometer!), bräuchte dieses Objekt immer noch rund vier Tage* bis zur Erde. Das wäre immer noch genug Zeit, um die Flugbahn zu berechnen und frühzeitig die bedrohte Region einzugrenzen. Gemessen daran erscheinen die Flüchtenden in der Vision Veronica Luekens als viel zu überrascht.

Auch könnte dieser Himmelskörper nicht die Ursache der verbrannten Körper sein, da er viel zu schnell in viel zu großer Entfernung vorziehen müsste, um eine solche Hitzewirkung zu erzielen. Außerdem hätte man die Menschen vor der Hitze gewarnt, und die Menschen hätten sich in Kellern, Tiefgaragen usw. verkrochen. Und als letztes Argument: Wäre es wirklich ein großer Himmelskörper, der der Erde so nahekommt, würden die Seeleute auf dem Meere vor der Stadt alles Mögliche tun,

* Entfernung Sonne - Erde = rund 150000000 Kilometer

nur würden sie nicht die Stadt beweinen. Folglich reagieren die Seeleute auf ein Ereignis, das im Wesentlichen nur die Stadt, nicht aber das Meer vor der Stadt betrifft. Auch hier dürfte also ein Ereignis beschrieben werden, dass sich auf »Babylon« beschränkt.

Der Himmelskörper allerdings, den die Seherin sah, taucht auch in anderen Visionen auf. Allerdings würde er erst etwa drei Monate nach dem Kriegsausbruch in Europa in Erdnähe erscheinen. Glaubt man Veronica Lueken, käme dieser Himmelskörper der Erde über Nordamerika am nächsten. Ein Zusammenstoß mit der Erde wäre aber ausgeschlossen. Das wäre dann wirklich ein Weltuntergang. Der aber wird nicht vorausgesagt.

Was weitere Seher zum Schicksal New Yorks betrifft, so wäre auf jeden Fall noch das amerikanische Trancemedium *Edgar Cayce* (gest. 1945) zu erwähnen. Von diesem gibt es zwar auch eine Aussage zum Schicksal New Yorks, allerdings geht es dabei wohl eher um die fernere Zukunft, in der die Ostküste der USA teilweise im Atlantik versinkt *(»Teile der heutigen Ostküste von New York, oder die Stadt New York selbst, werden größtenteils verschwinden.«* [355]*)*

Als letzte Quelle zu New York City sei noch eine Voraussage von **Alois Irlmaier** wiedergegeben, die 1961 veröffentlicht wurde. Der Verleger *Conrad Adlmaier,* der Irlmaier persönlich kannte, schrieb:

> *Irlmaier sah auch einen Einbruch von gelben Menschen über Alaska nach Kanada und die USA. Doch werden die Massen zurückgeschlagen. Dagegen behauptete Irlmaier, eine große Stadt werde durch Raketengeschosse vernichtet werden. Ob damit New York gemeint sei, diese Frage wollte er nicht beantworten und blieb sehr zurückhaltend*[356]

Wenn der Leser vermutet, der Verleger Conrad Adlmaier habe das mit New York so vorsichtig formuliert, weil er 1961 noch glaubte, Rücksicht auf die amerikanische Besatzungsmacht in Bayern nehmen zu müssen, so könnte er damit richtig liegen.

Auf jeden Fall dürfte es sich um eine Großstadt in Nordamerika handeln, denn unmittelbar zuvor ist die Rede von Alaska, Kanada und den USA. Europäische Städte wie London, Paris und Prag scheiden auch deshalb aus, weil Irlmaier sich zu deren Schicksal an anderen Stellen klar genug geäußert hat. Und nirgends ist dort von Raketen die Rede. Zudem spricht die Zerstörung *nur einer Stadt* durch Raketen gegen einen Angriff Russlands, weil dieses dann gleich eine ganze Reihe von Städten und anderer Ziele (Raketensilos) in den USA mit Raketen angreifen würde. Ergo: Alois Irlmaiers Aussage deutet eher auf einen terroristischen Anschlag hin.

Sollte es tatsächlich zu einer Zerstörung New Yorks oder Manhattans in der vom Waldviertier und der Bibel (und wohl auch V. Lueken) beschriebenen Form *noch zu Friedenszeiten* kommen, so würde wohl jeder Mensch auf dem Planeten spüren, dass die Dinge jetzt endgültig und restlos außer Kontrolle geraten sind. Ein deutlicheres Zeichen wäre kaum denkbar.

Im Sinne der Vorzeichen und Vorsorge wäre der Anschlag auf New York selbst natürlich nicht so interessant, sondern eher das, was ihn - glaubt man dem Waldviertler - provoziert und ihm *vorausgeht.* Hier ergäbe sich die naheliegende Ereigniskette:

1. Die USA fühlen sich etwa im April des Kriegsjahres durch eine tendenziell terroristische Macht provoziert, jedoch nicht durch Russland.
2. Dann schlagen die USA militärisch in einer Form zu, die man in Europa als Überreaktion empfindet. Also sterben auf einen Schlag »zu viele« Menschen, und die Medien berichten darüber.
3. Dann folgt der Anschlag in New York bei zeitgleich frühsommerlichem Wetter in Österreich. Normalerweise wäre dies etwa im Mai der Fall. In Anbetracht des prophezeiten frühen und schönen Frühlings im Kriegsjahr könnte dies aber auch schon etwa Mitte/Ende April sein. Der Anschlag auf New York City und die vorausgehende Militäraktion der USA müssten zudem zeitlich so dicht zusammenliegen, dass beim »normalen« Medienkonsumenten keine Zweifel aufkommen, dass diese Dinge zusammenhängen.

Dabei ist zu beachten, dass die Zerstörung New Yorks bzw. des Südteils von Manhattan zwar von mehreren Quellen vorausgesagt wird bzw. mehrere Quellen dies vorauszusagen scheinen, die Sache mit der vorausgehenden Militäraktion der USA jedoch einzig und allein auf den Waldviertier zurückgeht. Da aber sowohl der Waldviertier als auch die Bibel diese Zerstörung noch zu Friedenszeiten voraussagen und kein unmittelbarer Bezug zu einem Krieg mit Russland zu erkennen ist, spricht tatsächlich einiges für einen terroristischen Kontext im unmittelbaren Vorfeld.

Nachtrag

Nach dem 11. September 2001 herrschte einige Verwirrung bei denjenigen Menschen, die die Vision des Waldviertiers kannten. Es wurde vermutet, der Waldviertler habe den 11. September 2001 vorausgesehen. Der Tiroler Pfarrer *Josef Stocker,* der auch zum Thema Prophezeiung publiziert, teilte mir seinerzeit per E-Mail mit, dass er mit dem Waldviertler telefoniert hat und dass dieser nicht den 11. September vorausgesehen hat, sondern ein späteres Ereignis.

Das große Erdbeben in Kalifornien

Es gibt eine ganze Reihe von Voraussagen zu einem vernichtenden Erdbeben in Kalifornien, und entsprechende Prophezeiungen haben mitunter weite Verbreitung gefunden, sicherlich auch deshalb, weil ein Erdbeben in Kalifornien gerade in den USA von großem Interesse ist. Tatsächlich erwarten auch Geologen ein Superbeben in Kalifornien (»The Big One«). Doch keiner weiß, wann. Damit ist das große Erdbeben in Kalifornien bzw. der »Untergang Kaliforniens« ein ideales Betätigungsfeld für Hellseher - seien es echte oder falsche.

Aus europäischer Sicht und im Sinne der Vorzeichen und Vorsorge wäre dieses Erdbeben jedoch nur »hilfreich«, wenn es noch vor dem Krieg eintreten würde. Wäre dies der Fall, könnte man mit Sicherheit von einem massiven Schock für das Weltfinanzsystem ausgehen. In Kalifornien würden gigantische Geldvermögen in Form von Immobilien vernichtet, und die Schockwelle des Erdbebens würde sich innerhalb weniger Minuten in der Finanzwirtschaft, an den Börsen, bei Versicherungen und Banken fortsetzen. Das große Erdbeben in Kalifornien müsste also entweder zeitgleich mit dem Finanzcrash eintreten oder erst danach. Sicherlich nicht deutlich davor!

Glaubt man beispielsweise David Wilkerson, dass die große Weltfinanzkrise in Europa begänne, dann müsste das Erdbeben in Kalifornien erst *nach einem* Euro-Crash eintreten und erst nachdem die USA von der Finanzkrise infiziert sind. Dasselbe gälte für den Anschlag auf New York. Auch dieser dürfte erst nach dem Euro-Crash stattfinden, da auch der New Yorker Anschlag das Weltfinanzsystem mit in den Abgrund reißen dürfte. Somit läge nahe, dass das Erdbeben erst *nach* dem Euro-Crash und *nach* dem Anschlag auf New York stattfindet. Fände »Kalifornien« vor »New York« statt, hätten sich die österreichischen Dorfbewohner beim Waldviertier wohl anders über das Schicksal der USA geäußert (Etwa: »Oh Gott, schon wieder die USA!«) und auch die Seefahrer in der Johannesapokalypse würden durch den Brand von New York nicht aus ihrer Business-as-usual-Stimmung herausgerissen. Das Wegbrechen Kaliforniens wäre schließlich eine weit größere Katastrophe als ein Atomanschlag auf Manhattan. Kurzum: Das große Erdbeben in Kalifornien wäre als Vorzeichen nicht so sinnvoll, weil es der derzeit bekannten Quellenlage nach erst nach dem Finanzcrash käme.

Von Edgar Cayce gibt es eine Voraussage, die helfen könnte, das große Erdbeben in Kalifornien im Voraus zu erkennen:

> *Wenn es zu größerer Tätigkeit des* ***Vesuv*** *oder des* ***Mont Pelé*** *kommt, dann ist für die Südküste Kaliforniens - und für das Gebiet zwischen Salt Lake City und die südlichen Teilen von Nevada - innerhalb der drei folgenden Monate eine Überflutung durch Erdbeben zu erwarten.*[357]

»Größere« Vulkantätigkeit ist natürlich eine Interpretationsfrage. Heißt es weiter »Vesuv *oder* Mont Pelé« (ein Vulkan auf der Karibikinsel Martinique) wird die Sache noch verwirrender. Ist wirklich nur einer der beiden Vulkane oder ein zeitnaher Ausbruch beider Vulkane gemeint?

Der Mont Pelé ist immerhin ein Stratovulkan mit dickflüssigem, zähem Magma, das zur Pfropfenbildung neigt und gerne den Schlot verstopft, was dann im Falle eines Ausbruches oft explosionsartig wird. »Größere Aktivität« dürfte im Falle des Mont Pelé also einen gewaltigen Ausbruch bedeuten. Seit 1932 ist der Vulkan inaktiv. Der Vesuv brach zuletzt 1944 aus.

Von **Alois Irlmaier** gibt es dann noch eine Aussage von 1955, die sich auf das Erdbeben in Kalifornien beziehen könnte. Das ist aber rein spekulativ, da hier jegliche Ortsangabe fehlt:

> *Die Berge haben oben Schnee, aber herunten ist es aper [herbstliches Land?]. Gelb schaut es her. Ich sehe vorher ein Erdbeben. Der Koreakrieg ist aus [diese Aussage stammt vom 7. Dezember 1952. D. V. (der Koreakrieg endete 1953)]*[358]

Dazu passt eine Aussage Irlmaiers, die 2002 von Bernhard Bouvier erfasst wurde:

> *Irlmaier war seinerzeit bei der Familie* G. *am Chiemsee häufiger Gast. Der damals junge G. berichtet, Irlmaier habe gesagt, es gebe »vorher« ein weltweites Erdbeben. Betroffen seien vor allem die USA. Bei uns wären die Beben am stärksten entlang des Rheingrabens. »Hier« (also in Bayern) seien die Beben aber auch zu spüren. Während des russischen Feldzuges gäbe es noch immer Nachbeben, und zwar in solcher Stärke, dass sowohl die Angriffs- als auch die Verteidigungsoperationen darunter litten,*[359]

Die Aussagen des Zeugen »G.« bzw. »Gärtner« sind meiner Einschätzung nach allerdings was die Feinheiten angeht, nicht besonders überzeugend, mag es an verblasster Erinnerung liegen oder woran auch immer. Ich erwähne das hier nur der Vollständigkeit halber.

Insgesamt würde ich persönlich keinerlei Vorsorgeaktivität von einem großen Erdbeben in Kalifornien oder vorheriger Vulkanaktivität abhängig machen. Dasselbe gilt für den Anschlag auf New York. Es wäre prinzipiell falsch, auf ein Ereignis zu warten, das das Weltfinanzsystem schlagartig ruiniert, da sich damit automatisch der finanzielle Handlungsspielraum für sehr viele Menschen drastisch reduziert.

Unbekannte Krankheiten

Auch unbekannte Krankheiten werden hin und wieder vorausgesagt. Ich halte aber auch dieses Vorzeichen für wenig hilfreich, da die entsprechenden Quellen sich in der Regel zu undeutlich zu diesen Krankheiten äußern, und völlig unklar ist, ob sie dieselbe Krankheit meinen. In der Regel sind auch der genaue Zeitpunkt und das betroffene Gebiet unklar. Insgesamt ist die Quellenbasis zu ungenügend. Darüber hinaus wäre auch völlig unklar, wie man sich gegen diese Krankheiten schützen soll.

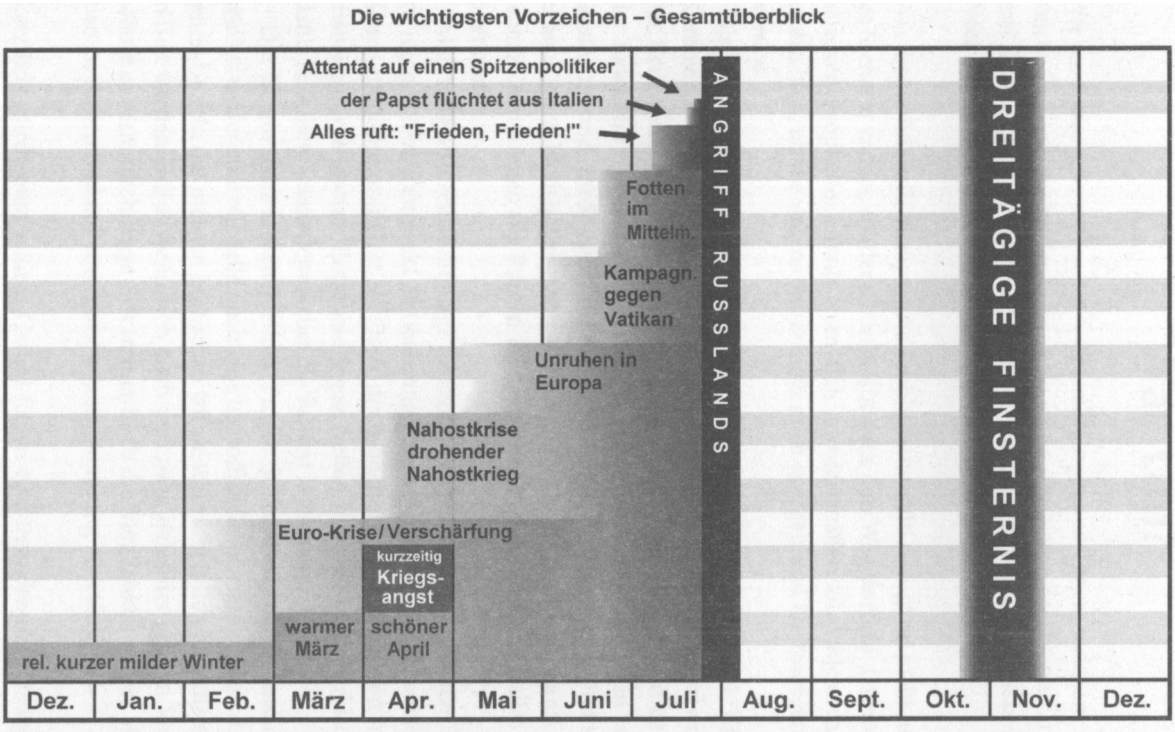


Abb. 51: Erläuterung: Diese Tabelle veranschaulicht die zeitliche Verteilung der Vorzeichen der europäischen Prophetie für acht Monate vor Kriegsausbruch. Wie man sieht, würden sich die Vorzeichen vor dem Kriegsausbruch Ende Juli/Anfang August immer weiter häufen, und es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um eine ganz spezifische Kette von Ereignissen handelt, die in dieser Form in keinem anderen Jahr als dem Kriegsjahr stattfinden kann. Es ist allerdings denkbar, dass bis etwa April einige der Vorzeichen eintreffen, obwohl es sich nicht um das eigentliche Kriegsjahr handelt. Das heißt: Einige Vorzeichen könnten sich in bestimmten Jahren »erfüllen«, ohne dass es sich wirklich um das Kriegsjahr handelt. Ein gutes Beispiel dafür wäre der frühe Frühling.

Ausklang

Was tun?

Wie am Anfang dieses Buches festgestellt, liegt es an Ihnen, welchem »Propheten« sie welche Zukunft »abkaufen«. Wie also lautet der Name des Propheten Ihres Vertrauens? Barack Obama? Angela Merkel? Mario Draghi? Papst Franziskus? Alois Irlmaier? Pater Pio? Drunvalo Melchizedek? Diana Cooper? ...

Was die traditionelle europäische Prophetie betrifft, so sagt sie nicht nur ein bestimmtes Szenario voraus, sondern beschreibt auch den Weg dorthin. Glaubt man der europäischen Prophetie, könnte man sich gewissermaßen zurücklehnen, abwarten und beobachten, ob die »alten« Seher auch noch morgen und übermorgen Recht behalten werden.

Es wäre jedoch wenig ratsam, so lange zu warten, bis endlich Klarheit über das Kommende besteht, der persönliche Handlungsspielraum aber inzwischen wegen all der Krisen schon geschrumpft ist. Noch sinnloser wäre es, darauf zu warten, dass in der *Tageschau* verkündet wird, dass morgen, in einer Woche oder in zwei Monaten die Russen da sind. Im *Spiegel* wird man auch nichts darüber lesen. Und im Internet wird es auch keine Homepage geben, die Ihnen glaubhaft versichern kann, zu diesem oder jenem Datum seien die Russen im Lande. Aber das werden Sie alles längst wissen - oder ahnen.

Man wird also selbst die Lage beobachten müssen. Und entweder kann man dann zu irgendeinem Zeitpunkt Entwarnung geben, weil sich die Voraussagen der »alten« Seher endgültig und Gott sei Dank doch noch als falsch erwiesen haben, oder aber man wird irgendwann Entscheidungen treffen müssen, ohne wirklich eine Garantie dafür zu haben, »dass demnächst die Russen kommen«.

Das ist ein ganz entscheidender Punkt: Sollte dieser Krieg tatsächlich eintreten, wird es weder eine offizielle noch eine halboffizielle Warnung geben. Und auch im privaten Umfeld der meisten Menschen würde wahrscheinlich bis ganz zuletzt herumgerätselt werden. Selbst wenn sich nach und nach jedes der großen Vorzeichen erfüllt, würde es vermutlich lange Zeit immer noch die Möglichkeit geben, all das nicht glauben zu wollen und auf eine wundersame Wendung zu hoffen.

Letztlich würde man seinem Gefühl folgen und irgendwann Entscheidungen treffen müssen, *ohne absolute Gewissheit zu haben,* ohne 100 prozentig zu wissen, was jetzt kommt. Um dieses Gefühl für die richtige Entscheidung klar zu erkennen, sollte man relativ unabhängig sein von den Meinungen anderer. Diese Unabhängigkeit gewinnt man dadurch, indem man sich selbst informiert, - zum einen über Prophezeiungen,

aber mehr noch über das, was in der Welt vor sich geht, in der Weltpolitik, der Wirtschaft usw. Ein wichtiger Punkt ist, dass man *sich frühzeitig* informiert und dass man die Lage beobachtet.

Auf jeden Fall braucht man einen Glauben an die Zukunft, auch wenn es noch so schwierig wird, und auch wenn andere scharenweise diesen Glauben verlieren oder sich zeigt, dass sie ihn nie besessen haben.

Hat man diesen Glauben an die Zukunft, kann man sich an die praktische Vorsorge machen. Hierbei ist es aus meiner Sicht das Wichtigste, dass man sich im Ernstfall nicht am falschen Ort befindet. So gäbe es, glaubt man der europäischen Prophetie, Gebiete, die in jedem Falle überflutet würden und Gebiete, in denen der Krieg absolut tödlich wäre. Solche tödlichen Kriegsgebiete gäbe es. Das kann ihnen jeder Militärstratege bestätigen. Krieg hat seine eigenen Gesetze, und diese legen fest, wo gekämpft wird und wo nicht, wo zuerst gekämpft wird und wo erst später. Und Letzteres - die späteren Kämpfe - wären der europäischen Prophetie nach sehr wichtig, *denn sie würden nicht mehr stattfinden!* Der russische Angriff würde auf halbem Wege steckenbleiben.

Weitere Informationen über prophezeite Hochrisiko-Gebiete und Niedrigrisiko-Gebiete finden Sie u. a. in meinen anderen Büchern (siehe die Literaturempfehlungen im Anhang).

Wenn man sich für einen Aufenthaltsort in der kritischen Zeit entschieden hat, sollte man Vorkehrungen für den Fall treffen, dass man von jeglicher Versorgung abgeschnitten wird, es nichts mehr zu kaufen gibt, nichts mehr geliefert wird, usw. Das betrifft in erster Linie Wasser und Lebensmittel, aber auch Brennmaterial, medizinische Utensilien und einiges mehr. Entsprechende Vorräte sollten für etwa sechs Monate reichen. Und man sollte von diesen Vorsorgemaßnahmen nur solchen Menschen erzählen, die man gut kennt und denen man vertraut. Die meisten werden einen auf gut Deutsch gesagt für bekloppt halten. Und jene, die einem das offen ins Gesicht sagen, sind noch die Besseren. Eine Gefahr stellen solche Leute dar, die einem wortkarg zuhören, einen kaum spüren lassen, was sie wirklich davon halten, und die dann hinter dem Rücken anfangen, schlecht über einen zu reden. Also sollte man aufpassen, mit wem man darüber spricht und in Gesprächen erst einmal vorsichtig das Problembewusstsein der anderen und deren Bereitschaft zu eigener Initiative testen.

Andererseits wird man aber auch sicherlich das Bedürfnis haben, mit anderen Menschen über dieses Thema zu sprechen. Schließlich ist es mit einem ganzen Bündel von Emotionen und Gedanken verknüpft, die irgendwann auch einmal raus müssen. Ich weiß jedoch aus unzähligen Briefen, E-Mails und Gesprächen mit Menschen aus ganz Deutschland (Österreich, etc.) aus den letzten Jahren, dass die große Mehrheit der Menschen, die sich mit dem Thema befassen, in ihrem familiären Umfeld, im Freundes- und Bekanntenkreis fast nur auf Unverständnis stößt. Besonders kritisch ist dies, wenn es den Ehepartner oder die Freundin oder den Freund betrifft. Aber auch das kommt vor, und zwar sehr oft!

Vermutlich würde sich das derzeitige massive kollektive Nichtsehenwollen noch ändern, wenn die Lage immer kritischer würde und die Menschen ganz allgemein immer deutlicher spüren, wie die Dinge immer mehr aus dem Ruder laufen. Dennoch bliebe es für viele Menschen eine sehr große psychologische Barriere, die Möglichkeit eines Krieges in Mitteleuropa, in ihrem Land und in ihrer Stadt ernsthaft in Betracht zu ziehen, insbesondere dann, wenn sich auch noch die Frage stellt, ob man im Falle eines Falles dort noch sicher ist, wo man gerade lebt? Diese Frage stellt sich prinzipiell für sämtliche Ballungsräume (und deren näheres Umland), weil dort die Versorgungsschwierigkeiten natürlich am größten wären.

Seltsamerweise habe ich immer wieder die Beobachtung gemacht, dass Menschen, die dauernd hierhin und dorthin in den Urlaub fahren, plötzlich in eine ganz eigenartige innere Starre verfallen, wenn sie für einige Momente in Erwägung ziehen, ihren Wohnort wegen eines Krieges in Deutschland vorübergehend zu verlassen. Wohlgemerkt *vorübergehend,* nicht für immer. Ein paar Monate würden im Kriegsfall schon in vielen Fällen ausreichen, auch könnte man in Deutschland bleiben.

Ich persönlich glaube sehr wohl, dass noch einige 100000 Menschen in diesem Lande rechtzeitig (ca. einen Monat davor) erkennen werden, was da auf uns zurollt, sollte es *tatsächlich* auf uns zurollen. Allerdings sind einige 100000 Menschen bezogen auf rund 100 Millionen Deutschsprachige in Europa immer noch eine verschwindende Minderheit. Für den privaten Bekanntenkreis der meisten Leser würde dies rein statistisch bedeuten, dass vielleicht ein, zwei neue Gleichgesinnte auftauchen. Viel mehr nicht.

Möglicherweise entstehen aber auch noch über das Internet Kommunikationsplattformen, auf denen mehr über das Thema kommuniziert wird. Alles in allem sollten sich die Rahmenbedingungen für die Kommunikation über dieses Thema noch spürbar verbessern. Nur eine Internetkommunikation ist etwas völlig anderes als ein guter Freund, der einen versteht und dem man vertraut. Und daran, dass man in seinem Inneren irgendwann womöglich eine einsame Entscheidung treffen muss, dürfte für viele Menschen kein Weg vorbeiführen.

Deshalb wäre es ratsam, sich frühzeitig umfassend zu informieren. Und dabei sollte man um Gottes Willen nicht glauben, sich alles aus dem Internet zusammensuchen zu können. Die Arbeit von Autoren und Forschern muss refinanziert werden, und diese Refinanzierung erfolgt im Wesentlichen nicht über das Internet. Folglich findet sich der Löwenanteil der Arbeit zum Thema traditionelle europäische Prophetie auch *nicht im Internet!* Für ein tieferes Verständnis sind definitiv Bücher erforderlich.

Und auch das muss kurz erwähnt werden: Natürlich geht es bei dem Thema Kriegsvorsorge und Kriegsfrühwarnung zuallererst um eine *staatliche* Aufgabe. Es wäre vollkommen realitätsfern, von privaten Initiativen - und so dürfen Sie dieses Buch verstehen - zu erwarten, dass sie das leisten können, was eigentlich der Staat zu leisten hätte. Wenn eine Gesellschaft für eine Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung

nicht genügend Manpower und Ressourcen zur Verfügung stellt, wird es zwangsläufig ungenügende Ergebnisse geben. Insofern kann dieses Buch nur ein Bruchstück dessen leisten, was eigentlich möglich wäre.

Trotz alledem kennt niemand die Zukunft. Und selbst wenn, könnte es keiner beweisen. Wichtiger als ein vermeintliches Wissen über die Zukunft sind der *Glaube* an die Zukunft, wache Sinne im *Hier und Jetzt* und der Wille, sich die Dinge *genau* anzusehen.

Eine Zukunft ohne Vision?

Wir, die westliche und insbesondere die europäische Gesellschaft, sind Anfang des 21. Jahrhunderts an einem Endpunkt angelangt. Der aus Argentinien stammende *Papst Franziskus* brachte es im November 2014 in einer Rede vor dem Europaparlament treffend zum Ausdruck:

> *Von mehreren Seiten aus gewinnt man den Gesamteindruck der Müdigkeit und der Alterung, die Impression eines Europas, das nicht mehr fruchtbar und lebendig ist. Demnach scheinen die großen Ideale, die Europa inspiriert haben, ihre Anziehungskraft verloren zu haben [...] Ein Europa, das nicht mehr fähig ist, sich der transzendenten Dimension des Lebens zu öffnen, ist ein Europa, das in Gefahr gerät, allmählich seine Seele zu verlieren und auch jenen >humanistischen Geist, den es doch liebt und verteidigt,*[360]

Die große westliche Idee der Aufklärung, dieses 300-jährige Projekt der Vernunft, wird schon seit rund 100 Jahren überschattet von den Nebenwirkungen und dem Unrat des technischen Fortschrittes: Seien es die industrialisierten Kriege mit ihren Massenvernichtungswaffen, sei es die Überbevölkerung, die Umweltzerstörung, usw. Sie kennen all das. Ich selbst höre und sehe schon seit meiner Kindheit, seit inzwischen über 40 Jahren im Fernsehen Klagen über die zunehmende Umweltzerstörung. Die UdSSR und der Warschauer Pakt sind zerfallen. Gorbatschow ist alt und müde und raunt vom Dritten Weltkrieg. Aber keiner hört ihm zu. Der amerikanische Traum liegt danieder. Besiegt geglaubte Krankheiten kehren zurück. Polkappen und Gletscher schmelzen. Europa schwankt. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander. Es dämmert. Stück für Stück wird es dunkler. Und wir machen Witze.

Der Traum ist aus. Wenigstens der große Traum, den wir gemeinsam geträumt haben. Stattdessen wird der Glaube geschürt, dass der Einzelne in einer immer unsichereren Welt wenigstens noch sein eigenes Schäfchen ins Trockene bringen kann: Man muss nur fleißig und kreativ genug sein. Man muss nur seine Chance erkennen.

Wir haben uns von der Vision eines gesellschaftlichen Paradieses verabschiedet. Wir haben uns verabschiedet von einer *Glücksvision des Wir.* Stattdessen versuchen wir uns als Einzelkämpfer in einer Art Kampfzone der Sachzwänge. Für immer mehr Menschen verengt sich die Lebensperspektive schleichend auf den jeweiligen Frontabschnitt, an dem sie ihren Existenzkampf führen. Für den Blick auf das Große und Ganze fehlt uns die Muße und die Zeit. Von »großen Visionen« will man nichts mehr hören. Man macht sich fast schon lächerlich, wenn man von derlei spricht.

Der Begriff *Vision* (lateinisch *visio* = Einblick, Erscheinung) kommt ursprünglich aus dem Spirituellen, dem Übersinnlichen. Irgendein Schamane, ein Druide, Priester oder Mönch hatte eine Vision, die ihn im Innersten traf und dort etwas entflammte. Und wenn die Flamme stark genug war, konnte er auch andere Menschen entflammen und inspirieren.

Visionen ähneln Ideen. Sie inspirieren. Und sie lassen sich mit anderen Menschen teilen. Ideen und Visionen unterscheiden sich aber dadurch, dass Visionen sehr viel mehr Kraft haben. Man kann zwar an einem einzigen Tag Dutzende Ideen haben, aber Dutzende von Visionen an einem einzigen Tag sind weniger ratsam, weil man dann möglicherweise innerlich durchbrennt. Eine Idee bleibt im Wesentlichen im Kopf, eine Vision dringt vor zum Herzen, zur Seele. Eine Idee kann man verwerfen, eine Vision wirft einen um. Sie ist zu stark für Argumente, für Wenn und Aber. Betritt eine Vision den Raum, verstummen die Wenn und Aber. Und sie kommen erst zurück, wenn die Vision zu schwächein beginnt.

Das Entscheidende an einer Vision ist ihr Kraftmoment! Einer Gesellschaft ohne Vision fehlt genau diese Kraft. Und diese Kraft lässt sich durch nichts ersetzen. Es gibt keinen Ersatz für die echte Vision. Eine Gesellschaft ohne Vision ist eine schwache Gesellschaft, genauso wie ein Firmenchef ohne Vision ein schwacher Firmenchef ist. Denn auf lange Sicht wird er zum Opfer der Umstände, reibt sich auf, wird krank. Oder er verscherbelt den ganzen Laden noch rechtzeitig.

Fehlt einer Gesellschaft die religiöse, spirituelle, übersinnliche oder transzendente Vision, kann sie diesen Mangel notdürftig durch eine soziale Vision, eine Utopie oder Ideologie ausgleichen. Das haben Lenin, Stalin und Hitler versucht. Das Ergebnis ist bekannt.

Scheitern auch die Ideologien, so kann man diese noch durch eine materialistische oder individualistische Vision ersetzen: *Wohlstand für alle* - was in der Praxis und in Wahrheit aber letztlich nur *mein* Wohlstand bedeutet, den *ich mir selbst* erarbeite, und den *ich* alleine oder mit Partner und Familie genießen will.

Was aber, wenn die ökonomischen Rahmenbedingungen diesen Wohlstand für alle nicht mehr zulassen? Wenn schlussendlich alles scheitert: Religion, Ideologie und das Versprechen materiellen Wohlstandes - dann endlich kommt die große Stunde der Wahrheit. Denn dann müssen wir uns entscheiden, ob wir endgültig alle Hoffnungen fahren lassen und ohne jede Vision leben wollen oder ob wir uns auf die Suche nach einer echten Vision machen.

Natürlich gibt es im öffentlichen Raum noch so etwas wie eine Vision vom großen Ganzen: das Vereinigte Europa, die »geeinte Welt«, One World, das Ende der Nationalstaaten, weg mit den Grenzen. Und vor allem: keine Kriege mehr! Frieden auf Erden!

Aber wie bitte soll auf einer so abstrakten, lebensfernen Ebene, auf der Ebene der Kontinente und des ganzen Globus - im fernen Brüssel oder New York oder sonst irgendwo - etwas gelingen, was wir noch nicht einmal im privaten Rahmen hinbekommen? Entwicklungsgeschichtlich sind wir Menschen vor allem auf die Kommunikation mit solchen Menschen spezialisiert, die wir sehen und spüren und die wir gut kennen. Wenn die Kommunikation aber hier, wo wir den anderen kennen und über viel Wissen und Erfahrung verfügen, schon nicht so richtig funktioniert, wie soll es dann auf entfernten, abstrakten Ebenen funktionieren? Die Antwort liegt auf der Hand, und in Wahrheit kennen wir sie alle: Es wird überhaupt nicht funktionieren! Weder in Brüssel, Washington noch sonst irgendwo.

Zu allem Unglück entwickeln diese abstrakten, von uns unendlich weit entfernten supranationalen Strukturen und Organisationen dann auch noch ein Eigenleben jenseits jeglicher Kontrolle. Der einzelne Mensch wird zwar immer mehr überwacht, aber diese supranationalen Strukturen arbeiten so gut wie ohne jede Kontrolle.

Und es braucht nicht viel Verstand, um zu erkennen, dass unsere heilige Kuh Demokratie zwangsläufig irgendwann geschlachtet werden muss, wenn wir eine Weltregierung bekommen. Oder glaubt hier irgendjemand, dass seine Stimme noch irgendein Gewicht haben wird, wenn es neben ihm noch 5000000000 andere Wähler gibt?

Vision bedeutet Zukunft

Vision bedeutet immer auch *Zukunft.* Keine Vision *ohne* Zukunft. Und auch hier ergibt sich für unsere derzeitige Gesellschaft ein Problem, denn Zukunft im Sinne einer großen Vision passt nicht mehr zusammen mit unserer »Alles und sofort«-Kultur bzw. einer gewissen, immer weiter um sich greifenden Dogmatisierung des *Hier und Jetzt.*

Das Problem mit dem Hier-und-Jetzt-Dogma will ich an einem bekannten Lied von John Lennon veranschaulichen. In *Imagine* drückt John Lennon seine Hoffnung auf eine bessere Welt aus: keine Nationalstaaten mehr, keine Religionen mehr, und damit verbunden die Hoffnung, es gäbe auch keine Kriege mehr. Keinen Hass mehr, keine Gier, »brotherhood of man«, eine geeinte Menschheit, One World. Partystimmung, hoch die Tassen.

Nach meinem Verständnis von Spiritualität sind die folgenden beiden Zeilen aus John Lennons Lied am interessantesten:

Imagine all the people
Livingfor today

Das klingt natürlich gut. Und es ist sehr publikumsträchtig. Doch schon hier haben wir das nächste Problem. Denn Mehrheitstauglichkeit sagt nichts über die *Tauglichkeit an sich* aus. Nur für den heutigen Tag zu leben, bewirkt noch keine geistige Transformation. »Living for today« klingt gut. Aber es reicht nicht. Wenn man »nur für heute« leben will, dann kann man auch gleich für diese Woche, diesen Monat und dieses Jahr leben. Das macht letztlich keinen großen Unterschied. Eine *echte* bewusstseinsmäßige Transformation findet aber erst statt, wenn wir wirklich *für diesen Moment* leben, weil wir *nur in diesem Moment* unsere geistige Energie so fokussieren können, dass wir eine Transformation bewirken können. Leben *wirklich für* ***jetzt*** - und nicht für in fünf Minuten!

Machen wir uns nichts vor: Wenn wir eine 5000-jährige Geschichte von Kriegen beenden und durchbrechen wollen, werden wir um keine Bewusstseinstransformation herumkommen, wenigstens nicht in maßgebenden Teilen der Gesellschaft. Eine solche geistige Transformation wird aber erst möglich, wenn wir uns die Fähigkeit erarbeiten, unsere geistig-seelische Kraft vollkommen auf ein Zeitfenster von ganz wenigen Sekunden zu konzentrieren. Nur mit der Konzentration unserer Geistes- und Seelenkraft innerhalb des kleinen Zeitfensters im wahren Hier und Jetzt erreichen wir eine energetische Transformation. Nur so erreichen wir die benötigte Betriebsbrenntemperatur für den Motor einer besseren Gesellschaft.

John Lennons »Living for today« hingegen ist sehr viel näher an einem unausgegorenen Schlaraffenland-Konzept, als an einer geistigen Grundhaltung, die einen echten Weltfrieden und eine wirklich geeinte Welt ermöglicht. Weltfrieden erreichen wir nur durch inneren Frieden, und diesen müssen wir uns erarbeiten. Jeder für sich. Tagtäglich.

John Lennon hat keine Vision. Er täuscht sie nur vor. Oder er irrt sich einfach. Was er singt, klingt zwar gut, aber es hat keine wirkliche Kraft. Es reicht nicht, nur zu träumen. Man muss auch den Willen haben, den Traum zu verwirklichen. Und man muss bereit sein, für die Arbeit an der Verwirklichung.

Dennoch liegt in Lennons Vision vom Leben nur für den heutigen Tag eine Art brauchbarer Kern, denn er löst sich damit schon ein gutes Stück von Vergangenheit und Zukunft.

Ein Leben für dieses Sekundenzeitfenster des wahren Hier und Jetzt hätte tatsächlich das Zeug für eine große gesellschaftliche Vision. Für eine bessere Welt brauchen wir bessere Menschen. Und dieser bessere Mensch beweist sich durch seine Bewusstheit im Moment, im Hier und Jetzt. Für die Gesellschaft bedeutet dies die Vision einer Gesellschaft, die es dem Einzelnen ermöglicht, mehr im Hier und Jetzt zu leben. Aber dieses Hier und Jetzt muss letztendlich das Tor zur Transzendenz sein, der Ewigkeit, oder wie auch immer Sie das nennen wollen.

Das Hier und Jetzt ist mehr Tor als Ziel. Ist es jedoch das eigentliche Ziel, der Endpunkt unserer Reise, dann besteht die Gefahr, dass wir uns irgendwann in einem Hamsterrad des Vordergründigen und Diesseitigen wiederfinden. Das wäre der Tod

jeglicher Transzendenz. Das Hier und Jetzt kann genauso in sein Gegenteil verkehrt werden wie Jesus Christus. Und ist das Hier und Jetzt im Sinne eines Hamsterrades erst einmal zum Dogma ausgereift, kann man Gift darauf nehmen, dass man Hellseherei und Prophetie zum Feind dieser neuen Ideologie erklären wird. Denn *echte* hellseherische Visionen beweisen, dass hinter dem Hier und Jetzt noch etwas anderes sein muss.

Das Hauptproblem mit der besseren Welt ist, dass man dazu bessere Menschen braucht. Der einzelne Mensch bessert sich aber nur aus *eigenem inneren* Antrieb heraus. Dazu helfen keine Sonntagsreden, Schulungsvideos, Bücherregale mit esoterisch-religiöser Literatur und auch keine Umerziehungslager. Alles das wurde schon oft genug ausprobiert. Und es hat nicht funktioniert.

Eine bessere Gesellschaft lässt sich nicht aus dem Boden stampfen. Alles, was eine Gesellschaft tun kann, ist, jenen Menschen, die *aus sich selbst heraus* besser werden wollen, zu helfen und optimale Bedingungen zu bieten. Diese Bedingungen bestehen im Wesentlichen in möglichst großer materieller Freiheit, damit man überhaupt noch Energie hat, um sich geistig zu betätigen und zu entwickeln, und in möglichst großer geistiger Freiheit, denn diese braucht man, um Wahrheiten zu finden, und zwar selbstständig. Die großen Wahrheiten findet man selbst - *oder gar nicht.*

Das sind für Sie keine Neuigkeiten? Na gut. Das Problem jedoch bleibt. Wir brauchen eine Vision.

Vereinfacht formuliert sagt die europäische Prophetie das Scheitern des »bisherigen Systems« voraus, und zwar ein Scheitern in solch dramatischem Ausmaß, dass sich dieses nur noch mit dem Scheitern des Nationalsozialismus in Deutschland vergleichen lässt. Damit ziele ich nicht so sehr auf eine Schuldfrage, sondern auf die Tiefe des kollektiven Schocks. Doch genauso wie die Deutschen aus der »Lektion« des Dritten Reiches gelernt haben, genauso kann man davon ausgehen, dass sie auch aus dieser Zeit, sprich aus den Fehlern und Sollbruchstellen des aktuellen Systems lernen werden. Und zwar nicht, um vor irgendeiner Instanz als guter Schüler dazustehen, sondern weil die Lektion innerlich wirklich begriffen wurde. Ein solcher Prozess zeichnet sich tatsächlich in der europäischen Prophetie ab.

Manche Menschen, die erstmals mehr von der europäischen Prophetie erfahren, fühlen sich darin gefangen wie in einer Welle, die sie in dunkle Tiefen reißt, und ihr Geist glaubt keine Luft mehr zu bekommen. Aber dies liegt letztlich nicht in der Natur der Prophetie, sondern daran, wie der Einzelne mit ihr umgeht. Die europäische Prophetie lässt überhaupt keinen Zweifel daran, dass nach gewisser Zeit wieder Licht am Ende des Tunnels erscheint. Und »nachher« würden nicht einfach nur die Trümmer beseitigt und die Häuser repariert, sondern es würden Neubauten errichtet, die in einem neuen Lichte erstrahlen. Dieses Licht beschreiben jene Seher, die mit ihrer Vision

nicht im dunklen Tunnel steckengeblieben sind, letztlich recht unterschiedlich. Alois Irlmaier beispielsweise wird wiedergegeben:

> *»Nach diesen Ereignissen kommt eine lange, glückliche Zeit. Wer es erlebt, darf sich glücklich preisen.«*[344] *Man habe dann sehr viel weniger Geld und Gesetze, es sei ein freies, besseres Leben.*[345]

Eine lange Zeit des Friedens und der Stabilität zeichnet sich in sämtlichen europäischen Quellen ab, die so weit in die Zukunft vorausgesehen haben. Diese Zeit aber soll - so glücklich sie auch sei - nicht ewig dauern. Nach einigen Jahrzehnten wäre damit zu rechnen, dass der vorherige technologische Stand wieder erreicht wird, die globale Vernetzung wieder zunimmt, und dann allmählich doch der Weltstaat, die »One World« heranreift. Der Weltstaat wäre der letzte Versuch der Menschheit, ein »kollektives Beglückungssystem« zu installieren. Ein letztes Mal nach französischer Revolution, Kommunismus, Faschismus und Demokratie würden die Menschen all ihre Hoffnung auf ein neues System setzen.

Vereinfacht gesagt würden die Katastrophen im Zusammenhang mit dem Dritten Weltkrieg die Macht der uns zuwuchernden Weltmaschine für gewisse Zeit brechen und es würden für einige Jahrzehnte neue Freiräume entstehen, in die sich hineinzuträumen man schon jetzt üben sollte. Denn wir brauchen eine möglichst klare Vision vom Licht am Ende des Tunnels. Und es wäre gut, wenn wir erkennen, dass es diesen Tunnel nur deshalb gibt, weil an seinem Ende ein Licht auf uns wartet.

Anhang

Die dreitägige Finsternis

Die dreitägige Finsternis ist das innerhalb der europäischen Prophetie mit weitem Abstand am häufigsten vorausgesagte Einzelereignis. Die dreitägige Finsternis wird insbesondere von den glaubwürdigsten Hellsehern vorausgesagt (u. a. Alois Irlmaier und Pater Pio). Die betreffenden Quellen kommen praktisch von überall aus Europa, und das Ereignis wird schon seit Jahrhunderten prophezeit. Zudem werden die europäischen Quellen auch von nordamerikanischen, arabischen und ostasiatischen Quellen gestützt.

Wie schon der Name sagt, handelt es sich bei der dreitägigen Finsternis gemäß der europäischen Prophetie um eine drei Tage andauernde Finsternis, im Wesentlichen ausgelöst durch eine gigantische Staubwolke. Der Quellenlage nach würde die Finsternis ganz Europa, die ganze Nordhalbkugel und wahrscheinlich die ganze Welt betreffen. Allerdings gibt es kaum Quellen von der Südhalbkugel, die ins Deutsche oder Englische übersetzt wurden. Den europäischen Quellen nach wäre jedenfalls davon auszugehen, dass auch die Südhalbkugel betroffen ist, denn den europäischen Beschreibungen nach müsste es sich um ein weltweites Szenario handeln.

Über Europa soll sich die Staubwolke im Kriegsjahr kurz vor Beginn des Winters und etwa drei Monate nach Kriegsausbruch während einer kalten Nacht ausbreiten. Schon in der ersten Nacht soll die Staubwolke den Erdboden erreichen, und den Beschreibungen nach scheint der Staub die Lungen schon mit dem ersten Atemzug so zu verstopfen, dass man außerhalb geschlossener Räume umgehend erstickt.

Offenbar sind die Staubpartikel aber so groß, dass sie nicht oder kaum durch Tür- und Fensterritzen gelangen, sodass man sich gegen das Ersticken ganz einfach durch einen Rückzug in Wohnungen und Häuser schützen kann. Jedenfalls wird immer wieder dazu geraten, im Hause zu bleiben, Fenster und Türen geschlossen zu halten und sie noch nicht einmal für einen kurzen Moment zu öffnen.

Während der drei Tage soll es zu einem Massensterben kommen, und dieses soll sehr viel mehr Opfer kosten als der Krieg. Zu der Anzahl der Opfer werden unterschiedliche Angaben gemacht, wobei hin und wieder von *einem Drittel* der Bevölkerung die Rede ist. Es versteht sich von selbst, dass einige Autoren versucht haben, diesen Punkt nicht so deutlich anzusprechen, und teilweise gilt dies auch für die Seher selbst. So kommt es z. B. mit Blick auf Deutschland zu verklausulierten Formulierungen wie: »Über Nacht sterben mehr Menschen als in zwei Weltkriegen«.[363] Das wären dann mehr als zehn Millionen Menschen. Nur in seltenen Fällen wurde und wird (aus Sicht der Seher) Klartext gesprochen, so z.B. in der *Landshuter Zeitung* vom 12. April

1950, wo Alois Irlmaier zitiert wurde: »Zwoa Dritt'l aller Menschen de san tot.«[364] Ob diese Zahl stimmt, sei dahingestellt. Und so grausam es klingt: Sollte es tatsächlich zu solchen Opferzahlen kommen, würde es einige Zeit dauern, bis man bezogen auf die nächste Umgebung, die Region, Deutschland usw. überhaupt halbwegs verlässliche Opferzahlen hat. Der eigentliche Schock würde einen also erst nach und nach ereilen. Was die unmittelbare persönliche Umgebung beträfe, würde es sich um eine Todesrate handeln, die es in Kriegs- oder Naturkatastrophenszenarien immer wieder gegeben hat, z. B. im Dreißigjährigen Krieg oder bei der Blockade Leningrads im Zweiten Weltkrieg.

Was die Ursache und Herkunft der Staubwolke betrifft, so findet sich meines Wissens bisher keine wirklich überzeugende und belastbare Quellenbasis für eine Erklärung. Das prophezeite zeitnahe Auftauchen eines sonnenähnlichen kleinen Himmelskörpers, der sich der Erde stark annähern soll, deutet allerdings darauf hin, dass die Staubwolke mit diesem Himmelskörper zusammenhängt. Eine Quelle, **Veronica Lueken** (10. Februar 1972) sagt ganz klar, dass der Staub von diesem Himmelskörper herrührt:

> *»Die Kugel speit riesige Wolken heißen Staubes aus, der herabfällt (Veronica erleidet Hustenkrämpfe).«*[365]

Dies entspricht der Prophezeiung des **Hepidanus von St. Gallen** (angeblich 1081, Schweiz), in der unmittelbar vor dem Erscheinen der Wolke über Europa ein hell leuchtender Himmelskörper auftaucht:

> *»Siehe!« sprach er zu mir, »von Mitternacht [Norden] gegen Mittag [Süden] ist heute die Erde getrennt und die Menschen haben sich in zwei Heerlager gespalten [...*[366]*] und das Unglück folgt ihm über die Berge" wie die Nacht dem Tage. Aber es wird bald ein Tag anbrechen, da wird ein Licht aufgehen um Mitternacht im Norden und heller strahlen wie die Mittagssonne des Südens. Und der Schein der Sonne wird verbleichen vor jenem Lichte. Alsbald aber wird sich eine dunkle Wolke lagern zwischen jenem Licht und der Menschheit, die danach hinblickt. Ein furchtbares Gewitter wird sich aus dieser Wolke bilden. Es wird den dritten Teil der Menschen verzehren, die dann leben werden. Und der dritte Teil aller Saatfelder und Ernten wird zerstört werden. Auch der dritte Teil der Städte und Dörfer, und überall wird große Not und Jammer sein.«*[367]

Tatsächlich ist dies die einzige mir bekannte europäische Quelle, die einen Zusammenhang zwischen dem Auftauchen einer (kleinen) Sonne und der (Staub-) Wolke erkennen lässt.

* Das korrespondiert im Prinzip mit anderen europäischen Quellen, wonach der russische Angriff sehr bald zusammenbricht.

Ein solcher sonnenähnlicher Himmelskörper wirft natürlich sofort die Frage auf, warum man ihn nicht schon lange zuvor - Monate und Jahre vorher - hat kommen sehen. Diese Frage ist der zentrale Schwachpunkt an der weitverbreiteten Vorhersage der dreitägigen Finsternis (siehe Tabelle Seite 303). Eine mögliche Erklärung für die zu späte Entdeckung wäre die, dass dieser Himmelskörper hinter der Sonne hervorkommt, daher lange Zeit überhaupt nicht gesehen werden kann, und dass erste Beobachtungen durch Astronomen unter eine staatliche Informationssperre fallen. Käme dieser Himmelskörper zu Kriegsbeginn in den Sichtbereich von Amateurastronomen, wäre es längst zu spät. Kriegsbedingt ließe sich noch zu dieser Zeit eine Nachrichtensperre leichter umsetzen, z. B. durch ein Abschalten des Internets, in dem sowieso spätestens ab Kriegsausbruch der Cyberkrieg toben dürfte.

Denkbar wäre auch, dass Hobbyastronomen den Himmelskörper zwar schon vor Kriegsausbruch gut erkennen können, aber dann eine Nachrichtensperre im Hinblick auf die genauen Flugbahndaten verhängt wird, um eine Massenpanik zu verhindern.

Neben der Ursache der Staubwolke ergibt sich bei der dreitägigen Finsternis noch eine weitere gravierende Ungereimtheit dahingehend, dass die Dauer der Finsternis mit extrem hohem Übereinstimmungsgrad mit drei Tagen angegeben wird: von über 95 Prozent (!) der mir bekannten Quellen, die sich zur Dauer äußern (29 von 30!, siehe Seite 303). Es scheint jedoch nach heutigem Kenntnisstand äußerst unwahrscheinlich, dass eine Wolke, die drei Tage lang den Himmel verfinstert, am Morgen des vierten Tages vollkommen verschwunden ist. Zum Ende der Finsternis hin wäre vielmehr mit einer Dämmerung zu rechnen, die eine ganze Reihe von Tagen wenn nicht gar Wochen andauert.

Geht man davon aus, dass es sich bei den drei Tagen um keine symbolische Angabe handelt, was ich nicht glaube, müsste es einen unbekannten Faktor geben, der die Ursache ist für das schnelle Verschwinden der Wolke vom dritten auf den vierten Tag. Vielleicht gäbe es ein Phänomen auf Basis der erhöhten elektrostatischen Aufladung, die es mit Sicherheit bei einer solch großen Staubwolke geben müsste, eventuell in Kombination mit einem verrückt spielenden Erdmagnetfeld.

Etliche Leser werden diese Erklärungsversuche als absolut unbefriedigend empfinden. Und offengesagt geht es mir nicht viel anders. Andererseits wird die dreitägige Finsternis aber von so vielen, insbesondere von den glaubwürdigsten Quellen in Europa vorausgesagt, dass es sich um *die* Prophezeiung der europäischen Prophetie *schlechthin* handelt. Aus dieser misslichen Lage kommt man im Grunde nur heraus, wenn man die Existenz echter hellseherischer Fähigkeit per se abstreitet, und von einem gigantischen, Länder und Jahrhunderte übergreifenden Abschreibemanöver fabuliert, für dessen Ursache und Motive man sich die Gründe nur an den Haaren herbeiziehen kann.

Als Vorlage für ein solches potenzielles Abschreibemanöver übrigens kann die Bibel auch nicht herhalten. Dort finden sich zwar Anklänge zu einem ähnlichen Ereignis, aber die europäischen Quellen beschreiben dieses Ereignis mit einer Fülle übereinstimmender Details, die sich eben nicht in der Bibel wiederfinden.

Die These, dass die drei Tage nur symbolisch gemeint sind, liegt natürlich nahe, ist aber auch nicht haltbar, da dann wenigstens in Einzelfällen eine reale Dauer der Finsternis zu erwarten wäre bzw. eine Abweichung von den drei Tagen (fünf Tage, eine Wochen, zwei Wochen usw.). Es finden sich aber meines Wissen bis auf einen einzigen Fall keine Abweichungen in der Dauer!

Darüber hinaus sind der Himmelskörper, die Staubwolke, die dreitägige Finsternis und das Massensterben auch außerhalb der Kriegsgebiete (des nichtatomaren Krieges!) nicht die einzigen Hinweise auf dieses Szenario. In mehreren Quellen finden sich beispielsweise Hinweise auf einen zeitgleichen kleinen Impakt und die abrupte weltweite Verschiebung der Klimazonen. Das deutet darauf hin, dass es zeitgleich mit der dreitägigen Finsternis einen starken Störimpuls auf das Erdmagnetfeld gibt bzw. kurzzeitig eine zusätzliche Gravitationskraft in das Schwerkraftfeld der Erde eintritt.

Geht man mit einem wissenschaftlichen, wahrheitssuchenden Geist an die Prophezeiung der dreitägigen Finsternis heran, liegt die Vermutung nahe, dass die Seher über die Jahrhunderte hin - und nicht nur in Europa - etwas gesehen haben, was tatsächlich irgendwo existiert: entweder in der Zukunft oder aber auf einer bestimmten geistigen Ebene.

Angesichts der offenkundigen Unklarheiten bei den Prophezeiungen dieses Ereignisses wäre ein sinnvoller, pragmatischer Umgang mit der dreitägigen Finsternis ganz einfach der, dass man abwartet, wie sich die Lage global weiterentwickelt. Sollte es dann zu dem für viele Menschen in Europa derzeit völlig undenkbaren Angriff Russlands kommen, wäre dies ein idealer Zeitpunkt, um in Betracht zu ziehen, dass noch ganz andere »völlig undenkbare« Dinge geschehen werden. Denn ein Großteil der Quellen, die die Finsternis voraussagen, sagen auch den Krieg voraus. Die beiden Ereignisse gehören definitiv zusammen. Die Finsternis käme etwa drei Monate nach Kriegsbeginn.

Genauere Informationen zur dreitägigen Finsternis finden Sie in allen meinen Büchern. Das umfangreichste Material (rund 40 Seiten) enthält mein Buch *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit.*

Erläuterungen der Tabelle zur dreitägigen Finsternis

Gruppe 1 (1-30) bezieht sich definitiv auf die dreitägige Finsternis. Lediglich eine Quelle der Gruppe 1 - der Seher aus dem Waldviertel - weicht bei der Dauer von drei Tagen ab! Im Waldviertel dürfte es lokale Gründe dafür geben, dass die Dunkelheit und/oder Luftverpestung länger dauert.

Gruppe 2 (31-57) umfasst Quellen, bei denen Angaben zur Dauer der Finsternis fehlen, jedoch weisen diese Quellen Details auf, die ebenfalls auf die dreitägige Finsternis hindeuten.

Tabelle zur dreitägigen Finsternis

	Quellen mit Bezug zur dreitägigen Finsternis	Zeit	Datensätze	Qualität	Finsternis 3	F	W	Krieg	Naturkatastrophen ~	P	E	N	Ü	O	D	V	Ratschläge H	F	T	Literatur *
1	Irlmaier	1959	150	I																30/134
2	Biernacki	1984	149	IV																8/289
3	Seher v. Waldviertel	1959	79	II																12/262
4	Dixon	197o	48	IV																5/147
5	Kugelbeer	1922	43	III																15/101
6	Luecken	1972	38	III																8/231
7	Stockert	1948	37	III																12/221
8	Smith, T.H.	1991	34	III																71/68
9	Elena Aiello	1955	33	II																10/161
10	Zönnchen	1988	33	III																85/143
11	Lindenlied	1850	29	II																7/374
12	Uriella	1993	21	IV																209/17
13	De la Vega	1982	18	III																16/214
14	M. J. Jahenny	1938	16	III																8/208
15	Böhmischer Seher	1940	16	III																8/46
16	Pater Pio	1961	14	I																8/151
17	Taigi	1837	12	II																8/132
18	Zängeler, Berta	1950	12	II																51
19	Quelle aus Hadith	~800	10	II																99/94
20	Heilige Ottilie	720	7	II																14/75
21	Ashtar Sheran	1997	7	III																PaB
22	Palma v.Oria	1872	6	III																24/53
23	M.Bergadieu	1875	6	III																88/315
24	Johannes Friede	1948	6	II																46/84
25	Baourdi	1878	6	III																10/154
26	Schweizer Neuoffenb.	1856	4	III																14/107
27	Henle	1890	4	III																8/275
28	J. d. la Faudaise	1819	2	III																4/170
29	Gründ.d.Kongr.v.k.Bl	1837	2	III																10/155
30	Heroldsbach (Heilm.)	1949	1	III																8/275
31	Nostradamus	1558	548	II			=	=====	=		=		=	=	=	=	=	=	=	1/377
32	Korkowski	1947	178	III				=====	=		=		=	=	=	=	=	=	=	32/23
33	La Salette	1846	84	II			=	=====	=		=	=	=	=	=	=	=	=	=	7/367
34	Erna Stieglitz	1972	50	III	=				=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	12/237
35	Lorber	1864	33	II	=				=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5/156
36	Madam Sylvia	1934	24	III	=	=	=	=====	=		=			=	=	=		=	=	14/178
37	Birger Claesson	1950	23	II		=			=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	PaB
38	Frau aus Valdes	1968	20	II	=				=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	PaB
39	Methodius .v. Patara	677	20	III		=	=	====	=	=		=	=	=	=	=	=	=	=	5/139
40	C. v. Heisterbach	1230	20	III		=			=	=		=		=	=	=	=	=	=	15b/63
41	Italienische Sibylle	100	19	III																5/209
42	Hep. v. St. Gallen	1081	18	I	=				=			=	=	=	=	=	=	=	=	41/85
43	Marienth. Klosterbuch	1749	18	II																41/245
44	Libysche Sibylle	-200	16	III																5/205
45	Edda	1300	14	III			=	=====	=	=				=	=	=	=	=	=	14/59
46	Emmerick	1822	13	III																14/77
47	Amsterd. Botschaft	1947	12	III																PaB
48	Beliante	1923	11	III																14/73
49	Mutter Graf	1961	10	III																60/123
50	Handwercher	1830	8	III																8/191
51	Maya-Quelle	1500	8	III				=====	=	=		=	=	=	=	=	=	=	=	77/118
52	Hopi-Quelle	1938	7	II			=			=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	S.99
53	Bertha Dudde	1947	7	III			=		=			=	=	=	=	=	=	=	=	19/55
54	Kossuthány	1918	6	III																47/407
55	Higginson	1880	4	III																24/81
56	Kerizinen	1965	3	III																8/252
57	Mongolische Quelle	1700	2	III			=	=====	=		=	=	=	=	=	=	=	=	=	99/98
					3	F	W		~	P	E	N	Ü	O	D	V	H	F	T	

. Keine Angaben zur Dauer der Finsternis

inverse Felder = Geistliche der (meist) katholischen Kirche – oder von dieser heilig- oder seliggesprochen, oder Visionen von kirchlich anerkannten Marienerscheinungen

* teilweise zu einzelnen Quellen weitere Literaturangaben nötig - Literaturcodes siehe Seite 306

Bei vielleicht 15 Prozent aus Gruppe 2 könnten sich bei einer genaueren Prüfung (zu der mir derzeit die Daten fehlen) kein Bezug zur dreitägigen Finsternis herausstellen. Weshalb die Quellen der Gruppe 2 auf die dreitägige Finsternis hindeuten, erläutere ich unten.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, wird die dreitägige Finsternis umso häufiger im Zusammenhang mit einem Krieg erwähnt, je mehr Vorhersagen ich von der Quelle erfasst habe (Spalte »Krieg« + Spalte »Datensätze«). Dies ist insofern von Bedeutung, als einige wenige Quellen mehrere dreitägige Finsternisse voraussagen (z. B. Wolfgang Zönnchen). Das zu diskutieren, ergibt aufgrund der diesbezüglich dünnen Datenbasis jedoch wenig Sinn. Doch selbst wenn es mehrmals zu einer dreitägigen Finsternis kommen sollte, so wäre die entscheidende diejenige im Zusammenhang mit dem Krieg, den Russland beginnen soll.

Die einzelnen Buchstaben am Kopf der Spalten beziehen sich auf unterschiedliche Aspekte der dreitägigen Finsternis, die von der jeweiligen Quelle erwähnt werden.

3 = 3 Tage Dauer (nur Gruppe 1)	Ü = Überflutungen
F = Finsternis	O = Orkane
W = Wolke	D = (großer) Donner
~ = Störung der Gravitation	V = Blitze
P = (leuchtender) Himmelskörper	H **= man soll im Haus bleiben**
E = Erdbeben	F **= man soll nicht aus dem Fenster sehen**
N = neues Land taucht auf	T **= man soll nicht die Haustüre öffnen**

Bitte beachten Sie die Spalten »H«, »F« und »T«. Dort geben die Quellen Ratschläge, wie man sich zu dieser Zeit verhalten soll. In den mit »=« gekennzeichneten Fällen weisen die Details in aller Deutlichkeit auf die dreitägige Finsternis hin. So z. B., wenn von einer Störung der Gravitation im Zusammenhang mit einer Finsternis die Rede ist: Spalte »F« (»W«) + Spalte »~«. Oder aber, wenn das Auftauchen eines Sterns im Zusammenhang mit der Finsternis erwähnt wird: Spalte »F« (»W«) + Spalte »P«. Indirekt könnte der Polsprung auch durch merkwürdige Veränderungen am Sternenhimmel bzw. dem Planetenhimmel angezeigt werden. Diese merkwürdigen Veränderungen können z. B. in einem Aufrollen des Himmels, Fallen oder Zusammenstoßen von Sternen oder merkwürdiger Bewegungen der Planeten einschließlich von Sonne und Mond bestehen. In den meisten dieser Fälle kann man von erheblichen Störungen im Gravitationsgefüge unseres Sonnensystems ausgehen. Ebenso deutet ein Versinken oder Auftauchen von Landmassen im Zusammenhang mit einer Finsternis (Spalten »E«, »N«, »Ü«) indirekt auf einen Polsprung. Was außer einem Polsprung (abgesehen von einem gigantischen Meteoriteneinschlag) könnte die erforderlichen Energien freisetzen? Prinzipiell gilt dies für die plötzliche und drastische Häufung von Naturkatastrophen zur Zeit der Finsternis. Woher kommt plötzlich diese enorme Energie?

Ebenfalls auf die dreitägige Finsternis deutet (wie im Falle von Erna Stieglitz) eine Giftwolke während eines Krieges, an der in riesigen Gebieten etwa ein Drittel der Menschen sterben. Damit wäre keinesfalls der »Gelbe Strich« gemeint, da dort das betroffene Gebiet sehr viel kleiner wäre, aber innerhalb des Gebietes die Todesrate bei 100 Prozent läge. Im Falle der dreitägigen Finsternis belaufen sich in den Quellen die Opferzahlen im Wesentlichen zwischen 1/3 und 2/3.

Literaturempfehlungen

Prophezeiungen

Werke von Stephan Berndt:

1. *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit*
   Dieses Buch ist zwar inzwischen über zehn Jahre alt, aber keineswegs veraltet. Es enthält von allen meinen Büchern das umfangreichste Kartenmaterial und ist das wissenschaftlichste meiner Bücher, aber nicht unbedingt ideal zum Einstieg.
   Regensburg 2001, 457 Seiten

2. *Prophezeiungen zur Zukunft Europas und reale Ereignisse*
   Dieses Buch bieten einen guten Einstieg in die Thematik Prophezeiung und Zukunft Europas und vergleicht die wichtigsten Voraussagen mit den aktuellen Entwicklungen. Das Buch enthält aber praktisch keinerlei Kartenmaterial.
   Regensburg 2007, 301 Seiten

3. *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht*
   Dieses Buch behandelt das Thema Prophezeiungen zur Zukunft Europas am Beispiel Alois Irlmaier. Es ist ideal für Leser aus Oberbayern und dem Alpenvorland. Wer aus anderen Regionen im deutschsprachigen Raum kommt, sollte sich nach gewisser Zeit unbedingt noch andere Literatur über Prophezeiungen besorgen, da man außerhalb Bayerns unbedingt noch andere Seher hinzuziehen sollte. Insgesamt ist das Buch eine sehr gute Einführung in das Thema Hellseherei, da der Fall Alois Irlmaier mit einer Fülle teils auch amtlicher Dokumente hervorragend belegt ist und mit dem volksverdummenden Mythos aufgeräumt wird, es gäbe keine echte Hellseherei. Die Voraussagen Irlmaiers geben einen sehr guten Überblick über die Prophezeiungen zur Zukunft Europas und Deutschlands, haben verständlicherweise aber oft einen bayerischen Fokus.
   Regensburg 2014 (2. Ausgabe), 373 Seiten

4. *Alois Irlmaier - ich seh's ganz deutlich*
   Diese rund zweistündige DVD ist ideal, wenn man das Thema jemandem nahebringen will, von dem man glaubt, dass er kein Buch dazu lesen wird.
   Elbingen 2013, 120 Minuten

Vorsorge

Bei einer Umfrage unter Personen, die sich schon seit Jahren mit der Prophezeiungsthematik befassen, wurden folgende Bücher besonders empfohlen:

1. *Lexikon des Überlebens*
   von Karl Leopold von Lichtenfels, Köln 2006, 493 Seiten

2. *Das große Buch der Überlebenstechniken*
   von Gerhard Buzek, Hamburg 2007, 506 Seiten

3. *US Army Survival Handbuch*
   von John Boswell u. Hermann Leifeld, Stuttgart 2006, 256 Seiten

4. *Die Proviantbibel*
   von Ralf und Birgit Londe, Hamburg 2011, 294 Seiten

Literaturcodes

1	Allgeier	Prophezeiungen des Nostradamus
4	Voldben	Nostradamus und die großen Weissagungen (1992)
5	Silver	Prophezeiungen bis zur Schwelle des 3. Jahrtausends
6	Lemesurier	Geheimcode Cheops
7	Loerzer	Visionen und Prophezeiungen
8	Bekh	Am Vorabend der Finsternis
9	Kahir	Nahe an 2000 Jahre
10	Voldben	Nostradamus und die großen Weissagungen (1981)
12	Bekh	Das dritte Weltgeschehen
13	Gustavsson	Merkwürdige Gesichte
14	Varena	Gesammelte Prophezeiungen
15	Ellerhorst	Prophezeiungen über das Schicksal Europas (1992) oder Prophezeiungen über das Schicksal Europas (1951)
15 b	Ellerhorst	Prophezeiungen über das Schicksal Europas (Dt. Bibliothek in Frankfurt)
16	Schnyder	Wie überlebt man den Dritten Weltkrieg? (1991)
20	Stocker	Reinigung der Erde (Band I)
21	Backmund	Hellseher schauen die Zukunft
22	Hübscher	Die große Weissagung
23	Schönhammer	PSI und der Dritte Weltkrieg
24	Stocker	Reinigung der Erde (Band II)
24	Stocker	Prophetenworte
30	Bekh	Alois Irlmaier
32	Korkowski	Kampf der Dimensionen (Band I)
33	Korkowski	Kampf der Dimensionen (Band II)
36	Wilkerson	Die Visionen
38	Snow	Zukunftsvisionen der Menschheit
40	Buchela	Ich aber sage euch
41	Gann	Zukunft des Abendlandes?
42	Bouvier	Nostradamus
45	Renner	Weltenbrand
47	Hagl	Apokalypse als Hoffnung
50	Heibel	Das geht uns alle an
51	gloriadei.info	/lichtindex.php?topic=256.0;wap2
54	Centurio	Die großen Weissagungen des Nostradamus
65	Stearn,Jess	Prophezeiungen in Trance
75	Schönhammer	Dritter Weltkrieg und Zeitenwende
77	Kaiser	Die Stimme des Großen Geistes
81	Mann	Prophezeiungen zur Jahrtausendwende
86	Sun Bear	Die Erde liegt in unserer Hand
88	San Miguel	De Laatste Zegels
95	Eilenberger & Schubert	Nostradamus, Zukunftsbilder ...
PaB	Privatarchiv Berndt	

Bildnachweis

Abb. 1: *Spiegel-Cover* 5.11.2012: »Der amerikanische Patient«
Abb. 2: *Stern*-Cover, 29. Oktober 2014: »Der neue Kalte Krieg«
Abb. 3: *Spiegel-Cover*, 24. November 2014: »Kalte Krieger«
Abb. 4: *EUObserver/Youtube*, Internet-Screenshot von Stephan Berndt
Abb. 5: Vertrauen in Berufsgruppen, Grafik von Stephan Berndt
Abb. 6: Alois Irlmaier, ca. 1955, Privatarchiv Stephan Berndt
Abb. 7: Rüstungsausgaben, Grafik von Stephan Berndt
Abb. 8: Östliche Angreifer; Grafik von Stephan Berndt
Abb. 9: *Der Spiegel-Cover*, 10. Januar 2000. »Wer ist Putin?«
Abb. 10A: News-Cover, 6.3.2014: »Wladimir Putin, der Feind der Welt«
Abb. 10B: *Time-Cover*, 17.3.2014: »Putins Gamble«
Abb. IOC: *Newsweek-Cover*, 1.8.2014: »The Pariah«
Abb. 11: NSA-Logo, US-Government/gemeinfrei
Abb. 12: *Stern*-Cover, 31. Oktober 2013: »Der Spitzel«
Abb. 13: *Stern-Cover* vom 1. August 2013: »Der falsche Freund«
Abb. 14: Buchela, Foto von 1962, *asttowiki-*, www.kreis-ahrweiler.de
Das Bild stammt (ohne Copyright-Hinweis) von einer Erinnerungsseite ihrer Heimatkreis-Gemeinde. Der Text ist definitiv PRO-Buchela. Autor des Textes ist eine Lokaljournalistin namens Hildegard Ginzier (geboren 1958). Das Foto stammt NICHT von ihr selbst, und sie als Journalistin gibt KEINE Quelle an.
Abb. 15: Buchela mit Helmut Kohl und Edward Kennedy, Archiv Stephan Berndt
Dieses Foto wurde mir aus dem familiären Umfeld der Familie Buchelas geschickt. Ein gescannter Zeitungsartikel. Die Originalquelle (Stern, Bunte,?) konnte ich nicht ermitteln / war nicht zu ermitteln.
Abb. 16: *n-tv*, Internet-Screenshot von Stephan Berndt
Abb. 17: Buchela, Buchcover, *Ich aber sage euch*, 1983
Abb. 18: *The Sun* vom 18. Juli 2014, »Putins Missile«
Abb. 19: Ausschnitt US-Dollar
Abb. 20: Rohölpreis in US-Dollar 2013/14; Grafik von Stephan Berndt
Abb. 21: Zbigniew Brzezinski: *Die einzige Weltmacht*, Buchcover
Abb. 22: Bevölkerungswachstum in Israel; Grafik von Stephan Berndt
Abb. 23: Tempelberg in Jerusalem, http://de.wikipedia**.Org**/wiki/Tempelberg#
/media/File:Panorama_vom_Tempelberg_in_Jerusalem.jpg;Urheber:EvgeniT
Abb. 24: Hagia Sophia in Istanbul, http://upload.wikimedia**.Org**/wikipedia/commons/2/22/
Hagia_Sophia_Mars_2013.jpg; Urheber: Osvaldo Gago
Abb. 25: *Welt am Sonntag*, 1. Februar 2015: »Sind die Griechen nur der Anfang?«
Abb. 26: Logo von *ANAR€HY*, France 4
Abb. 27: Zeitungsstand am 17. Januar 2015; Foto von Stephan Berndt
Abb. 28: *Focus*-Cover, 12. November 2012: »Miet-Schock«
Abb. 29: *Bild*-Zeitung, 3. Mai 2014: »Mieten bis zu 56% rauf«
Abb. 30: ßi'M-Zeitung, 14. Mai 2013: »Sorge um unser Geld«
Abb. 31: *Die Welt*, 18. Februar 2010, Printausgabe Seite Finanzen
Abb. 32: Inflation in Deutschland; eigene Grafik auf Datenbasis Statistisches Bundesamt
Abb. 33: Inflation in Deutschland; eigene Grafik auf Datenbasis Statistisches Bundesamt
Abb. 34: *Welt-Online*, 20. Januar 2015, Internet-Sreenshot von Stephan Berndt
Abb. 35: Zuwanderung in Deutschland seit 1950; Grafik von Stephan Berndt
Abb. 36: Dante Alighieri, http://upload.wikimedia.Org/wikipedia/de/6/66/Dante_B%C3%BCste.jpg;
Kopie aus Buch von 1910
Abb. 37: Miguel de Cervantes, http://de.wikipedia**.Org**/wiki/Miguel_de_Cervantes#/media/File:Cervates_
jauregui.jpg; Gemälde 16. Jh.
Abb. 38: Inflation 1923, Foto von 1923

Abb. 39: Pater Pio (4. von links) im Kreise männlicher Verehrer, http://it.wikipedia.0rg/wiki/Padre_Pi0_da_Pietrelcina#/media/File:P-pi0.jpg
Abb. 40: Papst Pius XII., http://de.wikipedia.0rg/wiki/Pius_XII.#/media/File:Pi0_XII_Pacelli.jpg
Abb. 41: Papst Franziskus, MLNR 1880 - https://c0mm0ns.wikimedia.0rg/wiki/File:Binecuvantare.jpg
Abb. 42: Schlüsselblume, http://commons.wikimedia.Org/wiki/File:Primula_veris_170405.jpg; Urheber: BerndH
Abb. 43: Münchner Klimadaten, Grafik von Stephan Berndt
Abb. 44: US-Präsident Barack Obama, https://www.whitehouse.gov/sites/whitehouse.gov/files/images/Administration/People/president_official_portrait_hires.jpg
Abb. 45: Goldpreisentwicklung in US-Dollar, 1970 bis 2013; Grafik von Stephan Berndt
Abb. 46: Collage mit X-47Bs; Basis: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Northrop_Grumman_X-47B?uselang=de#/media/File:X47B_over_coastline.jpg, Urheber: www.darpa.mil/body/privacy.html/ eigene Collage
Abb. 47: X-47B-Drohne http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Northrop_Grumman_X-47B?uselang=de#/media/File:X47B_over_coastline.jpg, Urheber: www.darpa.mil/body/privacy.html
Abb. 48: X-47B, http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Northrop_Grumman_X-47B?uselang=de#/media/File:X47B_over_coastline.jpg, Urheber: www.darpa.mil/body/privacy.html
Abb. 49: B2-Bomber, http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Northrop_Grumman_X-47B?uselang=de#/media/File:X47B_over_coastline.jpg, Urheber: www.darpa.mil/body/privacy.html
Abb. 50: Manhattan, http://upload.wikimedia.Org/wikipedia/commons/4/47/Manhattan,_New_York.JPG; Urheber : Clément Bardot
Abb. 51: Vorzeichentabelle; Grafik von Stephan Berndt

Anmerkungen

[1] http://www.youtube.com/watch?v=dcKVCtg5dxM
Vice President Biden Delivered Remarks on Foreign Policy | Institute of Politics

[1] http://www.youtube.com/watch?v=fsvYFv8nzqk
Indianische Prophezeiungen

[3] *Schweizer Fernsehen* (SFR), 17. Oktober 2014, Sendung *Rundschau*

[4] Quelle: *Wikipedia* - Verteidigungsetat 2013

[5] https://www.youtube.com/watch?v=n0miPUdO3hs
Gorbatschow warnt in München am 10.12.2011 vor dem Dritten Weltkrieg 1/2
https://www.youtube.com/watch?v=MPSnxRxhPLO
Gorbatschow warnt in München am 10.12.2011 vor dem Dritten Weltkrieg
https://www.youtube.com/watch?v=SsvwSarD44k
Gorbatschow warnt in München am 10.12.2011 vor dem Dritten Weltkrieg 2/2
https://www.youtube.com/watch?v=z5vQbvgyMLg
Michail Gorbatschow warnt vor dem 3. Weltkrieg.

[6] *Merkur-Online*, 11. Dezember 2011, Mike Schier, »Sie haben wahrhaft Geschichte geschreieben«

[7] kurier.at 13.01.2013 »Das Jahr 2013 könnte ein Vorkriegsjahr werden wie das Jahr 1913, wo alle Menschen an Frieden glaubten, bevor der Krieg kam«. *Spiegel-Online* schrieb am 10. März 2013: »Euro-Krise: Juncker spricht von Kriegsgefahr in Europa«. Damit bezog sich der *Spiegel* auf ein Gespräch mit Juncker und zitierte ihn weiter: »Mich frappiert die Erkenntnis, wie sehr die europäischen Verhältnisse im Jahr 2013 denen vor 100 Jahren ähneln.« Das bezog sich jedoch nicht so sehr auf Russland, sondern die Krise des europäischen Einigungsprozesses.

[8] https://www.youtube.com/watch?v=WJ8plGT06RE
10 Minuten vom Vorabend des 3. Weltkriegs? Medwedew warnt vor Atomkrieg

https://www.youtube.com/watchTvsrl67GofzP_Q ... ab Minute 7:07
President Obama Holds a Press Conference with President Komorowski
https://www.youtube.com/watchTvsWJ8plGT06RE
10 Minuten vom Vorabend des 3. Weltkriegs? Medwedew warnt vor Atomkrieg
https://www.youtube.com/watchTvsWJ8plGT06RE
10 Minuten vom Vorabend des 3. Weltkriegs? Medwedew warnt vor Atomkrieg
http://www.youtube.com/watchTvsHjHUODgEkaQ, ursprünglich von kremlin.ru, Übersetzung von BüSo
Russlands Präsident Dmitri Medwedew warnt vor einem 3. Weltkrieg (Atomkrieg), 23. November 2011
http://www.youtube.com/watchTvseWTBWoH_ym8 siehe auch: kla.tv/4313
Putin-Berater: »Wir können diesem Krieg nicht entweichen.«
http://www.finanzen1OO.de/finanznachrichten/wirtschaft/
nobelpreistraeger-robert-shiller-die-groesste-sorge-bereitet-mir-ein-krieg_H59841277_72910/
http://www.bild.de/politik/ausland/mohammed-el-baradei/
europa-darf-nicht-in-einem-krieg-versinken-37481218.bild.html
http://www.spiegel.de/kultur/literatur/
guenter-grass-und-oskar-negt-an-der-universitaet-hannover-a-1000863.html#ref=veeseoartikel
http://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Grass-wehrt-sich-und-warnt-vor-Drittem-Welt-krieg
Rhein-Neckar-Zeitung, 4. Dezember 2013, Link inzwischen inaktiv
http://www.spiegel.de/kultur/tv/
jauch-talk-zu-ukraine-konflikt-biermann-putin-und-hitlers-autobahn-a-1004592.html
http://mediathek.daserste.de/G%C3%BCnther-Jauch/Antwort-an-Putin-Nachgeben-oder-H%C3%A4rte-z/Das-Erste/Video?documentId=24899356&topRessort=tv&bcastId=8109878
NuoViso: https://www.youtube.com/watch?v=XxVankrxHPE
http://www.youtube.com/watch7vsvi9qG3YbiWg, von mir ins Englische übersetzt.
Economic policy of the eurozone needs to be decided in »dark, secret rooms«
http://www.youtube.com/watchTvsvi9qG3YbiWg
Tenhaeff, *Das Zweite Gesicht*, S. 153
Bekh, *Alois Irlmaier*, 1990, S. 156
spiegel.de/politik/ausland/
angela-merkel-in-sydney-russland-gefaehrdet-nicht-nur-ukraine-a-1003294.html - 17.11.2014
https://www.bundestag.de/blob/342328/e93598914626cl76d092d886d7be7259/18069-data.Ut
http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/ll/
2014-ll-17-diskussion-lowy.html;jsessionid=60BA5D62E02A52A34DF5273D6149C239.
s4t2Tnn=391850
http://www.abendzeitung-muenchen.de/
inhalt.krim-krise-mehrheit-der-deutschen-hat-verstaendnis-fuer-
russland.d241 a032-0ced-4c57-a288-fd31 d8ba00bc.html
dpa, 23.03.2014 14:31 Uhr
Nach offiziellen Zahlen, die Nordvietnam 1995 veröffentlicht hat. Quelle: *Wikipedia*
Z.B.Berchtesgadener Anzeiger, 30. Januar 1950, S. 8, Artikel »Deutschlands Atombombenziel«
siehe Eric Alterman: When Presidents Lie, S. 160-232
Anatolij Golizin, New Lies for Old: The Communist Strategy of Deception and Disinformation
http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/ll/
2014-11-17-diskussion-lowy.html;jsessionid=60BA5D62E02A52 A34DF5273D6149C239.
s4t2Tnn=391850
Wikipedia, verweisend auf: Streitkräfte 1984/1985. Die »Military Balance« des Internationalen Instituts für Strategische Studien, Koblenz 1985, S. 114 ff.
http://www.welt.de/politik/deutschland/articlel3906849/
Britische-Armee-koennte-Panzer-in-NRW-parken.html
Schkwal oder Shkval, Serienversion laut *Wikipedia* seit 1992

M http://www.kn-online.de/Schleswig-Holstein/Aus-dem-Land/
Umfrage-Fast-jeder-Zweite-geht-mit-Zuversicht-ins-neue-Jahr 26.12.2014

39 http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-10/konflikte-krise-international-crisis-group 29.10.2014

40 http://www.crisisgroup.org/

41 http://www.faz.net/aktuell/politik/25-jahre-mauerfall/
john-kerry-nach-mauerfall-keine-neue-konfonrtation-mit-russland-13255612.html

42 http://eng.kremlin.ru/transcripts/23406

45 07. Januar 2000, Beobachter 1/2000; Elizabeth Teissier krebst zurück
http://www.beobachter.ch/archiv/artikel/prophezeiungen-die-seltsame-lust-aufs-juengste-gericht/
Ich selbst erinnere einen Bericht aus Deutschland, der damals dasselbe über E. Teissier sagte.

44 http://www.youtube.com/watch?v=KODcoFfY6rw
Putin's first public speech as Russia's Acting President (Dec. 31, 1999)

45 Perle/Frum, *An End to Evil*, S. 265))

44 Schmidt, *Die Mächte der Zukunft*, S. 75, 110, 116, 118

47 *ARD-Tagesthemen* vom 8. Dezember 2014

48 W. J. Bekh, *Am Vorabend der Finsternis*, 1988, S. 45

49 zitiert »unabhängiges Lewada-Zentrum«.
Spiegel-Online schreibt am 11. März 2014 von »unabhängigem Forschungszentrum >Lewada«< und einer (März-)Zustimmung von 69 Prozent zu Putins Amtsführung.

50 Ellerhorst, *Prophezeiungen über das Schicksal Europas*, S. 87

51 siehe Alexander Gann, *Zukunft des Abendlandes?*, S. 161

52 http://www.sueddeutsche.de/politik/krim-krise-nato-sieht-russland-jetzt-als-gegner-l.1927300
1. April 2014, Überschrift »Nato sieht Russland jetzt als Gegner«
http://www.tagesspiegel.de/politik/die-nato-und-russland-der-einstige-partner-ist-zum-gegner-geworden/10634780.html, 31.08.2014, »Der einstige Partner ist zum Gegner geworden.
Russland ist kein Partner mehr, sondern Gegner. Ein Gegner, den die westliche Verteidigungsallianz inzwischen als >Bedrohung für die euro-atlantische Sicherheit einstuft - und sich deshalb gerade noch mal neu erfindet.«
http://www.nytimes.eom/2014/04/03/world/europe/nato-general-says-russian-force-poised-to-invade-ukraine.html?_r=0, 2.04.2014, »NATO Commander Says He Sees Potent Threat From Russia«
NATO Commander General Philip M. Breedlove dient seit Mai 2013 als 17. Supreme Allied Commander Europe (SACEUR), militärstrategisch verantwortlicher Oberbefehlshaber des Bündnisses für Operationen in Europa

53 Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht*, S. 265, Der Fall Norbert Backmund

34 Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht*, S. 280, »Konrad Adenauer oder: Das weiß außer mir nur noch eine Hellseherin.«

55 *Die Zeit*, 3. Januar 1969, Seite 7, dankenswerterweise entlarvte die *Zeit* ihre schlampige Recherche gleich damit, dass sie sich im Datum der Bundestagswahl vertat:
Ihre Karriere als »Seherin von Bonn« begann die Buchela vor zwölf Jahren. Damals sagte sie einen besonders hohen CDU-Wahlsieg für 1957 voraus, der dann prompt eintrat.

36 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 270

57 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 278

" http://www.spiegel.de/politik/ausland/historischer-deal-mitterrand-forderte-euro-als-gegenleistung-fuer-die-einheit-a-719608.html

59 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 185

60 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 119

61 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 129

42 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 129

63 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 129

44 Buchela, *Ich aber sage euch*, 1983, Buchrücken

43 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 276

44 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 276

47 Buchela, *Ich aber sage euch*, S. 276

48 *Die Botschaften der Frau aller Völker*, 1998 (Auflage 2004), S. 83

[69] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 87
[70] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 96
[71] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 250
[72] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 264
[75] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 249
[74] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 263
[75] Allgeier, *Nostradamus,* S. 198
[76] Eine sehr ähnliche Darstellungen finden Sie auch in meinem Buch *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit* (2001), S. 301. Hier habe ich auch versucht, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu berücksichtigen.
[77] *Landshuter Zeitung,* 12. April 1950, Seite 5. Der Originaltext lautet: *»Zwoa große Rud'l Mensch'n kemman no umma über Doana und retten sich bei uns, aber da dritte Rudi Mensch'n kimmt nimma umma, a Ring legt se um eahna. Von dene bleibt ja koans mehr am Lebn. ...*
Bei uns südlich der Doana leb'n dann so vui Mensch'n, daß für koan mehr reicht. Da Hunga treibt de Stadtleut naus auf's Land, de hol'n se dort was brauch'n ... g'stohl'n und plündert werd grad g'nua.«
[7"] http://www.welt.de/debatte/kommentare/articlel31038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
[79] http://www.welt.de/debatte/kommentare/articlel31038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
[80] http://www.welt.de/debatte/kommentare/article 131038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
[81] http://www.welt.de/debatte/kommentare/article 131038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
["] http://www.welt.de/debatte/kommentare/articlel31038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
[83] https://www.youtube.com/watch?v=xl295g_pqHk
Wladimir Putin: USA wollen uns unterwerfen. 18.11.14
[84] http://www.n-tv.de/politik/Obama-greift-Putin-scharf-an-articlel3967826.html
[,s] http://www.spiegel.de/politik/ausland/sergej-lawrow-der-westen-will-regimewechsel-in-russland-a-1004490.html
["] http://www.welt.de/debatte/kommentare/articlel31038258/Kontrollverlust-Die-Zeit-ist-aus-den-Fugen.html
[87] https://www.youtube.com/watch?v=dcKVCtg5dxM
Vice President Biden Delivered Remarks on Foreign Policy | Institute of Politics
[88] Schmidt, *Die Mächte der Zukunft,* S. 75, 110, 116
[89] *Die Welt* 1.11.14/ Seite 8
[90] *Die Welt* 1.11.14 / Seite 8
[91] *Die Welt* 1.11.14 /Seite 8
[97] http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/russlands-motive-aus-der-ecke-zum-angrifF-12828081.html
[93] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 64-65
[94] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 51, 71, 85
[95] http://www.deutschlandfunk.de/sanktionen-putin-zahlt-hohen-preis-fuer-krim.694.de.html?dram:article_id=284358
[96] http://www.deutschlandfunk.de/sanktionen-putin-zahlt-hohen-preis-fuer-krim.694.de.html?dram:article_id=284358
[97] http://www.deutschlandfunk.de/sanktionen-putin-zahlt-hohen-preis-fuer-krim.694.de.html?dram:article_id=284358
[98] http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/10/05/obama-vize-blamiert-merkel-usa-haben-eu-zu-sanktionen-gegen-russland-gezwungen/
siehe auch: http://www.youtube.com/watch?v=dcKVCtg5dxM
Vice President Biden Delivered Remarks on Foreign Policy / Institute of Politics ... etwa ab 35:00
[99] http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/ll/2014-11 - 17-diskussion-lowy.html;jsessionid=60BA5D62E02A52 A34DF5273D6149C239.s4t2?nn=391850

[100] http://www.politifact.com/punditfact/statements/2014/mar/13/michael-reagan/ronald-reagans-son-says-his-father-got-saudis-pump/
[101] http://www.ibtimes.com/putin-regime-could-fall-if-oil-price-drops-60-fund-manager-browder-1545877
[102] http://www.welt.de/wall-street-journal/articlel33855393/Das-raetselhafte-Schweigen-der-arabischen-Oel-Koenige.html
[103] http://www.cash.ch/sites/default/files/public/forum/attachments/da4614_.pdf
[104] http://www.cash.ch/sites/default/files/public/forum/attachments/da4614_.pdf
[105] http://www.gegenfrage.com/putin-politische-manipulation-grund-fuer-fallende-oelpreise/ zitierend: http://www.chinadailyasia.com/nation/2014-ll/07/content_15187953.html
[106] http://www.gegenfrage.com/putin-politische-manipulation-grund-fuer-fallende-oelpreise/ zitierend: http://www.chinadailyasia.com/nation/2014-11 /07/content_l 5187953.html
[107] Bouvier, *Nostradamus*, S. 221
[108] http://www.welt.de/wall-street-journal/articlel 14261638/Griechenlands-Rohstoff-Gier-provoziert-die-Tuerkei.html - 8. März.2013
[109] http://www.welt.de/wall-street-journal/artidel 14261638/Griechenlands-Rohstoff-Gier-provoziert-die-Tuerkei.html - 8. März.2013
Adrian Snyman, *Boodskapper Van God,* 1995, bzw. Siener van Rensburg - Boodskapper van God, 1999
[111] Adrian Snyman, *Words of a Prophet,* 2005
Snyman, *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg*
[112] Snyman, *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg,* S. 246
[113] Snyman, *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg,* S. 255
[114] Snyman, *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg,* S. 251
[115] Snyman, *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg,* S. 257
[116] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1961, Seite 106
[117] *Echo der Woche,* 12. Mai 1950, Seite 7
[118] *Tatsachenberichte um Alois Irlmaier,* ca. 1952, Seite 21 u. 22
http://eng.news.kremlin.ru/news/23137/print
[120] http://www.nysun.com/foreign/obama-adviser-leads-delegation-to-damascus/71123/
February 12, 2008
Obama Adviser Leads Delegation To Damascus
A foreign policy adviser to Senator Obama is scheduled to arrive in Syria today as the leader of a RAND Corp. delegation. Zbigniew Brzezinski will travel to Damascus for meetings as part of a trip Syria's official Cham News agency described as an »important sign that the end of official dialogue between Washington and Damascus has not prevented dialogue with important American intellectuals and politicians.«
[121] Brzezinski, *Einzige Weltmacht,* S. *179*
[122] Brzezinski, *Einzige Weltmacht,* S. 136, 137
[123] Brzezinski, *Einzige Weltmacht,* S. 152
[124] spiegel.de/politik/ausland/angela-merkel-in-sydney-russland-gefaehrdet-nicht-nur-ukraine-a-1003294.html - 17.11.2014
[125] http://das-neue-zukunftsforum.info
[126] http://das-neue-zukunftsforum.info
[127] https://koptisch.wordpress.com/2013/08/27/15-anzeichen-dafur-dass-obama-die-entscheidung-zum-krieg-gegen-syrien-bereits-getroffen-hat/
[128] https://koptisch.wordpress.com/2013/08/27/15-anzeichen-dafur-dass-obama-die-entscheidung-zum-krieg-gegen-syrien-bereits-getroffen-hat/
[129] https://koptisch.wordpress.com/2013/08/27/15-anzeichen-dafur-dass-obama-die-entscheidung-zum-krieg-gegen-syrien-bereits-getroffen-hat/
[130] z.B. Dionysius von Lützelburg (17. Jh.), Mönch von Jasna Gora (17. Jh.), Einsiedler Antonius (gest. 1820), Ludovicio Rocco (gest. 1840), Maria Beatrix Schuhmann (1887) - wobei es bei diesen Quellen oft mit der Dokumentation hapert.
[131] https://koptisch.wordpress.com/2013/08/27/15-anzeichen-dafur-dass-obama-die-entscheidung-zum-krieg-gegen-syrien-bereits-getroffen-hat/

[132] https://koptisch.wordpress.com/2013/08/27/
15-anzeichen-dafur-dass-obama-die-entscheidung-zum-krieg-gegen-syrien-bereits-getroffen-hat/

[133] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 103

[134] (41/184 - zitiert aus Münchener Merkur vom 18.10.1949)

[135] *Nach der Sintflut,* 1986, S. 163. Den Angaben des Autors Konstantin von Bayern nach scheint der Besuch etwa Ende 1947 stattgefunden zu haben. Siehe *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* Ausgabe 2014, S. 57

[136] siehe Berndt, *Alois Irlmaier,* 4. Auflage (2014), S. 122

[137] Gustafsson, *Merkwürdige Gesichte,* S. 14, 17

[IM] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 298

[139] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 307

[140] Schönhammer, *Der Dritte Weltkrieg und Zeitenwende,* S. 61

[141] *Esotera,* 1978, Nr. 29, Harlacher, Wolfgang M.: *Die Gesichte des Steinbachers,* Seiten 799-807

[142] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle des dritten Jahrtausends,* S. 77

[143] Eine entspr. Darstellung m. Berücksicht. d. Glaubwürdigkeit der Quellen u. einzelnen Quellenangaben finden Sie in meinem Buch *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht* (2014), S. 125

[144] http://www.globalresearch.ca/geopolitisches-schachbrett-teile-erobere-und-beherrsche-den-neuen-nahen-und-mittleren-osten/27994

[145] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 168

[146] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 285

[147] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 234

[148] http://www.aawmagazine.com/3976/026.html; READING 3976-26
Strifes will arise through the period. Watch for them near Davis Strait in the attempts there for the keeping of the life line to a land open. Watch for them in Libya and in Egypt, in Ankara and in Syria, through the straits about those areas above Australia, in the Indian Ocean and the Persian Gulf.

[,4,] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 45

[lso] Mark Regev, Sprecher des israelischen Ministerpräsidenten in einer Interview-Sequenz am 8. Juli 2014 auf der Homepage von *The Guardian,* England, mit konkretem Bezug auf die Raketenangriffe von Gaza auf Israel: »The israeli defence forces are currently acting, to put an end to this once an for all.«

[151] … mit Tonbandprotokoll,
siehe weiteres dazu in der 2014er-Auflage meines Buches *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht*

[152] Schönhammer, *PSI und der dritte Weltkrieg,* S. 63 (1978),
aber auch Bekh, *Alois Irlmaier,* S. 142 (September 1990)

[153] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* Auflage 1961, S. 106

[154] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html

[,ss] Bekh, Am *Vorabend der Finsternis,* S. 218

[156] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 393

[157] Rufe aus Bayside, Band 2: Die Visionen, S. 21

[158] 1,8% = Quelle *Wikipedia* (Aug. 2012-Dez. 2013); 1,9 % = Quelle Weltbank (2013)

[,w] Schnyder, *Wie überlebt man den dritten Weltkrieg?,* 1991, S. 121
und www.tldm.org/News4/Lebanon.htm (August 2006)
Michail Gorbatschow warnt vor dem 3. Weltkrieg

[160] Stojanowa, Wanga, *Das Phänomen,* S. 116

[161] Bekh, *Alois Irlmaier,* S. 142

[1H] Lueken, *Der Weg Russlands,* Ruhland 1990

[163] Quelle: ruestungsindustrie.info, im Jahre 2011 98.000 Erwerbstätige in deutscher Rüstungs- und Sicherheitsindustrie, laut Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR

aus Bruno Grabinski, *Flammende Zeichen der Zeit,* zitiert aus *Unita cath.* vom 30. April 1916

[165] aus *Der Morgenstern* (Nr. 9 - 1420/1999, Seite 20), der Zeitung einer moslemischen Bruderschaft in Deutschland. Der Text wird aber auch von anderen islamischen Quellen zitiert.
Die Botschaften der Frau aller Völker, 1998 (Auflage 2004), S. 64

[167] http://www.katholisches.info/2013/! 1/07/
putin-besucht-papst-franziskus-neue-strategische-partnerschaft/
[168] aus Bruno Grabinski, *Flammende Zeichen der Zeit,* zitiert aus *Unita cath.* vom 30. April 1916
[169] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 51
[170] Korkowski, *Kampf der Dimensionen,* Band II, S. 127
[171] Quelle Sipri
[172] GlobalSecurity.org
[173] *Rufe aus Bayside,* Band 2: Die Visionen, S. 24
[174] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 235
[175] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 263
[176] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 264
[177] Schnyder, *Wie überlebt man den dritten Weltkrieg?,* S. 111
[178] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 230
[179] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 238
[,89] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 61
['*'] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 307
[1,2] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 91
[183] Bibel (1. Thess 5,1-11)
[184] Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, 1985, S. 827
[183] im Original: »vor den Fernseher«
[184] Eupoly-DVD, siehe eupoly.de oder Eupoly auf Youtube))
[187] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 364
[188] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 253
[189] siehe hierzu in meinem Buch *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit,* S. 266 die Voraussagen zu Atomexplosionen in Europa
[190] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 82
[191] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 85, Verweis auf Jean Savant, 1970
[192] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 336
[193] Migrationshintergrund hier = mindestens ein Elternteil nicht in Frankreich geboren, Quelle: *wikipedia*
[194] *Spiegel-Online,* 27.10.2007, Frankreichs Vorstädte: Dauerrandale der Ghetto-Guerilla
[193] *Wikipedia/Vnruhen* in Frankreich 2005
[196] *Spiegel-Online,* 8. November 2005, Artikel »Reaktion auf Krawalle«
[197] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1950, Seite 38
[198] Eilerhorst, *Prophezeiungen über das Schicksal Europas,* 1951, S. 122
[199] marie-julie-jahenny.fr/image/carteinvasion.gif
[200] http://www.wiwo.de/politik/europa/
frankreich-francois-hollandes-halbzeit-bilanz-ist-erschreckend/10926114.html
[201] *Welt-Online,* 8. November 2012
[202] Tilder-LCI-Opinion Way Umfrage; http://www.lepoint.fr/economie/
les-mises-en-garde-contre-une-implosion-sociale-se-multiplient-10-ll-2013-1754142_28.php
[203] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 185
[204] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 237
[203] Stocker, *Der Dritte Weltkrieg,* S. 24
[206] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 45
[207] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 207
[208] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 188
[209] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 186
[210] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 185
[211] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 185
[212] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 191
[213] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 166

[214] http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/
euro-krisengipfel-vorhang-auf-fuer-den-naechsten-rettungsakt-a-775525.html
[215] http://www.spiegel.de/politik/
deutschland/mario-monti-triffi-kanzlerin-merkel-zum-euro-krisengipfel-a-839978.html
[216] http://www.t-online.de/wirtschaft/boerse/
devisen/id_72115816/die-eurokrise-kommt-zurueck-zu-einem-unguenstigen-zeitpunkt.html
[217] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 328
[218] 21. Januar 2009,
http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/Wirtschaftskrise-Esoterik;art1117,2734131
[219] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 331
[220] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 331
[221] Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 331
[222] Berndt, *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit,* S. 374, England und Holland
[223] Laut einer Doku auf Arte Anfang Dezember 2014
[224] Edgar Cayce - *Bericht von Ursprung und Bestimmung der Menschheit,* S. 201, (Fall Nr. 425-5)
[225] Edgar Cayce - *Bericht von Ursprung und Bestimmung der Menschheit,* S. 208
[226] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 166
[227] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 241
[228] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 241
[229] Buchela, *Ich aber sage euch,* S. 119
[230] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 166
[231] *Berchtesgadener Anzeiger,* 30. März 1932, Seite 18 und 19,
aus dem Buch »Bergheimat (Beilage zum Berchtesgadener Anzeiger) - Jahrgang 1931 bis 1934«
[232] *Berchtesgadener Anzeiger,* 30. März 1932, Seite 18 und 19, aus dem Buch »Bergheimat
(Beilage zum Berchtesgadener Anzeiger) - Jahrgang 1931 / 1932 / 1933 / 1934«:
[233] Melzer, *Der Matreier Prophet Egger Gilge,* S. 137
[234] Metzer, *Der Matreier Prophet Egger Gilge,* S. 110
[235] Hübscher, *Die große Weissagung,* S. 65
[236] Stocker, *Der Dritte Weltkrieg,* S. 24
[237] http://www.focus.de/finanzen/news/preise-die-inflationsluege_id_3441718.html
[238] http://www.welt.de/wirtschaft/articlel23378401/Die-wahre-Inflation-liegt-im-Einkaufswagen.html
[239] *Der Stern,* 18. Januar 2006, »Euro: Korrekte Studien provozieren Verbraucher«
[240] 26. Januar 2015, Phoenix-TV-Presseclub, Thema »Draghis Geldschwemme und die Wahl in Griechenland«, Ulrike Herrmann (TAZ)
[241] http://www.spiegel.de/wirtschaft/
ezb-anleihekaeufe-deutschlands-kritik-an-draghi-scheinheilig-a-1013818-druck.html
[242] http://www.welt.de/debatte/kommentare/
articlel36623990/Noch-ertragen-die-Deutschen-die-kalte-Waehrungskrise.html
[243] en.wikipedia.org/wiki/Times_Square_Church
[244] Wilkerson, *Die Visionen,* S. 19
[245] Wilkerson, *Die Visionen,* S. 34
[246] *Die Botschaften der Frau aller Völker,* 1998 (Auflage 2004), S. 64-65
[247] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html
[248] als PDF auf katholik.ch, inzwischen ist katholik.ch aber offenbar deaktiviert
[249] Berta Zängeler, Linsebühlstrasse 101, St. Gallen/Schweiz (um 1950),
Die Geschehnisse um Berta Zängeler wurden angeblich der Bistumsleitung von St. Gallen mitgeteilt. Eine Untersuchung wurde angeblich mangels Interesse nicht durchgeführt.
[250] Hübscher, *Die große Weissagung,* S. 65
[251] Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Akte Irlmaier, Brief vom 24. Juni 1976
[252] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 44
[253] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 38
[254] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 88

[255] Stocker, *Der Dritte Weltkrieg,* S. 24
[256] Hingerl, *Staffelbergsagen,* S. 14-15
[257] Hingerl, *Staffelbergsagen,* S. 15
[258] siehe S. Berndt, *Prophezeiungen zur Zukunft Europas* (2007), S. 259, 1. Feldpostbrief von 1914, »... und da wird in Süddeutschland ein Platz sein, wo das Ereignis sein sollte, wo die Leute von der ganzen Welt hinreisen, um zu schauen.«
[259] Martin Hingerl, *Staffelberg-Sagen,* S. 14
[260] Martin Hingerl, *Staffelberg-Sagen und Der alten Linde Sang von der kommenden Zeit,* Freising 1920
Martin Hingerl, *Steffelberg-Kranz,* Gedichte, Freising 1925
[261] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 215
[262] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html
[263] Eilerhorst, *Prophezeiungen über das Schicksal Europas,* 1951, S. 148
[264] Berndt, *Alois Irlmaier,* 4. Auflage (2014), S. 142
[265] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 88
[266] Bader/Lindner, *Alois Simon Maaß,* Stift Stams, 1981
[267] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 85
[268] http://de.wikipedia.org/wiki/Reschenscheideckbahn
[269] 1846 v. Wilhelm Schrattenholz in einer Broschüre, siehe Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 289
[270] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 293-295
[271] *Rhein-Sieg-Anzeiger,* 7.10.2013 »Hirngespinst oder Heilsbringer?«
[272] Schnyder, *Wie überlebt man den dritten Weltkrieg?,* S. 117
[273] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 230
[274] Bekh, Am *Vorabend der Finsternis,* S. 152
[273] Schnyder, *Wie überlebt man den dritten Weltkrieg?,* S. 139
[276] Hingerl, *Staffelbergsagen,* S. 13
[277] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 362
[278] Schnyder, *Wie überlebt man den dritten Weltkrieg?,* S. 117
[279] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 218
[280] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 376
[281] Die Bayerische Staatsbibliothek verfügt über kein Exemplar, nur die Deutsche Nationalbibliothek.
[282] Ellerhorst, *Prophezeiungen über das Schicksal Europas,* 1951, S. 149
[283] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 208
[284] Berndt, *Prophezeiungen zur Zukunft Europas und reale Ereignisse,* S. 259
[283] siehe S. Berndt, *Prophezeiungen - alte Nachricht in neuer Zeit,* S. 87. Dort findet sich eine Tabelle mit 28 Quellen zu zukünftigen europäischen Monarchen. Drei Quellen sprechen von einer Kaiserkrönung in Köln, eine Quelle von einer Kaiserkrönung in einem Dom.
[286] *Münchner Allgemeine,* 20. November 1949, Seite 9: »Ich sehe den Heiligen Vater in einer Stadt am Strom, mit einer hohen Kirche, unseren König krönen.«
[287] siehe S. Berndt, *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht,* S. 347, Der mystische Beichtvater von Benedikt XVI.
[288] C. P. Clausen, *Der schwarze Brief,* 14/2000
[289] Schönhammer, *Dritter Weltkrieg und Zeitenwende,* S. 61
[290] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle ...,* S. 77
[291] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1950, Seite 53
[292] http://www.meteo.physik.uni-muenchen.de/~paul.james/munich.html
[293] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1950, Seite 53
[294] Schönhammer, *Dritter Weltkrieg und Zeitenwende,* S. 61
[293] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 307
[296] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 91
[297] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle ...,* S. 76
[298] Metzer, *Der Matreier Prophet Egger Gilge,* S. 132
[299] http://www.meteo.physik.uni-muenchen.de/~paul.james/munich.html

[300] Weber, *Garabandal, Der Fingerzeig Gottes,* 1993, S. 132
[301] Metzer, *Der Matreier Prophet Egger Gilge,* S. 132
[302] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 37
[303] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 100. Im Zitat ist eine Angabe zur Isar gekürzt, weil diese gew. Erklärung bedürfte, siehe S. Berndt, *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit,* S. 336
[304] *»Bis Regensburg steht keine Brücke mehr über die Donau ...«, Blick in die Zukunft,* 1961, S. 107
[305] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1961, Seite 110
[306] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 207
[307] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html
[308] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle ....* S. 77
[309] Schönhammer, *Dritter Weltkrieg und Zeitenwende,* S. 61
[310] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle des dritten Jahrtausends,* S. 77
[311] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 305
[312] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 88
[313] Berndt, *Alois Irlmaier,* 4. Auflage (2014), S. 113, Quelle von ca. 1952:
Zuerst bringen's noch den Dritten um, auch einen Hochgestellten. Zwei hams schon ermordet.
[3,4] Konstantin von Bayern, *Nach der Sintflut,* 1986, S. 163
[315] W. J. Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* 1988, S. 45
[314] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html
[317] *Blick in die Zukunft,* 1961, Interview 1959, Seite 106
[3.8] Ladurner, *Tatsachenberichte um Alois Irlmaier,* -1952, S. 21, 22
[3.9] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 114
[320] *Traunsteiner Nachrichten,* 27. September 1949, Seite 4
[321] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 114
[322] Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 4. Auflage 2014, S. 285
[323] *Magazin 2000plus,* 2002, Spezial 11/171; Bernhard Bouvier: Was birgt die Zukunft für Europa.
[324] Leo DeGard, *Armageddon,* 2003
[325] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 220
[324] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 221
[327] Bekh, *Am Vorabend der Finsternis,* S. 226
[328] Weber, *Garabandal, Der Fingerzeig Gottes,* 1993, S. 132
[329] http://gloriadei.info/licht/index.php?topic=256.0;wap2
http://kath-zdw.ch/maria/vergleichb.offenbarungen.html
[330] Loerzer, *Visionen und Prophezeiungen,* S. 364
[331] Miguel, *De Laatste Zegels,* S. 237
[332] Wilkerson, *Die Visionen,* S. 27
[333] siehe Wilkerson, *Lass die Posaune erschallen* (US-Original von 1985), S. 21
»Bald, sehr bald wird unser großer volkswirtschaftlicher Alptraum furchtbare Realität werden.«
[334] Wilkerson, *Die Visionen,* S. 34
[335] Wilkerson, *Die Visionen*
Seite 19: Thema Dollar, Währungscrashs
Seite 22: Zusammenbruch großer Industriegesellschaften
Seite 23: Zug auf das Land (Selbstversorgung)
Seite 25: Warnung zur Vorsorge
Seite 27: Goldbesitz wird keine Sicherheit bieten
Seite 28: allmähliches Entstehen neues Weltwährungssystem
Seite 34: Die USA werden beschuldigt (obwohl Europa der Auslöser der Rezession ist)
[334] *Altbayerische Heimatpost,* 20. November 1949, S. 8
[337] Marcus Varena, *Gesammelte Prophezeiungen,* 1959 (Quelle von 1951), Seite 165
[338] Berndt, *Alois Irlmaier,* 4. Auflage (2014), S. 162
[339] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1955, S. 91

[3,0] In meinem 2001er-Buch *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit* findet man auf Seite 251 eine zehnseitige Abhandlung zum »Gelben Strich«; mit Landkarte.

[341] Quelle *Wikipedia:* USAF: 4093 »Luftfahrzeuge«, plus 1289 Air National Guard, plus 396 Air Force Reserve Command

[342] S. Berndt, *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht,* 2014, S. 285))

[343] http://www.alois-irlmaier.de/Gelber%20Strich.pdf, S. 253

[344] z.B. in der *Altbayerischen Heimatpost* vom 20. November 1949

[343] http://www.alois-irlmaier.de/Gelber%20Strich.pdf, S. 245

[346] *Der Spiegel,* 15/1999 vom 12.04.1999, S.

[347] »Prophetien zum 3. Weltkrieg und der Zeit danach (2) - Nicolaas van Rensburg und Alois Irlmaier«

[341] Silver, *Prophezeiungen bis zur Schwelle …,* S. 64

[349] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 250

[350] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 257

[351] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 250

[352] Bekh, *Das dritte Weltgeschehen,* S. 257

[353] Deutsche Bibelgesellschaft, 1984 (Ausgabe 1990), *Das Neue Testament,* S. 302

[354] *Rufe aus Bayside,* Band 2: Die Visionen, S. 49

[355] Cayce, *Bericht vom Ursprung der Menschheit...,* S. 211, Fall Nr. 1151-11

[356] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 3. erweiterte Auflage, 1961, S. 112

[357] Robinson, *Edgar Cayces Bericht von Ursprung und Bestimmung des Menschen,* S. 212, Cayce-Reading Nr. 270-35

[358] *Blick in die Zukunft,* 1955, Seite 92, Adlmaier zitiert Irlmaier

[359] *Magazin 2000plus,* 2002, Spezial 11/171; Bernhard Bouvier: Was birgt die Zukunft für Europa

[340] http://www.sueddeutsche.de/politik/papst-franziskus-rede-im-wortlaut-man-kann-nicht-hinnehmen-dass-das-mittelmeer-zum-friedhof-wird-1.2236933

[361] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1961, S. 114

[362] *Münchner Allgemeine,* 20. November 1949, S. 9

[343] Adlmaier, *Blick in die Zukunft,* 1961 (3. Auflage), S. 109

[364] *Landshuter Zeitung,* 12. April 1950, S. 5

[365] *Rufe aus Bayside,* Band 2, Die Visionen, S. 24

[366] In dem ausgesparten Text ist die Rede davon, dass der Norden den Süden angreift, wir heute sehen das natürlich als Ost-West-Konflikt. Weiter heißt es im Text, der Sohn würde seinen Vater angreifen. Diese altertümliche Betrachtungsweise habe ich in meinem Buch *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit* zu erklären versucht. Ansonsten ist die beschriebene Rahmensituation: Europa ist militärisch zweigespalten, nach Kriegsbeginn taucht ein Himmelskörper auf, dem folgt eine Wolke und es sterben sehr viele Menschen - absolut unverwechselbar und deutet eindeutig auf das Szenario Dritter Weltkrieg.

[367] Ellerhorst, *Prophezeiungen über das Schicksal Europas,* S. 82

Literaturverzeichnis

Adlmaier, Dr. Conrad: *Blick in die Zukunft*, Traunstein 1950, 1955, 1961

Allgeier, Kurt: *Die Prophezeiungen des Nostradamus*, München 1990

Arkin/Fieldhouse: *Nuclear Battlefields*, Königstein im Taunus 1980

Backmund, Norbert: *Hellseher schauen in die Zukunft*, Grafenau 1972

Bader, Meinrad P.: *Alois Simon Maaß*, Stift Stams 1981

Bekh, Wolfgang Joh.: *Am Vorabend der Finsternis*, Pfaffenhofen 1988

Bekh, Wolfgang Joh.: *Das dritte Weltgeschehen* (besteht aus zwei Teilen, die 1976 u. 1980 veröffentlicht wurden), München 1985

Bekh, Wolfgang Joh.: *Alois Irlmaier*, Pfaffenhofen 1990

Bekh, Wolfgang Joh.: *Bayrische Hellseher*, Pfaffenhofen 1976

Berndt, Stephan: *Prophezeiungen, alte Nachricht in neuer Zeit*, Regensburg 2001

Berndt, Stephan: *Prophezeiungen zur Zukunft Europas & reale Ereignisse*, Regensburg 2007

Berndt, Stephan: *Alois Irlmaier - ein Mann sagt, was er sieht*, Regensburg 2009

Berndt, Stephan: *Hellseher und Astrologen im Dienste der Macht*, Graz 2011

Berndt, Stephan: *Alois Irlmaier - ich seh's ganz deutlich*, Elbingen 2013

Bhutta, Dr. A. R.: *Prophezeiungen über die Endzeit*, Frankfurt 1986

Bonsen, F. zur: *Die Schlacht am Birkenbaum*, Essen 1940

Bouvier, Bernhard: *Nostradamus*, Lingen 1996

Brzezinski, Zbigniew: *Die einzige Weltmacht - Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Frankfurt a. Main 1997

Buchela: *Ich aber sage euch*, München 1983

Centurio, N. Alexander: *Die großen Weissagungen des Nostradamus*, 1988

DeGard, Leo H.: *Wer plant den 3. Weltkrieg?*, Rottenburg a. N. 2002

DeGard, Leo H.: *Armageddon*, Rottenburg a. N. 2003

Der Morgenstern Nr. 9 - 1420/1999, Lympia, Lefkosia, Zypernl999

Eilenberger, Wolfram, Schubert, Victor: *Nostradamus, Zukunftsbilder einer anderen Wirklichkeit*, München 1999

Ellerhorst, Winfried: *Prophezeiungen über das Schicksal Europas*, Regensburg 1951

Fontbrune, Dr. Max de: Was *Nostradamus wirklich sagte*, Berlin 1989

Friedl, Paul: *Prophezeiungen aus dem bayrisch-böhmischen Raum*, Rosenheim 1974

Gann, Alexander: *Die Zukunft des Abendlandes?* (nur noch antiquarisch erhältlich), 1986

Gustafsson, A.: *Merkwürdige Gesichte!*, Stockholm 1954

Hagl, Sigfried: *Apokalypse als Hoffnung unseres Planeten im Licht von Ökologie und Prophezeiung*, München 1992

Heilbrunn, Otto: *Konventionelle Kriegsführung im nuklearen Zeitalter*, Frankfurt 1967

Heising, Jan van: *Der Dritte Weltkrieg*, Buch 3, Lingen 1996

Hingerl, Martin: *Staffelbergsagen*, Freising 1920 (1921)

Hübscher, Arthur: *Die große Weissagung*, München 1952

Kahir, M.: *Nahe an 2000 lahre*, Bietigheim-Bissingen 1992

Kaiser, Rudolf: *Die Stimme des großen Geistes*, München 1990

Konzionator, Prof. A.: *Der kommende große Monarch*, Lingen (Ems) 1931

Korkowski, Edward: *Kampf der Dimensionen*, Band I, Gevelsberg 1990

Korkowski, Edward: *Kampf der Dimensionen*, Band II, Gevelsberg 1991

Künzli, F. J. (Hrsg): *Die Botschaften der Frau aller Völker*, Jestetten 1998 (2004)

Ladurner, Ernst: *Tatsachenberichte um Alois Irlmaier*, Prem/Schöngau/OBB ca. 1952

Lemesurier, Peter: *Geheimcode Cheops*, Freiburg/Breisgau 1988

Lips, Ferdinand: *Die Gold- Verschwörung*, Rottenburg a. N. 2003

Loerzer, Sven: *Visionen und Prophezeiungen*, Augsburg 1989

Lueken, Veronica: *Rufe aus Bayside*, Band 2: *Die Visionen*, Salzburg 1982

Lueken, Veronica: *Der Weg Russlands*, Bad Soden am Taunus 1990

Mann, A. T.: *Prophezeiungen zur Jahrtausendwende*, München 1995
May, J.: *Das Greenpeace-Handbuch des Atomzeitalters*, München 1989
Melzer, Gottfried: *Der Matreier Prophet Egger Gilge*, Lauerz 2000
Miguel, Melito San: *De Laatste Zegels*, Antwerpen 1992
Perle, Richard: *An End To Evil*, New York 2003
Renner, Rolf: Weltenbrand: *Weissagungen, Seherberichte, Visionen.* Elchingen 1992
Robinson, L. W.: *Edgar Cayces Bericht von Ursprung und ...*, München 1989
Rufe aus Bayside: Band I *Die Marienbotschaft*, Band II *Die Visionen*, Salzburg 10980
San Miguel: *De Laatste Zegels*, Hoboken 1992
Särközi, Alice: *Political prophecies in Mongolia in the 17-20th centuries*, Wiesbaden 1992
Schmidt, Helmut: *Die Mächte der Zukunft*, München 2004
Schnyder, Henri: *Wie überlebt man den 3. Weltkrieg?*, München 1984
Schönhammer, Adalbert: *Dritter Weltkrieg und Zeitenwende*, Hanau 1998
Schönhammer, Adalbert: *PSI und der dritte Weltkrieg*, Bietigheim 1978
Scholl-Latour, Peter: *Russland im Zangengriff*, Berlin 2006
Silver, Jules: *Prophezeiungen bis zur Schwelle des 3. Jahrtausends*, Genf 1987
Snow, Chet. B.: Zukunftsvisionen der Menschheit, Genf/München 1990
Snyman, Adrian: *Worte eines Propheten - Der Seher van Rensburg*, Argo-Verlag, Marktoberdorf 2006
Stearn, Jess: *Der schlafende Prophet*, Genf/München 1982
Stocker, Josef: *Reinigung der Erde*, Band I, St. Andrä-Wördern 1992
Stocker, Josef: *Reinigung der Erde*, Band II, St. Andrä-Wördern 1992
Stojanowa, Krasimira: *Wanga, das Phänomen*, Steyr 2004
Sun Bear: *Die Erde liegt in unserer Hand*, München 1999
Tenhaeff, W. H. C.: *Das Zweite Gesicht*, Berlin 1995
UN: *Die UN-Studie: Kernwaffen*, München 1982
Varena, Marcus: *Gesammelte Prophezeiungen*, Freiburg/Breisgau 1959
Voldben, A.: *Nostradamus - Die großen Weissagungen*, München/Wien 1981
Voldben, A.: *Nostradamus und die großen Weissagungen*, München/Wien 1992
Von Bayern, Konstantin: *Nach der Sintflut*, München 1986
Weber, Albrecht: *Garabandal, der Fingerzeig Gottes*, Meersburg 1993
Widler, Walter: *Buch der Weissagungen*, Gröbenzell 1961
Wilkerson, David: *Die Visionen*, Erzhausen 1974
Großer Atlas zur Weltgeschichte, München 1990

Ortsverzeichnis

Afghanistan 31, 66, 86, 107, 118
Afrika 98, 102, 156, 163, 168, 268ff.
Ägäis 129 f., 142
Ägypten 121, 129, 149, 151 f., 156, 158, 162, 166 ff.
Alaska 137,282
Albanien 140, 162
Alpen 231,267
Alpenvorland 305
Altötting 189,252
Amsterdam 120, 144f„ 173
Ankara 151 f., 313
Asien 98, 102, 168
Atlantik 41, 56, 64, 71, 92, 231, 282
Auschwitz 164
Bad Reichenhall 270
Balkan 53, 100, 103, 135f„ 139ff„ 154f„ 162, 232, 250 f., 275, 277
Basel 70 f.
Bayern 21, 41, 105, 168, 197, 201 f., 211, 214, 234, 236, 240, 245 f., 250, 252, 265, 282, 285, 305,313
Belgien 19, 146
Berlin 26, 38, 65, 68, 109, 119, 123, 125, 185, 190, 194, 222, 319f.
Bodensee 223,248
Böhmen 81, 243 f., 249, 251
Bonn 71, 91 f., 227, 310
Bosnien 140
Budapest 135,254
Bukarest 254
Bulgarien 61, 140, 161
Burma 54
Chiemsee 284
China 38, 56, 61 f., 90, 103, 114, 129, 137, 272
Dänemark 41
Davos 127
DDR 20,61,226
Deutschland 16, 18f., 21, 23, 29f„ 32, 35, 38, 40 f., 43, 49, 53 f., 61 ff., 66, 68, 78 f., 81 f., 85, 90, 93 ff., 102 ff., 110,114, 118, 122, 126, 131 ff., 137, 144, 146, 155, 163, 167, 169f., 172 f., 181 f., 186ff., 193ff., 201 f., 204, 208f., 212ff., 226, 229, 231, 233f., 236f., 240f., 245, 248, 252f„ 260, 265 f., 290 f., 296, 299 f., 305, 307, 309 f., 313
Donau 39, 70f„ 105,135, 223f., 245, 265, 317
Dortmund 174,241
Eisass 146, 236, 245
England 19, 41 f., 54, 62,64, 82, 95, 146, 178 f., 195 f., 257,313,315
Europa 11, 14ff., 18, 22, 24, 26ff., 31 ff., 36, 38ff., 47, 52, 59, 63 ff., 68, 71 f., 75, 78 f., 81 ff., 88 f., 95, 97ff., 102ff, 113f., 121,124f„ 132, 134, 138, 141, 145, 151, 155 ff, 159f„ 166, 170ff, 177ff, 186, 190, 195f., 198, 206f., 210, 212f., 216, 218, 222, 225 f., 229, 232, 237, 241, 243, 246 f., 249, 256, 259, 261, 264, 266, 272, 282ff, 291 f., 294, 299ff, 305f., 308, 310, 314, 316ff.
Fließ (Oberes Inntal) 226
Frankreich 19, 41,47, 54f„ 58, 61 f., 71, 75, 82, 94 f., 104 f., 129, 132 f., 146, 162, 169f., 174, 178 ff, 196, 198, 210, 214, 216, 229, 241, 257 f., 272, 314
Freiburg 70f„ 147, 319f.
Freilassing 136, 199 f., 240, 252 f., 270
Galizien 135
Garabandal 238, 243 f., 255, 317, 320
Gaza 85, 153, 313
Genua 231,234
Georgien 49f., 53, 58, 98, 100, 140
Gleiwitz 17
Golf von Tonkin 56
Griechenland 36, 94, 105, 130, 140ff, 152, 162, 168, 171, 179 f., 186, 193, 312, 315
Großbritannien 55, 61, 63, 66, 94, 207, 216, 279
Guernsey Inseln 127
Hiroshima 26, 164, 168
Holland 41, 43, 315
Indien 54, 137, 157
Indonesien 54
Inntal 226 f.
Irak 17,90, 100, 102, 107, 121, 131, 150, 152f„ 155, 160, 167, 170, 268
Iran 25, 28, 101, 103, 121, 152, 159f., 162, 167, 268, 278
Israel 28, 42, 100, 143f., 149ff, 162ff, 170ff, 175, 307, 313
Istanbul 142ff, 165f„ 171, 307
Japan 54, 71, 123, 137, 210, 261
Jerusalem 144, 151 f., 163, 165 f., 307
Jordanien 152, 158, 164
Kabul 31
Kairo 120 f.
Kalifornien 284 f.
Kaliningrad 26
Kambodscha 54
Kanada 66,210,261,282
Karlsruhe 70
Katar 167
Kleinrussland 132

Köln 71, 155, 182, 188, 227f., 234, 236ff., 305, 316
Kölner Raum 41, 97, 166
Konstantinopel 143 f., 165
Korea 53
Krim 29, 48f., 52f., 55, 60, 70, 100, 108, 117, 132, 139, 158 f., 246
Kroatien 162
Kuwait 160
Landeck 227
Laos 54
Leningrad 300
Libyen 101, 149ff„ 155, 170
Lochau 223,234
London 55, 64, 112, 123, 151, 160, 279, 282
Lyon 71
Malaysia 54
Mali 66
Manhattan 274 ff., 278, 282 ff, 308
Maria Laach 172
Marokko 151,162
Martinique 285
Meran 227
Mindelheim 189
Mitteleuropa 11, 13, 41, 133f„ 140f„ 145,148f„ 154f., 157, 171, 173f., 239ff, 243, 245f., 267, 270, 277, 291
Moldawien 49 f., 53, 140
Mönchengladbach 63
Mondorf 228 f.
Mongolei 137
Mont Pelé 284 f.
Montenegro 140
Moskau 22, 28, 50, 54, 58, 64, 70, 75, 100, 112, 125, 132 f., 139, 159, 183 f., 238
München 21, 80, 102, 153, 159, 189, 237, 240, 242, 270, 308, 313, 319 f.
Nagasaki 164, 168
Naher Osten 149, 152, 155
New York 55, 108, 160, 209, 253, 275 ff, 294, 320
Nordafrika 151, 167, 218, 268, 271
Nordamerika 282
Norddeutschland 241 f.
Nordkorea 25,278
Norwegen 41, 61, 105, 146, 195
Oberbayern 305
Oberpfalz 147, 239, 241 f., 247
Oman 167
Ostbayern 242
Österreich 18, 41, 80, 104f., 146, 169, 180ff, 212 f., 223 f., 226, 240, 248, 253, 266, 275 f., 283, 290
Österreich-Ungarn 18
Osteuropa 24, 50, 54f„ 83, 108, 131, 144, 161, 196,218, 263 ff.
Ostsee 41, 267, 269, 271
Pakistan 65, 137, 167
Palästina 152,164 ff, 171,187
Paris 40, 55, 71, 133, 151, 182ff, 214f„ 231, 280, 282
Persischer Golf 151 f., 162f.
Pfaffenhofen 189,319
Pitztal 227
Polen 17, 20, 25 f., 54, 61, 111,138, 144, 215
Prag 41, 71, 182, 266f., 269, 282
Preußen 83,215
Regensburg 70, 245, 305, 317, 319
Reschenpass 227
Rhein 39f„ 70f„ 72, 141, 224, 227f., 245, 265
Rheingraben 70,285
Rheinland 96f., 190, 198, 248
Rhodos 129 f., 143
Rosenheim 270,319
Ruhrgebiet 41, 72, 215, 267
Rumänien 26, 140
Russland 11,17ff, 35f., 38ff, 48ff, 67ff, 75ff, 84 f., 90, 93, 96 ff, 106 ff, 121 ff, 131 ff, 154, 156ff, 172ff, 179, 183f., 196f., 210, 224f„ 229, 232, 235 f., 238, 241, 245 f., 248, 251 f., 254, 264 f., 272, 278, 282 f., 302, 304, 308 ff, 313, 319 f.
Salzburg-Itzling 253
San Sebastián de Garabandal 238, 243 f.
Sarajewo 18 f.
Saudi-Arabien 121, 126ff, 129, 167, 169
Schönau 199 f.
Schottland 41 f.
Schweiz 71, 105, 127, 155, 181, 195, 210, 213, 216, 222 f., 234, 240, 246, 248 f., 257, 266, 300, 315
Serbien 18, 49f„ 52, 100, 102f„ 136, 140, 154f„ 170, 277
Sewastopol 139, 159
Shanghai 279
Sibirien 61,69f., 139
Siegburg 227 f.
Skandinavien 40, 141, 146, 168, 232
Slowenien 140, 162, 186
Sowjetunion 31, 107,117, 168
Spanien 26, 61, 162, 178ff, 186, 193, 220f„ 243, 246, 257 f.
St. Gallen 315
Stams (Tirol) 226, 316, 319
Süddeutschland 41, 75, 220, 243, 316
Südeuropa 151,198, 220
Südostbayern 136, 155, 240ff, 268, 270

Südsudan 66
Suezkanal 163
Syrien 101 ff., 107, 121, 149ff,, 155, 158ff, 165ff, 170 ff.
Tartus 159
Thailand 54
Tirol 200, 226, 242 ff, 283
Tschechien 61,105,136,212
Tschechoslowakei 20, 135 f.
Türkei 26, 40, 61, 130, 140 ff, 151 f., 165, 168, 171,187
UdSSR 20, 49, 54, 57, 59, 62, 65, 71, 77, 83, 101, 126, 132, 138, 173, 217, 263, 272, 292
Ukraine 18 ff., 25, 27 f., 32, 49 f., 53, 55, 58, 66, 79f,, 82, 85, 98, lOOff, 111, 113, 115ff, 121, 131 ff, 155, 158, 249,254
Ungarn 18,41,61,105,140,216
USA 14ff, 18ff, 22ff, 28, 31, 36, 38, 40ff, 48, 52, 54 ff, 60, 64, 66, 69 f., 77 ff, 86, 90, 92 ff, 101 f., 106 f., 109 ff, 114, 116, 118 ff, 123, 125 f., 128, 131, 133 f., 137, 139, 144, 150 f., 156, 158, 160 f., 167 f., 171 f., 184, 196, 207, 209 f., 213, 229, 233, 251 ff, 261 f., 268, 271 f., 275, 277 f., 280, 282, 284, 311, 317 f.
Vatikan 7, 42, 46, 85, 222, 229, 230, 232, 235, 236, 238
Vesuv 284,285
Vietnam 17, 54, 56
Wales 42
Weilheim 189
Westdeutschland 37, 55, 217, 222, 269
Westeuropa 36, 42, 49, 55, 63 f., 70, 101, 103, 104, 106, 131 f., 137, 155, 168, 179, 224, 232, 239, 246, 257
Westfalen 147, 240, 242, 247
Westjordanland 158
Westukraine 50, 135
Wismar 146

Person en Verzeichnis

Abbé Curique 174
Adenauer, Konrad 47, 91, 92, 106, 310
Adlmaier, Conrad 282, 312ff, 316ff.
Aiello, Elena 303
Albright, Madeleine 70
Allgeier, Kurt 104, 129f., 306, 311, 319
Asper, Herbert 227
Assad, Baschar al- 121, 152, 160
Assad, Hafiz al- 160
Backmund, Norbert 88, 306, 310, 319
Bahr, Egon 28 f.
Beauharnais, Josephine de 128
Becher, Barbara 231
Bekh, Wolfgang Johannes 71, 81, 170, 213, 227, 248, 274 ff., 306, 309 ff.
Beliante 303
Bender, Hans 44, 46 f., 51, 201
Benedikt XVI. 237f„ 256, 316
Bergadieu 303
Bernadotte, Folke 249
Beykirch, Theodor 147 f., 247
Biden, Joe 14ff, 69, 113, 124, 308, 311
Biermann, Rolf 30, 118, 309
Bingen, Hildegard von 237
Bismarck, Otto von 17
Bouvier, Bernhard 104, 129f„ 254, 285, 306, 312, 317ff.
Bowt, Georgij 117
Brachinger, Hans Wolfgang 203 f.
Brandt, Willy 28
Browder, William 127 f.
Bruder Adam 155, 233
Brzezinski, Zbigniew 137 f., 307, 312,319
Buchela 87, 91 ff, 189ff., 197ff, 201, 206, 208f., 238,263, 306 f., 310
Bush, George W. 78
Carter, Jimmy 137
Cayce, Edgar 151, 196 f., 282, 284, 315, 318, 320
Claesson, Birger 303
Clausewitz, Carl von 122
Clay, Lucius D. 252 f.
Coelestin II. 256
Coelestin V. 237
Cooper, Diana 289
Cox, Pat 33
Croiset, Gerard 43 f.
Curique 241
de Maizière, Thomas 218
Don Bosco 155, 163 ff.
Draghi, Mario 207 f., 210, 225, 289
Dschingis Khan 56
Dudde, Berta 303
Edda 303
El Baradei, Mohammed 28
Ellerhorst, Winfried 234, 306, 310, 316, 318 f.
Emmerick 303
Franco, Francisco 221
Franz Ferdinand 18
Friede, Johannes 303
Friedman, George 157
Friedrich, Marc 177 f.
Frum, David 78,310
Frumentius, Pater 237 f.
Fukuyama, Francis 263
Fursow, Andrej 159 f.
Gabriel, Sigmar 186
Gandhi, Mahatma 249
Genscher, Hans-Dietrich 137
Gilge, Egger 200, 210, 242, 244, 315 ff, 320
Glazjev, Sergei 27, 48
Golizyn, Anatoli M. 57
Gorbatschow, Michail 19ff, 27, 30f., 68, 102, 126, 161, 173, 264, 292, 308, 313
Gottlieb, Sigmund 80
Grass, Günter 28
Hariri, Rafiq 160
Henseler, Theodor Anton 227
Hepidanus von St. Gallen 82 f., 300
Hiesinger, Heinrich 116
Hitler, Adolf 16, 29, 48, 55, 61 ff, 82 f., 109, 111, 125, 158, 164, 230, 249, 293
Hoffmann, Gabriele 194ff, 201, 206, 210
Hollande, François 58, 185 f.
Honecker, Erich 16
Hörstel, Christoph R. 31 f.
Houellebecq, Michel 188
Hugenotten 214 f.
Hundt, Dieter 186
Iiiner, Maybrit 50, 186
Irlmaier, Alois 39, 46f„ 67, 70f„ 81, 87f., 97, 105 f., 135 f., 140, 144, 146, 150f„ 153 ff, 161, 171 f., 184 f., 189, 191,193, 195, 197, 199, 201 f., 206, 211 f., 214, 216ff, 223f., 230, 237, 240ff, 245, 249 ff, 264 ff, 282, 285, 289, 297, 299 f., 305ff, 309f., 312f., 315ff.
Iwanow, Igor 108
Jahenny, Marie-Julie 184, 246
Jauch, Günther 29ff, 81,118
Jelzin, Boris 75f„ 100, 173
Jesus Christus 296
Johannes (Johannesapokalypse) 275, 279 f., 284
Johannes Paul II. 249

Johansson, Anton 146
Juncker, Jean-Claude 24, 33 (F.
Kaeser, Joe 116
Kappelmann, Hermann 240 f., 247
Katharina aus dem Ötztal 248
Kennedy, Edward 91 f., 307
Kennedy, John F. 249, 254
Kerry, John 31, 67 f.
Kissinger, Henry 157
Klee, Konrad 130
Knopp, Johann Peter 248
Kohl, Helmut 80, 91 f., 106, 307
Komorowski, Bronislaw 25, 309
Korkowski, Edward 166, 168, 221, 306, 314, 319
Kossuthäny 105,303
Krone-Schmalz, Gabriele 30,118
Kugelbeer, Franz 223 f., 234 f., 248
Landinger, Frau 147, 239, 241, 247
Lawrow, Sergej 48, 112, 311
Le Bon, Gustave 206
Lehmann, Frank 186
Lenin, Wladimir Iljitsch 184, 293, 300
Lennon, John 294 f.
Lenormand, Marie-Anne 71, 182, 184
Lueken, Veronica 151, 156, 160ff„ 168, 172f., 229, 233, 281 f., 300,313,319
Maas, Alois Simon 226
Malachias 256
Matterelli, Palma Addolorata 257 f.
McNamara, Robert 56
Medwedew, Dmitri 24 f., 27 f., 48, 308 f.
Melchizedek, Drunvalo 265, 289
Merkel, Angela 27,49 ff., 58 ff, 70, 79, 81, 108, 111, 120, 124, 133, 139, 144, 180, 289, 309, 311 f., 315
Michaida, Sibylle 212, 244
Mitterrand, Francois 47, 94
Mühlhiasl 81, 201, 211 ff, 273 f.
Müller, Emilia 33
Mussolini, Benito 221
Naar, Josef 212
Neri, Philipp 256
Nostradamus 306, 311 f., 319 f.
Obama, Barack 24f., 38, 111 f., 117,126, 137, 251,289, 308 f., 311 ff.
Oria, Palma von 257
Ortega, Daniel 28
Orwell, George 121
Otte, Max 203 f.
Paisios, Gerontas 130,141 ff, 165,171
Papst Franziskus 234, 237 f., 256, 289, 292, 308
Pater Pio 87, 230, 289, 299, 308
Peerdeman, Ida 103f„ 120, 144f., 173
Perle, Richard 78, 157, 320
Phillipas 141, 144, 277
Pius X. 231
Pius XI. 164
Platzeck, Matthias 29 f.
Prag, Seherin von 266
Putin, Wladimir 19, 21, 25,27, 29f„ 32,48ff, 58, 60ff, 68ff, 75ff, 109ff, 122f„ 125ff, 129,136, 138 f., 173,184,197, 201, 205, 251,264, 307,309ff.
Reagan, Ronald 47, 68, 109, 126, 128
Rembold, Bernhard 227 f.
Rensburg, Nicolaas van 131 ff, 139, 318
Rifkind, Malcolm 108
Roth, Thomas 52
Saakaschwili, Michail 100
Sadat, Anwar as- 249
Sarkozy, Nikolas 183
Schmidt, Helmut 18ff, 23, 51 f., 72, 79, 107, 114, 186, 310f„ 320
Scholl-Latour, Peter 58, 320
Schröder, Gerhard 78 f.
Schwaer, Adolf 147
Seehofer, Horst 21
Seher aus dem Waldviertel 104, 135, 140, 180, 275 ff, 280, 282 ff, 302
Shiller, Robert 27
Shultz, George 109
Snyman, Adrian 131, 134, 312, 320
Soros, George 66
Spielbähn 227
Stalin, Josef 55, 83, 237, 265, 293
Stieglitz, Erna 71, 168f., 189, 304
Stocker, Josef 227, 283, 306, 314ff, 320
Stoiber, Edmund 186
Stürmer, Michael 106ff, 113ff, 121 ff.
Sun Tzu 63
Teissier, Elizabeth 75, 310
Teltschik, Horst 80
Tenhaeff, W. C. H. 43 f., 309, 320
Thaler-Wasserer 199
Tsipras, Alexis 180
Uriella 303
Vega, Garcilaso de la 172
Villepin, Dominique 183
Wagenknecht, Sarah 50
Waigel, Theo 21
Waldviertler 104,135,140,180,275ff, 280,282ff
Wanga 161, 313, 320
Weik, Matthias 177 f.
Wessel, Dietrich Eilert 147, 174
Wilhelm II. 16
Wilkerson, David 209 f., 213, 238, 259 ff, 284, 306, 315, 317, 320
Zängeler, Berta 155, 206, 210, 213, 222 ff, 246, 249, 257, 315
Zönnchen, Wolfgang 304

Viele Seher sprechen konkret und detailliert von sozialen, bürgerkriegsähnlichen Unruhen in europäischen Großstädten, einer extremen wirtschaftlichen Krise, einem Attentat, das dem Krieg vorausgeht, der Vernichtung einer bestimmten Handels- und Wirtschaftsmetropole, einem Blutbad im Vatikan … Das mit Abstand am häufigsten vorausgesagte Ereignis ist eine kurz nach Kriegsausbruch eintretende dreitägige Finsternis, die durch eine gigantische Staubwolke ausgelöst werden soll. Was genau hat es damit auf sich?

Stephan Berndt informiert umfassend und fundiert über die letzten Vorzeichen, welche den Ausbruch des Dritten Weltkrieges ankündigen und die es dem Leser ermöglichen, achtsam zu bleiben und rechtzeitig praktische Vorsorgemaßnahmen zu treffen und Risikogebiete zu meiden.

Stephan Berndt wurde 1961 in Hamburg geboren, studierte zunächst Industriedesign und arbeitete später als freier Softwareentwickler in München. Im Jahre 1993 begann er private Forschungen im Bereich Hellseherei und Prophetie auf Basis einer Datenbank mit 5000 Einzelvorhersagen von 250 Sehern und Prophezeiungen. Mit dem vorliegenden Buch veröffentlicht er sein siebtes Werk zu dem Thema. Derzeit ist er im deutschsprachigen Raum in Sachen europäische Prophetie der produktivste Forscher und Publizist.

Das Erscheinen der letzten Vorzeichen

Die Prophezeiungen und Visionen der Hellseher erfüllen sich

Die Vorhersagen der traditionellen europäischen Prophetie sind angesichts der derzeitigen Krise mit Russland und der politischen Weltlage von einer nie da gewesenen Brisanz und Aktualität. Stephan Berndt, einer der profiliertesten Kenner der europäischen Prophetie, erklärt und analysiert mithilfe eines wissenschaftlich-parapsychologischen Ansatzes die Prophezeiungen der europäischen Hellseher und stellt sie in einen größeren Zusammenhang mit den tatsächlichen Ereignissen in Deutschland, Europa und der Welt.

Besonders kritisch untersucht er die Darstellung dieser Ereignisse in den meinungsbildenden Massenmedien. Was verschweigen uns die Politiker und Journalisten? Stephan Berndt deckt auf, wer Interesse an einem großen Krieg hat und wer im Hintergrund die Fäden zieht, sodass es letztendlich zur Zuspitzung der Krise kommt. Was sind die wichtigsten Vorzeichen des Dritten Weltkrieges? Was spricht für einen russischen Überraschungsangriff in Europa? Werden Atomwaffen eingesetzt? Wo stimmen die Vorhersagen der Hellseher überein, wo unterscheiden sie sich?

ISBN 978-3-86445-214-7